Homers Ilias.

Homers Ilias.

Im Versmaß der Urschrift

übersetzt von

F. W. Ehrenthal.

Leipzig.

Verlag des Bibliographischen Instituts.

(1878)

Tief in die Nacht des Decembers hinein bei der leuchtenden Ampel
Saß ich, und niemals blickt' ich empor zu des hehren Homeros
Schöngemeißelter Büste, die jüngst mir die liebenden Kinder
Aufgestellt zum Schmucke des Arbeitstisches; hernieder
Blickt' ich stets auf das Lied des mäonischen Sängers, und rastlos
Regt' ich den Kiel, zu vollenden die neu gewagte Verdeutschung
Jetzt, im zwanzigsten Jahre. Mit fliegender Hand nun zum Ende
War ich gelangt. Da schrieb ich mit überwallendem Herzen
Noch auf das letzte der Blätter das Wort des dardanischen Königs:
„Mich auch deckte mit schirmender Hand stets einer der Götter".
Als ich empor dann schaute zum hehren Sänger Homeros,
Schien er mir freundlich zu blicken, und also sprach ich im Herzen:
Du, dem die Nachwelt dankte, wie niemals danket die Mitwelt,
Gib von Elysium her, wo du selig weilst, mir ein Zeichen,
Ob dir selber zu Dank ich in deinen Pfaden gewandelt!
Hierauf löscht' ich die Ampel, und wach noch lang' auf dem Lager
Lauscht' ich dem tosenden Wind, der die ächzenden Tannen am Fenster
Schüttelte; spät erst sank ich in sanft erquickenden Schlummer.
Da erschien mir im Traum der mäonische Sänger, der hohe
Greis im Purpurgewand, ein goldenes Band um die Stirne,
Hoch in der Rechten den goldenen Stab. Mit dem mich berührend,
Trat er zum Haupte mir hin und sprach die geflügelten Worte:
„Heische doch du nicht Dank von der Mitwelt oder der Nachwelt,
Oder von mir! Laß dieses dich nicht in der Seele bekümmern.

Hast du dich selbst nicht köstlich erquickt in den Tagen der Kindheit
Schon an dem göttlichen Liede, das mich einst lehrte die Muse?
Hat es dir nicht manch schmerzliches Leid in der Seele bezwungen?
Achtest du das für klein, daß deine Geliebtesten alle,
Daß dein Weib und die Kinder aus deinem Mund es vernommen?
Daß dir die Muse vergönnt, in die zarten Seelen zu senken
Durch ihr göttliches Lied urewige Bilder der Schönheit?
Wann den wachholderbestreueten Pfad man hinunter getragen
Längst dein sterbliches Theil: du lebst in der Lieben Gedächtniß.
Dieses genügt; nicht forsche nach Weiterem!" — Sprach's, und ins Frühroth
Schwand er dahin, das über den Tannenwipfeln erglühte.

Vorwort.

Seit der Veröffentlichung meiner Uebersetzung der Odyssee im Jahre 1865 habe ich den größten Theil meiner freien Zeit fast unausgesetzt auf die Uebersetzung der Ilias — ein ungleich schwierigeres Unternehmen — verwendet und bin nun endlich, nachdem auch die Odyssee von mir nochmals durchgesehen und möglichst verbessert worden ist, im Stande, einen vollständigen deutschen Homer vorzulegen. Ich trenne mich schwer von diesem Werk, an welchem ich während eines zwanzigjährigen Zeitraums eine nie versagende Quelle der Erhebung und des höchsten Genusses hatte, und lasse es nun mit meinen besten Segenswünschen des Weges fahren, der ihm beschieden sein mag.

Auch nach der grundlegenden Vorarbeit des Altmeisters Voß ist und bleibt die Aufgabe, den größten epischen Dichter der vergangenen Jahrtausende dem deutschen Volke in seiner ganzen Würde und Herrlichkeit zu enthüllen, eine ideale, und wer sich daran versucht, muß sich begnügen, wenn er die Anerkennung erringt, daß er zu ihrer annähernden Lösung förderlich beigetragen habe. Dies darf ich hoffen nach wohlwollenden Beurtheilungen von Männern, wie August Böckh — über Proben, die ich dem inzwischen Verewigten aus meinem Manuskript der Odyssee mitgetheilt hatte — und Emanuel Geibel, der mit lebendiger Theilnahme Proben aus der

Ilias (die Patrokleia und den Kampf des Achilleus mit dem Flußgott Skamandros) geprüft, mit eigenen Verbesserungsvorschlägen versehen und mir dadurch für die letzte Ueberarbeitung des ganzen Werkes Winke gegeben hat, für die ich ihm nie genug danken kann. Ich erfreue mich insbesondere auch seines gewichtigen Einverständnisses im Großen und Ganzen mit meiner Behandlung des Verses, für dessen Bau ich mir Monjé's Aufsatz über den deutschen Hexameter (Viehoffs Archiv für den Unterricht der Deutschen, Jahrgang 1843 Heft II. S. 147), Viehoffs treffliche „Vorschule der Dichtkunst" (1860) und O. Gruppe's feinfühlige Bemerkungen in seinem gediegenen Werke „Deutsche Uebersetzerkunst" (S. 358—369 der ersten Auflage von 1859) zur wesentlichen Richtschnur habe dienen lassen. Die Verweisung namentlich auf das zuletzt genannte Werk mag hier nicht überflüssig erscheinen, weil darin, um nur diesen einen wichtigen Punkt hervorzuheben, auf das Schlagendste dargethan wird, wie wenig berechtigt das Verdammungsurtel ist, welches man noch vielfach über den Trochäus im deutschen Hexameter aussprechen hört. Geibel, der berufenste Beurtheiler, dessen Hexametern sowohl in freien Gedichten wie in Uebersetzungen unbestritten der höchste Preis gebührt, schreibt mir über diesen Punkt: „Der Trochäus scheint mir für den epischen Hexameter im Deutschen nicht bloß zulässig, sondern geradezu unentbehrlich. Wer es versuchen wollte, ihn bei einer Uebersetzung des Homer gänzlich auszuschließen, würde sich bald genöthigt sehen, die hohe Simplicität des Ausdrucks aufzugeben und somit dem Gedicht seinen eigenthümlichsten Reiz zu entziehen. Nur darf der Trochäus nie so gebraucht werden, daß er den daktylischen Gang des Hexameters verdunkelt. Im ersten Fuße wird er niemals stören, im dritten oder vierten meist leicht zu ertragen sein. Nur im zweiten (denn vom fünften und sechsten rede ich selbstverständlich nicht) bleibt seine Anwendung immer bedenklich, da er hier, wenn er nicht durch Konsonantenanhäufung verdeckt ist und mithin positione als Spondeus wirkt, dem aufsteigenden Verse die Kraft nimmt und ein Gepräge von Müdigkeit und Schlaffheit gibt."

Hiemit dürfte denn diese Frage endgültig erledigt sein. Uebrigens habe ich je länger je weniger mich entschließen können, von dem reichen Inhalt der Homerischen Poesie, bei deren Uebertragung in die Muttersprache schon ohnehin viel verloren geht, noch weitere Opfer bloß der Form zulieb zu bringen, und lasse deshalb manchen unter der Last seiner Gedankenfracht lahmenden Vers lieber in der Reihe leichter beladener Genossen so mitlaufen, als daß ich ihm gestatte, ein Stück seines Gepäckes abzuwerfen.

Von meinen nach-Vossischen Vorgängern weiche ich darin ab, daß ich wenigstens in der Ilias öfter als sie wieder auf Voß zurückgegangen bin, weil in diesem Epos einzelne Theile der Vossischen Uebersetzung meines Bedünkens nur einer Ueberarbeitung bedürfen, um den gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart zu entsprechen. Man wolle auch des ehrwürdigen Altmeisters pferdemelkende

„Hippomolgen,
Welche bei Milch arm leben, ein Volk der gerechtesten Männer",
(Ilias XIII. V. 5 u. 6)

in meiner Uebersetzung ruhig so fortleben lassen, obwohl jetzt festgestellt ist, daß im griechischen Text Ἀβίων statt ἀβίων gelesen werden muß. Denn mit Monjé zu schreiben:

„Welche von Roßmilch leben, und redlicher Abierstämme",

oder mit Donner:

„Welche von Milch sich nähren, und sittiger Abierstämme",

oder mit Uschner:

„Welche sich nähren von Milch, und der Abier, ragend an Rechtssinn", schien mir unzulässig, und durch welchen neuen Kunstgriff ich die Abier wohl in den Vers hineinbringen könnte, ohne aufzugeben, was dem Altmeister sonst so vorzüglich gelungen ist, soll mir noch einer sagen, der es vielleicht weiß. — Ich habe hier Gelegenheit genommen, eine Einzelheit hervorzuheben, die besonders treffend erkennen läßt, wie bisweilen für den Uebersetzer Homers das anscheinend Einfachste gerade das Schwierigste ist,

und wie nahe die Gefahr liegt, durch Kleben am Buchstaben dem Geist des Gedichtes Eintrag zu thun.

Die in ihrer Art vortreffliche prosaische Uebersetzung von J. Minckwitz (1854 u. 1856) und seine gediegene Interpretation sind mir von großem Nutzen gewesen; aus dem ihr beigegebenen Bruchstück in Hexametern (Hektors Abschied) habe ich manchen Vers, den ich durch Aenderungen nur hätte verschlechtern können, wörtlich übernommen. Möge mein eigener Versuch einem Andern, der nach mir kommen wird, einst dieselben guten Dienste leisten.

Ich schließe mit dem herzlichsten Dank an meinen treuen, hochverehrten Lehrer und Freund, Herrn Professor Dr. Hennicke, für die vielen guten Rathschläge, mit denen er mich während meiner Arbeit an der Ilias auf das Wirksamste unterstützt hat.

Marienwerder, im December 1878.

W. Ehrenthal.

Ilias.

Erster Gesang.

Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiaden Achilleus,
Jenen verderbensträchtigen Zorn, der Weh den Achäern
Zahllos schuf, der vieler Gewaltigen Seelen zum Hades
Niederstieß und sie selber den Vögeln unter dem Himmel
Bot zum Fraß und den Hunden — so ward Zeus Wille vollendet —
Seit dem Tag, da in Hader entbrannt sich feindlich entzweiten
Atreus Sohn, der Gebieter des Volks, und der hohe Achilleus.
Wer der Unsterblichen reizte zu feindlichem Hader die beiden?
Letos Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
Sandte verderbliche Pest durchs Heer, und es starben die Mannen,
Darum, weil der Atreide den Chryses, seinen Priester,
Schwer gekränkt. Der kam zu der Danaer hurtigen Schiffen,
Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unermeßliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des Fernhintreffers Apollon
Auf dem goldenen Stab, und er flehete allen Achäern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker:
Atreussöhn', und ihr andern, ihr wohlumschienten Achäer,
Euch verleihe die Macht der olympischen ewigen Götter,
Priamos Stadt zu vertilgen und wohl nach Hause zu kehren;
Doch mir gebet zurück mein Kind, hier nehmet die Lösung,
Scheuend den Sohn des Zeus, den Fernhintreffer Apollon!
Alle die andern Achäer nun fielen ihm bei und geboten,
Phöbos Priester zu scheu'n und die köstlichen Gaben zu nehmen.
Doch nicht also gefiel es dem Atreussohn Agamemnon;
Sondern er scheucht' ihn schnöde hinweg mit gewaltigen Worten:

Daß ich dich nimmer, o Greis, bei den wölbigen Schiffen betreffe,
Weder jetzt hier zaudernd, noch wiederkehrend in Zukunft!
Wahrlich, es frommte dir nicht dein Stab und der heilige Lorbeer!
Niemals geb' ich sie los. Eh' soll ihr nahen das Alter,
Während sie mir im Palaste zu Argos, ferne der Heimath,
Webend den Stuhl umwandelt und meinem Lager sich füget.
Fort denn! reize mich nicht, daß wohlbehalten du heimkehrst!
Also sprach er; da bebte der Greis und gehorchte dem Worte.
Schweigend wandelt' er hin am Gestade des brausenden Meeres.
Darnach, als er zur Seite getreten, flehte der Alte
Viel zum Herrscher Apollon, dem Sohn der lockigen Leto:
Höre mich, Gott mit dem silbernen Bogen, der du um Chryse
Wandelst und Killa, die hehre, und Tenedos mächtig beherrschest,
Smintheus! wenn ich dir baute den herzerfreuenden Tempel,
Wenn ich auf deinem Altar dir jemals blühende Schenkel
Brannte von Farren und Ziegen, so kröne mir dieses Verlangen:
Räche mit deinem Geschoß an den Danaern meine Thränen!
Also fleht' er empor; ihn hörete Phöbos Apollon.
Schnell entstieg er den Höh'n des Olympos, zürnend im Herzen,
Ueber den Schultern tragend das Bogengeschoß und den Köcher.
Klirrend erschollen die Pfeil' an der Schulter ihm, wie er im Zorne
Hinging, weit ausschreitend; er wandelte, düsterer Nacht gleich,
Setzte sich dann, von den Schiffen entfernt, und schnellte den Pfeil ab.
Grausigen Laut's erdröhnte der silberne Bogen des Gottes.
Mäuler zuerst nur nahm er zum Ziel und hurtige Hunde;
Doch nun gegen sie selber das scharfe Geschoß hinwendend
Traf er, und rastlos brannten die Scheiterhaufen der Todten.
Schon neun Tage durchflogen das Heer die Geschosse des Gottes.
Drauf am zehnten berief das gesammte Volk der Peleide,
Dem in die Seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn ihr ging es zu Herzen, die Danaer sterben zu sehen.
Als nun alle gekommen, und rings sich geschaart die Versammlung,
Da trat auf und begann der hurtige Läufer Achilleus:
Atreussohn, jetzt müssen wir wohl, vom Ziele verschlagen,
Wieder zur Heimath ziehen, wofern wir dem Tod noch entrinnen,
Da ja der Krieg zugleich und die Pest hinrafft die Achäer.

Aber befragen wir einen der Priester, oder der Seher,
Oder der Traumweissager — auch Träume ja kommen von Zeus her —
Daß er uns sage, warum so ergrimmt ist Phöbos Apollon.
Zürnt er vielleicht um Gelübd', um versprochene Hekatomben?
Wird er vielleicht, empfahend untadliger Lämmer und Ziegen
Opferdampf uns gnädig das Unheil wieder entfernen?
Also sprach der Peleid' und setzte sich. Und es erhob sich
Kalchas, des Thestor Sohn, der bewährteste Vogelschauer,
Der erkannt, was ist, was sein wird, und was zuvor war,
Der nach Ilios auch der Achäer Schiffe geleitet
Durch das Verkündungswort, das Phöbos Apollon ihm eingab.
Dieser begann einsichtig und redete vor der Versammlung:
Peleussohn, o Geliebter des Zeus, du befiehlst mir, zu künden
Diesen Zorn des Apollon, des fernhintreffenden Herrschers:
Wohl, ich sag' ihn; doch du merk' auf, und beschwöre mir heilig,
Daß du mit Wort und Hand mir Beistand wollest gewähren.
Denn ein Mann wird zürnen, so ahnt mir, welcher gewaltig
Allen Argeiern gebeut, und dem die Achäer gehorchen.
Mächtiger ist ja der König, sobald er dem Niederen zürnet.
Mag er auch in sich fressen die Gall' an demselbigen Tage,
Dennoch hegt er den Grimm auf's Künftige, tief in dem Busen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Du denke denn, ob du mich schützest.
Ihm antwortete drauf der hurtige Läufer Achilleus:
Sage den Götterbescheid ganz furchtlos, den du erfahren.
Denn bei dem Sohne des Zeus, bei Apollon, welchen du, Kalchas,
Anflehst, wann du enthüllest den Danaern Götterbescheide,
Keiner, so lang' ich leb' und das Licht auf Erden noch schaue,
Soll bei den wölbigen Schiffen mit schwerer Hand dich berühren,
Keiner des Danaervolks, und nenntest du selbst Agamemnon,
Welcher sich jetzo rühmt den Gewaltigsten aller Achäer!
Da nun faßte sich Muth und sprach der untadlige Seher:
Weder versäumte Gelübd' erzürnten ihn, noch Hekatomben;
Sondern er grollt um den Priester, den schwer gekränkt Agamemnon,
Da er die Tochter ihm nicht freiließ, nicht nahm die Geschenke.
Darum gab uns Jammer der Fernschütz, gibt ihn hinfort auch.
Und nicht eher entfernt er die schreckliche Noth den Achäern,

Bis man dem liebenden Vater das freudig blickende Mägdlein
Frei, oh'n allen Ersatz, mit heiliger Sühnhekatombe
Heim nach Chryse gebracht. Dann möchten wir Gnade gewinnen.
  Also redete Kalchas und setzte sich. Und es erhob sich
Atreus herrlicher Sohn, der gebietende Held Agamemnon,
Voller Verdruß. In dem Herzen, dem schwarzumnachteten, schwoll ihm
Zorn empor, und es flammten wie strahlendes Feuer die Augen.
Aber zuerst zum Kalchas begann er, blickend Verderben:
  Unglücksseher, du hast mir noch niemals Frohes verkündet!
Böses nur zu verkünden gefällt dir; nie das geringste
Günstige Wort hast je du gesagt uns, oder vollendet!
So auch jetzt enthüllst du als Götterbescheid den Achäern,
Darum habe den Jammer der Fernschütz ihnen bereitet,
Weil ich für Chryses Tochter die köstlichen Lösegeschenke
Anzunehmen verwarf, da um vieles lieber sie selber
Ich im Hause behielte: der eigenen Jugendgemahlin
Klytämnestra zieh ich sie vor; denn keine geringre
Ist sie an Wuchs und Gestalt, noch an Geist und künstlicher Arbeit.
Gleichwohl geb' ich sie wieder zurück, wenn's besser nun so ist.
Nicht verderben ja will ich das Volk seh'n, sondern gerettet.
Aber beschafft mir ein ander Geschenk, auf der Stelle, damit nicht
Ich allein hier stehe geschenklos; nimmer geziemt sich's.
Denn mein Ehrengeschenk, ihr seht ja, geht mir verloren.
  Ihm antwortete drauf der göttliche Läufer Achilleus:
Vielgerühmter Atreid', Habgierigster aller Gebornen,
Wie denn sollen dir jetzt ein Geschenk verleih'n die Achäer?
Wissen wir nirgendwo doch verwahrt noch reiches Gemeingut;
Sondern vertheilt ward alles, so viel wir geraubt aus den Städten,
Und nicht wär' es geziemend, im Volk dies wieder zu sammeln.
Darum gib nun dem Gotte die Jungfrau; doch wir Achäer
Werden sie dreifach dir und vierfach wieder vergelten,
Wenn uns Zeus es bescheret, die Mauern Trojas zu brechen.
  Ihm antwortend versetzte der Männerfürst Agamemnon:
Nicht so, da du ein Wackrer ja bist, gottgleicher Achilleus,
Sinne mir Trug im Gemüth! mich fängst und beschwatzest du nimmer!
Willst du, indeß dein Ehrengeschenk dir bleibe, daß ich hier

Sitze, des meinen beraubt, da du mahnst, ich soll sie entlassen?
Ja, wofern mir ein andres verleih'n die erhab'nen Achäer,
Wählend nach meinem Sinn, daß vollen Ersatz es gewähre.
Aber verleih'n sie's nicht, dann komm' ich selbst, es zu nehmen.
Deines, oder auch das des Odysseus, oder des Ajas
Nehm' ich und führ' es hinweg. Der zürne dann, welchem ich nahe!
Doch dies können wir ja noch in Zukunft weiter bedenken.
Auf nun, ziehn wir ein dunkeles Schiff in die heilige Meerflut;
Laßt sich die Ruderer sammeln, und bringt an Bord des Apollon
Hekatomb' und sie selber, die rosenwangige Jungfrau,
Chryses Kind; und einer vom Rath sei Führer des Zuges,
Ajas, oder der Held Idomeneus, oder Odysseus,
Oder du selbst, Peleide, du schrecklichster unter den Männern,
Daß du den Fernschütz uns durch heiliges Opfer versöhnest.
Finsteren Blicks versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Ha, du Nimmersatt, umhüllt mit dem Panzer der Frechheit,
Wie mag deinem Gebot noch der Danaer Einer sich fügen,
Sei's, auf die Streife zu gehn, sei's, kühn mit den Feinden zu kämpfen?
Denn nicht wegen der Troer, der lanzenschwingenden, kam ich
Mit hierher in den Streit. Mir haben sie nichts zu entgelten.
Haben sie mir doch nimmer die Rinder geraubt und die Rosse,
Nie in den scholligen Fluren der männernährenden Phthia
Mir verwüstet die Saat; denn es liegt gar vieles dazwischen,
Waldbeschattete Berge und rauschende Wogen des Meeres.
Dir, Schamlosester, sind wir gefolgt, nur dir zu Gefallen,
Für Menelaos und dich an den Troern Rache zu nehmen,
Hundegesicht! Das achtest du nichts, das kümmert dich gar nicht!
Und jetzt drohst du sogar, mein Ehrengeschenk mir zu rauben,
Das ich mir schwer erkämpft, und das mir verehrt die Achäer!
Wird mir doch nie ein Geschenk wie das deinige, wann wir Achäer
Eine der wohnlichen Städte des Troervolkes zerstörten;
Sondern die Hauptarbeit im gewaltigen Kriegesgetümmel
Muß mein Arm verrichten; doch geht's einmal an die Theilung,
Dir dann gibt man das Meiste, und ich mit Wenigem fröhlich
Kehre zurück zu den Schiffen, nachdem ich im Kampf mich geplaget.
Doch jetzt geh' ich nach Phthia. Denn, traun, weit besser ja ist es,

Heim mit den wölbigen Schiffen zu ziehn. Nicht fürder, beschimpft hier,
Denk' ich daran, noch Güter für dich und Schätze zu schöpfen!
Ihm antwortete wieder der Herrscher des Volks, Agamemnon:
Fliehe nur, wenn dich das Herz so treibt! Ich werde dich niemals
Anflehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch Andre,
Welche mich ehren werden, und Zeus zumal, der Berather!
Sieh, dich haff' ich, wie keinen der zeusentsprossenen Fürsten.
Denn nur Streit und Hader und Zwietracht liebst du im Herzen.
Bist du gewaltig an Kraft, das gab dir einer der Götter.
Zieh nur heim mit den Schiffen und deinen Genossen und herrsche
Ueber die Myrmidonen. An dir ist nichts mir gelegen.
Auch dein Grollen bekümmert mich nicht, und ich drohe dir also:
Da mir des Chryses Tochter hinwegnimmt Phöbos Apollon,
Werd' ich mit meinem Schiff und mit meinen Männern sie senden;
Aber des Briseus rosiges Kind aus deinem Gezelte
Hol' ich mir selbst, dein Ehrengeschenk, auf daß du gewahrest,
Wieviel größer ich sei als du, und ein Anderer schaudre,
Mir sich gleich zu bedünken und mir ins Auge zu trotzen!
Sprach's, und Grimm erfaßte den Peleussohn, und in Zwiespalt
Schwankt' in der zottigen Brust ihm das Herz, unschlüssig erwägend,
Ob er, das schneidige Schwert von der Hüfte gerissen, die Andern
Jach aufjagte und ihn, den Atreiden, streckte zu Boden,
Oder ob er bezähmte den Zorn und die Seele bezwänge.
Während er dies bei sich noch erwog im Sinn und Gemüthe
Und aus der Scheide bereits sein Schwert zog, kam Athenäa
Himmelherab, sie sandte die lilienarmige Here,
Die um Beide zugleich in der liebenden Seele besorgt war.
Hinter ihm stand sie und rührte das blonde Haar des Peleiden,
Sichtbar ihm nur allein; von den Anderen schaute sie Keiner.
Staunend fuhr er zusammen und wandte sich, und er erkannte
Pallas Athene gleich; denn furchtbar strahlt' ihm ihr Auge.
Und er begann zu ihr und sprach die geflügelten Worte:
Warum kommst du, o Tochter des Aegisträgers Kronion?
Willst du den Frevel schauen des Atreussohns Agamemnon?
Aber ich sag's, und ich meine, gewiß auch wird es vollendet,
Sein unbändiger Stolz wird schnell ihm kosten das Leben!

Ihm antwortete wieder des Zeus blauäugige Tochter:
Siehe, ich kam, dir den Zorn zu besänftigen, so du gehorchest,
Himmelherab, mich sandte die lilienarmige Here,
Gleich sehr um euch beide besorgt in der liebenden Seele.
Auf denn, lasse die Hand vom Streit und ziehe das Schwert nicht.
Aber mit Worten schmäh' ihn, so wie dein Herz es dir eingibt.
Denn das sag' ich dir an, und gewiß wird solches vollendet:
Dreimal mehr wird einst dir zutheil an köstlichen Gaben
Wegen der heutigen Schmach; drum fasse dich nun und gehorch' uns.
Ihr antwortete drauf der hurtige Läufer Achilleus:
Achtsam ehren muß man, o Göttin, eure Gebote,
Wie auch koche der Zorn im Gemüth; denn so ist's besser.
Wer sich den Göttern gehorsam fügt, den hören sie wieder.
Sprach's und hemmte die mächtige Hand an dem silbernen Hefte,
Stieß in die Scheide zurück das gewaltige Schwert und verwarf nicht
Pallas Athenes Wort. Sie aber entschwand zum Olympos
In den Palast des erhabenen Zeus, zu den übrigen Göttern.
Doch der Peleide begann mit verderblichen Worten von neuem
Gegen den Atreussohn und ließ noch nicht von dem Grimme:
Trunkener du, mit den Augen des Hund's und dem Herzen des Hirsches!
Niemals weder zur Schlacht mit dem sämmtlichen Volk dich zu wappnen,
Noch auf die Lauer zu gehn mit der Danaer edelsten Häuptern,
Hast du im Herzen gewagt! Das scheinen dir Schrecken des Todes!
Freilich, behaglicher ist es, im weiten Heer der Achäer
Ehrengeschenke zu rauben, so jemand wider dich redet!
Volksverschlingender König! erbärmlichen Wichten gebeutst du!
Traun, sonst hätt'st du, Atreide, zum letzten heute gefrevelt!
Aber ich sage dir jetzt und beschwör's mit mächtigem Eide:
Hier bei diesem Zepter, das nie mehr Blätter und Sprossen
Treiben wird, nachdem es den Stumpf in den Bergen verlassen,
Das nie wieder ergrünt; denn ringsum schälte das Erz ihm
Blätter und Rinde hinweg, und die Söhne der Danaer jetzo
Tragen es hier in den Händen, die richtenden, welche die Satzung
Aufrecht halten des Zeus; dies sei dir die große Betheurung:

Sehnsucht kommt noch einst nach Achilleus an die Achäer
Allzumal! Dann wirst du, wie sehr dich's schmerze, zu helfen
Machtlos sein, wann unter dem menschenvertilgenden Hektor
Todt hinstürzen die Schaaren, und nagen wird dir im Herzen
Zürnender Gram, daß den Besten des Heer's für nichts du geachtet!
Also sprach der Peleid' und warf zur Erde das Zepter
Nieder, das goldbeschlagne, und hierauf setzt' er sich selber.
Gegen ihn stand Agamemnon in Wuth. Jetzt aber erhub sich
Nestor, des Pyliervolks hellstimmiger, lieblicher Redner,
Dem von der Zunge der Laut hinströmete süßer wie Honig.
Schon zwei ganze Geschlechter der redenden Menschenkinder
Waren ihm hingegangen, mit denen er ward und emporwuchs
Einst in der heiligen Pylos, und jetzt beherrscht' er das dritte.
Dieser begann einsichtig und redete zu der Versammlung:
O ihr Götter, wie großes Leid kommt über Achaja!
Priamos würde sich freuen, fürwahr, und des Priamos Kinder,
Jubeln würden im Herzen die übrigen Troer, wofern sie
Dieses alles erführen, wie ihr euch beide befehdet,
Ihr, die ersten Achäer im Rath, die ersten im Kampfe!
Aber, o höret auf mich! Ihr seid ja jünger, als ich bin!
Denn vordem schon pflog ich mit herrlichen Männern Gemeinschaft,
Größeren Helden, denn ihr; die warfen mich nimmer bei Seite.
Denn nie sah ich Männer nachher, noch werd' ich sie sehen,
Wie Peirithoos war und Dryas, der Hirte des Volkes,
Dann Exadios auch und Käneus und Polyphemos,
Theseus auch, der Aegeide, den himmlischen Göttern vergleichbar.
Traun, das waren die Stärksten der erdebewohnenden Menschen,
Waren selber die Stärksten und kämpften zugleich mit den Stärksten,
Mit unholden Kentauren des Bergs, und vertilgten sie schrecklich.
Solchen ward ich ein Kriegesgenoß, aus Pylos gekommen,
Weit aus entlegenem Lande, nachdem sie selbst mich gerufen.
Und ich kämpfte denn auch mein Theil; doch sie zu bekämpfen,
Hätte der Sterblichen keiner, die jetzo leben, gewaget.
Gleichwohl hörten sie Rath von mir und folgten dem Worte.
Darum folget auch ihr; denn Rath annehmen ist besser.
Weder du, wie herrlich du seist, nimm jenem das Mägdlein,

Sondern laß ihm, was ihm verehrt einmal die Achäer,
Noch auch du, o Peleid', erhebe dich wider den König
Trotzigen Muths; denn nimmer genoß gleich herrlicher Ehre
Ein stabhaltender König, den Zeus mit Ruhme gesegnet.
Bist du stärker an Kraft, und gebar dich die göttliche Mutter,
Er ist mächtiger doch; denn größerem Volke gebeut er.
Atreussohn, o bezähme den Zornmuth! siehe mich selber
Flehn! laß fahren den Groll auf Achilleus! allen Achäern
Ist doch er ein gewaltiger Hort in dem schrecklichen Kriege!
Ihm antwortend versetzte der Herrscher des Volks, Agamemnon:
Wahrlich, du hast, o Greis, wohlziemende Worte geredet.
Doch der Mann hier will ja den Anderen allen zuvor sein,
Allen will er gebieten im Heer und Alle beherrschen,
Allen Befehl' austheilen, die niemand, hoff' ich, beachtet.
Wenn ihn zum Lanzenhelden die ewigen Götter geschaffen,
Haben sie darum auch ihm erlaubt, Schmähreden zu führen?
Ihm in das Wort einfallend, versetzte der hohe Peleide:
Ein Nichtswürdiger, traun, ein Feigling müßt' ich genannt sein,
Wollt' ich mich dir so fügen in Jeglichem, was du nur aussprichst.
Anderen muthe das zu nach deinem Belieben; doch mir nicht
Winke Befehl; ich möchte dir schwerlich fürder gehorchen.
Eins noch sag' ich dir jetzt; du merke dir's wohl im Gemüthe:
Nicht um das Mägdlein werd' ich die Hand aufheben zum Streite
Weder mit dir, noch mit Andern: ihr gabt sie mir, und ihr nehmt sie.
Doch was sonst noch mein bei dem hurtigen dunkelen Schiffe,
Davon nimmst du mir schwerlich das Mindeste wider mein Wollen!
Oder, wohlan, versuch's, daß die hier all' es erfahren,
Wie dein schwarzes Blut mir sofort vom Speere herabtrieft!
Als die Beiden sich so mit erbitterten Worten befehdet,
Brachen sie auf und entließen das Volk bei der Danaer Schiffen,
Und der Peleide, gefolgt vom Menötiossohn und den Freunden,
Ging zu seinen Gezelten und gleichgezimmerten Schiffen.
Aber der Atreussohn zog nieder ein Schiff in die Meerflut,
Wählte der Ruderer zwanzig hinein und führte des Gottes
Hekatombe hinein; an Bord auch bracht' er des Chryses
Rosiges Kind, und zuletzt stieg ein als Führer Odysseus.

Die nun, an Bord gestiegen, durchsegelten flüssige Pfade.
Doch die Achäer hieß sich entsündigen jetzt der Atreide.
Und sie entsündigten sich und warfen ins Meer die Befleckung,
Brachten dem Phöbos dann vollkommene Sühnhekatomben
Dar von Farren und Ziegen am Strande des öden Meeres,
Und mit dem Rauch stieg wirbelnd der Duft empor zu dem Himmel.
Also war man im Lager beschäftigt. Doch Agamemnon
Ließ nicht ruhn, was zuvor er im Zorne gedroht dem Achilleus;
Nein, zu Talthybios und zu Eurybates sprach er gebietend,
Die Herolde zugleich und emsige Diener ihm waren:
Macht euch auf zum Gezelte des Peleiaden Achilleus;
Nehmt an der Hand und bringt mir des Briseus rosige Tochter.
Sollt' er sie nicht hergeben, so würd' ich selber sie nehmen,
Kommend mit größerer Schaar; das wird er noch übler empfinden!
Sprach's und sandte sie hin, die gewaltigen Worte befehlend.
Ungern wandelten beid' am Gestade des öden Meeres,
Bis sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten.
Ihn nun fanden sie sitzen am Zelt und am dunkelen Schiffe,
Und nicht freute sich, wahrlich, Achilleus, sie zu erblicken.
Beide, von Scheu ergriffen und Ehrfurcht vor dem Gebieter,
Standen und redeten nichts, noch wagten sie, etwas zu fragen;
Aber er merkt' es in seinem Gemüth und redete also:
Freude mit euch, Herolde, ihr Boten des Zeus und der Menschen!
Tretet herzu; nicht ihr seid Schuldige, nur Agamemnon,
Der euch beide gesandt um des Briseus rosige Tochter.
Wohl denn, führe heraus das Mägdlein, edler Patroklos!
Gib sie ihnen, sie mögen sie nehmen. Aber sie selber
Sollen mir Zeugen sein vor den Himmlischen und vor den Menschen
Und vor diesem verblendeten Könige, wenn man dereinstens
Wiedrum meiner bedarf, von dem übrigen Volke zu wehren
Noth und Schmach! Denn, wahrlich, er raf't in verderblichem Wahnsinn,
Und nicht weiß er im Geiste zurück zu schauen und vorwärts,
Daß ihm in Wohlfahrt kämpfe das Heer bei der Danaer Schiffen!
Sprach's, und Patroklos drauf, dem geliebten Freunde gehorchend,

Führt' aus dem Zelt und gab des Briseus rosige Tochter
Ihnen dahin; und sie kehrten zurück des Wegs an den Schiffen.
Ungern ging mit ihnen das Mägdlein. Aber Achilleus
Setzte sich, Thränen vergießend, am Strande des grauen Meeres,
Weitab von den Genossen, und starrete über die See hin.
Dann zur Mutter, die Händ' ausbreitend, fleht' er mit Inbrunst:
Mutter, die mich geboren zu kurz nur dauerndem Leben,
Dafür sollte mir doch der Olympier Ehre verleihen,
Zeus, der donnernde Gott! Doch gar nicht ehrt er mich jetzo!
Ha, der von Atreus Stamme, der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Hat mich entehrt, das Geschenk mir geraubt und es selber genommen!
Weinend rief er es aus; ihn hörte die würdige Mutter,
Sitzend beim greisen Vater im untersten Grunde des Meeres.
Alsbald tauchte sie auf aus dem grauen Meer, wie ein Nebel,
Setzte sich ihm genüber, dem thränenvergießenden Sohne,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand und redete, also beginnend:
Kind, was weinest du so? was drang so schwer dir zum Herzen?
Rede, verbirg mir nichts, auf daß wir beide es wissen.
Schwer aufseufzend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Mutter, du weißt es bereits. Wozu noch Alles erzählen?
Thebe belagerten wir, des Eëtion heilige Veste,
Und wir verwüsteten sie und führeten Alles von dannen.
Redlich theilten den Raub der Achäer tapfere Söhne,
Und dem Atreiden erkor man des Chryses rosige Tochter.
Chryses aber, der Priester des Fernhintreffers Apollon,
Kam zu den hurtigen Schiffen der erzumschirmten Achäer,
Freizukaufen die Tochter, und bracht' unermeßliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des Fernhintreffers Apollon
Auf dem goldenen Stab, und er flehete allen Achäern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker.
Alle die andern Achäer nun fielen ihm bei und geboten,
Phöbos Priester zu scheu'n und die köstlichen Gaben zu nehmen.
Doch nicht also gefiel es dem Atreussohn Agamemnon,
Sondern er scheucht' ihn schnöde hinweg mit gewaltigen Worten.
Zürnend entwich von dannen der Greis. Doch Phöbos Apollon
Hörte des Flehenden Ruf, denn herzlich liebt' er den Priester.

Auf die Argeier sandt' er das grause Geschoß, und die Mannen
Starben in Haufen dahin. Durch's weite Heer der Achäer
Allhin flogen die Pfeile des Schrecklichen. Endlich enthüllte
Uns der erfahrene Seher des Fernhintreffers Gebote.
Ich da zuerst ermahnte, den zürnenden Gott zu versöhnen.
Doch den Atreiden erfaßte die Wuth; auffahrend vom Sitze
Droht' er ein Wort mir an, das jetzt ein vollendetes wurde.
Denn frohblickende Männer Achajas führen im Schiffe
Jene nach Chryse zurück und bringen Geschenke dem Herrscher;
Mir hingegen entführten vom Zelt Herolde so eben
Briseus Tochter, die mir der Achäer Söhne verehret!
Du denn Mutter, wofern du vermagst, hilf jetzo dem Sohne!
Geh zum Olympos und flehe den Zeus an, wenn du das Herz ihm
Je mit Worten einmal erheitertest, oder mit Werken.
Denn gar oft doch hört' ich dir zu im Palaste des Vaters,
Wenn du erzähltest mit Stolz, wie den schwarzumwölkten Kronion
Du allein von den Göttern beschirmt vor schmählicher Kränkung,
Als einmal ihn zu fesseln die andern Olympier droh'ten,
Here mit Poseidaon im Bund und Pallas Athene.
Doch du kamst, o Göttin, und löstetest ihn von den Banden,
Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
Der bei den Göttern Briareos heißt, bei den Menschen Aegäon,
Ihn, der mächtiger noch, als selbst sein Vater, an Stärke.
Der, kraftstrotzend, setzte sich hin zur Seite Kronions,
Und ihn scheuten die Götter sogar und banden den Zeus nicht.
Daran, neben ihm sitzend, erinnre ihn, rühr' ihm das Knie an,
Flehend, ob er vielleicht nun beistehn wolle den Troern,
Sie, die Achäer, jedoch zu den Spiegeln der Schiff' und zum Meere
Drängen, zusammengehau'n, bis dieses Königes Alle
Satt genossen, er selbst, der Atreid', auch seiner Verblendung
Fluch erkannt, daß den Besten des Heers für nichts er geachtet!
Ihm antwortete Thetis mit niederströmenden Thränen:
Weh mir, daß ich dich nährt', o Sohn! unselig Geborner!
O daß frei von Thränen und Harm bei den Schiffen du säßest,
Da so kurz nur das Leben dir blüht! ach, nicht mehr lange!
Aber zugleich frühwelkend und unglückselig vor Allen

Wurdest du! Ach, ich gebar dich zu bösem Geschick im Palaste!
Doch dies Wort zu verkünden dem donnerfrohen Kronion
Geh' ich dir selbst zum Olympos, dem schneeigen, ob er mich höre.
Du denn, hier bei den Schiffen, den schnellhinwandelnden, sitzend,
Zürne dem Danaervolk, und des Krieg's enthalte dich gänzlich.
Zeus ging gestern zum Mahl unsträflicher Aethiopen,
An den Okeanosstrom, und es folgten ihm sämmtliche Götter;
Aber am zwölften Tage, da kehrt er zurück zum Olympos:
Alsdann steig' ich empor zu Kronions ehernem Hause
Und umfass' ihm die Knie' und hoffe doch, ihn zu bewegen.
Sprach's und eilte von dannen und ließ ihn dort am Gestade
Zürnend im Geist und gedenkend des schöngegürteten Weibes,
Das man ihm schmählich geraubt mit Gewaltthat. — Aber Odysseus
Kam nach Chryse jetzt mit der heiligen Sühnhekatombe.
Als sie nun angelangt in des Ports tiefgründigem Busen,
Zogen sie ein und bargen im dunkelen Schiffe die Segel,
Senkten sodann zum Behälter den Mast an den spannenden Tauen
Hurtig herab und zogen das Schiff mit den Rudern zur Anfuhrt.
Aus nun warfen sie Anker und knüpften die haltenden Taue,
Stiegen dann selber aus auf der Wogentenne des Strandes,
Luden dann aus das Opfer des Fernhintreffers Apollon.
Chryses Kind auch stieg aus dem meerdurchwandelnden Schiffe.
Die nun führte sogleich zum Altar der weise Odysseus,
Gab in des Vaters Hand sie zurück und redete also:
Chryses, mich entsandte der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Daß ich die Tochter dir brächt' und die Sühnhekatombe dem Phöbos
Opferte für die Achäer, des Herrschers Zorn zu versöhnen,
Der so klägliches Weh den Argeiern jetzo gesandt hat.
Sprach's und gab sie in seine Hand, und mit Freuden empfing er
Sein herzliebes Kind. Um den schönerbauten Altar nun
Ordneten flugs die Achäer dem Gott sein köstliches Opfer,
Wuschen mit Wasser die Händ' und nahmen sich heilige Gerste.
Laut nun betete Chryses mit hoch erhobenen Händen:
Höre mich, Gott mit dem silbernen Bogen, der du um Chryse
Wandelst und Killa, die hehre, und Tenedos mächtig beschirmest!
Siehe, du hast vorhin mein brünstiges Flehen erhöret,

Hast mir Ehre verliehn und schwer die Achäer geschlagen;
So auch jetzt nun wieder o kröne mir dieses Verlangen:
Nimm von den Danaern wieder hinweg die entsetzliche Plage!
Also fleht' er empor; ihn hörete Phöbos Apollon.
Jene, nachdem sie gefleht und heilige Gerste gestreuet,
Höben den Thieren das Haupt und schlachteten, zogen die Haut ab,
Schnitten die Schenkelknochen heraus und legten das Fettnetz
Doppelt herum und bedeckten sie noch mit Stücken der Glieder.
Dann verbrannt' es auf Scheiten der Greis und sprengte des Weines.
Jünglinge standen umher, in den Händen haltend den Fünfzack.
Als sie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide genossen,
Schnitten sie klein auch das übrige Fleisch und bohrten's an Spieße,
Brieten es gar mit Bedacht und zogen dann Alles herunter.
Jetzt, nachdem sie beendet das Werk und das Mahl sich bereitet,
Schmaus'ten sie, und ihr Herz ward froh des gemeinsamen Mahles.
Als sie nunmehr das Verlangen nach Trank und Speise befriedigt,
Füllten die Jünglinge hurtig mit Wein bis zum Rande die Krüge,
Theilten dann aus an Alle, nach rechts umreichend die Becher.
Und sie versöhnten den Gott mit Gesang und Reigen den Tag durch,
Schön anstimmend den Päan, die blühenden Männer Achajas,
Feiernd den Fernhintreffer, und froh vernahm er das Loblied.
Als nun die Sonne versank, und emporzog heiliges Dunkel,
Legten sie sich zur Ruh' bei den Ankertauen des Schiffes.
Als die morgengeborne, die rosenfingrige Eos
Aufstieg, schifften sie heim zu dem weitgebreiteten Lager.
Günstigen Fahrwind sandte der Fernhintreffer Apollon,
Und sie erhuben den Mast und spannten die schimmernden Segel.
Voll blies mitten ins Segel der Wind, und rings um den Kiel her,
Wie er dahinglitt, jauchzte mit Brausen die purpurne Woge.
So lief weiter das Schiff, durchmessend die Pfade der Wellen.
Als sie nun angelangt bei dem weitgebreiteten Lager,
Zogen sie erst ihr dunkeles Schiff empor an's Gestade,
Hoch auf den Dünensand, und stützten es unten mit Balken.
Dann zerstreuten sich Alle umher in die Zelte und Schiffe.
Er indeß, bei den Schiffen, den schnellhinwandelnden, sitzend,
Zürnte, der hohe Peleide, der hurtige Läufer Achilleus.

Niemals ging er hinfort in die ehrende Männerversammlung,
Nie in die Schlacht; er nagte das wackere Herz in dem Busen,
Dort verharrend, und lechzte nach Kampfruf doch und Getümmel.
Als nach jenem Tag nun der zwölfte Morgen geworden,
Kehrten zurück zum Olympos die ewiglebenden Götter
Allzumal, Zeus ihnen voran. Doch Thetis vergaß nicht
Ihres Sohnes Geheiß; aus der Welle des Meers auftauchend,
Stieg sie zum Himmel empor in der Dämmrung und zum Olympos.
Und den Kroniden fand sie entfernt von den anderen sitzend
Auf dem erhabensten Gipfel des vielgezackten Olympos.
Ihm genüber nun setzte sie sich, umschlang mit der Linken
Seine Knie', und zugleich mit der Rechten das Kinn ihm berührend,
Sprach sie flehend zu Zeus, dem erhabenen Herrscher Kronion:
Vater Zeus, wenn je ich mit Worten dich oder mit Werken
Unter den Göttern erfreut, so kröne mir dieses Verlangen:
Ehre mir wieder den Sohn, dem weit vor Andern verhängt ward,
Früh zu verblühn. Denn siehe, der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Hat ihn entehrt, das Geschenk ihm geraubt und es selber genommen!
Ehre denn du ihn, Zeus, hochwaltender Herr des Olympos:
Gib so lange den Troern die Obmacht, bis die Achäer
Meinen Sohn mir ehren und hoch ihm häufen die Ehre!
Sprachs; und nichts versetzte der Wolkensammler Kronion;
Lange saß er und schwieg. Doch Thetis schmiegte sich fest ihm
An die umschlungenen Knie' und redete wieder von neuem:
Frei heraus versprich es mir nun und winke Gewährung,
Oder versag's, da nichts du zu scheu'n brauchst, daß ich es wisse,
Wie die verachtetste ich dir sei von den Göttinnen allen.
Unmuthsvoll versetzte der Wolkensammler Kronion:
Uebele Dinge, fürwahr, da der Here bös zu begegnen,
Du mich zwingest, sobald sie mit schmähenden Worten mich reizet!
So wie so schon immer im Kreis der unsterblichen Götter
Zankt sie mit mir und sagt, ich helf' im Streite den Troern.
Aber entferne dich schnell, daß Here nicht dich bemerke.
Ich will sorgen, dir Alles nach Herzenswunsch zu erfüllen.
Siehe, ich wink' es dir zu mit dem Haupt, auf daß du vertrauest.

Denn dies ist bei den Göttern das größeste Pfand der Verheißung
Meinerseits; mein Wort geht nimmer zurück, nie trügt es,
Nie bleibt's unerfüllt, wo mit winkendem Haupt ich versprochen.
Also sprach er und winkt' ihr zu mit den dunkelen Brauen,
Und die ambrosischen Locken des Herrschers wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen Haupt: des Olympos Höhen erbebten.
So rathschlagten die Beiden und trennten sich. Sie nun, die Göttin,
Sprang in das tiefe Meer von dem glanzerhellten Olympos;
Aber in seinen Palast ging Zeus. Ihm erhuben die Götter
Allzumal sich vom Sitz, vor ihrem Vater, und keiner
Wartete dort, bis er kam; entgegen ihm traten sie alle.
So denn setzt' er sich dort auf den Thron hin. Aber der Here
War's mit nichten entgangen, sie sah's, wie er heimlichen Rathes
Pflog mit des Nereus Tochter, der silberfüßigen Thetis.
Schnell mit scheltenden Worten zu Zeus Kronion begann sie:
Welcher Gott hat wieder mit dir, du Schlauer, gerathschlagt?
Immer beliebt dir's doch, entfernt von mir, im Geheimen
Deine Beschlüsse zu fassen, und niemals war's dir gefällig,
Mir gutwillig zu sagen ein Wort von dem, was du sinnest!
Ihr antwortete drauf der Menschen und Ewigen Vater:
Here, glaube doch nicht, du müßtest meine Gedanken
Sämmtlich wissen; sie würden zu schwer selbst meiner Gemahlin.
Was dir indeß zu vernehmen gebührt, soll nimmer ein Andrer
Früher als du erfahren der Himmlischen oder der Menschen.
Was ich aber allein und ohne die Götter beschließe,
Darum kümmre dich nicht, noch frag' und forsche nach Jedem.
Ihm antwortete wieder die farrenäugige Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Nimmer und nie ja pfleg' ich zu fragen sonst und zu forschen;
Sondern für dich in Ruhe beschließest du, was dir beliebet.
Aber gewaltig besorg' ich in meinem Gemüth, dich beschwatzte
Jetzo des Nereus Tochter, die silberfüßige Thetis
Denn in der Dämmrung saß sie bei dir und umschlang dir die Kniee,
Und du winktest ihr, ahn' ich, Gewähr, du würdest Achilleus
Ehren und viele des Volks bei der Danaer Schiffen vertilgen.
Ihr antwortend versetzte der Wolkensammler Kronion:

Du Heillose, du ahnst doch stets; nichts kann ich dir bergen!
Dennoch schaffst du damit durchaus nichts. Mir nur im Herzen
Wirst du entfremdeter noch; das wirst du noch übler empfinden.
Wenn dies aber so ist, dann wird's wohl mir so belieben.
Setze dich denn und schweig' und füge dich meinem Gebote!
Sonst vor meinen Händen, den unnahbaren, beschützten
Alle zumal dich nicht des Olympos sämmtliche Götter!
  Sprach's; da bebte zusammen die farrenäugige Here,
Setzte sich schweigend nieder und beugt' im Busen die Seele.
Trauer befiel im Saale die göttlichen Uranionen.
Endlich begann zu reden der kunstberühmte Hephästos,
Seiner Mutter zu Liebe, der lilienarmigen Here:
  Uebele Dinge, fürwahr, ganz unerträgliche, gibt das,
Wenn um der Sterblichen willen ihr dergestalt euch ereifert,
Und hier unter den Göttern Gezänk erhebt. Man genießt auch
Gar nichts mehr von der Freude des Mahls, da das Niedere sieget!
Drum ermahn' ich die Mutter, wie einsichtsvoll sie auch selbst ist,
Daß sie dem lieben Vater sich freundlich zeige, damit nicht
Wiedrum schelte der Vater Zeus und das Mahl uns verderbe.
Denn wofern mit dem Blitz der Olympier uns von den Stühlen
Dächte herabzuschmettern! — Er ist ja stärker um vieles.
Gehe denn du ihn an mit sanft versöhnenden Worten
Dann wird allsogleich der Olympier wieder uns hold sein.
  Sprach's und erhob sich schnell, und den doppelkelchigen Becher
Reicht' er der Mutter dar in die Hand und redete also:
  Mutter, o fasse dich doch und trag's, wie bitter es schmerze!
Daß ich nicht, o Theure, mit eignen Augen noch sehe,
Wie er dich schlägt; dann würd' ich, wie sehr mich's kränkte, zu helfen
Machtlos sein; denn ihn zu bestehn, ist allzugewaltig.
Denn schon früher einmal, da ich kühn zur Hülfe herbeikam,
Schleudert' er mich, am Fuße gepackt, von der Himmlischen Schwelle,
Ganz den Tag lang flog ich, und erst mit der sinkenden Sonne
Fiel ich auf Lemnos hinab, und kaum noch athmet' ich Leben.
Dort erhoben mich freundlich und pflegten mich sintische Männer.
  Sprach's; da lächelte sanft die lilienarmige Here:
Lächelnd nahm sie vom Sohn mit der Hand den gedoppelten Becher.

Doch er schenkte nun ein auch sämmtlichen übrigen Göttern,
Rechtsum, lieblichen Nektar dem Mischkrug emsig entschöpfend.
Unauslöschliches Lachen erscholl da den seligen Göttern,
Als sie im Saal so emsig sich tummeln sahn den Hephästos.
Also den ganzen Tag, bis spät zur sinkenden Sonne,
Saßen sie, und ihr Herz ward froh des gemeinsamen Mahles
Und des Getön's der Leier, der herrlichen, welche Apollon
Schlug, und des Wechselgesanges der lieblichstimmigen Musen.
Als nun untergesunken des Helios leuchtende Fackel,
Gingen sie alle, zu ruhn, ein jeder in seine Behausung,
Wo ein Haus jedwedem der hinkende Meister Hephästos
Kunstverständig erbaut mit klüglichem Geist der Erfindung.
Zeus auch ging zur Ruh, der olympische Schwinger des Blitzes,
Wo er gewöhnlich schlief, wann lieblicher Schlummer ihm nahte.
Dorthin ging er, zu ruhn mit der goldenthronenden Here.

Zweiter Gesang.

Alle die Andern, die Götter sowohl wie die reisigen Männer,
Schliefen die ganze Nacht; nur Zeus nicht labte der Schlummer,
Sondern er sann im Gemüth, unruhig, wie er Achilleus
Ehrt' und viele des Volks bei der Danaer Schiffen vertilgte.
Dieser Beschluß erschien ihm zuletzt im Geiste der beste:
Einen verderblichen Traum zu dem Atreussohne zu senden.
Und er erhub die Stimme und rief die geflügelten Worte:
Eile, verderblicher Traum, zu der Danaer hurtigen Schiffen,
Tritt hinein in das Zelt des Atreussohns Agamemnon,
Ihm zu verkündigen Alles genau, was jetzt ich dir sage.
Heiß' ihn mit aller Macht nun die stirnumlockten Achäer
Rüsten zum Kampf; denn jetzo gewönn' er leichtlich der Troer
Breitdurchbahnete Stadt; denn nicht zwiespältig hinfürder
Sind die olympischen Götter; bewegt hat alle der Here
Dringendes Flehn, und über den Troern schwebt das Verderben.

Sprach's, und der Traum, nachdem er das Wort vernommen, enteilte.
Alsbald kam er herab zu der Danaer hurtigen Schiffen,
Und zu dem Atreussohn Agamemnon trat er; im Zelte
Fand er ihn ruhn, es umfloß ihn sanft ambrosischer Schlummer.
Ihm zum Haupt hintrat er, dem Neleussohne sich gleichend,
Nestorn, welchen zumeist von den Aeltesten ehrt' Agamemnon.
Dessen Gestalt annehmend, begann der verderbliche Traumgott:
Schläfst du noch, o Sohn des gewaltigen, reisigen Atreus?
Nicht darf ganz durchschlafen die Nacht ein Pfleger des Rechtes,
Dem zur Hut sich die Völker vertraut, deß Sorgen so viel sind.
Höre denn schnell mein Wort; ich komme von Zeus dir gesendet,
Welcher, entfernt auch, sehr um dich sorgt und dein sich erbarmet.
Siehe, er heißt dich mit Macht nun die stirnumlockten Achäer
Rüsten zum Kampf; denn jetzo gewönnst du leichtlich der Troer
Breitdurchbahnete Stadt; denn nicht zwiespältig hinfürder
Sind die olympischen Götter; bewegt hat alle der Here
Dringendes Flehn, und über den Troern schwebt das Verderben
Her von Zeus. Dies merke dir wohl, daß nicht die Erinnrung
Dir entweiche, sobald der erquickliche Schlaf dich verlassen.
Sprach's und eilte davon und ließ ihn dort, der Gedanken
Voll von dem, was nicht zur Vollendung sollte gelangen.
Priamos Stadt zu gewinnen an jenem Tage, vermeint' er;
O der Thor! das wußte er nicht, was Zeus ihm ersonnen!
Denn der wollte hinfort noch Wehsal häufen und Seufzer
Troern sowohl, wie Achäern, durch schwergewaltige Schlachten.
Er nun erwachte vom Schlaf, noch umtönt von der göttlichen Stimme,
Setzte sich aufrecht hin und zog sein weiches Gewand an,
Sauber und neugenäht, warf um den gewaltigen Mantel,
Band schönprangende Sohlen sich unter die glänzenden Füße,
Warf sich über die Schultern das silbergebuckelte Schlachtschwert,
Nahm dann den Königsstab, den ererbeten, ewiger Dauer,
Damit wandelt' er hin zu der Danaer hurtigen Schiffen.
Eos, die Göttin, stieg nun empor zum hohen Olympos,
Anzukünden das Licht dem Zeus und den übrigen Göttern.
Jetzt Herolde sogleich, hellstimmige, hieß der Atreide

Flugs zur Versammlung rufen die stirnumlockten Achäer.
Laut nun riefen sie aus, und das Volk kam eilend zusammen.
  Einen Rath nun zuerst der würdigen Aeltesten setzt' er
Neben des Nestor Schiff, des von Pylos stammenden Königs.
Drauf den Versammelten also eröffnet' er wackeren Rathschlag:
  Hört, ihr Freunde, ein göttlicher Traum erschien mir im Schlummer
In der ambrosischen Nacht, und ganz dem erhabenen Nestor
Gleichend war er gebildet an Wuchs und Größe und Ansehn.
Mir zum Haupt hintrat er und sprach die geflügelten Worte:
Schläfst du noch, o Sohn des gewaltigen reisigen Atreus?
Nicht darf ganz durchschlafen die Nacht ein Pfleger des Rathes,
Dem zur Hut sich die Völker vertraut, deß Sorgen so viel sind.
Höre denn schnell mein Wort; ich komme von Zeus dir gesendet,
Welcher, entfernt auch, sehr um dich sorgt und dein sich erbarmet.
Siehe, er heißt dich mit Macht nun die stirnumlockten Achäer
Rüsten zum Kampf; denn jetzo gewönnst du leichtlich der Troer
Breitdurchbahnete Stadt; denn nicht zwiespältig hinfürder
Sind die olympischen Götter; bewegt hat alle der Here
Dringendes Flehn, und über den Troern schwebt das Verderben
Her von Zeus. Dies merke dir wohl! So sagte der Traumgott.
Schnell dann flog er davon, und der liebliche Schlummer verließ mich.
Sehen wir denn, ob's etwa gelingt, die Achäer zu rüsten.
Aber zuerst will ich nach Gebühr sie prüfen mit Worten
Und auffordern, zu fliehn mit den ruderbeschwingeten Schiffen.
Ihr indeß, der hier, der dort, ermahnt sie, zu bleiben.
  Also sprach der Atreid' und setzte sich. Und es erhob sich
Nestor jetzt, der Gebieter des Volks in der sandigen Pylos.
Dieser begann einsichtig und redete zu der Versammlung:
  O ihr Freunde, des Danaervolks Rathpfleger und Führer,
Hätte von solchem Traum ein anderer Mann uns geredet,
Lug dann würden wir's nennen und uns noch mehr ihm entfremden.
Doch nun sah ihn, der sich den Herrlichsten rühmt der Achäer:
Sehen wir denn, ob's etwa gelingt, die Achäer zu rüsten.
  Also sprach er und schritt aus dem Rath, er selber der erste.
Drauf, zu gehorchen dem Hirten des Volks, erstanden die andern
Zeptertragenden Fürsten. Herbei nun strömten die Schaaren.

Wie wenn Schwärme der Bienen in dichtem Gewimmel einherzieh'n,
Kommend aus hohlem Geklüft und stets sich von neuem ergießend,
Dann auf die Frühlingsblumen herniederfliegen in Trauben;
Hierhin summen im Flug und dorthin ihre Geschwader:
Also zogen gedrängt von den Lagerzelten und Schiffen
Jetzt unzählige Schaaren entlang am tiefen Gestade,
Schwarm an Schwarm nach dem Markt, und entbrannt war mitten darunter
Ossa, die Botin des Zeus, und trieb sie zur Eile. Versammelt
Waren sie jetzt, und es wogte der Markt. Aufstöhnte die Erde,
Als sich das Volk hinsetzte mit tosendem Lärm. Da erhuben
Neun Herolde den Ruf und ermahneten, daß sie vom Schreien
Ruheten und anhörten die zeusentsprossenen Herrscher.
Endlich mit Müh nun saßen sie all' und hielten die Reihen,
Und es verstummt' ihr Lärm. Da erhob sich Held Agamemnon,
Haltend den Königsstab, den Hephästos künstlich gebildet.
Ihn gab einst Hephästos dem herrschenden Zeus Kronion,
Hierauf gab ihn Kronion dem Argostödter, dem flinken,
Hermes, der Herrscher, gab ihn dem rossegeißelnden Pelops,
Darnach gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus.
Atreus ließ ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes,
Der ihn dem Agamemnon verließ, auf daß er ihn trüge,
Viel Eilande damit und Argos Reich zu beherrschen.
Auf dies Zepter gestützt sprach der nun zu den Argeiern:
Theure Freund', ihr Helden der Danaer, Mannen des Ares,
Mich hat Zeus, der Kronide, verstrickt in schweres Verderben,
Schrecklicher! der doch zuvor mir zugewinkt und versprochen,
Siegreich, als der Vertilger von Ilios, käm' ich zur Heimath.
Jetzt indessen ersann er sich bösen Betrug, und nach Argos
Heißt er mich ruhmlos kehren, nachdem viel Volk's ich verloren.
Also muß es doch wohl dem gewaltigen Zeus nun gefallen,
Ihm, der so viel Häupter gebeugt hat trotziger Städte
Und noch beugen wird; denn er ist mächtig vor Allen!
Schmach doch ist es, fürwahr! und mit Hohn vernimmt es die Nachwelt,
Daß ein solches und so zahlreiches Volk der Achäer
So ganz eitel und sonder Erfolg Krieg führt und mit Männern

Kämpfet, geringer an Zahl, und noch kein Ende sich zeiget!
Denn wo beiderseits wir Achäer hier und die Troer
Heiliges Bündniß schwüren, um abzuzählen die Streiter,
Kämen zu Hauf dann alle die herdeinheimischen Troer,
Wir hingegen theilten uns ab in Haufen bei Zehnden,
Wenn dann jegliches Zehnd sich der Troer Einen erköre,
Wein zu schenken: fürwahr, manch Zehnd entbehrte des Schenken!
So viel mehr erscheint mir die Zahl der achäischen Männer
Gegen die Troer, die Bürger der Stadt. Doch Bundesgenossen
Sind aus vielen Städten noch da, speerschwingende Männer,
Welche mich weit abtreiben vom Ziel und nicht mir gestatten,
Ilios niederzustürzen, die volkreich blühende Veste.
Schon neun Jahre des mächtigen Zeus sind hingegangen,
Faul schon wurden die Balken der Schiff', und es modert das Tauwerk,
Unsere Frauen indeß und die noch unmündigen Kinder
Sitzen daheim und harren mit Schmerz. Wir aber, umsonst hier,
Endigen nimmer das Werk, um dessenthalb wir gekommen!
Drum wohlan, ihr alle, gehorcht mir, was ich euch sage:
Laßt uns fliehn mit den Schiffen zum Vaterlande, dem theuren;
Nie doch werden wir nehmen die breitdurchbahnete Troja!
Sprach's; und ihnen im Busen erregt' er mächtig die Seele,
Allen im Volk, die nichts von der Aeltesten Rathe vernommen.
Stürmisch wallte der Markt, wie schwellende Wogen des Meeres,
Auf der ikarischen See, die der Ost aufwühlt und der Südwind,
Beide zugleich aus den Wolken des Vaters Zeus sich ergießend.
Wie wenn über die hohe Saat hinfähret der Westwind,
Zuckend mit Ungestüm, und zu Boden nicken die Aehren,
Also wallte die ganze Versammlung. Fort mit Geschrei nun
Stürzten sie hin zu den Schiffen; der Staub stieg unter den Füßen
Aufgewirbelt empor; sie ermunterten einer den andern,
Hand an die Schiffe zu legen, ins heilige Meer sie zu ziehen.
Man grub rein die Geleise; der Heimverlangenden Ruf scholl
Himmelempor; sie entfernten die Stützen unter den Schiffen.
Jetzt, dem Geschicke zum Trotz, wär' Heimkehr ihnen geworden,
Wenn nicht Here so zur Athene hätte gesprochen:

Weh mir, Atrytone, o Tochter des Aegisträgers!
Sollen denn also wirklich zum Vaterlande, dem theuren,
Jetzt die Argeier entfliehn auf breitem Rücken des Meeres,
Lassend zurück zum Ruhme für Priamos und für die Troer
Helena, Argos Kind, um die der Achäer so viele
Fern vom Vaterlande, dem theuren, starben in Troja?
Auf, geh gleich zu dem Heere der erzumschirmten Achäer!
Halte mit freundlichem Wort jedweden zurück und verhindre,
Daß sie zum Meere ziehen die ringsumruderten Schiffe!
Sprach's; und willig gehorchte des Zeus blauäugige Tochter.
Von des Olympos Gipfeln hernieder schwang sich die Göttin
Und kam reißenden Flugs zu der Danaer hurtigen Schiffen.
Und den Odysseus fand sie, den göttergleichen an Weisheit,
Dorten stehn. Er legte mit nichten Hand an das dunkle
Schöngebordete Schiff, da Gram ins Herz ihm gedrungen.
Nah ihm tretend begann nun des Zeus blauäugige Tochter:
Edler Laërtessohn, erfindungsreicher Odysseus,
Wollet ihr also wirklich zum Vaterlande, dem theuren,
Jetzt entfliehn, in die Schiffe, die vielumruderten, stürzend,
Lassend zurück zum Ruhme für Priamos und für die Troer
Helena, Argos Kind, um die der Achäer so viele
Fern vom Vaterlande, dem theuren, starben vor Troja?
Auf, geh gleich zu dem Heere der Danaer, zaudere ja nicht,
Halte mit freundlichem Wort jedweden zurück und verhindre,
Daß sie zum Meere ziehen die ringsumruderten Schiffe!
Sprach's; und sofort erkannt' er der Göttin tönende Stimme.
Eilend lief er, den Mantel zur Erd' hinwerfend — es hob ihm
Den Eurybates auf, sein Herold, der ihm gefolgt war —
Er nun, im Laufe begegnend dem Atreussohn Agamemnon,
Nahm ihm den Königsstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
Damit lief er entlang an der Danaer hurtigen Schiffen.
Wen von den Königen nun und den edleren Männern er antraf,
Zu dem trat er heran und hemmt' ihn mit freundlichen Worten:
O Heilloser, es ziemt dir nicht, wie ein Feiger zu zagen!
Setze dich ruhig hin und bring' auch die Andern zur Ruhe;
Denn noch weißt du ja nicht, wie der Atreione gesinnt ist.

Jetzt versucht er vielleicht und straft dann bald die Achäer.
Was er im Rathe gesagt, kam nicht uns allen zu Ohren.
Daß er, vom Grimm erfaßt, nicht übel thu' den Achäern!
Denn gar mächtig zürnet ein zeusentsprossener König;
Ehre gewährt ihm Zeus, ihn liebt der Berather Kronion.
Wen er dagegen im Volk wahrnahm und schreiend ertappte,
Den mit dem Zepter schlug er und schalt ihn mit drohenden Worten:
Sitze du still, Heilloser, und horch' auf Anderer Rede,
Die mehr gelten als du! Du bist ein erbärmlicher Feigling,
Niemals weder im Kampfe gerechnet, noch in dem Rathe!
Hier kann nicht jedweder ein König sein und befehlen!
Vielherrschaft ist nimmer ersprießlich. Einer sei Herrscher,
Einer König allein, dem der Sohn des verschlagenen Kronos
Zepter und Rechte verliehn, auf daß er gebiete den Andern.
So durchherrscht' er das Heer und ordnete. Und zur Versammlung
Strömten sie wieder zurück von den Lagerzelten und Schiffen,
Lärmvoll, wie wann die Woge des wildaufrauschenden Meeres
Donnert am schroffen Gestad', und mit dumpfem Dröhnen die See brüllt.
Alle die Andern nun setzten sich hin und hielten die Reihen.
Nur Thersites lärmte noch fort, der unendliche Schwätzer,
Dessen Herz viel hegte der ungebührlichen Worte,
Grundlos, wider Gebühr, mit den Fürsten zu hadern, sobald ihm
Etwas erschien, was wohl der Achäer Lachen erweckte.
Häßlicher war kein Mann, der mit nach Troja gezogen:
Schielend war er und lahm auf dem einen Fuße, die Schultern
Krumm vornüber gedrängt nach der Brust zu, endlich der Schädel
Oben spitz und bewachsen mit krauser, spärlicher Wolle.
Aber am meisten erboßt auf Achilleus und auf Odysseus
War er und schmähte sie stets. Doch heut auf den edlen Atreiden
Eifert' er los, hell kreischend, mit Schmähungen, daß die Achäer
Höchst entrüstet wurden und sehr ihm zürnten im Herzen.
Also lästert' er schreiend den Hirten des Volks, Agamemnon:
Atreussohn, was hast du zu tadeln wieder, was fehlt dir?
Voll sind dir die Gezelte von Erz; auch Frauen die Menge
Sind in deinen Gezelten, erlesene, die wir Achäer

Dir zutheilen zuerst vom Raub der eroberten Städte.
Oder verlangst du noch Gold, das einer der reisigen Troer
Dir aus Ilios bringe, den Sohn sich wieder zu lösen,
Den ich, oder ein andrer Achäer brachte gefangen?
Oder ein jugendlich Weib, ihr beizuwohnen in Liebe,
Fein allein für dich selber sie hegend? Wahrlich, dem Feldherrn
Ziemet es nicht, zum Verderben Achajas Söhne zu führen!
O ihr Feiglinge, Memmen, Achä'rinnen, nimmer Achäer!
Heimwärts laßt mit den Schiffen uns ziehn und diesen in Troja
Hier an Ehrengeschenken sich sättigen, daß er doch sehe,
Ob auch wir noch irgend ihm beistehn, oder mit nichten!
Hat er Achilleus doch, der sehr viel besser denn er ist,
Jetzt entehrt, das Geschenk ihm geraubt und es selber behalten!
Aber Achilleus hat nicht Gall' im Herzen, der träge!
Traun, sonst hätt'st du, Atreide, zum letzten Male gefrevelt!
  Also sprach Thersites, den Hirten des Volks, Agamemnon,
Lästernd. Aber es trat ihm Odysseus hurtig entgegen;
Finsteren Blickes begann er, mit mächtigem Wort ihn bedräuend:
  Du unsinniger Schwätzer, gewaltig tönender Redner,
Schweig und erkühne dich nicht, du allein mit den Fürsten zu hadern!
Denn dich nenn' ich mit Fug den Erbärmlichsten unter den Männern
Allen, so viel mit den Söhnen des Atreus kamen vor Troja!
Du am wenigsten darfst in den Mund hier nehmen die Fürsten,
Schmähungen wider sie reden und einzig lauern auf Heimkehr!
Denn noch wissen wir nicht, wohin sich wende die Sache,
Ob uns zum Heil ausschlage die Heimkehr, oder zum Unheil.
Darum sitzest du hier und schmähst auf den Hirten des Volkes,
Atreus Sohn, Agamemnon, dieweil ihm der Danaer Helden
Viele Geschenke verleihn. Du bist ein lästernder Schwätzer!
Aber ich sage dir jetzt, und es wird wahrhaftig vollendet:
Treff' ich dich nochmals wieder so unverständig, wie heute,
Dann soll nimmer das Haupt des Odysseus stehn auf den Schultern,
Nicht mehr will ich sodann des Telemachos Vater genannt sein,
Wo ich dich nicht ergreif' und vom Leib dir reiße die Kleider,
Mantel sowohl wie Untergewand, und was dir die Scham deckt,

Und zu den hurtigen Schiffen hinweg dich Heulenden jage,
Fort vom Markte gestäupt mit schimpflichen Hieben der Geißel!
Also sprach er und schlug mit dem Zepter ihm Rücken und Schultern.
Krumm da zog sich jener, und hell entfloß ihm die Thräne.
Eine blutige Striem' auf dem Rücken hob sich ihm schwellend
Unter dem goldenen Stabe. Verdutzt nun setzt' er sich nieder,
Albern blickend, von Schmerzen geplagt, und wischte die Thrän' ab.
Rings, so verdrossen sie waren, verlachten ihn Alle von Herzen.
Also redete mancher, dabei anblickend den Nachbar:
Ha, fürwahr, unzähliges Treffliche that schon Odysseus,
Wackeren Rath ersinnend und wohl anordnend die Feldschlacht;
Doch jetzt hat er das Beste verrichtet vor den Argeiern,
Da er zum Schweigen gebracht dies worteschleudernde Schandmaul!
Den wird schwerlich der trotzige Muth hinfürder verleiten,
Nochmals wider die Fürsten mit schmähenden Worten zu lästern!
Also das Volk. Da erhob sich der Städteverwüster Odysseus,
Haltend den Königsstab. Und neben ihm Pallas Athene,
Einem Herold gleichend, gebot Stillschweigen der Menge,
Daß mit den nächsten zugleich die entferntesten Männer Achajas
Wohl verstünden das Wort und zu Herzen nähmen die Rede.
Und er begann einsichtig und redete vor der Versammlung:
Atreussohn, so wollen dich jetzt, o Fürst, die Achäer
Zu dem Verachtetsten machen der sprachereden Menschen,
Und das Versprechen dir nicht vollenden, das sie gelobten,
Als hierher sie dir folgten vom rossenährenden Argos:
Siegreich, als der Vertilger von Ilios, kämst du zur Heimath!
Denn wie wimmernde Kinder, fürwahr, wie verwittwete Weiber,
Klagen sie sich einander ihr Leid und jammern nach Hause.
Freilich trachtet wohl jeder, des Elends müde, nach Hause.
Denn wer einen Mond nur von seinem Weibe getrennt ist,
Der schon murrt unmuthig im vielgeruderten Schiffe,
Wenn ihn des Winters Sturm aufhält und des Meeres Empörung.
Doch wir zählen bereits von den rollenden Jahren das neunte,
Seit wir hier verweilen. Ich tadele nicht die Achäer,
Daß man murrt bei den Schiffen und heimstrebt. Aber doch schandbar
Wär's für uns, nach so langem Verzug leer wiederzukehren.

Haltet denn aus, o Freund', und verweilt noch wenige Frist nur,
Bis wir erkennen, ob wahr, ob falsch uns Kalchas geweissagt.
Denn wir bewahren es treu noch im Sinn, und Zeugen ja seid ihr
Alle, die nicht von hinnen die Todeskeren getragen.
Ein, zwei Tage mochten es sein, nachdem sich in Aulis
Unsere Schiffe geschaart, Unheil zu bringen den Troern;
Wir, ringsher um den Born, auf heiligen Herden der Götter
Brachten den Himmlischen dar vollkommene Hekatomben
Unter dem Ahornbaum, wo hervorquoll herrliches Wasser:
Sieh, da geschah groß Wunder. Ein purpurschuppiger Drache,
Gräulich zu schau'n, den Zeus, der Olympier, selber ans Licht rief,
Sprang aus dem Fuß des Altars und schoß empor an dem Ahorn.
Allda ruh'ten im Neste des Sperlings nackende Kindlein,
Hoch auf dem äußersten Ast, und duckten sich unter die Blätter,
Acht an der Zahl, und die neunte die Mutter, die sie geboren.
Da verschlang er sie alle, die jämmerlich piependen Jungen.
Laut wehklagend umflog die geliebten Kinder die Mutter,
Bis er sie selbst, aufschnellend, die schreiende, haschte beim Flügel.
Aber nachdem er verschlungen des Sperlings Brut und die Mutter,
Schuf ihn zum Wunderzeichen der Himmlische, der ihn gesendet;
Denn zum Stein da schuf ihn der Sohn des verschlagenen Kronos.
Wir nun standen umher und stauneten ob der Erscheinung.
Aber nachdem solch Grauengesicht in die Opfer getreten,
Da rief Kalchas, der Seher, sofort weissagende Worte:
Warum steht ihr verstummt, ihr stirnumlockten Achäer?
Uns hat dieses Zeichen gezeigt der Berather Kronion.
Spät trifft's ein, spät wird es erfüllt, doch zu ewigem Ruhme.
Wie hier dieser verschlungen des Sperlings Brut und die Mutter,
Acht an der Zahl und die neunte die Mutter, die sie geboren,
Also werden wir dort neun Jahre kriegen um Troja,
Und im zehnten die Stadt, die breitdurchbahnte, gewinnen.
So weissagete der, und jetzt wird Alles vollendet.
Drum wohlan, ihr alle, ihr wohlumschienten Achäer,
Bleibet, bis wir genommen des Priamos ragende Veste!
Sprach's; und laut aufjauchzten die Danaer — rings von den Schiffen

Hallete furchtbar wider das Jubelgeschrei der Achäer —
Beifall rufend der Rede des göttergleichen Odysseus.
Jetzt sprach noch dies Wort der gerenische reisige Nestor:
Himmel, wie kindische Knaben da schwatzt ihr vor der Versammlung,
Welche noch gar nichts wissen von ernsten Werken des Krieges!
Wohin soll's denn kommen mit unseren Bünden und Schwüren?
Sollen in Rauch aufgehn die Entwürf' und Schlüsse der Männer,
Unsere lauteren Spenden, der Handschlag, dem wir vertrauet?
Denn wir streiten mit leerem Gezänk, und Mittel zum Ziele
Finden wir nicht, obschon wir so lange bereits hier weilen!
Atreussohn, du führe mit unerschüttertem Rathschluß
Nach wie vor die Achäer durch schwergewaltige Schlachten!
Die laß fahren dahin, die wenigen, welche sich abseits
Von den Achäern berathen — es wird zwar nimmer gelingen —
Heim nach Argos zu ziehn, noch eh' wir des Aegisträgers
Zeus Versprechen erkannt, ob's falsch war, oder mit nichten.
Denn uns winkte doch gnädig, behaupt' ich, Zeus der Erhabne
Damals, als die Argeier in schnellhinwandelnde Schiffe
Stiegen, dem Troervolk hintragend Tod und Verderben:
Rechtshin schwang er den Blitz zum heilweissagenden Zeichen!
Darum strebe doch Keiner, zuvor nach Hause zu kehren,
Eh' er geruht allhier bei einer der troischen Frauen,
Und für die Müh'n und Seufzer um Helena Rache genommen.
Doch will Einer mit aller Gewalt fortziehen nach Hause,
Wohl, so leg' er die Hand an das ruderbeschwingete Meerschiff,
Daß ihn zuerst vor allen der Tod ereil' und das Schicksal!
Selber, o Fürst, nun rathe dir wohl und hör' auch auf Andre.
Kein zu verwerfendes Wort wird sein, was jetzt ich dir sage:
Sondre nach Stamm und Geschlechtern die Männer dir ab, Agamemnon,
Daß das Geschlecht dem Geschlecht beisteh' und die Stämme den Stämmen.
Thust du das, und gehorchen die Danaer dir, so erkennst du,
Wer von den Führern sowohl, wie vom Haufen des Volkes ein Feigling,
Wer ein Tapferer ist; denn Jegliche kämpfen für sich dann.

Auch erkennst du, ob Götterbeschluß die Erobrung hindert,
Oder des Heer's Feigheit und mangelnde Kunde des Krieges.
  Ihm antwortend versetzte der Herrscher des Volks, Agamemnon:
Wieder einmal besiegt dein Wort, o Greis, die Achäer!
Wenn doch, o Vater Zeus und Apollon und Athenäa,
Nur zehn solche Berather im Heer der Achäer mir wären!
Bald dann sollte sich neigen des Königs Priamos Veste,
Niedergeworfen von unserer Hand und in Staub zertrümmert!
Doch nun gab mir Kummer der Aegisträger Kronion,
Der mich in fruchtlosen Hader und thörichte Schmähungen stürzet.
Denn wir stritten ja, ich und Achilleus, wegen des Mägdleins,
Mit feindseligen Worten, und ich fing an, ihn zu reizen.
Aber vertragen wir uns einst wieder einmal, dann bleibt nicht
Frist des Verderbens länger den Troern, nicht die geringste!
Doch nun geht zum Mahle, damit wir den Kampf anheben.
Wohl bereite sich Jeder den Schild, wohl schärf' er die Lanze,
Wohl mit Futter versorg' er die leichtgeschenkelten Rosse,
Wohl auch späh' er am Wagen umher und gedenke des Krieges,
Daß wir den ganzen Tag in entsetzlichem Ringen uns messen.
Denn kein Stillstand werde gemacht, auch nicht der geringste,
Ehe die Nacht anbricht und den Kriegsmuth trennte der Männer.
Triefen von Schweiß wird manchem des mannbedeckenden Schildes
Riemengehenk um die Brust, und die Hand erlahmen am Speere,
Manchem triefen das Roß vor dem schöngeglätteten Wagen.
Wen ich aber bemerke vom Schlachtfeld ferne sich haltend,
Bei den gebogenen Schiffen zu bleiben gewillt, der, wahrlich,
Soll nicht leicht entrinnen dem Rachen der Hund' und der Vögel!
  Sprach's; und laut aufjauchzten die Danaer, so wie die Woge
Brüllt am schroffen Gestad, wann der kommende Süd sie emportreibt
Gegen den Felsvorsprung, den nie verlassen die Wogen
Sämmtlicher Wind', ob's wehe von hierher, oder von dorther.
Schnell aufspringend zerstreuten sie sich durchs Lager der Schiffe.
Rauch stieg rings von den Zelten empor; und sie nahmen das Frühmahl.
Andere opferten andern der ewiglebenden Götter,
Flehend, daß sie entrönnen dem Tod und dem Toben des Ares.

Aber er selbst, Agamemnon, der Heerfürst, brachte Kronion
Einen gemästeten Stier fünfjährigen Alters zum Opfer.
Dazu lud er die Alten, die Edelsten aller Achäer,
Nestorn zuerst vor allen, Idomeneus dann, den Gebieter,
Ferner das Ajaspaar und den Tydeussohn und zum sechsten
Endlich den göttergleichen, den weisheitsvollen Odysseus.
Aber von selbst noch kam ihm der Rufer im Streit Menelaos,
Denn er wußte im Geist, welch Werk vorhatte der Bruder.
Und sie umstanden den Stier und nahmen sich heilige Gerste.
Betend erhub die Stimme der Männerfürst Agamemnon:
Zeus, Ruhmherrlichster du, Schwarzwolkiger, der du im Aether
Wohnst, o laß nicht sinken die Sonn' und das Dunkel heraufziehn,
Eh' ich des Priamos Dach von der Zinne, das rauchgeschwärzte,
Niedergestürzt und die Thore verbrannt mit feindlichem Feuer,
Eh' ich den Panzer zerrissen um Hektors Brust, mit dem Erze
Durchgestoßen, und um ihn her zahlreiche Genossen,
Niedergestürzt in den Staub, mit den Zähnen knirschten die Erde!
Also sprach er; allein noch nicht willfahrt' ihm Kronion,
Sondern er nahm sein Opfer und häuft' unermeßliches Drangsal.
Jene, nachdem sie gefleht und heilige Gerste gestreuet,
Hoben dem Stiere das Haupt und schlachteten, zogen die Haut ab,
Schnitten die Schenkelknochen heraus und legten das Fettnetz
Doppelt herum und bedeckten sie drauf mit Stücken der Glieder.
Auf entblätterten Scheiten sodann verbrannten sie dieses,
Spießten die Eingeweid' und hielten sie über die Flamme.
Als sie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide genossen,
Schnitten sie klein auch das übrige Fleisch und bohrten's an Spieße,
Brieten es gar mit Bedacht und zogen dann alles herunter.
Als sie das Werk nunmehr vollbracht und das Mahl sich bereitet,
Schmausten sie, und ihr Herz ward froh des gemeinsamen Mahles.
Als sie nunmehr das Verlangen nach Trank und Speise befriedigt,
Da nahm also das Wort der gerenische reisige Nestor:
Rühmlichster Atreussohn, Agamemnon, Führer der Männer,
Laßt uns nicht erst vieles noch reden hier und mit nichten
Lang' aussetzen das Werk, das uns ein Gott in die Hand bot.
Auf denn, laß Herolde der erzumschirmten Achäer

Sämmtliches Volk aufrufen, sich flugs um die Schiffe zu sammeln.
Wir dann wollen geschaart durchs weite Heer der Achäer
Hingehn, daß wir geschwinder den grimmigen Ares wecken.
Also sprach er; ihm folgte der Männerfürst Agamemnon.
Und Herolden sogleich, hellstimmigen Rufern, befahl er,
Aufzurufen zum Kampfe die stirnumlockten Achäer.
Laut nun riefen sie aus, und das Volk kam eilend zusammen.
Die um den Atreionen, die zeusentsprossenen Fürsten,
Stürmten umher, anordnend, und ihnen gesellt Athenäa,
Tragend den Aegisschild, den unsterblichen, ewiger Dauer:
Hundert Troddeln flatterten dran aus lauterem Golde,
Schöngeflochten, zum Werth jedwede von hundert Farren.
Damit, furchtbar blitzend, durchfuhr sie das Heer der Achäer,
Vorwärts treibend, und mächtige Kraft jedwedem im Busen
Weckte sie, unablässig zu streiten im Feld und zu kämpfen.
Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den gebogenen Schiffen zum Vaterlande, dem theuren.
Wie wenn zehrendes Feuer in unermeßlicher Waldung
Lodert im hohen Gebirg, und weithin leuchtet der Schimmer,
So von dem schrecklichen Erze der dicht hinschreitenden Krieger
Flog weitleuchtender Glanz durch den Aether empor zu dem Himmel.
Wie der beschwingeten Vögel unzählige, dichte Geschwader,
Gänse, Kraniche, oder ein Volk langhalsiger Schwäne,
Ueber der asischen Au um Kaystrios strömende Fluten
Hierhin und dorthin fliegen mit freudigem Schwunge der Flügel,
Dann sich setzen mit lautem Getön, es erdröhnet die Aue:
So von den Schiffen und Zelten ergossen sich dichte Geschwader
Auf die skamandrische Ebne, das Erdreich hallete wider
Graunvoll unter den Tritten des wandelnden Heer's und der Rosse.
Jetzo standen sie all' in der blumigen Au' des Skamandros,
Tausende, wie im Lenze die Blätter sprießen und Blumen.
Gleichwie summender Fliegen unzählige, dichte Geschwader,
Die das Gehege des Hirten in regem Gewimmel durchschwärmen
Während der Frühlingszeit, wann Milch von den Butten herabtrieft,
So unzählbar standen die stirnumlockten Achäer
Gegen die Troer im Feld und lechzeten, sie zu vertilgen.

Aber wie Ziegenhirten die schweifenden Heerden der Ziegen
Leicht von einander sondern, nachdem sie sich weidend gemenget,
Also sonderten ordnend die Führer Haufen bei Haufen,
Vorzugehn in die Schlacht; mit ihnen der Fürst Agamemnon,
Gleichend an Haupt und Augen dem donnerfrohen Kronion,
Aber dem Ares an Gurt und an mächtiger Brust dem Poseidon.
Wie in der Heerde der Stier als der stattlichste unter den andern
Allen erscheint, denn er raget hervor aus den Rindern der Weide,
Also schuf den Atreiden an jenem Tage Kronion
Stattlich und hoch vorragend ob vielen Helden des Heeres.
Saget mir nun, ihr Musen, ihr heimischen auf dem Olympos —
Denn ihr seid Göttinnen und war't bei Allem und wißt es;
Wir vernehmen allein das Gerücht, nichts wissen wir selber —
Sagt, wer waren die Führer der Danaer und die Gebieter?
Denn die Menge zu nennen und aufzuzählen vermöcht' ich
Nie, und wenn zehn Zungen und wenn zehn Munde mir wären,
Unverwüstlich die Stimm' und das Herz von Eisen im Busen,
Wo die olympischen Musen, die Töchter des Aegisträgers,
Mir nicht sagten die Zahl, wieviel vor Ilios zogen.
So denn meld' ich die Führer nunmehr und die sämmtlichen Schiffe.

Peneleos führte mit Leïtos, Arkesilaos,
Klonios und Prothoënor die Schaar der böotischen Männer,
Die da Hyries Flur und die felsige Aulis bewohnten,
Schoinos auch, Eteonos, das schluchtenreiche, und Skolos,
Dann Thespeia und Gräa, das breite Gebiet Mykalessos,
Die um Harma hauf'ten, Eilesion und um Erythrä,
Dann, die Eleons Stadt und Peteon hatten und Hyle,
Und Okaleias Fluren und Medeons wohnliche Veste,
Kopä, Eutresis dann und die taubenumflatterte Thisbe,
Die Korneias Flur und das grasige Thal Haliartos,
Die Plateia besaßen und Glisas Felder bebauten,
Die Hypothebä hatten, die wohlgebauete Veste,
Die Onchestos, die hehre, den lieblichen Hain des Poseidon,
Die das Rebengelände von Arne hatten, Mideia,
Nisa, die heilige Stadt, und Anthedon, fern an der Grenze:

Diese zogen daher in fünfzig Schiffen, und jedes
Trug der böotischen Männer erlesene hundertundzwanzig.
Die in Orchomenos hauſ'ten, der Minyerstadt, und Aspledon,
Führt' Askalaphos an und Jalmenos, Söhne des Ares,
Die Astyoche einst im Palaste des Azeussohnes
Aktor gebar dem gewaltigen Ares; als sie zum Söller
Aufgestiegen, beschlief er geheim die herrliche Jungfrau:
Diese kamen gezogen in dreißig wölbigen Schiffen.
Schedios aber gebot mit Epistrophos über die Phoker —
Beide des Iphitos Söhne, des wackeren Naubolossohnes —
Die Kyparissos hatten und Pythos zackige Felsen,
Krisa, die heilige Stadt, und Panopeus Aecker und Daulis,
Die um Anemoreia, und die um Hyampolis hauſ'ten,
Die am Kephisos wohnten, am Saume des heiligen Stromes,
Dann, die Liläa besaßen, die Stadt am Quell des Kephisos:
Diesen folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Die denn stellten die Reihen der Phoker, rings sie umwandelnd,
Und die Gerüsteten standen zur Linken bei den Böoten.
Ajas führte die Lokrer, der hurtige Sohn des Oïleus,
Kleiner und nicht so groß wie der Telamonier Ajas,
Kleiner um vieles; doch, kurz, wie er war, und mit Linnen gepanzert,
That er's zuvor mit dem Speer den Achäern und allen Hellenen.
Die da Kynos bewohnten, Kalliaros Fluren und Opus,
Besa, Skarphe dann und das anmuthreiche Augeiä,
Tarphe und Thronions Auen entlang am Boagriosstrome,
Folgten Oïleus Sohne mit vierzig dunkelen Schiffen,
Lokrer, der heiligen Stadt Euböa wohnend genüber.
Die Euböa bewohnten, die mutherfüllten Abanten,
Chalkis, Eiretrias Flur und das Rebengeländ' Histiäa,
Dann Korinthos am Meer und Dions ragende Bergstadt,
Die in Karystos saßen, die Styras Felder bebauten,
Diesen gebot Elephenor, der hochgemuthen Abanten
Tapferer Führer, ein Sohn Chalkodons, Sprosse des Ares.
Diesem folgten die raschen, die haarumwallten Abanten,
Lanzenschwingende Männer, entbrannt, mit erhobenen Eschen

Krachenden Stoßes die Panzer um Feindes Brust zu zersplittern.
Und sie begleiteten ihn mit vierzig dunkelen Schiffen.
Die Athenä hatten, des hochgemuthen Erechtheus
Wohlgebauete Stadt — des Erechtheus, welchen Athene
Einstens gepflegt, Zeus Tochter, den Sohn der fruchtbaren Erde,
Und einsetzte zum Herrscher in ihrem Tempel, dem fetten,
Wo die athenischen Männer mit Stieren und Lämmern die Göttin
Sühnend feiern, so oft sich die kreisenden Jahre vollenden —
Diesen gebot als Führer des Peteos Sprosse Menestheus,
Dem kein Mann auf Erden sich jemals mochte vergleichen,
Rosse zu führen im Streit und schildgewappnete Männer;
Nestor einzig, an Jahren ein älterer, nahm es mit ihm auf.
Diesem folgt' ein Geschwader von fünfzig dunkelen Schiffen.
Ajas führte von Salamis her zwölf hurtige Schiffe,
Führte sie her und stellte sie auf bei den Reihen Athenäs.
Die da Argos hatten, die festummauerte Tiryns,
Und Hermiones Port und Asines räumige Meerbucht,
Dann Trözen und Eïon, das Rebengeländ' Epidauros,
Und die achäischen Männer von Mases und von Aegina:
Diese führte zum Kriege der Rufer im Streit Diomedes,
Sthenelos ihm zur Seite, der Sohn des berühmten Kapaneus,
Und als dritter mit ihnen Euryalos, gleichend den Göttern,
Sohn von Talaons Sohne, dem fürstlichen Herrscher Mekisteus.
Doch ob allen gebot der Rufer im Streit Diomedes.
Diesen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Die Mykene hatten, die wohlgebauete Veste,
Dann das reiche Korinthos, das wohlgebaute Kleonä,
Die in Orneiä saßen, dem lieblichen Aräthyrea
Und in Sikyons Stadt, wo Adrastos einstens geherrschet,
Die Hyperesias Flur und die Felsenstadt Gonoessa
Und Pellene hatten und rings um Aegion wohnten
Und um Aegialos hin und das weitgedehnte Helike:
Hundert Schiffe von diesen befehligte Held Agamemnon,
Atreus Sohn, und bei weitem das meiste Volk und das beste
War ihm gefolgt. Er selber, mit blendendem Erze gepanzert,

Prangte voran und strahlte der stattlichste sämmtlicher Helden,
Weil er der edelste war und des meisten Volkes Gebieter.
Die Lakedämon bewohnten im tiefgeklüfteten Thale,
Dann, die Pharis und Sparta, das taubenumflatterte Messe
Und Bryseia besaßen, das anmuthreiche Augeiä,
Dann, die Amyklä hatten und Helos Veste am Meere,
Dann, die Laas hatten und rings um Oitylos wohnten:
Diesen gebot sein Bruder, der Rufer im Streit Menelaos,
Sechzig führend der Schiffe. Die Heerschaar hielt sich gesondert.
Jetzt durchschritt er die Reihen, dem eigenen Muthe vertrauend,
Und ermahnte zum Kampf; denn sein Herz dürstet' am meisten,
Für die Mühen und Seufzer um Helena Rache zu nehmen.
Dann, die Pylos bewohnten, das anmuthreiche Arene,
Thryon, die Fuhrt des Alpheios, das schöngebauete Aepy,
Die in Kyparisseïs und Amphigeneia und Helos
Und in Pteleos haus'ten und Dorion — dort, wo die Musen
Thamyris trafen, den Thraker, und schweigen machten sein Singen,
Als er vom Eurytos kam, dem Oechalierkönige. Prahlend
Hatt' er sich kühn vermessen, zu siegen, wenn auch die Musen
Selbst ihm sängen entgegen, die Töchter des Aegisträgers.
Aber sie machten ihn blind und raubten ihm zürnend des Liedes
Göttliche Gab' und machten des Zitherspiels ihn vergessen —
Diese führte zum Krieg der gerenische reisige Nestor,
Und ihm folgt' ein Geschwader von neunzig wölbigen Schiffen.
Die Arkadia hatten am Fuß des Kyllenergebirges
Nah bei Aepytos Male, die hartandringenden Kämpfer,
Die in Orchomenos saßen, der heerdenreichen, in Ripe,
Pheneos, Stratia dann und dem windumstürmten Enispe,
Dann die Tegea hatten und Mantinea, die schöne,
Die in Stymphalos haus'ten, Parrhasias Fluren bestellten:
Diesen gebot Agapenor, der herrschende Sohn des Ankäos,
Sechzig führend der Schiffe, und viel arkadische Männer
Waren in jedes gestiegen, des Krieg's wohlkundige Streiter.
Denn er selbst gab ihnen, der Männerfürst Agamemnon,
Ruderbeschwingete Schiffe, das dunkele Meer zu befahren,
Da sie sich niemals sonst mit den Meereswerken befaßten.

Die da Buprasion und das göttliche Elis bewohnten,
Was Hyrmine davon und Myrsinos, fern an der Grenze,
Und der olenische Fels und Aleision rings umschließen:
Vier Heerführer befehligten die, und jeglichem folgten
Zehn schnellsegelnde Schiffe, gedrängt voll edler Epeier,
Thalpios, Eurytos Sohn, und Amphimachos, Kteatos Sprosse,
Beide des Aktor Enkel, befehligten zwei der Geschwader,
Dann das dritte Diores, der wackere Sohn Amarynkeus,
Endlich das vierte der Held Polyxeinos, gleichend den Göttern,
Welchen Agasthenes zeugte, der Sohn des Königs Augeias.
Die von Dulichion dann und den heiligen Echinaden,
Elis gegenüber, den Inseln draußen im Meere,
Diese führete Meges, der Held, gleichwiegend dem Ares,
Er, den Phyleus zeugte, der reisige, zeusgeliebte,
Der nach Dulichion einst auswanderte, zürnend dem Vater.
Diesem folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Aber Odysseus führte die muthigen Kephallenen,
Die in Ithaka saßen um Neritons rauschende Wälder,
Die Krokyleia bewohnten und Aegilips zackige Felsen,
Die in Zakynthos hauf'ten und Samos Fluren bestellten,
Die vom Festland auch und der drüben liegenden Küste:
Diesen gebot der Berather, der göttergleiche Odysseus,
Und es begleiteten ihn zwölf purpurwangige Schiffe.
Thoas, Andrämons Sprosse, gebot den ätolischen Völkern,
Die in Olenos wohnten, in Pleuron und in Pylene,
Die von Chalkis am Meer und von Kalydons Felsengebirgen.
Denn von des Oeneus edlem Geschlecht war keiner geblieben,
Todt er selber und todt sein Sohn Meleagros der Blonde.
Drum ward jenem gegeben die Herrschaft aller Aetoler.
Diesem folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Kretas Jünglinge führte Idomeneus, kundig des Speeres,
Die da Knosos hatten, die festummauerte Gortys,
Lyktos auch und Miletos, die schimmernd weiße Lykastos,
Rhytion auch und Phästos, die volkreich blühenden Städte,
Und die sonst noch bewohnten die hundertstädtige Kreta:
Diese führete sämmtlich Idomeneus, kundig des Speeres,

Und Meriones, gleichend dem männervertilgenden Kriegsgott.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Aber Herakles Sohn, Tlepolemos, groß und gewaltig,
Führte in neun Meerschiffen der Rhodier trotzige Jugend,
Die in Rhodos wohnten umher, drei Städte besitzend,
Lindos, Jelysos und die schimmernd weiße Kameiros:
Diese führte zum Krieg Tlepolemos, kundig des Speeres,
Den einst Astiocheia gebar der Kraft des Herakles,
Der sie vom Strom Selleïs in Ephyre raubte, nachdem er
Viele Städte verwüstet der zeusentsprossenen Helden.
Als Tlepolemos nun erwachsen war im Palaste,
Da erschlug er den Ohm, den vielgeliebten, des Vaters,
Ihn, den hochbejahrten Likymnios, Sprossen des Ares.
Schiffe da baut' er geschwind, und viel des Volkes versammelnd,
Floh er hinweg auf's Meer; denn es drohten ihm Rache die Andern,
Sämmtliche Söhn' und Enkel der hohen Kraft des Herakles.
Aber er kam nach Rhodos, in traurigem Wehsal schweifend.
Allda siedelten sie, drei Stämme bildend, und herzlich
Liebte sie Zeus, der über die Götter herrscht und die Menschen.
Segnend herab goß ihnen des Reichthums Fülle Kronion.
Nireus kam von Syme mit drei gleichschwebenden Schiffen,
Nireus, des Charops Sohn, des gebietenden, und der Aglaja,
Nireus, der als der Schönste des Heer's vor Troja gezogen
Sämmtlicher Danaer, nächst dem untadligen Peleionen.
Aber er war kein Held und klein nur seine Geleitschaft.
Die Nisyros besaßen und Krapathos Auen und Kasos,
Kos, des Eurypylos blühende Stadt, und die Inseln Kalydnä,
Diese hatten zu Führern den Antiphos und den Pheidippos,
Beide des Thessalos Söhne, des herakleidischen Königs.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig wölbigen Schiffen.
Nun die alle, so viel das pelasgische Argos bewohnten,
Dann, die in Alos hauf'ten, in Trechin und in Alope,
Dann, die Hellas hatten, das frauenschöne, und Phthia,
Die man Myrmidonen, Hellenen nennt und Achäer,
Derer fünfzig Schiffen gebot der hohe Achilleus.
Doch sie gedachten mit nichten des grausig tosenden Kampfes;

Denn sie entbehrten des Führers, voranzuschreiten den Reihen.
Denn er lag bei den Schiffen, der göttliche Läufer Achilleus,
Zürnend des Mägdleins wegen, der schöngelockten Briseïs,
Die er sich aus Lyrnesos nach viel Drangsalen erbeutet,
Als er Lyrnesos zerstört und Thebes Mauern gebrochen,
Als er den lanzengewohnten Epistrophos warf und den Mynes,
Beide gezeugt von Euenos, Selepios fürstlichem Sohne.
Um die grollend lag er noch still; bald sollt' er erstehen.
Dann, die Phylake hatten und Pyrasos blumige Auen
Um der Demeter Hain und das lämmernährende Iton,
Antrons Meeresgestad' und Pteleos schwellende Rasen:
Diesen gebot als Führer der streitbare Protesilaos,
Weil er am Leben war; doch damals deckt' ihn die dunkle
Erde bereits. Verlassen in Phylake blieb ihm die Gattin,
Ihre Wangen zerfleischend, das Haus zur Hälfte vollendet.
Ein dardanischer Mann erschlug ihn, als er vom Schiffe
Niedersprang ans Gestade, von allen Achäern der erste.
Nicht zwar blieben sie führerlos und des Fürsten ermangelnd,
Sondern des Ares Sprosse Podarkes ward ihr Gebieter,
Er, des Phylakossohnes, des heerdenreichen Iphiklos
Sohn, ein leiblicher Bruder des tapferen Protesilaos,
Jüngeren Alters denn er, der älter zugleich und tapfrer
War, Held Protesilaos, der streitbare. Also des Führers
Zwar entriethen sie nicht, doch des Wackeren dachten sie sehnlich.
Diesem folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Die da Pherä bewohnten am See Boibeïs und Boibe
Selbst und Glaphyrä dann und das schöngebaute Iolkos:
Diese führte Eumelos, der liebe Sohn des Admetos,
In elf Schiffen zum Krieg, er, welchen die hehre Alkestis
Einst dem Admetos gebar, von des Pelias Töchtern die schönste.
Die Methone besaßen, Thaumakia und Meliböa,
Die in den zackigen Felsen Olizons hatten gesiedelt:
Diese führte zum Krieg Philoktetes, kundig des Bogens,
Sieben Schiffe, bemannt mit fünfzig Ruderern jedes,
Gleichfalls wohlerfahren im mächtigen Kampf mit dem Bogen.
Aber er selbst lag jetzt auf dem Eiland, Qualen erduldend,

Dort auf der heiligen Lemnos, wo Argos Volk ihn zurückließ,
Krank an schwärender Wunde vom Biß der verderblichen Hyder.
Kummervoll dort lag er; doch nicht mehr lange vergessen
Sollten der Danaer Söhne des Königes Philoktetes.
Nicht zwar blieben sie führerlos und des Fürsten ermangelnd:
Medon ward ihr Gebieter, ein Bastardsohn des Oïleus,
Er, den Rhene geboren dem Städteverwüster Oïleus.
  Dann, die Trikke bewohnten, das felsenumstarrte Ithome,
Die von Oechalia auch, von des Eurytos ragender Veste:
Diesen geboten im Heer des Asklepios Söhne, Machaon
Und Podaleirios, beide der Heilkunst würdige Meister.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig wölbigen Schiffen.
  Die in Ormenion wohnten und die vom Quell Hypereia,
Die von Asterion auch und des Titanos leuchtenden Gipfeln,
Führt' Eurypylos an, des Euämon glänzender Sprosse,
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
  Die Argissa besaßen, Gyrtones Fluren bebauten,
Orthe, Elone auch und die schimmernde Stadt Oloosson:
Diesen gebot Polypeutes, der kampfausharrende Krieger,
Er, des Peirithoos Sohn, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte —
Hippodameia gebar dem Peirithoos ihn, die geprief'ne,
An dem Tag, da er strafte die zottigen Bergunholde
Und sie vom Pelion trieb und zum Aethikervolke verjagte —
Doch Polypeutes nicht allein, mit ihm noch Leonteus,
Ares Sproß, ein Erzeugter des Käneussohnes Koronos.
Ihnen folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
  Zweiundzwanzig Schiffe von Kyphos führete Guneus,
Und Eniener folgten ihm nach und tapfre Peräber,
Die um das winterkalte Dodona hatten gesiedelt,
Auch die am reizenden Strom Titaresios bauten die Fluren,
Der sein stolzes Gewässer hinabrollt in den Peneios;
Aber er mischt sich nicht mit der silbernen Flut des Peneios,
Sondern er überschwimmt ihn, dem Oel gleich, einzig von oben,
Denn von der Styx, von dem schrecklichen Eidstrom, ist er ein Abfluß.
  Prothoos endlich, der Sohn Tenthredons, führte Magenter,
Die rings um den Peneios und Pelions rauschende Wälder

Hauseten. Diesen voran schritt Prothoos, hurtig im Laufe,
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dies denn waren die Führer der Danaer und die Gebieter.
Doch wer waren die besten, verkünde mir das nun, o Muse,
Unter den Männern und Rossen, so viel den Atreiden gefolget?
Unter den Rossen waren des Pheressohnes die besten,
Die Eumelos lenkte, geschwind im Laufe, wie Vögel,
Gleich an Haar, an Alter und schnurgleich über den Rücken.
Einst in Pereia erzog sie der Gott mit dem silbernen Bogen,
Stuten beide; sie braus'ten daher mit dem Schrecken des Ares.
Weit vor den Männern strahlte der Telamonier Ajas,
Während Achilleus zürnte; denn der war besser denn Alle,
So das Gespann auch, welches ihn trug, den erhabnen Peleiden.
Doch der lag bei den runden, den meerdurchwandelnden Schiffen,
Zürnend dem Hirten des Volkes, dem Atreussohn Agamemnon.
Um ihn her sein Volk auf der Wogentenne des Strandes
Freute sich, Diskosscheiben und Ziegenspeere zu schleudern
Und Pfeilbolzen. Die Rosse, bei seinem Wagen ein jedes,
Standen da, Lotos pflückend und sumpfentsprossenen Eppich.
Aber die Wagen, verhüllt mit Teppichen, ruh'ten den Eignern
In den Gezelten. Sie selber, des streitbaren Führers entbehrend,
Gingen im Lager umher und enthielten sich gänzlich des Kämpfens.
Sie, die Achäer nun, zogen daher, als ob das Gefilde
Ganz aufflammt' in Feuer; das Erdreich stöhnete unten
Laut, wie unter dem Zorne des donnerfrohen Kronion,
Wann er das Arimerland um die Lagerstätte des Riesen
Geißelt, wo, wie sie sagen, Typhoeus lieget im Grabe.
Also unter den Füßen der Wandelnden stöhnte das Erdreich
Laut empor, da sie hurtigen Schritt's durchmaßen die Ebne.
Aber den Troern nahte, vom Aegisträger entsendet,
Jetzt mit der schmerzlichen Kunde die windschnell eilende Iris.
Rathsversammlung hielten sie grad' an des Priamos Pforten,
Allzumal versammelt, die Jünglinge so wie die Alten.
Ihnen genaht, sprach also die leichthinschwebende Iris,
Gleich am Klange der Stimme dem Priamossohne Polites,
Der, als Wächter der Troer, den hurtigen Füßen vertrauend,

Auf dem erhabenen Grabe des Aisyetes, des greisen,
Saß, zu erspähn, wann stürmend vom Strand aufbrächen die Feinde.
Dem sich gleichend begann nun die leichthinschwebende Iris:
Greis, dir gefällt doch immer das wirre Geschwätz, wie im Frieden
Vormals, während der Krieg doch entbrannt ist unausweichlich!
Traun, gar oft schon war ich in Männerschlachten zugegen;
Aber ein solches Volk, und so zahlreich, sah ich noch niemals.
Denn gleich Blättern des Waldes, fürwahr, und dem Sande des Meeres
Ziehn sie daher im Felde, die Stadt mit Kampf zu umringen.
Hektor, dich vor allen ermahn' ich, thue nun also:
Viele Genossen sind in des Priamos mächtiger Veste,
Andre von anderer Sprache der weitverstreueten Menschen;
Jeglicher biete denn auf diejenigen, denen er vorsteht,
Ordne die Landsmannschaft und führe sie vor aus den Mauern.
Sprach's; und der Göttin Worte beachtend lösete Hektor
Schnell die Versammlung auf. Zu den Waffen stürzten sie alle.
Aus den geöffneten Thoren der Stadt entströmte die Menge,
Kämpfer zu Fuß und zu Roß; es erhob sich lautes Getümmel.
Ein steilragender Hügel erhebt sich draußen im Felde,
Weit von den Mauern der Stadt und von allen Seiten umgehbar,
Und Batieia nennen die Menschen ihn, aber den Göttern
Heißt er das Grabesmal der sprunggewandten Myrine.
Allda stellten die Troer sich auf und gesondert die Helfer.
Hektor führte die Troer, der helmbuschschüttelnde, große,
Priamos Sohn, und bei weitem das trefflichste Volk und das meiste
Hatte mit ihm sich gerüstet, entbrannt, mit den Lanzen zu kämpfen.
Aber die Dardaner führte Aeneias, er, des Anchises
Wackerer Sohn, den Anchises und Aphrodite gezeuget,
Als in des Ida Schlucht hinsank zu dem Manne die Göttin:
Nicht er allein, Archelochos noch und Akamas mit ihm,
Beide die Söhn' Antenors, bewährt in jeglicher Kampfart.
Die in Zeleia haus'ten am untersten Fuße des Ida,
Reich an Besitzthum, trinkend die dunkele Flut des Aesepos,
Troer von Stamm, die führte Lykaons glänzender Sprosse
Pandaros, welchem den Bogen Apollon selber verliehen.
Die Apäsos Gebiet und Adrasteia besaßen

Und Pityeias Flur und das steile Gebirge Tereia,
Führt' Adrastos zum Streit und Amphios, linnengepanzert,
Beide von Merops gezeugt, dem Perkosier, welcher vor Allen
Kundig der Zukunft war und es wehren wollte den Söhnen,
Mitzuziehn in den Krieg, den verderblichen. Doch sie gehorchten
Nicht; fort trieben sie mächtig die finsteren Todeskeren.
  Die Perkote umwohnten und Praktion, die in der hehren
Stadt Arisbe saßen, in Sestos und in Abydos,
Denen voran schritt Hyrtakos Sohn, der Gebieter der Schaaren,
Asios, den von Arisbe die großen, feurigen Rosse
Hergetragen zum Streit von den Ufern des Stroms Selleïs.
  Held Hippothoos führte die speergewohnten Pelasger,
Deren Stämme bebauten die scholligen Fluren Larissas,
Und mit Hippothoos führte der Aressprosse Pyläos,
Beide des Teutamossohns, des pelasgischen Lethos, Söhne.
  Peiroos aber, der Held, und Akamas führten die Thraker,
Soviel ihrer umströmet der reißende Hellespontos.
  Weiter gebot Euphemos den lanzenfrohen Kikonen,
Den Troizenos gezeugt, der zeusentspross'ne Keade.
  Mit krummbogigem Volk der Päonen kam von dem fernen
Amydon her Pyrächmes, vom breiten Axiosstrome,
Der mit dem schönsten Gewässer dahinrollt über das Erdreich.
  Dann aus der Eneter Land, wo die wilden Esel daheim sind,
Führte die Paphlagonen Pylämenes, zottigen Busens,
Die da Kytoros hatten und rings um Sesamos wohnten
Und in den herrlichen Sitzen am Strom Parthenios haus'ten,
Kromna, Aegialos und der Hügelstadt Erithinö.
  Odios aber kam und Epistrophos mit Alizonen
Weit von Alybe her, von wo abstammet das Silber.
  Myser führete Chromis und Ennomos, kundig der Vögel;
Aber die Vogelschau hielt nicht ihm fern das Verderben:
Denn ihn erlegte der Arm des äakidischen Renners
Dort im Strom, wo er sonst auch der Troer viele vertilgte.
  Phorkys führte sodann und Askanios, gleichend den Göttern,
Phryger daher aus dem fernen Askanien, lechzend nach Schlachten.
  Mesthles und Antiphos waren die Führer kühner Mäonen,

Beide Talämenos Söhn' und der Weihernymphe Gygäa.
Ihnen folgten Mäonen, am Fuß entsprossen des Tmolos.
Nastes führte zum Streit rauhzüngige Stämme der Karer,
Die Miletos besaßen, das laubumkrauſ'te Gebirge,
Phthirä, Mäandros Fluten und Mykales luftige Scheitel.
Nastes führte sie an und Amphimachos, Söhne Nomions,
Nastes, der strahlende Held, und Amphimachos, der sich mit Golde
Herrlich schmückte, der Thor, wie ein Mägdlein, als er zur Schlacht zog.
Aber das Gold hielt nicht ihm fern sein finstres Verderben;
Denn ihn erlegte der Arm des äakidischen Renners
Dort im Strom; da wurde das Gold dem Peleiden zur Beute.
Lykier führte Sarpedon zum Streit und der wackere Glaukos,
Fern von Lykias Flur, von des Xanthos wirbelndem Strome.

Dritter Gesang.

Als nun jegliches Volk sich mit seinen Führern geordnet,
Zogen die Troer daher mit Lärm und Geschrei, wie Vögel,
Wie das Geschrei erschallet der Kraniche unter dem Himmel,
Wann sie, dem Wintersturm und unsäglichem Regen entronnen,
Lauten Geschrei's hinfliegen zur Flut des Okeanosstromes,
Tod und Verderben bringend dem Volk pygmäischer Männer.
Früh im Nebel tragen sie hin die verderbliche Fehde.
Sie dort wandelten schweigend, die muthbeseelten Achäer,
Alle gefaßt im Herzen, sich beizustehen einander.
Wie um die Höh'n des Gebirges der Südwind Nebel verbreitet,
Unwillkommen dem Hirten, erwünschter als Nacht dem Diebe;
Auszuschauen vermag man so weit nur, wie man den Stein wirft:
Also unter den Füßen der Wandelnden wirbelte dichter
Staub empor, da sie hurtigen Schritts durchmaßen die Ebne.
Als sie nun, vorwärts schreitend, einander nahe gekommen,
Trat vor die Reihen der Troer der göttliche Held Alexandros,

Tragend über den Schultern ein Pardelfell und den krummen
Bogen, dazu ein Schwert. Zwei erzgerüstete Lanzen
Schwang' er und fordert' heraus die gewaltigsten aller Achäer,
Ihm entgegen zu kämpfen in schrecklichem Waffengemenge.
Aber sobald ihn gewahrte der streitbare Held Menelaos
Vor dem Gewühle der Schaaren einhergehn mächtigen Schrittes:
So wie der hungrige Löwe sich freut, dem plötzlich ein todtes
Größeres Wild aufstößt, ein Steinbock, oder ein stolzer
Kronhirsch; gierig schlingt er, wie sehr auch hinter ihm scheuchen
Schnell aufspringende Hunde zugleich und rüstige Jäger:
Also freute sich hoch Menelaos, als er mit Augen
Sah Alexandros, den edlen. Die Schmach jetzt hofft' er zu rächen.
Rasch vom Wagen herab mit der Rüstung sprang er zur Erden.
Aber sobald ihn gewahrte der göttliche Held Alexandros
Unter den vorderen Kämpfern erscheinen, fiel ihm das Herz hin,
Und in die Schaar der Genossen entschlüpft' er vor dem Verderben.
Wie ein Mann, der die Natter erblickt, mit Schaudern zurückspringt
In der Gebirgesschlucht; es ergreift ihm Zittern die Kniee;
Schnell dann flieht er hinweg, und Bläsſe bedeckt ihm die Wangen:
Also tauchte zurück in den Haufen der muthigen Troer,
Fürchtend den Atreussohn, der göttliche Held Alexandros.
Hektor sah's, und er fuhr ihn an mit beschimpfenden Worten:
Held an Gestalt, Fluchparis, du Weiberling, feiger Verführer!
Wär'st du nimmer geboren und, eh' du buhltest, gestorben!
Lieber wollt' ich's, fürwahr, und weit zuträglicher wär' es,
Als daß so zum Gespötte du stehst, von Allen verachtet!
Ha, wie werden sie lachen, die stirnumlockten Achäer,
Welche des Heer's Vorkämpfer dich achteten, weil die Gestalt dir
Schön ist! aber du hast nicht Kraft im Herzen, noch Stärke!
Du, so einer, du wagtest, in meerdurchwandelnden Schiffen
Ueber das Meer zu segeln, von wackeren Freunden begleitet,
Und, zu den Fremden gesellt, ein herrliches Weib zu entführen
Aus dem entlegenen Lande, die Schwägerin tapferer Männer,
Deinem Vater zum Leid und der Stadt und sämmtlichem Volke,
Unseren Feinden zur Lust, zur ewigen Schande dir selber?
Und nun standest du nicht vor dem Atreussohne? Erfahren

Würdest du, welchem Manne du nahmst die blühende Gattin!
Nimmer frommte die Zither dir dann und die Huld Aphrodites,
Haar und schöne Gestalt, wenn dort du im Staube dich wälztest!
Aber die Troer, sie sind zu zag, sonst, wahrlich, umhüllte
Längst dich der steinerne Rock für das Unheil, das du gestiftet!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, da du mit Recht mich tadeltest, nicht mit Unrecht,
Stets ist dir in der Brust dein Herz, wie die Axt, unbeugsam,
Welche das Holz durchdringt vor dem Zimmerer, wenn er den Balken
Künstlich behaut zur Planke, dem Mann vermehrt sie die Kräfte:
So ist unerschrocken in deinem Busen die Seele.
Tadle mir nicht die Gaben der goldenen Aphrodite.
Nimmer verwerflich sind die gepriesenen Gaben der Götter,
Die sie verleihn freiwillig, die niemand selber sich nähme.
Willst du jedoch mich jetzt auch kriegen sehen und kämpfen,
Dann laß Alle sich lagern, die Troer wie die Achäer,
Mich dann stellt in die Mitte, dem streitbaren Held Menelaos
Gegenüber, zum Kampf um Helena und um die Schätze.
Wer von beiden sodann obsiegt und der Stärkere bleibet,
Der soll mit sich nehmen nach Haus das Weib und die Schätze.
Ihr dann, wenn ihr den Frieden und heiliges Bündniß beschworen,
Hauset geruhig fort in der scholligen Troja, und jene
Kehren nach Argos zurück und zur frauenschönen Achaja.
Sprach's, und Hektor freute sich hoch, die Worte vernehmend,
Trat alsbald in die Mitte und hemmte die Reihen der Troer,
Quer vorhaltend die Lanze. Sofort da setzten sich Alle.
Gleichwohl schossen noch immer die stirnumlockten Achäer,
Zielend mit spitzigen Pfeilen nach ihm, und warfen mit Steinen.
Aber mit Macht rief jetzo der Männerfürst Agamemnon:
Haltet doch ein, Argeier, und werft nicht, Männer Achajas,
Denn ein Wort will reden der helmbuschschüttelnde Hektor!
Also sprach er, und Alle sofort, ablassend vom Kampfe,
Hielten sich still, und Hektor begann in der Mitte der Heere:
Höret mich, hört, ihr Troer und wohlumschienten Achäer,
Was Alexandros sprach, um den aufbrannte der Hader!
Alle die Uebrigen heißt er, die Troer wie die Achäer,

Niederlegen die Waffen zur nahrungsprossenden Erde:
Dann in der Mitte der Heere dem streitbaren Held Menelaos
Bietet er Einzelnkampf um Helena und um die Schätze.
Wer von beiden sodann obsiegt und der Stärkere bleibet,
Der soll mit sich nehmen nach Haus das Weib und die Schätze,
Und wir Uebrigen schwören den Frieden und heiliges Bündniß.
Also sprach er, und lautlos still blieb's, Alle verstummten.
Endlich begann im Kreise der Rufer im Streit Menelaos:
Höret nunmehr auch mich; denn mein Herz ist ja am meisten
Kummervoll! Ich denke, versöhnt nun werdet ihr scheiden,
Ihr Argeier und Troer, nachdem so viel ihr erduldet
Wegen des bitteren Streits, den mir Alexandros begonnen.
Wem denn von uns beiden der Tod und die Moira bestimmt ist,
Der mag sterben; ihr Andern jedoch versöhnet euch schleunigst.
Bringt zwei Lämmer herbei, eins männlich und weiß und das andre
Weiblich und schwarz, für Gäa und Helios, eines für Zeus auch.
Ruft auch des Priamos Stärke herbei, auf daß er das Bündniß
Schwör', er selbst — denn die Söhne sind übermüthig und treulos —
Daß kein Frevler verletze den Bund und Frieden Kronions.
Sind ja doch stets leichtsinnig die Herzen jüngerer Männer;
Aber gesellt sich ihnen ein Greis, der blicket nach vorwärts
Und zurück, daß beiden das Werk aufs Beste gedeihe.
Sprach's; und es freuten sich herzlich die Danaer so wie die Troer,
Hoffend, ans Ziel zu gelangen des unglückseligen Krieges.
Und sie hemmten die Ross' in den Reihen, sprangen vom Wagen,
Thaten die Waffen ab und legten sie nieder zur Erde,
Nah' einander, es blieb nur wenig Raum noch dazwischen.
Hektor beschied zur Stadt zwei Herolde, daß sie zum Opfer
Eiligst holten die Lämmer und Priamos riefen zur Stelle.
Auch den Talthybios sandte der Männerfürst Agamemnon
Hin zu den wölbigen Schiffen und hieß ein Lamm ihn von dorten
Holen, und augenblicklich Gehorsam leistete jener.
Iris indeß ging schleunig zur Helena, bringend die Kunde,
Ihrer Schwägerin gleich, des Antenorsohnes Gemahlin,
Ihr, der Laodike, die Antenors Sohn Helikaon
Sich erkor, der Gebieter, von Priamos Töchtern die schönste.

Und sie fand sie daheim, in der Kammer webend ein großes,
Doppeltes Purpurgewand; da wob sie hinein viel Kämpfe,
Welche die reisigen Troer und erzumschirmten Achäer
Unter des Ares Händen um ihretwillen bestanden.
Nah hintretend begann nun die leichthinschwebende Iris:
Komm doch, Bräutchen, zu schaun das wundersame Beginnen
Rossetummelnder Troer und erzumschirmter Achäer.
Sie, die jüngst noch einander den thränenweckenden Ares
Brachten im Feld, voll heißer Begier des verderblichen Krieges,
Ruhig sitzen sie jetzo — der Krieg ist aus — auf die Schilde
Hingestützt, und es haften die mächtigen Lanzen im Boden.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden um dich nun kämpfen mit langhinschattenden Lanzen,
Und, wer siegt, deß traute Gemahlin sollst du genannt sein.
Sprach's und weckt' ihr im Herzen, die Göttin, süßes Verlangen
Nach dem ersten Gemahl und der Vaterstadt und den Eltern.
Alsbald hüllte sie sich in den silberglänzenden Schleier
Und trat aus dem Gemache, die zarte Thrän' an den Wimpern,
Nicht sie allein, ihr folgten zugleich zwei dienende Mägde,
Aethra, des Pittheus Tochter, und Klymene, strahlenden Blickes.
Bald zu der Stätte gelangten sie hin, wo das skäische Thor war.
Dort um Priamos saßen geschaart Thymötes und Lampos,
Panthoos, Klytios auch und der Aressproß Hiketaon,
Auch Antenor, der Held, und Ukalegon, beide verständig,
Ueber dem skäischen Thore, des Volks rathpflegende Greise,
Ihres Alters wegen vom Krieg schon ruhend, doch wackre
Redner im Rath, den Cikaden im laubigen Walde vergleichbar,
Die, auf den Bäumen sitzend, die schwirrenden Stimmen ergießen.
Also saßen die Ersten der Troer dort auf dem Thurme.
Helena jetzt erblickend, wie die zum Thurme daherkam,
Flüsterten sie einander ins Ohr die geflügelten Worte:
Nicht zu verargen ist es den Troern und den Achäern,
Daß sie um solch ein Weib so lang' ausharren im Elend;
Denn, fürwahr, unsterblichen Göttinnen gleicht sie von Ansehn!
Aber, so reizend sie ist, sie fahre nur heim in den Schiffen,
Ehe sie uns und den Kindern zuletzt noch werde zum Fluche!

Also sprachen die Greise; doch Priamos rief ihr entgegen:
Komm doch näher zu uns, lieb Töchterchen, setze dich zu mir,
Daß du den ersten Gemahl und die Schwäger schaust und die Freunde —
Du bist keineswegs mir schuldig, sondern die Götter,
Die in den Krieg der Achäer, den thränenreichen, mich stürzten —
Daß du mir auch den riesigen Mann dort nennest mit Namen,
Wer er ist, der Achäer, ein Mann so wacker und mächtig.
Höher an Haupt sind freilich noch Andere unter der Heerschaar,
Aber noch nie mit den Augen erblickt' ich einen so schönen,
So ehrwürdigen! traun, höchst königlich ist sein Ansehn!
Ihm antwortete also die herrliche unter den Frauen:
Ehrfurcht heg' ich vor dir, o theurer Schwäher, und Zagen.
Hätt' ich doch bösen Tod mir erkoren, als ich nach Troja
Floh mit deinem Sohne, verlassend das Haus und die Freunde
Und mein einziges Kind und der Jugend traute Gespielen!
Aber es ward nicht so; drum muß ich in Thränen vergehen!
Dieses jedoch, wonach du mich fragst, will gern ich dir sagen.
Atreus Sohn ist Jener, der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Beides, ein trefflicher König und mächtiger Held mit der Lanze.
Auch mein Schwager war er, der Schändlichen! ach, er war es!
Sprach's; und der Greis rief aus, hinschauend nach ihm mit Bewundrung:
Seliger Atreussohn, o Gesegneter, Glücklichgeborner!
Du, dem unterthänig so viel der achäischen Männer!
Einst nach dem rebenreichen, nach Phrygien bin ich gekommen:
Da erschaut' ich das größeste Heer flinkrossiger Phryger,
Otreus Volk und das Volk des götterähnlichen Mygdon,
Die sich dorten gelagert am Saum des Sangariosstromes;
Denn auch ich war ihnen gesellt als Bundesgenosse,
Jenes Tag's, da die Hord' amazonischer Männinnen einbrach:
Doch selbst ihrer waren so viel nicht wie der Achäer.
Weiter darauf, da er sah den Odysseus, fragte der Alte:
Sage mir nun auch jenen, o Töchterchen, wie er genannt wird.
Niederer zwar an Haupt als der Atreussohn Agamemnon,
Ist er doch breiter zu schau'n an Brust und mächtigen Schultern,
Seine Rüstung liegt auf der nahrungsprossenden Erde,

Während er selbst wie ein Widder umhergeht zwischen den Reihen.
Einem Stähre vergleich' ich ihn, dickzottigen Vließes,
Welcher die weite Trift weißglänzender Schafe durchwandelt.
Ihm antwortete Helena drauf, die Tochter Kronions:
Das ist Laertes Sohn, der erfindungsreiche Odysseus,
Der in Ithakas Reich erwuchs, auf dem steinigen Eiland,
Wohlerfahren in jeglicher List und bedächtigem Rathe.
Ihr entgegnete drauf der verständige Greis Antenor:
Frau, da hast du, fürwahr, untrügliche Worte gesprochen.
Denn schon früher einmal war hier der erhabne Odysseus,
Deinethalben gesandt mit dem Atreussohn Menelaos,
Und ich bewirthete beide im Haus und pflegte sie freundlich,
So daß beider Gestalt und klüglicher Geist mir bekannt ist.
Als sie sich drauf zu der Schaar der versammelten Troer gesellet,
Ragt' im Steh'n Menelaos hervor mit den mächtigen Schultern;
Doch ansehnlicher war, wenn beide saßen, Odysseus.
Wie sie im Kreise des Volks dann Reden woben und Pläne,
Da nun sprach Menelaos sofort eingehend zur Sache
Weniges, doch helltönend; denn nicht, viel Worte zu machen,
Noch Abschweifungen liebt' er, wiewohl an Jahren der jüng're.
Wie dann aber zum Wort aufsprang der Berather Odysseus,
Stand er zuerst, sah nieder, zur Erde heftend die Augen,
Und hielt, vorwärts weder noch rückwärts neigend, das Zepter
Regungslos in der Hand, wie ein ganz einfältiger Neuling;
Wie ein Grimmiger oder ein Sinnberaubter erschien er.
Aber sobald er die Stimme, die mächtige, nun aus dem Busen
Sendete, Worte schleudernd, wie Schneegestöber des Winters,
Dann wetteiferte, traun, kein Sterblicher sonst mit Odysseus,
Und ganz anders staunten wir nun, ihm schauend ins Antlitz.
Jetzt zum dritten, den Ajas erblickend, fragte der Alte:
Wer ist jener andre Achäer, groß und gewaltig,
Der aus dem Volk vorraget an Haupt und mächtigen Schultern?
Helena drauf versetzte, die herrliche unter den Frauen:
Das ist Ajas, der riesige Held, der Hort der Achäer,
Und dort seitwärts stehet Idomeneus unter den Kretern,
Wie ein Gott, und es sammeln um ihn sich die kretischen Führer.

Oftmals hat ihn bewirthet der streitbare Held Menelaos,
Wann er, von Kreta kommend, in unserem Hause zu Gast war. —
Jetzt schon alle die andern, die freudigen Männer Achajas,
Hab' ich erblickt, die ich kenn' und mit Namen wüßte zu nennen;
Zwei nur vermag ich nirgend zu schau'n, den Gebieter des Volkes,
Kastor, den reisigen Mann, und den Kämpfer der Faust, Polydeukes,
Meine leiblichen Brüder, von Einer Mutter geboren.
Folgten sie nicht hierher aus der lieblichen Flur Lakedämons?
Oder folgten sie zwar in den meerdurchwandelnden Schiffen,
Aber enthalten sie sich, in die Schlacht der Männer zu tauchen,
Scheuend alle die Schmach und die Schande, die mich belastet?
Sprach's. Doch die schon deckte die lebenzeugende Erde
In Lakedämons Flur, im Vaterlande, dem theuren.
Herolde trugen inzwischen die Bundesopfer der Götter
Durch die Stadt, zwei Lämmer, daher und im ledernen Schlauche
Wein, die erfreuliche Frucht des Gefildes. Goldene Kelche
Trug mit dem blinkenden Kruge zugleich Idäos, der Herold,
Und zu dem Greis hintretend, erregt' er ihn, also beginnend:
Mache dich auf, Laomedons Sohn, dich rufen die Fürsten
Rossetummelnder Troer und erzumschirmter Achäer,
Niederzusteigen ins Feld, um heiligen Bund zu beschwören.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden um Helena kämpfen mit langhinschattenden Lanzen,
Und wer siegt, dem folget das Weib und die sämmtlichen Schätze.
Wir dann, wenn wir den Frieden und heiliges Bündniß beschworen,
Hausen geruhig fort in der scholligen Troja, und jene
Kehren nach Argos zurück und zur frauenschönen Achaja.
Also sprach er; da staunte der Greis und befahl den Gefährten,
Anzuschirren die Rosse, und hurtig thaten sie also.
Drauf stieg Priamos ein und zog nach hinten die Zügel,
Zu ihm stieg Antenor empor in den herrlichen Wagen.
Und sie lenkten die Rosse das Thor hindurch nach der Ebne.
Als sie nun hingelangt zu den Troern und den Achäern,
Stiegen sie beid' aus dem Wagen zur nahrungsprossenden Erde,
Schritten sodann in die Mitte der Danaer hin und der Troer.
Auf sprang augenblicklich der Männerfürst Agamemnon

Und der erfindungsreiche Odysseus. Aber die stolzen
Herolde brachten die Opfer und mischten den Wein in dem Kruge,
Ueberströmten den Königen dann mit Wasser die Hände.
Hierauf zog der Atreide hervor mit den Händen das Messer,
Das an der mächtigen Scheide des Schwerts ihm immer herab-
hing;
Damit schor er den Lämmern das Stirnhaar; dieses vertheilten
Herolde drauf an die Fürsten der Troer und der Achäer.
Laut nun flehte empor der Atreid', aufhebend die Hände:
Der du vom Ida waltest, o Zeus, Ruhmwürdigster, Höchster,
Helios, der du auf Alles herabschaust, Alles erlauschest,
Und ihr Ström' und Gäa, und die ihr drunten die Menschen
Straft, die dahingeschied'nen, so jemand fälschlich geschworen,
Seid uns Zeugen und Wächter des treu geschworenen Bundes!
Wenn Alexandros tödtet den Atreussohn Menelaos,
Alsdann soll er behalten die Helena selbst und die Schätze,
Und wir kehren zurück in den meerdurchwandelnden Schiffen.
Wenn indeß Menelaos den Alexandros erleget,
Alsdann geben die Troer das Weib ihm zurück und die Schätze,
Buße zugleich den Argeiern entrichten sie, die sich gebühret,
Die auch stets fortdaure bei kommenden Menschengeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und des Priamos Söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die Buße, nachdem Alexandros gefallen,
Dann werd' ich auch kämpfen noch fürderhin um die Sühnung
Und nicht weichen, bevor ich das Ziel des Krieges gewonnen.
Sprach's, und mit grausamem Erz durchschnitt er den Lämmern
die Kehlen,
Legte sodann auf den Boden sie nieder, wo sie noch zuckten,
Aber des Odems beraubt, da das Erz die Kräfte dahinnahm.
Hierauf schöpften sie Wein aus dem Mischkrug in die Pokale,
Gossen ihn aus und flehten den ewiglebenden Göttern.
Also betete mancher der Troer und der Achäer:
Zeus, Ruhmwürdigster, Höchster, und all' ihr anderen Götter,
Welche zuerst von Beiden den Eidschwur frevelnd verletzen,
So wie dieser Wein soll denen das Hirn, und den Kindern,
Niederfließen zur Erd' und die Weiber fröhnen den Fremden!

Also riefen sie; aber noch nicht willfahrte Kronion.
Priamos aber, der Enkel des Dardanos, sprach nun zu ihnen:
Hört mein Wort, ihr Troer und wohlumschienten Achäer,
Ich will gleich nun wieder zurück zu der windumsaus'ten
Ilios; denn ich ertrüg's niemals, mit den eigenen Augen
Kämpfen zu sehen den Sohn mit dem streitbaren Held Menelaos.
Zeus nur weiß es allein und die übrigen ewigen Götter,
Wem nunmehr von Beiden das Ziel des Todes verhängt ist.
Sprach's, der göttliche Held, und legt' in den Wagen die Lämmer,
Stieg dann selber hinein und zog nach hinten die Zügel,
Zu ihm trat Antenor empor in den herrlichen Wagen,
Und so kehrten sie beide zurück nach Ilios wieder. —
Hektor aber, des Priamos Sohn, und der edle Odysseus
Maßen zuerst nun die Weite des Kampfplans, warfen die Loose
Drauf in den ehernen Helm und schüttelten, welcher von beiden
Jetzo zuerst entsende die erzbeschlagene Lanze.
Betend erhuben die Völker indeß zu den Göttern die Arme.
Also sprach da mancher der Troer und der Achäer:
Der du vom Ida waltest, o Zeus, Ruhmwürdigster, Höchster,
Wer von ihnen den Zwist in die beiden Völker gebracht hat,
Den laß jetzt umkommen und niederfahren zum Hades,
Uns indeß sei Friede beschert und heiliges Bündniß!
Aber die Loose schwenkte der helmbuschschüttelnde Hektor,
Abgewendeten Blicks: da entsprang das Zeichen des Paris.
Alle nun setzten sich nieder in ihre Reihen, wo jedem
Neben den stampfenden Rossen die Waffen lagen, die schönen.
Er denn hüllte sich nun um die Schultern prangende Waffen,
Alexandros, der edle, der lockigen Helena Gatte.
Erst um die Beine legt' er die schützenden Schienen, die blanken,
Wohl zusammengefügt mit den Knöchelspangen von Silber.
Drauf zum zweiten umhüllt' er die Brust mit dem ehernen Harnisch
Seines streitbaren Bruders Lykaon, welcher ihm paßte.
Dann um die Schultern warf er das silbergebuckelte Schlachtschwert,
Schwer von Erz, und darüber den Schild, den gewaltigen, starken,
Setzte dem mächtigen Haupte den Helm auf, welchen ein Roßschweif
Zierete — graunvoll nickte herab von der Kuppe der Haarbusch —

Nahm dann die stämmige Lanze, die ihm in den Händen gerecht war.
So auch warf sich in Waffen der streitbare Held Menelaos.
Als sie nun beiderseits bei den Ihrigen wohl sich gerüstet,
Traten sie vor in die Mitte der Troer und der Achäer,
Schreckensprühenden Blicks; Entsetzen ergriff, die es sahen,
Alle die reisigen Troer und wohlumschienten Achäer.
Jetzt einander genaht in dem abgemessenen Kampfplan,
Standen sie still und schwangen mit grimmigem Dräuen die Speere.
Erst entsendete Paris die langhinschattende Lanze,
Und des Atreiden Schild, wohl zielend, traf er, den runden;
Aber das Erz durchbrach er ihm nicht, krumm bog sich die Spitze
In dem gewaltigen Schild. Nun erhob zum zweiten die Lanze
Atreus Sohn und betete so zum Vater Kronion:
Vater Zeus, laß ihn, der Böses zuerst mir gethan hat,
Büßen, den göttlichen Paris, von meinen Händen bewältigt,
Daß manch Einer noch schaudre der späteren Menschen auf Erden,
Seinem Gastfreund Böses zu thun für empfangene Wohlthat!
Sprach's und entsandt' hochschwingend die langhinschattende Lanze,
Und Alexandros Schild, wohl zielend, traf er, den runden.
Ganz durchbrach da den glänzenden Schild die gewaltige Lanze,
Ganz durchbohrte sie ferner den künstlich geschmiedeten Harnisch,
Riß ihm dann, fortstürmend, das Untergewand an der Weiche
Durch; doch er bog sich zur Seite und mied das schwarze Verhängniß.
Jetzt mit dem silbergebuckelten Schwert, von der Hüfte gerissen,
Schlug der Atreid' ihm herab auf die Kuppe des Helms; doch an dieser
Sprang ihm klirrend in Stücke die Kling' und fiel aus der Hand ihm.
Da wehklagte der Atreussohn, aufblickend zum Himmel:
Vater Zeus, grausamer als du ist keiner der Götter!
An Alexandros hofft' ich den Frevel jetzo zu rächen,
Aber es brach in der Hand mir das Schwert entzwei, und die Lanze
Sauste mir fort aus der Faust umsonst, und ich traf ihn mitnichten!
Sprach's, lief an und erpackt' ihn am roßhaarbuschigen Helme,
Dreht' ihn herum und schleppt' ihn dem Heere zu der Achäer.
Heftig würgt' ihn am Halse der buntgenähete Riemen,
Der ihm das Kinn umfing als Halter des Helms. Und es hätt' ihn
Jetzt Menelaos hinüber geschleppt und Ruhm sich erworben,

Wenn nicht scharf es bemerkte die Tochter des Zeus, Aphrodite,
Die ihm den Riemen zerriß des mit Macht erschlagenen Stieres.
Leer in der markigen Hand des Atreiden blieb nur der Sturmhut.
Den denn warf er zurück zu den wohlumschienten Achäern,
Wirbelnden Schwungs, und es bargen ihn dort die trauten Genossen.
Nochmals sprang er nun vor, mit dem ehernen Speer ihn zu tödten,
Heftig entbrannt; Aphrodite jedoch entrückte den Paris
Sonder Müh', als Göttin, in dichtes Gewölk ihn verhüllend,
Setzt' ihn nieder sodann in der lieblich duftenden Kammer.
Helena herzurufen, enteilte sie drauf, und sie fand sie
Dort auf dem ragenden Thurm und umher viel troische Frauen;
Jetzt mit der Hand sie zupfend am nektarduftenden Schleier,
Sprach sie, dem Mütterchen gleichend, der wollekrempelnden Greisin,
Die ihr diente daheim in der wohnlichen Stadt Lakedämon,
Herrliche Wolle zu kämmen, und die vor Allen ihr lieb war:
Deren Gestalt annehmend, begann zu ihr Aphrodite:
Komm, dich ruft Alexandros, geschwind nach Hause zu kehren.
Dorten in seinem Gemach, auf dem wohlgedrechselten Bette,
Ruht er, in Schönheit strahlend und herrlichen Kleidern. Man glaubt nicht,
Daß er vom Zweikampf komme, vielmehr er gehe zum Reigen,
Oder er sitz' ein wenig, vom Reigentanze zu ruhen.
Sprach's und empört' ihr mächtig im innersten Busen die Seele.
Und, wie bald sie erkannte der Göttin herrlichen Nacken,
Ihre sehnsuchtweckende Brust und die blitzenden Augen,
Da entsetzte sie sich, rief aus und sagte die Worte:
Schreckliche, warum sinn'st du da wieder, mich zu bethören?
Willst du noch weiter mich schleppen in eine der blühenden Städte
Phrygias oder der holden Mäonia, wenn ein Geliebter
Dir auch dort wo hauf't in der redenden Menschen Geschlechte?
Weil Menelaos jetzo den göttlichen Paris besiegt hat
Und mich Schändliche nun in die Heimath denket zu führen,
Darum schleichst du mir hier so nach, arglistigen Sinnes?
Setze dich zu ihm, geh und verlaß der Unsterblichen Pfade.
Nie mehr wandle zurück dein Fuß zu den Höh'n des Olympos,
Sondern beständig seufze und girr' um ihn und bewach' ihn,

Bis er zu seinem Weibe dich annimmt, oder zur Sklavin!
Nein, ich gehe fürwahr nicht hin — das wäre mir Schande —
Ihm sein Bette zu schmücken hinfort! Drob würden mich alle
Troerinnen verhöhnen! Genug schon trag' ich des Kummers!
Ihr entgegnete zürnend die göttliche Aphrodite:
Schreckliche, reize mich nicht, daß nicht ich im Zorn dich verstoße
Und so hasse hinfort, wie sehr bisher ich dich liebte,
Und jetzt zwischen den beiden, den Troern und den Achäern,
Traurige Feindschaft stifte! Du kämst wohl schmählich ums Leben!
Sprach's; und Helena wurde verzagt, die Tochter Kronions,
Und, in den Schleier sich hüllend, den silberglänzenden, ging sie
Still, von keiner der Frauen bemerkt; vor schritt ihr die Göttin.
Als sie nunmehr zum Palaste des Alexandros gekommen,
Wandten die Dienerinnen sich rasch zu ihren Geschäften.
Und sie trat in das hohe Gemach, die edle der Weiber.
Einen Sessel holt' ihr die holdanlächelnde Kypris,
Sie, die Göttin, herbei, und dem Alexandros genüber
Stellte sie ihn. Da setzte sich Helena, Tochter Kronions,
Und zur Seite die Augen gewendet, schalt sie den Gatten:
Kommst du zurück vom Kampf? O lägest du lieber getödtet
Von dem gewaltigen Mann, der einst mein lieber Gemahl war!
Ha, wie prahltest du früher, dem Atreussohn Menelaos
Ueberlegen zu sein an Armen und Kraft und im Speerwurf!
Nun, so geh doch, rufe den Atreussohn Menelaos
Nochmals auf, dir im Kampf zu begegnen! Aber ich rathe,
Laß das lieber und hüte dich sehr, Menelaos dem Blonden
Jemals wieder zu nahen, um Kampf und Krieg ihm zu bieten
Ohne Bedacht; bald möcht' er mit seinem Speer dich erlegen!
Ihr antwortete Paris darauf und sagte die Worte:
Frau, laß ab, mir zu kränken das Herz durch bittere Reden.
Jetzt hat mich Menelaos besiegt mit Pallas Athene,
Künftig einmal sieg' ich; auch uns stehn Götter zur Seite.
Aber wohlan, jetzt wollen wir ruhn und der Lieb' uns erfreuen;
Denn so sehr hat Liebe mir nie umfangen die Seele,
Selbst zuerst nicht, als aus der lieblichen Flur Lakedämons
Ich, dich entführend, floh in meerdurchwandelnden Schiffen

Und mich zu Lieb' und Lager auf Kranaes Au dir gesellte,
Wie ich dir jetzo glühe, durchbebt von süßem Verlangen!
Sprach's und schritt ihr zum Lager voran; ihm folgte die Gattin.
Beide sie ruheten dann in dem schnitzwerkprangenden Bette.
Aber der Atreussohn durchrannte das Heer wie ein Raubthier,
Ob er ihn wo erspähte, den göttlichen Alexandros.
Keiner der Troer jedoch und der rühmlichen Bundesgenossen
Konnt' Alexandros zeigen dem Atreussohn Menelaos.
Wahrlich, sie hätten ihn nimmer verhehlt aus Liebe, wofern ihn
Einer gesehn; wie das schwarze Verderben haßten ihn Alle.
Jetzt rief laut zu ihnen der Männerfürst Agamemnon:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner und ihr Genossen!
Offenbar ist Sieger der streitbare Held Menelaos.
Gebt denn Helena nun, und zugleich auch sämmtliche Schätze,
Uns heraus und entrichtet uns Buße, welche gebühret,
Die dann auch fortdaure bei kommenden Menschengeschlechtern!
Also sprach der Atreid', und die Danaer riefen ihm Beifall.

Vierter Gesang.

Sie indessen, die Götter, bei Zeus Kronion versammelt,
Saßen auf goldener Flur, und es wandelte Hebe, die hehre,
Nektar ihnen spendend, umher. Aus den goldenen Kelchen
Tranken sie einer dem andern zu, hinschauend auf Troja.
Alsbald suchte Kronion mit höhnender Rede zu reizen
Heres Herz und begann, das verfängliche Wort hinwerfend:
Zwei von den Göttinnen sind Menelaos freundlich, Athene,
Alalkomenäs Hort, und die Argos schirmende Here.
Gleichwohl sitzen sie ferne von ihm und ergötzen sich, ruhig
Zuzuschau'n; wogegen die holdanlächelnde Kypris
Immer den Paris umsteht und die finsteren Keren ihm abwehrt,
Wie sie auch jetzt ihn gerettet vom nah' schon drohenden Tode.

Gleichwohl blieb jetzt Sieger der streitbare Held Menelaos.
Laßt uns aber erwägen, wohin sich wende die Sache:
Ob wir hinfort noch schrecklichen Krieg und grausigen Schlachtruf
Schaffen, oder in Frieden sie beiderseitig versöhnen.
Sollte das Letztere nun euch allen recht und genehm sein,
Ruhig blühe dann weiter des Königs Priamos Veste,
Und Menelaos führe die Helena wieder nach Hause.
Also sprach er; es murrten darob Athenäa und Here,
Welche zusammen saßen, den Troern Böses ersinnend.
Zwar Athenäa verhielt sich still, kein Wort ihm erwidernd,
Grollend dem Vater Zeus; es ergriff sie wildes Ergrimmen;
Aber in Heres Brust schwoll über der Zorn, und sie sagte:
Welch ein Wort, Kronion, Entsetzlichster, hast du gesprochen!
Wie? so willst du das Werk mir vereiteln? Hab' ich vergeblich
Schweiß vergossen in Müh', da ich schaarte die Völker — am Wagen
Wurden die Rosse mir lahm — um Priamos Volk zu verderben?
Thu's; doch nicht wir alle, die Himmlischen, werden es loben!
Mächtig erzürnt versetzte der Wolkensammler Kronion:
Schreckliche, was hat Priamos doch, was haben die Söhne
Priamos dir so Böses gethan, daß stets du entbrannt bist,
Ilios niederzuschmettern, die volkreich blühende Veste?
Könntest du, eingebrochen durch hohe Mauern und Thore,
Priamos roh verschlingen und Priamos Söhn' und die andern
Troer dazu: dann möchtest du satt erst werden des Hasses!
Thu' denn, was du begehrst, daß dieser Zwist in der Zukunft
Dir und mir nicht wachse zu noch viel größerer Zwietracht.
Ein's noch will ich dir sagen, bedenk's in deinem Gemüthe:
Sollt' auch ich einmal zu zerschmettern trachten im Eifer
Eine Stadt, wo Menschen daheim sind, welche du lieb hast,
Halte mir dann nicht inne den Zorn und laß mich gewähren,
Da auch ich freiwillig, wiewohl unwillig, dir nachgab.
Denn von allen, die unter der Sonn' und dem sternigen Himmel
Wohnlich blühen, den Städten der Menschenkinder auf Erden,
Keine von denen ehrt' ich so hoch wie die heilige Troja,
Priamos Volk und ihn selber, den lanzenkundigen König.

Denn es gebrach nie meinem Altar das herrliche Festmahl,
Spenden und Opfergedüft, was uns zur Ehre gebühret.
Ihm antwortend versetzte die farrenäugige Here:
Wohl denn, mir sind drei die geliebtesten Städte von allen,
Argos, Sparta sodann und die straßenbreite Mykene:
Die zerstöre, sobald sie so tief dir im Herzen verhaßt sind.
Ich vertrete sie nicht und will dir's nimmer verargen.
Sträubt' ich mich auch und wollte dir's weigern, sie zu zerstören,
Nichts doch richtet' ich aus; denn du bist stärker um vieles.
Darum aber geziemt's, auch mein Wort nicht zu vereiteln;
Denn auch ich bin Göttin, aus gleichem Geschlechte, wie du bist,
Ich, des verschlagenen Kronos geehrteste Tochter, verherrlicht
Zwiefach, durch die Geburt, und weil ich deine Gemahlin
Werde genannt, du aber die sämmtlichen Götter beherrschest.
Laß uns dieses sonach einander bewilligen, dir ich,
Und du mir, und die andern Unsterblichen werden uns folgen.
Aber gebiete nun schnell der Athene, niederzufahren
In der Achäer und Troer entsetzliche Schlacht, zu versuchen,
Wie sie die Troer bewege, den siegestrunk'nen Achäern
Unheil jetzt zu bereiten zuerst, entgegen dem Eidschwur.
Sprach's, und ihr willfahrte der Menschen und Ewigen Vater,
Und zur Athene rief er sogleich die geflügelten Worte:
Geh zum Heer der Achäer und Troer sogleich und versuche,
Wie du die Troer bewegest, den siegestrunk'nen Achäern
Unheil jetzt zu bereiten zuerst, entgegen dem Eidschwur.
Also sprechend erregt' er die so schon willige Göttin.
Von des Olympos Gipfeln hernieder schwang sich Athene,
Wie ein Stern, entsendet vom Sohn des verschlagenen Kronos,
Schiffenden oder dem Heer weitlagernder Völker ein Zeichen,
Glanzvoll flammend, er sprühet im Flug unzählige Funken:
Solchem gleich fuhr Pallas Athene nieder zur Erde
Und sprang zwischen die Reihen. Entsetzen faßte beim Anblick
Alle die reisigen Troer und wohlumschienten Achäer.
Also redete mancher, dabei anblickend den Nachbar:
Jetzo gilt's, ob schrecklicher Krieg und grausiger Schlachtruf

Sein wird, oder in Frieden uns beiderseitig versöhnet
Zeus, er, welcher zum Schaffner des Kriegs den Menschen gesetzt ist.
Also redete mancher der Troer und der Achäer.
Sie nun tauchte in Mannesgestalt in den Haufen der Troer,
Gleichend dem Lanzenhelden Laodokos, Sohn des Antenor,
Rings nach Pandaros forschend, dem göttlichen, ob sie ihn fände.
Und sie fand ihn, Lykaons Sohn, den untad'ligen, starken,
Ruhig stehen und um ihn her schildtragender Mannen
Mächtige Reihen, die ihm gefolgt von der Flut des Aesepos.
Nah hintretend begann sie und sprach die geflügelten Worte:
Möchtest du wohl mir gehorchen, erprobter Sohn des Lykaon?
Wagtest du wohl, ein Geschoß auf Menelaos zu schnellen?
Dank erwürb'st du dir, wahrlich, und Preis von sämmtlichen Troern,
Doch vor allen zumeist von dem Königssohn Alexandros.
Denn zuvörderst von ihm doch empfingest du köstliche Gaben,
Säh' er den Aresgleichen, den Atreussohn Menelaos,
Deinem Geschoß erlegen, gestreckt auf den traurigen Brandstoß.
Auf denn, schieße geschwind auf Menelaos den Pfeil ab
Und versprich, dem Apollon, dem lykischen, bogenberühmten,
Ein Hekatombenopfer von Erstlingslämmern zu weihen,
Wann du nach Hause gekehrt zur heiligen Veste Zeleia.
Also sprach Athenäa, und thörichten Herzens gehorcht' er.
Schnell entblößt' er das glatte Geschoß, von des klimmenden Steinbocks
Horne geschnitzt, dem er selber die Brust einst hatte getroffen,
Als er vom Felsen stieg; am erwähleten Ort ihn belauernd,
Schoß er ihm in das Gebrüst, und er bäumt' und fiel auf den Fels hin.
Sechszehn Handbreit waren vom Haupt ihm die Hörner gewachsen;
Diese schnitzt' und verband der hornarbeitende Künstler,
Schön dann glättet' er Alles und setzte den goldenen Ring an.
Diesen Bogen spannte nun Pandaros, ihn auf die Erde
Stemmend, und stellt' ihn zum Schusse zurecht, und die wackeren Freunde
Deckten ihn unterdessen mit vorgehaltenen Schilden,
Daß nicht eh'r aufsprängen die streitbaren Männer Achajas,
Ehe getroffen worden der Atreussohn Menelaos.
Jetzt abnehmend den Deckel des Köchers, wählt' er der Pfeile

Einen gefiederten, neuen, den Bringer finsterer Schmerzen;
Schnell dann legt' er den bitteren Pfeil zurecht auf der Senne
Und versprach, dem Apollon, dem lykischen, bogenberühmten,
Ein Hekatombenopfer von Erstlingslämmern zu weihen,
Wann er nach Hause gekehrt zur heiligen Veste Zeleia.
Hierauf zog er die Kerbe zugleich und die Senne von Rindshaut,
So daß nahte die Senne der Brust und das Eisen dem Bogen.
Aber nachdem er zum Kreise den mächtigen Bogen gespannet,
Schwirrte das Horn, scholl mächtig die Senn', und sprang das Geschoß hin,
Gierig, das scharfgespitzte, hinein in den Haufen zu fliegen.
Nicht vergaßen jedoch, Menelaos, deiner die hehren,
Ewigen Götter, zumal Zeus beuteverleihende Tochter,
Welche, vor dich hintretend, das Todesgeschoß dir entfernte.
So vom Leibe dir wehrte sie's ab, wie die liebende Mutter
Ihrem Kinde die Fliege, dem lieblich schlummernden, abwehrt.
Dorthin leitete sie's, wo zusammengriffen des Gürtels
Goldene Spangen, die Fuge der Harnischplatten bedeckend.
Und das Geschoß schlug ein in den wohlanschließenden Gürtel.
Ganz durchbohrte den Gürtel, den kunstverzierten, die Spitze,
Ganz durchbohrte sie ferner den kunstreich prangenden Harnisch
Und das Blech, das er trug zum Schutze des Leibs vor Geschossen,
Das am meisten ihn schützte; doch ganz durchdrang sie auch dieses.
Drauf in die obere Haut des Atreiden ritzte der Bolzen:
Augenblicklich da floß ihm das dunkele Blut aus der Wunde.
Wie wenn Elfenbein die Mäonerin oder die Karin
Schön mit Purpur färbet zum Wangengeschmeide des Rosses;
Ihr im Gemach nun liegt es verwahrt, und der Reisigen viele
Möchten damit gern prunken; doch Königen hegt sie das Kleinod,
Beides, dem Rosse zum stattlichen Schmuck und dem Lenker zum Ruhme:
Also wurden nun dir, Menelaos, blutig die starken
Schenkel gefärbt, Schienbeine und schöngebildete Knöchel.
Da erschrak gar heftig der Männerfürst Agamemnon,
Als er sah, wie das dunkele Blut aus der Wunde herabfloß;
Heftig erschrak er selber, der streitbare Held Menelaos.

Aber sobald er das Band und die Widerhaken des Pfeiles
Auswärts sah, da erwachte der Muth ihm wieder im Herzen.
Schwer aufseufzend begann der Gebieter des Volks Agamemnon,
Fassend des Bruders Hand, und mit ihm seufzten die Freunde:
O mein theurer Bruder, zum Tod dir schloß ich das Bündniß,
Dich allein vorstellend zum Kampf für uns mit den Troern!
Ha, dich schossen die Troer und traten den Bund mit Füßen!
Aber umsonst wird nimmer der Eidschwur sein und der Lämmer
Blut und die lauteren Spenden, der Handschlag, denen wir trauten!
Wenn auch nicht jetzt gleich der Olympier solches vollendet,
Einst vollendet er's doch, und grausam werden sie büßen,
Büßen mit ihrem Haupte, mit ihren Weibern und Kindern!
Denn das weiß ich gewiß in dem Innersten meines Gemüthes:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs,
Wann Zeus selber, der hehre, im Aether thronende, grimmig
Schütteln wird ob allen die grausig finstere Aegis,
Dieses Treubruchs wegen! Und das wird wahrlich vollendet!
Aber in bitteren Schmerz versenkst du mich, o Menelaos,
Wenn du stirbst und zum Ziele der Lebenstage gelangt bist!
Höchlich beschimpft auch käm' ich zurück in das dürstende Argos.
Denn auf der Stelle gedächten der Heimkehr jetzt die Achäer,
Und wir ließen zurück, zu des Priamos Ruhm und der Troer,
Helena, Argos Tochter! es moderten deine Gebeine,
Liegend im Troerlande bei unvollendetem Werke!
Ha, dann spräche wohl mancher der übermüthigen Troer,
Hüpfend über dem Hügel des rühmlichen Menelaos:
Daß doch so an Allen den Zorn vollend' Agamemnon,
Wie er umsonst hierher nun geführt die achäischen Völker
Und so abzog wieder zum Vaterlande, mit leeren
Schiffen, zurück hier lassend den tapferen Menelaos!
Also spräche man wohl. Dann möchte mir klaffen die Erde!
Ihm entgegnete tröstend der Held Menelaos der Blonde:
Sei getrost und erschrecke noch nicht das Volk der Achäer.
Denn der geschliffene Pfeil drang nicht ins Leben; der Gürtel

Hemmt' ihn, der kunstverzierte, zuvor und darunter der wack're
Panzerschurz und das Blech, das sorgliche Meister geschmiedet.
Ihm antwortend versetzte der Herrscher des Volks Agamemnon:
Möcht' es doch also sein, Menelaos, theuerster Bruder!
Aber die Wund' erforsche der Arzt und lege dir Kräuter,
Heilende, auf, die werden die dunkelen Schmerzen dir stillen.
Sprach's und gebot dem Talthybios drauf, dem göttlichen Herold:
Schnell, Talthybios, rufe sogleich hierher den Machaon,
Ihn, des Asklepios wackeren Sohn, des untad'ligen Arztes,
Nach Menelaos zu sehen, der Danaer streitbarem Fürsten,
Welchen ein Bogenschütze der Lykier oder der Troer,
Ein wohlkundiger, traf, sich Ruhm, uns Kummer bereitend.
Sprach's; und, das Wort vernehmend, gehorcht' auf der Stelle der Herold.
Schnell durcheilt' er die Schaaren der erzumschirmten Achäer,
Schauend umher nach dem Helden Machaon. Und er bemerkt' ihn
Ruhig stehen und um ihn her schildtragender Mannen
Reihen, die ihm gefolgt von der rossenährenden Trikka.
Nah' hintretend begann er und sprach die geflügelten Worte:
Auf, Asklepios Sohn, dich ruft Agamemnon, der Herrscher,
Nach Menelaos zu sehen, der Danaer streitbarem Fürsten,
Welchen ein Bogenschütze der Lykier oder der Troer,
Ein wohlkundiger, traf, sich Ruhm, uns Kummer bereitend!
Sprach's und erregt' ihm mächtig im Busen drinnen die Seele.
Schnell durchschritten sie beide das Heergewühl der Achäer.
Als sie nunmehr hinkamen, wo Atreus Sohn Menelaos
Blutend stand und im Kreise die Edelsten alle des Heeres
Um ihn, er in der Mitte, der Streitheld, gleichend den Göttern,
Zog er ihm hurtig den Pfeil aus dem wohlanschließenden Gürtel,
Daß sich die spitzigen Haken daran umbogen beim Auszieh'n.
Hierauf löst' er den Gürtel ihm ab und darunter den wackern
Panzerschurz und das Blech, das sorgliche Meister geschmiedet.
Als er die Wunde beschaut, wo der bittere Bolzen hineinschlug,
Sog er sie aus und verband sie geschickt mit lindernden Kräutern,
Die einst seinem Vater geschenkt der gewogene Cheiron.
Während die nun umschafften den Rufer im Streit Menelaos,

Zogen heran die Reihen der schildgerüsteten Troer.
So auch griffen die Andern zur Wehr und gedachten der Kampflust.
Jetzt nicht schläfrig hättest du, traun, Agamemnon, den edlen,
Noch sich duckend gesehn und unwillfährig, zu kämpfen,
Sondern gewaltig eilend zur männerehrenden Feldschlacht.
Stehen ließ er die Ross' und den erzbeschlagenen Wagen,
Und sein Diener hielt sie, die muthig schnaubenden, abseits,
Held Eurymedon, Sohn von Peiräos Sohn Ptolemäos.
Diesem befahl er mit Fleiß, sie heranzubringen, im Fall ihm
Matt vom Gang durch die Haufen des Heeres würden die Glieder.
Hierauf wandelt' er selber zu Fuß durch die Reihen der Männer,
Und wo er sah kampfeifrig der Danaer reisige Streiter,
Trat er heran und ermunterte sie noch mehr mit den Worten:
O Argeier, vergeßt noch nicht einstürmender Stärke!
Denn den Betrug wird nimmer begünstigen Vater Kronion,
Sondern, die da zuerst mißhandelten wider den Eidschwur,
Derer Leiber werden unfehlbar fressen die Geier,
Und wir werden als Beute die Frau'n und die lallenden Kinder
Führen davon in den Schiffen, nachdem wir Troja genommen!
Wo er jedoch Saumselige fand zum schaurigen Kriege,
Eifrig tadelt' er die mit schmähenden Worten des Zornes:
Feiglinge ihr, Pfeilhelden, Argeier, schämt ihr euch gar nicht?
Warum stehet ihr da so bestürzt, wie Kälber der Hindin,
Die, nachdem sie ein weites Gefild' durchlaufen, ermattet
Stille stehen und nichts von Kraft mehr fühlen im Herzen?
So steht ihr auch völlig bestürzt und zaget, zu kämpfen.
Wartet ihr, bis zum Gestade des grauen Meeres die Troer
Kommen, wo wir die Schiffe, die schöngespiegelten, stellten,
Daß ihr seht, ob etwa Kronions Hand euch beschirme?
So mit Herrschergebot durchschritt er die Reihen der Männer.
Jetzt zu den Kretern kam er, der Männer Gewühl durchwandelnd,
Die um den wohlerprobten Idomeneus standen gewappnet.
Er, Idomeneus, stand bei den Vordersten, stark wie ein Eber,
Und Meriones hinten, die letzten Reih'n ihm befeuernd.
Froh ward, als er sie sahe, der Männerfürst Agamemnon,
Und zu Idomeneus schnell mit freundlicher Rede begann er:

Dich, Idomeneus, ehr' ich vor Argos Reisigen allen
Hoch, im Kriege sowohl, wie in jeglichem andern Geschäfte,
Und beim Mahl, wann funkelnden Ehrenwein in dem Mischkrug
Unsere Aeltesten mischen, der Danaer edelste Fürsten.
Denn, wenn alle die Andern, die stirnumlockten Achäer,
Ihren Theil nur trinken, so steht dein Becher dir immer
Neugefüllt, wie der meine, nach Herzenswunsche zu trinken.
Auf denn, stürm' in die Schlacht, wie du sonst auch stets dich bewiesen!
Ihm entgegnete drauf Idomeneus, Führer der Kreter:
Atreussohn, ich werde gewiß ein treuer Genoß dir
Sein, so wie ich zuerst es dir zugewinkt und verheißen.
Treibe du drum nur die Andern, die stirnumlockten Achäer,
Daß wir sofort nun kämpfen, nachdem zerschlagen die Eide
Trojas Volk. Sie ereilt nun gewißlich Tod und Verderben
Dafür, daß sie zuerst mißhandelten wider den Eidschwur!
Sprach's; und der Atreussohn ging fröhlichen Herzens vorüber.
Und zu den Ajassen kam er, der Männer Gewühl durchwandelnd.
Beide sie standen in Wehr, nachzog ein Gewölke des Fußvolks.
Wie wenn von hoher Warte der Geishirt sieht ein Gewölke
Ueber das Meer aufziehen, gejagt vom heulenden Westwind;
Völlig schwarz erscheint es, wie Pech, dem fernen Betrachter,
Wie es das Meer durchzieht, und es bringt unsäglichen Regen;
Schrecken erfaßt ihn beim Schau'n, und er treibt sein Vieh in die Höhle:
So mit den Ajassen zogen der zeusentsprossenen Krieger
Dichtgeschlossene Reihen zum Kampf der verderblichen Feldschlacht
Dunkelschwarz, von Schilden umstarrt und schneidigen Lanzen.
Froh ward, als er sie sahe, der Männerfürst Agamemnon,
Und er erhub die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
Ajasse ihr, Heerführer der erzumschirmten Argeier,
Nichts euch beiden befehl' ich — es braucht hier keiner Ermahnung —
Denn ihr erregt schon selber das Volk, mit Eifer zu kämpfen.
Wenn doch, o Vater Zeus und Apollon und Athenäa,
Also wackerer Muth in Aller Herzen sich regte,
Bald dann sollte sich neigen des Königs Priamos Veste,
Niedergeworfen von unserer Hand und in Schutt zertrümmert!
Dieses gesagt, verließ er sie dort und eilte zu Andern.

Da nun traf er den Nestor, der Pylier tönenden Redner,
Seine Genossen ordnend in Reih'n und ermunternd zum Kampfe,
Rings um Pelagon her und Chromios und um Alastor,
Auch um Bias, den Hirten des Volks, und den fürstlichen Hämon.
Vorne die Reisigen alle mit ihrem Geschirr und den Wagen,
Hinten stellt' er die Kämpfer zu Fuß, gar viele und tapf're,
Mauer zu sein des Gefechts, und trieb in die Mitte die Feigen,
Daß, auch wer nicht wollte, genöthigt wäre, zu kämpfen.
Erst an die Reisigen wandt' er sich jetzt und ermahnte sie dringend,
Wohl zu zügeln die Rosse und nicht zu verwirren die Reihen:
Keiner, dem Heldenmuth und der Wagenkunde vertrauend,
Jage den Andern voraus, mit den Troern einzeln zu kämpfen,
Keiner weiche zurück; denn also schwächt ihr euch selber.
Wenn dann einer von seinem Geschirr ein feindliches ablangt,
Reck' er sich aus mit dem Speer; denn so ist's besser um vieles.
So auch haben die Alten zertrümmert Mauern und Städte,
Solchen Bedacht und Muth in des Herzens Tiefe bewahrend.
So ermahnte der Greis, vorlängst wohlkundig des Krieges.
Froh ward, als er ihn sahe, der Männerfürst Agamemnon,
Und er erhub die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
Möchten, o Greis, wie der Muth dein Herz noch füllet im Busen,
So dir folgen die Kniee und fest ausdauern die Stärke!
Aber dich drückt des Alters gemeinsame Last. O daß doch
Lieber ein And'rer sie trüg' und du zu den Jünglingen zähltest!
Ihm antwortete drauf der gerenische Reisige Nestor:
Atreussohn, wohl möcht' ich es selbst, ich wäre wie damals,
Als ich den göttergleichen, den Ereuthalion, hinwarf.
Doch es verleih'n nicht Alles zugleich uns Menschen die Götter.
Damals war ich ein Mann, und jetzo muß ich ein Greis sein.
Gleichwohl kann ich noch unter den Reisigen sein und mit Rede
Ihnen gebieten und Rath; das ist ja die Ehre der Alten.
Lanzen schleudern gebühret den Jünglingen, welche der Jahre
Weniger zählen als ich und der männlichen Stärke vertrauen.
Sprach's; und der Atreussohn ging fröhlichen Herzens vorüber.
Peteos Sohn nun fand er, den Rossetummler Menestheus,
Ruhig steh'n und Athener umher, die Erwecker des Schlachtrufs.

Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Und rings um ihn standen der muthigen Kephallener
Unbezwingliche Reih'n. Denn nichts bisher noch vom Schlachtruf
Hörete Beider Volk, da jüngst erst wieder zum Streite
Aufgebrochen die Troer und Danaer. Drum in Erwartung
Standen sie, bis vorstürmend ein anderer Zug der Achäer
Wider die Troer sich stürzte und neu anhübe das Treffen.
Diese gewahrend schmählte der Männerfürst Agamemnon,
Und er erhub die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
O du, Peteos Sohn, des zeusentsprossenen Königs,
Und du, Vortheilsucher, du Meister verderblicher Listen,
Warum steht ihr geduckt von fern und wartet auf Andre?
Euch, fürwahr, doch gebührt's, in der vordersten Reihe der Kämpfer
Dazusteh'n und dem Brande der lodernden Schlacht zu begegnen!
Werdet doch ihr auch immer zum Mahl mir die ersten geladen,
Wenn wir ein Festmahl rüsten den edelsten Fürsten des Heeres.
Da behagt es, zu schmausen gebratenes Fleisch und Pokale
Lieblichen Weines zu trinken nach eures Herzens Verlangen!
Doch jetzt sähet ihr's gern, wenn auch zehn Schaaren Achäer
Weit vor euch anhüben den Kampf mit dem grausamen Erze!
Finsteren Blicks entgegnete drauf der erhab'ne Odysseus:
Welch ein Wort, Atreide, entfloh dir der Pforte des Mundes!
Wie? mich nennest du lässig zum Kriegswerk? Wann wir Achäer
Gegen die reisigen Troer den grimmigen Ares wecken,
Wirst du seh'n, so du willst, und das dich kümmert im Herzen,
Wie des Telemachos Vater im Vordergewühle sich tummelt
Troischer Wagenkämpfer. Du schwatzest da bloß in den Wind hin.
Lächelnd versetzte darauf der Gebieter des Volks Agamemnon,
Als er ihn zürnen sah, und nahm zurück das Gesagte:
Edler Laertessohn, erfindungsreicher Odysseus,
Nicht thut's noth, dich so heftig zu schmäh'n und dir zu befehlen.
Denn ich weiß, wie sehr dir das Herz in der Tiefe des Busens
Holde Gesinnungen hegt. Du denkst mit mir ja dasselbe.
Komm, das wollen wir später berichtigen, und wo ein böses
Wort jetzt fiel, das mögen die Götter verwehn in die Winde!
Dieses gesagt, verließ er sie dort und eilte zu Andern.

Und Diomedes fand er, den hochgemuthen Tydeiden,
Ruhig steh'n bei den Rossen und festgefügeten Wagen;
Sthenelos stand ihm zur Seite, der wackere Sohn des Kapaneus.
Ihn gewahrend schmähte der Männerfürst Agamemnon,
Und er erhub die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
Ha, du Sohn des erprobten, des rossetummelnden Tydeus,
Warum blickst du geduckt nach den Seitenpfaden des Krieges?
Nicht war dieses des Tydeus Art, sich also zu ducken,
Sondern weit den Genossen voraus mit den Feinden zu kämpfen.
So erzählten von ihm, die ihn sah'n im Streit; denn ich selber
Traf und erblickt' ihn nie; doch heißt's, ihm beugten sich Alle.
Kam er doch, abgesondert vom Kriegszug, auch nach Mykene
Einst als Gast mit dem Held Polyneikes, Mannen zu sammeln,
Weil zu Felde sie zogen gen Thebes heilige Mauern.
Wackere Helfer zum Streit erbaten sie sich von den Unsern.
Und die wollten sie geben und billigten, was sie verlangten;
Zeus verwehrt' es jedoch durch unheildrohende Zeichen.
Als sie nun aufgebrochen und ihres Weges gezogen
Bis zu dem Wiesenbette des hochumschilften Asopos,
Sandten nunmehr als Boten den Tydeus ab die Achäer.
Aber er ging und fand viel Kadmeionen versammelt,
Schmausend im Königspalaste der heiligen Macht Eteokles.
Da erbangte mit nichten der rossetummelnde Tydeus,
Fremd, wie er war, und allein in dem Schwarm so vieler Kadmeier;
Sondern er rief sie zum Wettkampf auf, und in jeglichem siegt' er
Ohne Müh: so sprang ihm als Helferin bei Athenäa.
Sie nun, heftig ergrimmt, die kadmeiischen Sporner der Rosse,
Legten ihm Hinterhalt auf dem Wege, den er zurückging,
Jünglinge, fünfzig an Zahl, und zween geboten als Führer,
Mäon, der Hämonide, unsterblichen Göttern vergleichbar,
Und des Autophonos Sohn, der streitbare Held Polyphontes.
Tydeus aber beschied auch ihnen ein schmähliches Ende:
Alle zumal erschlug er und sandte nur Einen nach Hause,
Sandte nur Mäon zurück, der Unsterblichen Winke befolgend.
So war Tydeus einst, der Aetolier; aber der Sohn hier,
Den er gezeugt, ist schlechter im Kampf, nur besser im Reden.

Also sprach er; und nichts antwortete Held Diomedes,
Achtend das tadelnde Wort des achtungswürdigen Königs.
Aber Kapaneus Sohn, des gepriesenen, gab ihm zur Antwort:
Sprich nicht falsch, Atreide; die Wahrheit weißt du ja besser.
Tapferer preisen wir uns, fürwahr, als unsere Väter.
Wir ja brachten zu Falle die siebenthorige Thebe,
Weniger zwar hinführend des Volks zu der Mauer des Ares,
Aber vertrauend der Hülfe des Zeus und den Winken der Götter,
Während durch eigene Schuld und Thorheit jene verdarben.
Darum hebe du nimmer zu gleicher Ehre die Väter.
Finsteren Blicks versetzte der wackere Held Diomedes:
Lieber, verhalte dich still und folge mir, was ich dir sage.
Ich verarg' es mit nichten dem Hirten des Volks Agamemnon,
Daß er zum Kampf anreizet die wohlumschienten Achäer.
Ihm ja folget der Ruhm, wofern die Achäer vernichten
Trojas Volk und die Zinnen der heiligen Ilios stürzen,
Ihm unsägliches Leid, wofern die Achäer erliegen:
Auf denn, laß auch uns nun der stürmischen Stärke gedenken!
Sprach's, und vom Wagen herab mit der Rüstung sprang er zur Erden.
Grau'nvoll klirrte das Erz um die Brust des Völkergebieters,
Als er sich schwang. Furcht hätte den Muthigsten selber ergriffen.
Wie zum hallenden Strande die Meereswoge daherrollt,
Eine der andern nach, wann Zephyros Hauch sie erreget;
Erst in der See ersteht sie und schwillt, dann aber am Strande
Bricht sie sich laut erdonnernd, und rings um die Felsvorsprünge
Thürmt sie sich übergebogen und speit viel salzigen Schaum aus:
Also strömten zum Kampfe die Reihen der Danaer, rastlos
Eine der andern nach. Es gebot zurufend den Seinen
Jeglicher Fürst. Stumm schritten die Andern — wahrlich, du glaubtest
Nicht, daß solchem gewaltigen Heer ein Laut in der Brust sei —
Stumm in Ehrfurcht vor den Gebietenden. Jegliche Heerschaar
Strahlt' in der Waffen Zier, in welche gehüllt sie daherzog.
Trojas Volk, wie Schafe im Pferch des begüterten Mannes
Zahllos steh'n und die schäumende Milch hergeben den Melkern,
Mit unsäglichem Blöken dem Ruf antwortend der Lämmer:

So erscholl das Geschrei im weiten Heere der Troer.
Denn nicht gleich war Allen der Ton, noch einerlei Zunge,
Sondern die Sprachen gemischt, da weit her kamen die Männer.
Ares reizte die Troer, die Danaer Pallas Athene,
Und der Entsetzensgott und die Furcht und die wüthende Eris,
Sie, die Genossin und Schwester des menschenvertilgenden Ares,
Welche zuerst ganz klein sich erhebt; dann aber in Kurzem
Rührt sie den Himmel an mit dem Haupt und geht auf der Erde.
Die warf jetzt auch mitten hinein den gemeinsamen Hader,
Durch das Gewühl hinschreitend, der Männer Stöhnen zu mehren.
Als sie nun, rasch angehend, auf Einem Raum sich getroffen,
Mengten sie dort Stiertartschen und schneidige Speer' und die Kräfte
Erzgepanzerter Männer; zusammen schlugen die runden
Hochgenabelten Schild'; es erhub sich lautes Getümmel.
Wehruf war da zugleich und Siegsfrohlocken der Männer,
Würgender und Erwürgter; es floß vom Blute die Erde.
Wie zwei Ströme, vom Winter genährt, den Gebirgen entrollend,
In das gemeinsame Thal ihr mächtiges Wasser ergießen
Aus den gewaltigen Quellen im tief gehöhleten Schlunde;
Fernher hört in den Bergen der Hirt ihr dumpfes Getose:
So erscholl im Gewühle der Kämpfenden Jubel und Stöhnen.
Jetzt entleibte zuerst Antilochos einen der Troer,
Welcher im Vorkampf stritt, des Thalysios Sohn Echepolos.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Bügel des Helmes
Und durchbohrt' ihm die Stirn; tief ein in den Knochen des Schädels
Drang die eherne Spitze, und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Und er sank wie ein Thurm in dem Ungestüme der Feldschlacht.
Schnell bei den Füßen ergriff den Gefallenen Held Elephenor,
Sohn Chalkodons, Führer der hochgemuthen Abanten.
Eifrig schleppt' er ihn aus der Geschosse Bereich, um in Eile
Dann ihn der Wehr zu berauben; doch kurz nur währte das Mühen
Denn, da er schleifte den Todten, gewahrt' Agenor, der hehre,
Wie dem Gebückten entblößt vom Schild sich zeigten die Weichen.
Dorthin zückt' er den ehernen Speer und löst' ihm die Glieder.
So ließ diesen das Leben; doch über ihm tobte der heiße

Kampf der Achäer und Troer noch fort. Wie hungrige Wölfe
Sprangen sie Mann an Mann und würgeten einer den andern.
Ajas, Telamons Sohn, traf jetzt des Anthemion Sprossen,
Blühend in Jugendkraft, Simoeisios, welchen die Mutter
Einst an des Simoïs Ufer geboren, als sie vom Ida
Steigend, die Heerde zu schau'n, dorthin mit den Eltern gekommen.
Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber den Eltern
Gab er den Lohn nicht wieder der zarten Pflege. Verkürzt ward
Ihm sein blühendes Leben vom Speer des gewaltigen Ajas.
Denn, wie er vorschritt, traf ihm die rechte Brust an der Warze
Jener, und ganz durch sauf'te der eherne Speer, aus der Schulter
Hinten hervor. In den Staub hintaumelt' er, gleichend der Pappel,
Die in der Niedrungsaue des großen Sumpfes emporwuchs,
Glatten Stamm's, nur oben entwuchsen ihr grünende Zweige,
Die nun der Wagenbauer mit funkelndem Eisen gefällt hat,
Daß er sie krümme zum Kranze des Rad's am herrlichen Wagen.
Hingestreckt nun liegt sie und dorrt am Rande des Flusses:
Also ward Anthemions Sohn von dem göttlichen Ajas
Niedergestreckt. Auf den nun entsendete Priamos Sprosse
Antiphos, schimmernd im Panzer, den schneidigen Speer im Getümmel,
Fehlend zwar; doch dem Leukos, dem wackeren Freund des Odysseus,
Fuhr das Geschoß ins Gemächt, als der fortschleifte den Todten.
Ueber ihn taumelt' er hin, aus der Hand entsank ihm der Leichnam.
Um den Erschlagenen aber entbrannt' im Herzen Odysseus;
Stracks durchs Vordergewühl, mit funkelndem Erze gerüstet,
Kam er hervor, trat nahe und schoß mit dem blitzenden Speere,
Rings erst um sich blickend. Zurück zwar stoben die Troer,
Als er den Wurfspeer schwang, doch umsonst nicht flog das Geschoß hin;
Sondern des Priamos Sohn Demokoon traf er, den Bastard,
Der von Abydos her, von den hurtigen Stuten gekommen.
Den, um den Freund entbrannt, traf jetzt mit dem Speere Odysseus
Gegen den Schlaf, und wieder hervor aus dem anderen Schlafe
Stürmte die eherne Spitze, und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Dumpf hinkracht' er im Fall, umklirrt von der ehernen Rüstung.

Rückwärts wichen die vorderen Reih'n, selbst Hektor, der hehre.
Aber die Danaer jubelten laut und schleppten die Todten,
Drangen sodann weit vor. Da zürnete Phöbos Apollon,
Schauend von Pergamos Höh', und rief mit Macht zu den Troern:
Auf, ihr reisigen Troer, wohlauf! und räumet das Feld nicht
Argos Söhnen! ihr Leib ist weder von Stein, noch von Eisen,
Daß er den Wurf aushielte des leibdurchschneidenden Erzes!
Fehlt doch Achilleus ihnen, der Sohn der lockigen Thetis.
Fern bei den Schiffen liegt er, das Herz voll nagenden Grolles.
Also rief von der Stadt der Entsetzliche. Doch die Achäer
Trieb Zeus Tochter, die herrlich gepriesene Tritogeneia,
Die das Gewühl durchschritt, wo sie irgend Säumige antraf.
Jetzt erlag dem Geschick Amarynkeus Sprosse Diores.
Denn ihn traf an den Knöchel des rechten Fußes ein rauher
Stein, den hatte geworfen der Führer thrakischer Männer,
Peiroos, Imbrasos Sohn, der hergekommen von Aenos.
Beide Sehnen zermalmte der tückische Stein und die Knochen
Ganz und gar, und er taumelte rücklings nieder zum Staube,
Beide Händ' ausbreitend, den trauten Freunden entgegen,
Schon verhauchend den Geist. Da lief noch, der ihn getroffen,
Peiroos, her und stach in den Nabel ihn, daß die Gedärme
Alle zur Erd' hinstürzten, und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Aber den Stürmenden traf mit dem Speer der Aetolier Thoas
Ueber der Warze der Brust, und das Erz durchbohrte die Lunge.
Hurtig herzu sprang Thoas und zerrte die stämmige Lanze
Ihm aus der Brust hervor; dann zog er das schneidige Schwert aus,
Schwang's und haut' ihm über den Bauch und nahm ihm das Leben.
Doch nicht raubt' er die Wehr; denn rings umstanden ihn Thraker,
Sträubigen Haar's, vorstreckend die weithin ragenden Lanzen,
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn trieben; er wich in stürzender Eile.
Also lagen nun die in den Staub gestreckt bei einander,
Hier der Thrakier, dorten der erzumschirmten Epeier
Heerfürst, und viel Andre umher noch lagen getödtet.
Da fürwahr nicht hätte das Werk gescholten ein Fremdling,

Der von keinem Geschoß, von keinem Stoße verwundet,
Jetzt durchschritten hätte das Schlachtfeld, wenn bei der Hand ihn
Pallas Athene geführt, abwehrend den Sturm der Geschosse.
Denn viel Troer an jenem Tag und viele Achäer
Lagen, das Haupt im Staube, dahingestreckt bei einander.

Fünfter Gesang.

Jetzt verlieh Athenäa dem Tydeussohn Diomedes
Kraft und Muth, auf daß er ob allem Volk der Argeier
Weit vorstrahlend würde und herrlichen Ruhm sich gewönne.
Feuerleuchten erweckte sie ihm vom Helm und vom Schilde,
Unermüdliches, gleichend dem Hundsstern, welcher am hellsten
Allhin strahlt, enttauchend dem Bad' des Okeanosstromes.
Solches Leuchten von Haupt und Schultern weckt' ihm die Göttin
Und trieb ihn in die Mitte des dichtesten Männergetümmels.
Ein untadliger Priester Hephästos war bei den Troern,
Dares, mächtig und reich; der hatte im Heer zwei Söhne,
Phegeus und Idäos, geübt in jeglichem Kampfe.
Die nun brachen hervor aus der Reih', ihm stürmend entgegen,
Beide vom Wagen kämpfend, doch er zu Fuß von der Erde.
Als sie nun, vorwärts dringend, einander nahe gekommen,
Sandte die Lanze zuerst, die langhinschattende, Phegeus.
Aber dem Tydeussohn flog linksweg über die Schulter
Ohne zu treffen das Erz; und er nunmehr, der Tydeide,
Sandte den Speer, und nicht umsonst entfloh das Geschoß ihm,
Sondern er traf ihm die Mitte der Brust und warf ihn vom Wagen.
Aber Idäos entsprang, den herrlichen Wagen verlassend,
Denn er getraute sich nicht, den getödteten Bruder zu decken.
Ja, unfehlbar hätte auch ihn ereilt das Verhängniß;
Aber Hephästos rettete ihn, mit Nacht ihn umhüllend,
Daß ihm doch nicht völlig der Greis in Kummer versänke.

Weg trieb jetzo die Rosse der Sohn des erhabenen Tydeus,
Gab sie den Seinigen drauf zu den hohlen Schiffen zu bringen.
Als nun die muthigen Troer des Dares Söhne gewahrten,
Einen geflohn und den andern getödtet liegen am Wagen,
Regte sich stürmisch allen das Herz. Doch Pallas Athene
Faßte den Ares jetzt bei der Hand und sagte die Worte:
Ares, blutiger Ares, du Würgender, Mauernbrecher,
Wär's nicht Zeit, wir ließen die Danaer jetzt und die Troer
Kämpfen allein, wem Vater Zeus nun gönne den Siegsruhm?
Ziehn wir beid' uns endlich zurück, sein Zürnen zu meiden!
Sprach's und führt' aus der Schlacht hinweg den stürmenden Ares,
Ließ ihn sich drauf hinsetzen am hohen Rand des Skamandros.
Jetzo wichen die Troer, und jeglichem Danaerfürsten
Sank ein Mann. Agamemnon zuerst warf nieder vom Wagen
Hodios, ihn, den großen, den Führer der Halizonen.
Ihm in den Rücken warf er, dem Vordersten, als er sich wandte,
Zwischen die Schultern den Speer, daß vorn aus der Brust er hervordrang.
Dumpf hinkracht' er im Fall, umklirrt von der ehernen Rüstung.
Aber Idomeneus fällte den Sohn des mäonischen Boros,
Phästos, der von den Fluren der scholligen Tarne gekommen.
Ihm, da er eben den Wagen bestieg, stach rechts in die Schulter
Held Idomeneus, kundig des Speers, die gewaltige Lanze.
Nieder vom Wagen stürzt' er, und grausiges Dunkel umfing ihn.
Hurtig beraubten der Wehr ihn drauf des Idomeneus Freunde.
Strophios wackeren Sohn Skamandrios, kundig des Waidwerks,
Fällte mit schneidiger Lanze der Atreussohn Menelaos,
Einen gewaltigen Jäger, da Artemis selber ihn treffen —
Lehrete jegliches Wild, das irgend nähret der Bergwald.
Doch nicht frommt' ihm jetzo die pfeilversendende Göttin,
Nicht sein Fernhintreffen, worin er sonst so bewährt war;
Sondern der Meister des Speeres, der Atreussohn Menelaos,
Stieß ihm, als er vor ihm hinfloh, mit Macht in den Rücken
Zwischen die Schultern den Speer, daß vorn aus der Brust er hervordrang.
Nieder aufs Antlitz stürzt' er, umklirrt von der ehernen Rüstung.

Held Meriones fällte den Phereklos, ihn, des geschickten
Künstlers Harmonides Sohn, der jegliches Werk mit den Händen
Wohl zu verfertigen wußte, da sehr ihn liebt' Athenäa,
Der auch dem Alexandros die gleichgezimmerten Schiffe
Einst verfertigt, die Stifter des Fluch's, die den Troern zum Fluche
Wurden und ihm; er wußte ja nichts von den Sprüchen der Götter.
Als im verfolgenden Lauf Meriones diesen erhaschte,
Stieß er ihn rechts ins Gesäß, und ganz durch sauf'te die Spitze,
Unter dem Schambein vorne heraus, durchstechend die Blase.
Jammernd sank er sofort in die Knie', und der Tod umfing ihn.
Meges ferner erschlug des Antenor Sprossen Pedäos,
Welcher ein Bastard war, doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen Kindern, dem lieben Gemahl zu Gefallen.
Diesem stieß, nachrennend, der speergeprief'ne Phyleide
Seinen geschliffenen Speer in die Nackenhöhle des Hauptes.
Zwischen die Zähne da fuhr ihm das Erz, durchschneidend die Zunge,
Und in den Staub hin sank er, am kalten Erze noch knirschend.
Endlich Euämons Sohn Eurypylos schlug den Hypsenor,
Ihn, des Dolopion Sohn, des erhabenen, der dem Skamandros
War zum Priester bestellt, wie ein Gott vom Volke geehret.
Diesem hieb, nachspringend, Euämons glänzender Sprosse,
Als er vor ihm hinfloh, mit dem schneidigen Schwert in die Schulter.
Glatt ab schlug er vom Rumpf ihm den mächtigen Arm, und zur Erde
Stürzte der Arm bluttriefend. Da sank ihm über die Augen
Nieder der purpurne Tod und die allbezwingende Moira.
So arbeiteten die in dem Ungestüme der Feldschlacht.
Aber am Tydeussohn vermochtest du nicht zu erkennen,
Welchen er zugehöre, den Danaern, oder den Troern.
Denn er durchraf'te das Feld, dem geschwollenen Strome vergleichbar,
Welcher, vom Winterwasser genährt, durchbrochen die Dämme.
Nicht mehr halten ihn auf einzwängende Dämme des Ufers,
Noch der gesegneten Fluren Umwallungen, wann er daherkommt
Plötzlich, sobald sich ergießen die Regenlasten Kronions.
Vor ihm sinken dahin viel prangende Werke der Männer:
So auch taumelten hin vor Tydeus Sohne der Troer
Dichte Reih'n und bestanden ihn nicht, wie viele sie waren.

Aber sobald ihn erblickte der glänzende Sohn des Lykaon,
Wie er durchraſ'te das Feld, vor sich herscheuchend die Reihen,
Rasch da spannt' er den Bogen auf Tydeus herrlichen Sprossen,
Und an der Schulter traf er den Stürmenden, rechts in des Panzers
Hohles Gewölb', und der bittere Pfeil flog durch, mit der Spitze
Hinten hervor: da bedeckte sofort mit Blut sich der Panzer.
Drob schrie laut frohlockend der glänzende Sohn des Lykaon:
Auf, hochherzige Troer, hervor, ihr Sporner der Rosse!
Denn ihn traf ich, den Besten der Danaer! Nimmer, vermuth' ich,
Wird er es lang' aushalten, das starke Geschoß, wo in Wahrheit
König Apollon selbst, Zeus Sohn, mich aus Lykien herrief!
Also prahlt' er, doch jenen bezwang sein schnelles Geschoß nicht,
Sondern er wich zurück; vor den Rossen dann und dem Wagen
Blieb er stehen und rief zu Kapaneus trefflichem Sohne:
Sthenelos, trautester Sohn des Kapaneus, steige vom Wagen,
Komm, zieh schnell mir den bitteren Pfeil hervor aus der Wunde!
Sprach's; und vom Wagen herab sprang Sthenelos hurtig zur Erde,
Trat zu ihm und zog ihm den Pfeil ganz durch aus der Schulter:
Durch den geflochtenen Panzer empor da spritzte ein Blutstrahl.
Also flehete jetzo der Rufer im Streit Diomedes:
Tochter des Aegisträgers, vernimm mein Flehn, Atrytone!
Wenn du bereits wohlwollend den lieben Vater mir schirmtest
Einst im Kriege, so sei auch mir nun hold, Athenäa!
Laß den Mann mich fassen und gib ihn mir in den Speerwurf,
Der mir zuvorkam jetzt und mich traf und prahlend verkündet,
Nicht mehr lange noch würd' ich den Lichtstrahl schauen der Sonne!
Also fleht' er empor. Ihn hörete Pallas Athene,
Macht' ihm rührig die Glieder, die mächtigen Arm' und die Schenkel,
Nahe zu ihm dann trat sie und sprach die geflügelten Worte:
Kämpfe getrost nun fort, Diomedes, gegen die Troer;
Denn in die Brust dir senkt' ich die unerschrockene Thatkraft,
Die dein Vater besaß, der beschildete Reisige Tydeus.
Auch von den Augen dir nahm ich die Finsterniß, die sie bedeckt hielt,
Daß du hinfort, wer Gott, wer Mensch sei, sicher erkennest.
Drum, wo ein Gott hier etwa erscheint, um dich zu verlocken,

Kämpfe du nicht entgegen den himmelbewohnenden Göttern,
Keinem; nur wenn etwa die Tochter des Zeus, Aphrodite,
Kommt in die Schlacht, die magst du mit schneidigem Erze
verwunden.
Dieses gesagt, enteilte des Zeus blauäugige Tochter.
Er indeß brach wieder hinein ins Vordergetümmel,
Und entbrannt, wie er war, zum Kampf mit den Troern bisher schon,
Ward er von dreimal größerer Kraft nun erregt, wie ein Löwe,
Welchen der Hirt im Felde bei wollumkräuselten Schafen
Leicht beim Sprung in die Hürde gestreift, nicht niedergestreckt hat.
Mächtig gereizt ihm hat er die Kraft; nicht mehr ihm zu wehren
Denkt er und birgt sich wo im Gehöft. Die verlassene Heerde
Flieht; dicht über einander gedrängt hinstürzen die Schafe.
Aber der Leu springt grimmig heraus aus dem hohen Gehege:
So ergrimmt drang jetzt Diomedes unter die Troer.
Da erlegt' er zuerst den Astynoos und den Hypeiron,
Jenem die Brust durchstoßend mit erzgerüsteter Lanze,
Aber dem Andern hieb er ins Schlüsselbein mit dem Schlachtschwert,
Daß er ihm gleich vom Genick und vom Rücken trennte die Schulter.
Die dort lassend, rannt' er zum Abas und Polyeidos
Hin, des Eurydamas Söhnen, des traumauslegenden Greises.
Doch nicht hatte den Söhnen der Greis beim Scheiden die Träume
Ausgelegt; Diomedes, der Schreckliche, streckte sie nieder.
Hierauf ging er auf Xanthos und Thoon los, die geliebten
Einzigen Späterzeugten des Phainops. Trauriges Alter
Drückt' ihn bereits, kein männlicher Sproß mehr ward ihm zum
Erben:
Die nun schlug der Tydeide und raubte das liebliche Leben
Beiden und ließ nur Seufzen und Trübsal übrig dem Vater,
Da er sie nicht lebendig zurückgekehrt aus dem Kriege
Wieder umfing. Sein Gut ward Seitenerben zur Beute.
Zwei von des Priamos Söhnen, des Dardanionen, erhascht' er
Jetzt auf einem Geschirre, den Chromios und den Echemmon.
Und wie ein Leu auf Rinder sich stürzt und der Färse den Nacken
Abknirscht, oder dem Stier, die im Dickicht weiden des Waldes,
So ließ beide vom Wagen den unfreiwilligen, schlimmen

Sprung thun Tydeus Sohn und raubte den Todten die Rüstung,
Und das Gespann zu den Schiffen zu treiben gab er den Freunden.
Aber Aeneias sah ihn der Männer Reihen verheeren.
Schnell durcheilt' er die Schlacht und das dichte Gewühl der Geschosse,
Rings nach Pandaros forschend, dem göttlichen, ob er ihn fände.
Und er fand ihn, Lykaons Sohn, den untadligen, starken,
Trat ihm rasch entgegen und rief die geflügelten Worte:
Pandaros, wo dein Bogen und wo die gefiederten Pfeile,
Und dein Ruhm, den keiner dir streitig macht von den Männern
Hier, noch in Lykien einer zu übertreffen sich preiset?
Hebe die Hände zu Zeus und schick' ein Geschoß dem Mann dort,
Der so fürchterlich wüthet und schon viel Uebles den Troern
Angethan, da er Vieler und Tapferer Kniee gelöst hat,
Wenn nicht gar er ein zürnender Gott ist, der um versäumte
Opfer den Troern grollt; denn ein Gott ist schrecklich im Zorne.
Ihm antwortend, versetzte der glänzende Sohn des Lykaon:
Edler Fürst, Aeneias, der erzumpanzerten Troer,
Mir scheint Jener in Allem des Tydeus wackerem Sprossen
Gleich zu sein; ich erkenne den Schild und den Kegel des Helmes,
Auch das Gespann. Gleichwohl, wer weiß, ob nicht er ein Gott ist?
Ist er der Mann, den ich meine, des Tydeus wackerer Sprosse,
Dann doch raset er so nicht gottlos, sondern zur Seit' ihm
Steht der Unsterblichen einer, gehüllt in Nebel die Schultern,
Der auch das schnelle Geschoß abwendete, welches ihm zuflog.
Denn schon sandt' ich ihm hin ein Geschoß und traf ihm die rechte
Schulter, und ganz durchbohrte der Pfeil das Gewölbe des Panzers,
Daß ich zum Hades schon ihn hinabzusenden gedachte.
Dennoch fällt' ich ihn nicht; er muß ein zürnender Gott sein!
Hätt' ich, um aufzusteigen, nur bei mir Wagen und Rosse!
Elf zweistühlige Wagen ja stehn im Palaste Lykaons,
Stattliche, neue, nur eben gezimmerte, rings mit Gewanden
Sorglich umhüllt, und bei jeglichem stehn zweispännige Rosse,
Gelbliche Gerste schmausend und Spelt nach Herzens Verlangen.
Dringend ermahnte mich freilich der graue Krieger Lykaon,
Als ich von dort herzog, in dem schöngebauten Palaste,
Und empfahl mir, zu Roß und Wagen steigend den Troern

Vorzustreiten als Führer in schwergewaltigen Schlachten.
Aber ich folgete nicht — wohl wär's viel besser gewesen —
Sorgend, daß mir die Rosse der Nahrung möchten ermangeln
In dem Gedrange der Männer, die reichlichen Futters gewöhnten.
So denn ließ ich sie dort und kam nach Troja zu Fuße,
Einzig dem Bogen vertrauend; allein nichts sollt' er mir frommen!
Denn schon zwei Heerfürsten der Danaer hab' ich getroffen,
Tydeus Sohn und des Atreus Sohn, und beiden hervor sprang
Helles Blut aus der Wunde; doch reizt' ich beide nur stärker.
Drum zur bösen Stunde den krummen Bogen vom Nagel
Nahm ich an jenem Tag, da zu Trojas holden Gefilden
Ich herführte die Meinen, dem göttlichen Hektor zu Liebe!
Sollt' ich jedoch heimkehren und wiederschau'n mit den Augen
Vaterland und Weib und das stolz aufragende Wohnhaus,
Dann soll gleich doch vom Rumpfe das Haupt mir schlagen ein Fremdling,
Wo den Bogen ich nicht, mit den eigenen Händen zerbrochen,
Werf' ins lichte Feuer; denn nutzlos schlepp' ich ihn mit mir!
Aber der troische Fürst Aeneias sagte dagegen:
Pandaros, sprich nicht so! Doch es wird das nimmer sich ändern,
Bis wir beide vereint dem Mann mit Rossen und Wagen
Kühn anrennend begegnen, im Waffengang ihn zu prüfen.
Auf denn, steige zu mir in den Wagen, daß du erkennest,
Mit wie reißender Schnelle die Rosse des Tros in dem Blachfeld
Hin und her zu verfolgen sowohl, wie zu fliehen, verstehen.
Uns auch retten sie sicher zur Stadt, wenn etwa Kronion
Abermals dem Tydeiden den Siegsruhm sollte verleihen.
Nimm denn hurtig die Geißel zur Hand und die schimmernden Zügel,
Und ich steige zu Wagen, bereit, mit dem Feinde zu kämpfen.
Oder empfang' ihn du und laß mich warten der Rosse.
Ihm antwortete wieder der glänzende Sohn des Lykaon:
Nimm du selber die Zügel, Aeneias, deines Gespannes:
Sicherlich werden sie schneller, gelenkt vom gewöhnlichen Führer,
Ziehn den geründeten Wagen, wo Tydeus Sohn uns zurücktreibt.
Leicht sonst möchten sie stutzen, erschreckt, und uns von dem Schlachtfeld
Nicht entführen wollen, des Eigners Stimme vermissend:

Her auf uns dann stürzte der Sohn des erhabenen Tydeus,
Tödtete uns und jagte davon mit den stampfenden Rossen.
Darum lenke du selbst dein Rossegespann und den Wagen;
Dem will ich, so er kommt, mit der spitzigen Lanze begegnen.
Also redeten Beid' und, den schimmernden Wagen besteigend,
Trieben sie rasch entgegen dem Tydeussohne die Rosse.
Sthenelos sah sie kommen, der glänzende Sohn des Kapaneus.
Schnell da sprach er zum Tydeussohn die geflügelten Worte:
Tydeussohn, Diomedes, o du mein herzlich Geliebter,
Sieh, da stürmen heran auf dich zwei Männer zum Kampfe,
Beide von riesiger Stärke: des Bogens Meister der eine,
Pandaros, welcher sich rühmet, erzeugt zu sein von Lykaon,
Dann Aeneias, der Sohn des tadellosen Anchises,
Der sich der Mutter rühmet, der Tochter des Zeus, Aphrodite.
Auf denn, laß uns im Wagen entfliehn, und wüthe mir nicht so
Vorn im Kampf, daß nicht du das liebliche Leben verlierest!
Finsteren Blicks versetzte der wackere Held Diomedes:
Rede mir nichts von Flucht; ich möchte dir nimmer gehorchen!
Nicht so bin ich geartet, zurückzuweichen im Kampfe,
Oder mich scheu zu verkriechen; die Kraft noch lebt mir im Busen!
Selber den Wagen verschmäh' ich und will jetzt ihnen entgegen
So, wie ich bin; nicht läßt mich erzittern Pallas Athene.
Die dort soll nicht beide das Paar schnellfüßiger Rosse
Wieder von uns heimtragen, wofern auch Einer entrönne!
Ein's noch will ich dir sagen, bedenk's in deinem Gemüthe:
Sollte den Ruhm mir verleihn die Beratherin Pallas Athene,
Beide zumal zu erlegen, so laß hier unsere Rosse
Stehen, die Zügel gespannt um den Knopf am Sessel des Wagens.
Springe dann hin und ergreife das Rossegespann des Aeneias
Und entführ' es geschwind von den Troern zu den Achäern.
Denn es entstammt dem Geschlecht derselbigen, welche dem Tros einst
Für Ganymedes schenkte Kronion, weil sie die besten
Sämmtlicher Rosse waren, die je beschienen das Frühroth.
Ihrem Geschlecht entstahl sie der Volksgebieter Anchises,
Unterlegend ihnen, geheim vor Laomedon, Stuten,
Die sechs herrliche Füllen ihm drauf in den Ställen gebaren.

Vier von denen behielt er und fütterte sie an den Krippen,
Doch die beiden verehrt' er dem Fluchterwecker Aeneias.
Könnten wir die erbeuten, es brächt' uns herrlichen Siegsruhm!
Während so mit einander sich dort die beiden besprachen,
Kamen herangestürmt mit den hurtigen Rossen die andern.
Und zum Tydeiden begann nun zuerst der Sohn des Lykaon:
Rühmlicher Tydeussohn, starkmuthiger, kampferprobter,
Nicht bezwang dich mein schnelles Geschoß, mein bitterer Bolzen;
Sehen wir denn, ob jetzt mit dem schneidigen Speer ich dich treffe.
Sprach's und entsandt' hochschwingend die langhinschattende Lanze.
In des Tydeiden Schild schlug ein das Geschoß und die Spitze
Fuhr ihm sausenden Fluges hindurch und nahte dem Panzer.
Drob schrie laut frohlockend Lykaons glänzender Sprosse:
Ha, das traf in die Weichen! und durch und durch! Ich vermuthe,
Nicht mehr lange noch hältst du es aus und brachtest mir Ruhm ein!
Ihm entgegnete muthig der tapfere Held Diomedes:
Trafst nicht! hast mich gefehlt! Ihr zwei indessen, vermuth' ich,
Ruh't nicht eh'r, bis Einer, zu Boden stürzend, den Ares
Sättigt mit seinem Blute, den stierschildtragenden Krieger!
Also sprach er und schoß; und ins Nasenbein, an dem Auge,
Lenkt' Athenäa den Speer, und, die weißen Zähne durchbrechend,
Schnitt ihm die Zung' an der Wurzel das unerbittliche Erz ab,
Unter dem Kinn dann fuhr ihm die schneidige Spitze zu Tage.
Nieder vom Wagen stürzt' er, und um ihn klirrte der bunte
Weithin strahlende Panzer; die leichtgeschenkelten Rosse
Scheuten zurück; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Aber Aeneias schwang sich mit Schild und Lanze vom Wagen,
Fürchtend, daß die Achäer hinüberschleppten den Todten.
Und er umwandelte ihn, wie ein Leu voll trotziger Kühnheit.
Ueber ihn streckt' er den Speer und den runden Schild, zu erschlagen
Drohend jeglichen Mann, der nah dem Gefallenen käme,
Mit graunvollem Geschrei. Der Tydeid' indessen erpackte
Einen gewaltigen Stein, den nicht zwei Männer erhüben,
Wie jetzt Sterbliche sind; doch leicht schwang er ihn allein auch.
Hiermit traf er Aeneias am Hüftblatt, dort, wo des Schenkels

Kopf sich dreht in der Hüfte — man nennt die Stelle die Pfanne —
Und er zerbrach ihm die Pfann' und zerriß ihm beide die Sehnen,
Weg auch schrammte die Haut ihm der zackige Stein. In die Kniee
Brach da der Held, doch hielt er sich noch, und gegen den Boden
Stemmt' er die markige Hand; dann sank ihm Nacht auf die Augen.
Und nun wär' er gestorben, der Volksgebieter Aeneias,
Wenn nicht scharf es bemerkte die Tochter des Zeus, Aphrodite,
Die mit Anchises einst ihn gezeugt bei den weidenden Rindern.
Diese, den trautesten Sohn mit den weißen Armen umschlingend,
Breitet' ihm vor die Falten des silberhellen Gewandes
Gegen der Feinde Geschoß, daß keiner von Argos Streitern
Ihm mit dem Erz durchbohrte die Brust und das Leben ihm raubte.
Heimlich enttrug sie so den geliebten Sohn dem Gefechte.
Doch des Kapaneus Sohn vergaß nicht jenes Gebotes,
Welches ihm aufgetragen der Rufer im Streit Diomedes.
Abseits von dem Getümmel die eigenen hurtigen Rosse
Hemmt' er, die Zügel gespannt um den Knopf am Sessel des Wagens,
Sprang dann hin und ergriff das Rossegespann des Aeneias
Und entführt' es geschwind von den Troern zu den Achäern;
Seinem Deïpylos drauf, dem geliebtesten Jugendgenossen,
Den vor Allen er ehrte, dieweil er hold ihm gesinnt war,
Gab er es dort, zu den Schiffen es hinzutreiben. Er selbst nun
Stieg auf den eigenen Wagen, erfaßte die schimmernden Zügel
Und trieb flugs dem Tydeiden das Paar starkhufiger Rosse
Muthig nach. Der folgte mit grausamem Erze der Kypris,
Weil er als kampfscheu wohl sie erkannt, als keine von jenen
Göttinnen, welche gewaltig die Schlacht der Männer durchherrschen,
Pallas Athene, oder der Städte Geißel, Enyo.
Als er sie jetzt, durchs dichte Gewühl nachsetzend, erreichte,
Da, mit dem Speer sich streckend, der Sohn des erhabenen Tydeus,
Sprang er sie an und traf mit dem spitzigen Erz ihr die zarte
Vorderhand. Jach bohrte der Speer sich ihr in die Haut ein
Durch das ambrosische Kleid, von den Chariten selber gewoben,
Ueber der Wurzel der inneren Hand. Der unsterbliche Ichor
Floß, das Blut, wie es rinnt in den Adern seliger Götter.
Denn nicht essen sie Brod, noch trinken sie funkelnden Weines:

Darum haben sie auch kein Blut und heißen unsterblich.
Laut auf schrie sie und warf zur Erde den Sohn; doch Apollon
Nahm mit rettenden Händen ihn auf und trug ihn von dannen
In stahlblauem Gewölk, daß keiner von Argos Streitern
Ihm mit dem Erz durchbohrte die Brust und das Leben ihm raubte.
Aber zur Göttin rief mit mächtigem Laut der Tydeide:
  Hebe dich weg, Zeus Tochter, aus Krieg und Männergemetzel!
Ist dir's nimmer genug, schwachherzige Weiber zu kirren?
Wo du mir nochmals kommst in den Krieg, wahrhaftig, so sollst du
Schaudern vor'm Krieg, sobald du nur hörst von ihm aus der Ferne!
  Sprach's; und bestürzt entwich sie, gequält von heftigen Schmerzen.
Iris, die hurtige, nahm und führte sie aus dem Getümmel,
Die vor Schmerz laut ächzte, das holde Gesicht so verdunkelt.
Da zur Linken der Schlacht nun fand sie den stürmenden Ares
Sitzen, in Nebel die Lanze gehüllt und die hurtigen Rosse.
Vor dem geliebten Bruder da sank sie hin auf die Kniee
Und bat flehentlich ihn um die goldreiftragenden Rosse:
  Theurer Bruder, o schaffe mich weg und gib mir die Rosse,
Daß ich geschwind zum Olympos, dem Sitz der Unsterblichen, komme.
Unerträglich schmerzet die Wunde mich, die mir ein Mann schlug,
Tydeus Sohn, der jetzo mit Zeus wohl kämpfte, dem Vater!
  Sprach's; und Ares gab ihr die goldreiftragenden Rosse.
Sie nun stieg in den Sessel, das Herz voll großer Betrübniß.
Neben sie hin trat Iris und griff mit den Händen die Zügel.
Geißelnd trieb sie zum Lauf; nicht ungern flogen die Rosse,
Und sie erreichten geschwinde die seligen Höh'n des Olympos.
Allda hemmte die Rosse die windschnell eilende Iris,
Schirrte sie ab vom Wagen und reicht' ambrosisches Futter.
Aber mit Wehmuth sank in Diones Schooß Aphrodite,
Ihrer Mutter, und die umfing ihr Kind mit den Armen,
Streichelte sie mit der Hand und begann und sagte die Worte:
  Wer, o Kind, hat das dir gethan von den Uranionen,
Sonder Scheu, als hättest du offenkundig gefrevelt?
  Ihr antwortend versetzte die holdanlächelnde Kypris:
Tydeus Sohn, Diomedes, der trotzige, hat mich verwundet,
Weil ich den theuren Sohn aus dem Schlachtgetümmel hinwegtrug,

Meinen Aeneias, ihn, den weit vor Allen ich liebe!
Denn nicht ist es die Schlacht der Achäer mehr und der Troer,
Sondern die Danaer kämpfen bereits mit den himmlischen Göttern!
Ihr antwortend versetzte die hehre Göttin Dione:
Dulde, geliebtes Kind, und trag's, wie sehr es dich kränke.
Denn schon viele von uns, des Olympos hehren Bewohnern,
Duldeten Leid von Menschen, nachdem wir selbst uns entzweiten.
Ares trug's, da die Riesen, das Zwillingspaar des Aloeus,
Otos und Ephialtes, mit mächtiger Fessel ihn banden.
Dreizehn Monde da lag er verstrickt im ehernen Kerker.
Und so wär' er verschmachtet, der unersättliche Kriegsgott,
Hätte des Paar's Stiefmutter, die reizende Eëriböa,
Nicht es dem Hermes gesagt. Der stahl aus dem Kerker den Ares,
Der schon ganz hinsiechte, den schweren Banden erliegend.
Here trug's, als einst des Amphitryon tapferer Sprosse
Mit dreischneidigem Pfeil in die rechte Brust sie getroffen.
Damals ward auch sie unheilbarem Leide zur Beute.
Hades ferner ertrug's, der gewaltige, als mit dem schnellen
Pfeil derselbige Mann, der Erzeugte des Aegisträgers,
Unten am Thor der Todten ihn schoß und den Schmerzen dahingab.
Aber er stieg zum Hause des Zeus und zum hohen Olympos,
Traurigen Herzens, von Pein durchbohrt; in die markige Schulter
War ihm gedrungen der Pfeil und erregt' ihm Sorg' im Gemüthe.
Aber Päeon legte ihm auf schmerzstillenden Balsam,
Und er genas, denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Kühner, entsetzlicher Mann, der nicht erbebte, zu freveln,
Der die olympischen Götter verletzt mit seinen Geschossen!
Dir jetzt regete Jenen des Zeus blauäugige Tochter
Auf. Der Thor! nicht weiß er in seinem Gemüth, der Tydeide,
Daß nicht lange besteht, wer mit den Unsterblichen kämpfet!
Nie heimkehrend vom Krieg und grausigen Waffengemenge
Wiegt er auf seinen Knie'n „lieb Väterchen" stammelnde Kinder!
Darum hüte sich wohl, wie mächtig er sei, der Tydeide,
Daß kein Stärkerer einst als du im Kampf ihm begegne,
Daß nicht Aegialeia, die sinnige Tochter Adrastos,
Oft aus dem Schlaf, laut schluchzend, die Hausgenossen erwecke,

Weinend um ihren Gemahl, den Gewaltigsten aller Achäer,
Sie, die würdige Gattin des reisigen Tydeussohnes!
  Also sprach sie und wischt' ihr mit beiden Händen den Ichor
Ab; da heilte die Hand, und die heftigen Schmerzen entschliefen.
Pallas Athene aber und Here, dieses gewahrend,
Neckten mit stichelnden Reden den Vater Zeus, den Kroniden.
So hub an Athenäa, des Zeus blauäugige Tochter:
  Vater Zeus, o, wirst du mir zürnen auch um die Rede?
Siehe, die Kypris lockte gewiß ein achäisches Weiblein,
Mit zu den Troern zu gehn, die jetzt unbändig sie lieb hat.
Da vielleicht am Gewande der holden Achäerin streichelnd,
Hat sie die niedliche Hand sich geritzt an der goldenen Spange.
  Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Vater,
Rief sie herbei und sagte zur goldenen Aphrodite:
Dir sind nimmer verliehn, mein Töchterchen, Werke des Krieges.
Schaffe du nur hinfort liebreizende Werke der Hochzeit.
Jene besorgt schon Ares, der Stürmende, und Athenäa.
  Solches Gespräch denn führten nun die dort unter einander.
Doch dem Aeneias stürmte der Rufer im Streit Diomedes
Nach, obwohl er erkannt, wie Apollon selbst ihn beschirme.
Aber den Gott auch scheut' er, den mächtigen, nimmer, bestrebt nur,
Niederzustrecken den Feind und die köstliche Wehr ihm zu rauben.
Dreimal sprang er ihn an, voll heißer Begier, ihn zu tödten;
Dreimal stieß auf den glänzenden Schild ihm schütternd Apollon.
Als er darauf zum vierten ihn anfiel, wild wie ein Dämon,
Da schrie grausigen Ruf's ihm der Fernhintreffer entgegen:
  Hüte dich, Tydeussohn, und weiche mir! Nimmer den Göttern
Trachte dich gleich zu stellen; denn gar unähnlich geartet
Sind unsterbliche Götter und Menschen, wandelnd auf Erden!
  Also rief er; da wich ein wenig zurück der Tydeide,
Scheuend den schrecklichen Zorn des Fernhintreffers Apollon.
Aus dem Getümmel hinweg trug Phöbos jetzt den Aeneias
Fort nach Pergamos Höh', wo ein stolzer Tempel ihm raget.
Allda heilten ihn Leto und Artemis, froh des Geschosses,
Drinnen im Heiligthum und erhöhten ihm Kraft und Schönheit.
Aber ein Bild schuf Phöbos, der Gott mit dem silbernen Bogen,

Völlig gleich dem Aeneias an Leibesgestalt und an Waffen;
Und um das Bild nun kämpften die Troer und edlen Achäer,
Und sie zerhieben einander die wohlgeründeten, großen
Stierhautschild' um die Brust und die leichtgeschwungenen Tartschen.
Jetzt zum stürmenden Ares begann ausrufend Apollon:
Ares, blutiger Ares, du Würgender, Mauernbrecher,
Komme doch her und reiße hinweg den Mann da vom Schlachtfeld,
Tydeus Sohn, der jetzo mit Zeus wohl kämpfte, dem Vater!
Erst an der Wurzel der Hand verwundet hat er die Kypris,
Und dann fiel er in Wuth mich selbst an, wild wie ein Dämon!
Also sprach er und setzte sich hin auf Pergamos Höhe.
Ares indeß, der Vernichter, begab sich unter die Troer,
Akamas gleich an Gestalt, dem behenden Führer der Thraker,
Und zu des Priamos Söhnen, den Zeusentsprossenen, rief er:
O ihr, Priamos Söhne, des Zeusentsprossenen Königs,
Bis wie lange noch laßt ihr das Volk hinschlachten vom Feinde?
Etwa bis um der Stadt schönprangende Thore gekämpft wird?
Liegt doch der Mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor,
Held Aeneias, der Sohn des hochgemuthen Anchises!
Auf, entreißen wir schnell dem Gewühl den edlen Genossen!
Also sprach er, und Kraft und Muth erregt' er in Jedem.
Zürnend begann Sarpedon und schalt den göttlichen Hektor:
Hektor, wohin doch wich dir der Muth, den früher du hegtest?
Ohne das Volk, so sprachst du, und ohne die Bundesgenossen
Wolltest du schirmen die Stadt, du allein mit den Schwägern und
Brüdern.
Derer keinen vermag ich nun irgend hier zu erblicken,
Sondern sie halten sich alle geduckt, wie die Hund' um den Löwen
Wir nur stehen im Kampfe, die Bundesgenossen des Heeres,
Wie auch ich als Bundesgenoß gar weit aus der Ferne
Kam, aus Lykias Flur, weit her von dem wirbelnden Xanthos,
Wo ich ein theures Weib verließ und ein lallendes Knäblein,
Viel Reichthümer dazu, was nur sich ein Dürftiger wünschet.
Gleichwohl reiz' ich die Lykier an, und mich selber verlanget,
Meinem Mann zu begegnen im Kampf; und ich habe doch gar nichts
Hier, was mir forttragen die Danaer könnten und rauben.

Du indeß stehst still und ermahnst auch nimmer das andre
Volk, zu beharren im Kampf und die eigenen Weiber zu schirmen!
Daß nicht, wie von den Maschen des allumfangenden Garnes
Rings umstrickt, ihr den Feinden zu Raub und Beute noch werdet,
Welche die wohnliche Stadt gar bald euch würden vertilgen!
Du doch solltest bei Tag und Nacht dies alles bedenken,
Solltest mit Bitten und Flehn der Verbündeten rühmliche Fürsten
Angehn, Stand zu halten, und nicht mit heftigem Vorwurf!
Sprach's; und gewaltig biß in Hektors Seele die Rede.
Rasch vom Wagen herab mit der Rüstung sprang er zur Erden.
Schneidige Lanzen schwang er und schritt durch alle Geschwader,
Rings anfeuernd zum Kampf, und weckte die schreckliche Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn' und begegneten kühn den Achäern.
Aber die Danaer blieben geschaart und flohen mit nichten.
Jetzt, wie der Wind hinführet die Spreu auf der heiligen Tenne
Unter der Worfeler Schwung, zur Zeit, wo die blonde Demeter
Sondert die Spreu und die Körner im Hauch anwehender Winde,
Wie alsdann weiß schimmern die Hülsenhaufen, so weiß nun
Wurden vom Staub die Achäer bedeckt, der zwischen den Reihen,
Aufgestampft von den Rossen, zum ehernen Himmel emporstieg,
Als umwandten die Lenker, den blutigen Kampf zu erneuern.
Vorwärts trugen die Streiter der Arme Kraft. Doch das Schlachtfeld
Hüllte der stürmende Ares in Nacht, beistehend den Troern.
Ueberallhin schritt er, den Auftrag jetzo vollziehend,
Den vorhin ihm geboten der goldschwerttragende Phöbos,
Muth zu entflammen den Troern, nachdem er Pallas Athene
Scheiden gesehn; denn die stand bei den argeiischen Völkern.
Auch den Aeneias sandte nun Phöbos selbst aus dem fetten
Tempel zurück und erfüllte mit Kraft den Hirten des Volkes.
Alsbald trat zu den Seinen der Herrliche hin, und sie jauchzten,
Als sie sahn, daß lebend und unverletzt er daherschritt
Und voll wackeren Muthes. Doch fragt' ihn Keiner, es litt das
Nimmer die Kampfarbeit, die Phöbos Appollon erregte,
Ares, der Würger, zugleich und die rastlos wüthende Eris.
Jene, die Danaer, reizte das Ajaspaar und Odysseus
Und der Tydeide zum Kampf, doch schon von selber mit nichten

Hegten sie Furcht vor der Troer Gewalt und stürmendem Anlauf.
Muthvoll hielten sie Stand, dem Gewölk gleich, welches Kronion
Bei Windstille gelagert um hochgescheitelte Berge
Regungslos, weil schlummert des Boreas Macht und der andern
Starkandringenden Winde, die sonst die schattigen Wolken
Ungestüm, laut brausenden Hauch's herwehend, zerstreuen:
Also hielten die Danaer Stand, nicht weichend den Troern.
Schnell durcheilte die Reih'n Agamemnon, häufig ermahnend:
Faßt euch Muth, o Freunde, wohlan, seid wackere Männer!
Ehrt euch selber einander im Drange der Schlacht! Wo die Ehre
Gilt, ist größer die Zahl der Geretteten als der Erlegten;
Aber dem Fliehenden winkt nicht Ruhm, noch winket ihm Rettung!
Sprach's und schleuderte jach den gewaltigen Speer, und der Vordern
Einen, Deïkoon, traf er, den Freund des hehren Aeneias,
Pergasos Sohn, den ganz wie des Priamos Söhne die Troer
Ehreten; denn rasch war er, im Vordergewühle zu kämpfen.
Dem nun traf mit dem Speere den Schild Agamemnon, der Herrscher;
Und nicht hemmte der Schild die gewaltige Lanze: das Erz fuhr
Ganz hindurch, in den Bauch ihm hinein, durchbohrend den Leibgurt.
Dumpf hinkracht' er im Fall, umklirrt von der ehernen Rüstung.
Zwei von den trefflichsten jetzo der Danaer fällte Aeneias,
Krethon und dessen Bruder Orsilochos, Söhne Diokles.
Ihr Erzeuger bewohnte die schöngebauete Pherä,
Reich an Lebensgütern; er war vom Stamm des Alpheios,
Der in der Pylier Land hinrollt sein breites Gewässer.
Dieser erzeugte zuerst den Orsilochos, welcher ob vielen
Männern mächtig gebot; der zeugete drauf den Diokles.
Aber Diokles zeugte die Zwillingssöhne, den Krethon
Und den Orsilochos, beide geübt in jeglichem Kampfe.
Beid' als Jünglinge dann, in dunkelen Schiffen des Meeres,
Zogen mit Argos Streitern zur rossenährenden Troja,
Ruhm für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Dort zu erringen im Krieg. Nun hüllte der Tod sie in Dunkel.
Wie auf ragenden Höh'n des Gebirgs zwei Löwen erwuchsen,
Welche die Mutter gesäugt in finsterer Tiefe des Waldes;

Beide sie rauben nun Rinder umher und gemästete Schafe,
Rings die Gehege der Menschen verwüstend, bis sie nun selber
Unter der Männer Händen, vom Erze gefällt, hinsinken:
Also sanken die zween, von Aeneias mächtigen Händen
Niedergestreckt, in den Staub, hochstämmigen Tannen vergleichbar.
Leid um die Todten ergriff den Rufer im Streit Menelaos.
Rasch durch's Vordergewühl, mit funkelndem Erze gerüstet,
Schritt er, den Wurfspeer schwingend, es regt' ihm Ares den Muth auf,
Hoffend, er sänke dahin, von Aeneias Händen bezwungen.
Als ihn Antilochos sah, der Sohn des erhabenen Nestor,
Schritt er durch's Vordergewühl; ihm bangt' um den Hirten des Volkes,
Daß er erliegen möcht' und die Mühsal ihnen vereiteln.
Und schon hielten die Beiden die Arm' und die schneidigen Lanzen
Wider einander gestreckt, entbrannt von Begierde des Kampfes;
Aber Antilochos trat dicht hin zu dem Hirten des Volkes:
Nicht hielt Stand da Aeneias, der sonst so rüstige Kämpfer,
Als er der Männer zwei Stand halten sahe genüber.
Die nun zogen die Todten zurück zum Heer der Achäer,
Warfen die Mitleidswerthen geschwind in die Hände der Freunde,
Wendeten um darnach und kämpften im Vorkampf weiter.
Ihnen erlag nunmehr Pylämenes, stark wie der Kriegsgott,
Führer der hochgemuthen, beschildeten Paphlagonen.
Während er stand, durchbohrt' ihn der Meister des Speers Menelaos,
Treffend das Schlüsselbein mit der erzgerüsteten Lanze.
Aber Antilochos warf auf Pylämenes Wagenlenker
Mydon, Atymnios Sohn, wie er jetzt umwandte die Rosse,
Einen Stein und traf ihn am Ellenbogen: die Zügel,
Schimmernd von Elfenbein, entsanken ihm stracks aus den Händen.
Da hieb, rasch zuspringend, Antilochos ihm mit dem Schwerte
Ueber den Schlaf, und stöhnend vom schöngebildeten Sessel
Stürzt' er auf Haupt und Schultern herab kopfüber zur Erden.
Also stand er lange, vom lockeren Sande gehalten,
Bis anstoßend die Ross' in den Staub hinwarfen den Leichnam,
Als sie zum Heer der Achäer Antilochos trieb mit der Geißel.
Zwischen den Reih'n sah Hektor die Beiden jetzt, und mit lautem

Schlachtruf brach er hervor. Ihm folgeten Schaaren der Troer,
Mächtige; Ares führte sie an und die hehre Enyo,
Ihr Kydoimos zur Seite, der Gott unbändigen Schlachtlärms;
Ares aber, den riesigen Speer in den markigen Händen
Schüttelnd, rannte daher, bald vor, bald hinter dem Hektor.
Ihn erblickend erschrak der Rufer im Streit Diomedes.
Und, wie ein Mann, der weites Gefild durchwanderte, rathlos
Steht am reißend schnellen, dem Meer zurollenden Strome,
Starr auf den brausenden Schaum hinschaut, dann eilend zurückläuft:
So wich jetzt der Tydeide zurück und rief zu dem Volke:
Freunde, warum noch wundern wir uns, daß Hektor, der hehre,
Ein so muthiger Krieger und Speerheld? Einer der Götter
Steht ihm immerdar ja zur Seit' und wehrt dem Verderben!
Jetzt auch steht dort Ares in Menschengestalt ihm zur Seite.
Darum, gegen die Troer zurück stets wendend das Antlitz,
Laßt uns weichen und nicht mit den Göttern wagen zu kämpfen!
Also sprach er, und hart vordringend nah'ten die Troer.
Und zwei wackere Helden des Streits nun tödtete Hektor,
Beid' auf einem Geschirr, den Anchialos und den Menesthes.
Leid um die Todten ergriff den Telamonier Ajas.
Nah hintrat er und stand und schoß mit dem blitzenden Speere,
Und den Amphios traf er, des Selagos Sohn, der in Päsos
Hausete, reich an Schätzen und Land'; doch trieb ihn die Moira,
Daß er zu Hülfe dem Priamos zog und des Priamos Söhnen.
Den traf jetzt in den Gürtel der Telamonier Ajas,
Und tief drang in den Bauch ihm die langhinschattende Lanze.
Dumpf hinkracht' er im Fall. Rasch lief da der glänzende Ajas
Hin, ihm zu rauben die Wehr, obwohl ihn mit blitzenden Speeren
Ueberströmten die Troer; es fing ihm viele der Schild auf.
Jetzt, anstemmend den Fuß auf den Leichnam, zog er die lange
Lanze heraus; nicht aber vermocht' er mehr, ihm die Rüstung
Noch von den Schultern zu nehmen, so setzten ihm zu die Geschosse.
Furcht erregt' ihm die starke Umzinglung trotziger Troer,
Welche mit starrenden Lanzen ihm droheten, tapfer und zahlreich,
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn trieben; er wich in stürzender Eile.

So arbeiteten die in dem Ungestüme der Feldschlacht.
Aber den Herakleiden Tlepolemos, groß und gewaltig,
Trieb das Geschick entgegen dem göttergleichen Sarpedon.
Als sie nun, vorwärts schreitend, einander nahe gekommen,
Beide, der Sohn und der Enkel des Wolkensammlers Kronion,
Hub Tlepolemos an und rief zu jenem die Worte:
Herrscher des Lykiervolks, Sarpedon, welche Gewalt doch
Führte dich her, um zu zittern, du Mann, unkundig des Kampfes?
Unwahr wirst du genannt ein Erzeugter des Aegisträgers,
Da gar viel dir mangelt, um jenen Männern zu gleichen,
Die der Kronide gezeugt in vorigen Zeiten der Menschen.
Wie ganz anders preis't man die hohe Kraft des Herakles,
Meines gewaltigen Vaters, des trutzigen, löwenbeherzten,
Der auch hierher kam, des Laomedon Rosse zu fordern,
Von sechs Schiffen allein und wenigem Volke begleitet!
Ilios Stadt zerstört' er und ließ verödet die Gassen.
Du indeß bist feig, und es geht dein Volk dir zu Grunde.
Nimmer den Troern zum Hort aus Lykia bist du gekommen,
Wie mich bedünkt, auch wenn du ein ungleich Stärkerer wärest;
Sondern du fährst, von mir nun gefällt, zu den Pforten des Hades!
Aber der Lykierfürst Sarpedon gab ihm zur Antwort:
Wahr, Tlepolemos, Jener verwüstete Ilios Veste
Wegen der Schuld des erlauchten Laomedon, der in Verblendung
Ihn, der Gutes ihm that, anfuhr mit erbitterten Worten
Und ihm die Rosse versagte, um die so weit er gekommen.
Dir indeß hier künd' ich den Tod und das schwarze Verderben,
Welches durch mich dir nahet. Von meinem Speere bezwungen
Gibst du mir Ruhm und die Seele dem rossetummelnden Hades!
Also sprach Sarpedon, und hoch mit dem eschenen Wurfspeer
Hob Tlepolemos aus und Beiden zugleich aus den Händen
Flogen die mächtigen Lanzen. Da traf Sarpedon den Gegner
Grad' in den Hals, daß hinten die schreckliche Spitze hervordrang,
Und mit des Erebos Dunkel umhüllete Nacht ihm die Augen.
Er auch hatte getroffen den linken Schenkel Sarpedons
Mit dem gewaltigen Speer, und die gierige Spitze, den Knochen
Streifend, stürmte hindurch, doch wehrte dem Tod noch der Vater.

Sie nun, die trauten Genossen des göttergleichen Sarpedon,
Trugen ihn aus dem Gefecht. Ihn beschwerte die mächtige Lanze,
Nachgeschleift; in der Hast sah Keiner nach ihr, fiel's Keinem
Ein, ihm den eschenen Schaft aus dem Schenkel zu ziehn, daß er selber
Möcht' aufsetzen den Fuß: so eilten sie, die ihn besorgten.
Auch den Tlepolemos trugen die wohlumschienten Achäer
Drüben aus dem Gefecht. Als dies der erhabne Odysseus
Sah, der kampfausharrende Held, da flammt' ihm das Herz auf:
Und er erwog nunmehr in seinem Sinn und Gemüthe,
Sollt' er zuvor verfolgen den Sohn des donnernden Gottes,
Oder sofort noch vielen der Lykier rauben das Leben.
Doch nicht war es beschieden dem hochgemuthen Odysseus,
Zeus hochherrlichen Sohn mit dem schneidigen Erze zu tödten,
Darum wandt' ihm den Muth auf der Lykier Schwarm Athenäa,
Und den Alastor erlegt' er, den Koiranos und den Alkandros,
Chromios, Halios dann und Prytanis und den Noëmon.
Mehr noch der Lykier hätte gefällt der erhabne Odysseus,
Wenn nicht scharf es bemerkte der helmbuschschüttelnde Hektor.
Rasch durchs Vordergewühl, mit funkelndem Erze gerüstet,
Schritt er, ein Graun den Achäern; doch froh ward, als er ihn kommen
Sah, Zeus Sohn Sarpedon und rief die beweglichen Worte:
Priamos Sohn, laß nicht den Achäern hier mich zur Beute
Liegen; vertheidige mich! Mag dann mir das liebliche Leben
Schwinden in eurer Stadt, da nicht mir gönnte das Schicksal,
In mein Haus heimkehrend zum Vaterlande, dem theuren,
Mein herzliebes Weib zu erfreun und das lallende Söhnlein.
Sprach's; doch nichts versetzte der helmbuschschüttelnde Hektor,
Sondern er stürmte vorbei, voll heißer Begier, die Argeier
Möglichst schnell zu vertreiben und viele noch niederzustrecken.
Aber den göttergleichen Sarpedon legten die Freunde
Unter die herrliche Buche des Aegisträgers Kronion.
Allda zog aus dem Schenkel den eschenen Speer ihm der wackre
Pelagon mächtigen Ruckes heraus, sein trauter Genosse.
Ihm entschwanden die Sinne, und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Doch bald athmet' er auf, und der frisch anwehende Nordwind
Führte das Leben zurück dem matt arbeitenden Herzen.

Doch die Argeier, von Ares gedrängt und dem strahlenden Hektor,
Wandten sich gleichwohl nimmer zur Flucht nach den dunkelen Schiffen,
Stürmten indeß auch nicht mehr vor und zogen sich langsam
Stetig zurück, da sie Ares gewahreten unter den Troern.
Welchen zuerst und welchen zuletzt nun streckten zu Boden
Hektor, des Priamos riesiger Sohn, und der eherne Ares?
Teuthras, den göttergleichen, den Rossetummler Orestes,
Dann Oinomaos, dann der Aetolier tapferen Trechos,
Helenos, Oinops Sohn, und Oresbios, schimmernd im Leibgurt,
Welcher in Hyle haus'te, des Reichthums Fülle vermehrend,
Neben dem See Kephisis, woselbst umher auch das andre
Volk der Böotier wohnte, die fettesten Fluren besitzend.
Aber sobald sie gewahrte die lilienarmige Here,
Wie sie die Danaer würgten im Ungestüme der Feldschlacht,
Rief sie, schnell zur Athene gewandt, die geflügelten Worte:
Weh mir, Atrytone, o Tochter des Aegisträgers!
Traun, mit eitelem Worte vertrösteten wir Menelaos,
Siegreich, als der Vertilger von Ilios, käm' er zur Heimath,
Wenn wir so zu rasen dem tobenden Ares gestatten.
Auf denn, laß auch uns nun der stürmenden Stärke gedenken!
Sprach's; und willig gehorchte des Zeus blauäugige Tochter.
Jene nun ging und schirrte die goldreiftragenden Rosse,
Here, die hocherhabne, des großen Kronos Erzeugte.
Hebe fügt' ihr indeß um die eiserne Achse des Wagens
Wohlgeründete Räder von Erz, achtspeichige, schöne,
Deren Felgen von Gold und wandellos, und herum sind
Eherne Reifen gelegt, wohlpassende, Wunder zu schauen.
Silberne Naben dreh'n sich an beiden Enden der Achse.
Auch in goldenen Riemen und silbernen hänget der Sessel
Eingespannt und versehen mit zwei umlaufenden Rändern.
Vornhin streckt sich die Deichsel, die silberne. Ihr an das Ende
Band nun Hebe das goldene Joch und knüpfte die schönen
Goldenen Seile daran. Und die hurtigen Rosse nun führte
Here unter das Joch, nach Streit und Getümmel verlangend.
Pallas Athene aber, die Tochter des Aegisträgers,
Ließ auf des Vaters Estrich das Kleid hingleiten, das feine,

Schimmernde, welches sie selber mit fertiger Hand sich bereitet.
Drauf, in den Panzer gehüllt des Wolkensammlers Kronion,
Nahm sie das Waffengeräthe des thränenweckenden Krieges.
Erst um die Schultern warf sie den troddelumflatterten, grausen
Aegisschild, rundum mit drohenden Schrecken gekränzet.
Dort ist Eris und Alke, die schaurige Göttin Joke,
Dorten der Gorgo Haupt, des erstarrenden, grausigen Scheusals,
Furchtbar grausig, das Zeichen des Aegisträgers Kronion.
Hierauf barg sie das Haupt in des Helms vierschirmige Wölbung,
Golden und groß, Platz bietend für Streiter von hundert Städten,
Stieg zum flammenden Wagen empor und faßte die Lanze,
Wuchtvoll, groß und gediegen, mit welcher sie Schaaren der Helden
Hinstreckt, denen sie zürnet, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here streifte nun rasch mit geschwungener Geißel die Rosse.
Und auf krachte von selber das Himmelsthor, das die Horen
Hüteten, denen der Himmel vertraut ward und der Olympos,
Aufzuthun und zu schließen die dicht umhüllende Wolke.
Dort hindurch nun lenkten sie rasch die gestachelten Rosse.
Zeus da fanden sie sitzen, entfernt von den übrigen Göttern,
Auf dem erhabensten Gipfel des vielgezackten Olympos.
Alsbald hemmte die Rosse die lilienarmige Here,
Und sie begann und fragte den Zeus, den hehren Kroniden:
 Vater Zeus, empöret dich nicht dies Freveln des Ares,
Daß er ein so zahlreiches und herrliches Volk der Achäer
Blindlings, wider Gebühr, hinwürgt? Mich schmerzt es, doch weidlich
Freu'n sich Kypris darob und der Gott mit dem silbernen Bogen,
Welche den Ungestümen, von Recht nichts Wissenden reizten!
Solltest du mir wohl zürnen, o Vater, wenn ich den Ares
Aus dem Bereiche der Schlacht mit schimpflichen Schlägen verscheuche?
 Ihr antwortend versetzte der Wolkensammler Kronion:
Faß ihn, hetz' ihm entgegen die Beuterin Pallas Athene,
Die auch sonst es am besten versteht, ihm Schmerzen zu schaffen.
 Sprach's; und hurtig gehorchte die lilienarmige Here.
Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hinflogen die Rosse
Mitten zwischen der Erd' und dem Sternengewölbe des Himmels.
So weit, wie ein Mann in die neblige Ferne hinausspäht,

Sitzend auf luftiger Höh', auf das dunkele Meer hinschauend,
So weit greifen im Sprung' hochtosende Rosse der Götter.
Als sie nach Troja nun zu den beiden Strömen gekommen,
Wo ihr Wasser vermischen der Simoïs und der Skamandros,
Da nun hemmte die Rosse die lilienarmige Here,
Band sie vom Joch und barg sie in dicht einhüllenden Nebel.
Und Ambrosia sproß dort Simoïs ihnen zur Weide.
Aber die Göttinnen eilten, wie schüchterne Tauben im Fluge,
Beide von Eifer entbrannt, den argeiischen Männern zu helfen.
Als sie nun angelangt, wo das tapferste Volk und das meiste
Stand, um die Heldenstärke des reisigen Tydeussohnes
Dicht zusammengeschaart, rohschlingenden Löwen vergleichbar,
Oder ergrimmten Ebern von unverwüstlicher Stärke:
Da blieb stehen und rief die lilienarmige Here,
In der Gestalt des beherzten, des ehernstimmigen Stentor,
Dessen Rufen erscholl wie fünfzig anderer Männer:
Schmach euch, feige Argeier, bewundernswerth an Gestalt nur!
Damals, als in die Schlacht noch zog der erhabne Achilleus,
Nicht mehr aus dem dardanischen Thor da wagten die Troer
Sich hervor, aus Furcht vor seiner gewaltigen Lanze!
Nun ist ferne der Stadt bei den wölbigen Schiffen ihr Schlachtfeld!
Also sprach sie, und Kraft und Muth erweckte sie Jedem.
Jetzt zum Tydeiden stürmte des Zeus blauäugige Tochter;
Und bei seinem Geschirr und den Rossen fand sie den Fürsten,
Wie er die Wunde sich kühlte, die Pandaros Pfeil ihm geschlagen.
Denn ihn quälte der Schweiß und der Druck des breiten Gehenkes
Seines geründeten Schildes, und kraftlos sank ihm der Arm hin.
Lüftend hob er den Riemen und wischte das dunkele Blut ab.
Zu ihm sprach nun die Göttin, das Joch der Rosse berührend:
Wenig gleicht dem Erzeuger der Sohn des muthigen Tydeus!
Tydeus, traun, war klein von Gestalt nur, aber ein Krieger!
So damals, da ich selbst ihm verboten hatte, zu kämpfen
Und sich hervorzuthun, da er fern vom Heere nach Thebä
Kam, als Bote gesandt zu vielem Volk der Kadmeier.
Ruhig hieß ich ihn schmausen beim Mahl in der schattigen Halle;
Er indeß, voll mächtigen Ungestümes, wie immer,

Rief die Kadmeier zum Wettkampf auf, und in jeglichem siegt' er
Sonder Müh: so stand ich als Helferin dort ihm zur Seite.
Siehe, so will auch dir ich zur Seite steh'n und dich schirmen.
Und ich gebiete dir jetzo, getrost mit den Troern zu kämpfen.
Aber Ermattung wohl von dem Kampf durchdrang dir die Glieder,
Oder dich hemmt entseelende Furcht: dann bist du mit nichten
Tydeus leiblicher Sprosse, des kampferprobten Oeneiden!
Ihr antwortend versetzte der wackere Held Diomedes:
Wohl erkenn' ich dich, Göttin, des Aegistragenden Tochter;
Darum red' ich zu dir freimüthig, nichts dir verhehlend:
Mich hemmt weder entseelende Furcht, noch hemmt mich Ermattung;
Aber gedenk noch bin ich, o Herrscherin, deines Gebotes:
Nicht entgegen zu kämpfen den himmelbewohnenden Göttern,
Keinem; nur wenn etwa die Tochter des Zeus Aphrodite
Käm' in die Schlacht, die möcht' ich mit schneidigem Erze verwunden.
Darum weich' ich nun selber zurück und hab' auch dem andern
Volk der Argeier geboten, sich hierher alle zu sammeln;
Denn dort seh' ich den Ares die Reihen der Schlacht durchherrschen.
Ihm antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Tydeus Sohn, Diomedes, o du mein herzlich Geliebter,
Darum fürchte dich weder vor Ares, noch vor der Götter
Einem sonst: so steh' ich als Helferin treu dir zur Seite!
Lenke denn grad' auf Ares das Paar rundhufiger Rosse.
Los auf ihn! stoß zu! nicht scheue den rasenden Wüthrich,
Diesen Urgrundbösen, den trüglichen Hübenunddrüben,
Der vor Kurzem noch mir und der Here heilig versprochen,
Wider die Troer zu kämpfen und beizustehn den Argeiern;
Und jetzt hilft er den Troern und denkt nicht weiter der andern!
Sprach's und riß vom Wagen den Sthenelos nieder zur Erde,
Rasch mit der mächtigen Hand ihn nach hinten ziehend: er sprang ab.
Sie nun trat in den Stuhl zu des Tydeus herrlichem Sohne,
Heiß in Begierde des Kampfs. Laut krachte die buchene Achse,
Tragend die schreckliche Göttin zugleich und den stärksten der Männer
Geißel sofort und Zügel ergriff nun Pallas Athene,
Lenkte dann grad' auf Ares das Paar rundhufiger Rosse.
Der stach eben nieder der Aetoler tapfersten Krieger

Periphas, groß und gewaltig, Ochesios glänzenden Sprossen.
Den stach Ares nieder, der blutige. Aber Athene
Barg sich in Hades Helm, daß Ares nicht sie gewahrte.
Als den Tydeiden erblickte der menschenvertilgende Ares,
Ließ er den Periphas dort, den gewaltigen, liegen am Boden,
Wo er zuerst mit tödtlichem Stoß ihm das Leben geraubet,
Und schritt grad' entgegen dem reisigen Tydeussohne.
Als sie nun, rasch anlaufend, einander nahe gekommen,
Streckte sich über das Joch und die schimmernden Zügel der Rosse
Ares vor mit dem ehernen Speer, ihm das Leben zu rauben.
Aber Athene stieß, mit der Hand zugreifend, die Lanze
Unter den Wagensessel hinweg, daß sie eitel dahinfuhr.
Jetzt zum zweiten stürmte der Rufer im Streit Diomedes
Vor mit dem ehernen Speer, und Athene lenkt' ihn nach unten
Gegen den Bauch, wo Ares gegürtet war mit der Mitra.
Dorthin stieß er und traf, und die blühende Haut ihm zerriß er,
Zog dann die Lanze zurück. Da brüllte der eherne Ares,
Wie neuntausend Männer zugleich, ja, wie zehntausend
Aufschrei'n, wann sie den Hader des Ares wecken im Kriege.
Und es erzitterten Alle, die Danaer so wie die Troer,
Heftig erschreckt: so brüllte der unersättliche Kriegsgott.
Jetzo, wie in den Wolken erebisches Dunkel erscheinet,
Wann ein Gewittersturm sich erhebt nach drückender Schwüle:
So erschien dem Tydeiden der eherne Kriegsgott Ares,
Als er, in Wolken gehüllt, zu dem weiten Himmel emporfuhr.
Schnell zum steilen Olympos, dem Sitz der Götter, gelangt' er.
Allda setzt' er sich hin zu Kronion, traurigen Herzens,
Wies das unsterbliche Blut, das niedertroff von der Wunde,
Und hub an wehklagend und sprach die geflügelten Worte:
Vater, empört's dich nicht, so frevele Thaten zu schauen?
Immerfort doch müssen das Schrecklichste dulden wir Götter,
Einer vom Rathe des andern, den sterblichen Menschen zu Liebe!
Aber wir sämmtlich hadern durch dich; denn dein ist die wilde,
Die heillosefte Tochter, die stets auf Frevel bedacht ist.
Alle wir Andern, so viel wir der Götter sind im Olympos,
Willig gehorchen wir deinem Gebot und fürchten dich, Jeder;

Sie nur zügelst du weder mit Worten je, noch mit Werken;
Ihr ist Alles erlaubt, da du selbst die Verderbliche zeugtest,
Sie, die jenen Verwegnen, des Tydeus Sohn, Diomedes,
Reizte, den himmlischen Göttern sogar entgegen zu rasen!
Erst an der Wurzel der Hand verwundet hat er die Kypris,
Und dann fiel er in Wuth mich selbst an, wild, wie ein Dämon!
Aber die hurtigen Schenkel entführten mich ihm. Sonst, wahrlich,
Hätt' ich im Leichengewühl dort lang' in Qualen gelegen,
Oder ich lebt' als Krüppel, gelähmt von den Stößen des Erzes.
Finsteren Blicks versetzte der Wolkensammler Kronion:
Wins'le mir hier nichts vor, du trüglicher Hübenunddrüben!
Sieh, dich hass' ich, wie keinen der himmelbewohnenden Götter!
Denn nur Streit und Hader und Zwietracht liebst du im Herzen,
Gleichst an gewaltigem Trotz und Starrsinn völlig der Mutter,
Here, die ich selber nur kaum mit Worten bezwinge.
Auch ihr Antrieb hat, wie es scheint, dies Weh dir bereitet.
Aber ich kann nicht länger es ansehn, wie du dich quälest;
Bist du doch meines Geschlechts, und gebar doch mir dich die Mutter.
Hätt' ein anderer Gott dich gezeugt, heilloser Verderber,
Längst schon lägest du tiefer in Nacht als die Uranionen!
So sprach Zeus und gebot dem Päeon, daß er ihn heile.
Aber Päeon legte ihm auf schmerzstillenden Balsam,
Und er genas, denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Wie vom Feigenlabe die schimmernde Milch, die noch eben
Flüssige, hurtig erstarrt, wann schnell sie der Mischende umrührt,
Also hurtig verharschte des Ares blutende Wunde.
Hebe badete drauf und hüllt' ihn in schöne Gewande,
Und zu dem Donnerer Zeus nun setzt' er sich hin, hochprangend.
Sie auch kehreten jetzt zum Palaste des Zeus, Athenäa,
Alalkomenäs Hort, und die Argos schirmende Here,
Als sie gehemmt vom Morden den menschenvertilgenden Ares.

Sechster Gesang.

Zwischen den Troern allein und den Danaern tobte die Schlacht nun.
Vielfach hin und her auf der Ebene wogte der Männer
Kampf, die wider einander die ehernen Lanzen erhoben
Zwischen den Wasserbetten des Simoïsstrom's und des Xanthos.
Ajas, Telamons Sohn, der gewaltige Hort der Achäer,
Sprengte zuerst ein Geschwader und schuf ein Licht den Gefährten,
Als er den tapfersten Mann des Thrakiervolkes erlegte,
Akamos, ihn, den großen und herrlichen Sohn des Eusoros.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Bügel des Helmes
Und durchbohrt' ihm die Stirn; tief ein in den Knochen des Schädels
Drang die eherne Spitze, und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Drauf den Axylos erschlug der Rufer im Streit Diomedes,
Teuthras Sohn: der wohnt' in der schöngebauten Arisbe,
Reich an Lebensgut, und es liebten ihn herzlich die Menschen,
Weil er alle mit Liebe bewirthete, wohnend am Heerweg.
Derer Keiner entfernte ihm jetzt sein grauses Verderben,
Vor ihn tretend; es nahm Diomedes beiden das Leben,
Ihm und seinem Genossen Kalesios, der ihm des Wagens
Lenker war; so stiegen sie beide nun unter die Erde.
Aber Euryalos warf den Opheltios hin und den Dresos,
Ging dann auf Pedasos los und Aesepos, die mit der Nymphe
Abarbarea einst der erlauchte Bukoleon zeugte.
Aber Bukoleon war des Laomedon Sohn, des erhabnen,
Seines Geschlechts der erste, doch heimlich gebar ihn die Mutter.
Einst, als Hirt bei den Schafen gewann er Lieb' und Umarmung,
Und es gebar ihm die Schwangre zur Zeit zwei herrliche Söhne.
Doch jetzt lösete beiden die Kraft und die blühenden Glieder
Dort des Mekisteus Sohn und raubte die Wehr den Erschlagnen.
Drauf den Astyalos schlug der streitbare Held Polypötes,
Und den perkotischen Krieger Pidytes tödtet' Odysseus
Mit erzblinkendem Speer, und dem Teukros sank Aretaon.
Nestors muthiger Sohn Antilochos warf den Ableros

Hin, und den Elatos fällte der Männerfürst Agamemnon,
Ihn, der am grünenden Saum des Satnioïsstromes bewohnte
Pedasos luftige Veste. Den Phylakos traf im Entfliehen
Leïtos, und Eurypylos nahm des Melanthios Rüstung.
Aber der Rufer im Streit Menelaos fing den Adrastos
Lebend, da ihm die Rosse, die scheu das Gefilde durchsprengten,
Im Tamariskengesträuche verstrickt, von dem wölbigen Wagen
Vorn abbrachen die Deichsel und stadtwärts flohen, denselben
Weg, den stets einschlugen die scheu gewordenen Rosse.
Taumelnd stürzte vom Sessel Adrastos neben das Rad hin,
Häuptlings auf das Gesicht in den Staub. Da stand ihm zur Seite
Atreus Sohn Menelaos mit langhinschattender Lanze.
Aber Adrastos umschlang ihm die Knie' und flehte mit Inbrunst:
Laß mich leben, o Atreussohn! Nimm würdige Lösung!
Viel Kleinode verwahrt mein reicher Vater im Hause,
Erz und Goldes genug und künstlich geschmiedetes Eisen.
Davon böte der Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wüßt' er, ich lebt' ihm noch bei der Danaer hurtigen Schiffen.
Sprach's und erregt' ihm mächtig im Busen drinnen die Seele.
Und schon war er entschlossen, ihn seinem Diener zu geben,
Daß er ihn schnell zu den Schiffen geleitete. Doch Agamemnon
Kam ihm entgegen gerannt und rief die scheltenden Worte:
Theuerster! warum willst du den Feind so schonen, o Bruder?
Freilich, an dir verübten in deinem Hause die Troer
Herrliches! Ihrer Keiner entrinne dem jähen Verderben,
Keiner unseren Händen! das Kind nicht, welches die Mutter
Noch in dem Schooße trägt, selbst das nicht! sondern sie alle
Müssen vertilget werden aus Ilios grablos, spurlos!
Also sprechend wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn sein Wort war gerecht; und hinweg nun stieß mit den Händen
Jener den edlen Adrastos. Sofort da stach Agamemnon
Ihm in den Leib, und er taumelte rücklings hin. Auf die Brust ihm
Stemmte sodann der Atreide den Fuß und zog ihm den Speer aus.
Nestor aber gebot nun mit mächtigem Ruf den Achäern:
Theure Freund', ihr Helden der Danaer, Mannen des Ares!
Daß mir jetzt nur Keiner, den Sinn auf Beute gerichtet,

Hinten bleib', um das Meiste zurück zu den Schiffen zu bringen!
Nein, nur Männer getödtet! Ihr könnt nachher auf dem Schlachtfeld
Ganz in Ruh' ausziehen die Wehr den erschlagenen Todten.
Also sprach er, und Kraft und Muth erweckt' er in Jedem.
Jetzt nach Ilios wären zurückgeflohen die Troer,
Weichend in ihrer Schwäche den streitbaren Männern Achajas;
Aber es rief zum Aeneias und Hektor, nahe getreten,
Helenos, Priamos Sohn, der bewährteste Vogelschauer:
O Aeneias und Hektor — da euch ja das Meiste der Arbeit
Obliegt unter den Troern und Lykiern, weil ihr die Besten
Seid für jedes Beginnen, sowohl zum Kampf wie zum Rathe —
Faßt hier Stand und haltet das Volk hier außer den Thoren,
Allhin schreitend, bevor sie, geflohn, in den Armen der Weiber
Niedergestoßen fallen, zum Hohngelächter den Feinden!
Aber nachdem ihr von neuem ermuthigt alle Geschwader,
Werden wir Uebrigen hier, wie sehr uns die Danaer drängen,
Ihnen im Kampf Stand halten, die bittere Noth ja gebeut es;
Du indeß, o Hektor, begib dich zur Stadt und sag' ihr,
Deiner und meiner Mutter: sie soll auf der Stadtburg droben
In Athenäas Tempel die würdigsten Frauen versammeln,
Soll aufthun mit dem Schlüssel die Pforten des heiligen Hauses
Und ein Gewand, das, welches das köstlichste ihr und das größte
Scheint in ihrem Gemach, und welches sie selber am meisten
Liebt, auf die Kniee legen der schöngelockten Athene.
Auch zwölf Sterken gelobe sie ihr am Altare zu opfern,
Jährige, nie vom Pflüger gestachelte, wenn sie der Stadt sich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der lallenden Kinder,
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den wüthenden Streiter, den Fluchterwecker, den starken,
Den ich fürwahr den Stärksten im Volk der Danaer achte!
So sehr scheuten wir selber den Schaarenführer Achilleus
Niemals, den, wie sie sagen, der Göttinnen eine geboren!
Allzuentsetzlich ras't er! an Kraft mag Keiner ihm gleichen!
Sprach's; und dem Bruder gehorchte sofort der gewaltige Hektor.
Rasch vom Wagen herab mit der Rüstung sprang er zur Erden.
Schneidige Lanzen schwang er und schritt durch alle Geschwader,

Rings anfeuernd zum Kampf, und weckte die schreckliche Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn und begegneten kühn den Achäern.
Doch die Argeier wichen zurück und ließen vom Morden,
Wähnend, es sei ein Gott vom sternigen Himmel gestiegen,
Hülfe den Troern bringend, so plötzlich wandten sich diese.
Hektor aber gebot nun mit mächtigem Rufe den Troern:
Ihr stolzherzigen Troer und rühmlichen Bundesgenossen,
Freunde, wohlauf, seid Männer, gedenkt einstürmender Stärke,
Während ich jetzt hingehe nach Ilios und die bejahrten
Männer des Raths ermahne, zugleich auch unsere Frauen,
Daß sie den Himmlischen flehen und Hekatomben geloben!
Dieses gesagt, enteilte der helmbuschschüttelnde Hektor.
Knöchel und Nacken schlug ihm das dunkelfarbige Leder,
Welches am äußersten Rand des genabelten Schildes herumlief.
Glaukos jetzo, der Sohn des Hippolochos, und der Tydeide
Rannten inmitten der Heere sich kampfbegierig entgegen.
Als sie nun, rasch anlaufend, einander nahe gekommen,
Sprach zu jenem zuerst der Rufer im Streit Diomedes:
Wer, o Werthester, bist du des sterblichen Menschengeschlechtes?
Denn ich erblickte dich nie in der männerehrenden Feldschlacht
Vormals. Aber du ragst schon hoch vor Allen durch Kühnheit,
Da du vor meiner Lanze, der langhinschattenden, Stand hältst.
Söhn' Unglücklicher sind's, die meinem Arme begegnen!
Kamst du jedoch vom Himmel herab, der Unsterblichen einer,
Nicht will ich dann kämpfen mit himmelbewohnenden Göttern.
Auch Lykurgos lebte ja nicht mehr lange, des Dryas
Mächtiger Sohn, nachdem er mit himmlischen Göttern gestritten.
Einst auf dem heiligen Berg Nyseïon scheucht' er des Gottes
Dionysos Ammen, des rasenden. Alle da warfen
Nieder die Weinlaubstäbe in ängstlicher Flucht, da Lykurgos
Sie mit dem Stachel schlug. Dionysos selber, entrinnend,
Taucht' in die Woge des Meers, und Thetis barg ihn im Busen,
Ihn, den heftig Erschreckten vom drohenden Rufe des Mannes.
Doch dem Lykurgos zürnten die harmfrei lebenden Götter
Hinterher. Zeus machte ihn blind, und nicht mehr lange
Lebt' er hinfort, da er allen unsterblichen Göttern verhaßt war.

Darum nimmer verlangt mich, mit seligen Göttern zu kämpfen.
Bist du jedoch ein Mensch und genährt von den Früchten des Feldes,
Dann komm' her, um geschwinde des Todes Ziel zu erreichen!
  Ihm entgegnete drauf des Hippolochos glänzender Sprosse:
Herrlicher Tydeussohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Gleich wie Blätter im Wald, so sind die Geschlechte der Menschen.
Blätter verweht zur Erde der Wind, und andere wieder
Treibet der knospende Wald, wann neu auflebet der Frühling.
So der Menschen Geschlechte; sie wachsen auf, sie verschwinden.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, daß du erfahrest
Unserer Väter Geschlecht — wohl kennen es viele der Menschen —:
Ephyre heißet die Stadt in dem rossenährenden Argos,
Wo einst Sisyphos lebte, der schlaueste unter den Menschen,
Sisyphos, Aeolos Sohn. Der also zeugte den Glaukos.
Glaukos aber erzeugte den herrlichen Bellerophontes,
Den die Unsterblichen schmückten mit Schönheit und mit der Fülle
Männlicher Kraft. Doch Prötos ersann ihm Böses im Herzen,
Der aus dem Land' ihn vertrieb, denn mächtiger war er um vieles,
Da ihm Zeus das Zepter vertraut ob allen Argeiern.
Prötos Gemahlin nämlich, die edle Anteia, entbrannt' ihm,
Heimlich Lager und Liebe zu theilen mit ihm; doch er folgt' ihr
Nimmer, der gutgesinnte, der redliche Bellerophontes.
Da ersann sie die Lüge und sprach zu dem Könige Prötos:
Tod dir, Prötos, oder erschlage den Bellerophontes,
Der zu Lager und Liebe mich nöthigen wollte gewaltsam!
Sprach's; und Grimm, wie er solches vernahm, erfaßte den König.
Ihn zu erschlagen, vermied er zwar, das scheut' er im Herzen;
Aber nach Lykia sandt' er ihn fort und gab ihm ein Täflein
Mit, ein zusammengelegtes, worauf er traurige Zeichen,
Viel Mordwinke, geritzt, und gebot ihm, dieses dem Schwäher
Vorzuzeigen, damit er das Leben dorten verlöre.
So nach Lykia zog er, von gnädigen Göttern geleitet.
Als er nach Lykia nun und zum strömenden Xanthos gekommen,
Ehrt' ihn freundlichen Sinnes der weiten Lykia König,
Hielt ihn als Gast neun Tage und schlachtete ihm neun Stiere.
Als nun aber zum zehnten die rosenfingrige Eos

Aufstieg, fragt' er ihn aus und hieß ihn weisen das Täflein,
Das er ihm brächt' als Zeichen von seinem Eidam, dem Prötos.
Aber nachdem er empfangen das Unglückszeichen des Eidams,
Hieß er zuerst ihn erlegen die unnahbare Chimära.
Die war aber von göttlicher Art, nicht menschlichen Ursprungs,
Vorn ein Löw' und hinten ein Drach' und Zieg' in der Mitte,
Furchtbar sprühend umher die Gewalt hellodernden Feuers.
Doch er streckte sie nieder, dem Wink der Unsterblichen folgend.
Dann zum zweiten bekämpft' er der Solymer rühmliche Völker,
Und das nannt' er den härtesten Kampf, den er führte mit Männern.
Dann zum dritten erschlug er die mannlichen Amazonen.
Andere Trugliſt wob ihm der König noch auf dem Heimweg:
Hinterhalt ihm legt' er, die tapfersten Männer im weiten
Lykierland' erkürend; doch niemals kehrten sie wieder:
Denn sie erschlug allsämmtlich der herrliche Bellerophontes.
Wie nun der Fürst ihn als wacker erkannt und göttlichen Stammes,
Hielt er ihn dorten zurück und gab ihm die blühende Tochter,
Gab ihm die Hälfte dazu von der sämmtlichen Königsherrschaft.
Auch ein Landloos maßen die Lykier ihm, ein erkornes,
Herrliche Gartenflur und waizentragendes Fruchtfeld.
Jene gebar drei Kinder dem wackeren Bellerophontes,
Erst Isandros, Hippolochos dann und Laodameia.
Ihr, der Laodameia, gesellte sich Zeus, der Berather,
Und sie gebar den Sarpedon, den erzgerüsteten Helden.
Als auch Bellerophontes verhaßt ward sämmtlichen Göttern,
Einsam da durchirrt' er die wüsten aleïschen Felder,
Nagend in Kummer das Herz, fernab von den Pfaden der Menschen.
Seinen Isandros erschlug ihm der unersättliche Ares,
Als er im Kampf mit den Solymern stritt, und die Tochter im Zorne
Streckt' ihm Artemis nieder, die Lenkerin goldener Zügel.
Aber Hippolochos zeugete mich, ihn heiße ich Vater.
Er entsendete mich hierher; und ermahnte mich eifrig,
Immer der Erste zu sein und voranzustreben den Andern,
Daß ich der Väter Geschlecht nicht schändete, welches die besten
Männer in Ephyre zeugt' und im weiten Lykierlande.
Dieses ist dir das Blut und Geschlecht, deß Sproß ich mich rühme.

Sprach's; da freute sich innig der Rufer im Streit Diomedes.
Eilend stieß er den Speer in die nahrungsprossende Erde,
Freundlich begann er darauf und sprach zu dem Hirten des Volkes:
Ei, so bist du mir ja von der Väter Zeiten ein Gastfreund!
Oeneus, der göttliche, hat ja den wackeren Bellerophontes
Einst im Palaste bewirthet und zwanzig Tage beherbergt.
Und sie verehrten einander beim Abschied schöne Geschenke:
Oeneus gab ihm einen in Purpur strahlenden Leibgurt,
Einen gedoppelten Becher von Gold gab Bellerophontes.
Diesen besitz' ich im Hause und ließ ihn dort, da ich herzog.
Nimmer des Vaters denk' ich, des Tydeus, weil er als Kind mich
Hinterließ, da die Männer Achajas sanken vor Thebä.
Also bin ich nunmehr dein Gastfreund mitten in Argos,
Meiner in Lykia du, wann einst dein Volk ich besuche.
Drum mit unseren Lanzen vermeiden wir uns im Getümmel.
Mir ja bleiben der Troer genug und der rühmlichen Helfer,
Daß ich tödte, wen bietet ein Gott und die Schenkel erreichen,
Dir der Achäer genug, daß, welchen du kannst, du erlegest.
Laß uns aber vertauschen die Rüstungen, daß auch die Andern
Schau'n, wie wir Freunde zu sein von der Väter Zeiten uns rühmen!
Also sprachen die Beiden. Zugleich von den Wagen nun springend,
Faßten sie Jeder des Anderen Hand und gelobten sich Freundschaft.
Da ward Glaukos erregt von Zeus, daß er ohne Besinnung
Wechselte mit Diomedes die Rüstung, goldne mit eh'rner,
Hundert Farren die seinige werth, neun Farren die andre.
Als nun Hektor das skäische Thor erreicht und die Buche,
Da umringten ihn eilig die Frau'n und die Töchter der Troer,
Fragend nach Kindern, Brüdern und Blutsverwandten und Gatten
Draußen im Feld. Er mahnte sie ernst, zu den Göttern zu beten,
Alle geschaart. Auf viele herab schon sank das Verderben.
Als er nun angelangt an des Priamos stolzem Palaste —
Schimmernde Säulenhallen umschlossen ihn; aber im Innern
Waren fünfzig Gemächer von schöngeglättetem Marmor
Nachbarlich neben einander gebaut: dort schliefen des Königs
Priamos blühende Söhne mit ihren erkorenen Frauen.
Auch für die Töchter waren, genüberliegend im innern

Hof, zwölf hohe Gemächer von schöngeglättetem Marmor
Nachbarlich neben einander gebaut: dort schliefen des Königs
Priamos Schwiegersöhne zur Seite der züchtigen Frauen —
Allda kam ihm entgegen die liebreichspendende Mutter,
Die mit der schönsten der Töchter, Laodike, grade hineintrat,
Drückt' ihm herzlich die Hand und redete, also beginnend:
Warum kommst du, o Sohn, und verließest die schreckliche Feld-
schlacht?
Hart wohl drängen sie uns, die entsetzlichen Männer Achajas,
Kämpfend um unsere Stadt, daß nun dein Herz dich dahertrieb,
Hier von der Stadtburg flehend zu Zeus zu erheben die Hände?
Aber verzieh' ein wenig, bis lieblichen Wein ich dir bringe,
Daß du dem Vater Zeus zuvor und den übrigen Göttern
Spendest und dann auch selber des Labetrunks dich erfreuest.
Mächtig erhöhet der Wein dem ermüdeten Manne die Kräfte,
Wie auch du dich müde gekämpft für deine Gefreunde.
Ihr antwortete drauf der helmbuschschüttelnde Hektor:
Bringe mir nicht herzlabenden Wein, ehrwürdige Mutter,
Daß du mich nicht erschlafffst, und der muthigen Kraft ich vergesse.
Funkelnden Wein zu spenden mit ungewaschenen Händen
Trag' ich Scheu; nicht ziemt es, den dunkelumwölkten Kronion
Anzuflehen, besudelt mit Blut und dem Staube der Feldschlacht.
Geh du aber zum Tempel der Beuterin Pallas Athene,
Weihrauch tragend, nachdem du die edelsten Frauen versammelt,
Und ein Gewand, das, welches das köstlichste dir und das größte
Scheint in deinem Gemach, und welches du selber am meisten
Liebst, das leg' auf die Kniee der schöngelockten Athene.
Auch zwölf Sterken gelobe du ihr am Altare zu opfern,
Jährige, nie vom Pflüger gestachelte, wenn sie der Stadt sich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der lallenden Kinder,
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn, den wüthenden Streiter, den Fluchterwecker, den starken.
Du denn wandle zum Tempel der Beuterin Pallas Athene;
Doch ich eile, zu rufen den Paris, wenn er noch hören
Will mein Wort. O schlänge nur gleich ihn nieder die Erde!
Denn ihn ließ zum Fluch der Olympier werden den Troern,

Sämmtlichem Volk und dem Priamos selbst und des Priamos Kindern!
Säh' ich ihn zum Hause des Hades niedergestiegen,
Gern dann sagt' ich, ich wollte des schrecklichen Leides vergessen!
Sprach's; und Hekabe trat in's Haus und entsendete Mägde
Schnell in die Stadt; die riefen die edelsten Frauen zusammen.
Aber sie selbst stieg nieder nunmehr in die duftende Kammer,
Wo sie die bunten Gewande verwahrete, künstlich gewebte
Werke sidonischer Frau'n, die einst Alexandros von Sidon
Mitgebracht, durchschiffend das weite Meer auf der Heimfahrt,
Als er Kronions Tochter, die Helena, führte nach Troja.
Ein's von denen entnahm sie zum Weihgeschenk für Athene,
Welches das größeste war und das schönste zugleich an Erfindung.
Hell wie ein Stern, so strahlt' es, das unterste lag es von allen.
Hierauf ging sie, geleitet von vielen würdigen Frauen.
Als sie Athenes Tempel erreicht auf der Höhe der Stadtburg,
Oeffnete ihnen die Pforten die wangenschöne Theano,
Kisseus Tochter, die Gattin des Rossetummlers Antenor,
Welche die Troer bestellt zur Priesterin Pallas Athenes.
Schluchzend hoben nun alle zur Athenäa die Hände;
Aber es nahm das Gewand die wangenschöne Theano,
Legt' es dar auf die Kniee der schöngelockten Athene,
Flehete dann mit Gebet zu Zeus, des Gewaltigen, Tochter:
Hehre der Göttinnen du, Stadtschirmerin, Pallas Athene,
Brich Diomedes Lanze und laß ihn selber, aufs Antlitz
Niedergestürzt, vor dem skäischen Thor daliegen im Staube,
Daß wir sofort zwölf Sterken dir opfern hier am Altare,
Jährige, nie vom Pflüger gestachelte, wenn du der Stadt dich
Jetzt erbarmst und der troischen Frau'n und der lallenden Kinder!
Also flehte sie laut; doch Pallas Athene versagt' es.
Während nun die so fleh'ten zu Zeus, des Gewaltigen, Tochter,
Wandelte Hektor den Weg zum schönen Palast Alexandros,
Den er sich selber gebaut mit den Männern, welche der Baukunst
Trefflichste Meister waren zur Zeit in der scholligen Troja.
Diese bereiteten ihm das Gemach und den Saal und den Vorhof,
Nah bei des Priamos Haus und des Hektor, hoch auf der Stadtburg.
Dort trat Hektor hinein, in der Hand die gewaltige Lanze,

Die elf Ellen maß, an dem vorderen Ende des Schaftes
Glänzte der eherne Stachel, vom goldenen Ringe gehalten.
In dem Gemach, mit den Waffen beschäftigt, fand er den Bruder,
Fegend Panzer und Schild und das Horn des geschmeidigen Bogens.
Helena aber saß, die Argeierin, unter den Frauen,
Ordnend mit ihrem Gebote die Kunstarbeiten der Mägde.
Wie er ihn sah, fuhr Hektor ihn an mit beschimpfenden Worten:
Du Heilloser, du thust nicht recht, im Gemüthe zu grollen!
Unsere Völker verderben, um Stadt und thürmende Mauer
Kämpfend. Und deinethalb ist Feldgeschrei und Getümmel
Rings um die Stadt entbrannt! Du selbst auch würdest mit jedem
Anderen hadern, sobald du ihn sähst ablassen vom Kampfe.
Auf denn, ehe die Stadt von der feindlichen Flamme verzehrt wird!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, da du mit Recht mich tadeltest, nicht mit Unrecht,
Darum will ich dir sagen, und du merk' auf und vernimm es:
Gar nicht wider die Troer so grollerfüllt und erbittert
Sitz' ich in meinem Gemache; des Leid's nur wollt' ich gedenken.
Eben jedoch hat jetzt mich mit schmeichelnden Worten die Gattin
Wieder ermuntert zum Kampf, und es scheint mir selber auch also
Besser zu sein; stets wechselt der Sieg ja unter den Männern.
Warte nur jetzt, gleich will ich in Kriegeswaffen mich hüllen;
Oder geh; ich folge und hoffe dich bald zu erreichen.
Sprach's; und nichts versetzte der helmbuschschüttelnde Hektor.
Helena aber begann zu ihm mit freundlichen Worten:
O mein Schwager, der bösen, der unheilstiftenden Hündin!
Hätte doch selbigen Tages, an dem mich die Mutter geboren,
Grausiger Sturm mich erfaßt und auf öde Berge gerissen,
Oder hinab in die Woge des laut aufbrausenden Meeres,
Daß mich die Woge verschlungen, bevor die Dinge geschehen!
Aber nachdem einmal dies Unheil fügten die Götter,
Wäre doch da zum Gemahl ein besserer Mann mir beschieden,
Welcher die Schmach empfänd' und so viel Vorwürfe der Menschen!
Der hat jetzt kein mannliches Herz, noch wird er es jemals
Künftig haben! Ich hoffe, den Lohn noch wird er bekommen!
Aber wohlan, tritt näher und setze dich hier auf den Sessel,

Schwager, da dir vor Allen die Sorg' umlagert die Seele
Durch mich hündisches Weib und den Frevel des Alexandros,
Denen ein böses Geschick von Zeus ward, daß auch hinfort noch
Von uns singen die Sänger den kommenden Menschengeschlechtern!
Ihr antwortend versetzte der helmbuschschüttelnde Hektor:
Helena, heiße mich nicht so freundlich sitzen! ich darf nicht.
Denn schon dränget das Herz mich gewaltig, daß ich den Troern
Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir, dem Entfernten, verlangen.
Aber du muntere diesen nur auf, auch treib' er sich selber,
Daß er mich wieder erreiche, so lang' ich noch in der Stadt bin.
Denn jetzt will ich noch erst nach dem Hause gehn, um zu schauen
Mein Gesind' und das theure Weib und das lallende Söhnlein.
Weiß ich doch nicht, ob wieder zurück ich kehre zu ihnen,
Oder die Götter mich jetzt durch der Danaer Hände vertilgen.
Also sprach und enteilte der helmbuschschüttelnde Hektor,
Und gar bald erreicht' er die wohnlichen Hallen des Hauses.
Aber daheim nicht fand er die lilienarmige Gattin,
Sondern mit ihrem Sohn und der schöngekleideten Amme
Hoch auf dem Wartthurm stand sie, in Thränen fließend und schluchzend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadlige Gattin,
Trat er zur Schwelle des Hauses und sprach, zu den Mägden sich wendend:
Sagt mir, o Mägde, getreu, wo die lilienarmige Gattin
Hinging aus dem Gemache? zu prachtkleidschleppenden Frauen
Ihrer Schwäger? oder zu Schwestern ihres Gemahles?
Oder zum Heiligthum der Athene, wo auch die andern
Lockigen Troerfrauen die schreckliche Göttin versöhnen?
Ihm antwortend versetzte die rührige Schaffnerin also:
Hektor, weil du befiehlst, zu verkündigen lautere Wahrheit:
Weder ist sie gegangen zu prachtkleidschleppenden Frauen
Ihrer Schwäger, noch zu den Schwestern ihres Gemahles,
Noch zu dem Heiligthum der Athene, wo auch die andern
Lockigen Troerfrauen die schreckliche Göttin versöhnen.
Sondern den Thurm erstieg sie von Ilios, weil sie vernommen,
Trojas Volk erliege der Danaer mächtigem Andrang.

Darum eilte sie hastig, in fliegender Angst, zu der Mauer,
Einer Rasenden gleich, und die Wärterin trägt ihr den Sohn nach.
 Also das würdige Weib. Doch Hektor stürmte von dannen
Ueber die prangenden Gassen zurück desselbigen Weges.
Als er zum skäischen Thore gelangt, durchschreitend der Troer
Mächtige Stadt — dort mußt' er hinaus ins offne Gefilde —
Da flog rasch ihm entgegen die brautschatzreiche Gemahlin,
Seine Andromache, sie des Eëtion blühende Tochter.
Dieser, der hochgemuthe Eëtion, wohnt' an des Plakos
Waldigem Hang in Thebe, der Fürst der kilikischen Männer,
Und er vermählte die Tochter dem erzumpanzerten Hektor.
Die kam dort ihm entgegen, und hinter ihr folgte die Amme,
Tragend das Kind am Busen, das zarte, lallende Knäblein,
Hektors lieblichen Sohn, wie ein Stern holdleuchtend an Schönheit.
Hektor nannte Skamandrios ihn, Astyanax aber
Nannt' ihn das Volk; denn Hektor allein war Ilios Schutzwehr.
Stumm auf das Söhnlein blickte mit freundlichem Lächeln der Vater.
Aber Andromache trat zu dem Gatten, Thränen im Auge,
Faßt' ihn sanft bei der Hand, hub an und sagte die Worte:
 Böseſter Mann, dich reißt dein Muth noch in das Verderben!
Weder des lallenden Sohns, noch mein, der Aermsten, erbarmt dich,
Deiner Wittwe bald! denn bald, ach, werden dich tödten,
Alle zumal anstürmend, die Danaer! Besser für mich dann
Wär's, wenn du mir fehltest, mich deckte die Hülle des Erdreichs!
Denn kein Trost, nachdem du beeilt dein Todesverhängniß,
Bliebe mir, Gram allein! Nicht Vater hab' ich, noch Mutter!
Denn es erschlug mir den Vater der göttliche Streiter Achilleus,
Der des Kilikiervolks hochthorige Veste zerstörte,
Thebe, die herrliche Stadt. Dem Eëtion nahm er das Leben;
Aber er raubte die Wehr ihm nicht — das scheut' er im Herzen —
Sondern den Todten verbrannt' er geschmückt mit der glänzenden Rüstung.
Auch ein Grabmal häuft' er ihm auf, und die Nymphen des Berges,
Töchter des Aegisträgers, umpflanzten die Stätte mit Ulmen.
Sieben Brüder, welche daheim mir waren, sie alle
Stiegen an Einem Tage hinab zum Hause des Hades;

Denn es erschlug sie alle der göttliche Läufer Achilleus
Bei schwerwandelnden Rindern und silberglänzenden Schafen.
Aber die Mutter, die Fürstin des waldbekleideten Plakos,
Schleppt' er nach Troja fort mit andern erbeuteten Schätzen.
Frei zwar ließ er sie wieder und nahm unermeßliche Lösung,
Aber sie starb von der Artemis Pfeil im Palaste des Vaters.
Hektor, du bist Vater und liebende Mutter und Bruder
Jetzt allein für mich, o du mein blühender Gatte!
Ach, laß deß dich erbarmen und bleibe nun hier auf dem Thurme!
Mache zur Waise nicht dein Kind, zur Wittwe die Gattin!
Stell' an den Feigenhügel das Heer; denn dorten besonders
Ist zugänglich dem Feinde die Stadt und die Mauer berennbar.
Dreimal machten bereits den Versuch dort alle die Besten,
Um die Atreiden geschaart und Idomeneus und die geprief'nen
Brüder, das Ajaspaar, und den Tydeussohn Diomedes:
Sei's, daß ihnen ein Seher es rieth voll göttlicher Weisheit,
Oder das eigene Herz sie zum Sturm antreibet und reizet.
Ihr antwortend versetzte der helmbuschschüttelnde Hektor:
Mich auch härmt das alles, o Trauteste, aber vor Trojas
Männern schäm' ich mich tief und den prachtkleidschleppenden Frauen
Trojas, aus dem Gewühl, wie ein Feigling, heimlich zu fliehen.
Nie wird das mir gebieten das Herz; denn allzeit wacker
Lernt' ich zu sein und der Erste zu stehn in den Reihen der Troer,
Wahrend des Vaters erhabenen Ruhm allein und den meinen.
Denn das weiß ich gewiß in dem Innersten meines Gemüthes:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Doch so härm' ich mich nicht um das künftige Leiden der Troer,
Selbst um Hekabe nicht und den unglückseligen König
Priamos, nicht um die Brüder, die vielen und tapferen alle,
Die in den Staub dann sinken, von feindlichen Männern erschlagen,
Wie um dich, wenn einer der erzumschirmten Achäer
Fort dich Weinende führet, der Freiheit Tag dir entreißend!
Dann, nach Argos geschleppt, im Dienst der gebietenden Fremden,
Mußt du vielleicht umwandeln den Webstuhl, oder in Mühsal
Wasser schöpfen am Quell Hypereia oder Messeïs,

Wie dein Herz sich sträube, es zwingt dich drückende Knechtschaft!
Traun, dann sagt, wer so dich erblickt, die Thränenbenetzte:
„Seht dort Hektors Weib, der einst an der Spitze der tapfern
Troer der tapferste focht, um Ilios Mauern zu schirmen!“
Also spricht wohl mancher, indeß dein Gram sich erneuert,
Ob des Mannes Verlust, der wehren konnte der Knechtschaft.
Läg' ich gestorben zuvor tief unter dem Hügel des Grabes,
Eh' dein Rufen und dein Fortschleifen mir grausig ans Ohr dringt!
Hektor, der Strahlende, sprach's und beugte sich nieder zum Knäblein.
Aber zurück an den Busen der schöngegürteten Amme
Schmiegte sich schreiend das Kind, wegblickend in Angst von dem Vater,
Fürchtend das funkelnde Erz und den roßhaarbuschigen Wedel,
Der von der Kuppe des Helms ihm entsetzlich nickte entgegen.
Laut auflachte der Vater zugleich und die liebende Mutter.
Eilig nahm sich vom Haupte den Helm der gewaltige Hektor,
Legte zur Erd' ihn nieder, den strahlenumfunkelten Erzhut,
Küßte den wonnigen Knaben und schaukelt' ihn sanft in den Armen,
Flehte sodann empor zu Zeus und den übrigen Göttern:
Zeus und ihr übrigen Götter, verleiht, daß dieses mein Söhnlein
Einst so werde wie ich, hochprangend unter den Troern,
Eben so mannhaft auch, und Ilios mächtig beherrsche!
Ja, man sage: „der Sohn ragt weit noch über den Vater!“
Wann er vom Krieg heimkehrt, mit den blutigen Waffen beladen
Seines erschlagenen Feind's! Deß freue sich herzlich die Mutter!
Sprach's und legte den Sohn in die Hände der theuren Gemahlin,
Und sie barg ihn drauf in der duftenden Hülle des Busens,
Lächelnd, Thränen im Aug'. Erschüttert sah es der Gatte,
Streichelte sie mit der Hand, rief aus und sagte die Worte:
Böseste, traure mir doch nicht gar so sehr im Gemüthe!
Gegen das Schicksal kann kein Feind mich senden zum Hades;
Seinem Verhängniß aber entging noch der Sterblichen Keiner,
Weder Feiger, noch Kühner, nachdem ihn die Mutter geboren.
Doch jetzt geh zum Gemache zurück und besorge das Deine,
Spindel und Webstuhl, dort und treibe die dienenden Weiber,

Fleißig am Werke zu sein. Der Krieg gebühret den Männern,
Allen, und mir zumeist von sämmtlichen Iliossöhnen!
Sprach's, der gewaltige Hektor, und raffte den mähnenumbuschten
Helm vom Boden empor. Heim ging die geliebte Gemahlin,
Oft noch blickend zurück, reichströmende Thränen vergießend.
Bald erreichte sie wieder des feindevertilgenden Hektor
Wohnliche, schöne Gemächer, und drinnen fand sie die Mägde,
Viel an der Zahl; die alle umringten sie klagend und schluchzend.
So ward Hektor in seinem Palast noch lebend bewehklagt:
Meinten sie doch, nie werd' er zurück aus Schlacht und Getümmel
Jemals kehren, entronnen der Faust und Gewalt der Achäer.
Auch nicht Paris zauderte mehr in den hohen Gemächern;
Sondern, sobald er in Waffen von schimmerndem Erz sich gehüllet,
Rannt' er die Stadt hindurch, den geschwinden Füßen vertrauend.
Wie ein Roß, das, reichlich genährt, an der Krippe gestanden,
Plötzlich die Halfter zerreißt und ins Feld mit stampfenden Hufen
Rennt zur gewohnten Schwemme des breithinfließenden Stromes,
Strotzend von Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings um die Schultern
Flattern die Mähnen empor. In der Jugend brausendem Muthe
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannten Weide der Rosse:
Also rannte nun Paris herab von Pergamos Höhe,
Priamos Sohn, hellfunkelnd im Waffengeschmeid', wie die Sonne,
Jubelnden Muths; leicht trugen die Schenkel ihn, und er erreichte
Hektor, den göttlichen Bruder, geschwind, als dieser die Stätte
Eben verließ, wo er traulich mit seinem Weibe gesprochen.
Zu ihm sprach nun zuerst der göttliche Held Alexandros:
Trautester, allzu lange dich Eilenden hab' ich gehalten
Durch mein Zaudern und kam nicht ordentlich, wie du befahlest.
Ihm antwortend, versetzte der helmbuschschüttelnde Hektor:
Böser, es darf dir schwerlich ein Mann, der irgend gerecht ist,
Tadeln die Werke des Kriegs; denn kraftvoll bist du zum Kampfe.
Oft nur lässest du nach und willst nicht. Aber es kränkt mir
Innig das Herz, dich heftig geschmäht von den Troern zu hören,
Welche um deinetwillen so viel erdulden der Mühsal.

Gehen wir jetzt. Das schlichten wir später einmal, wann Zeus uns
Gnadenreich es vergönnet, den himmlischen ewigen Göttern
Aufzustellen den Krug der Freiheit in dem Palaste,
Wann wir verjagt aus Troja die wohlumschienten Achäer.

Siebenter Gesang.

Sprach's und stürmte hinaus aus dem Thor, der gewaltige Hektor,
Mit ihm der Bruder zugleich, Alexandros; beid' im Gemüthe
Waren gewaltig entbrannt, in Krieg und Kampf sich zu stürzen.
Wie wenn Schiffern ein Gott sehnsüchtig erharreten Fahrwind
Sendet, nachdem arbeitend mit schöngeglätteten Tannen
Lange das Meer sie geregt, und müd' hinsanken die Glieder:
So sehnsüchtig erharrt erschienen sie beide den Troern.
Und Alexandros schlug den Menesthios, welcher in Arne
Heimisch war; ihn zeugte der Keulenschwinger, der König
Areïthoos, einst mit der herrlichen Philomedusa.
Hektor aber durchbohrte dem tapferen Eïoneus
Unter der Krempe des Helms das Genick und löst' ihm die Glieder.
Glaukos, Hippolochos Sohn, der lykischen Männer Gebieter,
Traf mit dem schneidigen Speer den Iphinoos, Dexias Sprossen,
Wie er im tobenden Kampf auf den Wagen sprang, in die Schulter,
Und mit gelöſ'ten Gliedern vom Wagen stürzt' er zu Boden.
Als nun diese gewahrte des Zeus blauäugige Tochter,
Wie sie die Danaer würgten im Ungestüme der Feldschlacht,
Schwang sie sich eilig herab von den Felsenhöhn des Olympos
Hin zu Ilios Stadt. Ihr entgegen stürmte Apollon,
Der von Pergamos schaute, den Siegsruhm gönnend den Troern.
Unter der Buche trafen die Himmlischen beide zusammen,
Und zur Athene begann Zeus Sohn, der Gebieter Apollon:
Warum kamst du von neuem, o Tochter des Zeus, so in Eile

Jetzt vom Olympos herab? welch' mächtiger Eifer bewegt dich?
Bist du gesonnen, des Kampf's vielwechselnden Sieg den Achäern
Jetzt zu verleihn? Dich jammert ja nie das Verderben der Troer!
Aber ersprießlicher wär's, wenn jetzt mein Rath dir gefiele:
Machen wir heut ein Ende der Schlacht und dem Kriegesgetümmel.
Mögen sie später den Kampf fortsetzen, bis sie das Schicksal
Ilios endlich erreichen, da so einmal es im Herzen
Euch Göttinnen gefällt, die erhabene Stadt zu verwüsten.
Ihm antwortete wieder des Zeus blauäugige Tochter:
Also sei's, Ferntreffer; mit solchen Gedanken ja kam auch
Ich vom Olympos herab zu den Troern und den Achäern
Wie nun aber gedenkst du, der Männer Kampf zu beenden?
Ihr antwortete drauf Zeus Sohn, der Gebieter Apollon:
Laß uns den Muth entflammen des rossetummelnden Hektor,
Ob er der Danaer einen vielleicht als Einzelner fordre,
Ihm sich entgegenzustellen zum schrecklichen Waffengemenge,
Und ob dann, auflodernd, die Danaer einen erregen,
Einzeln hervorzutreten zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Sprach's; und es stimmte sofort ihm bei Zeus Tochter Athene.
Helenos aber, des Priamos Sohn, vernahm in der Seele,
Was den Unsterblichen beiden in ihrem Rathe gefallen.
Alsbald trat er zu Hektor hinan und redete also:
Hektor, Priamos Sohn, dem Kronion gleichend an Einsicht,
Möchtest du jetzt wohl hören auf mich? dein Bruder ja bin ich!
Laß nun Alle sich lagern, die Troer wie die Achäer.
Fordre heraus dann selber den tapfersten aller Achäer,
Dir sich entgegenzustellen zum schrecklichen Waffengemenge.
Denn noch ist dir mit nichten der Tod verhängt und das Schicksal:
Also vernahm ich die Stimme der ewiglebenden Götter.
Sprach's; und Hektor freute sich hoch, die Worte vernehmend,
Trat alsbald in die Mitte und hemmte die Reihen der Troer,
Quer vorhaltend die Lanze. Sofort da setzten sich Alle.
Auch Agamemnon gebot den Achäern, niederzusitzen.
Pallas Athene auch und der Gott mit dem silbernen Bogen,
Geiern gleich an Gestalt, hochfliegenden, ließen sich nieder
Auf der erhabenen Buche des Aegisträgers Kronion,

Froh, zu betrachten der Männer Gewühl. Die saßen in dichten
Reihen, rings von Schilden und Helmen starrend und Lanzen.
Wie, wann frisch sich erhebet der Westwind, und ein Gekräusel
Ueber das Meer hinschauert, das Meer wird unter ihm dunkel:
Also saßen in wogenden Reih'n die Achäer und Troer
In dem Gefild. Und Hektor begann inmitten der Heere:
Hört mein Wort, ihr Troer und wohlumschienten Achäer,
Daß ich verkündige, was mir das Herz im Busen gebietet.
Unsern Vertrag hat Zeus, der Erhabene, nicht vollendet,
Sondern er zürnt so euch, wie uns und sendet uns beiden
Unheil, bis ihr Troja, die thurmumkränzte, bewältigt,
Oder selber erliegt bei den meerdurchwandelnden Schiffen.
Aber ihr habt ja im Heere die Trefflichsten aller Achäer:
Derer wo irgend einen es treibt, mit mir sich zu messen,
Tret' er hervor aus dem Haufen zum Kampf mit dem göttlichen Hektor!
Dieses beding' ich jedoch, und es sei uns Zeuge Kronion:
Wenn mich der Gegner erlegt mit des Speers langschneidigem Erze,
Raub' er die Wehr und trage sie heim zu den wölbigen Schiffen;
Aber den Leichnam geb' er zurück nach Hause, damit mir
Werde des Feuers Ehre von Trojas Männern und Frauen.
So, wenn ihn ich erleg', und Apollon Ruhm mir verleihet,
Raub' ich die Wehr und trage sie hin zu der heiligen Troja,
Daß sie mir hang' im Tempel des Fernhintreffers Apollon;
Aber den Leichnam geb' ich zurück zu den rüstigen Schiffen,
Daß ihn herrlich bestatten die stirnumlockten Achäer
Und ihm ein Denkmal schütten am breiten Hellespontos.
Dann wohl sagt noch mancher der späteren Menschen auf Erden,
Welcher auf dunkelem Meer im beruderten Schiffe dahinfährt:
Sehet das Grabmal dort des gefallenen Helden der Vorzeit,
Eines Wackeren, welchen erlegt der gewaltige Hektor!
Also wird man sagen, und mir bleibt ewiger Nachruhm.
Also sprach er; und lautlos still blieb's, Alle verstummten,
Abzulehnen verschmähend und anzunehmen sich fürchtend.
Endlich erhob sich zürnend der Atreussohn Menelaos,
Heftig scheltend begann er und seufzete schwer aus dem Herzen.
Wehe mir, ihr Großprahler, Achä'rinnen, nimmer Achäer!

Schmach wär's über Schmach, o unauslöschliche Schande,
Wenn der Achäer Keiner sich jetzo stellte dem Hektor!
Möchtet ihr sämmt und sonders zu Erd' und Wasser zergehen,
Wie ihr so stier da sitzt, so muthlos Jeder, so ehrlos!
Ich selbst werde mich gürten zum Kampf mit diesem! Das Endziel
Aber des Sieges ruht in der Hand der Unsterblichen droben!
Also sprach er und hüllte sich ein in herrliche Waffen.
Jetzt, Menelaos, wäre des Lebens Ziel dir erschienen,
Unter des Hektor Händen, denn stärker war er um vieles,
Hätten dich nicht, aufspringend, der Danaer Fürsten gehalten.
Selber der Atreussohn, der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Faßt' ihm die rechte Hand, rief aus und sagte die Worte:
Sinnlos bist du, fürwahr, Menelaos! nimmer geziemt dir
Solch unsinniges Thun! Wie bekümmert du seist, halt an dich,
Gib nicht nach dem Verlangen, den stärkeren Mann zu bekämpfen,
Hektorn, Priamos Sohn, vor dem auch Anderen grauet!
Ihm zu begegnen im Drange der männerehrenden Feldschlacht,
Schauderte doch der Peleide sogar, der stärker als du ist.
Darum sitze du ruhig, zurückgekehrt zu den Freunden.
Diesem stellet sich schon ein Anderer unseres Heeres.
Und, wie trotzig er sei und unersättlich des Kampfes,
Herzlich gern doch wird er, behaupt' ich, beugen die Kniee,
Ob er entrinne dem Kampf und der schreckenvollen Entscheidung.
Also sprechend wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn sein Wort war gerecht; so gehorcht' ihm jener, und freudig
Nahmen die Rüstung ihm von den Schultern seine Genossen.
Nestor aber erhob sich und sprach zum Volk der Argeier:
O ihr Götter, wie großes Leid kommt über Achaja!
Jammern würde der Greis, der rossetummelnde Peleus,
Er, der rathbetraute Gebieter der Myrmidonen,
Welcher mit hoher Freude mich einst in seinem Palaste
Fragte nach aller Argeier Geschlecht und rühmlichem Stamme.
Hörte er, wie die alle nun scheu sich ducken vor Hektor,
Anflehn würd' er die Götter mit aufgehobenen Händen,
Daß sie den Geist von den Gliedern zum Hades schnell ihm entführten.
Wär' ich, o Vater Zeus und Apollon und Athenäa,

Jung, wie damals, als an des Keladon reißendem Strome
Kämpfte der Pylier Heer mit Arkadias Lanzenschwingern,
Rings um Jardanos Fluten bei Pheias ragenden Mauern!
Ereuthalion führte, der göttergleiche, die Feinde,
Tragend um Brust und Schultern des Areïthoos Rüstung,
Jenes gewaltigen Königs — es nannten ihn stets mit dem Namen
Keulenschwinger die Männer und schön gegürteten Frauen;
Denn nie pflegt' er mit Bogen und langem Speere zu kämpfen,
Sondern er sprengte die Reihen mit seiner Keule von Eisen —
Diesen erschlug durch List, durch Kraft mit nichten, Lykurgos
Im Hohlwege, dem engen, wo nichts ihm die eiserne Keule
Frommete gegen den Tod. Mit dem Speer kam hurtig Lykurgos
Ihm zuvor, durchrannt' ihm den Leib und streckt' ihn zu Boden,
Raubt' ihm die Rüstung drauf, ein Geschenk des ehernen Ares.
Und die trug er nun selber hinfort im Getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im Palaste gealtert,
Gab er sie seinem Freund Ereuthalion, daß er sie trüge.
Der nun forderte, trotzend auf sie, zum Kampfe die Besten;
Aber sie zitterten alle, und niemand wagte sich an ihn.
Mich indessen entflammte des Herzens wackre Getrostheit
Mächtig zum Kampf, und ich war doch der allerjüngste an Jahren.
So denn kämpft' ich mit ihm, und Ruhm verlieh mir Athene.
Ihn, den gewaltigen Streiter, den riesengroßen, erschlug ich.
Weithin lag er gestreckt mit gelöseten zuckenden Gliedern.
Ach, daß jetzt ich so jung noch wär' und in Blüte der Kräfte!
Bald dann fände den Gegner der helmbuschschüttelnde Hektor!
Aber die Besten sogar im gesammten Heer der Achäer,
Selbst ihr wollet mit nichten dem Hektor muthig begegnen!
Also strafte der Greis; und ihrer neune auf einmal
Sprangen empor, vor allen der Männerfürst Agamemnon,
Nächst ihm Tydeus Sohn, der gewaltige Held Diomedes,
Weiter die Ajasse beide, mit stürmischer Stärke gerüstet,
Weiter Idomeneus selbst und Idomeneus Waffengenosse,
Held Meriones, gleichend dem männervertilgenden Kriegsgott,
Weiter Eurypylos, des Euämon glänzender Sprosse,
Thoas, Andrämons Sohn, und der göttergleiche Odysseus:

Alle die wollten sich messen im Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Aber von neuem begann der gerenische reisige Nestor:
  Werft nun alle zusammen das Loos drum, welchen es treffe.
Hoch wird dieser erfreuen die wohlumschienten Achäer,
Wie er auch selber im Herzen sich freun wird, glücklich entronnen
Aus dem erbitterten Kampf und der schreckenvollen Entscheidung.
  Sprach's; und nachdem jedweder ein Loos sich selber bezeichnet,
Warfen sie die in den Helm des Atreussohn's Agamemnon.
Aber das Volk hob flehend die Händ' empor zu den Göttern.
Also betete mancher, den Blick gen Himmel gerichtet:
  Vater Zeus, gib Ajas das Kampfloos, gib's Diomedes,
Oder ihm selber, dem Herrscher der goldschatzreichen Mykene!
  Also flehte das Volk, und den Helm nun schüttelte Nestor.
Siehe, da sprang aus dem Helm das Loos, das Allen erwünscht war,
Ajas Loos, und im Haufen umher nun trug es ein Herold,
Rechtsum allen es zeigend der Danaer edelsten Häuptern.
Aber sie lehnten es ab, für das ihrige nicht es erkennend.
Als er, den Haufen des Heers durchwandelnd, endlich zu dem kam,
Der es gezeichnet und selbst in den Helm geworfen, zum Ajas,
Hielt der unter die Hand, und hinein ihm warf es der Herold.
Da mit Freuden erkannt' er das Loos, sein Zeichen erblickend,
Warf's vor die Füße zu Boden und rief mit erhobener Stimme:
  Freunde, fürwahr, das Loos ist mein's, und ich freue mich herzlich,
Denn zu besiegen hoff' ich im Streit den erhabenen Hektor!
Aber, wohlan, derweil ich in Kriegeswaffen mich hülle,
Betet ihr indessen zum Herrscher Zeus, dem Kroniden,
Still für euch, daß nicht es die Troer etwa vernehmen,
Oder laut und offen; denn Niemand fürchten wir, wahrlich!
Denn zur Flucht wird Keiner mich nöthigen wider mein Wollen,
Weder mit Kraft, noch auch mit Gewandtheit! Keinen so Blöden
Hat mich in Salamis, hoff' ich, der Vater gezeugt und erzogen!
  Sprach's; und die Danaer flehten zum Herrscher Zeus, dem Kroniden.
Also betete mancher, den Blick gen Himmel gerichtet:
  Der du vom Ida waltest, o Zeus, Ruhmwürdigster, Höchster,
Gib, daß Ajas den Sieg und herrlichen Ruhm sich erwerbe!

Wenn du jedoch auch Hektorn liebst und seiner dich annimmst,
Schmücke sodann mit gleicher Gewalt und Ehre sie beide!
Also das Volk; und mit blendendem Erz umhüllte sich Ajas.
Aber nachdem er den Leib nun um und um sich gerüstet,
Stürmt' er dahin, wie Ares, der riesige Kriegsgott, schreitet,
Wann er zur Schlacht auszieht, zu Männern, welche Kronion
Wider einander gereizt zum lebenverschlingenden Kampfe.
So brach Ajas hervor, der gewaltige Hort der Achäer,
Lächeln im wilden Gesicht; mit weit ausschreitenden Füßen
Rannt' er dahin, hoch schwenkend die langhinschattende Lanze.
Freudigen Herzens schauten denn auch auf ihn die Argeier;
Aber den Troern befiel entsetzliches Zittern die Glieder.
Selber dem Hektor klopfte das Herz im Busen; doch nicht mehr
War's ihm jetzt noch möglich, zu fliehn und zurückzutauchen
Unter die Menge des Volks, da er selbst zum Strauße gefordert.
Ajas nahete jetzo, den siebenhäutigen Stierschild
Tragend, den ehernen, groß wie ein Thurm, den einst ihm gefertigt
Tychios, wohnend in Hyle, der weitvortrefflichste Riemer,
Welcher aus sieben Häuten gemästeter Stiere den Schild ihm
Schuf und zum achten die Decke von Erz noch schmiedete drüber.
Den vor die Brust sich haltend, der Telamonier Ajas,
Trat er dem Hektor nahe und rief hochprahlend die Worte:
Hektor, einzeln jetzt mit dem Einzelnen wirst du erkennen,
Wie auch bei den Achäern im Heer noch Tapfere da sind
Außer dem Reih'ndurchbrecher, dem löwenbeherzten Achilleus.
Er zwar liegt bei den krummen, den meerdurchwandelnden Schiffen,
Grollend dem Hirten des Volks, dem Atreussohn Agamemnon;
Aber auch wir sind Männer, geartet, dir zu begegnen,
Viele sogar! So hebe denn an und beginne die Fehde!
Ihm antwortend versetzte der helmbuschschüttelnde Hektor:
Herrlicher Telamonid', o Ajas, Führer der Schaaren,
Gehe mit mir nicht um, als wär' ich ein schwächliches Knäblein,
Oder ein Weib, das nichts von des Krieges Werken verstehet!
Ich verstehe mich wohl auf Kampf und Männergemetzel,
Weiß zur Rechten und weiß zur Linken den rasselnden Stierschild
Gegen den Feind zu wenden, ein unermüdlicher Streiter,

Weiß ins Getümmel zu springen der schnell hinsausenden Rosse,
Weiß im stehenden Kampfe des Ares Reigen zu tanzen!
Aber ich will so einen, wie dich, nicht heimlich belauern,
Sondern dir offen den Speer hinschleudern, ob ich dich treffe.
Sprach's und entsandt' hochschwingend die langhinschattende Lanze.
Und in des Ajas Schild, den siebenhäutigen, traf er,
Oben hinein in das Erz, das noch zum achten herumlag.
Sechs der Schichten durchbohrte das Erz des gewaltigen Speeres,
Doch in der siebenten Haut ermattet' es. Jetzo zum zweiten
Warf der erhabene Ajas die langhinschattende Lanze.
Und in des Hektor Schild, den wohlgeründeten, traf er.
Ganz durchbrach da den glänzenden Schild die gewaltige Lanze,
Ganz durchbohrte sie ferner den kunstgeschmiedeten Harnisch,
Riß ihm dann, fortstürmend, das Untergewand an der Weiche
Durch; doch er bog sich zur Seite und mied das schwarze Verhängniß.
Beide nunmehr, nachdem sie zurückgerissen die Lanzen,
Fielen einander an, rohschlingenden Löwen vergleichbar,
Oder ergrimmeten Ebern von unverwüstlicher Stärke.
Mitten auf Ajas Schild stieß Priamos Sohn mit dem Speere;
Aber das Erz durchbrach er ihm nicht, krumm bog sich die Spitze.
Hektors Schild traf Ajas im Anlauf; völlig hindurch fuhr
Schmetternd der Speer, abschlagend den Stürmenden, ritzt' ihm am Nacken
Auch hinstreifend die Haut, daß dunkeles Blut ihm hervorquoll.
Doch nicht ließ er vom Kampfe, der helmbuschschüttelnde Hektor,
Sondern er wich ein wenig und griff mit der markigen Rechten
Einen im Feld daliegenden Stein, groß, dunkel und zackig.
Damit warf er und traf ihm den siebenhäutigen Stierschild
Grad' auf die Mitte des Nabels; umher scholl dröhnend die Erzschicht.
Ajas aber erhob nun zum zweiten einen um vieles
Größeren Stein, hochwirbelnd, und strengt' unermeßliche Kraft an,
Warf und brach ihm den Schild mit dem mühlsteinähnlichen Felsstück
Einwärts, daß er, die Kniee gelöf't, hintaumelte rücklings,
Nach sich reißend den Schild; doch geschwind erhob ihn Apollon.
Jetzt mit den Schwertern hätten sie Leib an Leib sich verwundet;

Zwei Herolde jedoch, die Gesandten des Zeus und der Menschen,
Eilten herzu von den Troern und erzumschirmten Achäern,
Dort Idäos und hier Talthybios, beide verständig.
Zwischen die Kämpfenden streckten die Stäbe sie hin, und Idäos
Sagte das Wort, der kluge, der rathschlagkundige Herold:
Hört auf, liebe Kinder, mit eurem Kämpfen und Ringen!
Gleich sehr liebt euch beide der Wolkensammler Kronion;
Beide erprobt mit dem Speer seid ihr, das wissen wir alle.
Schon sinkt nieder die Nacht, und der Nacht zu gehorchen, gebührt sich.
Ihm antwortend versetzte der Telamonier Ajas:
Laßt dies Wort, Idäos, zuerst aussprechen von Hektor;
Denn er hat zum Strauße die Tapfersten alle gefordert.
Er fang' an; ich folge bereit, wo jener vorangeht.
Ihm antwortete drauf der helmbuschschüttelnde Hektor:
Ajas, da dir ein Gott verliehn hat Größe und Stärke
Und Verstand und Kunde des Speers vor allen Achäern:
Machen wir heut ein Ende der Fehd' und dem feindlichen Zweikampf.
Laß uns morgen den Kampf fortsetzen, bis ihn ein Dämon
Uns entscheidet und einem der beiden Völker den Sieg gibt.
Schon sinkt nieder die Nacht, und der Nacht zu gehorchen, gebührt sich.
So erfreue denn du bei den Schiffen alle Achäer,
Deine Verwandten zumal und die Schaar herzlieber Genossen;
Und ich, kehrend zurück zu des Königs Priamos Veste,
Werde die Troer erfreun und die lockigen Frauen der Troer,
Welche mich feiern werden, geschaart zum heiligen Reigen.
Aber verehren wir erst noch einander schöne Geschenke,
Daß man sage dereinst bei den Troern und den Achäern:
Seht, sie bekämpften einander um herzverzehrenden Hader,
Und dann schieden sie beide, in Freundschaft wieder versöhnet.
Sprach's und gab in die Hand ihm das Schwert mit den silbernen Buckeln,
Reicht' ihm die Scheide zugleich und den schöngeschnittenen Riemen.
Ajas gab ihm dagegen den purpurstrahlenden Leibgurt.
Hierauf trennten sie sich, und es schritt zum Volk der Achäer
Jener zurück und dieser zurück zu den Troern. Mit Freuden
Sahn ihn die, wie er lebend und wohlbehalten daherkam,

Ajas Gewalt und Händen, den unnahbaren, entronnen.
Führten ihn drauf zur Stadt, den bereits verloren geglaubten.
So auch führten den Ajas die wohlumschienten Achäer
Zu Agamemnon hin, der hoch frohlockte des Sieges.
Als sie nunmehr zum Gezelte des Atreussohnes gekommen,
Opferte Zeus, dem hehren, der Männerfürst Agamemnon
Ein fünfjähriges, männliches Rind, den Genossen zum Schmause.
Hurtig enthäuteten sie's und zerlegten es ganz nach der Ordnung,
Schnitten behend in Stücke das Fleisch und bohrten's an Spieße,
Brieten es sorgsam gar und zogen dann alles herunter.
Als sie das Werk nunmehr vollbracht und das Mahl sich bereitet,
Schmaus'ten sie, und ihr Herz ward froh des gemeinsamen Mahles.
Aber den Ajas ehrte mit langen Stücken des Rückens
Atreus herrlicher Sohn, der gebietende Held Agamemnon.
Als sie nunmehr das Verlangen nach Trank und Speise befriedigt,
Da hub an vor Allen der Greis, Entwürfe zu weben,
Nestor, der vorlängst als Meister des Rathes bewährt war.
Dieser begann einsichtig und redete vor der Versammlung:
Atreussohn und ihr Andern, der Danaer edelste Häupter,
Viele der stirnumlockten Achäer liegen getödtet,
Deren dunkeles Blut um das Wogenbett des Skamandros
Ares, der grimme, verspritzt und zum Hades sandte die Seelen.
Drum laß morgen früh einstellen den Kampf der Achäer;
Alle vereint dann wollen wir hier auf Wagen die Todten
Mit Maulthieren und Rindern zusammenfahren und unweit
Unserer Schiffe verbrennen, damit jedweder die Reste
Seiner Freunde den Kindern dereinst mitbringe nach Hause.
Rings um den Brandstoß schütten wir dann ein allen gemeines
Grabmal auf aus der Erde des Felds, und neben demselben
Laßt uns eine Mauer sogleich noch bauen in Eile
Mit hochragenden Thürmen, zum Schutz für uns und die Schiffe.
Machen wir drin auch Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß ein Weg dort bleibe, mit Roß und Wagen zu fahren.
Draußen umziehn wir zuletzt mit tiefem Graben die Mauer,
Der ringsum abwehre den reisigen Zeug und das Fußvolk,
Daß nie dringe hinein die Gewalt hochtrotzender Troer.

Nestor sprach's, und sie alle, die Könige, riefen ihm Beifall.
Auch auf Ilios Burg, vor des Priamos hohem Palaste
Gingen die Troer zu Rath in schrecklicher, wilder Versammlung.
Und mit verständigem Sinne begann vor ihnen Antenor:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner und ihr Genossen,
Daß ich verkündige, was mir das Herz im Busen gebietet.
Geben wir Helena jetzt, und zugleich auch sämmtliche Schätze,
An die Atreiden zurück; denn treulos wider den Eidschwur
Kämpfen wir. Darum bleibt uns hinfort nichts Besseres übrig.
Also sprach Antenor und setzte sich. Und es erhob sich
Priamos Sohn, Alexandros, der lockigen Helena Gatte.
Dieser erwiderte ihm und sprach die geflügelten Worte:
Nimmer, Antenor, hast du mir hold die Worte geredet!
Besseren Rath als diesen doch wußtest du sonst zu ersinnen!
Hast du indeß dies wirklich in völligem Ernste geredet,
Traun, dann nahmen dir allen Verstand die Unsterblichen selber!
Aber ich selbst will meinen Entschluß nun sagen den Troern.
Grade heraus erklär' ich: das Weib, nie geb' ich es wieder;
Aber die Schätze, so viel ich von Argos führte nach Hause,
Will ich sämmtlich erstatten und noch von dem Meinen dazuthun.
Also sprach Alexandros und setzte sich. Und es erhob sich
Priamos, Dardanos Enkel, an Rath den Unsterblichen gleichend.
Dieser begann einsichtig und redete vor der Versammlung:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner und ihr Genossen,
Daß ich verkündige, was mir das Herz im Busen gebietet.
Nehmet das Spätmahl jetzt in der Stadt, so wie ihr gewohnt seid,
Denket der nächtlichen Hut, und jeglicher halte sich wachsam.
Morgen früh dann geh' zu den hohlen Schiffen Idäos,
Daß er den Fürsten des Volks, Agamemnon und Menelaos,
Meld' Alexandros Wort, um den aufbrannte der Hader.
Auch dies Wort noch meld' er, das heilsame, ob sie geneigt sind,
Einhalt jetzt zu gebieten dem grausig tosenden Kriege,
Bis wir die Todten verbrannt. Hernach dann wollen wir wieder
Unseren Kampf fortsetzen, den schrecklichen, bis ihn ein Dämon
Uns entscheidet und einem der beiden Völker den Sieg gibt.
Also sprach er, und Alle, dem Wort aufmerkend, gehorchten.

Und in dem Heer, nach Rotten gesondert, nahm man das Spätmahl.
Früh am Morgen begab sich hinab zu den Schiffen Idäos.
Und die Achäer fand er im Rath, die Genossen des Ares,
Bei Agamemnons Schiff am erhabenen Spiegel. Genaht nun,
Trat in die Mitte des Kreises und sprach helltönend der Herold:
 Atreussohn und ihr Andern, der Danaer edelste Häupter,
Priamos sendet mich her und die übrigen Edlen der Troer,
Daß ich, wofern's euch recht und genehm ist, solches zu hören,
Meld' Alexandros Wort, um den aufbrannte der Hader.
Sämmtliche Schätze, soviel Alexandros einst in den hohlen
Schiffen nach Troja geführt — o wär' er zuvor doch gestorben! —
Alle die will er erstatten und noch von dem Seinen dazuthun;
Aber die Ehegattin des rühmlichen Menelaos
Geb' er nicht, so sagt er, wiewohl ihn die Troer ermahnen.
Auch dies Wort noch soll ich verkündigen: ob ihr geneigt seid,
Einhalt jetzt zu gebieten dem grausig tosenden Kriege,
Bis wir die Todten verbrannt. Hernach dann wollen wir wieder
Unseren Kampf fortsetzen, den schrecklichen, bis ihn ein Dämon
Uns entscheidet und einem der beiden Völker den Sieg gibt.
 Also sprach er; und lautlos still blieb's, Alle verstummten.
Endlich begann im Kreise der Rufer im Streit Diomedes:
 Niemand nehme die Schätze nun an, noch Helena selber,
Von Alexandros Händen! Der Blödeste muß ja erkennen,
Daß des Verderbens Ziel schon hinschwebt über die Troer!
 Sprach's; da jauchzten sie alle ihm zu, die achäischen Männer,
Freudig erregt von dem Worte des reisigen Tydeussohnes.
Drauf zu Idäos sprach der Gebieter des Volks, Agamemnon:
 Nun, Idäos, du selber vernahmst das Wort der Achäer,
Welchen Bescheid sie geben, und mir auch ist es genehm so.
Aber die Todten betreffend, so weigr' ich nicht die Verbrennung;
Denn nicht darf man zaudern, die abgeschiedenen Todten
Bald, nachdem sie gestorben, mit Feuers Glut zu versöhnen.
Zeus sei Zeuge des Bundes, der donnernde Gatte der Here!
 Sprach's und hielt sein Zepter empor zu den sämmtlichen Göttern.
Aber Idäos eilte zurück zu der heiligen Troja.
Dort noch saßen im Rathe die Troer und Dardanionen

Alle geschaart beisammen und warteten seiner Zurückkunft.
Endlich kam er und trat in die Mitte des Kreises und sagte
Ihnen die Botschaft an. Nun rüsteten Alle sich eilig,
Andre, die Todten zu holen, und Andere, Holz aus dem Walde.
Auch die Argeier machten sich auf bei den wölbigen Schiffen
Drüben, die Todten zu holen, und Andere, Holz aus dem Walde.
Helios traf mit erneuertem Strahle die Flur, auftauchend
Aus des Okeanos tiefem und sanft hinwallendem Strome,
Steigend am Himmel empor, als beiderseits sie sich trafen.
Schwer da war's, jedweden gefallenen Mann zu erkennen;
Aber sie wuschen mit Wasser das dunkle, geronnene Blut ab,
Heiße Thränen vergießend, und hoben sie dann auf die Wagen.
Priamos hatte verboten das Klagegeschrei. Drum schweigend
Legten sie traurigen Herzens auf Scheiterhaufen die Leichen,
Kehrten sodann, als alle verbrannt, zu der heiligen Troja.
Eben so auch drüben die wohlumschienten Achäer
Legten auf Scheiterhaufen die Leichname, traurigen Herzens,
Kehrten sodann, als alle verbrannt, zu den wölbigen Schiffen.
Noch nicht graute der Morgen, es war zwielichtige Nacht noch,
Als um den Scheiterhaufen erlesenes Volk der Achäer
Sich erhob. Die schütteten rings ein allen gemeines
Grabmal auf aus der Erde des Feld's und bauten daneben
Eine Mauer mit Thürmen zum Schutz für sich und die Schiffe,
Machten darin auch Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß ein Weg dort bliebe, mit Roß und Wagen zu fahren.
Draußen umzogen sie endlich mit tiefem Graben die Mauer,
Breit und groß, und gruben hinein noch spitzige Pfähle.
So arbeiteten rüstig die stirnumlockten Achäer.
Aber die Götter, bei Zeus, dem gewaltigen Donnerer, sitzend,
Staunten dem mächtigen Werke der erzumschirmten Achäer.
Und es begann vor ihnen der Erderschüttrer Poseidon:
Vater Zeus, wird irgend ein Mensch noch künftig auf Erden
Seine Gedanken und Pläne vertraun den unsterblichen Göttern?
Siehst du nicht, wie dorten die stirnumlockten Achäer
Eine Mauer den Schiffen gebaut und den Graben geworfen,
Ohne zuvor Hekatomben den ewigen Göttern zu opfern?

Ihr Werk wird man bewundern, so weit hinstrahlet das Frühroth,
Und die Mauer vergessen hinfort, die ich und Apollon
Schwer arbeitend einst um die Stadt dem Laomedon thürmten!
Unmuthsvoll versetzte der Wolkensammler Kronion:
O, was hast du gesagt, weitmächtiger Erderschüttrer!
Diesen Versuch mag fürchten ein anderer unter den Göttern,
Der weit schwächlicher ist als du an Händen und Stärke.
Dein Ruhm wird fortdauern, so weit hinstrahlet das Frühroth!
Auf denn, wann mit den Schiffen die stirnumlockten Achäer
Heimwärts wieder gezogen zum Vaterlande, dem theuren,
Dann reiß' ein und schwemme hinab zum Meere die Mauer,
Daß spurlos verschwinde der mächtige Bau der Achäer.
Solches Gespräch denn führten nun die dort unter einander.
Nieder tauchte die Sonn', und der Danaer Werk war fertig.
Rinder erschlugen sie nun und nahmen das Mahl in den Zelten.
Schiffe von Lemnos waren mit Wein indessen gekommen,
Viele, dahergesandt von Jasons Sohne, Euneos,
Den Hypsipyle jenem gebar, dem Hirten des Volkes.
Tausend Maße des edelsten Meths noch sandt' er besonders
Beiden zum Ehrengeschenk, den gebietenden Söhnen des Atreus.
Da versorgten mit Wein sich die stirnumlockten Achäer,
Andere Erz darbringend zum Tausch und Andere Eisen,
Andere Häute von Rindern und Andere lebende Rinder,
Andre Gefang'ne der Schlacht. Dann hielten sie köstliches Spätmahl.
Ganz die Nacht durch schmaus'ten die stirnumlockten Achäer,
Und so auch in der Stadt mit den Bundesgenossen die Troer.
Während der ganzen Nacht indeß sann ihnen Verderben
Zeus, erschrecklich donnernd; es packte sie bleiches Entsetzen.
Aus den Pokalen gossen sie Wein zur Erde, und Keiner
Wagte, zu trinken, bevor er gespendet Zeus, dem Erhab'nen.
Endlich gingen sie ruhn und empfingen die Gabe des Schlafes.

Achter Gesang.

Eos im Safrangewande beleuchtete wieder den Erdkreis.
Da hielt Rath mit den Göttern der donnerfrohe Kronion
Auf dem erhabensten Gipfel des vielgezackten Olympos.
Also begann er selbst, und es lauschten ihm sämmtliche Götter:
Hört mein Wort, ihr Götter zumal und ihr Göttinnen alle,
Daß ich verkündige, was mir das Herz im Busen gebietet:
Keiner von euch, gleichviel, ob Gott, ob Göttin, versuch' es,
Dies mein Wort zu vereiteln, vielmehr ihr alle zusammen
Stimmt mir bei, auf daß ich das Werk nun schleunig vollende.
Wen ich hinfort, von dem Rathe der übrigen Götter sich sondernd,
Hingehn sehe, zu helfen den Danaern oder den Troern,
Schmählich geschlagen, führwahr, kehrt der mir heim zum Olympos!
Oder ich fass' und schleudr' ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
Weit in die unterste Tiefe des Abgrunds unter dem Erdreich,
Welchen die eiserne Pforte verschleußt und die eherne Schwelle,
So weit unter dem Hades, wie über der Erde der Himmel,
Daß er's merke, wie sehr ich der mächtigste sämmtlicher Götter!
Auf, ihr Götter, versucht's, daß allzumal ihr's erkennet:
Eine goldene Kette befestiget oben am Himmel,
Hängt dann all' ihr Götter euch an und ihr Göttinnen alle:
Nimmermehr doch zög't ihr herab vom Himmel zur Erde
Zeus, den Ordner der Welt, wie sehr ihr räng't an der Arbeit!
Wenn nun aber auch mir es im Ernst gefiele, zu ziehen:
Selbst mit der Erd' euch zög' ich empor und selbst mit dem Meere!
Ja, die Kette darauf um das Felsenhaupt des Olympos
Bänd' ich fest, daß schwebend das Weltall hing' in der Höhe!
So weit rag' ich vor Göttern an Macht, so weit vor den Menschen!
Also sprach er; und lautlos still blieb's, Alle verstummten,
Hoch anstaunend das Wort; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann im Kreise des Zeus blauäugige Tochter:
Vater unser aller, Kronion, höchster der Herrscher,
Wohl erkennen auch wir, daß endlos deine Gewalt ist;

Gleichwohl tragen wir Leid um der Danaer streitbare Völker,
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verderben.
Absteh'n wollen wir freilich vom Kampf, so wie du geboten,
Aber mit Rath doch helfen den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht alle zumal vor deinem Grimme vergehen.
Ihr entgegnete lächelnd der Wolkensammler Kronion:
Fasse dich, Tritogeneia, mein Kind, ich rede durchaus nicht
Hingerissen vom Zorn und will dir freundlich gesinnt sein.
Sprach's und schirrt' an den Wagen die ehernfüßigen Rosse,
Sein schnellfliegend Gespann, das von goldenen Mähnen umwallte,
Hüllte in Gold sich selber den Leib und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse
Mitten zwischen der Erd' und dem Sternengewölbe des Himmels.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen Nährer des Wildes,
Wo ein Altar ihm duftet in Gargaros schattigem Haine.
Allda hemmte die Rosse der Menschen und Ewigen Vater,
Lös'te sie ab vom Joch und ergoß dichtwolkigen Nebel,
Setzte sich selber sodann auf den Gipfel des Bergs, hochprangend,
Blickend herab auf der Troer Stadt und der Danaer Schiffe.
Die dort nahmen das Mahl, die stirnumlockten Achäer,
Rasch in den Zelten umher, und waffneten drauf sich zum Streite.
So auch rüsteten sich in der Stadt dort drüben die Troer,
Schwächer an Zahl, gleichwohl nach der Feldschlacht eifrig verlangend,
Denn hart drängte die Noth, und es galt für Weiber und Kinder.
Aus den geöffneten Thoren der Stadt entströmte das Kriegsvolk,
Kämpfer zu Fuß und zu Roß, es erhob sich lautes Getümmel.
Als sie nun, rasch angehend, auf Einem Raum sich getroffen,
Mengten sie dort Stiertartschen und schneidige Speer' und die Kräfte
Erzgepanzerter Männer; zusammen schlugen die runden
Hochgenabelten Schild'; es erhob sich lautes Getümmel.
Wehruf war da zugleich und Siegfrohlocken der Männer,
Würgender und Erwürgter; es floß vom Blute die Erde.
Während das Frühroth schien, und so lange der heilige Tag stieg,
Wüthete beider Heere Geschoß, und es sanken die Mannen.
Als nun aber zur Mitte des Himmels Helios aufstieg,

Da denn richtete Vater Zeus die goldene Wage,
Legte hinein zwei Loose des langhinstreckenden Todes,
Trojas reisigem Volk und den erzumschirmten Achäern,
Faßte die Mitte und wog: Da sank der Achäer Verhängniß,
Und der Achäer Schale berührte die nährende Erde,
Die der Troer jedoch stieg auf zum wölbigen Himmel.
Laut vom Ida herab nun donnerte Zeus und entsandte
Mitten ins Heer der Achäer den flammenden Strahl; ihn erblickend,
Wurden sie alle bestürzt, und es packte sie bleiches Entsetzen.
Weder Idomeneus hielt da Stand, noch selbst Agamemnon,
Selber die Ajasse nicht, die gewaltigen Mannen des Ares.
Nestor allein hielt Stand, der gerenische Hort der Achäer,
Unfreiwillig, da wund ihm ein Roß ward, das mit dem Pfeile
Alexandros getroffen, der lockigen Helena Gatte,
Gegen den Scheitel des Haupts, wo die vorderste Mähne den Rossen
Ueber dem Schädel entwächst, die gefährlichste Stelle des Lebens.
Hoch aufbäumt' es im Schmerz, da der Pfeil ihm tief in das Hirn drang,
Und, um das Erz sich wälzend, verwirrt' es die anderen Rosse.
Während der Greis nun vom Wagen zu Boden sprang und dem Handroß
Schnell mit dem Schwerte die Riemen durchschnitt, da saus'ten des Hektor
Hurtige Rosse heran, ihn tragend, den trotzigen Lenker,
Hektorn. Dort nun hätte der Greis sein Leben verloren,
Wenn nicht scharf es bemerkte der Rufer im Streit Diomedes.
Furchtbar schreiend rief er um Beistand an den Odysseus:
Edler Laertessohn, erfindungsreicher Odysseus,
Wohin fliehst du, den Rücken gewandt, wie ein Feiger im Schwarme?
Daß nur Keiner den Speer dir Fliehendem heft' in die Schulter!
Steh doch, daß wir dem Greise den wüthenden Mann da verscheuchen!
Sprach's; doch nicht vernahm ihn der göttliche Dulder Odysseus,
Sondern er jagte vorbei zu der Danaer wölbigen Schiffen.
Ganz allein drang jetzt in den Vorkampf kühn der Tydeide,
Vor das Gespann hin trat er des würdigen Neleussohnes
Und hub an zu dem Alten und sprach die geflügelten Worte:

Wahrlich, o Greis, hart drängen dich jüngere Streiter! Gelöſ't ist
Deine Kraft, und es drückt dich bereits schwer lastend das Alter.
Auch ist schwach dein Waffengenoß, und es lahmen die Rosse:
Auf denn, steige zu mir in den Wagen, daß du erkennest,
Mit wie reißender Schnelle die Rosse des Tros in dem Blachfeld
Hin und her zu verfolgen sowohl wie zu fliehen verstehen,
Sie, die jüngst ich erbeutet vom Fluchterwecker Aeneias!
Die hier laß den Gefährten zur Obhut; wir mit den meinen
Lenken den Troern entgegen, damit selbst Hektor erfahre,
Ob auch mein Speer wüthet in meinen gewaltigen Händen!
Sprach's; und freudig gehorchte dem Wort der gerenische Nestor.
Nestors Rosse nun nahmen in Obhut seine Gefährten,
Sthenelos und der beherzte Eurymedon, wackere Diener;
Aber die Fürsten bestiegen zugleich Diomedes Wagen.
Nestor faßte die Zügel, die schimmernden, fest mit den Händen,
Geißelte dann auf die Rosse, und bald erreichten sie Hektorn.
Auf ihn schoß da den Speer, wie er grad' andrang, der Tydeide.
Zwar ihn selber verfehlt' er, den Wagenlenker indessen
Traf er, Thebäos Sohn, Eniopeus, der des Gespannes
Zügel hielt, und durchbohrte die Brust ihm neben der Warze.
Nieder vom Wagen stürzt' er, und rückwärts prallte das schnelle
Rossegespann; ihn aber verließ dort Leben und Stärke.
Heftiger Schmerz um den Lenker erschütterte Hektors Seele;
Aber wie sehr um den Freund er betrübt war, ließ er ihn liegen
Dort und forschte umher, ob ein anderer Lenker sich fände.
Auch nicht lang' entbehrten des wackeren Führers die Rosse,
Da gar bald zu Gesicht ihm des Iphitos Sohn, der beherzte
Archeptolemos, kam, er befahl ihm, flugs auf den Wagen
Aufzusteigen, und gab ihm die Zügel der hurtigen Rosse.
Jetzt wär' Arges geschehn und unabhelfliches Unheil,
Trojas Volk wie Lämmer gesperrt in Ilios Mauern,
Wenn nicht scharf es bemerkte der Menschen und Ewigen Vater.
Furchtbar donnernd schwang er herab hellblendende Leuchtung,
Daß dicht vor Diomedes Gespann in den Boden der Strahl fuhr.
Fürchterlich flammte die Glut des entzündeten Schwefels, und nieder
Duckten sich unter den Wagen die angstergriffenen Rosse.

Nestors Händen entsanken sofort die schimmernden Zügel,
Und, entsetzt im Gemüth, zum Tydeiden rief er die Worte:
Schnell, Diomedes, wende die stampfenden Rosse zum Fliehen!
Oder erkennst du nicht, daß Zeus nicht Sieg dir gewähret?
Jetzt wird diesen mit Ehre verherrlichen Zeus der Kronide,
Heut einmal, einst wieder auch uns, wofern es ihm gut dünkt.
Mag doch nimmer dem Willen des Zeus ein Sterblicher trotzen,
Selbst der Gewaltigste nicht; denn Er ist stärker um vieles!
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Diomedes:
Wahrlich, du hast, o Greis, wohlziemende Worte geredet;
Aber ein heftiger Schmerz durchdringt mir die Tiefe des Herzens:
Hektor wird einst prahlend im Volke der Troer sich brüsten:
„Vor mir ist der Tydeide geflohn bis hin zu den Schiffen!"
Also prahlt er hinfort! Dann möchte mir klaffen die Erde!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Tydeus Sohn, des erprobten, o weh doch, was du da redest!
Wollte dich Hektor je unkriegerisch nennen und feige,
Nie doch würden es glauben die Troer und Dardanionen,
Nimmer die Frauen, fürwahr, der beschildeten, trotzigen Troer,
Denen du niedergestreckt in den Staub die blühenden Gatten!
Sprach's und wandte zur Flucht das Gespann rundhufiger Rosse
Durch das Getümmel zurück. Nachstürmten die Troer und Hektor
Mit gotthehrem Geschrei und beschütteten sie mit Geschossen.
Laut rief jetzt zum Tydeiden der helmbuschschüttelnde Hektor:
Tydeus Sohn, hoch ehrten der Danaer reisige Helden
Dich bisher mit dem Sitze, mit Fleisch und vollen Pokalen:
Künftig verachten sie dich! Wie ein Weib jetzt bist du geworden!
Trolle dich, feige Puppe! du wirst niemals, mich vertreibend,
Unsere Thürme besteigen und fort aus Troja die Frauen
Führen in wölbigen Schiffen! Zuvor dir send' ich den Dämon!
Rief's. Da übersann der Tydeid' unschlüssigen Herzens,
Ob er die Ross' umlenkte und kühn entgegen ihm kämpfte.
Dreimal übersann er's in seinem Sinn und Gemüthe;
Dreimal krachte hernieder von Idas Höhen Kronion,
Kündend dem Troervolk, daß umgeschlagen das Kriegsglück.
Hektor aber gebot nun mit mächtigem Rufe den Troern:

Troer und Lykier, auf! nahkämpfende Dardanionen,
Freunde, wohlauf! seid Männer, gedenkt einstürmender Stärke!
Denn jetzt hab' ich erkannt, daß huldreich mir der Kronide
Sieg zuwinkte und herrlichen Ruhm und den Danaern Unheil!
Thörichte, die sich die Mauer da ausgedacht, ein erbärmlich,
Ganz nichtsnutziges Ding! Nie wehrt das unsre Gewalt ab,
Und leicht springen die Rosse hinweg mir über den Graben.
Aber, sobald ich heran zu den wölbigen Schiffen gedrungen,
Dann vergesset mir nicht des verheerenden Feuers, damit ich
Niederbrenne mit Feuer die Schiff' und sie selber erschlage,
Argos Volk, bei den Schiffen, betäubt vom Qualme des Rauches!
Sprach's und ermunterte drauf mit mächtigem Rufe die Rosse:
Xanthos und du, Podargos, und göttlicher Lampos und Aethon,
Jetzo den Dank für die Pflege, die reichliche, sollt ihr mir geben,
Die Andromache stets euch bot, des Eëtion Tochter,
Euch zuerst vorschüttend den lieblich mundenden Weizen,
Wein sogar euch mischend, nach Herzenswunsche zu trinken,
Eh' sie mich selber versorgt, der doch ihr trauter Gemahl ist!
Auf, jagt nach mit Gewalt und sputet euch, daß wir erbeuten
Nestors strahlenden Schild, deß Ruhm zum Himmel empordringt,
Daß er von Gold sei ganz und gar, Handhaben und Decke;
Daß wir dem Tydeussohn von den Schultern reißen den blanken
Künstlich geschmiedeten Panzer, ein Meisterwerk des Hephästos!
Würd' uns zu Theil die Beute, so hofft' ich, daß noch in dieser
Selbigen Nacht die Achäer die hurtigen Schiffe besteigen!
Also jubelt' er laut. Ihm ergrimmte die Herrscherin Here,
Warf sich im Thron, daß weit des Olympos Höhen erbebten,
Und zum Poseidon drauf, dem gewaltigen Gotte, begann sie:
Mächtiger Erderschüttrer, o Himmel, reget sich dir selbst
Mitleid nicht in der Seele, da untergehn die Achäer?
Bringen sie immerdar doch nach Helike dir und nach Aegä
Viel herzlabende Gaben! So gönn' auch ihnen den Sieg nun!
Wollten wir nur, wir alle zumal, die den Danaern hold sind,
Trojas Volk wegdrängen und widerstehn dem Kroniden:
Traun, bald säß' er verlassen und härmte sich dort auf dem Ida!
Ihr antwortete zürnend der Erderschüttrer Poseidon:

Welch ein Wort, o Here, Vermessene, hast du geredet!
Nein, das möcht' ich nicht, daß wir und die Andern Kronions
Macht versuchen im Kampf; denn Er ist stärker um vieles!
Solches Gespräch denn führten nun die dort unter einander.
Hinter dem Mauergraben jedoch, bis hin zu den Schiffen,
Da war Alles von Rossen und schildgerüsteten Männern
Voll gedrängt. Sie drängte, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos Sohn, nachdem Zeus Ruhm ihm gewähret.
Und nun hätt' er verbrannt mit flammendem Feuer die Schiffe,
Hätt' Agamemnons Herz nicht Here mächtig erreget,
Anzufeuern das Volk; auch trieb ihn der eigene Eifer.
Eilend schritt er hinab der Achäer Schiff' und Gezelte,
Tragend in nerviger Hand den gewaltigen Purpurmantel.
Vor des Odysseus Schiff nun, das mächtige, dunkele, trat er,
Welches das mittelste lag, daß beiderseits sie ihn hörten,
Dort, bis hin zu den Zelten des Telamoniers Ajas,
Dort, bis zu des Peleiden, die beid' an den äußersten Enden
Auf das Gestade gezogen die gleichgezimmerten Schiffe,
Ihrem Muthe vertrauend und ihren gewaltigen Armen.
Laut durchdringenden Ruf's zuschrie er jetzt den Achäern:
Schmach euch, feige Argeier, bewundernswerth an Gestalt nur!
Wo ist jetzt das Gepränge, womit wir hoch uns gepriesen,
Wo, was in Lemnos einst ihr mit hohlen Worten geprahlet,
Tapfer schmausend das Fleisch hochhörniger Rinder und trinkend
Randumschäumte Pokale des lieblich mundenden Weines?
Hundert Troer zumal, ja selbst zweihundert, verschwur sich
Jeder im Kampf zu bestehn! Nun sind nicht werth wir des Einen,
Hektors, der gar bald mit verheerendem Feuer die Schiffe
Niederbrennt! O Zeus, hast je der gewaltigen Herrscher
Einen so schwer du geschädigt und ganz entäußert des Ruhmes?
Nie doch deinem Altare, dem prangenden, eilt' ich vorüber,
Als ich den Unglücksweg herzog im beruderten Schiffe;
Sondern auf jeglichem brannt' ich dir Fett und Schenkel von Farren,
Heiß verlangend, zu brechen die festummauerte Troja!
Darum, Zeus, o kröne mir huldreich dieses Verlangen:

Laß uns wenigstens selber entfliehn und lebend entkommen!
Laß nicht so hinsinken vor Trojas Macht die Achäer!
  Also rief er mit Thränen; und Mitleid rührte den Vater,
Und er verhieß ihm des Volkes Errettung von dem Verderben.
Einen Aar ihm sandt' er, den deutungsvollsten der Vögel.
Dieser trug in den Fängen ein Kalb der flüchtigen Hindin,
Und das warf er herab an des Zeus prachtschönem Altare,
Wo dem enthüllenden Zeus die Achäer pflegten zu opfern.
Die nun, wie sie den Vogel erkannt als Boten Kronions,
Drangen gestärkt in der Troer Gewühl und gedachten der Kampflust.
  Jetzt wohl rühmte sich Keiner, so viel der Danaer waren,
Daß dem Tydeiden zuvor er die hurtigen Rosse gelenket,
Ueber den Graben gesprengt und mit Macht entgegen gestritten;
Sondern bei weitem voraus erschlug er einen der Troer,
Phradmons Sohn, Agelaos, der bang' umwandte die Rosse.
Ihm in den Rücken warf er, dem Vordersten, als er sich wandte,
Zwischen die Schultern den Speer, daß vorn aus der Brust er hervordrang.
Nieder vom Wagen stürzt' er, umklirrt von der ehernen Rüstung.
Nächst ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos,
Weiter die Ajasse beide, mit stürmischer Stärke gerüstet,
Weiter Idomeneus selbst und Idomeneus Waffengenosse,
Held Meriones, gleichend dem männervertilgenden Kriegsgott,
Weiter Eurypylos, des Euämon glänzender Sprosse.
Teukros kam als neunter, gespannt den geschmeidigen Bogen.
Hinter den Schild hin trat er des Telamoniers Ajas.
Oft hob Ajas den Schild ihm hinweg, und Teukros geschwinde
Zielt' und schoß, und sobald im Getümmel er einen getroffen,
Sank der gleich auf der Stelle dahin und verhauchte das Leben;
Er dann tauchte zurück, wie ein Kindlein hinter die Mutter,
Unter des Ajas Schirm, der mit funkelndem Schild ihn bedeckte.
  Welchen der Troer zuerst traf da der untadlige Teukros?
Erst den Orsilochos traf er, den Ormenos dann und den Dätor,
Chromios dann, Opheleстes und Lykophontes, den edlen,
Und Polyämons Sohn Amopaon und Melanippos:
Alle die streckt' er zur Erde dahin dicht hinter einander.

Froh ward, als er ihn sahe, der Männerfürst Agamemnon,
Wie sein mächtiger Bogen die troischen Reihen verheerte;
Alsbald trat er hinan zu ihm und sagte die Worte:
Teukros, theuerstes Haupt, Telamonier, Führer der Schaaren,
So nur weiter geschossen, damit du ein Licht den Achäern
Werdest und deinem Vater, dem Telamon, der dich von Kind auf
Liebend gepflegt im Palast; obwohl unächt du erzeugt warst!
Ihn, den Entfernten, erhebe du jetzt zum Gipfel des Ruhmes!
Dir auch selber versprech' ich, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn mir der Donnerer Zeus es gewährt und Pallas Athene,
Ilios niederzuschmettern, die volkreich blühende Veste,
Dir zuerst nächst mir ein Geschenk dann will ich verehren,
Einen Dreifuß, oder ein Rossegespann mit dem Wagen,
Oder ein blühendes Weib, mit dir dein Bett zu besteigen.
Ihm antwortend versetzte sofort der untadlige Teukros:
Rühmlichster Atreussohn, was treibst du mich, da ich von selbst schon
Eifrig bin? Denn nimmer, so lang' aushalten die Kräfte,
Rast' ich; sondern seitdem wir zur Stadt hin wieder sie treiben,
Streckt' ich Männer dahin, mit meinem Geschoß sie belauernd.
Acht langzüngige Pfeile versandt' ich schon, und sie alle
Bohrten sich ein in die Leiber von Areshurtigen Kriegern.
Den nur nicht, den wüthenden Hund, vermag ich zu treffen!
Sprach's, und ein neues Geschoß von des Bogens Senne versandt' er,
Grad' auf Hektorn dahin, mit herzlichem Wunsch, ihn zu treffen.
Ihn zwar fehlt' er, allein den Gorgythion traf er, den edlen,
Priamos wackeren Sohn; in die Brust ihm saus'te der Bolzen,
Ihm, den Kastianeira, die herrliche Mutter, geboren,
Aus Aesyme gefreit, an Gestalt Göttinnen vergleichbar.
So wie der Mohn zur Seite das Haupt neigt, welcher im Garten
Steht, von der Frucht beschwert und den Regengüssen des Frühlings,
Also neigt' er zur Seite das Haupt, vom Helme belastet.
Wieder ein neues Geschoß von des Bogens Senne versandt' er,
Grad' auf Hektorn dahin, mit herzlichem Wunsch, ihn zu treffen.
Aber er fehlt' ihn auch jetzt; denn seitwärts wandt' es Apollon.
Archeptolemos aber, dem Wagenlenker des Hektor,

Als er zum Kampf vorsprengte, durchschoß er die Brust an der Warze.
Nieder vom Wagen stürzt' er, und rückwärts prallte das schnelle
Rossegespann; ihn aber verließ dort Leben und Stärke.
Heftiger Schmerz um den Lenker erschütterte Hektors Seele;
Aber, wie sehr um den Freund er betrübt war, ließ er ihn liegen
Dort und befahl dem Bruder Kebriones, der in der Nähe
War, ihm die Rosse zu halten, und der auf der Stelle gehorchte.
Aber er selbst nun schwang sich herab von dem schimmernden Sessel
Mit graunvollem Geschrei, griff auf mit der markigen Rechten
Einen Stein und stürmte auf Teukros los, ihn zu werfen.
Der nahm eben ein bittres Geschoß aus dem Köcher und legt' es
Fest an den Strang: Da traf ihn der helmbuschschüttelnde Hektor,
Als er den Strang anzog, an das Schlüsselbein, wo der Knochen
Scheidet den Hals von der Brust, die gefährlichste Stelle des Lebens.
Dort mit dem zackigen Steine den wider ihn Zielenden traf er;
Und er zerriß ihm den Strang, es erstarrte die Hand ihm am Knöchel,
Nieder brach er ins Knie, aus der Hand entsank ihm der Bogen.
Ajas indeß trug Sorg' um den niedergesunkenen Bruder:
Hurtigen Laufs ihn umkreisend, beschirmt' er ihn wohl mit dem Schilde;
Unter den nun bückten sich rasch zwei traute Genossen,
Echios Sohn, Mekisteus, zugleich und der edle Alastor,
Die zu den wölbigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.
Muth von neuem erhob der Olympier jetzo den Troern.
Stracks nach dem Graben zurück nun warfen sie rasch die Achäer.
Hektor, strotzend in Fülle der Kraft, schritt unter den Ersten.
Wie wenn ein Hund den Eber des Bergwalds, oder den Löwen,
Hurtigen Laufes verfolgt und von hinten ihn, bald an den Hüften,
Bald an den Lenden erpackt und in Acht nimmt, wann er sich wendet:
So verfolgete Hektor die stirnumlockten Achäer,
Immer den Hintersten tödtend, und angstvoll flohen sie weiter.
Als sie jedoch nun hinter die Pfähle gelangt und den Graben,
Fliehenden Laufs, und viele der Troer Händen erlegen,
Da denn machten sie Halt und hemmten die Flucht bei den Schiffen,
Riefen einander zu, und mit hoch erhobenen Händen
Flehten sie laut jedweder empor zu den sämmtlichen Göttern.

Hektor aber, mit Augen wie Gorgo, oder wie Ares,
Tummelte um sie her das Gespann schönmähniger Rosse.
  Voller Erbarmen sah sie die lilienarmige Here,
Und zur Athene sprach sie sofort die geflügelten Worte:
  Tochter des Aegisträgers, o weh mir, wollen wir noch nicht
Retten vom Untergange die Danaer, jetzt noch zum Letzten?
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, erliegen
Eines Mannes Gewalt! Er wüthet ja, nicht zum Ertragen,
Hektor, Priamos Sohn, und viel schon that er des Argen!
  Ihr antwortend versetzte des Zeus blauäugige Tochter:
O, der hätte ja längst, von Argeierhänden bezwungen,
Leben und Stärke verloren, getilgt im Lande der Väter;
Aber es ras't mein Vater mit übelwollendem Herzen,
Grausam, stets unbillig und jeden Entschluß mir vereitelnd!
Nicht mehr dessen gedenkt er, wie oft ich den Sohn ihm gerettet,
Als er in Mühsal rang, des Eurystheus Kämpfe bestehend!
Weint' er doch fort und fort zum Himmel empor, und Kronion
Sandte mich stets vom Himmel herab, ihm Hülfe zu bringen.
Hätt' ich doch damals dieses gewußt im spähenden Geiste,
Als ihn Eurystheus sandte zum mächtig verriegelnden Hades,
Um aus des Erebos Tiefen den grausigen Hund zu entführen:
Niemals wär' er entronnen der Styx hochrollenden Wogen!
Jetzt ist Zeus mir gram, und der Thetis Willen vollzog er,
Die ihm die Kniee geherzt und das Kinn mit der Hand ihm gestreichelt,
Flehend, daß er ihr ehre den Städteverwüster Achilleus;
Aber er nennt mich einmal blauäugiges Töchterchen wieder!
Auf denn, schirr' uns jetzt das Gespann rundhufiger Rosse,
Während ich, zum Palaste des Aegisträgers Kronion
Eilend, in Waffen mich hülle zum Kampf. Da will ich doch sehen,
Ob sich des Priamos Sohn, der helmbuschschüttelnde Hektor,
Freu'n wird, wann wir beid' in den Gassen der Schlacht ihm erscheinen!
Auch manch einer der Troer, fürwahr, wird Vögel und Hunde
Letzen mit Fett und Fleisch, bei der Danaer Schiffen erschlagen!
  Sprach's; und hurtig gehorchte die lilienarmige Here.
Sie nun ging und schirrte die goldreiftragenden Rosse,

Here, die hocherhab'ne, des großen Kronos Erzeugte.
Pallas Athene aber, die Tochter des Aegisträgers,
Ließ auf des Vaters Estrich das Kleid hingleiten, das feine,
Schimmernde, welches sie selber mit fertiger Hand sich bereitet.
Drauf in den Panzer gehüllt des Wolkensammlers Kronion,
Nahm sie das Waffengeräthe des thränenerweckenden Krieges,
Stieg dann zum flammenden Wagen empor und faßte die Lanze,
Wuchtvoll, groß und gediegen, mit welcher sie Schaaren der Helden
Hinstreckt, denen sie zürnet, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here streifte nun rasch mit geschwungener Geißel die Rosse,
Und auf krachte von selber das Himmelsthor, das die Horen
Hüteten, denen der Himmel vertraut ward und der Olympos,
Aufzuthun und zu schließen die dicht umhüllende Wolke.
Dort hindurch nun lenkten sie rasch die gestachelten Rosse.
  Aber vom Ida erblickte sie Zeus, und in grimmigem Zorne
Hieß er mit Botschaft eilen die goldgeflügelte Iris:
  Iris, hole sie um und laß nicht mir sie begegnen;
Denn gar unsanft träfen im Kampf wir gegen einander!
Denn ich sag's, und, wahrlich, es wird das alles vollendet:
Lähmen werd' ich ihnen die hurtigen Rosse am Wagen,
Stürzen sie selbst vom Sessel herab und den Wagen zerschmettern!
Nicht im Laufe von zehn umrollenden Jahren verharschen
Sollen die Wundenmale, vom Donnerkeile geschlagen,
Daß Blauaug' es erkenne, was Kampf sei wider den Vater!
Weniger bin ich ergrimmt auf Here, weil es von jeher
Ihre Gewohnheit war, mein Wort zunichte zu machen.
  Also sprach er, und Iris, die windschnell eilende Botin,
Schwang sich vom Idagebirg zu den ragenden Höh'n des Olympos.
Jetzt an den vorderen Thoren des schluchtenreichen Olympos
Traf sie die Göttinnen, hielt sie und sagte Kronions Botschaft:
  Sagt, wo stürmet ihr hin? was raset das Herz euch im Busen?
Strenge verbot der Kronide, dem Danaervolke zu helfen.
Denn so drohte des Kronos Sohn, und er wird es vollenden:
Lähmen würd' er euch beiden die hurtigen Rosse am Wagen,
Stürzen euch selbst vom Sessel herab und den Wagen zerschmettern.
Nicht ich Laufe von zehn umrollenden Jahren verharschen

Sollen die Wundenmale, vom Donnerkeile geschlagen,
Daß du erkennst, Blauauge, was Kampf sei wider den Vater.
Weniger ist er ergrimmt auf Here, weil es von jeher
Ihre Gewohnheit war, sein Wort zunichte zu machen;
Aber, Entsetzliche du, schamloseste Hündin, wofern du
Wider Zeus dich erkühnest den riesigen Speer zu erheben!
Also sprach und enteilte die leicht hinschwebende Iris.
Here aber begann und sprach zu Pallas Athene:
Tochter des Aegisträgers, o weh mir! nimmer gestatten
Kann ich, daß wir den Zeus um Sterblicher willen bekämpfen!
Mögen sie, der verderben und der sein Leben bewahren,
Wie sich's trifft; er aber, das Seinige sinnend im Herzen,
Scheide den Troern das Recht und den Danaern, wie sich's gebühret!
Sprach's und lenkte zurück das Gespann rundhufiger Rosse.
Ab nun schirrten die Horen die mähnenumflatterten Rosse,
Führten sie fort und banden sie fest an ambrosische Krippen,
Lehnten den Wagen sodann empor an die leuchtenden Wände.
Aber die Göttinnen setzten sich hin auf goldene Stühle
Unter die anderen Götter, das Herz voll herben Verdrusses.
Zeus auch trieb nun vom Ida den schöngeräderten Wagen
Und das Gespann zum Olympos und kam zu der Götter Versammlung.
Ihm entschirrte die Rosse der Erderschüttrer Poseidon,
Hub zum Gestelle den Wagen empor und hüllt' ihn in Linnen.
Aber auf goldenem Thron nahm Platz er selber, der hehre
Zeus; ihm unter den Füßen erbebten die Höh'n des Olympos.
Einsam saßen, entfernt von ihm, Athenäa und Here,
Sprachen zu ihm kein Wort, noch wagten sie, etwas zu fragen.
Aber er merkt' es in seinem Gemüth und redete also:
Nun, warum so voller Verdruß, Athenäa und Here?
Nicht sehr müh'tet ihr euch in der männerehrenden Feldschlacht,
Trojas Volk zu verderben, das euch so gründlich verhaßt ist.
Meiner Gewalt, fürwahr, und meinen unnahbaren Händen
Würden doch niemals wehren die sämmtlichen Götter des Himmels.
Euch indeß fuhr Zittern bereits in die prangenden Glieder,
Eh' ihr den Krieg nur gesehn und des Kriegs grambringende Werke.
Denn ich sag's, und wahrlich, ich hätt's auch also vollendet:

Niedergeschmettert vom Blitz, wär't niemals ihr auf dem Wagen
Heim zum Olympos gekommen, dem Wohnsitz ewiger Götter!
Also sprach er; es murrten darob Athenäa und Here,
Welche zusammen saßen, den Troern Böses ersinnend.
Zwar Athenäa verhielt sich still, kein Wort ihm erwidernd,
Grollend dem Vater Zeus, es ergriff sie wildes Ergrimmen;
Aber in Heres Brust schwoll über der Zorn, und sie sagte:
Welch ein Wort, Kronion, Entsetzlichster, hast du gesprochen!
Wohl erkennen auch wir, daß endlos deine Gewalt ist;
Gleichwohl tragen wir Leid um der Danaer streitbare Völker,
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verderben.
Abstehn wollen wir freilich vom Kampf, so wie du geboten,
Aber mit Rath doch helfen den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht alle zumal vor deinem Grimme vergehen.
Ihr antwortend versetzte der Wolkensammler Kronion:
Mehr noch sollst du es morgen, du farrenäugige Here,
Sehn, so du willst, wie Zeus, der Erhabene, strecket zu Boden
Ein großmächtiges Heer argeiischer Lanzenschwinger!
Denn nicht eh'r wird rasten vom Streit der gewaltige Hektor,
Eh' sich erhebt bei den Schiffen der hurtige Läufer Achilleus,
An dem Tag, an dem sie, gedrängt bei den Spiegeln der Schiffe,
Kämpfen in schrecklichster Noth um den hingesunk'nen Patroklos.
Denn so ist es bestimmt. Du aber kümmerst mich gar nicht,
Wie du auch zürnst. Und stürmtest du fort bis hin an die letzten
Grenzen der Erd' und des Meers, wo Japetos sitzen und Kronos,
Nie von des Helios Strahlen erquickt und der kühlenden Winde
Lieblichem Hauch; es umfängt sie des Tartaros finstere Tiefe:
Ja, selbst wenn du im Grimm bis dahin schweiftest, es kümmert
Gar nicht mich; denn nichts kann hündischer sein, als du bist!
Sprach's; und nichts versetzte die lilienarmige Here.
Zu dem Okeanos sank nun des Helios leuchtende Fackel,
Nach sich ziehend die dunkele Nacht auf Felder und Fluren.
Unerwünscht sank nieder den Troern das Licht, doch erfreulich
Kam und erfleht inbrünstig die finstere Nacht den Achäern.
Hektor, der strahlende, rief zur Berathung jetzo die Troer,
Weg von den Schiffen sie führend, zum Ufer des wirbelnden Stromes,

Wo noch rein von Todten sich aufthat offnes Gefilde.
Ab von den Wagen stiegen sie all' und lauschten den Worten,
Die nun Hektor sprach. In der Rechten hielt er die Lanze,
Die elf Ellen maß; an dem vorderen Ende des Schaftes
Glänzte der eherne Stachel, vom goldenen Ringe gehalten.
Auf die nun sich stützend, begann er so zu den Troern:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner und ihr Genossen!
Traun, ich hofft', ein Vertilger der Schiff' und aller Achäer
Heimzukehren noch heut zur windumsauseten Veste.
Doch uns ereilte die Nacht, die jetzt am meisten gerettet
Argos Volk und die Schiff' auf der Wogentenne des Strandes.
Nun, wohlan, so wollen der dunkelen Nacht wir gehorchen
Und uns das Nachtmahl rüsten. Die mähnenumflatterten Rosse
Spannt aus ihren Geschirren und schüttet ihnen das Futter.
Führt auch Rinder daher aus der Stadt und gemästete Schafe,
Hurtig, und bringt herzstärkenden Wein und Brod aus den Häusern.
Sammelt sodann viel trockenes Holz, auf daß wir die ganze
Nacht durch, bis aufdämmert die morgengeborene Eos,
Brennen umher viel Feuer, und Glanz aufsteige zum Himmel,
Daß nicht gar im Finstern die stirnumlockten Achäer
Uns zu entfliehen versuchen auf breitem Rücken des Meeres.
Nicht so gemächlich, traun, in die Schiffe sollen sie steigen,
Sondern daheim noch mancher verdauen müssen den Bolzen,
Oder den schneidigen Speer, ihm nachgeschleudert, indem er
Fliehend sprang in das Schiff; auf daß auch Andere schaudern,
Herzutragen den Troern den thränenerweckenden Ares!
Heilige Herolde sollen die Stadt durch laut ausrufen,
Daß, mit den blühenden Knaben vereint, grauschläfige Greise
Rings um die Mauern der Stadt in den gotterbaueten Thürmen
Lager beziehn. Auch sollen die Frau'n, jedwede im Hause,
Brennen ein großes Feuer; es sei fortwährende Wache,
Daß kein Haufe beschleiche die Stadt, da die Krieger entfernt sind.
Also, wie ich gesagt, hochherzige Troer, gescheh' es.
Hiemit wäre geredet das Wort, das jetzo vonnöthen;
Morgen ein weiteres werd' ich den reisigen Troern verkünden.
Flehend zu Zeus und den übrigen Himmlischen, hoff' ich, von hinnen

Auszutreiben die Hunde, die Kerenherbeigewälzten,
Die in den dunkelen Schiffen herbei uns wälzen die Keren!
So denn wollen wir während der Nacht auf unserer Hut sein
Und dann früh am Morgen, mit herrlichen Waffen gerüstet,
Wiedererwecken des Ares Grimm bei den wölbigen Schiffen.
Sehn doch will ich einmal, ob Tydeus Sohn Diomedes
Mich von den Schiffen zur Mauer zurückwirft, oder ich selbst ihn
Tödte mit meinem Erz und die blutigen Waffen erbeute.
Morgen beweis' er den Werth, ob er Stand wird halten dem Andrang
Meines Speers! Doch, mein' ich, er wird gleich unter den Ersten
Liegen durchbohrt und um ihn her zahlreiche Genossen,
Wann uns Helios morgen emporsteigt! O, so gewiß nur
Möcht' ich unsterblich sein, nie alternd ewige Tage,
Und wie Pallas Athene geehrt und Phöbos Apollon,
Als Unheil den Argeiern der kommende Tag wird bringen!
Also redete Hektor, und laut aufjauchzten die Troer.
Schnell nun spannten sie ab vom Joch die schwitzenden Rosse,
Banden sie dann jedweder an seinen Wagen mit Riemen,
Führten auch Rinder daher aus der Stadt und gemästete Schafe,
Hurtig, und brachten zugleich herzstärkenden Wein aus den Häusern
Reichlich herbei und Brod und sammelten trockenes Brennholz.
Hierauf brachten sie dar Hekatombenopfer den Göttern.
Wirbelnd trugen die Winde des Fettdampfs süße Gerüche
Aus dem Gefild zum Himmel; die Seligen aber, verschmähend,
Kosteten nicht davon, weil Ilios ihnen verhaßt war,
Priamos selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Die denn lagerten stolz auf den Seitenpfaden des Schlachtfelds
Während der ganzen Nacht, und es loderten häufige Feuer.
Wie, wenn rings um den strahlenden Mond am Himmel die Sterne
Leuchten in herrlichem Glanz, wann windstill ruhet der Aether;
Hell sind alle die Warten der Berg' und die Gipfel und Thäler,
Endlos aber erschließt sich der Aether unter dem Himmel,
Alle Gestirne blinken, und herzlich freut sich der Hirte:
So unzählbar zwischen dem Xanthosstrom und den Schiffen

Strahlten vor Ilios Mauern die Lagerfeuer der Troer.
Tausend waren der Feuer entzündet im Feld, und an jedem
Lagerten fünfzig Männer im Glanz der lodernden Flammen.
Aber die Rosse, sich labend an Spelt und gelblicher Gerste,
Standen bei ihren Wagen und harrten der goldenen Eos.

Neunter Gesang.

Also hielten die Troer die Feldwacht. Doch die Achäer
Hielt bemeistert die Flucht, die Genossin eisigen Schreckens,
Und unsäglicher Schmerz durchzuckte die Edelsten alle.
Wie zwei Winde des Meers fischwimmelnde Fluten erregen,
Nord und West, die beide von Thrakia, plötzlichen Ansturms,
Schnauben daher, hoch thürmt sich gedrängt die dunkele Woge,
Und viel Seetang werfen sie aus am Gestade des Meeres:
Also war den Achäern das Herz im Busen zerrissen.
Atreus Sohn, in der Seele gequält von nagendem Kummer,
Ging und gab Herolden Befehl, hellstimmigen Rufern,
Jeglichen Mann beim Namen herbeizurufen zum Rathe,
Doch nicht laut; er selber bemühte sich unter den Ersten.
Gramvoll saßen sie jetzt im Rath. Da stand Agamemnon
Auf, mit thränenden Augen, der dunkelen Quelle vergleichbar,
Welche vom jähen Fels ihr finsteres Wasser herabgießt.
Also stand er und sprach schwer seufzend zu den Argeiern:
O, ihr Freunde, des Danaervolks Rathpfleger und Führer,
Mich hat Zeus, der Kronide, verstrickt in schweres Verderben!
Schrecklicher! der doch zuvor mir zugewinkt und versprochen,
Siegreich, als der Vertilger von Ilios, käm' ich zur Heimath.
Jetzt indessen ersann er sich bösen Betrug, und nach Argos
Heißt er mich ruhmlos kehren, nachdem viel Volk's ich verloren.
Also muß es doch wohl dem gewaltigen Zeus nun gefallen,
Ihm, der so viel Häupter gebeugt hat trotziger Städte,

Und noch beugen wird; denn er ist mächtig vor Allen!
Drum, wohlan, ihr alle, gehorcht mir, was ich euch sage:
Laßt uns fliehn mit den Schiffen zum Vaterlande, dem theuren;
Nie doch werden wir nehmen die breitdurchbahnete Troja!
Also sprach er; und lautlos still blieb's, Alle verstummten.
Schweigend saßen sie lang', die bekümmerten Männer Achajas.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit, Diomedes:
Dich vor Allen, Atreid', ob deines thörichten Wortes,
Schelt' ich, o Fürst, im Rath, wie's recht ist; grolle mir drob nicht.
Mir zwar schmähtest du kürzlich den Muth vor allen Argeiern,
Mich unkriegerisch heißend und feig; wie das sich verhalte,
Wissen die Danaer alle, die Jünglinge so wie die Greise.
Dir indeß gab Eines allein von Beiden Kronion,
Gab dir, geehrt vor Allen zu sein mit dem Zepter der Herrschaft,
Doch nicht gab er dir Muth, der doch die gewaltigste Macht ist.
Du Heilloser, vermeinst du in Wahrheit, daß die Achäer
So unkriegerisch seien und muthlos, wie du geredet?
Aber wofern dich selber das Herz so treibet nach Heimkehr:
Geh! frei ist dir der Weg, und dem Meer nah stehn dir die Schiffe,
Viel an der Zahl, die dir von Mykene folgten nach Troja.
Aber die andern bleiben, die stirnumlockten Achäer,
Bis wir Priamos Veste zerstört. Und wollen auch sie fort,
Mögen sie fliehn mit den Schiffen zum Vaterlande, dem theuren!
Ich und Sthenelos kämpfen getrost, bis Ilios Endziel
Uns erscheint; wir kamen ja her im Geleite der Götter!
Sprach's; da jauchzten sie alle ihm zu, die achäischen Männer,
Freudig erregt von dem Worte des reisigen Tydeussohnes.
Nestor aber erhob sich nunmehr und redete also:
Tydeussohn, du bist in der Schlacht ein gewaltiger Streiter,
So auch wardst du im Rath von den Altersgleichen der Beste.
Keiner im Danaerheer wird dies dein Wort dir bestreiten,
Noch dir entgegenreden; doch sprachst noch nicht du zu Ende.
Freilich, du bist noch jung — mein Sohn, fürwahr, und der jüngste
Könntest du sein von Geburt — doch sehr Verständiges sprachst du
Zu der Argeier Fürsten, Gebührliches hast du geredet.
Ich denn jetzt, der ich älter als du mich rühme an Jahren,

Will dein Wort ausreden und endigen. Keiner von Allen
Wird mir verachten das Wort, auch nicht Agamemnon, der Herrscher.
Los vom Stamm und los vom Gesetz und los von dem Herde
Ist, wer heimischen Haders, des schauervollen, sich freuet!
Aber wohlan, jetzt wollen der dunkelen Nacht wir gehorchen
Und uns das Nachtmahl rüsten. Und sämmtliche Wächter des Heeres
Lagern sich außer der Mauer am aufgeworfenen Graben.
Dieses gebiet' ich den Männern des Heers. Dann aber, Atreide,
Geh' du vor — du bist ja der oberste unter den Fürsten —
Gib den Fürsten ein Mahl, das ziemt sich dir und gebührt sich.
Voll sind deine Gezelte des Weins, den unsere Schiffe
Täglich von Thrakia bringen auf breitem Rücken des Meeres.
Gastlichen Vorraths hast du genug, da du Vielen gebietest.
Sind dann Viele versammelt, so hör' auf den, der den besten
Rath dir räth; gar nöthig, fürwahr, ist allen Achäern
Wackrer, besonnener Rath, da dicht bei den Schiffen die Feinde
Viele Feuer brennen im Feld. Wer säh' es mit Freuden!
Diese Nacht wird tilgen das Kriegsheer, oder erretten!
  Also sprach er, und Alle, dem Wort aufmerkend, gehorchten.
Eilend zogen hinaus in Wehr und Waffen die Wächter,
Folgend dem Schaarenführer, dem Nestorsohn Thrasymedes,
Ferner dem Askalaphos und Jalmenos, Sprossen des Ares,
Dann dem Meriones auch, dem Deïpyros und dem Aphareus,
Endlich dem göttergleichen, dem Kreionsohn Lykomedes.
Sieben geboten der Hut, und der rüstigen Jünglinge hundert
Zogen mit jedem hinaus, langschaftige Speer' in den Händen.
Zwischen dem Graben umher und der Mauer setzten sich alle;
Dort entflammten sie Feuer und rüsteten jeder das Nachtmahl.
  Aber der Atreussohn Agamemnon führte die Fürsten
In sein Zelt und empfing sie mit herzerfreuendem Schmause.
Und sie erhuben die Hände zum wohlbereiteten Mahle.
Als sie nunmehr das Verlangen nach Trank und Speise befriedigt,
Da hub an vor Allen der Greis Entwürfe zu weben,
Nestor, der vorlängst als Meister des Rathes bewährt war.
Dieser begann einsichtig und redete vor der Versammlung:
  Rühmlichster Atreussohn, Agamemnon, Führer der Männer,

Mit dir will ich beginnen und endigen, weil du so vielen
Völkern mächtig gebeutst, und dir in die Hände Kronion
Zepter gelegt und Rechte, damit du wohl sie berathest.
Dir drum ziemt es vor Allen, zu reden ein Wort und zu hören,
Auch, was ein Anderer sagt, zu vollziehn, wenn einen das Herz treibt,
Daß er zum Guten räth. Von dir hängt ab die Entscheidung.
Ich denn will nun sagen, wie mir's am besten erscheinet,
Und kein Anderer wird Heilsameres hegen im Sinne
Als, was ich mir ersonnen, zuvor schon, aber auch jetzt noch,
Seit du, Zeusentstammter, des Briseus rosige Tochter
Gingst aus dem Zelte zu rauben dem zürnenden Peleionen:
Nicht nach unserem Sinne, fürwahr! Ich habe dich eifrig
Abgemahnt; du aber, dem Hochmuth folgend des Herzens,
Hast den tapfersten Mann, den selbst die Unsterblichen ehrten,
Schmählich entehrt, das Geschenk ihm geraubt und es selber genommen!
Denken wir aber noch jetzt, zur Versöhnung ihn zu bewegen
Durch willkommene Gaben und hold einschmeichelnde Worte.
Ihm antwortend versetzte der Männerfürst Agamemnon:
Ach, nicht unwahr hast du den Fehl, o Greis, mir gerüget!
Ja, ich selber gesteh's, schwer fehlt' ich. Schaaren des Kriegsvolks
Ueberwiegt Ein Mann, dem Zeus holdselig gesinnt ist,
Wie er nun diesen ehrte und niederschlug die Achäer.
Aber, nachdem ich gefehlt, dem verderblichen Herzen gehorchend,
Will ich's gern gutmachen und biet' unermeßliche Sühnung.
Vor euch allen sogleich hernennen will ich die Gaben:
Zehn Talente des Goldes und zwanzig schimmernde Becken,
Sieben Dreifußkessel, noch nicht vom Feuer berührte,
Dann zwölf stattliche Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs —
Traun, nicht unbegütert, noch arm an gepriesenem Golde
Wäre der Mann, dem nur so viel an Schätzen geworden,
Wie mir bereits Kampfpreise die stampfenden Rosse gewonnen —
Sieben Frau'n auch geb' ich, geübt in herrlicher Arbeit,
Lesbische, die, da er Lesbos, die schön gebaute, genommen,
Ich mir erkor; sie besiegten an Reiz die Geschlechter der Frauen.
Die denn will ich ihm geben, darunter, die ich ihm raubte,

Briseus Kind; auch will ich mit mächtigem Eid ihm beschwören,
Daß niemals ich ihr Lager bestiegen, noch ihr genaht bin,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann sich nahet dem Weibe.
Dieses alles erhält er sofort. Doch, geben die Götter,
Daß wir des Priamos Stadt, die gewaltige, endlich zerstören,
Dann soll reich mit Gold und mit Erz sein Schiff er befrachten,
Selbst in die Stadt sich begebend, sobald wir theilen den Siegsraub.
Troischer Frau'n auch soll er sich zwanzig selber erwählen,
Welche die schönsten sind nächst Helena, Argos Tochter.
Kommen wir heim nach Argos, der strotzenden Brust des Gefildes,
Soll er mir Eidam werden; ich ehr' ihn gleich dem Orestes,
Der, mein einziger Sohn, mir in Segensfülle heranwächst.
Denn drei Töchter sind mir im schöngebauten Palaste,
Chrysothemis und Laodike und Iphianassa:
Welche von denen er will, die führ' er, ledig des Brautkaufs,
Heim in des Peleus Haus. Ich selber geb' ihm noch Brautschatz,
Mehr, als je ein Vater zur Mitgift schenkte der Tochter.
Sieben will ich ihm geben der volkreich blühenden Städte:
Enope, Kardamyle, die triftumgrünete Hire,
Dann die heilige Pherä, die wiesenreiche Antheia,
Endlich Aepeia, die schöne, und Pedasos, prangend in Reben,
Sämmtlich nahe dem Meere, begrenzt von der sandigen Pylos.
Männer wohnen darin, an Schafen reich und an Rindern,
Die wie einen der Götter ihn ehren werden mit Gaben
Und, vom Zepter beherrscht, ansehnlichen Schoß ihm entrichten.
Dies will ihm ich erfüllen, sobald vom Zorn er sich wendet.
Zähm' er sich! Hades nur ist zähmbar nicht, noch versöhnlich,
Aber den Sterblichen drum der verhaßteste sämmtlicher Götter.
Füg' er sich mir, soweit ich an Königsmacht ihm voransteh',
Und soweit ich älter an Lebensjahren mich rühme!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Rühmlichster Atreussohn, Agamemnon, Führer der Männer,
Nicht verächtliche Gaben gewährst du dem Fürsten Achilleus.
Auf denn, senden wir ab Erkorene, daß sie geschwinde
Hingehn nach dem Gezelte des Peleiaden Achilleus.
Oder ich selbst gleich wähle sie aus, und sie mögen gehorchen:

Phönix geh' vor Allen, der Zeusgeliebte, als Führer,
Ajas, der Große, sodann und der göttergleiche Odysseus,
Endlich Hodios noch und Eurybates, als Herolde.
Bringt Handwasser herbei und ermahnt, andächtig zu schweigen,
Daß wir Zeus, den Kroniden, zuvor anflehn um Erbarmung.
Also sprach er, und Allen genehm war, was er geredet.
Herolde überströmten mit Wasser ihnen die Hände,
Jünglinge füllten die Krüge mit Wein bis zum Kranze des Randes,
Theilten dann aus an Alle, nach rechts umreichend die Becher.
Aber, nachdem sie gesprengt und nach Herzenswunsche getrunken,
Brachen sie auf aus dem Zelte des Atreussohns Agamemnon.
Dringend ans Herz legt' ihnen zuvor noch der reisige Nestor,
Jedem allein zuwinkend und allermeist dem Odysseus,
Eifrig sich zu bemühn, des Peleiden Sinn zu bewegen.
Hin nun wandelten sie am Gestade des brausenden Meeres,
Flehend in heißem Gebet zu dem Erdumgürter Poseidon,
Daß doch leicht sie gewönnen den stolzen Sinn des Achilleus.
Als sie die Zelt' und die Schiffe der Myrmidonen erreichten,
Fanden sie ihn, wie er labte sein Herz an der klingenden Laute,
Die aus der Beut' er gewählt, da Eëtions Stadt er vertilget,
Schön und kunstreich war sie, geziert mit silbernem Stege.
Damit labt' er das Herz und sang Ruhmthaten der Männer.
Vor ihm saß Patroklos allein und wartete schweigend,
Bis abließe zu singen der herrliche Aeakosenkel.
Sie nun wandelten näher, geführt von dem edlen Odysseus.
Vor ihm standen sie jetzt. Hoch staunend sprang da Achilleus
Auf, mit sammt der Laute, vom Sitz, auf dem er geruhet.
Auch Patroklos erhob sich, sobald er die Männer gewahrte.
Ihnen die Hand hinreichend, begann der erhabne Peleide:
Freude mit euch! Gar liebe Befreundete kommt ihr! — gewiß ist
Noth — ihr, wie ich grolle, mir werth vor allen Achäern!
Sprach's und führte sie näher, der göttergleiche Achilleus,
Setzte sie dann auf Sessel und purpurstrahlende Decken.
Drauf zum Menötiossohn, der nah stand, rief er die Worte:
Einen größeren Krug uns aufgestellt, o Patroklos;

Misch' auch stärkeren Wein und füll' jedwedem den Becher!
Denn die geliebtesten Männer verweilen mir unter dem Dache.
Sprach's; und willig gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos.
Aber er selbst warf nieder zum Herd in den Schimmer des Feuers
Eine gewaltige Mulde; hinein dann legt' er die Ziemer
Einer feisten Ziege und eines Schaf's und die Schulter
Eines gemästeten Schwein's, mit blühendem Fette bewachsen.
Während Automedon hielt, schnitt drauf der erhabne Achilleus.
Wohl zerlegt' er das Fleisch und bohrt' an Spieße die Stücke.
Mächtiges Feuer entflammte der göttergleiche Patroklos.
Aber nachdem dies niedergebrannt und die Flamme verloschen,
Schlichtete Jener die Kohlen und streckt' hinüber die Spieße,
Auf Stützblöcke gelegt, und streuete heiliges Salz auf.
Als er nun alles gebraten und hin auf Borde geschüttet,
Nahm Patroklos das Brod und reicht' es in zierlichen Körben
Rings am Tische herum, und das Fleisch vertheilte Achilleus.
Gegenüber sodann dem Odysseus setzt' er sich selber
Hin an die andere Wand und gebot dem Patroklos, zu opfern.
Dieser gehorchte dem Freund und warf ins Feuer die Weihen.
Und sie erhuben die Hände zum wohlbereiteten Mahle.
Als sie jedoch das Verlangen nach Trank und Speise befriedigt,
Winkte dem Phönix Ajas. Odysseus aber bemerkt' es,
Füllte mit Wein den Pokal und trank ihn zu dem Achilleus:
Heil dir, Peleid'! An der Fülle des köstlichen Mahles gebricht's nicht,
Weder dort im Gezelte des Atreussohns Agamemnon,
Noch jetzt hier; denn viel des Erfreulichen habt ihr zum Schmause
Vorgesetzt. Doch das liebliche Mahl liegt nicht uns am Herzen;
Sondern das schreckliche Leid, o Göttlicher, ringsum schauend,
Zagen wir! Denn jetzt geht es um Rettung oder Vernichtung
Unserer Schiffe, wofern nicht du dich gürtest mit Stärke!
Nahe den Schiffen bereits und der Mauer schlugen das Lager
Trojas muthige Söhn' und die rühmlichen Bundesgenossen,
Zahlreich Feuer entflammend im Feld. Nicht länger zu zaudern
Denken sie, sondern sich stracks auf die dunkelen Schiffe zu stürzen.
Zeichen des Heils gibt ihnen Kronion auch, mit dem Blitzstrahl
Rechtshin zuckend, und Hektor, in trotziger Stärke sich bäumend,

Ras't entsetzlich, vertrauend auf Zeus; nicht Menschen, noch Götter
Fürchtet er mehr, ganz hat ihn erfüllt ingrimmige Kriegswuth.
Sehnlich wünscht er den heiligen Morgen herbei und vermißt sich,
Abzuhaun von den Schiffen die stolz aufragenden Schnäbel,
Aber sie selbst zu verbrennen mit Feuersglut und zu morden
Argos Volk bei den Schiffen, betäubt vom Qualme des Rauches.
Darum fürcht' ich im Herzen gewaltig, daß ihm die Götter,
Was er gedroht, vollenden, und uns nun wirklich verhängt sei,
Hier im Lande der Troer zu sterben, ferne von Argos.
Auf denn, wo du gedenkst, noch am letzten Ende zu retten
Argos Söhne, die schwer von den drängenden Troern gequälten!
Leid thun wird dein Säumen dir selbst einst. Aber des Unglücks
Heilung sucht man umsonst, des geschehenen! Lieber zuvor nun
Sei du bedacht, den Achäern den Schreckenstag zu entfernen!
Denk', o Trauter, wie dringend dich einst dein Vater ermahnte,
Jenes Tags, da von Phthia zu Atreus Sohn er dich sandte:
„Siegesgewalt, mein Sohn, wird Here schon und Athene
Dir verleihn, wo's ihnen gefällt; du aber bezähme
Dein hochfahrendes Herz; denn freundlicher Sinn ist besser.
Meide verderbenstiftenden Streit, auf daß die Argeier
Um so höher dich ehren, die Jünglinge so wie die Greise"!
So ermahnte der Greis. Du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
Halt' ein, laß hinfahren den zehrenden Groll! Agamemnon
Gibt dir würdige Gaben, sobald du vom Groll dich gewendet.
Höre nur zu, ich will sie dir jetzt aufzählen, die Gaben
Sämmtlich, die dir verheißen in seinem Gezelt Agamemnon:
Zehn Talente des Goldes und zwanzig schimmernde Becken,
Sieben Dreifußkessel, noch nicht vom Feuer berührte,
Dann zwölf stattliche Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs —
Traun, nicht unbegütert, noch arm an gepriesenem Golde
Wäre der Mann, dem nur so viel an Schätzen geworden,
Wie Agamemnons Rosse bereits Kampfpreise gewonnen —
Sieben Frau'n auch gibt er, geübt in herrlicher Arbeit,
Lesbische, die, da du Lesbos, die schöngebaute, genommen,
Er sich erkor, sie besiegten an Reiz die Geschlechter der Frauen.
Die denn will er dir geben, darunter, die er dir raubte,

Briseus Kind; auch will er mit mächtigem Eide dir schwören,
Daß niemals er ihr Lager bestiegen, noch ihr genaht sei,
Fürst! wie unter den Menschen der Mann sich nahet dem Weibe.
Dieses alles erhältst du sogleich. Doch, geben die Götter,
Daß wir des Priamos Stadt, die gewaltige, endlich zerstören,
Dann sollst reich mit Gold und mit Erz dein Schiff du befrachten,
Selbst in die Stadt dich begebend, sobald wir theilen den Siegsraub;
Troïscher Frau'n auch sollst du dir zwanzig selber erwählen,
Welche die schönsten sind nächst Helena, Argos Tochter.
Kommen wir heim nach Argos, der strotzenden Brust des Gefildes,
Sollst du ihm Eidam werden; er ehrt dich gleich dem Orestes,
Der, sein einziger Sohn, ihm in Segensfülle heranwächst.
Denn drei Töchter sind ihm im schöngebauten Palaste,
Chrysothemis und Laodike und Iphianassa:
Welche von denen du willst, die sollst du, ledig des Brautkaufs,
Führen in Peleus Haus. Er selber gibt dir noch Brautschatz,
Mehr, als je ein Vater zur Mitgift schenkte der Tochter:
Sieben will er dir geben der volkreich blühenden Städte,
Enope, Kardamyle, die triftumgrünete Hire,
Dann die heilige Pherä, die wiesenreiche Antheia,
Endlich Aepeia, die schöne, und Pedasos, prangend in Reben,
Sämmtlich nahe dem Meere, begrenzt von der sandigen Pylos.
Männer wohnen darin, an Schafen reich und an Rindern,
Die wie einen der Götter dich ehren werden mit Gaben
Und, vom Zepter beherrscht, ansehnlichen Schoß dir entrichten.
Dies erfüllt er dir alles, sobald vom Zorn du dich wendest.
Ist dir jedoch der Atreide zu sehr verhaßt in der Seele,
Er und seine Geschenke, so laß doch der andern Achäer
Schreckliche Noth dich erbarmen im Heer! Dich werden sie ehren
Einem der Himmlischen gleich; denn, traun, gar herrlichen Ruhm jetzt
Würdest du ihnen erwerben: den Hektor würdest du tödten!
Denn jetzt käm' er dir nah' in seiner verderblichen Kriegswuth,
Da er vermeint, jetzt sei ihm der Danaer Keiner gewachsen,
Aller, so viel hertrugen die schwarzgeschnäbelten Schiffe!
Ihm antwortend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Edler Laërtessohn, erfindungsreicher Odysseus,

Offen heraus denn muß ich und unverhohlen dir sagen,
Wie im Herzen ichs mein', und wie's auch sicher geschehn soll,
Daß ihr nicht mit Gewinsel von hier und von dort mich umlagert.
Denn abscheulich erscheint mir der wie die Pforten des Hades,
Welcher ein Anderes birgt in der Brust und ein Anderes redet.
So denn will ich nun sagen, wie mir's am besten erscheinet.
Weder der Atreussohn Agamemnon soll mich bereden,
Noch die andern Achäer, da niemals Dank mir geworden
Dafür, daß mit den Feinden ich rastlos immer gestritten.
Gleich ist des Säumigen Theil und des eifrig kämpfenden Kriegers,
In ganz gleicher Ehre der tapfere Mann und der Feigling,
Gleichen Tod auch stirbt, wer nichts vollbracht und wer vieles.
Nichts hat mir es gefruchtet, der Mühsal viel zu erdulden,
Immerdar mein Leben getrost einsetzend im Kampfe.
So wie die Vogelmutter den unbefiederten Jungen
Zuträgt, was sie gefunden, wie hart auch selber sie darbet:
So hab' ich viel Nächte hindurch schlaflos mich gewälzet
Und viel blutige Tage verbracht im Getümmel des Krieges,
Tapfere Männer bekämpfend um eurer Gattinnen willen.
Zwölf Wohnstädte der Menschen zerstört schon hab' ich zu Schiffe
Und elf andre zu Fuß im Gefilde der scholligen Troja:
Viel aus allen denen an herrlichen Schätzen entnahm ich,
Und stets bracht' ich Alles dem Atreussohn Agamemnon
Dar; und er, der hinten indeß bei den Schiffen zurückblieb,
Nahm's in Empfang und vertheilt' ein Weniges, Vieles behielt er
Dennoch gab er den Fürsten und Heeresführern Geschenke,
Die noch jeder bewahrt; nur mir von Allen entriß er
Mein herzliebes Weib und behält es! Mög' er sich ihres
Lagers erfreun! Was aber bewog zum Krieg mit den Troern
Argos Volk? Um was hat hergeführt die Geschwader
Atreus Sohn? War's nicht um der lockigen Helena willen?
Lieben die Atreussöhne allein denn unter den Menschen
Ihre Gemahlinnen? Jeglicher Mann, der gut und verständig,
Liebt mit herzlicher Sorge die seinige, so, wie ich selbst auch
Jene von Herzen geliebt, wiewohl mein Speer sie erbeutet.
Nun er aus meinen Händen den Lohn mir riß und mich täuschte,

Nie versuch' er mich wieder: ich trau' ihm nimmer, ich kenn' ihn!
Mög' er, Odysseus, jetzo mit dir und den übrigen Fürsten
Zusehn, wie er die Schiffe bewahrt vor dem feindlichen Feuer!
Viel ja hat er zu Stande gebracht schon ohne mein Zuthun,
Hat da die Mauer gebaut und herumgezogen den Graben,
Breit und groß, und ihn innen bepflanzt mit spitzigen Pfählen!
Trotzdem hemmt er mit nichten des feindevertilgenden Hektor
Mächtige Kraft! Als ich im achäischen Heere noch mitstritt,
Niemals wagte da Hektor den Kampf weitab von der Mauer;
Höchstens kam er zum skäischen Thor und bis an die Buche.
Dort zwar stand er mir einst; doch kaum entrann er dem Angriff.
Jetzt, da nicht mehr kämpfen ich will mit dem göttlichen Hektor,
Bring' ich morgen dem Zeus und den sämmtlichen Göttern das Opfer
Und lad' ein in die Schiffe, nachdem ich ins Meer sie gezogen.
Sehn dann sollst du, sofern du willst und solches dich kümmert,
Schwimmen im Morgenroth auf dem wogenden Hellespontos
Meine Schiff' und drinnen die eifrig rudernden Männer.
Und, wo glückliche Fahrt mir der Erderschüttrer vergönnet,
Möcht' ich am dritten Tage zur scholligen Phthia gelangen.
Viel dort ließ ich zurück, da ich herzog leidigen Weges,
Dazu führ' ich von hinnen des Goldes genug und des Erzes,
Schöngegürtete Weiber und graues Eisen, so viel ich
Meines Theiles erloos't; das Geschenk nur, der es gegeben,
Nahm's mit frevelem Hohne, der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Atreus Sohn! Das alles verkünd' ihm, so, wie ich sagte,
Offen und laut, daß Grimm auch die andern Achäer ergreife,
Wenn er vielleicht noch einen der Danaer hofft zu betrügen,
Er, der mit Frechheit immer Gepanzerte! Mir in das Antlitz
Wieder zu schau'n, wie hündisch er ist, erkühn' er sich nimmer!
Weder im Rathe mit ihm noch in Thaten will ich verkehren.
Einmal hat er mich schnöde getäuscht; nicht soll er zum zweiten
Mich mit Worten berücken; es reicht schon! Renn' er geruhig
Seinem Verderben zu: denn Zeus nahm ihm die Besinnung!
Seine Geschenke sind mir ein Greul; nicht ehr' ich ihn so viel!
Nein, und böt' er mir zehnmal mehr und zwanzigmal mehr noch,
Als er besitzt zur Zeit und hinzu noch weiter gewönne,

Böt' er Orchomenos Gut, und was die ägyptische Thebä
Hegt, wo reich, wie nirgends, die Häuser strotzen von Schätzen —
Hunderttthorig ist sie, und aus jedwedem der Thore
Ziehn zweihundert Männer zum Streit mit Rossen und Wagen —
Böt' er so viel mir wie Sand am Meer und Staub auf der Erde:
Nimmer beredete doch mein Herz hinfort Agamemnon,
Eh' er die herzdurchbohrende Schmach mir völlig gebüßet!
Seine Tochter behalte der Atreussohn Agamemnon.
Möchte sie auch wetteifern an Reiz mit der goldenen Kypris
Und an Werken der Hand mit des Zeus blauäugiger Tochter,
Dennoch frei' ich sie nicht. Er wähle sich unter den Fürsten
Einen Anderen, der ihm gefällt und höher an Macht ist.
Schirmen die Götter mich nur, und gelang' ich wieder nach Hause,
Dann wird Peleus selber daheim ein Weib mir vermählen.
Viel der Achäerinnen in Hellas gibt es und Phthia,
Töchter der edelsten Fürsten, die Land und Städte beschirmen:
Davon wähl' ich mir, welche ich will, zur trauten Gemahlin.
Denn gar oft schon wogte das mannliche Herz mir in Sehnsucht,
Einer gefälligen Gattin vermählt, in ehlicher Eintracht,
Dort mich der Güter zu freun, die der greise Vater gesammelt.
Nicht wiegt auf mir das Leben der Reichthum, welchen die stolze
Ilios barg, wie sie sagen, die volkreich blühende Veste,
Einst, als Friede noch war, eh' Argos Söhne gekommen,
Nicht, was die steinerne Schwelle des Pfeilversendenden einschließt,
Phöbos Apollons Schatz in der felsumstarreten Pytho.
Denn wohl Rinder und Heerden von Kleinvieh kann man erbeuten
Und blondmähnige Rosse und Dreifußkessel gewinnen,
Aber des Menschen Geist kehrt niemals, weder erbeutet,
Weder erfaßt, nachdem er des Sterbenden Lippen entflohn ist.
Meine Mutter aber, die silberfüßige Thetis,
Sagt, dies Doppelgeschick des Todes sei mir beschieden:
Bleib' ich hier, ausharrend im Kampf um die Veste der Troer,
Ewiger Ruhm dann blüht mir, die Heimkehr aber verlier' ich;
Kehr' ich zurück hinwider zum Vaterlande, dem theuren,
Dann verlier' ich den herrlichen Ruhm, doch blüht mir das Leben
Lang', und das Todesgeschick wird nicht so bald mich erreichen.

Auch den Anderen möcht' ich den Rath ertheilen, nach Hause
Jetzt mit den Schiffen zu ziehn. Nie werdet ihr doch der erhabnen
Ilios Endziel finden; mit eigenen Händen bedeckt sie
Schirmend der weithinschauende Zeus, und es trotzen die Völker.
Ihr denn gehet nun hin und sagt den achäischen Fürsten
Diesen meinen Bescheid — das ist ja der Aeltesten Ehre —
Daß sie auf anderen Rath, und besseren, sinnen im Geiste,
Welcher die Schiffe zugleich und das Volk der Achäer errette
Bei den gebogenen Schiffen; denn der hilft ihnen mit nichten,
Welchen sie jetzt sich erdacht, da ich beim Zorne beharre.
Phönix bleibe jedoch bei uns und ruhe die Nacht hier,
Daß er mit mir heimschiffe zum Vaterlande, dem theuren,
Morgenden Tags, so er will; denn fern sei, daß ich ihn zwinge.
Also sprach er, und lautlos still blieb's, Alle verstummten,
Hoch anstaunend das Wort; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann vor ihnen der Greis, der reisige Phönix,
Thränenden Aug's, denn er fürchtete sehr für der Danaer Schiffe:
Wenn du dir wirklich also die Heimkehr, edler Achilleus,
Vorgesetzt und durchaus nicht willst vom vernichtenden Feuer
Retten die hurtigen Schiffe, da Zorn in die Seele dir eindrang:
Wie dann könnt' ich, von dir, mein Sohn, mich trennend, zurück hier
Bleiben allein? Mit dir ja entsandte der reisige Peleus
Damals mich, da von Phthia dem Atreussohn er dich sandte,
Jung, wie du warst, nicht kundig des allaufregenden Krieges,
Noch rathpflegender Reden, wodurch sich Männer hervorthun.
Deshalb sandt' er mich mit, um dich dies alles zu lehren,
Wohlberedt in Worten zu sein und rüstig in Thaten.
Darum möcht' ich mich nimmer von dir, o Trautester, trennen,
Nimmermehr, wenn selbst mir der Himmlischen einer verspräche,
Abzustreifen das Alter und jung mich wieder zu machen,
Wie ich war, da ich Hellas, das frauenschöne, verlassend,
Floh vor des Vaters Groll, des Ormenossohnes Amyntor,
Der gar heftig erzürnt mir war um ein lockiges Kebsweib,
Dem er in Liebe sich zugewandt, mißachtend die Gattin,
Meine Mutter. Sie flehte mich stets drum an bei den Knieen,
Jene zuvor zu beschlafen, daß gram sie würde dem Greise.

Ihr gehorcht' ich und that's. Doch sobald mein Vater es merkte,
Flucht' er mir viel und rief, zu den grausen Erinnyen flehend,
Daß ihm nimmermehr ein von mir entsprossenes Söhnlein
Sitzen mög' auf dem Knie. Und den Fluch vollbrachten der grause
Unterirdische Zeus und die schreckliche Persephoneia.
Da wollt' ich ihn tödten zuerst mit dem schneidigen Erze;
Aber mir stillte den Zorn ein Unsterblicher, der zu Gemüth mir
Führte die Stimme des Volks und so viel Vorwürfe der Menschen,
Daß nicht rings die Achäer den Vatermörder mich hießen.
Unerträglich jedoch von da ab ward's mir im Herzen,
Aus und ein zu gehen im Haus des erbitterten Vaters.
Eifrig bemühten sich zwar nahwohnende Freund' und Verwandte,
Durch inständige Bitten zurück mich zu halten im Hause.
Viele gemästete Schafe und schwerhinwandelnde Rinder
Schlachteten sie, viel Schweine, mit blühendem Fette bewachsen,
Wurden zum Sengen gestreckt in Hephästos lodernde Flamme,
Viel auch wurde des Weines geschöpft aus den Krügen des Greises.
Neun der Nächte hindurch nah bei mir ruhten sie immer,
Wechselnd die Hut mit einander, und nie verloschen die Feuer,
Eines unter der Halle des wohlummauerten Hofes,
Eines im Vorhaus, vorn an den Thüren meines Gemaches.
Als nun aber die zehnte der finsteren Nächte gekommen,
Da denn sprengte ich auf des Gemachs dichtschließende Thüren,
Eilte hinaus und sprang leicht über die Mauer des Hofes,
Nicht von den hütenden Männern bemerkt und nicht von den Frauen.
Weit weg floh ich nunmehr durch Hellas breite Gefilde,
Und nach der scholligen Phthia, der Heerdenmutter, gelangt' ich
Drauf in des Peleus fürstliches Haus. Er empfing mich mit Freuden.
Und so liebte er mich, wie den einzigen Sohn nur der Vater
Liebt, den spät er gezeugt, sein großes Gut zu ererben.
Dazu macht' er mich reich und gab mir ein Volk zu beherrschen:
Ueber die Doloper war ich gesetzt an der Grenze von Phthia.
Dich dort zog ich zu solchem heran, gottgleicher Achilleus,
Liebend mit herzlicher Treu, da mit keinem Andern du jemals
Wolltest zum Gastmahl gehen, noch irgend essen im Hause,
Bis ich selbst auf die Kniee dich nahm und jegliche Speise

Vorschnitt und sie dir bot und den Wein dir hielt an die Lippen.
Oftmals hast du das Kleid mir vorn am Busen befeuchtet,
Wein aus dem Mund wegsprudelnd in unbehülflicher Kindheit.
Also hab' ich mit dir mich geplagt und Vieles erduldet;
Denn ich bedachte, wie mir die Unsterblichen eigene Kinder
Hatten versagt: drum hab' ich denn dich, gottgleicher Achilleus,
Mir zum Sohne gemacht, der einst vor Schmach mich beschirme.
Auf denn, zähme den Stolz, o Achilleus! Nimmer gebührt's dir,
Unbarmherzig zu sein! Selbst Götter ja lassen sich beugen,
Die doch größer als du an Gewalt und Tugend und Ehre.
Denn auch ihr Herz mögen durch Weihrauch, fromme Gelübde,
Spend' und Opfergedüft gar wohl umlenken die Menschen,
Wenn mit Bitten sich naht, wer übelgethan und gesündigt.
Auch die Bittgöttinnen sind Zeus, des Erhabenen, Töchter,
Hinkend, zusammengeschrumpft und mit scheu wegblickenden Augen,
Sie, die hinter der Schuld mühseligen Schritts herwandeln.
Aber die Schuld ist hurtig und risch, drum läuft sie um Vieles
Ihnen allen voran, und im Sturm durchschreitend die Lande,
Bringt sie den Sterblichen Leid; nachher dann heilen die Bitten.
Wer nun die nahenden Töchter Kronions scheuet in Ehrfurcht,
Solchen fördern sie sehr und erhören seine Gebete;
Wer sie dagegen verschmäht und trotzigen Sinnes sich abkehrt,
Solchen verklagen sie dann, zum Zeus hingehend, und bitten,
Daß ihn die Schuld verfolg' und ihn schädige, bis er gebüßt hat.
Gib denn, Achilleus, jetzt auch du Zeus Töchtern die Ehre,
Die auch andere Edle gehorsam ihnen erwiesen.
Wenn nicht Sühngeschenke dir brächt' und andre verhieße
Atreus Sohn, vielmehr in dem kochenden Grolle beharrte,
Nicht zureden würd' ich dir dann, dich des Zorns zu entschlagen
Und den Argeiern zu helfen, wie sehr auch dein sie bedürfen;
Doch nun gibt er ja Vieles sogleich, und mehr noch verheißt er,
Sandt' auch, dich zu erbitten, die edelsten Männer, erkoren
Aus dem achäischen Volk, und die dir selber die liebsten
Aller Argeier sind. O mach' nicht ihnen zu Schanden
Wort und Gang! Nicht wird dir verargt dein früheres Zürnen.
Also haben wir auch von den Heldenmännern der Vorzeit

Rühmen gehört, wann heftiger Zorn sie hatte befallen;
Gaben versöhnten sie doch und mild zuredende Worte.
Eines Beispiels denk' ich von Alters her, nicht von neulich,
Wie es geschah, und ich will's euch jetzt, ihr Freunde, berichten.
Mit den Kureten führten die kampferprobten Aetoler
Krieg um Kalydons Stadt, und sie würgten sich unter einander,
Sie, die ätolischen Krieger, die liebliche Kalydon schirmend,
Und die Kureten, entbrannt, sie mit Ares Macht zu zerstören.
Artemis nämlich sandte, die goldenthronende Göttin,
Unheil jenen, erzürnt, weil Oeneus nicht ihr im Fruchtfeld
Opfer gebracht. Hekatomben genossen die Himmlischen alle;
Ihr nur opfert' er nicht, des gewaltigen Donneres Tochter,
Sorglos, oder vergessen — doch groß war seine Verschuldung.
Sie nun, zornig empört, die unsterbliche Jägerin, sandt' ihm
Ein wuthschäumendes Schwein, sehr wild, mit gewaltigen Hauern,
Das auf des Oeneus Fluren hinfort viel Böses verübte,
Viel hochragende Bäume von Grund aus stürzend zu Boden
Mit sammt ihren Wurzeln und prangenden Blüten des Obstes.
Endlich ward es erlegt von des Oeneus Sohn Meleagros,
Der jagdkundige Männer und Hund' aus vielen der Städte
Aufbot; denn nie hätt' er mit wenigem Volk es bezwungen,
Solch Unthier, das Viele noch bracht' auf den traurigen Brandstoß.
Artemis aber erregt' ein großes Getös' und Getümmel
Ueber das Haupt und die borstige Haut des getödteten Ebers
Zwischen den hochgemuthen Aetoliern und den Kureten.
Jetzt, so lang' in dem Krieg mitstritt Meleagros, der starke,
Ging's den Kureten schlimm, und sie konnten sich außer den Mauern
Niemals halten im Feld, wie viel auch ihrer sie waren.
Als Meleagros aber in Zorn kam, welcher auch Andern,
Selbst den verständigsten Männern, das Herz macht schwellen im Busen,
Thatlos da, Groll tragend der leiblichen Mutter Althäa,
Ruht' er bei seinem Weibe daheim, Kleopatra, der schönen,
Die mit Euenos Tochter, der schlankgewachs'nen Marpessa,
Idas gezeugt. Der war von den Männern auf Erden der stärkste
Jener Zeit; denn selber zum Kampf mit Phöbos Apollon

Hatt' er den Bogen gespannt um die schlankgewachsene Jungfrau.
Darum ward Kleopatra daheim von Vater und Mutter
Mit Zunamen genannt Alkyone, weil der Alkyon
Loos, das trauerreiche, des Meereisvogels, die Mutter
Weinend getheilt, als Phöbos, der Fernhintreffer, sie raubte.
Also bei der nun ruhte er thatlos, kochend den Ingrimm
Ueber der eigenen Mutter Verwünschungen. Denn zu den Göttern
Flehte sie viel, laut schluchzend um ihren erschlagenen Bruder,
Viel mit den Händen schlug sie die nahrungsprossende Erde
Und rief Hades an und die schreckliche Persephoneia,
Niedergekniet und den Busen benetzt mit strömenden Thränen,
Tod zu senden dem Sohn. Und die Nachtunholdin vernahm sie
Tief in des Erebos Schlund, die erbarmungslose Erinnys.
Bald nun scholl um die Thore der feindliche Sturm, und die Thürme
Rasselten von dem Geschoß. Da kamen Aetoliergreise
Flehend zu ihm und sandten die würdigsten Priester der Götter,
Daß er zum Schutz auszög', und gelobten ein großes Geschenk ihm:
Wo sich die fetteste Flur um die freundliche Kalydon breitet,
Allda hießen sie ihn ein herrliches Gut sich erlesen,
Fünfzig Hufen, die Hälft' ein Rebengeländ' und die andre
Saatland, ebenes Feld und leicht mit dem Pfluge zu schneiden.
Viel auch flehte der Greis, der Rossebändiger Oeneus,
Aufgestiegen zur Schwelle des hohen Gemachs, an der Thüre
Pochend, der festgefügten, dem Sohn zu Füßen sich werfend;
Viel auch flehten die Schwestern ihn an und die würdige Mutter:
Doch um so mehr nur weigert' er sich. Viel flehten die Freunde,
Welche die werthesten ihm und geliebtesten waren von allen;
Gleichwohl konnten sie nimmer das Herz ihm rühren im Busen,
Bis schon dichtes Geschoß an die Kammer ihm schlug, auf die Thürme
Klomm der Kureten Volk, und die Stadt rings flammte von Feuer:
Da, zuletzt noch, flehte die tiefgegürtete Gattin
Laut wehklagend ihn an und nannt' ihm alles das Elend,
Das in eroberten Städten hereinbricht über die Menschen:
Wie man die Männer erschlägt und die Stadt einäschert mit Feuer,
Wie man die Kinder entführt und die tiefgegürteten Frauen.
Und das traf ihm das Herz, wie er all' den Jammer vernommen:

Eilend ging er und hüllte den Leib in die strahlende Rüstung;
So denn wehrt' er den Tag des Verderbens ab den Aetolern,
Seinem Herzen gehorchend, und nicht mehr wurden ihm viele
Köstliche Gaben gezollt: umsonst nun wehrt' er dem Unheil.
Nicht so denke mir du; laß nicht so weit dich vom Dämon
Treiben, o Freund! Viel schlimmer ja wär's doch, wolltest du kämpfen
Für schon brennende Schiffe! So komm denn, auf die Geschenke
Hin: dann wirst du geehrt wie ein Gott sein allen Achäern.
Zögest du ohne Geschenk in die männervertilgende Feldschlacht,
Mindere Ehre gewönn'st du sodann, wie mächtig du siegtest.
Ihm antwortend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Phönix, guter Alter, Geliebter des Zeus, die Ehre
Brauch' ich nicht; ich vermeine, genug schon ehrt' mich Kronions
Rathschluß, welcher mich hier bei den krummgeschnäbelten Schiffen
Halten wird, so lang' in der Brust mir dauert der Athem,
Und in der Fülle der Kraft die geschmeidigen Kniee sich regen.
Ein's noch will ich dir sagen, bedenk's in deinem Gemüthe:
Nicht verwirre mir du mein Herz durch Jammern und Stöhnen,
Ihm zu Gefallen, dem Sohne des Atreus. Wenig geziemt dir's,
Ihn zu lieben; — du möchtest in Haß mein Lieben verwandeln!
Schöner dir stünd' es, zu kränken mit mir den, der mich gekränkt hat.
Gleich mir herrsche und theile mit mir die Ehre des Königs.
Die da mögen ihm künden die Antwort; aber du selber
Bleib' hier, ruhe die Nacht auf weichem Lager, und morgen
Wollen wir sehn, ob wir kehren zum Unsrigen, oder noch bleiben.
Sprach's und gebot dann schweigend, mit bloßem Wink, dem Patroklos,
Hinzubreiten für Phönix ein wackeres Lager, damit sie
Schnell an die Heimkehr dächten aus seinem Gezelt. Da erhob sich
Ajas, Telamons göttlicher Sohn, und redete also:
Edler Laërtessohn, erfindungsreicher Odysseus,
Laß uns gehn; denn nimmer auf diesem Wege, so scheint es,
Kommen wir je zum Ziele. Verkündigen müssen wir eilend
Jetzt den Achäern das Wort, so unerfreulich es sein mag,
Die wohl sitzen und warten mit Sehnsucht. Aber Achilleus
Hat sein Herz in der Brust, sein hochgemuthes, verwildert.

Schrecklicher! nichts liegt ihm an der Freundschaft seiner Genossen,
Die wir stets bei den Schiffen ihn ehreten hoch vor den Andern!
Unbarmherziger Mann! Selbst für den erschlagenen Bruder,
Ja von dem Mörder des Sohns nahm doch schon mancher das Sühngeld;
Der dann bleibet im Lande, nachdem viel Buß' er bezahlet,
Aber des Andern empörtes Gemüth ist wieder beschwichtigt,
Wann er die Buß' empfing. Doch dein Herz machten die Götter
Unversöhnlich und arg um nur ein einziges Mädchen.
Und jetzt bieten wir sieben dir an, aus Allen erlesen,
Auch viel Andres dazu! O laß einziehen die Sanftmuth;
Scheue den Herd: wir sind ja doch Gäste dir unter dem Dache,
Auserkoren aus sämmtlichem Volk, und gedenken, vor Allen
Lieb und werth dir zu sein, so viel da sind der Achäer!
  Ihm antwortend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Herrlicher Telamonid', o Ajas, Führer der Schaaren,
Alles hast du durchaus mir selbst aus der Seele gesprochen.
Aber es schwillt mir das Herz vor Grimm, so oft ich gedenke,
Welchen Schimpf mir gethan vor allem Volk der Argeier
Atreus Sohn, als wär' ich ein ehrlos schweifender Fremdling!
Geht denn also zurück zu ihm und verkündet die Botschaft.
Denn nicht werd' ich eher des blutigen Kampfes gedenken,
Ehe des Priamos Sohn, der gewaltige, göttliche Hektor,
Vordrang bis zu den Zelten und Schiffen der Myrmidonen,
Argos Volk hinmordend und Brand in den Schiffen entflammend.
Aber bei meinem Gezelt und dunkelen Schiffe, vermuth' ich,
Wird er vom Kampf ablassen, wie sehr ihn treibe der Eifer!
  Sprach's; und sie nun, als sie gespendet jeder vom Becher,
Kehrten zurück zu den Schiffen; voran schritt ihnen Odysseus.
Aber Patroklos gebot den Genossen jetzt und den Mägden,
Unverweilt für Phönix ein wackeres Lager zu breiten.
Und sie gehorchten dem Wort und breiteten emsig das Lager,
Vließ' und wollige Decken und herrliche Blume des Linnens.
Darauf ruhte der Greis und harrte der göttlichen Frühe.
Aber Achilleus schlief in dem innersten Raume des Zeltes,
Und ihm ruhte zur Seite das Weib, das einst er von Lesbos

Mit sich geführt, Diomede, des Phorbas rosige Tochter.
Drüben schlief Patroklos, und ihm auch ruhte zur Seite
Iphis, die tiefgeschürzte, die einst ihm geschenkt der Peleide,
Als er Enyeus Veste, die luftige Skyros, genommen.
Jene nun kamen zurück zu des Atreussohnes Gezelten,
Und es begrüßten sie dort mit goldenen Bechern die Fürsten,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerst nun fragte der Männerfürst Agamemnon:
Sage mir an, preiswürd'ger Odysseus, Stolz der Achäer,
Ist er gewillt, von den Schiffen das feindliche Feuer zu wehren,
Oder versagt er's und grollt noch fort im erhabenen Herzen?
Ihm antwortete drauf der göttliche Dulder Odysseus:
Rühmlichster Atreussohn, Agamemnon, Führer der Männer,
Nicht zu löschen gedenkt er den Zorn; nur höher im Herzen
Schwillt ihm die Wuth; dein achtet er nicht, noch deiner Geschenke.
Zusehn mögest du selber, so sagt er, mit den Argeiern,
Wie du die wölbigen Schiff' und das Volk der Achäer beschirmest;
Aber er selber drohte, sobald sich röthet der Morgen,
Nieder ins Meer zu ziehen die ringsumruderten Schiffe.
Auch den Anderen möcht' er den Rath ertheilen, nach Hause
Jetzt mit den Schiffen zu ziehn. Nie werdet ihr doch der erhab'nen
Ilios Endziel finden; mit eigenen Händen bedeckt sie
Schirmend der weithinschauende Zeus, und es trotzen die Völker.
Also sprach er, und diese bezeugen es, welche mir folgten,
Ajas und hier die beiden, die Herolde, wackere Männer.
Phönix der Greis blieb dorten zur Nacht; denn also gebot er
Daß er mit ihm heimschiffe zum Vaterlande, dem theuren,
Morgenden Tags, so er will, denn fern sei's, daß er ihn zwinge.
Also sprach er; und lautlos still blieb's, Alle verstummten.
Schweigend saßen sie lang', die bekümmerten Männer Achajas.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Rühmlichster Atreussohn, Agamemnon, Führer der Männer,
Hättest du nie doch gebeten den tadellosen Peleiden!
Tausendfältige Gaben dem so schon Trotzigen botst du
Und hast nun weit mehr noch den trotzigen Sinn ihm gesteigert.
Aber fürwahr, ich denke, wir lassen ihn, ob er hinweggeht

Oder bleibt. Einst kommt er von selbst schon wieder zum Kampfe,
Wann sein eignes Gemüth ihn treibt und ein Gott ihn erreget.
Drum wohlan, ihr alle gehorcht mir, was ich euch sage:
Legt euch jetzt zur Ruhe, nachdem ihr mit Wein und mit Speise
Euch erquicktet das Herz, denn das ist Leben und Stärke.
Morgen, sobald erscheinet die rosenfingrige Eos,
Führe das Volk vor die Schiffe hinaus mit Wagen und Rossen,
Feure sie an und kämpfe du selbst mit unter den Ersten.
Sprach's; und umher sie alle, die Könige, riefen ihm Beifall,
Mächtig erfaßt von der Rede des reisigen Tydeussohnes.
Drauf, nachdem sie gespendet, begaben sie sich in die Zelte,
Legten sich nieder zur Ruh' und genossen die Gabe des Schlafes.

Zehnter Gesang.

Alle nunmehr bei den Schiffen, der Danaer edelste Fürsten,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt,
Nur nicht ihm, dem Atreiden, dem Hirten des Volks, Agamemnon,
Nahte der liebliche Schlaf, da er viel im Geiste bewegte.
Wie wenn Blitze versendet der donnernde Gatte der Here,
Viel unsäglichen Regen bereitend, prasselnden Hagel,
Oder Gestöber des Schnees, der weiß einhüllt die Gefilde,
Oder den schrecklichen Rachen des bitterleidigen Krieges:
Also häufig seufzte von Herzens Grund Agamemnon
Aus der beklommenen Brust, und es bebt' ihm drinnen die Seele.
Denn, so oft er hinaus nach der troischen Ebene schaute,
Staunt' er über die vielen vor Ilios brennenden Feuer,
Ueber der Flöten und Pfeifen Getön und der Menschen Getümmel;
Aber so oft nach den Schiffen er hinsah und den Achäern,
Rauft' er das Haar, hob flehend die Händ' empor zu dem hehren
Zeus, und es stöhnt' ihm laut sein rühmliches Herz in dem Busen.
Dieser Beschluß denn schien ihm zuletzt im Geiste der beste,

Erst vor Allen zu Nestor, dem Neleussohne, zu gehen,
Ob er mit diesem vielleicht untadligen Rath noch ersönne,
Welcher die Noth abwehrte von allem Volk der Achäer.
Aufrecht setzt' er sich, zog um die Brust sein weiches Gewand an,
Band schönprangende Sohlen sich unter die glänzenden Füße,
Warf sich das röthliche Fell des gewaltigen, funkelnden Löwen
Um, lang bis zu den Füßen herab, und faßte die Lanze.
So auch war Menelaos in Angst; auch ihm auf die Wimpern
Sank kein Schlaf, er besorgte den Untergang der Argeier,
Die so weit durchmessen um seinethalben die feuchte
Meerflut, trutzigen Krieg vor Trojas Mauern zu wälzen.
Ueber den mächtigen Rücken ein Pardelfell, ein geflecktes,
Warf er zuerst sich um, in der Sturmhaub' ehernen Schirm dann
Barg er das Haupt und faßte den Speer mit der markigen Rechten.
Schnell dann ging er, zu wecken den machtvoll herrschenden Bruder,
Der den Argeiern gebot, wie ein Gott vom Volke geehret.
Ihn nun fand er mit herrlicher Wehr sich die Schultern umhüllend
Hinten am Spiegel des Schiffs, und herzlich erwünscht ihm erschien er.
Also begann nun zuerst der Rufer im Streit Menelaos:
Warum wappnest du dich, o Trautester? Willst du der Freunde
Einen als Späher senden ins troische Lager? Ich fürchte
Sehr, dies Werk wird keiner zu übernehmen gewillt sein,
Ganz allein zu den Feinden heranzugehen auf Kundschaft
Durch die ambrosische Nacht; der müßt' ein entschlossener Mann sein.
Ihm antwortend, versetzte der Herrscher des Volks, Agamemnon:
O Menelaos, Geliebter des Zeus, Rath brauchen wir beide,
Ich und du, ersprießlichen Rath, der schirm' und errette
Argos Volk und die Schiffe, nachdem Zeus Sinn sich gewandt hat!
Mehr ja hält er den Sinn auf Hektors Opfer gerichtet;
Denn noch niemals sah ich, und niemals hört' ich erzählen,
Daß Ein Mann so vieles an Einem Tage verübte,
Wie Zeus Liebling, Hektor, gethan hat an den Achäern,
Er, den weder ein Gott, noch eine der Göttinnen, Sohn nennt!
Thaten verübt' er, woran noch spät die Argeier und lange
Denken werden, so viel Unheil den Achäern ersann er!
Auf denn, lauf' ins Lager geschwind, und rufe den Ajas

Und den Idomeneus, während ich selbst zu dem göttlichen Nestor
Geh' und ihn aufzustehen ermuntere, ob er geneigt sei,
Mit zu der heiligen Schaar der Wächter zu gehn und zu ordnen,
Was noth thut; ihm folgen sie williger, denn es befehligt
Sie sein eigener Sohn und Idomeneus wackerer Kriegsfreund,
Held Meriones, denen zumeist dies Amt wir vertrauten.
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Wie nun soll ich verstehn dein Wort, wie meinst du den Auftrag?
Bleib' ich dort bei Jenen und wart' ich, bis du dahin kommst,
Oder lauf' ich dir nach, sobald ich's ihnen verkündigt?
Ihm antwortend versetzte der Herrscher des Volks, Agamemnon:
Bleibe du dort, auf daß wir uns nicht einander verfehlen
Unterwegs, denn es laufen der Pfade viele durchs Lager.
Rufe, wohin du gelangst, und ermahne sie dringend, zu wachen,
Jeglichen Mann nach Geschlecht mit dem Vaternamen benennend,
Jeglichem Ehr' erweisend, und sei nicht stolz im Gemüthe;
Laß auch uns wie die Andern uns mühn. So sandte vermuthlich
All dies schwere Geschick uns Zeus bei unsrer Geburt schon!
Sprach's und entsandte den Bruder, nachdem er genau ihn bedeutet,
Schnell dann macht' er sich auf zu Nestor, dem Hirten des Volkes.
Ihn dort fand er in seinem Gezelt und am dunkelen Schiffe,
Ruhend auf weichem Lager, und neben ihm lagen der bunte
Panzer, der Schild, zwei mächtige Speer' und der strahlende Erzhut,
Neben ihm auch sein schimmernder Gurt, mit dem sich der Alte
Gürtete, wann er mit Waffen und Wehr in die blutige Schlacht zog,
Führend das Volk, denn er gab nicht Raum trübseligem Alter.
Alsbald hob er das Haupt, auf den Ellenbogen sich stützend,
Und rief an den Atreiden, mit diesem Wort ihn befragend:
Wer da kommst du geschritten, allein, durch Schiffe und Lager
Jetzt in der finsteren Nacht, wo andere Sterbliche schlafen?
Suchst du einen von deinen Genossen, oder ein Maulthier?
Red' und komme mir nicht so stumm hier näher! Was willst du?
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks, Agamemnon:
Nestor, Neleus Sohn, du herrliche Zier der Achäer,
Kenne mich doch, ich bin Agamemnon, welchen mit Mühsal

Zeus heimsucht vor Allen, so lang' in der Brust mir der Athem
Lebt und in Fülle der Kraft die geschmeidigen Kniee sich regen.
Hierher schweif' ich, dieweil kein lieblicher Schlaf mir die Augen
Zuschloß, sondern der Krieg mich härmt und die Noth der Achäer.
Denn sehr bin ich in Sorg' um die Danaer, ganz aus der Fassung
Ist mir der Geist, Angst hat mich verwirrt, aus dem klopfenden Busen
Springt mir das Herz, und Zittern befiel mir die prangenden Glieder.
Denkst du jedoch noch etwas zu thun, da der Schlummer auch dich floh,
Dann laß uns zu den Wächtern hinabgehn, daß wir doch sehen,
Ob nicht etwa, bewältigt von Kampfmühsal und vom Schlafe,
Sie sich zur Ruhe gelegt und der Obhut völlig vergessen.
Denn ganz nah' uns lagern die feindlichen Schaaren, und niemand
Weiß, ob nicht selbst während der Nacht sie zu kämpfen gedenken.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Rühmlichster Atreussohn, Agamemnon, Führer der Männer,
Nimmermehr wird Zeus doch dem Hektor Alles erfüllen,
Was er sich träumt; ich hoffe vielmehr, weit größere Drangsal
Wird er noch ausstehn müssen, sobald erst wieder Achilleus
Abgewendet das Herz von seinem gewaltigen Zorne.
Gern begleit' ich dich jetzt; doch laß uns auch Andere wecken,
Tydeus Sohn, den Meister des Speers, und den edlen Odysseus,
Ajas, den schnellen, zugleich und des Phyleus wackeren Sprossen.
Wenn auch einer geschwind hinging', auch Jene zu rufen,
Ajas, Telamons Sohn, und Idomeneus, Kretas Beherrscher,
Deren Schiff' am entferntesten stehen und gar nicht nahe!
Aber den Freund Menelaos, so lieb und werth er mir sonst ist,
Muß ich schelten, und zürntest du gleich, nicht kann ich es bergen,
Daß er schläft und dir nun allein ließ übrig die Arbeit.
Jetzt doch müßt' er mit Bitten sich mühn bei den sämmtlichen Fürsten;
Denn unleidliche Noth umdrängt uns fürchterlich nahe.
Ihm antwortend versetzte der Herrscher des Volks, Agamemnon:
Greis, ich verwehre dir nicht, ein anderes Mal ihn zu tadeln;
Denn oft hält er zurück und will nicht selbst sich bemühen,
Nicht aus Trägheit zwar, noch aus unbedächtigem Leichtsinn,
Sondern auf mich hinblickend, von mir erwartend den Anstoß.
Heut war aber er wach vor mir und besuchte zuerst mich.

Ihn entsandt' ich bereits, sie zu rufen, welche du wünschest.
Gehen wir denn! wir finden sie sicherlich schon bei den Wächtern
Außer den Thoren, wohin ich sie sämmtlich habe beschieden.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
So wird keiner ihm zürnen der Danaer, noch zu gehorchen
Lässig sein, wo er einen mit Ernst antreibt und ermahnet.
Also sprach er und zog um die Brust sein weiches Gewand an,
Band schönprangende Sohlen sich unter die glänzenden Füße,
Nestelte dann um die Schultern den Purpurmantel, den weiten,
Doppelten, der dichthaarig mit zottiger Wolle bedeckt war,
Faßte die stämmige Lanze, bewehrt mit schneidigem Erze,
Schritt dann hin an den Schiffen der erzumschirmten Achäer.
Erst nun den viel erfahrnen, den göttergleichen Odysseus
Weckte vom Schlafe der Greis, der gerenische reisige Nestor,
Ihn anrufend, und jach drang diesem der Ruf in die Seele.
Aus dem Gezelt vor trat er und sprach zu ihnen die Worte:
Warum schweifet ihr so allein durch Schiffe und Lager
In der ambrosischen Nacht? Was drängt für gewaltige Noth euch?
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Edler Laërtessohn, erfindungsreicher Odysseus,
Zürn' uns nicht; denn große Bekümmerniß drängt die Achäer.
Komm' und wecke mit uns noch Andere, denen es zusteht,
Wackeren Rath zu rathen, ob Fliehn heilsamer, ob Kämpfen.
Sprach's; da eilte zurück ins Zelt der verschlagne Odysseus,
Warf sich den Schild um die Schultern und trat dann wieder zu ihnen.
Zu dem Tydeiden nun gingen sie hin. Ihn fanden sie draußen
Vor dem Gezelt mit den Waffen, und um ihn lagen die Freunde,
Unter den Häuptern die Schild', und die Lanzen standen erhoben,
Eingebohrt mit dem Ende des Schafts, weit strahlte der Spitzen
Funkelndes Erz, wie die Blitze Kronions. Aber der Held selbst
Schlummerte, ausgestreckt auf der Haut des geweideten Stieres;
Unter dem Haupt ihm lag ein glänzender Teppich gebreitet.
Zu ihm tretend weckt' ihn der Greis, der gerenische Nestor,
Ihn mit dem Fuß anstoßend, und mahnt' ihn, scheltend ins Antlitz:
Tydeussohn, wach' auf! wie kannst du die Nacht durch schlafen?

Weißt du nicht, wie die Troer sich dort auf der Höhe des Feldes
Nahe den Schiffen gelagert, getrennt durch wenigen Raum nur?
Also sprach er, und jach aus dem Schlaf fuhr auf Diomedes,
Und er erhub die Stimme und rief die geflügelten Worte:
Schrecklich bist du, o Greis, nie lässest du ab von der Arbeit!
Sind nicht andre und jüngere da der achäischen Männer,
Welchen es mehr zukäme, der Könige jeden zu wecken,
Rings durchschreitend das Heer? Du unverwüstlicher Alter!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wahrlich, du hast, o Freund, wohlziemende Worte geredet.
Hab' ich doch selbst untadlige Söhn' und hab' auch der Männer
Sonst noch genug, daß Einer umhergehn könnte und rufen;
Doch zu schreckliche Noth umdrängt jetzt schwer die Achäer!
Schwebt's doch allen Achäern bereits auf der Schneide des Messers,
Unterzugehn in dem grausen Verderben, oder zu leben!
Du denn, wo ich dich daure — du bist ja der Jüngeren einer —
Geh und wecke den Ajas, den hurtigen, und den Phyleiden.
Sprach's; und sofort warf der sich das Fell des gewaltigen Löwen
Um, lang bis zu den Füßen herab, und faßte die Lanze,
Eilte davon und weckte sie dort und brachte sie mit sich.
Als zu der Wächterschaar nunmehr sich die Fürsten gesellten,
Fanden sie dort nicht schlafend die wackeren Führer der Wächter;
Munter und wach vielmehr in den Rüstungen saßen sie alle.
Wie unruhig die Hund' im Gehöft umrennen die Schafe,
Wann sie erlauscht ein grimmiges Thier, das von dem Gebirgswald
Kommt; ihm entgegen erhebt sich der Männer und bellenden Hunde
Lautes Getöf', und der Schlaf ist gänzlich ihnen geschwunden:
So war denen geschwunden der liebliche Schlaf von den Wimpern,
Da sie die Nacht durchwachten, die schreckliche, stets nach dem Felde
Hingewandt, um zu hören sofort, wann kämen die Troer.
Froh ward ihrer der Greis und ermunterte sie mit den Worten:
So ist's recht, ihr Kinder, so wacht nur fort und verbannet
Jeglichen Schlaf, auf daß wir zum Spott nicht werden den Feinden!
Dieses gesagt, durchschritt er den Graben geschwind, und die Fürsten
Folgten ihm alle, so viel zur Versammlung waren geladen.
Ihnen gesellt ging auch Meriones mit und des Nestor

Strahlender Sohn, da die Fürsten sie mit zum Rathe beriefen.
Als sie den Graben durchschritten nunmehr, da setzten sich Alle,
Wo noch rein von Todten hervorschien offnes Gefilde,
Dort, von wo sich zurück der gewaltige Hektor gewendet
Nach der Argeier Mord, als finstere Nacht ihn umhüllte.
Allda sitzend besprachen sie sich nun unter einander,
Und es begann mit dem Wort der gerenische reisige Nestor:
Möchte nicht jetzt ein entschlossener Mann, o Freunde, vertrauend
Seinem kühnlichen Muth, zu den übermüthigen Troern
Hingehn, ob's ihm gelinge, der Aeußersten einen zu fangen,
Oder vielleicht ein Gespräch zu belauschen unter den Troern,
Was sie im Sinn nun führen, ob hier, fernab von den Mauern,
Sie bei den Schiffen zu bleiben gewillt sind, oder nach Troja
Wieder zurück sich zu ziehen, nachdem sie besiegt die Achäer?
Wenn er erforscht dies alles und wohlbehalten zurück dann
Käme zu uns, groß würde sein Ruhm sein unter dem Himmel
Weit in der Menschen Geschlecht, und man wird auch reich ihn belohnen.
Denn jedweder der Fürsten, so viel den Schiffen gebieten,
Wird ihm ein Mutterschaf, ein dunkelwolliges, schenken,
Ein lammsäugendes. Wahrlich, ein Schatz, dem nichts zu vergleichen!
Stets auch wird man ihn laden zu Festlichkeiten und Schmäusen.
Also sprach er; und lautlos still blieb's, Alle verstummten.
Endlich begann zu ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Neleussohn, mich treibet der Muth des entschlossenen Herzens,
Unter die Feinde zu gehn in das nahe Lager der Troer.
Wenn sich indeß noch ein anderer Mann zum Begleiter erböte,
Größere Zuversicht und Getrostheit würde das geben.
Denn, gehn ihrer zwei, so erkennt vor dem Einen der Andre,
Was zuträglicher sei; wie ein Einzelner auch es erkenne,
Sein Entschluß ist weniger schnell und schwächer die Umsicht.
Sprach's; und viele der Fürsten erboten sich, ihn zu begleiten,
Beide die Ajasse boten sich an, die Genossen des Ares,
Held Meriones bot sich an, es erbot sich mit Eifer
Nestors Sohn, es erbot sich der Lanzenheld Menelaos,
Eifrig erbot sich der wackre Odysseus, in das Getümmel

Einzutauchen der Troer, denn kühn war immer das Herz ihm.
Da sprach so zu ihnen der Herrscher des Volks, Agamemnon:
  Tydeus Sohn, Diomedes, o du mein herzlich Geliebter,
Wähle du selbst nunmehr zum Genossen dir, welchen du wünschest.
Suche den Besten dir aus, da viele sich eifrig erbieten,
Und laß nicht dich bestimmen durch Rücksicht, daß du den Bessern
Uebergehst und, gehorchend der Scheu, dir den Schlechtern gesellest,
Weil er von edlerem Stamm und königlicher an Macht ist.
  Also sprach er, besorgt um Menelaos, den Blonden.
Wieder begann da zu ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
  Wollt ihr sonach, daß selber ich mir den Genossen erlese,
Wie dann könnt' ich vergessen des göttergleichen Odysseus,
Dem so gefaßt und freudig der Muth des entschlossenen Herzens
In jedweder Gefahr, und es liebt ihn Pallas Athene!
Wenn der mit mir ginge, fürwahr, aus lodernden Feuer
Kehrten wir beide zurück: so ragt er vor Allen an Einsicht!
  Ihm antwortete drauf der göttliche Dulder Odysseus:
Tydeussohn, nicht lobe, noch tadle mich über die Maßen.
Wissen doch dies die Argeier genau, vor denen du redest.
Gehn wir indeß; schon neigt sich die Nacht, und es nahet der Morgen,
Weit schon rückten die Sterne, die größere Hälfte der Nacht ist
Um, zwei Drittel bereits, ein Drittel nur haben wir übrig.
  Dieses gesagt, umhüllten sie sich mit den schrecklichen Waffen.
Ihm, dem Tydeiden, reichte der streitbare Held Thrasymedes
Sein zweischneidiges Schwert — denn das eigene ließ er am Schiffe —
Und den Schild und bedeckt' ihm das Haupt mit dem Helme von Rindshaut,
Sturmhut wird er geheißen, er hat nicht Kegel noch Haarbusch,
Aber er schirmt vortrefflich das Haupt kraftstrotzender Männer.
Held Meriones gab dem Odysseus Bogen und Köcher
Und ein Schwert und bedeckte das Haupt auch ihm mit dem Helme
Von Stierleder genäht; inwendig war er mit starken
Riemen durchspannt, auswendig geziert mit ragenden Hauern
Vom weißzahnigen Schwein, gar schön und künstlich geordnet
Rings umher, und ein Futter von Wollfilz war in der Mitte.
Einst aus Eleon raubt' Autolykos diesen durch Einbruch

In das befestigte Haus des Ormenossohnes Amyntor,
Gab darnach dem Kytherer Amphidamas ihn nach Skandeia,
Aber Amphidamas gab ihn zum Gastgeschenke dem Molos;
Der dann gab ihn dem Sohne Meriones, daß er ihn trüge,
Und jetzt schirmt' er das Haupt des Odysseus, rings es umschließend.
Als nun beide sich so mit den schrecklichen Waffen umhüllet,
Eilten sie fort und ließen daselbst die versammelten Fürsten.
Einen Reiher da jagt' Athenäa ihnen zur Rechten
Auf, dicht neben dem Weg; zwar sahn sie ihn nicht mit den Augen
Wegen der finsteren Nacht, sie vernahmen jedoch sein Schwirren.
Drob hochfreudig flehte Odysseus so zur Athene:
Tochter des Aegisträgers, o höre mich, die du mir allzeit
Hilfst in der Noth! nie bin ich verborgen dir, wo ich auch wandle!
Jetzt am meisten erweise mir Huld, o Pallas Athene,
Laß zu den Schiffen zurück uns ruhmvoll wieder gelangen,
Wann wir ein Werk vollbracht, das spät noch schmerze die Troer!
Drauf zum zweiten flehte der Rufer im Streit Diomedes:
Tochter des Zeus, o, höre auch mich nunmehr, Atrytone!
Folge mir, wie du dem Vater gefolgt, dem göttlichen Tydeus,
Als er nach Thebä ging, vom achäischen Heere gesendet.
Die am Aesopos lassend, die erzumschirmten Achäer,
Trug er das freundliche Wort zu den kriegrischen Kadmeionen;
Doch grambringende Werke vollführt' er dann auf dem Rückweg,
Heilige Göttin, mit dir, da huldvoll du ihn beschirmtest.
Möchtest du so nun schirmen auch mich und gnädig mir beistehn!
Opfern will ich dir auch ein jähriges, breitgestirntes
Rind, das nimmer bisher ein Mann ins zähmende Joch zwang.
Ja, das will ich dir opfern und schön ihm die Hörner vergolden!
Also riefen sie flehend; es hörte sie Pallas Athene.
Aber nachdem sie gebetet zu Zeus, des Erhabenen, Tochter,
Schritten sie schnell durch die finstere Nacht, zwei Löwen vergleichbar,
Ueber Mord und Leichen hinweg, durch Waffen und Blut hin.
Nicht ließ ruhn inzwischen die männertrotzigen Troer
Hektor, sondern zusammen berief er die Edelsten alle,
Soviel ihrer waren des Volks Rathpfleger und Führer.
Drauf den Versammelten also eröffnet' er wackeren Rathschlag:

Wer wohl unternähm's, dies Werk mir jetzt zu vollenden
Gegen ein großes Geschenk? Sein Lohn wird nicht ihn verdrießen:
Einen Wagen verheiß' ich und zwei hochhalsige Rosse,
Welche die trefflichsten sind bei der Danaer hurtigen Schiffen,
Dem, der jetzt sich erkühnt' und den herrlichen Ruhm sich erwürbe,
Nah an die hurtigen Schiffe heranzugehn und zu forschen,
Ob sie bewacht noch halten die schnell hinwandelnden Schiffe,
Oder vielleicht, schon völlig von unseren Händen bezwungen,
Ueber die Flucht rathschlagen und nicht mehr Wache zu halten
Während der Nacht vermögen, erschöpft von der schrecklichen Arbeit.
Also sprach er; und lautlos still blieb's, Alle verstummten.
Aber es war ein Mann bei den Troern, Dolon geheißen,
Reich an Gold und an Erz, ein Sohn Eumedes, des Herolds.
Unansehnlich zwar an Gestalt, doch hurtig zu Fuße
War er und bei fünf Schwestern der einzige Sohn in dem Hause.
Dieser begann und sprach zu den Troern und zu dem Hektor:
Priamossohn, mich treibet der Muth des entschlossenen Herzens,
Nah an die hurtigen Schiffe heranzugehn und zu forschen.
Doch du hebe das Zepter empor und schwöre mir heilig,
Daß du mir jenes Gespann und den erzbeschlagenen Wagen
Schenken willst, das trägt den untadligen Peleionen.
Kein vergeblicher Späher dir werd' ich sein, noch dich täuschen;
Denn ganz werd' ich das Lager durchstreifen, bis ich zum Schiffe
Agamemnons gelange, woselbst vermuthlich die Fürsten
Wackeren Rath jetzt rathen, ob Fliehn heilsamer, ob Kämpfen.
Also sprach er; und Hektor erhob das Zepter und schwur ihm:
Zeus selbst mög' es vernehmen, der donnernde Gatte der Here:
Nie soll jenes Gespann ein anderer Troer besteigen,
Du nur allein sollst prunken damit alljegliche Tage.
Sprach's und Eiteles schwur er; doch mächtig erregt ward Dolon:
Rasch um die Schultern warf er den schön geründeten Bogen,
Deckte sich außenherum mit dem grauen Felle des Wolfes,
Setzte den Iltishelm auf das Haupt und faßte den Wurfspeer,
Brach dann auf zu den Schiffen der Danaer. Aber er sollte
Nicht von den Schiffen zurück mit Kundschaft kehren zu Hektor.
Jetzt, nachdem er verlassen der Ross' und der Männer Getümmel,

Lief er mit emsigem Eifer den Weg hin. Aber Odysseus
Nahm ihn wahr, wie er nahte, und sprach zum Sohne des Tydeus:
Sieh, Diomedes, da kommt ein Mann aus dem Lager der Troer!
Der will unsere Schiffe gewiß umschleichen auf Kundschaft,
Oder die Wehr ausziehn auf dem Schlachtfeld einem der Todten.
Aber wir wollen ihn erst noch vorüber lassen ein wenig
Weiter ins Feld; dann stürmen wir nach und erhaschen ihn hurtig.
Aber, wofern er vielleicht mit behenderen Füßen voranläuft,
Dann nur stets nach den Schiffen, hinweg vom Lager der Troer,
Treib' ihn mit dräuendem Speer, daß nicht zur Stadt er entrinne.
Also besprachen sich beid' und bargen sich außer dem Wege,
Hinter die Leichen geduckt; und vorbei lief jener bedachtlos.
Als er soweit nun war, wie ein Joch Maulthiere im Felde
Pflügt — denn kräftiger ziehn sie als langsam schreitende Stiere
Durch Neuland tieffurchend den schwerbeschlagenen Grundpflug —
Rannten sie nach; er aber, die hallenden Tritte vernehmend,
Blieb nun stehn; er vermeinte im Geist, ihm kämen Genossen
Nach, von Hektor entsendet, zurück ihn wieder zu rufen.
Als sie auf Speerwurfs Weite jedoch ihm nahe gekommen,
Da erkannt' er die Feinde, und floh, gar eifrig die Kniee
Regend, indeß ihn jene mit stürmischem Eifer verfolgten.
Wie zwei scharfgezahnte, der Jagd wohlkundige Hunde
Unablässig verfolgen das Hirschkalb oder den Hasen
Ueber die waldige Trift, und das Wild laut meckernd voranläuft,
Also trieben ihn jetzo der Tydeussohn und Odysseus
Unablässig daher und schnitten ihn ab von den Seinen.
Als er, entgegenfliehend den Schiffen, nahe daran war,
Dort auf die Wächter zu stoßen, erfüllte mit Zorn Athenäa
Tydeus Sohn, daß keiner der erzumschirmten Achäer
Früheren Wurfs sich rühmt' und er selbst als zweiter nur käme.
Zückend den Speer sprang an und rief ihm zu Diomedes:
Steh da, oder dich trifft mein Speer! nicht sollst du mir lange
Noch dem Verderben entfliehn von meinen gewaltigen Händen!
Sprach's und entsandt' hochschwingend den Speer und fehlte mit Vorsatz.
Ueber die rechte Schulter ihm flog des geglätteten Speeres

Erz in den Boden hinein: und er stand nun, starr vor Schrecken,
Bebenden Kinn's — ihm klappten die Zähn' im Munde zusammen —
Bleich vor Angst. Jetzt nahten die Beiden ihm keuchend und hielten
Ihn bei den Armen fest. Da begann er, Thränen vergießend:
Laßt mich leben! ich löse mich aus, mir liegt ja verwahret
Erz und Goldes genug und künstlich geschmiedetes Eisen.
Davon böte der Vater euch gern unermeßliche Lösung,
Wüßt' er, ich lebt' ihm noch bei der Danaer hurtigen Schiffen!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sei getrost und quäle dich nicht mit Todesgedanken,
Aber berichte mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit,
Warum wandelst du hier so allein vom Heer zu den Schiffen
Jetzt in der finsteren Nacht, wo andere Sterbliche schlafen?
Willst du die Wehr ausziehn auf dem Schlachtfeld einem der Todten?
Sandte dich Hektor ab zu den wölbigen Schiffen, um Alles
Wohl zu erspäh'n hier? oder bewog dein eigenes Herz dich?
Ihm antwortete Dolon darauf, und ihm bebten die Glieder:
Hektor hat mich bethört mit viel unseligen Worten;
Der mir des Peleionen, des hocherhabnen Achilleus,
Stampfende Rosse verhieß und den erzbeschlagenen Wagen
Und mir befahl, durchs Dunkel der fliehenden Nacht hinwandelnd
Nah an die Schiffe der Feinde heranzugehn und zu forschen,
Ob ihr bewacht noch haltet die schnell hinwandelnden Schiffe,
Oder vielleicht, schon völlig von unseren Händen bezwungen,
Ueber die Flucht rathschlaget und nicht mehr Wache zu halten
Während der Nacht vermöget, erschöpft von der schrecklichen Arbeit.
Lächelnd erwiderte ihm der erfindungsreiche Odysseus:
Traun, nach hohen Geschenken gelüstete dich im Gemüthe,
Nach den gewaltigen Rossen des Aeakiden! Sie sind nur
Schlimm von sterblichen Männern zu bändigen, außer ihm selber,
Den die unsterbliche Mutter gebar, dem erhabnen Achilleus!
Aber berichte mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit:
Wo verließest du Hektor, den Hirten des Volks, da du weggingst?
Wo liegt ihm sein Waffengeräth? wo hat er die Rosse?
Wo sind Wächter gestellt? wo ruhen die übrigen Troer?
Sag' auch, was sie beschlossen: ob hier, fernab von den Mauern,

Sie bei den Schiffen zu bleiben gewillt sind, oder nach Troja
Wieder zurück sich zu ziehen, nachdem sie besiegt die Achäer.
Ihm antwortete Dolon sofort, der Sohn des Eumedes:
Gerne will ich dir dieses verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Hektor zunächst mit allen, so viel Rathpfleger der Troer
Da sind, hält jetzt Rath beim Grabe des göttlichen Ilos,
Fern dem Geräusch. Was aber von Wachen, o Held, du gefraget:
Keine gesonderte schirmt und behütet sie drüben im Lager.
Zwar bei den Feuern der Troer, die wohl erkennen, was noth thut,
Wachen sie allzumal und ermahnen sich unter einander,
Munter zu sein; hingegen die rühmlichen Bundesgenossen
Schlafen, des Lagers Hut ganz überlassend den Troern;
Denn nicht haben sie Weib und Kind allhier in der Nähe.
Ihm entgegnete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn? schlafen sie etwa vermengt mit den Rotten der Troer,
Oder von ihnen entfernt? Dies sage mir, daß ich es wisse.
Ihm antwortete Dolon sofort, der Sohn des Eumedes:
Dies auch will ich dir gerne verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Meerwärts liegen die Karer, die bogenfrohen Päonen,
Leleger auch, Kaukonisches Volk und edle Pelasger.
Dann nach Thymbra hinauf ruhn Lykier, trotzige Myser,
Reisige Phryger sodann und Mäonier, Tummler der Rosse.
Aber wozu doch erfragt ihr von mir das Alles so eifrig?
Wollt ihr ins troische Lager hinein: dort liegen die Thraker,
Fern von den Andern, am äußersten Rand, erst kürzlich gekommen,
Rings um König Rhesos, den herrlichen Eioniden,
Dessen Rosse die schönsten und größesten, die ich gesehen,
Weißer als Schnee und im Laufe vergleichbar stürmenden Winden.
Prachtvoll ist sein Wagen geziert mit Gold und mit Silber,
Rüstungen auch von Gold, großmächtige, Wunder zu schauen,
Hat er daher gebracht; nicht ziemet es sterblichen Männern,
Solches Geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen Göttern.
Doch nun führt mich hinab zu den schnell hinwandelnden Schiffen,
Oder belaßt mich hier, mit grausamer Fessel gebunden,
Bis ihr zurückgekehrt und erprobt, ob Alles in Wahrheit
So ist, wie ich es jetzt euch meldete, oder mit nichten.

Finsteren Blicks versetzte der wackere Held Diomedes:
Guten Bescheid zwar gabst du, o Dolon; doch an Entrinnen
Denke mir nicht, nachdem du in unsere Hände gefallen.
Denn, wo jetzt wir zurück dich lieferten oder entließen,
Käm'st du gewiß doch wieder einmal zu den hurtigen Schiffen,
Sei's auf Kundschaft, sei es zum offenkundigen Kampfe;
Aber verlorst du das Leben, von unseren Händen bezwungen,
Nimmermehr dann kannst du noch schädlich sein den Argeiern.
Sprach's; da wollte nun jener mit aufgehobenen Händen
Flehend das Kinn ihm berühren; doch er mit geschwungenem Schwerte
Schlug ihm grad' ins Genick und durchhieb ihm beide die Sehnen,
Daß ihm das Haupt, indem er noch sprach, mit dem Staube sich mischte.
Hierauf nahmen ihm jene den Iltishelm von dem Haupte,
Nahmen das Wolfsfell auch und das Bogengeschoß und den Wurfspeer,
Und das alles erhob zu der Beuterin Pallas Athene
Betend empor mit den Händen der göttergleiche Odysseus:
Freue dich deß, o Göttin! gebührt's uns doch, von den Göttern
Deiner zuerst zu gedenken! Geleit' uns aber auch fürder
Glücklich hin zum Lager der thrakischen Männer und Rosse!
Sprach's, und über sich hoch aufreichend legt' er die Beute
Auf Tamariskengesträuch; und dabei zum deutlichen Zeichen
Knickt' er die Halme des Rohrs und die blühenden Zweige des Strauches,
Daß in der finsteren Nacht sie des Orts nicht fehlten beim Heimweg.
Hierauf schritten sie weiter des Wegs durch Waffen und Blut hin,
Und bald langten sie an bei dem Lagerplatze der Thraker.
Die dort schliefen, erschöpft von der Mühsal, und an dem Boden
Lagen die herrlichen Waffen, geordnet, wie sich's gebühret,
In drei Reihen, ein Rossegespann stand jedem zur Seite.
Rhesos schlief in der Mitte und neben ihm standen die flinken
Rosse, mit Riemen geknüpft an den Knauf des prangenden Wagens.
Ihn nun zeigte dem Freunde Odysseus, der ihn zuerst sah:
Sieh doch dorten den Mann, Diomedes, siehe die Rosse
Dort, von denen uns Dolon gesagt hat, den wir getödtet!
Jetzo gilt's zu beweisen den kühnlichen Muth! nicht ziemt dir's,
Thatlos dazustehn in der Kriegswehr! Löse die Rosse,
Oder erschlag' du Männer und laß mich nehmen die Rosse.

Sprach's; da beseelte mit Muth den Tydeiden Pallas Athene.
Wild nun würgt' er umher; mißtöniges Röcheln erhob sich
Unter dem mordenden Schwert, und von Blut roth wurde der Boden.
Wie zu hirtenlos hinweidenden Schwärmen von Ziegen
Oder Schafen ein Löwe geräth und grimmig sie anfällt,
So fiel über die thrakischen Männer her der Tydeide,
Bis er zwölfe getödtet. Odysseus aber, der schlaue,
Jeglichen Mann, den Tydeus Sohn mit dem Schwerte geschlagen,
Den zog hinten zurück, beim Fuß ihn fassend, Odysseus;
Denn er bedacht' im Geist, wie die schöngemähneten Rosse
Leicht hindurchgehn möchten und nicht im Gemüth sich entsetzten,
Ueber die Todten zu schreiten, gewöhnt noch nicht an Erschlagne.
Als Diomedes aber zum Könige selber herankam,
Da nahm, als dreizehntem, auch ihm er das liebliche Leben,
Ihm, dem Stöhnenden, da ihm am Haupt ein schrecklicher Traum stand
Diese Nacht, durch Athenes Rath, der Enkel des Oeneus.
Währenddeß nun lös'te die stampfenden Rosse Odysseus,
Koppelte sie mit den Riemen und trieb sie hinwegaus dem Haufen,
Sie mit dem Bogen schlagend, indem er die schimmernde Geißel
Nicht hervorzulangen bedacht aus dem prangenden Wagen.
Leise pfiff er nunmehr, dem Tydeiden gebend ein Zeichen.
Doch der blieb und erwog, was er jetzt noch Frecheres thäte:
Ob er den Wagen ergriffe, wo Rhesos prächtige Wehr lag,
Und wegzög' an der Deichsel, ja selbst aufhebend ihn trüge,
Oder ob er der Thraker noch manchem raubte das Leben.
Während er dies bei sich noch im Herzen erwog, da naht' ihm
Pallas Athene und sprach zu dem göttergleichen Tydeiden:
Denke der Rückkehr jetzt, o Sohn des erhabenenen Tydeus,
Zu den gebogenen Schiffen, damit nicht fliehend du hinkommst,
Wenn nun ein anderer Gott auch wecken sollte die Troer.
Sprach's, und sofort erkannt' er der Göttin tönende Stimme;
Eilig bestieg er ein Roß, und Odysseus schlug mit dem Bogen.
So denn flogen sie hin zu der Danaer hurtigen Schiffen.
Doch nicht fruchtlos spähte der Gott mit dem silbernen Bogen,
Denn er sah, wie sich müht' um den Tydeussohn Athenäa.
Zornig taucht' er hinein in die Schaar der lagernden Troer,

Und den Hippokoon weckt' er, den Thrakierfürsten, des Rhesos
Edlen Geschwistersohn. Der, jach aus dem Schlaf auffahrend,
Als er den Ort leer sah, wo die hurtigen Rosse gestanden,
Und die ermordeten Männer in schrecklichem Tode noch zuckend;
Da laut jammernd rief er den theuren Namen des Freundes.
Aber die Troer mit Lärm und unermeßlichem Aufruhr
Stürzten heran und schauten erstarrt die entsetzlichen Thaten,
Welche die Männer verübt, die hinflohn jetzt zu den Schiffen.
Als die kamen zum Ort, wo sie Hektors Späher getödtet,
Hemmte die hurtigen Rosse der zeusgeliebte Odysseus;
Ab sprang schnell der Tydeid' und reichte die blutige Beute
In des Odysseus Hände, zu Roß dann schwang er sich wieder,
Peitschte die Rosse zum Lauf, und rasch hin flogen die beiden
Fort zu den wölbigen Schiffen, wohin ihr Herze verlangte.
Nestor hörte zuerst das Getrapp und redete also:
O ihr Freunde, des Danaervolks Rathpfleger und Führer,
Irr' ich mich, oder errath' ich's recht? doch treibt mich's, zu reden:
Hurtiger Rosse Getrapp umtönt mir deutlich die Ohren.
Trieben Odysseus doch und der wackere Held Diomedes
So zu den Schiffen heran rundhufige Rosse der Troer!
Aber ich sorge gewaltig im Geist, daß irgend ein Unglück
Zustieß unseren besten Argeiern unter den Troern!
Noch nicht sprach er zu Ende das Wort, da kamen sie selber.
Schnell zur Erde nun sprangen sie ab, und jene mit Freuden
Reichten die Hände zum Gruß und redeten schmeichelnde Worte.
Aber zuerst nun begann der gerenische reisige Nestor:
Sage mir an, preiswürd'ger Odysseus, Stolz der Achäer,
Wie ihr gewannt die Rosse! Beschlicht ihr wirklich die Troer?
Oder gewährte sie euch ein Himmlischer, der euch begegnet?
Gleichen sie doch wahrhaftig den leuchtenden Strahlen der Sonne!
Unter die Troer ja dring' auch ich und bleibe gewiß nicht
Hinten zurück bei den Schiffen, wiewohl ein ergraueter Krieger:
Aber noch niemals hab' ich erblickt so herrliche Rosse!
Sicherlich schenkte sie euch ein Himmlischer, der euch begegnet;
Liebt doch sehr euch beide der Wolkensammler Kronion
Und des gewaltigen Zeus blauäugige Tochter Athene.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nestor, Neleus Sohn, du herrliche Zier der Achäer,
Leicht kann, wahrlich, ein Gott noch schönere Rosse denn diese
Schenken, sobald er will; weit mächtiger sind ja die Götter.
Diese jedoch, o Greis, nach denen du fragst, sind Thraker,
Angelangt vor Kurzem; den Herrn hat ihnen getödtet
Tydeus Sohn, ihn selbst und der Edelsten seiner Genossen
Zwölf. Und als dreizehnten erlegten wir, nahe den Schiffen,
Einen noch, der spähend zu unserem Lager herankam,
Abgesandt von Hektor und Trojas übrigen Fürsten.
Sprach's und trieb hochjauchzend die schöngemähneten Rosse
Ueber den Graben hinweg; ihm folgten erfreut die Achäer.
Als sie nun angelangt bei dem stattlichen Zelt des Tydeiden,
Banden sie dorten die Rosse mit schöngeschnittenen Riemen
Fest an die Krippe, woselbst auch die anderen hurtigen Rosse
Standen des Tydeussohnes, mit lieblichem Waizen sich nährend.
Aber Odysseus legte die blutigen Waffen des Dolon
Hinten ins Schiff, um einst sie zum Opfer zu weihn der Athene.
Hierauf stiegen sie selber ins Meer und spülten den vielen
Schweiß sich ab von den Beinen, den Schenkeln umher und dem Nacken.
Aber nachdem nun die Woge den vielen Schweiß von den Gliedern
Abgespült und ihnen das Herz im Busen erfrischet,
Stiegen sie ein zum Bad in schöngeglättete Wannen.
Als sie gebadet nunmehr und mit glänzendem Oel sich gesalbet,
Setzten sie sich zum Mahl und spendeten froh aus dem vollen
Mischkrug lieblichen Wein Zeus herrlicher Tochter Athene.

Elfter Gesang.

Eos fuhr vom Lager empor des erlauchten Tithonos,
Daß sie den Göttern brächte das Licht und den sterblichen Menschen.
Da entsendete Zeus zu der Danaer hurtigen Schiffen
Eris, die schreckliche Göttin, das Zeichen des Kriegs in den Händen.

Vor des Odysseus Schiff nun, das mächtige, dunkele, trat sie,
Welches das mittelste lag, daß beiderseits man sie hörte,
Dort bis hin zu den Zelten des Telamoniers Ajas,
Dort bis zu des Peleiden, die beid' an den äußersten Enden
Auf das Gestade gezogen die gleichgezimmerten Schiffe,
Ihrem Muthe vertrauend und ihren gewaltigen Armen.
Dahin trat sie, die Göttin, und schrie machtvoll und entsetzlich
Hoch auf, und den Achäern erweckte sie jedem im Busen
Mächtige Kraft, unabläßig zu streiten im Feld und zu kämpfen.
Allen hinfort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den gebogenen Schiffen zum Vaterlande, dem theuren.
Laut rief jetzt der Atreid' und hieß die Argeier sich rüsten.
Auch er selber bedeckte sich rings mit blendendem Erze.
Erst um die Beine legt' er die schützenden Schienen, die blanken,
Wohl zusammengefügt mit den Knöchelspangen von Silber.
Dann zum zweiten umhüllt' er die Brust mit dem schimmernden Harnisch,
Welchen ihm einst Kinyras zum Gastgeschenke verehret.
Denn es erscholl nach Kypros zu ihm die gewaltige Kunde,
Daß die Achäer gedächten hinaufzuschiffen nach Troja:
Darum schenkt' er ihm jenen, des Königes Herz zu erfreuen.
Auf ihm liefen in wechselnden Reih'n zehn Streifen von dunklem
Blaustahl, zwanzig von Zinn und zwölf von funkelndem Golde.
Auch blauschillernde Drachen erhoben sich gegen den Halsrand,
Drei auf jeglicher Seite, den Regenbogen vergleichbar,
Die auf Gewölk Zeus gründet, den redenden Menschen zum Zeichen.
Hierauf warf er das Schwert um die Schultern: goldene Buckel
Leuchteten oben am Hefte, die ringsumschließende Scheide
War von Silber und hing an gediegenen goldenen Trägern.
Drauf zum Sturmschild griff er, dem kunstgefertigten, schönen,
Mannbedeckenden. Reifen von Erz umliefen ihn ringsher,
Zehn an der Zahl, und es zierten ihn zwanzig Buckel von weißem
Zinn, ein dunkeler Nabel von Blaustahl war in der Mitte.
Grausig blickend grinſ'te vom Rand die erstarrende Gorgo,
Und der Entsetzensgott und der Furchtgott, ihre Begleiter.
Silbern glänzte des Schildes Gehenk, und es wand sich auf diesem

Ein blauschillernder Drache mit drei nach hier und nach dorthin
Gierig züngelnden Köpfen, aus einem Nacken gewachsen.
Hierauf setzt' er dem Haupte den Helm auf, welchen ein Roßschweif
Zierete — graunvoll nickte herab von der Kuppe der Haarbusch —
Nahm zwei stämmige Speere sodann, mit geschliffenem Erze
Zugespitzt, weit strahlte der Glanz von ihnen zum Himmel.
Und Athenäa jetzt und Here donnerten mächtig,
Ihn zu ehren, den Herrscher der goldschatzreichen Mykene.
Seinem Wagenlenker gebot nun jeder, am Graben
Dort in geordneter Reihe zurückzuhalten die Rosse.
Aber sie selbst in den ehernen Rüstungen strömten zu Fuße
Vor; in den Morgen hinein scholl unauslöschliches Schreien.
Weit den Reisigen kamen sie vor, am Graben geordnet.
Langsam folgten die Reisigen nach; denn böse Verwirrung
Stiftete Zeus, und blutigen Thau hochher von dem Aether
Ließ er herniederträufeln: es war sein Wille, noch heute
Viele gewaltige Häupter hinabzustoßen zum Hades.
Jenseits hielten die Troer, geschaart auf der Höhe des Feldes.
Hektor gebot und der wackre Polydamas und der erhabne
Held Aeneias, geehrt wie ein Gott im Volke der Troer,
Und des Antenor Söhne, die drei: Agenor, der hehre,
Polybos ihm zur Seite und Akamas, gleichend den Göttern.
Ihnen voran trug Hektor den wohlgeründeten Stierschild.
Wie ein verderblicher Stern aus Wolken hervor weitleuchtend
Strahlt und bald sich wieder verbirgt in den schattigen Wolken:
Also leuchtete Hektor hervor bald unter den Ersten
Vorn, bald unter den Letzten und ordnete; über und über
Flammt' er in Erz, gleich Blitzen des Aegisträgers Kronion.
Jetzt, wie mähende Schnitter entgegenrückend einander
Ihre Schwaden hauen im Weizen- oder im Gerstfeld
Eines begüterten Mannes, und dicht hinsinken die Büschel:
Also sprangen die Troer und Danaer gegen einander
Mordend an, und verderblicher Flucht gedachte man nirgend.
Hoch in der Schlacht trug jeder das Haupt, und wie grimmige Wölfe
Tobten sie. Eris sah es, die seufzerreiche, mit Freuden:
Denn nur sie von den Göttern verweilte noch unter den Streitern;

Sonst war keiner zugegen der Himmlischen, sondern geruhig
Saßen sie alle daheim, wo erbaut war jedem ein schöner
Wohnpalast in den Schluchten des vielgezackten Olympos.
[Aber sie sämmtlich zürnten dem schwarzumwölkten Kronion,
Weil er dem troischen Volke den Siegsruhm wollte verleihen.
Doch nicht achtete ihrer der Donnerer; ferne gesondert
Setzt' er sich hin, weit ab von den Andern gewandt, hochprangend,
Blickend herab auf der Troer Stadt und der Danaer Schiffe,
Auf hellstrahlendes Erz, auf die Würgenden und die Erwürgten.]
Während des Frühroths nun, und so lange der heilige Tag stieg,
Wüthete beider Heere Geschoß, und es sanken die Mannen.
Doch um die Zeit, wo der Holzer im Wald sein Mahl sich bereitet
In des Gebirgs Thalschluchten, nachdem er die Arme gesättigt,
Ragende Bäume zu hau'n, und überdrüssig der Arbeit
Jetzt nach erquickender Speise das Herz ihm schmachtet im Busen:
Da denn brachen mit Macht die Achäer durch die Geschwader,
Laut zurufend einander die Reihen entlang. Agamemnon
Stürmte voran und erlegte den Hirten des Volks Biënor,
Und nach ihm den Genossen, den Wagenlenker Oïleus.
Denn der schwang sich vom Wagen und stand ihm; doch, wie er vordrang,
Stieß mit dem spitzigen Speer Agamemnon ihm in die Stirne.
Und nicht hemmte den Stachel die eherne Krempe des Helmes,
Sondern er drang durch Erz und Schädel hindurch, und das Hirn ward
Ganz voll Blut. So warf er den Stürmenden nieder gebändigt.
Die nun ließ dort liegen der Männerfürst Agamemnon
Glänzend mit nackender Brust, da er beiden raubte den Panzer,
Wandte sich dann, um Isos und Antiphos niederzustrecken,
Beide des Priamos Söhne, den Bastard neben dem echten,
Beid' auf einem Geschirre. Der Bastard lenkte die Zügel,
Antiphos stritt ihm zur Seite, der herrliche: die der Peleide
Einst am Hange des Ida erhascht bei weidenden Schafen
Und mit Ruthen gebunden und frei gegeben um Lösung.
Jetzt mit dem Speer traf jenen der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Atreus Sohn, und durchbohrte die Brust ihm über der Warze;

Antiphos hieb er ans Ohr mit dem Schwert und stürzt' ihn vom Wagen,
Nahm dann beiden die Waffen in Eil' und erkannte sie wieder,
Da er bereits zuvor sie gesehn bei den hurtigen Schiffen,
Als sie vom Ida gefangen gebracht der schnelle Achilleus.
So wie die zarten Kinder der flüchtigen Hindin ein Löwe
Leicht zermalmt, sie erfassend mit seinen gewaltigen Zähnen,
Wann er im Lager sie traf und ihr junges Leben dahinnimmt,
Sie, obwohl in der Nähe, vermag nicht ihnen zu helfen,
Denn ihr selber befällt entsetzliches Zittern die Glieder;
Reißenden Laufes, das dichte Gebüsch und den Wald durchbrechend,
Stürmt sie davon, schweißtriefend, des Raubthiers Wuth zu entrinnen:
So auch konnte von jenen den Tod jetzt keiner der Troer
Wehren, sie selber ja stoben dahin vor Achajas Söhnen.
Jetzo den kriegesfrohen Hippolochos und den Peisandros
Traf er, Antimachos Söhne, des muthigen, welcher am meisten
Abrieth unter den Troern, bethört vom Gold Alexandros,
Daß man Helena gebe zurück Menelaos dem Blonden:
Dessen Söhne nun traf im Gewühl Agamemnon, der Herrscher,
Beid' auf einem Geschirr und bemüht mit den flüchtigen Rossen
Beide zugleich, da den Händen die schimmernden Zügel entglitten,
Und sich die Rosse verwirrt. Wie ein Leu da sprang der Atreide
Auf sie zu, und sie sanken ins Knie und flehten vom Wagen:
Laß uns leben, o Atreussohn! nimm würdige Lösung!
Viel Kleinode verwahrt Antimachos drinnen im Hause,
Erz und des Goldes genug und künstlich geschmiedetes Eisen.
Davon böte der Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wüßt' er, wir lebten ihm noch bei der Danaer hurtigen Schiffen.
Also fleheten beide mit sanft einschmeichelnden Worten
Weinend den König an; doch unhold tönte die Antwort:
Ist Antimachos also, der muthige, euer Erzeuger,
Welcher im troischen Volk einst rieth, Menelaos zu tödten,
Als er gesandt hinkam mit dem göttergleichen Odysseus,
Und nicht zu den Achäern zurück sie kehren zu lassen:
Nun, so empfanget den Lohn für des Vaters schändlichen Frevel!

Sprach's und stürzte Peisandros vom Wagen herab, in die Brust ihm
Stoßend den Speer, so daß er zur Erd' hinschlug auf den Rücken.
Aber Hippolochos sprang vom Geschirr; da erschlug er ihn unten,
Hieb ihm die Arme vom Leib und das Haupt vom Nacken und stieß ihn,
Daß wie ein Mörser der Rumpf hinkollerte durch das Getümmel.
Die nun ließ er, und dort, wo die dichtesten Haufen sich drängten,
Sprang er hinein; ihm folgten die wohlumschienten Achäer.
Fußvolk stürzte sich mordend auf ängstlich fliehendes Fußvolk,
Reisige schwangen das Erz auf Reisige, und es erhob sich
Staub des Gefildes, erregt von den donnernden Hufen der Rosse.
Unabläſſig verfolgte der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Mordend den Feind und gebot mit lautem Ruf den Argeiern.
Wie wann zehrendes Feuer in nie gehauener Waldung
Ausbricht, allhin trägt es der wirbelnde Wind, und zur Wurzel
Sinkt das Gebüsch hernieder, besiegt vom Sturme des Brandes:
So vor dem Atreussohn in den Staub hin sanken die Häupter
Angstvoll fliehender Troer, und viel hochhalsige Rosse
Rasselten, leer die Geschirre, dahin durch die Pfade des Treffens,
Ihrer untadligen Lenker beraubt; die lagen am Boden
Ausgestreckt, weit lieber den Geiern jetzt wie den Frauen.
Hektorn aber entrückte Kronion aus den Geschossen,
Aus dem Gemetzel der Männer, aus Blut und Staub und Getöse.
Hart drang nach der Atreide, mit Macht den Argeiern gebietend.
Fliehend strömten vorbei an dem alten Grabe des Ilos
Mitten durchs Feld, vorbei an dem Feigenhügel, die Troer,
Heiß ersehnend die Stadt, und stets drang nach der Atreide,
Schreiend, mit Blut die Hände, die unnahbaren, besudelnd.
Aber nachdem sie gelangt zu dem skäischen Thor und der Buche,
Machten sie endlich Halt und warteten dort auf einander.
Viele noch kamen geflohen durchs Feld, wie Kühe der Heerde,
Die ein Leu aufscheuchte in dämmernder Stunde des Melkens
Allzumal; doch Einer erscheint nun das jähe Verderben;
Denn ihr bricht er zuerst das Genick mit den mächtigen Zähnen,
Darnach schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter:
So verfolgte die Troer der Atreussohn Agamemnon,

Stets hinstreckend den Letzten, und angstvoll flohen sie weiter.
Vorwärts taumelten viele und rückwärts von den Geschirren
Unter der Faust des Atreiden, so wüthete der mit der Lanze.
Als er indeß bis unter die Stadt und die ragende Mauer
Bald vordrang, da erhob sich der Menschen und Ewigen Vater,
Stieg vom Himmel herab und setzte sich hin auf des Ida
Quellennährendem Gipfel, er hielt in den Händen den Blitzstrahl.
Diesen Befehl nun gab er der goldgeflügelten Iris:
Eile mir, hurtige Iris, dem Hektor dies zu verkünden:
So lang' jetzt er gewahret den Hirten des Volks Agamemnon
Toben im Vordergewühl und die Reih'n hinstrecken der Männer,
Weich' er selber zurück, doch dem anderen Volke gebiet' er,
Wacker den Feind zu bestehn im gewaltigen Ringen der Feldschlacht.
Aber sobald den Atreiden ein Pfeil traf oder ein Wurfspeer,
Daß er den Wagen besteigt, ihm dann Siegsstärke gewähr' ich,
Bis er mit mordender Faust zu den schöngebordeten Schiffen
Kommt und die Sonne versinkt und emporzieht heiliges Dunkel.
Sprach's; und hurtig gehorchte die windschnell eilende Iris:
Schwang sich vom Idagebirge zur heiligen Ilios nieder
Und fand Priamos Sohn, den gewaltigen, göttlichen Hektor,
Ruhig stehn bei den Rossen auf festgefügetem Wagen.
Nah hintretend begann nun die leichthinschwebende Iris:
Hektor, Priamos Sohn, dem Kronion gleichend an Einsicht,
Vater Zeus entsendete mich, dir dies zu verkünden:
So lang' jetzt du gewahrest den Hirten des Volks Agamemnon
Toben im Vordergewühl und die Reih'n hinstrecken der Männer,
Weiche du selber zurück, doch dem anderen Volke gebiete,
Wacker den Feind zu bestehn im gewaltigen Ringen der Feldschlacht.
Aber sobald den Atreiden ein Pfeil traf oder ein Wurfspeer,
Daß er den Wagen besteigt, dir dann Siegsstärke gewährt er,
Bis du mit mordender Faust zu den schöngebordeten Schiffen
Kommst und die Sonne versinkt und emporzieht heiliges Dunkel.
Also sprach und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Hektor indeß sprang stracks mit der Rüstung nieder vom Wagen.
Schneidige Lanzen schwang er und schritt durch alle Geschwader,
Rings anfeuernd zum Kampf, und weckte die schreckliche Feldschlacht.

Sie nun wandten die Stirn und begegneten kühn den Achäern.
Auch die Argeier drüben verstärkten ihre Geschwader.
Heftig entbrannte die Schlacht, und sie standen sich; doch Agamemnon
Stürmte voraus, denn er wollte der Vorderste kämpfen vor Allen.
Saget mir jetzt, ihr Musen, ihr heimischen auf dem Olympos,
Wer zuerst kam jetzt Agamemnons Händen entgegen,
Sei's von den Troern, sei's von den rühmlichen Bundesgenossen?
Erst des Antenor Sohn Iphidamas, groß und gewaltig,
Der aufwuchs in Thrake, der scholligen Mutter der Heerden.
Kisseus dort erzog ihn in seinem Hause von Kind an,
Er, sein Ahn von der Mutter, der wangenschönen Theano.
Aber nachdem er das Ziel erreicht viellieblicher Jugend,
Ließ er ihn bei sich bleiben und gab ihm eine der Töchter.
Doch aus dem Brautgemach, auf die Kunde des Kriegs der Achäer,
Zog der Vermählte hinweg mit zwölf krummschnäbligen Schiffen.
Die in Perkote lassend, die gleichgezimmerten Schiffe,
War nach Ilios dann er selbst zu Fuße gekommen.
Der denn also begegnete jetzt Agamemnons Händen.
Als sie nun rasch anlaufend einander nahe gekommen,
Fehlte der Atreussohn, und seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Iphidamas stieß in den Gurt ihm, unter dem Harnisch,
Drängte sodann noch nach, dem gewaltigen Arme vertrauend;
Aber er bohrte den Gurt nicht durch, da die Spitze zuvor schon,
Als aufs Silber sie traf, wie weiches Blei sich herumbog.
Und nun packte den Speer Agamemnon, stark wie ein Löwe,
Ihn nach sich hinziehend, und riß aus der Hand ihn dem Gegner,
Schwang ihm dann in den Nacken das Schwert und löst' ihm die Glieder.
So sank der in den ehernen Schlaf, der Unglücksel'ge,
Fern von seiner Gattin, im Kampf für die Bürger des Landes,
Eh' ihm die neuvermählte gelohnt die großen Geschenke:
Hundert Rinder schenkt' er zuerst und gelobte noch tausend
Ziegen und Schafe zugleich aus des Kleinviehs wimmelnden Heerden.
Ihn entwaffnete jetzo der Atreussohn Agamemnon
Und durchschritt der Achäer Gewühl mit der prangenden Rüstung.
Als ihn Koon erblickte, der lobesamste der Männer,

Er, des Antenor älterer Sohn, umhüllt' ihm die Augen
Uebermächtiger Gram um den hingesunkenen Bruder.
Seitwärts trat er hinan mit dem Speer, dem Atreiden verborgen,
Und stach ihn in die Mitte des Armes unter der Beugung,
Daß auf der anderen Seite die schimmernde Spitze hervordrang.
Schauder ergriff alsbald den Gebieter des Volks Agamemnon;
Doch auch so nicht ließ er vom Kampf und Krieg, und im Sprunge
Stürzt' er auf Koon los mit der sturmgenährteten Lanze.
Der zog eifrig am Fuße den vaterleiblichen Bruder,
Seinen Iphidamas, fort und schrie nach den Tapfersten allen.
Ihm, beim Ziehn so, unter dem nabelbewehreten Schilde
Stieß er den ehernen Speer in den Leib und löst' ihm die Glieder,
Kam dann her und schlug ihm das Haupt ab über dem Bruder.
Also unter den Händen des königlichen Atreiden
Fanden Antenors Söhne den Tod und sanken zum Hades.
Er indeß schritt weiter zu anderen Reihen der Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und geschleuderten mächtigen Steinen,
Während das Blut noch warm aus der offenen Wund' ihm hervordrang.
Als nun aber ihm stockte das Blut in erharschender Wunde,
Heftiger Schmerz durchschnitt da die heilige Macht des Atreiden.
Wie der Gebärerin Seele der Pfeil durchbohret, der herbe,
Schneidende, welchen gesandt qualschaffende Eileithyen,
Heres heilige Töchter, die über die Wehen gesetzt sind:
Also heftiger Schmerz durchschnitt nun die Macht des Atreiden.
Rasch in den Sessel sprang er, dem Wagenlenker gebietend,
Ihn nach den Schiffen zu fahren; denn Pein im Herzen empfand er.
Laut durchdringenden Ruf's zuschrie er noch den Achäern:
O ihr Freunde, des Danaervolks Rathpfleger und Führer,
Wehrt denn ihr nunmehr von den seedurchwandelnden Schiffen
Ab den entsetzlichen Kampf, da mir der Berather Kronion
Nicht vergönnte, die Troer den Tag hindurch zu bekriegen!
Rief's; da peitschte der Lenker die schöngemähneten Rosse
Hin zu den wölbigen Schiffen, und nicht unwillig entflohn sie.

Schaum um die Brust und von unten besprengt mit dem Staub des Gefildes,
Trugen sie fort aus der Schlacht den hartgepeinigten König.
Hektor jetzt, wie er sah, daß Atreus Sohn sich entfernte,
Schrie mit mächtigem Ruf zu den Troern und Lykiern also:
Troer und Lykier, auf, nahkämpfende Dardanionen,
Freunde, wohlauf! seid Männer, gedenkt einstürmender Stärke!
Fort ist der tapferste Mann, und mir jetzt bietet Kronion
Herrlichen Ruhm! Gradan nun gesprengt mit den stampfenden Rossen
Wider die wackern Argeier, um höheren Ruhm zu erringen!
Also sprach er, und Kraft und Muth erweckt' er in Jedem.
Wie wann etwa ein Jäger die Schaar weißzahniger Hunde
Hetzt auf den Eberhauer, den grimmigen, oder den Löwen,
So auf die Danaer hetzte die heldenmüthigen Troer
Hektor, Priamos Sohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber er selbst schritt unter den Vordersten, Großes im Herzen,
Und brach ein in die Schlacht wie ein hochherbrausender Sturmwind,
Der, auf das Meer hinstürzend, die blauen Wogen empor wühlt.
Welchen zuerst und welchen zuletzt nun streckte zu Boden
Hektor, Priamos Sohn, als Ruhm ihm schenkte Kronion?
Erst den Asäos, dann den Autonoos, dann den Opites,
Dolops, Klytios Sohn, und Opheltios und Agelaos
Und Aesymnos und Oros, Hipponoos endlich, den kühnen.
Diese Gebieter erschlug er den Danaern, aber nach ihnen
Viele des Volks. Wie, wann das Gewölk des heulenden Notos
Fortstößt Zephyros, schlagend mit tiefen Wirbeln des Sturmes;
Zahllos rollen geschwollene Wogen dahin, und der Schaum spritzt
Flatternd empor im Gebrause des unstet schweifenden Windes:
So vor Hektor sanken in Unzahl Häupter des Volkes.
Jetzt wär' Arges geschehn und unabhelfliches Unheil
Und in die Schiffe gefallen das fliehende Heer der Achäer,
Wenn nicht zu dem Tydeiden Odysseus hätte gerufen:
Tydeussohn, wie vergessen wir doch einstürmender Stärke?
Hierher, Freund, und stehe zur Seite mir! Schande ja wär' es,
Wenn er die Schiffe gewönne, der helmbuschschüttelnde Hektor!
Ihm antwortend versetzte der wackere Held Diomedes:

Wohl, ich bleib' und harre noch aus; doch wenig Erholung
Wird man gewinnen durch uns, da der Wolkensammler Kronion
Lieber den Troern jetzt als uns Siegsehre verleihn will.
Sprach's und warf den Thymbräos vom Wagen herab, in die linke
Brust ihm stoßend den Speer, und des Königes Waffengefährten
Streckte Odysseus nieder, den göttergleichen Molion.
Die nun ließen sie dort, die im Kampfe gebändigten, liegen,
Drangen dann in das Gewühl, wie, wann zwei trotzige Keuler
Unter die jagenden Hunde mit hohem Muthe sich stürzen.
So vertilgten sie Troer, zurück sich wendend, und wonnig
Athmeten auf die Achäer, gescheucht von dem göttlichen Hektor.
Einen Wagen erhaschten sie jetzt; zwei tapfere Männer
Trug er, von Merops gezeugt, dem Perkosier, welcher vor Allen
Kundig der Zukunft war und es wehren wollte den Söhnen,
Mitzuziehn in den Krieg, den verderblichen; doch sie gehorchten
Nicht, fort trieben sie mächtig die finsteren Todeskeren.
Ihnen nahm der Tydeide, der Meister des Speers, Diomedes,
Seel' und Leben und raubte die Wehr; den Hippodamos aber
Und den Hypeirochos fällte der göttergleiche Odysseus.
Gleich ließ beiden Heeren die Schlacht nun schweben Kronion,
Schauend vom Ida herab, und sie würgten sich untereinander.
Tydeus Sohn da stach den Agastrophos jetzt mit dem Speere,
Päons herrlichen Sprossen, in's Hüftbein; nicht in der Nähe
Stand ihm zur Flucht das Gespann — so groß war seine Bethörung —
Sondern ihm hielt's weit hinten der Wagenlenker; er selber
Stürmte voran, bis daß er verlor sein liebliches Leben.
Zwischen den Reih'n sah Hektor die Beiden jetzt, und mit lautem
Kampfschrei brach er hervor; ihm folgeten Schaaren der Troer.
Ihn erblickend erschrak der Rufer im Streit Diomedes,
Und zum Odysseus schnell, der nah stand, rief er die Worte:
Schau, da wälzt das Verderben sich her, der gewaltige Hektor,
Aber, wohlan, hier stehen wir fest und wollen uns wehren!
Sprach's und entsandt' hochschwingend die langhinschattende Lanze.
Und nicht fehlt' er und traf, nach dem Kopf hinzielend, des Helmes
Obertheil; doch das Erz prallt' ab von dem Erz und berührte

Nicht ihm die blühende Haut, da der Helm ihn schützte, der starke,
Von drei Platten gefügt, ein Geschenk des Phöbos Apollon.
Hektor aber sofort flog mächtig weit in den Haufen
Rückwärts, knickt' in die Knie', mit der nervigen Rechten sich haltend
Gegen den Boden gestützt, und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Während der Tydeussohn nun dem Flug nachstürmte des Speeres
Weit durch das Vordergewühl, wo er nieder ihm schoß in das Erdreich,
Kehrete Hektors Geist, und zurück auf den Wagen sich schwingend,
Jagt' er hinweg in den Schwarm und vermied das schwarze Verderben.
Zückend den Speer sprang an und rief ihm zu Diomedes:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Nah schwebte das Unheil
Ueber dir, traun! doch wieder entrückte dich Phöbos Apollon,
Den du gewiß anflehst, in den Sturm der Geschosse dich wagend!
Aber ich mache dir doch noch den Garaus, treff' ich dich wieder,
Wenn der Unsterblichen einer auch mich als Helfer begleitet!
Jetzt auf die Anderen will ich gehn, wen etwan ich hasche.
Dieses gesagt, entleibt' er des Päon tapferen Sprossen.
Alexandros aber, der lockigen Helena Gatte,
Spannte das Bogengeschoß auf den Hirten des Volks Diomedes,
Gegen die Säule gelehnt auf dem männergebaueten Grabmal
Ilos, des Dardanosenkels, des Volksgebieters der Vorzeit.
Tydeus Sohn dort riß dem Agastrophos eben den Panzer
Jetzt von der mächtigen Brust und den funkelnden Schild von den Schultern
Und den gewichtigen Helm: da zog Alexandros den Bügel,
Schnellt' und traf, nicht eitles Geschoß entsendend, ins rechte
Fußblatt ihn, und der Pfeil, der gefiederte, bohrte die Sohle
Durch und fuhr in den Boden. Da sprang der aus dem Verstecke
Hell auflachend hervor und rief frohlockend die Worte:
Ha, das traf! nicht eitel entfloh das Geschoß! O, wie gerne
Hätt' ich die Weiche des Bauchs dir durchbohrt und das Leben entrissen!
Dann doch könnten einmal von der Noth aufathmen die Troer,
Welche dich schaudernd fliehn wie meckernde Ziegen den Löwen!
Ihm entgegnete muthig der tapfere Held Diomedes:
Pfeilschütz, Held mit dem Bogen, erbärmlicher, Jungfernbeäugler!

Wenn du zum offenen Kampf mir entgegen kämst in der Rüstung,
Frommte dir nichts dein Bogengeschoß und die Menge der Pfeile.
Nun, da du bloß mir geritzet das Fußblatt, prahlst du vergebens.
Nichts gilt mir's, wie wenn mich ein Knäblein hätte getroffen,
Oder ein Weib! taub ist das Geschoß des verächtlichen Weichlings!
Anders, fürwahr, von mir, und ob nur ein wenig es fasse,
Wirket ein scharfes Geschoß, und geschwind entseelt es den Gegner!
Ihre Wangen daheim zerfleischt sein Weib, und die Kinder
Sind verwais't. Er selber auf blutgerötheter Erde
Modert im Staub, und es schwärmen um ihn mehr Aare denn Weiber!
Sprach's; da trat, ihm nahend, der speerberühmte Odysseus
Vor ihn hin, und hinter ihm sitzend zog er den schnellen
Pfeil aus dem Fuß: gar heftiger Schmerz durchdrang ihm die Glieder.
Drauf in den Sessel sprang er, dem Wagenlenker gebietend,
Ihn nach den Schiffen zu fahren; denn Pein im Herzen empfand er.
Einsam stand nun dorten Odysseus. Keiner der Andern
Harrete aus bei ihm, da Furcht sie sämmtlich ergriffen.
Schmerzvoll stöhnt' er und sprach zu seiner erhabenen Seele:
Weh, was wird mir geschehn! Groß Unheil wär's, wenn ich flöhe,
Fort durch die Menge geschreckt! doch entsetzlicher, würd' ich gefangen
Einsam hier, da Zeus in die Flucht schlug alle die Andern!
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Weiß ich ja doch, daß Feiglinge nur vom Kampf sich zurückziehn!
Wer indeß vorragt in der Schlacht, dem ziemt es vor Allen,
Tapfer zu stehn, er werde getroffen nun, oder er treffe!
Während er das bei sich noch erwog im Sinn und Gemüthe,
Zogen heran die Reihen der schildgerüsteten Troer.
Und sie umschlossen ihn rings, ihr Unheil selber umzingelnd.
Wie wann rings um den Eber die Hund' und rüstigen Jäger
Stürmen; hervor da bricht er aus tiefverwachsenem Dickicht,
Wetzend den glänzenden Zahn in den krummgezogenen Lefzen.
Ringsum dringen sie an, und von unten her mit den Hauern
Klappt er, doch mannhaft halten sie Stand, wie schrecklich er dräue:
So umstürmten die Troer den zeusgeliebten Odysseus.
Doch er bohrte zuerst dem untadligen Deïopites
Oben die Schulter durch, mit dem Speer anlaufend, dem scharfen;

Darnach streckt' er den Ennomos hin und den muthigen Thoon,
Stach dem Chersidamas dann, als der vom Wagen gesprungen,
Unter dem wölbigen Schilde den ehernen Speer in den Nabel:
Und in den Staub hin stürzt' er und griff mit der Hand in die Erde.
Die dort lassend, verwundet' er Hippasos Sohn mit der Lanze,
Charops, den leiblichen Bruder des edelgeborenen Sokos.
Dem zum Schirm lief Sokos, der Streitheld, gleichend den Göttern,
Eilig herbei, trat vor ihn hin und sagte die Worte:
Unersättlicher du in List und Kämpfen, Odysseus,
Heut entweder gewinnst du den Preis, daß Hippasos Söhne
Beide du, solche Männer, gefällt und der Waffen entkleidet,
Oder, von meiner Lanze durchbohrt, verhauchst du das Leben!
Sprach's, stieß zu, und den Schild ihm, den wohlgeründeten, traf er.
Ganz durchbrach da den glänzenden Schild die gewaltige Lanze,
Ganz durchbohrte sie ferner den kunstgeschmiedeten Harnisch,
Riß dann sämmtliches Fleisch von den Rippen ihm; doch Athenäa
Ließ nicht dringen das Erz in die Eingeweide des Mannes.
Wie nun Odysseus sah, daß nicht ins Leben der Speer drang,
Sprang er zurück ein wenig und rief zum Sokos die Worte:
Unglückseliger du, jetzt naht dein jähes Verderben!
Mich zwar hast du gehemmt, mit den Troern weiter zu kämpfen,
Dir indeß hier künd' ich die dunkele Kere des Todes
Heut, an diesem Tage! Von meinem Speere bezwungen,
Gibst du mir Ruhm und die Seele dem rossetummelnden Hades!
Sprach's; und zur Flucht schon hatte sich eiligst Jener gewendet.
Ihm, wie er hinfloh, schoß er von hinten her in den Rücken
Zwischen die Schultern den Speer, daß vorn aus der Brust er hervordrang.
Dumpf hinkracht' er im Fall, und laut frohlockte Odysseus:
Sokos, Hippasos Sohn, des erprobten Tummlers der Rosse,
Dich ereilte der Tod, du vermochtest nicht zu entrinnen!
Unglückseliger du, nicht Vater und würdige Mutter
Werden die Augen dir schließen, die brechenden, sondern die Vögel
Dich hinzerren im Feld, mit den Fittigen froh dich umflatternd!
Sterb' auch ich, dann häufen ein Grab mir die edlen Achäer!
Also sprach er und zog die gewichtige Lanze des Sokos

Sich aus dem Fleische heraus und dem hochgenabelten Schilde.
Blut sprang hinter dem Speer und erweckt' ihm Sorg' in der Seele.
Aber die Troer, sobald sie das Blut erblickt des Odysseus,
Riefen einander zu im Gewühl und bestürmten ihn alle.
Er indeß wich ihnen und schrie nach seinen Genossen.
Dreimal schrie er, so weit ihm der Kopf nur faßte die Stimme;
Dreimal hört' ihn schreien der streitbare Held Menelaos,
Und zu dem Ajas schnell, der nah stand, rief er die Worte:
Herrlicher Telamonid', o Ajas, Führer der Schaaren,
Eben umscholl mich das Schreien des unerschrocknen Odysseus,
So, als drängten ihn schwer, den allein dastehenden, Troer,
Die ihn getrennt von den Seinen im Ungestüme der Feldschlacht.
Eilen wir durch das Gewühl! denn unserer Hülfe bedarf er.
Unheil trifft ihn, mir bangt, den Verlassenen unter den Troern,
Stark, wie er ist! schwer würde der Danaer Volk ihn vermissen!
Sprach's und eilte voraus; ihm folgte der göttliche Streitheld.
Und da fanden sie ihn, den zeusgeliebten Odysseus.
Troer umdrängten ihn rings, wie Goldwölf' in dem Gebirge
Einen hochgehörnten, verwundeten Hirsch, den ein Waidmann
Traf mit der Senne Geschoß; dem zwar entrann er im Laufe,
Fliehend, dieweil ihm das Blut noch warm und die Kniee sich regten;
Aber nachdem nunmehr der geflügelte Pfeil ihn bewältigt,
Da zerreißen ihn gierig die Goldwölf' in des Gebirges
Dunkelschattigem Hain. Doch ein Dämon führet zur Stelle
Einen grimmigen Leu'n; sie entfliehn, und der Leu hält Mahlzeit:
So dort um den erprobten, den listenreichen Odysseus
Drangen heran viel Troer und tapfere, aber der Held schwang
Seinen Speer und wehrte dem grausamen Tag des Verderbens.
Ajas, genaht, schritt jetzt mit dem thurmgleichragenden Stierschild
Vor ihn hinaus, und es flohen nach allen Seiten die Troer.
Drauf nahm jenen am Arme der streitbare Held Menelaos
Und entführt' ihn dem Kampf, bis die Roff' ihm brachte der Lenker.
Ajas sprang in die Troer hinein und erschlug den Doryklos,
Priamos Bastardsohn, warf hin darnach den Pandokos,
Warf den Lysandros hin und den Pyrasos und den Pylartes.
Wie ein geschwollener Strom sich hinabstürzt über die Eb'ne,

Wintergenährt vom Gebirge, gedrängt vom Regen Kronions,
Viel verdorrete Eichen und viel hochstämmige Fichten
Führet er mit sich fort und wirft viel Schlamm in die Meerflut:
So durchtummelte tobend das Feld der strahlende Ajas,
Bahn sich hauend durch Ross' und Reisige. Hektor indessen
Wußte noch nichts, da er weit auf der linken Seite des Treffens
Stritt an dem Ufersaum des Skamandrosstroms, wo am meisten
Sanken der Männer Häupter, und graunvoll brüllte der Schlachtruf
Rings um den Helden Idomeneus her und den mächtigen Nestor.
Dort stritt Hektor im Männergewühl, und schreckliche Thaten
Uebt' er mit Speer und Wagen, der Jünglinge Reihen verwüstend.
Gleichwohl wären gewichen noch nicht die edlen Achäer,
Wenn nicht jetzt Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Hätte gehemmt im Kampfe den Völkerhirten Machaon,
Mit dreischneidigem Pfeil in die rechte Schulter ihn treffend.
Um ihn waren in Sorge die muthbeseelten Achäer,
Daß, wenn etwa die Schlacht umschlüg', ihn erhaschten die Feinde.
Schnell zu dem göttlichen Nestor begann Idomeneus also:
Nestor, Neleussohn, du herrliche Zier der Achäer,
Rasch auf deinen Wagen, und neben dir steige Machaon
Auf! dann stracks zu den Schiffen die stampfenden Rosse gelenket!
Denn ein Arzt wiegt auf viel andere Männer des Heeres,
Welcher die Pfeil' ausschneidet und auflegt lindernden Balsam.
Sprach's, und es folgte sogleich der gerenische reisige Nestor.
Hurtig bestieg er den Wagen, und neben ihm stieg auch Machaon
Auf, des Asklepios Sohn, des unvergleichlichen Arztes.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse
Fort zu den wölbigen Schiffen, wohin sein Herze verlangte.
Aber Kebriones sah die Verwirrung unter den Troern,
Hektors Wagengenoß, hub an und sagte zu jenem:
Hektor, Priamos Sohn, wir tummeln uns mit den Argeiern
Hier an der Grenze der tosenden Schlacht, doch die übrigen Troer
Dort sind wild in einander gewirrt, sie selbst und die Rosse.
Ajas treibt sie, der Telamonid', ich erkenn' ihn am breiten
Schild, mit dem er die Schultern sich deckt. Auf, lenken auch wir nun
Unsere Ross' und den Wagen nach dort hin, wo nun am meisten

Streiter zu Fuß und zu Wagen, in schrecklichem Kampf sich begegnend,
Rings einander ermorden, und graunvoll brüllet der Schlachtruf!
Also sprach er und schlug das Gespann schönmähniger Rosse
Mit hellpfeifender Geißel, und die, da sie fühlten die Geißel,
Trugen das rasche Geschirr durch Troer dahin und Achäer,
Stampfend auf Schild und Leichen. Von Blut ward unten die Axe
Ueber und über befleckt und die Sesselränder des Wagens,
Wo anspritzten die Tropfen, geschleudert bald von der Rosse
Hufschlag, bald von den Reifen der raschhinrollenden Räder.
Also strebte der Held ins Gewühl der Männer zu tauchen
Und zu durchbrechen die Reihen im Ansturz. Grauses Getümmel
Bracht' er dem Danaervolk, nicht lange da ruht' ihm die Lanze.
Doch er befiel nur Haufen der anderen feindlichen Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und geschleuderten mächtigen Steinen,
Aber den Kampf mit Ajas, dem Telamoniden, vermied er,
[Denn Zeus hätt' ihm gezürnt, wo den stärkeren Mann er bekämpfet.]
Vater Zeus indeß, der erhabene, weckte dem Ajas
Furcht. Still stand er betroffen, den siebenhäutigen Stierschild
Warf er zurück und floh, wie ein Raubthier, nach dem Gewühl hin
Lugend und oft sich wendend, mit langsam wechselnden Knieen.
Wie vom Gehege der Rinder den gelbgezottelten Löwen
Scheuchen die Hirtenhund' und die feldbewohnenden Männer,
Ihm verwehrend, zu rauben das Fett hochhörniger Rinder,
Wachend die Nacht hindurch — er, gierend nach Fleisch, rennt gradan
Wider sie los, doch erreichet er nichts; denn häufige Speere
Fliegen ihm stracks entgegen, von mächtigen Fäusten geschleudert,
Und hellfunkelnde Bränd'; und er zuckt im stürmenden Anlauf.
Dann in der Dämmrung geht er hinweg mit bekümmertem Herzen:
So wich Ajas jetzt mit bekümmertem Herzen den Troern
Höchst ungern, denn er fürchtete sehr für der Danaer Schiffe.
Wie wann ein Esel, entlang am Saatfeld schreitend, den Knaben
Trotzt, der starre, auf dem manch Stock schon wurde zerschlagen;
Weidend dringt er hinein in die üppige Saat, und die Knaben
Hauen auf ihn mit Stöcken, doch schwach ist die Stärke der Kinder,
Und sie vertreiben ihn kaum, nachdem er satt sich gefressen:

Also folgten dem Ajas, dem riesigen Telamoniden,
Trojas muthige Söhn' und die ferneberufenen Helfer
Immerdar, in die Mitte des Schild's ihm stoßend die Lanzen.
Ajas indeß, bald jetzo der stürmischen Stärke gedenkend,
Wandt' er die Stirn und hemmte der rossetummelnden Troer
Drängenden Schwarm, bald wandt' er sich rückwärts wieder zum Fliehen.
Allen jedoch vertrat er den Weg zu den hurtigen Schiffen;
Denn, Stand haltend inmitten der Troer und Danaer, stritt er
Mannhaft. Aber die Speere, von mächtigen Fäusten geschleudert,
Hafteten theils, vordringend so weit, ihm im riesigen Schilde,
Viele jedoch auch fuhren auf halbem Weg in den Boden,
Eh' sie die Haut ihm berührt, voll Gier, im Fleische zu schwelgen.
Aber sobald ihn jetzt Eurypylos sah, des Euämon
Strahlender Sohn, wie er heftig vom Sturm der Geschosse bedrängt war,
Trat er ihm flugs zur Seite und schoß mit dem blitzenden Speere.
Phausias Sohn da traf er, den Hirten des Volks, Apisaon,
Unter der Brust in die Leber und lösete stracks ihm die Kniee;
Schnell dann sprang er hinzu und raubt' ihm die Wehr von den Schultern.
Aber sobald ihn gewahrte der göttliche Held Alexandros,
Wie er die Wehr abnahm dem Getödteten, zog er den Bogen
Gegen Eurypylos an und schnellt' ihm den Pfeil in den rechten
Schenkel hinein, und der Schaft zerbrach und quälte den Schenkel.
Schnell in den Schwarm der Genossen da barg er sich, meidend das Schicksal,
Und schrie zu den Achäern mit laut durchdringendem Rufe:
O ihr Freunde, des Danaervolks Rathpfleger und Führer,
Wendet euch, steht und wehret den grausamen Tag des Verderbens
Ab von Ajas! Geschosse bedrängen ihn hart, und ich sorge,
Nimmer entrinnt er dem Kampf, dem entsetzlichen! Aber, o stellt euch
Gegen den Feind um Ajas, den riesigen Telamoniden!
Rief's, der verwundete Held Eurypylos. Und die Genossen
Stellten sich nah ihm zur Seite, die Schild' an den Schultern, die Lanzen

Hochgezückt. Entgegen der Schaar schritt Ajas, doch schnell dann
Wandt' er sich wieder und stand, nachdem er gelangt zu den Seinen.
Also kämpften die dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Aber den Nestor trugen des Neleus Stuten vom Schlachtfeld,
Schäumend in Schweiß, und entführten den Hirten des Volkes
Machaon.
Den, hinblickend, bemerkte der göttliche Läufer Achilleus,
Denn er stand auf dem Hinterverdeck des gewaltigen Schiffes,
Schauend die Kriegsarbeit und die thränenwerthe Verfolgung.
Schnell da seinem Gefährten Patroklos rief er vom Schiffe
Zu mit erhobenem Laut, und der, im Zelt es vernehmend,
Trat wie Ares hervor. Das war ihm des Unheils Anfang!
Also begann nun zuerst des Menötios wackerer Sprosse:
Warum rufst du nach mir, o Achilleus? wessen bedarfst du?
Ihm antwortend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Edler Menötiossohn, o du mein herzlich Geliebter,
Jetzt wohl werden mir, denk' ich, zu meinen Knie'n die Achäer
Flehn! Denn schreckliche Noth umdränget sie, nimmer erträglich!
Aber, o geh, Patroklos, Geliebter des Zeus, und erfrage,
Welchen Verwundeten da von dem Schlachtfeld Nestor hinwegführt.
Zwar von hinten erscheint die Gestalt ganz gleich dem Machaon,
Ihm, des Asklepios Sohn, doch erblickt nicht hab' ich das Antlitz,
Denn mir stürmten die Rosse, zu schnell hinjagend, vorüber.
Sprach's; und willig gehorchte dem Freund sein treuer Patroklos,
Eilend rannt' er dahin an der Danaer Zelten und Schiffen.
Jene nun, als sie zum Zelte des Neleiaden gelanget,
Traten sie selbst vom Wagen zur nahrungsprossenden Erde.
Nestors Diener sodann, Eurymedon, löf'te die Rosse
Von dem Geschirr. Sie aber, den Schweiß der Gewande zu trocknen,
Stellten sich gegen den Wind auf der Wogentenne des Strandes,
Gingen dann in das Gezelt und setzten sich nieder auf Sessel.
Weinmuß mengte nun ihnen die lockige Hekamede,
Welche der Greis erlangt, da Achilleus Tenedos einnahm,
Sie, des Arsinoos Tochter, des hochgemuthen; man kor sie
Ihm zur Ehre, dieweil er im Rath vorragte vor Allen.
Die denn setzte zuvörderst den stahlblaufüßigen, schönen,

Wohlgeglätteten Tisch vor die Könige hin und auf diesen
Zwiebeln, zum Trunkimbiß, in dem ehernen Korbe, desgleichen
Gelblichen Honigseim und Mehl von heiliger Gerste,
Endlich den herrlichen Kelch, den der Greis mitbrachte von Pylos,
Den rings goldene Buckeln umschimmerten; aber der Henkel
Waren vier, und es pickten um jeden herum zwei Tauben,
Schön gebildet aus Gold; zwei Füße trugen die Schale.
Mühsam hob ein Andrer den Kelch empor von der Tafel,
War er voll, doch Nestor, der Greis, hob ohne Beschwerd' ihn.
Hierin rührte das Weib, an Gestalt Göttinnen vergleichbar,
Ihnen des pramnischen Wein's und rieb mit der ehernen Reibe
Ziegenkäse hinein und streut' auch schimmerndes Mehl zu.
Nöthigte dann zu trinken, da wohl sie bereitet das Weinmuß.
Als nun den brennenden Durst sich trinkend beide gelöschet,
Freuten sie sich des Gesprächs und redeten einer zum andern.
Jetzo trat in die Thür Patroklos, gleichend den Göttern.
Ihn erblickend, erhob sich der Greis von dem schimmernden Sessel,
Führt' ihn herein an der Hand und nöthigte, niederzusitzen.
Aber Patroklos versagt' es dem Greis und entgegnete also:
Nein, nicht setz' ich mich, würdiger Greis, du nöthigst vergebens;
Denn Scheu heg' ich und Furcht vor dem, der mich sandte, zu fragen,
Welchen Verwundeten da du zurückgebracht. Doch ich selber
Seh' ihn ja und erkenne den Hirten des Volkes Machaon.
So denn will ich nun gleich dem Achilleus bringen die Botschaft.
Weißt du ja doch, ehrwürdiger Greis, wie schrecklich der Mann ist,
Wie er so leicht auch den, der nichts verschuldet, beschuldigt.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Was doch kümmern so sehr den Achilleus jetzt die Achäer,
Wieviel ihrer bereits ein Geschoß traf? Aber er weiß nicht,
Welche Trauer das Heer durchdringt! Sie alle, die Besten,
Liegen umher an den Schiffen, von Speer und Bogen verwundet:
Wund vom Pfeil der Tydeide, der wackere Held Diomedes,
Wund vom Speer der erprobte Odysseus, wund Agamemnon!
[Auch den Eurypylos traf ein fliegender Pfeil in den Schenkel,]
Und auch den hier bracht' ich zurück jetzt eben vom Schlachtfeld,
Da ihn ein Pfeil von der Senne verletzt hat. Aber Achilleus,

Wacker doch sonst, hegt nimmer Erbarmen für die Argeier!
Wartet er, bis am Gestade der Danaer hurtige Schiffe,
Allem Widerstande zum Trotz, auflodern in Flammen,
Und wir selbst nacheinander erschlagen werden? Die Kraft ist
Hin, die mir vordem die geschmeidigen Glieder belebte!
Ach, daß jetzt ich so jung noch wär' und in Blüte der Kräfte,
Wie damals, als Streit uns entbrannt war mit den Eleiern
Wegen Rinderraub's, da Hypeirochos Sprossen ich hinwarf,
Ihn, den wackeren Helden Itymoneus, wohnend in Elis,
Und mir Ersatz erzwang. Er stritt, uns wehrend die Rinder,
Vornan, aber ihn traf mein sausender Speer, und zu Boden
Sank er, und angstvoll stob sein ländliches Volk auseinander.
Reichliche Beute da trieben wir rings vom Felde zusammen,
Fünfzig Rinderheerden und gleich viel Haufen der Schafe,
Gleich viel Horden der Schweine und Schwärme der streifenden Ziegen.
Auch hellbrauner Rosse gewannen wir hundert und fünfzig,
Lauter Stuten und viele von saugenden Fohlen begleitet.
Sämmtlichen Raub nun trieben wir heim zur neleïschen Pylos
Und erreichten die Stadt in der Nacht. Da freute sich Neleus,
Weil ich, so jung ausziehend zum Krieg, so vieles erbeutet.
Herolde riefen nunmehr, sobald nur graute der Morgen,
Alle herbei, wem Schuld von der heiligen Elis gebührte,
Aber des Pyliervolkes versammelte Obergebieter
Theileten aus; denn vielen gebührete Schuld von Epeiern,
Weil wir bedrängt gewesen, wir Pylier, wenig an Zahl nur. —
Nämlich es kam und bedrängt' uns die hohe Kraft des Herakles
In den vergangenen Jahren und tödtete alle die Besten:
Siehe, wir waren zwölf untadlige Söhne des Neleus,
Und nur ich blieb übrig, die anderen sämmtlich erschlug er.
Darum trotzigen Muthes, die erzumschirmten Epeier,
Höhnten sie uns und verübten an uns höchst frevele Thaten. —
Für sich selbst aus der Beute nun wählte der Greis zwei Heerden,
Eine der Rinder und eine der silberglänzenden Schafe,
Die er sich ausgesucht, dreihundert an Zahl und die Hirten.
Denn es gebührt' auch ihm viel Schuld von der heiligen Elis:

Vier siegprangende Rosse mit ihrem stattlichen Wagen,
Die er zum Rennen gesandt; denn ein Dreifuß war für den Sieger
Ausgesetzt. Da aber behielt Augeias, der Herrscher,
Jene zurück und sandte den trauernden Lenker nach Hause.
Drum, durch Worte und Werke ergrimmt, nahm jetzt so unsäglich
Vieles der Greis für sich, und das Uebrige gab er zur Theilung
Unter das Volk, daß Keiner zu kurz ihm käm' an der Beute.
Also besorgten wir Jedes und opferten dann um die Stadt her
Heilige Opfer den Göttern. Am dritten aber der Tage
Kamen in hellen Haufen mit Mann und Rossen die Feinde
Mächtig heran — mit ihnen die zwei Molionen gerüstet,
Knaben annoch und wenig vertraut mit dem Sturme der Schlachten—
Eine Stadt liegt oben auf steiler Höh', Thryoessa,
Fern am Alpheiosstrom, an der Grenze der sandigen Pylos,
Die umschlossen die Feinde, sie auszutilgen begierig.
Als sie das ganze Gefild nun durchschwärmten, kam uns Athene
Schnell vom Olympos herab mit der Botschaft, uns zu bewaffnen,
Während der Nacht, und durchaus nicht muthlos fand sie in Pylos,
Sondern entbrannt zum Kampfe das Volk. Mir aber versagte
Neleus, mitzuziehn in den Streit, und verbarg mir die Rosse,
Weil er zu unerfahren mich wähnt' in Werken des Krieges.
Aber ich zog doch mit, und unter den Reisigen strahlt' ich
Vor, obwohl nur zu Fuß, so lenkte den Streit Athenäa.
Nah bei Arene stürzt sich ein Fluß in die heilige Salzflut,
Der Minyeïos heißt: dort harrten der göttlichen Frühe
Wir, der Reisigen Schaar, und herbei nun strömte das Fußvolk.
Drauf mit gesammelter Macht, in wohlgerüstetem Heerzug,
Kamen wir Mittags hin zu dem heiligen Strom Alpheios.
Allda brachten wir Zeus, dem gewaltigen, herrliche Opfer,
Einen Stier dem Alpheios und einen Stier dem Poseidon,
Aber ein Rind von der Heerde des Zeus blauäugiger Tochter.
Hierauf nahmen im Heer wir das Spätmahl, Haufen bei Haufen,
Legten uns dann zur Ruh, ein jeglicher Mann in der Rüstung,
Rings an den Fluten des Stromes. Die hochgemuthen Epeier
Hielten inzwischen die Stadt umstellt, sie zu tilgen begierig.
Aber zuvor ward ihnen des Ares schreckliche Arbeit:

Denn als Helios leuchtend emporstieg über die Erde,
Griffen wir an, mit Gebet zu Zeus und zu Pallas Athene.
Und gleich, wie das Gefecht der Epeier und Pylier anhub,
Streckte zuerst ich einen dahin und nahm ihm die Rosse,
Ihn, des Augeias Eidam, den Mulios, Meister des Speeres,
Mit Agamede, der blonden, vermählt, der ältesten Tochter,
Die Heilkräuter wußte, so viel nur nähret das Erdreich.
Den, wie er vordrang, schoß ich mit erzgerüsteter Lanze:
Und in den Staub hin sank er, und ich, auf den Wagen gesprungen,
Stand nun im Vordergewühl. Doch die hochgemuthen Epeier
Flohen in Angst, die hier=, die dorthin, da sie gefallen
Sahen der Reisigen Führer, den tapfersten sämmtlicher Streiter.
Ich indeß sprang nach, wie ein finsterer Sturm des Gewitters.
Fünfzig Wagen gewann ich, und zwei Kriegsmänner um jeden
Knirschten den Staub mit den Zähnen, von meinem Speere gebändigt.
Aktors Söhn' auch hätt' ich vertilgt, der Molione Knaben,
Hätte sie nicht ihr Vater, der Erderschüttrer, gerettet
Aus dem Getümmel der Schlacht, mit dichtem Gewölk sie umhüllend.
Da gab herrlichen Sieg uns Pyliern Zeus, der Kronide.
Denn wir verfolgten den Feind auf dem weitgebreiteten Blachfeld,
Niederhauend die Männer und sammelnd herrliche Waffen,
Bis wir zum waizenreichen Buprasion trieben die Rosse
Und zum olenischen Fels, und wo sich Aleisios Hügel
Hebt, von wo umkehren das Volk hieß Pallas Athene.
Allda ließ ich den letzten Erschlagenen; und die Achäer
Lenkten die Rosse zurück von Buprasion wieder nach Pylos,
Preisend mit Dank von den Ewigen Zeus, von den Sterblichen
Nestorn.
So war ich — o, ich war's! — in der Feldschlacht! Aber Achilleus
Will für sich nur nutzen die Heldenkraft! Doch mit Thränen,
Sag' ich, bereut er's noch, wenn sämmtliches Volk nun vertilgt ist!
Ach, mein Freund, wie ermahnte doch einst dich Menötios also,
Jenes Tag's, da von Phthia zu Atreus Sohn er dich sandte: —
Wir, im Gemache zugegen, ich selbst und der edle Odysseus,
Hörten sie alle mit an, die Ermahnungen, die er dir mitgab.
Siehe, wir waren gekommen zum wohnlichen Hause des Peleus,

Aufzubieten das Volk in der frauenschönen Achaja.
Da denn fanden wir dich und Menötios, deinen Erzeuger,
Bei dem Achilleus drinnen. Der Greis, der reisige Peleus,
Brannte dem donnerfrohen Kronion draußen im Hofraum
Fette Schenkel des Stiers; in den Händen hielt er den goldnen
Kelch und sprengte des funkelnden Wein's auf das brennende Opfer,
Und ihr beide zerlegtet das Fleisch. Da standen nun plötzlich
Wir in der vorderen Thür, und empor sprang staunend Achilleus,
Führt' uns hinein an der Hand und nöthigte, niederzusitzen,
Bot auch gastliche Gaben uns dar, wie sie Gästen gebühren.
Aber nachdem wir nunmehr an Speis' und Trank uns erquicket,
Nahm ich das Wort und heischte von euch, ihr möchtet uns folgen.
Gern da war't ihr bereit, und viel ermahnten die Väter.
Peleus denn, der greise, ermahnete seinen Achilleus,
Immer der Erste zu sein und voranzustreben den Andern;
Dich hingegen ermahnte Menötios, Sprosse des Aktor:
„Lieber Sohn, an edler Geburt ist höher Achilleus,
Aelter jedoch bist du. Ihm ward weit größere Stärke,
Doch du sag' ihm weislich ein wackeres Wort und bedeut' ihn
Und sei Lenker dem Freund; gern wird er dir folgen zum Guten."
So ermahnte der Greis. Du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
Sage doch dies dem erprobten Achilleus, ob er gehorche.
Denn wer weiß, ob nicht du mit göttlicher Hülfe das Herz ihm
Rührst in der Brust? gut ist ja des Freundes treulicher Zuspruch.
Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid ihn zurückhält,
Und ihm ein Wort von Zeus ansagte die würdige Mutter,
Send' er zum wenigsten dich und lasse die Myrmidonen
Mit dir gehn, ob etwa ein Licht du den Danaern werdest.
Dir auch geb' er zu tragen im Kampf sein Waffengeschmeide,
Ob, dich für ihn ansehend, vom Kampf ablassen die Troer,
Und der Achäer Söhne, die wackeren, in der Bedrängniß
Doch einmal aufathmen, wie klein auch sei die Erholung.
[Leicht auch könntet ihr Frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt von den Schiffen hinweg und den Zelten.]

Sprach's und erregt' ihm mächtig das Herz im Busen, und rasch nun

Rannt' er hinweg an den Schiffen zum Aeakiden Achilleus.
Als nun aber im Lauf zu des göttergleichen Odysseus
Schiffen Patroklos kam, wo der Volkskreis und der Gerichtsplan
War, und Altäre standen gebaut den unsterblichen Göttern,
Traf er Eurypylos dort, des Euämon herrlichen Sprossen,
Ihn, der hart verwundet, den Pfeil noch tragend im Schenkel,
Mühsam hinkte daher aus der Schlacht. Ihm strömte der kalte
Schweiß von Schultern und Haupt, und hervor aus der schmerzenden Wunde
Rieselte dunkeles Blut; doch der Geist war ganz bei Besinnung.
Ihn sah voller Erbarmen Menötios wackerer Sprosse,
Und wehklagend begann er und rief die geflügelten Worte:
Unglückselige ihr, der Argeier Fürsten und Führer!
Solltet ihr so, von den Lieben entfernt und vom Lande der Väter,
Hier in Troja letzen mit weißem Fette die Hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher Streiter,
Ob wohl noch die Achäer bestehn den gewaltigen Hektor,
Oder bereits hinschwinden, von seiner Lanze gebändigt.
Ihm antwortete drauf der verwundete Sohn des Euämon:
Nicht mehr, göttlicher Held Patroklos, bleibt den Achäern
Heil. Bald müssen sie all' in die dunkelen Schiffe sich stürzen.
Denn sie alle bereits, die im Streit sonst waren die Besten,
Liegen umher an den Schiffen, von Speer und Bogen verwundet
Unter der Hand der Troer, die stets noch wachsen an Stärke.
Aber, o rette du mich, zu dem dunkelen Schiffe mich führend,
Schneide den Pfeil aus dem Schenkel und spüle das dunkele Blut mir
Ab mit laulichem Wasser und leg' auf lindernde Kräuter,
Treffliche, welche du selbst von Achilleus, sagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteste aller Kentauren.
Denn von den Aerzten des Heers, Podaleirios und Machaon,
Wird jetzt einer im Zelte verwundet liegend, vermuth' ich,
Selbst wohl dringend bedürfen des wohlerfahrenen Arztes,
Aber der andre besteht noch die wüthende Schlacht im Gefilde.
Ihm antwortete drauf des Menötios wackerer Sprosse:
Wie kann solches geschehn? Was machen wir, Sohn des Euämon?
Soll ich doch schnell dem erprobten Achilleus bringen die Botschaft,

Die mir Nestor befahl, der gerenische Hort der Achäer!
Dennoch will ich dich hier nicht hülflos lassen im Schmerze.
Sprach's, umfaßt' ihm die Brust und führte den Hirten des Volkes
Nach dem Gezelt. Stierhäut' auf den Boden da breitet' ein Diener.
Darauf streckt' er ihn hin und schnitt mit dem Messer den scharfen
Pfeil aus dem Schenkel heraus, dann spült' er das dunkele Blut ihm
Ab mit laulichem Wasser und legt' ihm bittere Wurzel
Auf, mit den Händen zerquetscht, die lindernde, die ihm die Schmerzen
Alle bezwang. Da stockte das Blut, und die Wunde verharschte.

Zwölfter Gesang.

So dort heilte im Zelt des Menötios wackerer Sprosse
Seinen verwundeten Freund Eurypylos. Haufen bei Haufen
Kämpften die Troer indeß und die Danaer. Weder der Graben
Sollte die Danaer schirmen hinfort, noch die mächtige Mauer,
Die sie gebaut für die Schiffe und rings mit dem Graben umzogen,
Ohne zuvor Hekatomben den himmlischen Göttern zu opfern,
Daß sie die hurtigen Schiff' und die reiche Beute umhegend
Ihnen sicher bewahre. Zum Trotz den unsterblichen Göttern
War sie erbaut; drum blieb sie denn auch nicht lange bestehen.
So lang' Hektor am Leben noch war und Achilleus zürnte
Und noch Priamos Stadt, des gebietenden, unzerstört war,
So lang' blieb noch bestehen der Danaer mächtige Mauer.
Als nun aber gefallen die Edelsten alle der Troer,
Viele vertilgt auch waren der Danaer, viele noch übrig,
Und zerstört war Priamos Stadt im zehnten der Jahre
Und heim wieder geschifft in das Vaterland die Argeier:
Da denn gingen Poseidon ans Werk und Phöbos Apollon,
Wegzuschleifen den Bau, die Gewalt hinlenkend der Ströme,
So viel' ihrer vom Idagebirg' ins Meer sich ergießen:
Rhodios und Karesos, Heptaporos auch und Granikos,
Rhesos auch und Aesepos, den göttlichen Strom des Skamandros,

Simoïs auch, wo gehäuft Stierschild' und gekegelte Helme
Sanken zum Staub und das Heldengeschlecht halbgöttlicher Männer:
Derer Mündungen wandte Apollon alle zusammen,
Und neun Tage beströmt' er den Bau, und zugleich ohn' Ende
Regnete Zeus, um schneller ins Meer zu schwemmen die Mauer.
Aber der Erderschütterer selbst, in den Händen den Dreizack,
Schritt voran und stürzte von Grund aus all' in die Wogen,
Blöck' und Steine zugleich, die gelegt mühsam die Achäer.
Glatt dann macht' er's wieder am reißenden Hellespontos
Und umhüllte von neuem mit Sand das große Gestade,
Wo er die Mauer vertilgt; und hierauf lenkt' er die Ströme
Alle zurück, wo sie sonst ihr herrliches Wasser ergossen.
Also sollten Poseidon dereinst und Phöbos Apollon
Dies vollbringen. Doch jetzt umloderte Kampf und Getümmel
Rings den gewaltigen Bau, und der Thürme getroffene Balken
Dröhneten. Argos Volk, von Kronions Geißel gebändigt,
Hielt sich enge zusammengedrängt bei den wölbigen Schiffen,
Fürchtend den riesigen Hektor, den Fluchterwecker, den starken.
Er indeß, wie zuvor, stritt fort, gleich einem Orkane.
Wie, wann unter den Hunden und Jägersmännern ein Eber
Oder ein Löwe sich dreht, im Gefühle der Kraft hochtrotzend;
Jene, geschaart als Thurm und fest an einander geschlossen,
Stehn ihm entgegengekehrt und schleudern ihm häufige Speere
Hin aus ihren Händen; doch sein ruhmathmendes Herz kennt
Weder Furcht noch Entfliehn, sein Kampfmuth wird ihm zum Tode;
Oftmals wendet er sich, die Reih'n der Männer versuchend,
Und, wo er anrennt, weichen zurück die geschlossenen Reihen:
So schritt Hektor durch das Gewühl, antreibend mit Eifer,
Ueber den Graben zu setzen, die Seinigen. Aber die Rosse
Wagten es nicht, die behenden; am äußersten Rand, laut wiehernd,
Blieben sie ängstlich stehn, da zurück sie schreckte der Graben,
Welcher zu breit zum Sprung und zum Ueberschreiten durchaus nicht
Leicht war; denn jäh standen von einem Ende zum andern
Beiderseitig die Ränder, und über und über mit spitzen
Pfählen war er bedeckt, die eingepflanzt die Achäer,
Groß und dicht beisammen, zur Abwehr feindlicher Männer.

Schwerlich vermochte daselbst ein Roß mit dem rollenden Wagen
Ueberzugehn, Fußgänger bedachten sich, ob sie's vermöchten.
Aber Polydamas sprach nun, zu Hektor tretend, dem kühnen:
Hektor und all' ihr Führer der Troer und Bundesgenossen,
Thorheit wär's, durch den Graben die hurtigen Rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der Weg; denn spitzige Pfähle
Stehen darin und nahe daran die achäische Mauer.
Reisige können da nimmer hinunterfahren und kämpfen,
Denn hin sänken sie all' in der schrecklichen Enge verwundet.
Ja, wenn ganz zu vertilgen die Danaer jetzo gedächte
Zeus, der donnernde Gott, und den Troern Hülfe zu leisten,
Traun, dann wünscht' ich selber sogleich nun solches vollendet,
Daß hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achäer.
Wenn sie jedoch, sich wendend, zurück von den Schiffen uns trieben,
Und wir stürzten hinein in den tiefgezogenen Graben:
Nimmer auch nur ein Bote, befürcht' ich, kehrte zur Stadt dann
Wieder zurück, entronnen der schreckenvollen Verfolgung.
Drum wohlan, ihr alle, gehorcht mir, was ich euch sage:
Lassen wir hier am Graben die Rosse zurück mit den Lenkern;
Aber wir selbst in den ehernen Rüstungen wollen zu Fuße
Hektorn folgen geschaart, und die Danaer stehen gewiß nicht,
Wenn nun wirklich ihnen erschien ihr volles Verderben.
Sprach's; und des Bruders Rath, den ersprießlichen, billigte Hektor.
Rasch vom Wagen herab mit der Rüstung sprang er zur Erden.
Auch nicht länger da blieben geschaart zu Wagen die Andern,
Sondern sie sämmtlich sprangen herab, wie sie Hektorn gesehen.
Seinem Wagenlenker gebot nun jeder, am Graben
Dort in geordneter Reihe zurückzuhalten die Rosse.
Sie dann selber, sich sondernd und fest an einander geschlossen,
Folgten, in fünf Heerschaaren geordnet, ihren Gebietern.
Hektorn selbst und dem edlen Polydamas folgte die Heerschaar,
Welche die größte an Zahl und die tapferste war und am meisten
Eifrig, die Mauer zu brechen und nah an den Schiffen zu kämpfen.
Ihnen gebot als Dritter Kebriones, während am Wagen
Hektor einen geringeren Mann statt seiner zurückließ.

Paris, Agenor zugleich und Alkathoos führten die zweite.
Helenos dann und der edle Deïphobos, Priamos Söhne,
Führten die dritte, mit Hyrtakos Sohn als drittem Gebieter,
Asios, den von Arisbe die großen, feurigen Rosse
Hergetragen zum Streit von den Ufern des Stroms Selleïs.
Ueber die vierte gebot des Anchises wackerer Sprosse,
Held Aeneias, zugleich mit ihm des Antenor Söhne,
Akamas und sein Bruder Archelochos, mächtige Streiter.
Endlich die Bundesgenossen, die rühmlichen, führte Sarpedon,
Der sich den Glaukos gesellt und den streitbaren Asteropäos;
Denn die beiden erschienen ihm ganz entschieden die besten
Nach ihm selbst, er ragte hervor weit über sie alle.
Als sie nun dicht an einander die Stierhautschilde geschlossen,
Schritten sie eifrig entgegen den Danaern, wähnend, sie würden
Nimmer bestehn, vielmehr auf die dunkelen Schiffe sich stürzen.
  Alle da, Troer sowohl wie rühmliche Bundesgenossen,
Folgten dem weislichen Rath des Polydamas; Asios einzig,
Hyrtakos Sohn, der Gebieter des Volks, verschmäht' es im Herzen,
Dort zu lassen die Ross' und den wagenlenkenden Diener;
Sondern er fuhr mit ihnen getrost auf die hurtigen Schiffe
Los, der Thor! nicht sollt' er, den finsteren Keren entronnen,
Herrlich prangend mit Wagen und Roß von den Schiffen und Zelten
Wieder zurück gelangen zur windumsauseten Veste;
Denn es umhüllte zuvor ihn die unheilnamige Moira
Unter Idomeneus Lanze, des strahlenden Deukalionen.
Denn nach der Linken der Schiffe begab er sich, wo die Achäer
Kurz zuvor einzogen vom Feld mit Wagen und Rossen.
Da denn fuhr er hinüber mit Roß und Wagen und fand nicht
Zugesperrt die Flügel des Thors und den mächtigen Riegel,
Sondern geöffnet hielt man sie noch, ob einer der Freunde
Etwa der Schlacht noch entrönn' und zu retten wär' in das Lager.
Stracks dahin nun lenkt' er verwegen die Ross', und die Seinen
Folgten ihm nach, laut schreiend, im Wahn, nicht würde bestehen
Argos Volk, vielmehr auf die dunkelen Schiffe sich stürzen.
Thörichte die! Zwei tapferste Männer daselbst an dem Eingang
Fanden sie, mächtige Söhne von speergeübten Lapithen,

Ihn, des Peirithoos Sohn, den gewaltigen Polypötes,
Und den Leonteus, gleichend dem menschenmordenden Ares.
Beid' an dem Eingang dorten des hochaufragenden Thores
Standen sie, wie auf dem Kamm des Gebirgs hochwipflige Eichen,
Trotzend dem Sturm und den Güssen des Regens ewige Tage,
Eingesenkt mit starken und weitausgreifenden Wurzeln:
So erharreten beide, der Kraft und den Armen vertrauend,
Furchtlos, ohne zu wanken, des riesigen Asios Nahen.
Jene nun, grad' auf die Mauer, die wohlgebaute, mit lautem
Schlachtruf drangen sie vor, stierlederne Schilde erhebend,
Um Fürst Asios her, um Jamenes und um Orestes,
Thoon, Oenomaos auch und Akamas, Asios Sprossen.
Die, im Thor da stehend, ermahnten inzwischen die andern
Wohlumschienten Achäer, mit Muth für die Schiffe zu kämpfen.
Als sie jedoch zu der Mauer im Sturm anrennen die Troer
Sahen, und Angst und Geschrei in den Reihen der Danaer aufstieg,
Sprangen sie beid' aus dem Thore hervor und stritten da draußen,
Grimmigen Ebern gleich, die in sumpfiger Schlucht des Gebirges
Kühn aufnehmen die Hatz anbrausender Hunde und Jäger.
Seitwärts stürzen sie vor, und das Buschwerk brechen sie nieder,
Dicht vom Boden es mähend, es schallt von unten der Hauer
Lautes Geklapp, bis einer sie trifft und des Lebens beraubet:
Also klapperte jenen das schimmernde Erz um den Busen
Unter der Feinde Geschoß, denn mächtiglich stritten sie beide,
Eigener Stärke vertrauend und oben dem Volk auf der Mauer.
Denn mit Steinen herab von den wohlgebaueten Thürmen
Schleuderten die, sich selber vertheidigend und die Gezelte
Und die geschwind hinwandelnden Schiffe zugleich. Wie zu Boden
Fallen die Flocken des Schnees, die ein Windstoß, schüttelnd die Wolken,
Dichten Gestöbers ergießt auf das nahrungsprossende Erdreich:
So hier von der Achäer und dort von den Händen der Troer
Strömten Geschosse daher, und, von wuchtigen Steinen getroffen,
Ringsum dröhnten die Helm' und die hochgenabelten Schilde.
Da denn jammerte laut und schlug mit den Händen die Schenkel
Asios, Hyrtakos Sohn, und grollend rief er die Worte:
  Vater Zeus, so wurdest auch du denn gänzlich dem Truge

Hold! Denn nun und nimmer hinfort Stand halten — gedacht' ich —
Würden der Danaer Helden vor unsern unnahbaren Händen;
Doch wie Wespen, im Kreuze gelenkige, oder wie Bienen,
Die ihr Zellengehäuse gebaut am felsigen Wege,
Wie die nicht verlassen ihr hohles Haus und beharrend
Gegen die Jäger sich wehren im muthigen Kampf für die Kinder:
Also wollen auch die von dem Thor nicht weichen, obwohl sie
Zweie nur sind, und zu siegen gedenken sie, oder zu sterben!
Also rief er, doch Zeus blieb unbewegten Gemüthes,
Weil er im Geiste beschlossen, dem Hektor Ruhm zu gewähren.
[Also stritten sie, Andre bei anderen Thoren des Lagers.
Nimmer vermöcht' ich indeß, wie ein Gott dies alles zu künden.
Denn an der ganzen Mauer entbrannte der gottentflammte
Steinerne Feuerregen; vertheidigend aber die Schiffe
Harreten nothgedrungen die Danaer aus, wie beklommen
Auch in ihrem Gemüthe. Die Himmlischen trauerten alle,
So viel' ihrer da sonst den Argeiern halfen im Streite.
Grausiges Schlachtengewühl erweckten indeß die Lapithen.]
Und des Peirithoos Sohn, der gewaltige Polypötes,
Traf in des Helms Erzwange den Damasos jetzt mit dem Speere.
Und nicht hielt da der eherne Sturmhut, sondern die Spitze
Fuhr hindurch und brach ihm den Schädel ein; das Gehirn ward
Ganz voll Blut. So warf er den Stürmenden nieder gebändigt.
Hierauf dann erschlug er den Ormenos noch und den Pylon.
Doch den Hippomachos fällte des Ares Sprosse Leonteus,
Ihn, des Antimachos Sohn, mit dem Speer ihm treffend den Leibgurt.
Dann, aus der Scheide gerissen das schneidige Schwert, in den Haufen
Sprang er hinein, und zuerst den Antiphates dicht aus der Nähe
Schlug er mit Macht, daß gleich er zur Erd' hintaumelte rücklings.
Drauf den Jamenes noch und den Menon und den Orestes
Streckt' er hinter einander zur nahrungsprossenden Erde.
Während nun die den Erlegten die schimmernden Rüstungen
raubten,
Zog mit Hektor heran und Polydamas drüben die Heerschaar,
Welche die größte an Zahl und die tapferste war und am meisten
Eifrig, die Mauer zu brechen und Brand in die Schiffe zu werfen.

Aber sie zögerten noch, wie sie nun dastanden am Graben.
Denn ein Vogel erschien, da sie überzugehen gedachten,
Ein hochfliegender Aar, nach links hin schneidend das Kriegsvolk,
Eine Schlang' in den Klau'n, blutroth und von riesiger Größe,
Lebend noch und zappelnd und noch nicht lassend vom Kampfe;
Denn sie biß in die Brust am Hals den sie haltenden Adler,
Rückwärts drehend das Haupt. Und zur Erd' hin warf er sie von sich,
Hart von Schmerzen gequält, und sie fiel in die Mitte des Haufens,
Aber er selbst flog rauschend davon mit dem Hauche des Windes.
Schaudernd sahen die Troer in ihrer Mitte am Boden
Liegen die schillernde Schlange, das Wunderzeichen Kronions.
Aber Polydamas trat zu dem trotzigen Hektor und sagte:
Hektor, du fährst stets gegen mich auf in der Volksversammlung,
Red' ich ein heilsames Wort — auch nun und nimmer ja ziemt's sich,
Weder im Rath noch irgend im Krieg, daß einer vom Volke
Keck dir widerspricht, statt deine Gewalt zu vergrößern —
Dennoch sag' ich dir jetzt, was mir das Gerathenste dünket:
Gehen wir nicht zum Kampf mit den Danaern vor um die Schiffe!
Denn so würde, vermuth' ich, der Ausgang sein, wo den Troern
Dieser Vogel erschien, da sie überzugehen gedachten,
Ein hochfliegender Aar, nach links hin schneidend das Kriegsvolk,
Eine Schlang' in den Klau'n, blutroth und von riesiger Größe,
Lebend noch, und da warf er sie von sich, eh' er sie vollends
Heim zum Horste getragen, den harrenden Kindern zur Atzung.
So auch wir, wenngleich wir der Danaer Thore und Mauer
Jetzt durchbrechen mit großer Gewalt und die Danaer weichen:
Nimmer desselbigen Weges zurück von den Schiffen in Ordnung
Kehren wir, sondern wir lassen der Troer viel' auf dem Platze,
Von den Achäern getödtet im muthigen Kampf um die Schiffe!
Also würd' es ein Seher verkündigen, welcher die Zeichen
Wohl im Geiste verstünd', und dem sie im Volke vertrauten.
Finsteren Blicks versetzte der helmbuschschüttelnde Hektor:
Nimmer, Polydamas, hast du mir hold die Worte geredet!
Besseren Rath als diesen doch wußtest du sonst zu ersinnen.
Hast du indeß dies wirklich in völligem Ernste geredet,
Traun, dann nahmen dir allen Verstand die Unsterblichen selber,

Da du befiehlst, zu vergessen des donnerfrohen Kronion
Rathschluß, welchen er selber mir zugewinkt und versprochen.
Dafür soll ich, befiehlst du, vertrau'n langflügligen Vögeln,
Derer keiner jedoch mich schiert und im Herzen bekümmert,
Mögen sie rechtshin fliegen zum Morgenroth und zur Sonne,
Oder nach links, entgegen dem nebeldämmrigen Dunkel.
Wir vertrauen auf Zeus, des hocherhabenen, Rathschluß,
Welcher die Sterblichen all' und die ewigen Götter beherrschet.
Ein Mahnzeichen nur gilt: das Vaterland zu erretten!
Doch was zitterst denn du vor Kampf und Waffengetümmel?
Denn wo auch wir Andern zumal bei der Danaer Schiffen
Fänden den Tod, kein Leid für dich doch brauchst du zu fürchten;
Denn dir ward kein Herz, das muthig besteht vor dem Feinde!
Wo du mir aber dem Kampf dich entziehn wirst oder der Andern
Einen mit deinem Geschwätz abwendig machest vom Streite,
Augenblicks dann stirbst du, von meinem Speere durchstochen!
Also sprach er und eilte voran; ihm folgten die Andern
Mit gotthehrem Geschrei, und der donnerfrohe Kronion
Sandte vom Idagebirge daher entsetzlichen Sturmwind,
Der zu den Schiffen den Staub hinwirbelte. So den Achäern
Nahm er den Muth und gewährte dem Hektor Ruhm und den Troern.
Die nun, seinem Wink und der eigenen Stärke vertrauend,
Gingen daran, zu durchbrechen der Danaer große Verschanzung,
Rissen herab die Zinnen der Thürm' und stürzten die Brustwehr
Und umwühlten mit Hebeln die mächtigen Streben der Mauer,
Die man zuerst in die Erde gesenkt zum Halte den Thürmen.
Die nun rissen sie wieder heraus und hofften der Mauer
Einsturz. Doch nicht wichen die Danaer dort von der Stelle;
Sondern die Brustwehr rings mit den Stierhautschilden umzäunend,
Warfen sie Stein' und Geschosse herab auf die stürmenden Feinde.
Aber die Ajas beid', auf den Thürmen befehligend, rannten
Allwärts hin und her und erweckten den Muth der Achäer,
Den mit freundlicher Rede und den mit strenger Bedrohung
Züchtigend, wen sie sahen sich ganz enthalten des Kampfes:
Freunde, im Danaervolk wer vorragt, wer zu der Mitte
Zählt und wer zu den Schwachen — da niemals sämmtliche Männer

Gleich sich zeigen im Krieg — jetzt beut für alle sich Arbeit!
Auch ihr selber gewiß erkennet es. Wende denn keiner
Sich zu den Schiffen zurück, des Verlockers Stimme gehorchend;
Sondern voran dringt all' und ermahnt euch unter einander,
Ob uns Zeus es vergönne, der Donnergott des Olympos,
Daß wir den Sturm abschlagen und stadtwärts scheuchen die Feinde!
Also riefen sie laut und entflammten den Kampf der Achäer.
Jetzt, gleichwie Schneeflocken daher in dichtem Gestöber
Fallen am Wintertag, wann Zeus, der Berather, sich aufmacht,
Ueber die Menschen zu schnei'n und der Allmacht Pfeile zu zeigen;
Ruhn dann heißt er die Winde, und rastlos schüttet er nieder,
Bis er die Bergesgipfel verhüllt und die ragenden Klippen,
Auch die Gefilde voll Klee und des Landmanns fruchtbare Aecker;
Auch die Gestad' und die Buchten des grauen Meeres berieselt
Schnee, doch die schlagende Woge verschlingt ihn, Alles umher sonst
Wird hoch überhüllt, wann Zeus Unwetter hereinbricht:
So dicht stöberten Steine, von beiden Seiten geschleudert,
Hier auf die Troer und dort von den Troern auf die Achäer,
Und an der ganzen Mauer erhob sich dumpfes Gepolter.
Noch nicht hätten die Troer indeß und der strahlende Hektor
Jetzt durchbrochen der Mauer Thor und den mächtigen Riegel,
Hätte der waltende Zeus nicht seinen Sohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier getrieben, so wie auf Rinder den Löwen.
Schnell hielt dieser den Schild sich vor zum Schirme, den runden,
Schönen, aus glänzendem Erze gehämmerten, welchen der Wehrschmidt
Hämmerte und inwendig bezog mit reichlicher Stierhaut,
Rings umher an den Rand mit goldenen Nägeln genietet.
Diesen sich nun vortragend zum Schirm, zwei Speere bewegend,
Schritt er voran, wie ein Leu des Gebirgs, der lange des Fleisches
Schon ermangelt und jetzo, gereizt von der muthigen Seele,
Selbst in ein dichtes Gehege hineindringt, Schafe zu rauben.
Denn obwohl er daselbst bei ihnen findet die Hirten
Wachend rings um die Schafe mit langen Spießen und Hunden,
Doch nicht ohne Versuch zu verlassen denkt er die Hürde,
Sondern hinein da springt er und raubt ein's, oder ihn selber
Trifft von hurtigen Händen ein Speer gleich unter den Ersten.

Also trieb nun der Muth den göttergleichen Sarpedon,
Stürmend der Mauer zu nahn und die Brustwehr niederzubrechen.
Schnell zu Hippolochos Sohne, zum Glaukos, redet' er also:
Warum stets doch vor Andern in Lykia ehrt man, o Glaukos,
Uns mit dem Sitz beim Mahle, mit Fleisch und vollen Pokalen,
Und schier wie zu den Göttern auf uns hin blicken sie alle?
Und was bau'n wir ein großes Gefild an den Ufern des Xanthos,
Herrliches Gartengeländ' und waizentragende Saatflur?
Darum ziemet uns jetzt, in der Lykier vordersten Reihen
Dazustehn und dem Brande der lodernden Schlacht zu begegnen,
Daß man also im Volk der gepanzerten Lykier sage:
„Traun, nicht ruhmlos herrschen in Lykia unsere Fürsten,
Schmausend in guter Ruh fettstrotzende Schafe und trinkend
Auserlesenen Wein, süßduftenden; sondern da ist auch
Kraft, und sie kämpfen mit Muth in der Lykier vordersten Reihen!"
Trautester, ja, wär's möglich für uns, entronnen aus dieser
Schlacht, unsterblich zu leben in niemals alternder Jugend,
Weder ich selbst dann stellte mich unter die vordersten Kämpfer,
Noch auch sendet' ich dich in die männerehrende Feldschlacht.
Aber da Todeskeren ja doch uns immer bedrohen,
Tausende, unausweichlich den Sterblichen, unentrinnbar:
Gehn wir, Andre zu schmücken mit Siegsruhm, oder uns selber!
Sprach's; und nicht abwandte sich Glaukos, sondern er folgt' ihm:
Gradan führten nun beide der Lykier mächtige Heerschaar.
Sie erblickend erschrak des Peteos Sprosse Menestheus,
Denn ihm wider den Thurm andrangen sie, tragend Verderben.
Scharf da lugt' er die Mauer entlang, ob er einen der Fürsten
Säh', der ihm die Genossen errettete von dem Verderben.
Da denn sah er die Ajas, die unersättlichen Krieger,
Stehn und nah bei ihnen den Teukros, welcher vom Zelt erst
Eben gekehrt; doch hätten sie nicht sein Schreien vernommen:
So groß war das Getös', es erscholl zum Himmel der Schlachtruf,
Während Geschoß an die Schild' ankracht' und die flatternden Helme
Und an das Thor; denn gänzlich verrammelt war's, und die draußen
Stürmenden strebten, mit Macht sich durchzubrechen den Eingang.
Rasch drum sandt' er zum Ajas den Herold hin, den Thootes:

Laufe mir, edler Thootes, in Eil' und rufe den Ajas,
Lieber sie beide zugleich; denn, traun, das wäre das Beste,
Weil hier unverweilt sich das jähe Verderben bereitet!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen zum schrecklichen Ringen der Feldschlacht!
Aber wofern auch dorten die Kriegsarbeit sie beschäftigt,
Komme doch Telamons Ajas allein, der gewaltige Streiter,
Und es begleit' ihn Teukros, der Held, wohlkundig des Bogens!
Sprach's; und das Wort vernehmend gehorcht' auf der Stelle der Herold,
Rannte dahin an der Mauer der erzumschirmten Achäer,
Trat zu den Ajassen dann mit geflügelten Schritten und sagte:
Ajasse ihr, Heerführer der erzumschirmten Argeier,
Euch ruft Peteos Sohn, des zeusentsprossenen Herrschers,
Dorthin, daß ihr die Noth ihm bestehn helft, wenige Zeit nur,
Lieber ihr beide zugleich; denn, traun, das wäre das Beste,
Weil dort unverweilt sich das jähe Verderben bereitet!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen zum schrecklichen Ringen der Feldschlacht!
Aber wofern auch hier nun die Kriegsarbeit euch beschäftigt,
Komme doch Telamons Ajas allein, der gewaltige Streiter,
Und es begleit' ihn Teukros, der Held, wohlkundig des Bogens!
Sprach's; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zu Oïleus Sohn die geflügelten Worte begann er:
Bleibe denn, Ajas, du selbst und der tapfere Held Lykomedes
Fest hier stehn und ermahnet die Danaer, wacker zu streiten.
Ich indeß geh' hin, um dort der Gefahr zu begegnen;
Schnell dann komm' ich zurück, wann wohl ich Jene vertheidigt.
Dieses gesagt, enteilte der Telamonier Ajas,
Mit ihm Teukros zugleich, sein vaterleiblicher Bruder,
Und mit beiden Pandion, dem Teukros tragend den Bogen.
Als sie beim Thurm ankamen des hochgemuthen Menestheus,
Hinter der Mauer laufend — sie kamen zu schwer Bedrängten —
Da auf die Brustwehr schon, wie ein finsterer Sturm des Gewitters,
Stiegen des Lykiervolks hochmögende Fürsten und Pfleger.
Wider einander nun stürzten sie vor, und es hallte der Schlachtruf.

Telamons Ajas aber zuerst nun fällte der Troer
Einen, den Freund Sarpedons, den hochgemuthen Epikles,
Auf ihn schleudernd den zackigen Stein, der binnen der Mauer
Groß an der Brustwehr lag, der oberste. Nimmer mit beiden
Händen hielte so leicht ihn ein Mann in der Blüte der Jugend,
Wie jetzt Sterbliche sind; doch hoch schwang Ajas und warf ihn,
Traf und zermalmte zugleich mit des Helms vierschirmiger Kuppel
Jenem die sämmtlichen Knochen des Haupts: wie ein Taucher zu schauen,
Stürzt' er vom ragenden Thurm, und der Geist verließ die Gebeine.
Teukros traf des Hippolochos Sohn, den gewaltigen Glaukos,
Wie er die ragende Mauer im Sturm erstieg, mit dem Pfeile,
Wo er ihn sah entblößen den Arm, und stillt' ihm die Kampflust.
Wieder herab von der Mauer da sprang der, heimlich, damit nicht
Ihn verwundet ein Danaer säh' und mit Worten ihn höhnte.
Leid erfüllte Sarpedons Herz, daß Glaukos hinwegging,
Alsbald, wie er's bemerkte, der Kampflust aber vergaß er
Gleichwohl nicht; vielmehr nun den Thestoriden Alkmaon
Stach er, zurück dann zog er den Speer, und jener, dem Speere
Folgend, sank vornüber, umklirrt von der ehernen Rüstung.
Jetzt mit den markigen Händen ergriff Sarpedon die Brustwehr
Und zog an: da stürzte sie gänzlich nach, und die Mauer
Stand da, oben entblößt, und öffnete Vielen den Zugang.
Ajas aber und Teukros begegneten ihm, und getroffen
Hatte bereits ihm Teukros des mannbedeckenden Schildes
Blinkendes Riemengehenk um die Brust; doch wandte die Keren
Zeus von seinem Sohn, daß nicht bei den Schiffen er stürbe.
Da traf Ajas den Schild ihm im Anlauf; aber die Spitze
Fuhr nicht völlig hindurch, doch warf er den Stürmenden rückwärts,
Und von der Brustwehr wich er ein Weniges. Aber er floh nicht
Gänzlich; denn noch hoffte das Herz ihm, Ruhm zu gewinnen.
Umgewandt nun gebot er den göttlichen Lykiern also:
Lykier, o wie vergesset ihr doch einstürmender Stärke!
Mir ja ist's unmöglich, wie kraftvoll immer ich sein mag,
Durchzubrechen allein und Bahn zu den Schiffen zu öffnen!
Auf denn, folget mir alle; denn Vieler Bemühn schafft besser!

Also sprach er, und jene, geschreckt von des Königes Aufruf,
Wälzten sich dichter heran um den rathbetrauten Gebieter.
Auch die Argeier drüben verstärkten ihre Geschwader
Binnenseitig der Mauer, und groß ward jetzo die Arbeit.
Weder die Lykier konnten der Danaer trotzende Mauer
Brechen mit Macht und Bahn zu den dunkelen Schiffen sich öffnen,
Noch auch konnten hinwieder die Danaer weg von der Mauer
Treiben der Lykier Schaar, nachdem einmal sie genaht war.
Sondern, so wie um die Grenzen im Feld zwei Männer sich zanken
Auf der gemeinsamen Flur; jedweder ein Maß in den Händen,
Stehn sie auf wenigem Raum und streiten sich über die Theilung:
Also trennte die Kämpfer die Brustwehr nur, und hinüber
Hin und zurück zerhieben sie sich die geründeten, großen
Stierhautschild' um die Brust und die leichtgeschwungenen Tartschen.
Viele da wurden am Leibe verletzt von dem grausamen Erze,
Wo nur einer, sich wendend im hitzigen Streite, den Rücken
Bloßgab, viele sogar durch ihre Schilde hindurch noch.
Ringsum waren bespritzt mit Blut Brustwehren und Thürme,
Beiderseits von den Troern sowohl wie von den Achäern.
Doch sie vermochten es nicht, in die Flucht die Achäer zu treiben;
Sondern sie hielten sich gleich, wie der redlichen Spinnerin Wage
Schwebt, wenn Woll' und Gewicht sie genau ausgleichend die Schalen
Zieht empor, für die Kinder den ärmlichen Lohn zu gewinnen:
Also schwebte der Kampf und die Schlacht in völliger Gleichheit,
Bis nunmehr Zeus schenkte der Obmacht Ehre dem Hektor,
Priamos Sohn, der zuerst einbrach in der Danaer Mauer.
Der schrie jetzt zu den Troern mit laut durchdringendem Rufe:
Auf, ihr reisigen Troer, hinan! brecht nieder die Mauer!
Schleudert hinein in die Schiffe der Danaer flammendes Feuer!
Also reizt' er sie an, und Aller Ohren vernahmen's.
Gradan drangen sie alle geschaart zu der Mauer und klommen
Ueber die Zinnen empor, scharfschneidige Speer' in den Händen.
Hektor indeß griff auf und trug zur Stelle den Steinblock,
Der vor dem Thor dastand; dick war er von unten, doch oben
Spitz. Kaum ihrer zwei der gewaltigsten Männer des Volkes
Hätten ihn auf zum Wagen gewälzt mit Hebeln vom Boden,

Wie jetzt Sterbliche sind; doch leicht schwang er ihn allein auch,
Denn es benahm ihm die Schwere der Sohn des verschlagenen Kronos.
Leicht, wie ein Schäfer das Vließ des geschorenen Widders
hinwegträgt,
Fassend mit einer Hand, und kaum des Gewichtes gewahr wird,
So trug Hektor jetzt den erhobenen Stein zu den Flügeln,
Welche das Thor verschlossen, das stark und tüchtig gebaute,
Doppelpfortig und hoch. Zwei Riegel sperrten es drinnen,
Ueber einander gestreckt, die hielt ein Zapfen zusammen.
Vor die trat er und stemmte sich fest und warf auf die Mitte,
Weit ausschreitend, damit nicht weniger wuchte der Steinwurf:
Beide die Angeln da sprengte der Wurf, und es stürzte der Steinblock
Schwer hinein; dumpf krachte das Thor; auch die mächtigen Riegel
Hielten da nicht; rings flogen umher die zersplitterten Bohlen
Unter des Steines Gewalt. Da sprang der erhabene Hektor
Furchtbar hinein, Nachtgraun im Gesicht. Er strahlt' in des Erzes
Schrecklichem Glanz, das ihn hüllt', und zwei hellblinkende Lanzen
Schüttelt' er. Nicht wohl hätt' ein Begegnender jetzt ihn gehemmet,
Außer ein Gott, da er sprang in das Thor mit flammenden Augen.
Laut nun rief er den Troern, zurück im Getümmel sich wendend,
Ueber die Mauer zu steigen, und rasch folgt' Alles dem Aufruf.
Andere drangen zur Mauer und kletterten, Andere strömten
Durch die gezimmerte Pforte hinein. Doch die Danaer flohen
Hin zu den wölbigen Schiffen, und endlos tobte der Aufruhr.

Dreizehnter Gesang.

Als nun Zeus an die Schiffe die Troer gebracht und den Hektor,
Ließ er sie ringen daselbst in Noth und schrecklicher Arbeit
Rastlos fort und wandte hinweg die strahlenden Augen,
Seitwärts schauend hinab auf das Land roßtummelnder Thraker
Und nahkämpfender Myser und trefflicher Hippomolgen,

Welche bei Milch arm leben, ein Volk der gerechtesten Männer.
Aber auf Troja wandt' er die strahlenden Augen nun nicht mehr;
Denn durchaus nicht dacht' er im Geist, daß einer der Götter
Hingehn würde, zu helfen den Danaern oder den Troern.
Aber umsonst nicht spähte der mächtige Erderschüttrer.
Denn er saß, anstaunend den Kampf und das Kriegesgetümmel,
Auf dem erhabensten Gipfel der waldigen thrakischen Samos,
Von wo aus ihm erschien das ganze Gebirge des Ida,
Priamos Stadt zugleich ihm erschien und der Danaer Schiffe.
Allda saß er, entstiegen dem Meer, und sah mit Bedauern
Argos Volk hinsinken und grollete tief dem Kroniden.
Alsbald stieg er herab von dem rauhen Gebirg, mit den Füßen
Reißend schnell ausschreitend: es bebten die Höh'n und die Wälder
Zu den unsterblichen Füßen des schreitenden Poseidaon.
Dreimal streckt' er den Schritt und erreichte das Ziel mit dem vierten,
Aegä, wo ein erhabner Palast in den Tiefen des Meeres
Golden und schimmerreich ihm erbaut steht, ewiglich dauernd.
Angelangt dort, schirrt' er die ehernfüßigen Rosse
Unter das Joch, die geschwinden, von goldenen Mähnen umwallten,
Golden Gewand auch hüllt' er sich selbst um, faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, trat ein in den Sessel des Wagens
Und durchfuhr nun die Wellen. Die Ungeheuer des Abgrunds
Hüpften von allen Seiten, den Herrn erkennend, aus ihren
Höhlen empor, froh theilte die Woge sich, und das Gespann flog
Leicht hin, ohne daß unten die eherne Axe genetzt ward.
Also sprengten mit ihm zu der Danaer Schiffen die Rosse.
Tief in den Gründen des Meers ist eine geräumige Grotte,
Halben Weg's auf Tenedos zu von der zackigen Imbros.
Allda hemmte die Rosse der Erderschüttrer Poseidon,
Spannte sie ab, warf ihnen zum Schmaus ambrosisches Futter
Vor und umschlang die Füße mit goldenen, unlösbaren,
Unzerreißlichen Fesseln, damit dort stille sie stünden,
Bis ihr Gebieter gekehrt; dann eilt' er zum Heer der Achäer.
Trojas Männer indeß, wie ein Sturmwind oder ein Feuer,
Folgten dem Hektor geschaart, voll unersättlicher Kampfgier,
Immerfort laut schreiend; der Danaer Schiffe zu nehmen

Hofften sie und bei ihnen die Tapfersten alle zu tödten.
Aber der Erdumgürter, der Erderschüttrer Poseidon,
Reizte den Muth der Argeier, des Meers Abgründen entstiegen,
Gleichend dem Kalchas an Wuchs und unverwüstlicher Stimme.
Erst zu den Ajassen sprach er, die so schon glühten vor Kampflust:
Ihr, o Ajasse, werdet das Volk der Achäer erretten,
Wenn ihr der Stärke gedenkt und nicht bleichstarrenden Schreckens.
Anderswo nicht fürcht' ich die schrecklichen Hände der Troer,
Die sich über die Mauer daher in Schaaren ergossen,
Denn die Achäer bestehen gewiß die alle zusammen;
Hier allein nur sorg' ich aufs Aeußerste, was uns begegne,
Wo der Rasende da wie ein fressendes Feuer voranstürmt,
Hektor, welcher des Zeus, des gewaltigen, Sprossen sich rühmet!
O, daß jetzt euch beide der Himmlischen einer beseelte,
Kraftvoll selber zu stehn und den Anderen auch zu gebieten!
Traun, wie heftig er streb', ihr triebt von den hurtigen Schiffen
Ihn zurück, wenngleich der olympische Zeus ihn entflammet!
Sprach's, und beid' anrührend mit seinem Stabe, der starke
Erderschüttrer, beseelt' er sie stracks mit herrlicher Thatkraft,
Leicht auch macht' er die Glieder, die Füß' und oben die Arme.
Aber er selbst, wie ein Falke, der flügelschnelle, dahinschießt,
Welcher, emporgestiegen von steil aufragender Klippe,
Einen der anderen Vögel mit Gier verfolgt im Gefilde:
So von ihnen entschwang sich der Erderschüttrer Poseidon.
Aber zuerst von beiden erkannt' ihn der Sohn des Oïleus,
Und er begann alsbald zu dem Telamonier Ajas:
Ajas, dieweil ein Gott von den seligen Höhn des Olympos
Uns in des Sehers Gestalt ermahnt, an den Schiffen zu kämpfen —
Denn das war nicht Kalchas, der deutende Flugweissager;
Wohl erkannt' ich die Spuren der Füß' und das Bein, wie er fortging,
Hinterher, denn Götter ja sind gar leicht zu erkennen —
Auch mir selber bereits wallt auf in der Tiefe des Busens
Höher denn je mein Herz nach Kampf und Waffenentscheidung,
Und vor streben mir unten die Füß' und oben die Arme!
Ihm antwortend versetzte der Telamonier Ajas:
Mir auch streben die Hände, die unnahbaren, am Speere

Ungestüm, und es hebt sich die Seele mir; unten die Füße
Fliegen mir beide von selbst, es verlangt mich, völlig allein auch
Priamos Sohn zu bekämpfen, den rastlos wüthenden Hektor!
Solches Gespräch nun führten die beiden dort mit einander,
Freudig der Kampfbegier, die der Gott in ihnen entzündet.
Hinten indeß erregte der Erdumgürter die andern
Danaer, die sich verschnauften daselbst bei den hurtigen Schiffen.
Denn von des Kampf's Mühsalen gelös't hinsanken die Glieder,
Während ihr Herz voll Grams beim Anblick wurde der Troer,
Die sich über die Mauer daher in Schaaren ergossen.
Auf die angstvoll blickend, vergossen sie rollende Thränen,
Denn nicht hofften sie mehr, zu entrinnen dem Tod. Doch Poseidon,
Leicht durchschreitend, ermunterte rasch die gewaltigen Reihen,
Und zu dem Teukros zuerst und zum Leïtos trat er gebietend,
Zu dem Peneleos auch, zu Deïpyros und zu dem Helden
Thoas, Meriones dann und Antilochos, mächtigen Streitern.
Die anreizend, begann er und sprach die geflügelten Worte:
Schmach auf euch, Argeier, so jung und stark! Ich verhoffte,
Ihr doch würdet mit tapferem Arm uns retten die Schiffe!
Aber, wo ihr ablasset vom vielverderblichen Kriege,
Dann ist erschienen der Tag, wo dem Troervolk wir erliegen!
Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Unsere Schiffe bestürmt von den Troern, welche zuvor doch
Immer den Hindinnen glichen, den flüchtigen, die in den Wäldern
Beute der Schakale werden, der reißenden Pardel und Wölfe,
Blind in die Irre gescheucht, voll Angst, unfähig zur Abwehr:
Also wollten bisher der Gewalt und Faust der Achäer
Nie auch nur im Geringsten einmal Stand halten die Troer.
Nun ist ferne der Stadt bei den wölbigen Schiffen ihr Schlachtfeld,
Durch des Gebieters Vergehn und die Schlaffheit unseres Kriegsvolk's,
Das, ihm grollend im Herzen, die schnellhinwandelnden Schiffe
Nicht vertheidigen will und sich tödten läßet bei ihnen!
Aber, obwohl vollständig mit Recht ihn beschuldigen Alle,
Atreus Sohn, Agamemnon, den weitgebietenden Herrscher,

Weil er den hurtigen Läufer, den Peleionen, entehrt hat:
Dennoch ziemt sich's nimmer für uns, vom Kampfe zu lassen.
Schnell drum bessern wir uns! gern bessern sich Herzen der Edlen!
Euch, fürwahr, ziemt's nimmer, der stürmenden Kraft zu vergessen,
Die ihr die Edelsten seid in dem Heer. Ich würde ja niemals
Hadern mit einem Mann, der darum ließe vom Kampfe,
Weil er ein kläglicher Wicht; doch euch verarg' ich's im Herzen.
O ihr Weichlinge! Bald, fürwahr, durch euer Erschlaffen
Führt ihr noch größeres Wehe herbei! Auf, nehme sich jeder
Schmach und Tadel zu Herzen! Gewaltiger Kampf ja entbrannte!
Schon kämpft nah bei den Schiffen der Rufer im Streit, der erhabne
Hektor; er hat durchbrochen das Thor und den mächtigen Riegel!
Also rief und erregte die Danaer Poseidaon.
Und es erstanden sofort um die Ajas wackere Reihen,
Die, wär' jetzt er genaht, nicht Ares hätte gescholten,
Noch Athenäa, die Schaarenzerstreuerin. Denn der Achäer
Edelste harr'ten der Troer gefaßt und des göttlichen Hektor,
Lanz' an Lanze gereiht, Stierschild dicht schließend an Stierschild,
Tartsch' an geründete Tartsche, an Helm Helm, Krieger an Krieger.
Nickten sie nur, so stießen der roßhaarbuschigen Helme
Funkelnde Bügel zusammen, so dicht dort standen sie alle.
Ueber einander schlugen, gezückt von mächtigen Händen,
Ihre Speer', und sie strebten voran, kampfgierigen Muthes.
Aber die Troer nun strömten herbei, und es führte sie Hektor,
Stürmend voran gradaus, wie ein schmetternder Stein von der Felswand,
Den von der Krone gerissen die Herbstflut, mächtig geschwollen
Durch unsäglichen Regen, so daß sie der tückischen Felswand
Bande zerbrach. Hoch springt er, und unter ihm krachen die Wälder.
Unaufhaltsam rennt er so fort, bis daß er das Blachfeld
Unten erreicht; dann, wie er geraſ't, nicht kollert er weiter:
Also droht' auch Hektor zuerst, bis zum Ufer des Meeres
Sonder Müh' zu durchbrechen der Danaer Schiff' und Gezelte,
Mordend; als er jedoch nun traf auf die wackeren Reihen,
Hart vor ihnen da stand er gehemmt. Und die Männer Achajas,
Schwerter entgegenzückend und doppelschneidige Lanzen,

Stießen ihn von sich ab, und er ward zum Weichen getrieben.
Drauf zu den Troern schrie er mit laut durchdringendem Rufe:
  Troer und Lykier, auf! nahkämpfende Dardanionen,
Haltet euch! Nicht mehr lange bestehn vor mir die Achäer,
Haben sie auch zum Thurm sich fest an einander geschlossen;
Sondern vor unserem Speer bald werden sie fliehn, so gewiß mich
Reizte der Himmlischen Höchster, der donnernde Gatte der Here!
  Also sprach er, und Kraft und Muth erweckt' er in Jedem.
Aber Deïphobos schritt in der Heerschaar, kühnlichen Muthes,
Priamos Sohn, und den Schild vor sich hinhaltend, den runden,
Trat er hervor leichtfüßig und nahete unter dem Schilde.
Auf ihn zielte Meriones hin mit dem blitzenden Speere,
Warf und fehlete nicht, und den Stierschild traf er, den runden.
Den indessen durchbohrte der Speer nicht, sondern zuvor brach
Ab an der Zwinge der ragende Schaft; Deïphobos aber
Hielt weit ab sich vom Leibe den Stierschild, weil er im Herzen
Scheute den Speer des erprobten Meriones. Aber zurück sprang
Der in den Schwarm der Genossen, erbittert heftig um Beides,
Um den verfehleten Sieg und den Wurfspeer, den er zerbrochen.
Rasch dann lief er hinab an der Danaer Zelten und Schiffen,
Um den gewaltigen Speer, der im Zelt noch stand, sich zu holen.
  Aber die Anderen kämpften, und graunvoll brüllte der Schlachtruf.
Teukros, der Telamonide, zuerst schlug einen der Tapfern,
Imbrios, Mentors Sohn, des rossebegüterten Herrschers.
In Pedäon wohnt' er, bevor die Achäer gekommen,
Priamos Bastardtochter vermählt, der Medesikaste;
Aber nachdem der Achäer beruderte Schiffe gelandet,
Kam er nach Ilios wieder und ragete hoch bei den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Dem stieß unter dem Ohr in den Hals die gewaltige Lanze
Teukros und zog sie zurück. Da taumelt' er hin, wie die Esche,
Die auf dem Gipfel des Berges, des weit sichtbaren, vom Erzbeil
Niedergehau'n, ihr zartes Gesproß hinsenket zum Boden:
Also sank er, umklirrt von dem Erz der prangenden Rüstung.
Schnell sprang Teukros hinzu, voll Gier, ihm die Waffen zu rauben;
Doch, wie er sprang, schoß Hektor die blinkende Lanz' ihm entgegen.

Zwar er selbst, vorschauend, vermied noch den ehernen Wurfspeer
Kaum, dem Amphimachos aber, dem Sohne von Aktors Sohne
Kteatos, saus'te der Speer in die Brust, wie er nahte zum Kampfe:
Dumpf hinkracht' er im Fall, umklirrt von der ehernen Rüstung.
Schnell sprang Hektor hinzu, von des hehren Amphimachos Haupte
Abzureißen den wohl um die Stirn anschließenden Sturmhut;
Doch, wie er sprang, reckt' Ajas die blinkende Lanz' ihm entgegen,
Aber er kam ihm nicht an den Leib, da über und über
Hektor in schreckliches Erz sich gehüllt; auf den Nabel des Schildes
Stieß er ihm nur und drängt' ihn mit Macht ab. Weichend verließ nun
Der die Erschlagenen beid', und die Danaer schleppten sie zu sich.
Ihn, den Amphimachos, trugen zum Volk der Achäer Menestheus
Und der erhabene Stichios fort, die Gebieter Athenäs;
Imbrios trugen die Ajas, entbrannt von stürmischer Wehrkraft.
Wie zwei Löwen die Geis, aus der Hut scharfzahniger Hunde
Weggeraubt, durch dichtes Gebüsch hintragen zum Lager,
Hoch vom Boden sie haltend empor in den mächtigen Kiefern:
Also hoch ihn haltend, die beiden geharnischten Ajas,
Raubten sie Jenem die Wehr, und das Haupt dann schlug ihm vom zarten
Nacken Oïleus Sohn, um Amphimachos grimmig erbittert,
Schwenkte sich um und warf es als Ball hin durch das Getümmel,
Und vor Hektor fiel's in den Staub, zu den Füßen ihm rollend.
Poseidaon aber ergrimmete tief im Gemüthe,
Weil sein Enkel gefallen im schrecklichen Ringen der Feldschlacht.
Eilend schritt er hinab an der Danaer Zelten und Schiffen,
Um die Achäer zu reizen und Weh zu bereiten den Troern.
Da denn stieß ihm Idomeneus auf, der gewaltige Speerheld,
Kehrend von einem Freund, der aus dem Gefecht ihm so eben
Kam, in der Beuge des Knie's von dem schneidigen Erze verwundet.
Diesen enttrugen die Freund', er aber, nachdem er den Aerzten
Ihn vertraut, schritt rasch nach dem Zelt, denn noch in das Treffen
Dacht' er zu gehn. Da rief ihm der Erderschüttrer entgegen,
Gleich an Stimme dem Thoas, Andrämons herrlichem Sohne,

Welcher in Pleurons ganzem Gebiet und auf Kalydons Höhen
Allen Aetolern gebot, wie ein Gott vom Volke geehret:
  O Idomeneus, Pfleger des Kretervolkes, wohin sind
Alle die Drohungen jetzo der Danaer wider die Troer?
  Ihm entgegnete drauf Idomeneus, Führer der Kreter:
Das hat keiner, o Thoas, so viel ich erkenne, der Männer
Gegenwärtig verschuldet. Wir alle ja wissen zu kämpfen,
Keinen beherrscht entseelende Furcht, auch keiner, der Trägheit
Folgend, entzieht sich dem Kampfe, dem schrecklichen; sondern es muß doch
So wohl jetzo gefallen dem Zeus, dem Gewaltigsten Aller,
Daß hier ruhmlos sterben, von Argos fern, die Achäer!
Aber, wohlan, o Thoas, dem Feind Stand haltend ja warst du
Stets und erweckst auch Andre, wo Jemand säumen du sahest:
Laß denn auch jetzt nicht ab und ermuntere jeglichen Streiter!
  Ihm antwortend versetzte der Erderschüttrer Poseidon:
Der Mann müsse ja nimmer, Idomeneus, kehren zur Heimath,
Sondern im troischen Felde zum Fraß hier werden den Hunden,
Welcher an diesem Tag sich dem Kampf entziehet mit Willen!
Auf denn, hole dir Waffen und komm! Uns beiden gebührt nun,
Rührig zu sein, ob, sind wir auch zwei nur, Hülfe wir schaffen.
Denn auch schwächerer Männer vereinigte Kraft ist wirksam,
Und wir beide ja wissen mit Tapferen selber zu kämpfen.
  Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Aber Idomeneus drauf, da zum stattlichen Zelt er gelanget,
Hüllt' in herrliche Waffen den Leib und ergriff zwei Speere,
Eilte dann fort, zu vergleichen dem Blitzstrahl, welchen Kronion
Schleudert mit mächtiger Hand von dem glanzerhellten Olympos,
Sterblichen gebend ein Zeichen, er flammt in blendender Klarheit:
Also blitzte das Erz um die Brust ihm, wie er dahinlief.
Unweit aber von seinem Gezelt kam jetzt ihm entgegen
Sein vielwackrer Genosse Meriones, welcher daherkam,
Einen Speer sich zu holen. Da rief des Idomeneus Stärke:
  Molossohn, fußschneller, Meriones, liebster der Freunde,
Warum kommst du, verlassend den Kampf und das Waffengetümmel?
Bist du verwundet, und quält dich der Stachel eines Geschosses,

Oder kommst du entboten nach mir? Ich selber ja so schon
Sehne mich nicht, im Gezelte zu sitzen, sondern zu kämpfen!
Und Meriones drauf, der verständige, gab ihm zur Antwort:
O Idomeneus, Pfleger der erzumpanzerten Kreter,
Einen Speer aus dem Zelt mir zu holen komm' ich, wofern dir
Etwa da steht noch einer; den meinigen hab' ich zerbrochen,
Als ich den Schild des Deïphobos traf, des gewaltigen Kriegers.
Ihm entgegnete drauf Idomeneus, Führer der Kreter:
Wenn du Speere verlangst, so findest du zwanzig für einen
Stehn in meinem Gezelt, an die schimmernden Wände gelehnet,
Troische, die ich gewann von Erschlagenen. Denn von den Feinden
Mein' ich doch, ist nie ferne der Platz, den ich mir erküre:
Darum Speere genug und nabelbewehrete Schilde
Hab' ich und Helme genug und glänzend strahlende Panzer.
Und Meriones drauf, der verständige, gab ihm zur Antwort:
Mir auch ist ja verwahret im Zelt und im dunkelen Schiffe
Troischer Waffen die Menge; zu weit nur ist's, sie zu holen.
Denn auch ich, wahrhaftig, vergaß noch nimmer des Muthes,
Und in den vordersten Reihen der männerehrenden Feldschlacht
Pfleg' ich zu stehn, wann immer des Kampfes Hader entbrennet.
Eher der anderen einem, der erzumschirmten Achäer,
Bleib' ich verborgen im Streit; doch du, traun, kennest mich besser!
Ihm entgegnete drauf Idomeneus, Führer der Kreter:
Wozu redest du das? Ich kenne dich ja, wie du brav bist.
Würden wir jetzt zur Lauer, wir Edelsten hier an den Schiffen,
Auserwählt, wo am besten der Männer Tugend erkannt wird,
Wo sich erweis't, wer feige und wer voll tapferen Muthes —
Denn bei dem Feiglinge wandelt die Farbe sich anders und anders,
Und des Gemüths Unruhe verwehrt's ihm, stille zu sitzen,
Sondern er hockt unstätig umher und sitzt auf dem einen
Bald und bald auf dem anderen Fuß, an die Rippen gewaltig
Klopft ihm das Herz, stets ahnend den Tod, und es klappern die Zähne;
Doch nie wechselt die Farbe des Tapferen, nimmer auch bangt ihm
Mehr, nachdem er einmal sich zum Hinterhalte gesellt hat,

Sondern er wünscht nur, schnell in den schrecklichen Kampf sich zu stürzen —
Traun, auch da nicht würde man Kraft und Arme dir schelten!
Und, wo ein Erz dich verletzte, ein fliegendes oder gezücktes,
Nie von hinten doch träf' es den Nacken dir oder den Rücken,
Sondern der Brust von vorne begegnet' es oder dem Bauche,
Während du vorwärts stürmtest hinein in den Reigen des Vorkampf's.
Schwatzen wir hievon aber hinfort nicht länger wie Knaben,
Müßig stehend, damit nicht heftiger Tadel uns treffe,
Sondern du geh ins Zelt und nimm dir die mächtige Lanze.
Sprach's; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Holte geschwind aus dem Zelte hervor die eherne Lanze.
Dann dem Idomeneus folgt' er, entbrannt von Begierde des Kampfes.
Wie in die Schlacht zieht Ares, der Menschenvertilger, und mit ihm
Zieht sein Sohn, der Schrecken, der nie zu erschütternde, starke,
Welcher erschrecklich ist selbst kühn ausharrenden Kriegern;
Beid' aus Thrakien brechen sie auf, in Wehr, zu den stolzen
Ephyrern, oder zum Volke der Phlegyer; aber sie hören
Nicht auf Beider Gebet, und den Einen nur schenken sie Siegsruhm:
So Meriones dort und Idomeneus, als in die Schlacht sie
Zogen, der Männer Fürsten, mit funkelndem Erze gerüstet.
Und zu dem Könige sprach nun zuerst Meriones also:
Wo, Deukalionsohn, nun gedenkest du in das Getümmel
Einzutauchen? zur Rechten der Lagerzelt'? in der Mitte?
Oder zur linken Seite? da nirgend, mein' ich, es eben
Fehlet an Kampfdrangsalen den stirnumlockten Achäern.
Ihm entgegnete drauf Idomeneus, Führer der Kreter:
Andere sind in der Mitte, die wölbigen Schiffe zu schirmen,
Ajas beide und Teukros, der trefflichste Meister des Bogens
Unter dem Volk und wacker zugleich im Ringen des Nahkampf's:
Die schon werden ihn treiben im Kampf, bis daß er genug hat,
Hektorn, Priamos Sohn, wie gewaltig auch er an Kraft ist.
Schwer doch dürft' es ihm werden, wie mächtig er glühe von Kampflust,
Derer Gewalt und Hände, die unnahbaren, besiegend,
Anzuzünden die Schiffe, wofern nicht etwa Kronion

Selber den lodernden Brand in die hurtigen Schiffe hineinwirft.
Einem Mann weicht aber der Telamonier Ajas
Niemals, einem, der sterblich und Kern der Demeter genießet
Und vom Erze verwundbar ist und gewaltigen Steinen.
Selbst vor dem Reih'ndurchbrecher Achilleus würd' er das Feld nicht
Räumen im stehenden Kampf; denn im Lauf bleibt jener der Meister.
Wir denn, schlagen wir uns hier links hin, daß wir geschwinde
Sehn, ob Andre wir schmücken mit Siegsruhm, oder uns selber.
Sprach's; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Schritt voran, bis sie kamen zur Heerschaar, wo er geboten.
Aber die Troer, sobald sie Idomeneus sahn, den an Stärke
Flammengleichen, ihn selbst und den Freund mit den prangenden Waffen,
Riefen sich zu durch die Rotten und gingen nun sämmtlich auf ihn los.
So erstand nun denen der Kampf bei den Spiegeln der Schiffe.
Wie wann unter dem Stoß hellpfeifender Winde die Wirbel
Treiben am Tag, wo gehäuft auf sämmtlichen Wegen der Staub liegt,
Den sie in mächtiger Wolke zusammenjagend erheben:
Also stürmte zusammen die Schlacht, und sie brannten im Herzen,
Mit scharfschneidigem Erz im Gewühl einander zu morden.
Rauh von Lanzen starrte, den leibdurchbohrenden, langen,
Welche sie trugen, die Schlacht, die vertilgende, und in die Augen
Biß hellblendend der eherne Strahl von spiegelnden Helmen,
Neugefegetem Panzergeschmeid' und leuchtenden Schilden,
Als sie zusammen kamen. Ein sehr kühnherziger Mann nur
Hätte mit Wonne geschaut, und nicht mit Grauen, die Arbeit.
Also schufen nunmehr die gewaltigen Söhne des Kronos,
Beide gesonderten Sinnes, den Heldenmännern Verderben.
Zeus war Willens, den Troern und Hektorn Sieg zu verleihen,
Um den Peleiden zu ehren, den hurtigen Läufer Achilleus;
Doch nicht gänzlich vernichten vor Ilios wollt' er Achajas
Volk, nur Thetis ehrt' er und ihren gewaltigen Sprossen.
Aber Poseidon half, hingehend selbst, den Argeiern,
Heimlich emporgetaucht aus dem grauen Meer, da mit Gram er
Fallen sie sah vor den Troern, und heftig zürnt' er dem Bruder.
Zwar entsprangen sie beid' aus gleichem Stamm und Geschlechte,

Aelter jedoch an Geburt war Zeus und höher an Weisheit:
Drum auch scheute sich jener, sie offenbar zu beschirmen,
Nur geheim und in Menschengestalt stets wirkt' er im Heere.
So denn spannten das Seil des gewaltigen Haders und Krieges
Ueber die beiden Völker sie hin, das unlösbare,
Unzerreißliche Seil, das Vielen lös'te die Kniee.
Jetzt, halbgrau, wie er war, den Argeiern mächtig gebietend,
Jagt' in Entsetzen die Troer Idomeneus, unter sie stürzend.
Denn er erlegte sofort den Othryoneus, der von Kabesos
Jüngst nach Troja gekommen, gelockt vom Ruhme des Krieges.
Um die Kassandra warb er, die herrlichste unter den Töchtern
Priamos, ohne Geschenk, doch ein großes Werk ihm verhieß er:
Argos trotzige Söhne hinauszutreiben aus Troja.
Priamos aber, der Greis, versprach zuwinkend, die Tochter
Ihm zu geben, und er nun stritt, dem Versprechen vertrauend.
Auf ihn zückte den Speer Idomeneus, schleudert' und traf ihn,
Wie er da hoch herschritt; nicht schirmt' ihn der eherne Harnisch,
Welchen er trug: in der Mitte des Bauch's blieb haften die Lanze.
Dumpf hinkracht' er im Fall. Da rief frohlockend der Sieger:
Hoch vor den Sterblichen allen, Othryoneus, will ich dich preisen,
Wenn du nun wahr machst Alles, soviel du dem Dardanosenkel
Priamos zugesagt. Er versprach dir die Tochter; o wir auch
Möchten dir ganz dasselbe versprechen und wohl vollenden:
Von Agamemnons Töchtern die herrlichste wollen aus Argos
Wir herbringen und dir zur Gemahlin geben, wofern du
Ilios wohnliche Veste mit uns vom Boden vertilgtest.
Komm mit, daß wir Vertrag bei den meerdurchwandelnden Schiffen
Ueber die Heirath schließen, wir sind nicht gierige Väter!
Sprach's und schleppt' ihn am Fuße, Deukalions tapferer Sprosse,
Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Asios kam, ihn zu rächen,
Dicht vor den Rossen laufend, die stets ihm über die Schultern
Schnaubend hielt sein Lenker. Begierig war er im Herzen,
Kretas Herrscher zu treffen; doch schnell warf dieser den Speer ihm
Unter dem Kinn in die Gurgel, daß hinten das Erz ihm hervordrang.
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt oder die Pappel
Oder die ragende Tanne, die hoch im Gebirge die Zimm'rer

Fällen zum Balken des Schiffs mit neugeschliffenen Aexten.
Also lag er gestreckt vor seinem Gespann und dem Wagen,
Kreischend, und griff mit den Händen umher in dem blutigen Staube.
Aber dem Wagenlenker entschwand jedwede Besinnung;
Nicht einmal vermocht' er, zur Flucht vor den Händen der Feinde
Umzudrehn das Gespann, und Antilochos, wacker im Kampfe,
Stieß ihm den Speer in den Leib. Nicht schirmt' ihn der eherne Harnisch,
Welchen er trug: in der Mitte des Bauchs blieb haften die Lanze.
Aechzend sank er herab von dem schöngebildeten Sessel.
Aber der Nestoride Antilochos lenkte die Rosse
Schnell von den Troern hinweg zu den wohlumschienten Achäern.
Nah an Idomeneus kam Deïphobos jetzo geschritten,
Trauernd um Asios Fall, und schoß mit der blinkenden Lanze.
Zwar er selbst, vorschauend, vermied noch den ehernen Wurfspeer,
Kretas Fürst; denn unter den Schild hin barg er sich schleunigst,
Welchen er trug, aus Häuten der Stier' und blendendem Erze
Stark gewölbt, inwendig mit zwei Handhaben versehen.
Unter ihn schmiegt' er sich ganz: da saus'te der eherne Wurfspeer
Ueber ihn fort; rauh dröhnt' ihm der Schild nur, welchen die Lanze
Streifte; doch nicht umsonst entflog sie der markigen Rechten,
Sondern dem Hirten des Volkes, dem Hippasiden Hypsenor,
Fuhr in die Leber das Erz und lös'te sofort ihm die Kniee.
Hoch frohlockete da Deïphobos, laut ausrufend:
Ha, nicht ungerächt liegt Asios nun! Ich vermeine,
Selbst auf dem Weg zum Hause des mächtig verriegelnden Hades
Wird er sich freun im Gemüth; denn ich gab ihm einen Begleiter!
Sprach's; und sein Frohlocken erfüllte mit Schmerz die Achäer;
Aber zumeist erregt' er des wackern Antilochos Seele.
Doch, wie bekümmert auch, er vergaß nicht seines Genossen:
Hurtigen Laufs ihn umkreisend beschirmt' er ihn wohl mit dem Schilde;
Unter den nun bückten sich rasch zwei traute Genossen,
Echios Sohn, Mekisteus, zugleich und der edle Alastor,
Die zu den wölbigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.
Aber Idomeneus ließ den gewaltigen Muth nicht sinken,

Sondern er trachtete stets, in des Todes finstere Schatten
Einen der Troer zu hüllen, gefaßt im Herzen, auch selber
Hinzustürzen in tosendem Fall, für die Seinigen kämpfend.
Und den Alkathoos jetzo, des zeusentsprossenen Herrschers
Aesyetes, Erzeugten — er war des Anchises Eidam,
Seiner ältesten Tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von Herzen der Vater daheim und die würdige Mutter
Liebten, da hoch sie vor allen mit ihr gleichaltrigen Jungfrau'n
Ragte durch Schönheit, Kunst und Verstand; drum auch zur Gemahlin
Kor sie der edelste Mann in dem weiten Lande der Troer —
Diesen bezwang nunmehr durch Idomeneus Hand Poseidaon,
Der ihm die strahlenden Augen bethört' und die prangenden Glieder
Hemmte. Weder zu fliehen, noch auszubiegen vermocht' er;
Sondern indem er starr wie ein Säulenschaft, wie ein hoher
Baum stand, regungslos, stieß mitten hinein in die Brust ihm
Kretas König den Speer und zerbrach ihm den ehernen Panzer,
Dessen Geflecht ihm bisher vom Leib abhielt das Verderben.
Rauh jetzt tönte der Panzer, zerberstend rings um die Lanze.
Dumpf hinkracht' er im Fall, und es steckte der Speer in dem Herzen,
Das, noch hoch aufschlagend, erzittern machte des Speeres
Schaft. Doch bald ward stille die Kraft des gewaltigen Ares.
Hoch frohlockete da Idomeneus, laut ausrufend:
Nun, Deïphobos, willst du für voll annehmen die Zahlung:
Drei für einen erlegt? Du warst's ja, welcher so prahlte!
Du Heilloser, so stelle nun auch dich selbst mir entgegen,
Daß du erkennst, welch einer vom Stamme des Zeus ich daherkam!
Denn der zeugte den Minos zuerst, den Behüter von Kreta,
Minos darauf erzeugte Deukalions heilige Stärke,
Aber Deukalion mich, unzähligen Menschen zum Herrscher
Weit in Kretas Gefild. Jetzt trugen daher mich die Schiffe,
Dir und deinem Erzeuger zum Weh und den anderen Troern.
Sprach's; und Deïphobos jetzo besann sich zweifelnd im Herzen,
Ob er, zurück erst weichend, sich einen der muthigen Troer
Beigesellete, oder allein auch wagte den Zweikampf.
Während er so nachsann, schien dies ihm endlich das Beste,

Hinzugehn zu Aeneias. Er fand ihn hinter der Heerschaar
Stehn, denn immerfort noch dem göttlichen Priamos zürnt' er,
Weil ihn der nicht ehrte, den Wackeren, unter den Männern.
Nah hintretend begann er und sprach die geflügelten Worte:
  O Aeneias, Berather des Troervolkes, du mußt jetzt
Schleunigst rächen den Schwager, wofern sein Tod dich bekümmert!
Komm denn und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem dich
Als dein Schwager im Haus erzog, derweil du ein Kind warst.
Ihn erschlug dir Idomeneus jetzt, der gewaltige Speerheld!
  Sprach's und erregt' ihm mächtig im Busen drinnen die Seele.
Hin zu Idomeneus lief er, entbrannt von Begierde des Kampfes.
Doch nicht zagte vor Furcht Idomeneus, gleichwie ein Zärtling,
Sondern er stand wie ein Eber des Bergs voll trotziger Kühnheit,
Welcher die Hatz annimmt zahlreich eindringender Männer
Auf einsamer Oed' und den borstigen Rücken emporsträubt;
Beid' auch funkeln von Feuer die Augen ihm, aber die Hauer
Wetzet er, abzuwehren gewillt so Hunde wie Männer:
So stand, ohne zu weichen, Idomeneus wider Aeneias,
Welcher zum Kampf anrannte; doch rief er herbei die Genossen,
Auf Askalaphos blickend, Deïpyros auch und Aphareus,
Auf Meriones auch und Antilochos, mächtige Streiter.
Die nun mahnt' er zum Kampf und rief die geflügelten Worte:
  Freunde, heran, und helft mir Einzelnem! Grauen befällt mich
Vor dem Aeneias dort, der im Sturmlauf wider mich anrennt,
Der ein Gewaltiger ist in der Feldschlacht, Männer zu tödten.
Blüht er doch auch noch in Jugendkraft, die am meisten den Sieg gibt!
Wären wir nur an Alter so gleich uns wie an Beherztheit,
Unverweilt dann schmückte der Sieg ihn oder mich selber!
  Also rief er, und alle zumal einmüthigen Sinnes
Naheten ihm und standen, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Auch Aeneias drüben berief indeß die Genossen,
Auf den Deïphobos blickend, den Paris und den Agenor,
Welche die Troer mit ihm anführeten. Hinter den Fürsten
Folgte sodann viel Volks, wie hinter dem Widder die Schafe
Gehn vom Anger zum Bach, es freut sich herzlich der Schäfer.

Also freute sich auch des Aeneias Herz in dem Busen,
Wie er die Menge des Volks anschauete, welches ihm nachzog.
Hart zusammen nun rannten sie dort um Alkathoos Leichnam
Mit langschaftigen Speeren, und fürchterlich rings um der Männer
Busen erdröhnte das Erz, da sie zieleten wider einander
In dem Gewühl. Zwei Männer indeß vor allen den andern,
Aresgleiche, Aeneias hier und Idomeneus dorten,
Strebten, mit grausamem Erz einander den Leib zu verwunden.
Erst entsandte Aeneias den Speer, auf Idomeneus zielend;
Der indeß, vorschauend, vermied den ehernen Wurfspeer,
Daß des Aeneias Geschoß mit sausendem Schwung in den Boden
Fuhr, nachdem es vergeblich den markigen Händen entflogen.
Aber Idomeneus traf den Oenomaos unter dem Nabel.
In das Gekröse da tauchte das Erz, durchbrechend den Panzer,
Und in den Staub hinstürzt' er und griff mit der Hand in die Erde.
Rasch aus dem Leichnam zog da die langhinschattende Lanze
Kretas Fürst, nicht aber vermocht' er noch, ihm die Rüstung
Auch von den Schultern zu nehmen, so setzten ihm zu die Geschosse;
Denn ihm waren die Knöchel so stark nicht mehr, um im Sturmlauf
Nachzuspringen dem eignen Geschoß und fremde zu meiden.
Drum im stehenden Kampf zwar wehrt' er dem grausamen Tage,
Doch aus der Schlacht ihn zu tragen im Lauf, versagten die Füße.
Während er also im Schritt nun zurückwich, sandt' ihm den blanken
Speer Deïphobos nach, der immerfort noch ihm grollte.
Ihn zwar fehlt' er auch jetzt, dem Askalaphos aber, dem wackern
Sohne des Ares, fuhr der gewaltige Speer durch die Schulter,
Und in den Staub hinstürzt' er und griff mit der Hand in die Erde.
Noch nicht aber erfuhr es der brüllende Wütherich Ares,
Daß sein Sohn ihm gefallen im schrecklichen Ringen der Feldschlacht;
Denn auf Olympos Höhen, umschränkt von goldenen Wolken,
Saß er, durch Zeus allmächtigen Rath, woselbst auch die andern
Waren, die himmlischen Götter, zurück vom Kriege gehalten.
Hart zusammen nun rannten sie dort um Askalaphos Leichnam.
Und Deïphobos nahm von Askalaphos Haupte den blanken,
Wedelumflatterten Helm; doch Meriones, hurtig wie Ares,
Sprang hinzu und durchstach ihm den Oberarm: aus der Hand da

Fiel ihm sofort auf den Boden der Helm und erscholl laut summend.
Aber Meriones sprang von neuem herzu wie ein Geier
Und entriß aus dem oberen Arm die gewaltige Lanze,
Dann in den Schwarm der Genossen verbarg er sich rasch. Doch Polites
Seinen verwundeten Bruder Deïphobos mitten umfassend,
Führt' ihn hinweg aus der tosenden Schlacht bis hin zu den Rossen,
Die ihm hinter dem Kampf und Gefecht, die behenden, am Wagen
Standen, dem buntverzierten, vom Wagenlenker gehalten.
Die denn trugen zur Stadt den von Schmerzen Gepeinigten, heftig
Stöhnenden, welchem das Blut am verwundeten Arme herabfloß.
Aber die Uebrigen kämpften, und graunvoll brüllte der Schlachtruf.
Auf des Kaletor Sohn, den Aphareus, warf sich Aeneias
Und durchstach mit dem Speer dem ihm Zugekehrten die Gurgel.
Seitwärts neigt' er das Haupt, und über ihm schlugen zusammen
Schild und Helm, und des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Aber den Thoas, behend abpassend, wie er sich wandte,
Sprang Antilochos an, stieß zu und zerschnitt ihm die Ader,
Welche den Rücken entlang fortläuft und den Nacken erreichet:
Die durchschnitt er ihm ganz. In den Staub da taumelt' er rücklings,
Beide die Händ' ausbreitend den trauten Freunden entgegen.
Aber Antilochos raubt' ihm in Hast von den Schultern die Rüstung,
Allhin lugend, da rings bald hier, bald dorten die Troer
Ihm in den schillernden Schild, den gewaltigen, stachen. Doch niemals
Konnten sie ihm nur ritzen die Haut mit dem grausamen Erze,
Stoßend hindurch; denn sorglich beschirmete Poseidaon
Nestors glänzenden Sohn in dem mächtigen Sturm der Geschosse.
Denn nie war er der Feind' entlediget, sondern beständig
Mußt' er sich wider sie drehn. Niemals auch ruhte der Speer ihm,
Immer im Kreise gewirbelt; er trachtete zielenden Blickes
Stets nach einem der Feinde zu schleudern oder zu stechen.
Nicht entging es indessen dem Adamas, Asios Sohne,
Wie er so zielt' im Gewühl, und er stieß, anstürmend, das Erz ihm
Mitten hinein in den Schild. Doch der dunkelgelockte Poseidon
Macht' ohnmächtig die Lanze, des Schützlings Leben verweigernd,
Und halb blieb dort sitzen im Schild wie ein feuergebrannter

Pfahl, halb lag am Boden des Adamas Lanze zersplittert.
Schnell in den Schwarm der Genossen da barg er sich, meidend das Schicksal.
Aber Meriones setzte ihm nach und schoß ihm die Lanze
Zwischen Scham und Nabel hinein, wo Ares am meisten
Schmerzensqualen bereitet den unglückseligen Menschen.
Da drang ein das Geschoß. Und er sank und zappelt' am Speere,
Wie ein störriger Stier, den rinderweidende Männer
Fortziehn in dem Gebirge mit Noth durch Bande gefesselt:
Also zappelt' am Speer der Getroffene, doch nicht lange,
Bis ihm, herangekommen, zurück aus dem Leibe die Lanze
Held Meriones riß. Da umhüllt' ihm Dunkel die Augen.
Jetzt dem Deïpyros hieb mit dem mächtigen Thrakierschwerte
Helenos über den Schlaf, ihm vom Haupt abschmetternd den Sturmhut,
Daß der, weit wegfliegend, zur Erde fiel; ein Achäer
Hob ihn, als er zu Füßen ihm kollerte, auf von dem Boden.
Jenem indeß umhüllte des Erebos Dunkel die Augen.
Schmerz ergriff den Atreiden, den Rufer im Streit, Menelaos,
Drohend dem Helenos schritt er, dem heldenkühnen, entgegen,
Wirbelnd den schneidigen Speer; der zog den Bügel des Horns an.
So denn fertig zum Schuß mit dem ehernen Speer hier dieser,
Dort mit dem Pfeil von der Senne der andere, nahten sich beide.
Priamos Sohn nun zuerst schoß ihm auf die Brust mit dem Bolzen
Wider des Panzers Gewölbe, doch prallte der bittere Pfeil ab.
Wie von der breiten Schaufel auf weitgeräumiger Tenne
Hüpfet der Bohnen Frucht, der gesprenkelten, oder der Erbsen,
Unter des sausenden Windes Gewalt und dem Schwunge des Worflers:
Also prallte vom Panzer des rühmlichen Atreussohnes
Weit in die Fern' hinspringend zurück der bittere Bolzen.
Doch nun traf der Atreide, der Rufer im Streit, Menelaos,
Jenem die Hand, in welcher er hielt den geglätteten Bogen,
Und in den Bogen, die Hand durchbohrend, saus'te die Lanze.
Schnell in den Schwarm der Genossen da barg er sich, meidend das Schicksal,

Mit hinhangender Hand, und schleppte den eschenen Speer nach.
Den denn zog aus der Hand ihm der hochgemuthe Agenor,
Und verband sie mit Wolle des Schafs, mit dem Bande der Schleuder,
Welche dem Hirten des Volks der Wagendiener bewahrte.
  Aber Peisandros ging nun dem rühmlichen Atreussohne
Grad' auf den Leib; ihn führte die finstere Moira des Todes,
Dir, Menelaos, zu fallen im schrecklichen Ringen der Feldschlacht.
Als sie nun, rasch anlaufend, einander nahe gekommen,
Fehlte der Atreussohn, und seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Peisandros traf nun des rühmlichen Atreussohnes
Wölbigen Schild; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze,
Sondern der Schild hielt aus, und es brach an der Zwinge der Speerschaft.
Gleichwohl freut' er sich schon und hoffte, den Sieg zu gewinnen.
Doch mit dem silbergebuckelten Schwert, von der Hüfte gerissen,
Sprang der Atreid' auf Peisandros ein; der holte die Axt vor
Unter dem Schilde, die schöne, von Erz, am geglätteten langen
Stiele von Oelbaumholz: so rannten sie beide zusammen.
Er nun traf mit der Axt den umflatterten Helm des Atreiden
Hart an der Kuppe des Wedels, doch ihm mit dem Schwert, wie er ausfiel,
Atreus Sohn an der Nase die Stirn und zerkracht' ihm den Schädel,
Daß in den Staub vor die Füße die blutenden Augen ihm stürzten.
Nieder sank er und wand sich. Den Fuß da stemmt' auf die Brust ihm
Jener und rief frohlockend, indem er die Waffen ihm raubte:
  So, jetzt weichet ihr wohl von der reisigen Danaer Schiffen,
Ihr unbändigen, ihr kriegsunersättlichen Troer!
Nichts an Frevel und Schimpf bisher schon habt ihr gesparet,
Auszuüben an mir, nichtswürdige Hunde, verachtend
Zeus, des Donnerers Zürnen, des gastrechtschützenden Gottes,
Der euch sicherlich einst noch die ragende Veste zertrümmert!
Ihr, die meine Gemahlin ihr weg mir schlepptet und viele
Schätze dazu, nachdem ihr der gastlichen Pflege genossen!
Und nun drohet ihr noch, in die meerdurchwandelnden Schiffe
Fressendes Feuer zu schleudern und Argos Helden zu tödten!
Aber, wie sehr ihr wüthet, ihr ruht wohl endlich vom Ares!

Vater Zeus, du wirst ja genannt hochweise vor allen
Menschen sowohl wie Göttern, und all' das geht doch von dir aus,
Wie du so willfahrst jetzo den frevelmüthigen Männern
Trojas, deren Gewalt stets ruchlos trotzt, und sie können
Nie satt werden des Tobens des allaufregenden Krieges!
Aller Dinge ja wird man satt, auch des Schlafs und der Liebe,
Auch des süßen Gesangs und des lieblichen Reigentanzes,
An was allem man mehr doch wünscht das Verlangen zu stillen,
Als an dem Krieg; doch des Kampfs sind unersättlich die Troer!
Also sprach er und raubte die blutigen Waffen dem Leichnam.
Die nun gab er den Freunden, der tadellose Atreide,
Aber er selbst brach wieder hinein ins Vordergetümmel.
Da denn sprang des Pylämenes Sohn, Harpalion, wüthend
Gegen ihn an. Der war in den Krieg nach Troja gezogen,
Seinen Vater begleitend, und nicht mehr kehrt' er zur Heimath.
Der nun stieß aus der Nähe dem Atreussohn in des Schildes
Mitte den Speer, doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze;
Schnell in den Schwarm der Genossen da barg er sich, meidend das Schicksal,
Blickend umher, daß Keiner den Leib mit dem Erz ihm berührte.
Aber Meriones schoß, wie er floh, ihm den ehernen Pfeil nach.
Rechts ins Gesäß ihn traf er, und ganz durch sauf'te der Bolzen,
Unter dem Schambein vorne heraus, durchstechend die Blase.
Hin da saß er zur Stell' und den liebenden Freunden im Arme,
Matt sein Leben verhauchend, dem Wurm gleich lag er am Boden
Ausgestreckt, schwarz strömte das Blut und tränkte die Erde.
Muthige Paphlagonen umringten ihn, die ihn zum Wagen
Hoben empor und zurück nach der heiligen Ilios führten,
Trauervoll; auch folgte der Vater ihm, Thränen vergießend.
Kein Ersatz mehr ward ihm des hingeschiedenen Sohnes.
Paris aber entbrannte gewaltig um den Erschlagnen,
Welcher ihm Gastfreund war in dem paphlagonischen Volke.
Darum heftig ergrimmt entsandt' er den ehernen Bolzen.
Da war einer, Euchenor, ein Sohn Polyeidos, des Sehers,
Reich an Gut und edel, ein Haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohl kennend sein Todesgeschick, mit den Schiffen gekommen.

Denn gar oftmals sagt' ihm der edele Greis Polyeidos,
Daß hinschwinden er würde daheim an schrecklicher Krankheit,
Oder in Troja fallen, erlegt bei der Danaer Schiffen.
Darum mied er zugleich der Achäer Schmähn und die grause
Krankheit, daß ihn nachher im Gemüth nicht quälte die Reue.
Den nun unter dem Backen und Ohr traf Paris, und eilend
Floh von den Gliedern der Geist, und grausiges Dunkel umfing ihn.
Also kämpften die dort wie lodernde Flammen des Feuers.
Von dem allen jedoch vernahm und wußte noch gar nichts
Hektor, der Zeusgeliebte, wie dort zur Linken der Schiffe
Unter den Seinigen haus'ten die Danaer, denen nur wenig
Fehlte zum Sieg, so trieb sie der Erderschüttrer Poseidon,
Während zugleich er selber mit mächtiger Kraft sie beschirmte;
Sondern er hielt noch dort, wo er anfangs gleich in das Lager
Sprang durch Mauer und Thor, nachdem er die dichtesten Reihen
Schildumschirmter Achäer gesprengt, wo am Strande des Meeres
Ajas und Protesilaos emporgezogen die Schiffe.
Aber es war da die Mauer am niedrigsten über denselben,
Wo im Gewühl sich drängten am heftigsten Männer und Rosse.
Wackre Böotier dort und Jonier, langen Gewandes,
Lokrer und Phthier zugleich und hochberühmte Epeier
Wehrten mit Müh von den Schiffen den Stürmenden; doch sie vermochten
Nimmer, zurückzutreiben die flammende Stärke des Hektor.
Ihre Gebietiger waren: zunächst bei der Athenäer
Auserlesenen Männern des Peteos Sprosse Menestheus,
Pheidas zugleich und Bias und Stichios; vor den Epeiern
Schritt der Phyleid', Held Meges mit Drakios und mit Amphion;
Medon führte die Phthier, zugleich mit dem kühnen Podarkes —
Jener des Ajas Bruder, ein Bastardsohn des Oïleus,
Fern von der Heimath wohnend in Phylake, weil er im Jähzorn
Einen Verwandten erschlug von Oïleus Weib Eriopis;
Dieser ein Sohn, ein rechter des Phylakiden Iphiklos —
Die denn beide, gewappnet, mit Phthias rüstiger Jugend,
Kämpften, gesellt den Böoten, der Danaer Schiffe beschirmend.
Ajas aber, der Sohn des Oïleus, nicht im Geringsten

Wich er hinfort von der Seite des Telamoniers Ajas;
Sondern wie zween weinfarbige Stier' einmüthigen Sinnes
Ziehn den gezimmerten Pflug auf dem Neubruch und an den Stirnen
Ihnen hervorquillt häufiger Schweiß um die Wurzel der Hörner;
Beide, getrennt nur bloß von dem schöngeglätteten Joche,
Schneiden sie stetig die Furchen dahin bis zur Grenze des Feldes:
Also hielten sich dicht an einander beide die Brüder.
Aber den Telamoniden begleiteten viele und wackre
Männer zum Streite gesellt, die den Schild ihm nahmen vom Arme,
Wann ihm etwa die Kniee beschwerete Schweiß und Ermattung.
Nicht so folgten die Lokrer dem muthigen Sohn des Oileus;
Denn sie getrauten sich nicht, im stehenden Kampfe zu fechten.
Denn nicht hatten sie Helme von Erz mit wallendem Roßschweif,
Noch schönwölbige Schilde zum Schutz und eschene Lanzen,
Sondern, auf Bogen allein und auf wollene Schleudern vertrauend,
Waren sie mitgezogen nach Ilios, wo sie mit diesen
Dichte Geschoss' entschnellend die troischen Reihen zersprengten.
So denn standen nun vorn in den prangenden Rüstungen Jene,
Kämpfend mit Trojas Volk und dem erzumpanzerten Hektor,
Aber die Anderen schossen gedeckt von fern, und der Streitlust
Nicht mehr dachten die Troer, verwirrt vom Sturm der Geschosse.
Schmachvoll wären nunmehr von den Schiffen und Zelten die Troer
Wieder zurückgeflohen zur windumsauseten Veste,
Hätte Polydamas nicht zu dem trotzigen Hektor gesprochen:
Hektor, du sperrest dich stets, wohlmeinendem Rathe zu folgen.
Weil dir ein Gott vorzüglich verliehn hat Werke des Krieges,
Darum willst du nun auch an Rath mehr wissen als Andre.
Nimmer jedoch wirst Alles zugleich du selber ergreifen.
Denn es verleiht wohl Einem ein Himmlischer Werke des Krieges,
Einem des Reigens, Einem des holden Gesangs und der Zither,
Aber dem Anderen legt in das Herz der Berather Kronion
Klugen Verstand, der vielen der Sterblichen dienet zum Heile,
Der viel Andere rettet; er selbst erfährt es am meisten.
Ich denn will nun sagen, wie mir's am besten erscheinet:
Siehe, des Kriegs hochlodernder Kranz umschlinget dich ringsum;
Denn von den muthigen Troern, nachdem sie die Mauer erstiegen,

Hält ein Theil mit den Waffen sich fern, und der andere kämpft zwar,
Aber zerstreut durch die Schiff' und in Minderzahl mit der Mehrzahl.
Kehre denn um und rufe zur Stell' hier alle die Besten,
Daß wir entscheidenden Rath von hier aus fassen für Alles,
Ob wir vereint auf die Schiffe, die rudergerüsteten, stürzen,
Hoffend, ein Gott verleihe den Sieg uns; oder ob jetzt noch
Unversehrt von den Schiffen wir abziehn. Denn ich befürchte
Sehr, daß heim uns zahlen die gestrige Schuld die Achäer,
Da bei den Schiffen noch harret der unersättliche Kriegsmann,
Der wohl schwerlich dem Kampf sich hinfort noch gänzlich entziehet!
Sprach's; und des Bruders Rath, den ersprießlichen, billigte Hektor.
Und er erhob die Stimme und rief die geflügelten Worte:
Halte denn hier zusammen, Polydamas, alle die Besten.
Ich will dorthin gehn und dem schrecklichen Kampfe begegnen.
Schnell dann komm' ich zurück, wann Alles daselbst ich geordnet.
Sprach's und stürmte hinweg, wie ein schneeiger Berg zu erschauen,
Lauten Ruf's durchflog er die Troer und Bundesgenossen.
Und zu Polydamas hurtig, des Panthoos mannlichem Sohne,
Liefen sie sämmtlich hin, da sie Hektors Stimme vernahmen.
Nur den Deïphobos noch, des gebietenden Helenos Stärke,
Adamas, Asios Sohn, und Asios, Hyrtakos Sprossen,
Sucht' er, das Vordergewühl durchlaufend, ob er sie fände.
Doch nicht fand er sie unversehrt und verschont vom Verderben;
Sondern dahingestreckt an den Spiegeln der Danaerschiffe
Lagen, des Lebens beraubt von Argeierhänden, die Einen,
Aber die Andern verwundet daheim in Ilios Mauern.
Bald da fand er zur Linken der thränenweckenden Feldschlacht
Alexandros, den edlen, der lockigen Helena Gatten,
Wie er den Muth der Genossen entflammt' und zum Kampfe sie aufrief.
Nah ihm trat er und fuhr ihn an mit den scheltenden Worten:
Held an Gestalt, Fluchparis, du Weiberling, feiger Verführer!
Wo ist Deïphobos, wo des gebietenden Helenos Stärke,
Adamas, Asios Sohn, und Asios, Hyrtakos Sprosse,
Wo Othryoneus? Weh! Nun ist die erhabene Troja
Ganz vom Gipfel gestürzt! Nun naht dein jähes Verderben!

Ihm antwortend versetzte der göttliche Held Alexandros:
Hektor, da dir's gefällt, zu beschuldigen mich Schuldlosen,
Sonst wohl eher einmal entzog ich mich, wenn es zum Kampf ging,
Doch es gebar auch mich als nicht ganz Schwachen die Mutter.
Denn seitdem du die Freunde zur Schlacht aufriefst bei den Schiffen,
Tummeln wir uns mit den Danaern hier und hatten noch niemals
Rast. Die Genossen jedoch sind todt, nach denen du fragest;
Einzig Deïphobos nur und des Helenos fürstliche Stärke
Kamen davon, verwundet von langgeschafteten Lanzen,
Beid' an dem Arm. Noch wehrte den Tod von ihnen Kronion.
Aber, wohlan, du führe, wohin dein Herz es gebietet:
Wir mit freudigem Eifer begleiten dich. Nimmer an Muth auch
Werden wir's mangeln lassen, so lang' aushalten die Kräfte.
Ueber die Kräfte vermag auch der Eifrigste nimmer zu kämpfen.
Also sprechend versöhnte des Bruders Herz Alexandros.
Schnell nun eilten sie hin, wo am heftigsten Kampf und Gewühl war
Um den Kebriones dort und Polydamas heilige Stärke,
Wo Polyphetes, der Held, und Phalkes stritt und Orthäos,
Palmys, Hippotions Söhne zugleich, Askanios, Moris,
Die erst gestrigen Tags von Askanias scholligen Fluren
Angelangt zum Ersatz; jetzt trieb in die Schlacht sie Kronion.
Sie nun rauschten daher wie der Sturm unbändiger Winde,
Der vor dem rollenden Wetter des Donnerers über das Feld braus't,
Graunvoll dann mit Getös' in die Flut einstürzt und emporbäumt
Viele klatschende Wogen des weitaufrauschenden Meeres,
Krummgewölbt und beschäumt, vorn andere, andere hinten:
So auch, andre gedrängt an andere, folgten die Troer,
Schimmernd in strahlendem Erz, den Gebietigern, welche sie führten.
Ihnen voran schritt Hektor, dem mordenden Ares vergleichbar,
Priamos Sohn, vorhaltend der Brust den geründeten Stierschild,
Fest aus Häuten gefügt und mit starrendem Erze beschlagen,
Und es umnickt' ihm die Schläfe der weithin glänzende Schlachthelm.
Ueberall die Geschwader umher anlaufend versucht' er,
Ob sie vielleicht ihm wichen, wie unter dem Schild er dahertrat;
Doch nicht schreckt' er den mannlichen Muth in der Brust der Achäer
Ajas zuerst trat vor weitschreitend und fordert' ihn also:

Komm' an, du Heilloser! was schreckest du doch so grundlos
Argos Volk? Nicht, wahrlich, des Kampfs Unkundige sind wir!
Nur die verderbliche Geißel des Zeus hat jetzt uns gebändigt.
Traun, zu vernichten die Schiffe verhoffst du wohl im Gemüthe
Jetzo; doch wir auch haben dafür noch Arme zur Abwehr!
Traun, weit eher vielleicht wird eure bevölkerte Veste
Niedergeworfen von unserer Hand und in Schutt zertrümmert!
Auch dir selber verkünd' ich den nahenden Tag, da du fliehend
Wirst aufflehen zu Zeus und den andern unsterblichen Göttern,
Daß noch schneller wie Falken die mähnenumflatterten Rosse
Wären, zur Stadt dich zu tragen in stäubendem Lauf durch die Felder!
Während er also sprach, flog rechter Hand ihm ein Vogel,
Ein hochschwebender Aar. Da jauchzte das Volk der Achäer.
Durch dies Zeichen gestärkt. Doch der strahlende Hektor versetzte:
Ajas, was redest du da, großprahlender, eiteler Schwätzer!
Wenn so gewiß doch ein Sohn ich des Aegisträgers Kronion
Wär', ein unsterblicher Gott, von der Herrscherin Here geboren,
Und wie Pallas Athene geehrt und Phöbos Apollon,
Als noch der heutige Tag Unheil den Argeiern heraufführt,
Allen! Und du wirst auch bei den Todten sein, so du wagest,
Meinem Speere zu stehn; er zerreißt dir den lilienzarten
Leib, und du wirst dann weidlich der Troer Hund' und die Vögel
Letzen mit Fett und Fleisch, bei der Danaer Schiffen erschlagen!
Also sprach er und stürmte voran, ihm folgten die Andern
Mit gotthehrem Geschrei, und laut aufjauchzte die Heerschaar.
Andrerseits auch jauchzten die Danaer drüben, der Wehrkraft
Nicht vergessend, und standen den nahenden Helden der Troer.
Beider Geschrei scholl auf zu des Zeus Glanzhöhen im Aether.

Vierzehnter Gesang.

Nestorn, wie er im Zelt dort trank, entging das Geschrei nicht,
Und zum Asklepiossohn die geflügelten Worte begann er:
Edler Machaon, sage, wie wird das alles noch werden!
Mächtiger schallt bei den Schiffen der Schlachtruf blühender Streiter.
Bleibe denn du hier sitzen und trinke des funkelnden Weines,
Bis dir ein Bad in der Wanne die lockige Hekamede
Wohl gewärmt und den blutigen Staub von den Gliedern dir spület.
Ich indeß will schnell auf die Warte gehn und umherschaun.
Sprach's, und den Schild Thrasymedes, des rossetummelnden Sohnes,
Nahm er, den festen, von Erz hell funkelnden, welcher im Zelt ihm
Lag — Thrasymedes war mit des Vaters Tartsche gegangen —
Nahm auch die stämmige Lanze, bewehrt mit der Schärfe des Erzes,
Trat dann vor aus dem Zelt und sah bald klägliche Dinge:
Argos Männer gescheucht und Trojas muthige Krieger
Hinterher nachjagend und niedergerissen die Mauer.
Wie das gewaltige Meer mit stummem Gewog' aufdunkelt,
Wann es erwartet den reißenden Strich hell pfeifender Winde,
Ahnungsvoll, und weder sich hierhin wälzet noch dorthin,
Bis ein entscheidender Stoß von Kronions Wolken herabfährt:
Also schwankte der Greis, im Gemüth unschlüssig erwägend,
Ob er hinein ins Gewühl flinkrossiger Danaer ginge,
Oder zum Hirten des Volks, zu dem Atreussohn Agamemnon.
Während er so nachsann, schien dies ihm endlich das Beste,
Zu dem Atreiden zu gehn. Doch die dort würgten einander,
Kämpfend in Wuth, und es krachte das starrende Erz um die Leiber
Unter dem Stoß der Schwerter und doppelschneidigen Lanzen.
Ihm entgegen da kamen die zeusentsprossenen Herrscher,
Schreitend empor von den Schiffen, die jüngst dem Erze geblutet,
Tydeus Sohn und Odysseus und Atreus Sohn Agamemnon.
Denn weit standen vom Treffen entfernt am Gestade des grauen
Meeres ihnen die Schiffe, man zog vom Strand nur die ersten

In das Gefild und erbaute bei ihren Spiegeln die Mauer.
Nimmer ja hätte der Strand, wie breit er war, die gesammten
Schiffe gefaßt, zu eng war dorten der Raum für die Heerschaar;
Darum zog man gestuft sie empor, und sie füllten des ganzen
Ufers mächtigen Mund, so weit ihn die Höhen umschlossen.
Drum, das Getümmel zu schau'n und die Schlacht, auf die Lanzen sich stützend,
Kamen die Fürsten daher, und gramvoll ihnen im Busen
Bangte das Herz. Nun also begegnete ihnen der greise
Nestor und macht' erstarren das Herz der edlen Achäer.
Ihn anredend begann alsbald Agamemnon, der Herrscher:
Nestor, Neleussohn, du herrliche Zier der Achäer,
Warum kommst du daher, die verderbliche Schlacht verlassend?
Ach, ich sorg', es erfülle das Wort der gewaltige Hektor,
Welches er jüngst mir gedroht im Rath der versammelten Troer:
Eher nicht von den Schiffen nach Ilios wiederzukehren,
Bis er mit Feuer die Schiffe verbrannt und erschlagen die Männer!
Also hat er gedroht; das wird nun alles vollendet!
Götter! gewiß sie alle, die wohlumschienten Achäer,
Tragen mir Groll im Herzen und hassen mich gleich wie Achilleus,
Daß sie den Kampf nicht wollen bestehn bei den Spiegeln der Schiffe!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Ja, dahin ist's jetzo gediehn, und dieses zu ändern,
Wäre Kronion selber, der Donnerer, nimmer vermögend!
Denn schon fiel sie, die Mauer, von der wir hofften, sie würd' uns
Schirmen, ein unzerbrechlicher Hort uns selbst und den Schiffen.
Und an den hurtigen Schiffen in unabläßigem Kampfe
Ringen sie rastlos fort. Wie scharf du spähst, du erkennst nicht,
Von woher die Achäer gescheucht im Gewühle sich tummeln:
So durchwirrt sie das Morden, es schallt zum Himmel der Schlachtruf.
Laßt uns aber erwägen, wohin sich wende die Sache,
Wenn ja Verstand noch hilft. Nur nicht daß wir in den Kampf gehn,
Rath' ich, da nimmermehr doch zum Kampf ein Verwundeter tauget.
Ihm antwortend versetzte der Männerfürst Agamemnon:
Nestor, da sie nun kämpfen bereits an den Spiegeln der Schiffe
Und nichts Graben und Mauer gefrommt, um die wir Achäer

Schon so vieles erduldet, indem wir hofften, sie würd' uns
Schirmen, ein unzerbrechlicher Hort uns selbst und den Schiffen,
Ach, so gefällt's wohl jetzo dem Zeus, dem Gewaltigsten Aller,
Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achäer!
Wußt' ich es doch, wann gnädig der Danaer Volk er beschirmte,
Und weiß jetzt, daß jene den Göttern gleich er mit Ehre
Herrlich krönt, uns aber den Muth und die Arme gefesselt.
Drum wohlan, ihr alle, gehorcht mir, was ich euch sage:
Ziehen wir all' die Schiffe, so viel vornan auf dem Ufer
Stehn, in das heilige Meer, und legen wir hoch sie vor Anker,
Bis die ambrosische Nacht sich naht, ob etwa die Troer
Dann ablassen vom Kampfe; worauf wir dann auch die andern
Alle hinabziehn könnten, die sämmtlichen Schiffe des Heeres.
Denn nicht schimpflich ist's, der Gefahr zu entfliehen bei Nacht auch.
Besser doch, daß man entrinnt durch Flucht, als daß man ereilt wird.
Finsteren Blicks entgegnete drauf der erhabne Odysseus:
Welch ein Wort, Atreide, entfloh dir der Pforte des Mundes!
Du Heilloser, o daß du ein anderes, schmähliches Kriegsheer
Führetest, statt hier uns zu befehligen, denen Kronion
Schreckliche Kämpfe verlieh zu bestehn von den Jahren der Jugend
Bis ins Greisenalter, so lang', bis jeder dahinsinkt!
Also du wolltest im Ernst, daß jetzt wir verlassen der Troer
Breitdurchbahnete Stadt, um die so viel wir erduldet?
Schweige, damit nicht einer der andern Achäer vernehme
Dieses Wort, das nimmer ein Mann brächt' über die Lippen,
Welcher die Einsicht hätte, verständige Reden zu führen,
Und, mit dem Zepter geschmückt, so vielen Völkern geböte,
Wie dir, König, daher aus Argos Städten gefolgt sind.
Drum jetzt schelt' ich dir ganz den Verstand, da so du geredet,
Der du ins Meer zu ziehen die schöngebordeten Schiffe
Anräthst mitten im Toben der Schlacht, daß nur um so besser
Alles nach Wunsch ausschlage den so schon siegenden Troern,
Aber auf uns einbreche mit jähem Stoß das Verderben.
Denn nicht werden im Kampf die Achäer bestehen, wofern wir
Niederziehen die Schiff' in die Meerflut, sondern nach ihnen

Angsterfüllt umschau'n und der Kampflust völlig vergessen.
Traun, dann wäre dein Rath uns fürchterlich, Völkergebieter!
  Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks, Agamemnon:
Tief in das Herz mir dringt dein bitterer Tadel, Odysseus.
Keineswegs indessen verlang' ich, daß die Achäer
Wider Willen die Schiffe hinabziehn sollen zum Meere.
Wäre nur jetzt wer da, der Besseres wüßte zu rathen,
Jüngling oder ein Greis; mir käm' er ein herzlich erwünschter!
  Da hub an vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Hier der Mann — nicht brauchen wir lang' ihn zu suchen — wofern ihr
Folge zu leisten gewillt, und nicht mir jeder empört seid,
Weil ich an Lebensjahren in eurer Mitte der jüngste!
Edlen Geblüts bin aber auch ich, von dem herrlichen Vater
Tydeus, den in Thebe des Grabes Hügel bedecket.
Drei untadlige Söhne entsproßten dem Könige Portheus,
Die in Pleuron wohnten und Kalydons Felsengebirgen:
Agrios, Melas dann und zum dritten der reisige Oeneus,
Meines Vaters Vater, der tapferste unter den Brüdern.
Der blieb wohnen daselbst in der Heimath; aber nach Argos
Floh mein Vater: so wollten es Zeus und die übrigen Götter.
Eine der Töchter daselbst des Adrastos freit' er und haus'te
Reich an Lebensgut; er besaß viel Weizengefilde,
Auch viel Gärten umher, von Baum und Rebe beschattet,
Auch Schafheerden genug; und er war vor allen Achäern
Kundig des Speers. Doch sicher vernahmt ihr das, wie es wahr ist.
Drum nicht wähnet mich feigen und unwehrhaften Geschlechtes,
Daß ihr das Wort, das wacker ich jetzt vorbringe, verschmähtet.
Kommt, wir müssen hinein in die Schlacht trotz unserer Wunden!
Zwar wir selbst dort wollen, entfernt vom Sturm der Geschosse,
Meiden den Kampf, daß Keiner zur Wund' empfange die Wunde,
Andre jedoch antreiben zu wackerer That, die gewöhnlich,
Ihrem Herzen gehorchend, zurückstehn, ohne zu kämpfen.
  Also sprach er, und Jene, dem Wort aufmerkend, gehorchten.
Stracks nun schritten sie vor, und es führte sie Held Agamemnon.
  Aber umsonst nicht spähte der Erderschüttrer Poseidon,
Sondern er trat zu ihnen, ein alternder Krieger von Ansehn,

Faßt' Agamemnons Rechte, des rühmlichen Atreussohnes,
Redete dann zu ihm und sprach die geflügelten Worte:
Atreussohn, jetzt wird des Achilleus Herz, das verruchte,
Hoch aufjubeln im Busen, der Danaer Flucht und Gemetzel
Anzuschaun, da er keine Vernunft hat, nicht die geringste!
Mög' er verderben dafür und ein Gott ihn zeichnen mit Schande!
Noch nicht gänzlich jedoch sind gram dir die seligen Götter,
Sondern der Tag wird kommen, da Trojas Fürsten und Pfleger
Weit das Gefilde bewölken mit Staub, und mit eigenen Augen
Sollst du sie sehn hinfliehen zur Stadt von den Schiffen und Zelten!
Also sprach er und schrie laut auf, das Gefilde durchstürmend.
Wie neuntausend Männer zugleich, ja wie zehntausend
Jauchzen im Krieg, anhebend den schrecklichen Hader des Ares:
Solche Stimm' entsandte der Erderschüttrer, der hehre,
Jetzt aus der Brust und erweckte der Danaer jedem im Busen
Mächtige Kraft, unablässig zu streiten im Feld und zu kämpfen.
Aber es stand und schaute die goldenthronende Here
Hoch vom Kamm des Olympos herab und erkannte sofort ihn,
Wie er sich emsig müht' in der männerehrenden Feldschlacht,
Ihren Bruder und Schwager, und froh da ward sie im Herzen.
Dann auf dem obersten Gipfel des quellenströmenden Ida
Sah sie sitzen den Zeus, und verhaßt ihr ward er im Herzen.
Hin und her nun bedachte die farrenäugige Here,
Wie sie bethörte den Sinn des Aegisträgers Kronion.
Dieser Beschluß denn schien ihr zuletzt im Geiste der beste,
Sich aufs Schönste zu schmücken und hin nach dem Ida zu gehen,
Ob er begehrte vielleicht, in Liebe zu ruhen an ihrem
Holden Leib, und sanften und lind einwiegenden Schlummer
Sie auf die Wimpern zugleich und den spähenden Geist ihm ergösse.
Schnell nach ihrem Gemache begab sie sich, das ihr der liebe
Sohn Hephästos gebaut und Thüren gefügt an die Pfosten,
Deren verborgenes Schloß kein anderer Gott noch geöffnet.
Eingetreten daselbst verschloß sie die glänzenden Thüren.
Erst mit Ambrosia wusch sie von jeglichen Flecken die holde
Haut sich rein und salbte sich drauf mit geschmeidigem Balsam
Feinen ambrosischen Oel's, das mit Wohlgeruch ihr gewürzt war.

Ward das eben bewegt nur im ehernen Hause Kronions,
Dann drang lieblicher Duft alsbald durch Himmel und Erde.
Damit salbte sie also die schöne Haut, und das Haar dann
Kämmte sie sich und flocht mit den Händen die glänzenden Locken,
Schön und ambrosiaduftend, herab vom unsterblichen Scheitel.
Hierauf that sie das weiche Gewand um, das ihr Athene
Künstlich gewebt und geziert mit herrlichen Wundergebilden,
Schloß es mit Spangen zusammen, mit goldenen, über dem Busen
Und schlang um sich den Gurt, den mit hundert Troddeln benäh'ten.
Schimmernde Ring' in die Läppchen, die schöndurchstoch'nen, des Ohres
Fügte sie nun, dreisternig, sie leuchteten lieblichen Glanzes,
Hüllte den Schleier sodann um das Haupt, die erhabene Göttin,
Schön und neu vollendet, er war so weiß wie die Sonne,
Band dann herrliche Sohlen sich unter die glänzenden Füße.
Als sie nun sämmtlichen Schmuck sich angelegt um die Glieder,
Aus dem Gemach da trat sie und rief herbei Aphrodite,
Abseits dann von den Göttern, den übrigen, sprach sie zu jener:
Töchterchen, möchtest du wohl mir bewilligen, was ich begehre?
Oder verweigerst du mir's, darum im Gemüthe mir grollend,
Weil du Ilios Männer beschirmst und ich die Achäer?
Ihr antwortend versetzte die Tochter des Zeus, Aphrodite:
Hochgefeierte Here, des Kronos Tochter, des großen,
Sag' an, was du begehrst; es gebeut mein Herz mir Erfüllung,
Falls es erfüllbar ist und ich es vermag zu erfüllen.
Drauf mit listigem Sinne versetzte die Herrscherin Here:
Gib mir den Zauber der Lieb' und der Sehnsucht, welcher dir alle
Herzen bezähmt unsterblicher Götter sowohl wie der Menschen.
Hingehn will ich, die Grenzen der nährenden Erde zu schauen
Und der Unsterblichen Zeuger Okeanos dort und die Mutter
Tethys, die mich erzogen und liebreich pflegten im Hause,
Als mich Rheia zu ihnen gebracht, zur Zeit, da den Kronos
Unter die Erde verstieß und das öde Meer der Kronide.
Die nun geh' ich zu schau'n und den Zwiespalt ihnen zu lösen.
Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Lieb' und eh'liches Lager, da Zorn erfüllte die Herzen.

Könnt' ich jenen das Herz durch freundliche Worte bewegen,
Daß sie, versöhnt, erneuern der Lieb' und des Lagers Gemeinschaft,
Stets dann hieß' ich bei ihnen die hochverehrte und liebe.
Ihr entgegnete wieder die holdanlächelnde Kypris:
Nie wär's recht, noch ziemte sich's wohl, dir das zu verweigern,
Denn du ruhst in den Armen des hocherhabnen Kronion.
Sprach's, und den buntgestickten, den köstlichen Gürtel vom Busen
Löst'te sie ab. Dort waren die Zauberreize versammelt,
Dort die beglückende Lieb' und die Sehnsucht, dort das Getändel,
Dort die schmeichelnde Bitte, die oft auch den Weisen bethöret.
Den in die Hand ihr gab sie und redete, also beginnend:
Da, nimm diesen Gürtel und birg ihn unter dem Busen,
Ihn, der Alles beschließt. Nicht unverrichteten Werkes,
Mein' ich, kehrst du zurück, was auch im Gemüth du bewegest.
Sprach's; da lächelte sanft die farrenäugige Here,
Unter dem Busen sodann verbarg sie lächelnd den Gürtel.
Sie nun kehrte zum Saale, die Tochter des Zeus, Aphrodite.
Here aber entschwang sich dem Felsenhaupt des Olympos;
Ueber Pieria hin und Emathias liebliche Bergflur
Stürmte sie fort zu den schneeigen Höh'n roßtummelnder Thraker,
Ob den erhabensten Gipfeln, im Gang nie rührend das Erdreich,
Schritt vom Athos dann auf dem wogenschäumenden Meere
Und kam hin nach Lemnos, der Stadt des göttlichen Thoas.
Allda fand sie den Schlaf, den Zwillingsbruder des Todes,
Faßt' ihm freundlich die Hand und redete, also beginnend:
Schlaf, du aller Götter und aller Menschen Gebieter,
Wie du Gehör mir früher geschenkt, so sei mir auch diesmal
Willig zu Dienst; Dank würd' ich es wissen dir ewige Tage.
Schläfre Kronions Augen, die strahlenden unter den Brauen,
Hurtig mir ein, sobald ich in Lager und Lieb' ihm gesellt bin.
Einen herrlichen Sessel versprech' ich dir auch zum Geschenke,
Ewiger Dauer, von Gold; mein hinkender Sohn Hephästos
Wird ihn dir sorgsam bilden und auch anfügen ein Bänklein,
Drauf du die glänzenden Füße bequem hinstreckest beim Schmause.
Ihr antwortend versetzte der süß erquickende Schlafgott:
Hochgefeierte Here, des Kronos Tochter, des großen,

Leicht wohl jeglichen andern der ewiglebenden Götter
Schläfert' ich ein, ja selbst des Okeanos strömende Fluten,
Jenes Stroms, der Allen der Ursprung ist der Erzeugung,
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen,
Oder ihn einzuschläfern, wo nicht er selbst es gebietet.
Denn schon ward ich gewitzigt einmal in deinen Geschäften,
Jenes Tag's, da des Zeus hochherziger Sohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, der verwüsteten Veste der Troer.
Denn ich betäubte den Sinn des Aegisträgers Kronion,
Sanft mich schmiegend umher; doch du sannst jenem ein Unheil,
Jagtest ihm nach auf dem Meere die Wuth unbändiger Winde
Und verschlugst ihn nach Kos, dem wohlbevölkerten Eiland,
Weit hinweg von den Freunden. Erwacht da, tobte Kronion,
Schleudernd umher die Götter im Saal; mich aber vor allen
Sucht' er und hätt' in das Meer auf Nimmersehn mich vom Aether
Niedergestürzt, wo nicht mich die Nacht gerettet, die hehre,
Sie, die Bändigerin der Götter sowohl wie der Menschen,
Der ich fliehend nah'te. Da ruhete, wie er getobet,
Zeus, da zuwider zu thun der geschwinden Nacht er sich scheute.
Und nun treibst du mich wieder, ein heillos Werk zu beginnen!
Ihm antwortend versetzte die farrenäugige Here:
Warum machst du im Herzen, o Schlaf, dir solche Gedanken?
Meinest du, so auch werde den Troern helfen Kronion,
Wie er in Eifer gerieth um den eigenen Sohn, den Herakles?
Komm, ich gebe dir auch von den jüngeren Chariten eine,
Daß du mit ihr dich vermählest, und Gattin soll sie dir heißen.
Here sprach's, und der Schlaf antwortete freudigen Herzens:
Wohl, so beschwöre mir das bei der Urheiligen Styxflut,
Rührend mit einer Hand die nahrungsprossende Erde
Und mit der andern das flimmernde Meer, daß alle nun Zeugen
Hier uns seien die Götter, die unteren rings um den Kronos:
Daß du gewiß und wahr mir der jüngeren Chariten eine
Gibst, die Pasithea, sie, die ich allzeit selbst mir ersehnte.
Sprach's; und ihm willfahrte die lilienarmige Here,
Schwur ihm, wie er begehrt, und rief zu Zeugen die Götter
Alle, die unten im Tartaros sind, man nennt sie Titanen.

Aber nachdem sie betheuert und ausgesprochen den Eidschwur,
Lemnos Stadt da verlassend und Imbros schritten sie beide
Nebelumhüllt von dannen, den Weg in Eile vollendend.
Und sie erreichten den Ida, den quelligen Nährer des Wildes,
Lektons Hang, wo zuerst sie verließen das Meer; ob der Veste
Schritten sie dann, und es bebten zu ihren Füßen die Wipfel.
Dort nun weilte der Schlaf, auf eine Tanne sich setzend,
Eh' ihn Zeus mit den Augen erblickt, auf die höchste des Ida,
Die schlankwüchsig aus trübem Gedüst zum Aether emporstieg.
Allda saß er in Zweigen versteckt voll stachliger Nadeln,
Jenem Vogel gleichend, dem tönenden, welcher im Hochwald
Hauf't, Erzschmidt von den Göttern genannt, Nachtaar von den Menschen.

Here jedoch stieg hurtig empor zu des Gargaros Gipfel,
Idas Höh'. Da sah sie der Wolkensammler Kronion.
Wie er sie sah, umhüllt' ihm den Geist inbrünstige Liebe,
Wie zur Zeit, als beide zuerst sich liebend umarmten,
Ihrem bräutlichen Lager genaht, geheim vor den Eltern.
Vor sie trat er sofort, rief aus und sagte die Worte:

Here, wohin so schnell, da du hierher kommst vom Olympos?
Hast du doch hier nicht Wagen zur Hand, noch hurtige Rosse.

Drauf mit listigem Sinne versetzte die Herrscherin Here:
Hingehn will ich, die Grenzen der nährenden Erde zu schauen
Und der Unsterblichen Zeuger Okeanos dort und die Mutter
Tethys, die mich erzogen und liebreich pflegten im Hause.
Die nun geh' ich zu schau'n und den Zwiespalt ihnen zu lösen.
Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Lieb' und eh'liches Lager, da Zorn erfüllte die Herzen.
Drunten am äußersten Hange des quellensprudelnden Ida
Stehn mir die Rosse bereit, durch Land und Meer mich zu tragen.
Deinethalb jetzt komm' ich daher vom hohen Olympos,
Daß du hernach nicht zürnst, wo ich heimlich wäre gegangen
Zu des Okeanos Hause, des tiefhinströmenden Herrschers.

Ihr antwortend versetzte der Wolkensammler Kronion:
Here, dorthin kommst du ja zeitig genug auch später.
Komm, wir wollen in Liebe gelagert jetzt uns vergnügen.

Denn so sehr hat Liebe noch nie mein Herz mir bemeistert
Tief in der Brust zu einer der Göttinnen oder der Weiber,
[Nicht zu Ixions Gattin, zu Dia, welche die Mutter
Dann des Peirithoos ward, des Berathers, gleichend den Göttern,
Auch zu Danaë nicht, des Akrisios reizender Tochter,
Welche den Perseus gebar, den berühmtesten unter den Männern,
Nicht zu des Phönix Tochter, des weitgepriesenen Königs,
Die mir die Göttergleichen gebar, Rhadamanthys und Minos,
Auch zu Semele nicht, noch auch zu Alkmene in Theben,
Welche zum Sohne mir gab den hochgemuthen Herakles —
Semele aber gebar der Sterblichen Lust Dionysos —
Noch zu der hehren Göttin, der schöngelockten Demeter,
Oder zu Leto, der weit gepriesenen, oder dir selber,]
Wie ich dir jetzo glühe, durchbebt von süßem Verlangen!
Drauf mit listigem Sinne versetzte die Herrscherin Here:
Welch ein Wort, Kronion, o Schrecklichster, hast du gesprochen?
Wenn du begehrst, in Liebe zu ruhn hier gleich auf der Stelle,
Hoch auf des Ida Gipfeln, wo ringsum Alles zu sehn ist,
O wie wär's, wenn uns einer der ewigwaltenden Götter
Beid' im Schlummer erblickt' und den Himmlischen allen es eilend
Meldete? Traun, nie kehrt' ich zurück zu deinem Palaste,
Aufgestanden vom Lager; denn unanständig ja wär' es!
Willst du jedoch, und ist es dir so im Herzen gefällig:
Siehe, du hast ein Gemach, ein trauliches, das dir der liebe
Sohn Hephästos gebaut und Thüren gefügt an die Pfosten.
Dorthin gehn wir, zu ruhn, da des Lagers jetzt du begehrest.
Ihr antwortend versetzte der Wolkensammler Kronion:
Here, fürchte das nicht; kein Gott wird, keiner der Menschen
Hier uns sehn, solch dichtes Gewölk, ein goldenes, breit' ich
Ringsumher. Selbst Helios nicht soll das uns durchspähen,
Der auf's Schärfste doch blickt mit den allhin strahlenden Augen!
Also Zeus und umarmte voll Inbrunst seine Gemahlin.
Unten die heilige Erd' erzeugete grünenden Rasen,
Thauige Blumen des Klees und Krokos und Hyacinthos,
Dicht und weich, die schwellend empor vom Boden sie hoben.

Darauf ruhten sie beid' und hüllten umher ein Gewölke,
Golden und schön, hellfunkelnder Thau sank tropfend hernieder.
Also schlummerte sanft auf Gargaros Höhe der Vater,
Trunken von Schlaf und Liebe, und hielt in den Armen die Gattin.
Doch der erquickende Schlaf lief rasch zu der Danaer Schiffen,
Daß er die Botschaft brächte dem Erderschüttrer Poseidon.
Nah ihm tretend, begann er und rief die geflügelten Worte:
Jetzt mit Ernst, o Poseidon, vertheidige du die Achäer
Und gib Siegsruhm ihnen zum wenigsten, weil noch Kronion
Schläft; ich selbst umhüllt' ihn mit sanften Schlummers Betäubung,
Here aber bethört' ihn, in Liebe zu ihr sich zu lagern.
Dieses gesagt, entflog er zu rühmlichen Stämmen der Menschen,
Ihn indeß erregt' er noch mehr, den Achäern zu helfen.
Alsbald, weit vorspringend den Vordersten, rief er gebietend:
Lassen wir, o Argeier, den Sieg auch heute dem Hektor,
Priamos Sohn, daß er nehme die Schiff' und Ruhm sich gewinne?
So zwar wähnet er selbst und brüstet sich, weil der Peleide
Noch bei den wölbigen Schiffen zurückbleibt, grollend im Herzen.
Aber wir fragen nach dem nicht sonderlich, wo nur wir Andern
Wacker uns selbst antreiben, um treu einander zu helfen.
Aber wohlan, ihr alle, gehorcht mir, was ich euch sage.
Jetzo, die trefflichsten Schild' und die größesten unseres Heeres
Umgethan und die Häupter in strahlenden Helmen geborgen,
Fest in die nervigen Hände gefaßt die gewaltigsten Lanzen,
Wollen wir vorwärts gehn! Ich führ', und nimmer, vermein' ich,
Wird uns der Priamide bestehn, wie mächtig er wüthe!
[Ist wo ein streitbarer Mann, der mit kleinerem Schilde sich decket,
Reich' er dem schwächeren Krieger ihn dar und nehme den größern.]
Also sprach er, und Alle vernahmen das Wort und gehorchten.
Aber die Könige selbst, die verwundeten, stellten die Reihen,
Tydeus Sohn und Odysseus und Atreus Sohn Agamemnon,
Gingen umher und vertauschten die Kriegeswaffen der Männer,
Starke bekam der Starke, dem Schwächeren gaben sie schwache.
Aber nachdem sie den Leib mit blendendem Erze gerüstet,
Schritten sie vor; sie führte der Erderschüttrer Poseidon,
Tragend ein Schwert in der nervigen Hand, ein entsetzliches, langes,

Gleich dem flammenden Blitz. Ihm wagt in der schrecklichen Feldschlacht
Keiner zu nahn; erstarrende Furcht hält fern ihm die Männer.
Trojas Söhn' auch stellte der strahlende Hektor in Ordnung.
Jetzt den entsetzlichsten Hader des Kriegs erweckten die beiden,
Hier der schwarze Poseidon und dort der strahlende Hektor,
Dieser den Troern helfend und der dem Volk der Argeier.
Hoch auf wogte das Meer an der Danaer Schiff' und Gezelte,
Heftig empört, und sie rannten mit Wuthausruf an einander.
Nicht so brüllet die Woge des Meers entgegen dem Festland,
Aufgeregt aus der Tiefe vom schrecklichen Hauche des Nordwinds;
Nicht so prasselt das Feuer heran mit sausenden Flammen
Durch des Gebirgs Thalschlucht, wann den Wald zu verbrennen es auffuhr;
Nicht so brauset der Sturm in den hohen Wipfeln der Eichen,
Wann er in grimmiger Wuth mit lautestem Tosen dahertobt:
Als nunmehr aufscholl der Achäer Ruf und der Troer,
Da sie mit lautem Geschrei anstürmeten wider einander.
Hektor, der Strahlende, schoß nun zuerst auf Ajas die Lanze,
Weil der grad' ihm entgegen sich hatte gewandt; und er traf ihn
Dort, wo über der Brust ihm die beiden Riemen sich kreuzten,
Der vom Schilde und der von dem silbergebuckelten Schwerte.
Die denn schirmten ihm jetzo den Leib. Da zürnete Hektor,
Daß sein scharfes Geschoß umsonst aus der Hand ihm entflohn war.
Schnell in den Schwarm der Genossen nun barg er sich, meidend das Schicksal.
Doch auf den Weichenden warf der Telamonier Ajas
Einen Stein, wie ihrer da viel', um die Schiffe zu stützen,
Lagen gewälzt zu den Füßen der Kämpfenden. Den nun erhebend
Schleudert' er über dem Schild an die Brust ihm, nahe dem Halse.
Stracks da wirbelte der sich herum vom Wurf wie ein Kreisel.
Wie von dem schmetternden Schlage des Zeus die entwurzelte Eiche
Niederkracht, und entsetzlich der Dampf des entzündeten Schwefels
Qualmt aus dem Stamm; dem sinket der Muth hin, der in der Nähe
Stehend es sah, denn Zeus, des Gewaltigen, Blitz ist schrecklich:
So in den Staub hin stürzte des Hektor heilige Stärke.

Stracks aus der Hand entsank ihm der Speer, und es schlugen zusammen
Ueber ihm Schild und Helm, ihn umklirrte die eherne Rüstung.
Sie nun liefen mit Jauchzen herzu, der Achäer Söhne,
Hoffend, ihn fortzuschleppen, und schleuderten häufige Speere.
Keiner jedoch vermocht' es, den Hirten des Volks zu verwunden,
Weder mit Stoß noch mit Wurf, da die Tapfersten flugs ihn umringten,
Held Aeneias, Polydamas auch und der edle Agenor,
Auch Sarpedon, der Lykierfürst, und der wackere Glaukos.
Auch von den Anderen keiner versäumt' ihn, sondern sie hielten
Ihm schönwölbige Schilde zum Schutz vor. Und die Gefährten
Huben ihn auf mit den Armen und trugen ihn aus dem Getümmel,
Bis, wo hinter dem Kampf ihm die hurtigen Ross' an dem Wagen
Standen, dem buntverzierten, vom Wagenlenker gehalten.
Die denn trugen zur Stadt den schwer aufstöhnenden Hektor.
Als sie nunmehr an die Fuhrt des herrlichströmenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der Unsterbliche zeugte,
Hoben sie sanft ihn vom Wagen zur Erd' und sprengeten Wasser
Ueber ihn her: da athmet' er auf und blickte gen Himmel.
Hingekniet dann saß er und spie schwarzwolkiges Blut aus;
Aber zurück nun sank er zur Erd', und die Augen umhüllt' ihm
Finstere Nacht; noch lähmte der Steinwurf ihm die Besinnung.
Aber die Danaer jetzt, wie sie sahn, daß Hektor hinwegging,
Rannten noch heftiger gegen den Feind und gedachten der Kampflust.
Da sprang allen voran des Oïleus hurtiger Ajas,
Und mit dem spitzigen Speere den Satnios stach er, den edlen,
Enops Sohn; ihn gebar dem rinderweidenden Enops
An des Satnioïs Ufern die tadellose Najade:
Den traf, nah anrennend, der streitbare Sohn des Oïleus
Tief in die Weiche des Bauchs. Hin sank er entseelt, und den Leichnam
Drauf umrangen in grausigem Kampf die Achäer und Troer.
Ihm als Rächer erschien Polydamas, Meister des Speeres,
Panthoos Sohn, und schoß Prothoënorn rechts in die Schulter,
Areïlykos Sprossen; hindurch fuhr sausend der Wurfspeer,

Und in den Staub hin stürzt' er und griff mit der Hand in die Erde.
Hoch frohlockete da Polydamas, laut ausrufend:
  Diesmal nimmer umsonst, vermein' ich, sprang da der Wurfspeer
Hin aus der markigen Hand des mannlichen Panthoossohnes,
Sondern ein Danaer trägt ihn im Leib und wird ihn vermuthlich
Brauchen als Wanderstab auf dem Niedergange zum Hades!
  Sprach's, und sein Frohlocken erfüllte mit Schmerz die Achäer,
Aber zumeist erregt' er die wackere Seele dem Ajas,
Telamons Sohn, denn nahe zur Seit' ihm fiel Prothoënor.
Rasch dem Entweichenden nach entsandt' er die blinkende Lanze.
Zwar Polydamas selber vermied sein schwarzes Verhängniß,
Seitwärts springend geschwind, doch Archelochos, Sohn des Antenor,
Trug es davon; ihn weihte der Ewigen Rath dem Verderben.
Wo sich dem Nacken das Haupt anfügt, in den äußersten Wirbel
Stürmt' ihm die Lanze hinein und zerschnitt ihm beide die Sehnen,
Daß weit eher ihm Haupt und Mund und Nase den Boden
Rührten im Niedersturz, als Unterschenkel und Kniee.
Drauf zu Polydamas hin schrie Ajas schallenden Rufes:
  Nun, Polydamas, denke doch nach und bekenne mir wahrhaft,
Ist nicht dieser ein Mann, Prothoënors wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein Niedrer bedünket er mich, noch von Niedern,
Sondern ein leiblicher Bruder des reisigen Helden Antenor,
Oder ein Sohn; denn dessen Geschlecht aufs Aeußerste gleicht er!
  Sprach's; doch kannt' er ihn wohl. Und Leid kam über die Troer.
Akamas drauf stach nieder den Promachos, einen Böoter,
Schirmend des Bruders Leib, den der an den Füßen hinwegzog.
Hoch frohlockend darob schrie Akamas schallenden Rufes:
  Danaer ihr, Pfeilhelden, ihr unersättlichen Prahler,
Nicht uns Troern allein wird Noth und Jammer bestimmt sein,
Sondern, fürwahr, auch ihr sollt bald hinfahren wie dieser.
Seht, wie Promachos euch, von meinem Speere gebändigt,
Daliegt, daß nicht lang' ich den Lohn euch schuldig verbleibe
Für den erschlagenen Bruder! So mag wohl mancher sich wünschen,
Daß ihm ein Blutsfreund bleibe daheim als Wehrer des Unheils!
  Sprach's, und sein Frohlocken erfüllte mit Schmerz die Achäer,
Aber zumeist erregt' er des wackern Peneleos Seele.

Wild auf Akamas sprang er; doch der hielt nicht vor des Fürsten
Heftigem Anlauf Stand: den Ilioneus warf er da nieder,
Phorbas Sohn, des heerdebegüterten, welchen am meisten
Hermes unter den Troern geliebt und mit Habe gesegnet,
Und den Ilioneus gab als einzigen Sohn ihm die Gattin.
Dem nun unter der Brau' in des Aug's tiefinnerste Wurzel
Stieß er; der Stern floß aus, und der Speer, durchs Auge gebohret,
Drang noch aus dem Genick ihm hervor. Ausbreitend die Hände,
Saß er. Peneleos drauf riß aus das geschliffene Schlachtschwert,
Schlug's in des Nackens Mitte und schmetterte nieder zur Erden
Sammt dem Helme das Haupt. Noch saß die gewaltige Lanze
Fest in der Augenhöhle. Da hob er's empor, wie ein Mohnhaupt,
Zeigt' es den Troern hin und rief frohlockend die Worte:
Meldet mir das, ihr Troer, Ilioneus Vater und Mutter,
Daß sie die Todtenklage daheim anstimmen im Hause!
Nimmer ja wird auch Promachos Weib sich des trauten Gemahles
Freu'n, des zurückgekehrten zur Heimath, wann wir von Troja
Heim einst wieder geschifft, wir blühenden Männer Achajas!
Also sprach er; und Allen befiel da Zittern die Glieder,
Aengstlich umher sah Jeder, wohin entfliehn dem Verderben.
Saget mir jetzt, ihr Musen, ihr heimischen auf dem Olympos,
Wer der Achäer zuerst nahm blutige Beute der Männer,
Seit die gewaltige Schlacht der Erderschüttrer gewendet?
Ajas, Telamons Sohn, entleibte zuerst den Gebieter
Hyrtios, Gyrtios Sohn, den Führer trotziger Myser.
Held Antilochos raubte des Mermeros Wehr und des Phalkes,
Und Meriones warf den Hippotion hin und den Morys.
Prothoon und Periphetes erschlug und beraubete Teukros.
Atreus Sohn dann stach dem Hirten des Volks Hyperenor
Tief in die Weiche des Bauchs; ins Gekröſ' eintauchend, begrub sich
Schneidend das Erz: da floh aus der klaffenden Todeswunde
Hurtig die Seele davon, und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Doch schlug Ajas die meisten, der hurtige Sohn des Oïleus;
Denn ihm gleich war Keiner, in raschem Lauf zu verfolgen
Männer in zitternder Flucht, wann Zeus Entsetzen erwecket.

Fünfzehnter Gesang.

Als sie zurück nun hinter die Pfähle gelangt und den Graben
Fliehenden Laufs, und viele der Danaer Händen erlegen,
Da denn machten sie Halt und hemmten die Flucht bei den Wagen,
Bleich vor Angst, von Entsetzen betäubt. Jetzt aber erwachte
Zeus auf des Ida Höh'n bei der goldenthronenden Here.
Rasch aufsprang er und stand und sah die Achäer und Troer,
Diese dahergescheucht und jene im Sturm nachjagend,
Argos Volk, mit ihnen den Meerbeherrscher Poseidon.
Auch den Hektor sah er im Feld daliegen, und um ihn
Saßen die Freund'; er lag schwer athmend, ohne Besinnung,
Und spie Blut, denn keiner der schwächlichsten Danaer traf ihn.
Voller Erbarmen sah ihn der Menschen und Ewigen Vater,
Und zu der Here sprach er mit finster dräuendem Blicke:
Ha, dein böser Betrug, arglistige, tückische Here,
Hemmte den göttlichen Hektor vom Streit und scheuchte die Schaaren!
Wahrlich, ich weiß nicht, ob du zuerst nicht wieder die Früchte
Deines Betrugs wirst kosten, von meiner Geißel gezüchtigt!
Denke daran, wie du hochher baumeltest, und an die Füß' ich
Zwei Ambosse dir hatte gehängt und ein Band um die Hände,
Golden und unzerbrechlich, gelegt! In Aether und Wolken
Schwebtest du. Grimmig grollten die Himmlischen auf dem Olympos,
Doch sie vermochten es nicht, dir zu nahn, um dich zu erlösen;
Denn, wen immer ich faßte, herab von der himmlischen Schwelle
Schleudert' ich ihn, daß nieder zur Erden er kam, kaum lebend.
Aber auch so blieb noch mir der zürnende Schmerz im Gemüthe
Unersättlich bestehn um den göttergleichen Herakles,
Den du mit Boreas Hülfe, nachdem du beredet die Stürme,
Ueber das öde Meer hintriebst, ihm sinnend Verderben,
Und nach Kos ihn verschlugest, dem wohlbevölkerten Eiland.
Aber ich rettete ihn, und zur rossenährenden Argos
Bracht' ich von dort ihn zurück nach viel Mühsalen der Kämpfe.
Daran will ich dich mahnen, damit vom Truge du lassest,

Bis du erkannt, ob dir fromme das Liebeslager, wozu du
Mich zu verstricken kamst vom Olympos her und mich täuschtest!
Sprach's; da bebte zusammen die farrenäugige Here,
Und sie erhub die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
Sieh', ich rufe zu Zeugen die Erd' und den wölbigen Himmel
Und tief unten die rollende Styxflut, welches der größte
Eid und der schrecklichste ist uns sämmtlichen seligen Göttern,
Auch dein heiliges Haupt und unserer blühenden Jugend
Bräutliches Bett, bei welchem ich nie falsch wagte zu schwören:
Daß nicht ich es geboten dem Erderschüttrer Poseidon,
Uebel den Troern zu thun und Hektorn, jenen zu Liebe;
Sondern das eigene Herz vermuthlich treibt und bewegt ihn,
Weil's ihn erbarmte, in Noth bei den Schiffen zu sehn die Achäer!
Aber ich möcht' ihm lieber noch selbst zureden, gehorsam
Nachzuwandeln allein, Schwarzwolkiger, deinem Gebote.
Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Vater,
Und er erwiderte ihr und sprach die geflügelten Worte:
Wenn du doch immer hinfort, o farrenäugige Here,
Gleich mir selber gesonnen im Rath der Unsterblichen säßest!
Wahrlich, Poseidon würde, wohin auch anders er strebe,
Bald umlenken den Sinn nach deinem Herzen und meinem.
Hast du jedoch aufrichtig und völlig im Ernste geredet,
Dann zu der Götter Geschlechtern begib dich jetzt und bestelle
Gleich mir die Iris her und den bogenberühmten Apollon,
Jene, damit sie zum Volke der erzumschirmten Achäer
Geh' und das Wort ansage dem Meerbeherrscher Poseidon,
Abzulassen vom Kampf und heim zum Palaste zu kehren,
Phöbos Apollon aber, damit er zur Schlacht aufmuntre
Hektorn, neu ihn beseele mit Kraft und der Schmerzen entlade,
Die ihm das Herz noch quälen, und rückwärts rasch die Achäer
Treib', ohnmächtigen Schrecken in ihren Reihen erregend,
Daß sie in hastiger Flucht in des Peleiaden Achilleus
Ruderschiffe sich stürzen. Er heißt dann seinen Patroklos
Aufstehn. Der dann aber, nachdem er der blühenden Streiter
Viele vertilgt — auch meinen erhabenen Sohn Sarpedon —
Sinkt vor Ilios Mauern dem Speer des strahlenden Hektor,

Und um den Freund ergrimmt wird Hektorn tödten Achilleus.
Von da ab dann will ich zurückverfolgt von den Schiffen
Rastlos schlagen lassen die Troer, bis die Achäer
Ilions Burg einnehmen durch klugen Rath Athenäas.
Aber zuvor nicht lass' ich vom Zorn, noch werd' ich der andern
Ewigen einem gestatten, die Danaer dort zu beschirmen,
Ehe dem Peleionen erfüllt ist jenes Verlangen,
Wie ich von Anfang an mit des Hauptes Wink ihm versprochen,
Jenes Tags, da die Kniee mir Thetis rührte, die Göttin,
Flehend, daß ich ihr ehre den Städteverwüster Achilleus!
Sprach's; und gehorsam folgte die lilienarmige Here,
Schwang sich vom Idagebirg und fuhr zum hohen Olympos.
Wie der Gedanke des Mannes umherfliegt, der, da er vieles
Land durchwandert, daheim nun denkt im beweglichen Geiste:
„Wär' ich dort und dort!" und viel noch im Herzen beschließet:
Also reißenden Flugs fuhr hin die Gebieterin Here,
Kam zum steilen Olympos und traf dort alle versammelt
In des Kroniden Saal die Unsterblichen. Die, sie erblickend,
Sprangen empor, und alle begrüßten sie mit den Pokalen.
Aber die anderen ließ sie und nahm aus der rosigen Themis
Hand den Pokal, da diese zuerst ihr entgegen geeilt war.
Die nun erhub die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
Woher kommst du, Here? du siehst ja völlig verstört aus!
Sicherlich hat dein Gatte dich so verschüchtert, Kronion!
Ihr antwortend versetzte die lilienarmige Here:
Frage mich nicht darnach, o Themis! selber ja weißt du,
Wie unfreundlich er ist und übermüthigen Herzens.
Laß indessen die Götter ihr Mahl anheben von neuem;
Dann mit allen zusammen, den Himmlischen, wirst du vernehmen,
Wieviel Böses Kronion verkündiget. Nimmer erfreun wird's
Allen das Herz, vermuth' ich, den Sterblichen nicht, noch den Göttern,
Wie vergnügt auch mancher noch jetzt hier sitze beim Schmause!
Also sprach sie und setzte sich hin, die erhabene Here.
Trauer befiel im Saale die Himmlischen; aber sie selber
Zog zum Lächeln die Lippen, doch nicht ward über den Brauen
Heiter die Stirn. Und grollend nunmehr zu allen begann sie:

Thörichte wir, die wir immer noch angehn ohne Besinnung
Wider Zeus und wähnen, ihn hemmen zu können mit Worten
Oder mit Macht. Ihn kümmert es nicht, und er sitzt ganz sorglos
Für sich allein; denn er dünkt sich im Kreis der unsterblichen Götter
Weit an Kraft und Gewalt den Erhabensten sonder Vergleichung.
Drum nehmt's hin, was jedem von euch er sende des Uebeln.
Eben ja ward, ich meine, dem Ares Jammer bereitet;
Denn Askalaphos sank in der Schlacht, sein Sohn, der geliebte,
Dessen Erzeuger er selbst sich nennt, der gewaltige Ares.
Sprach's; da schlug sich Ares mit flachgebreiteten Händen
Beide die blühenden Schenkel und rief wehklagend die Worte:
Jetzt verargt mir's nimmer, ihr himmelbewohnenden Götter,
Daß ich, den Mord des Sohnes zu rächen, geh zu den Schiffen,
Wär' auch das mein Loos, von dem flammenden Blitze Kronions
Niedergestreckt, bei den Todten im Blut und Staube zu liegen!
Sprach's, und die Rosse zu schirren sofort gebot er dem Furchtgott
Und dem Entsetzensgott und fuhr in die strahlende Rüstung.
Groß und schwer jetzt wäre hereingebrochen Kronions
Grimmiger Zorn, wie nimmer zuvor, den unsterblichen Göttern,
Wenn nicht Pallas Athene, besorgt um die Ewigen alle,
Wäre hinaus vor die Pforte gestürzt, aufspringend vom Thronstuhl,
Und ihm dort von dem Haupte den Helm, von den Schultern den Sturmschild
Schleunigst hätte gerissen. Den Speer auch ihm aus den Händen
Riß sie und stellt' ihn hin; dann schalt sie den stürmischen Ares:
Rasender, Sinnverwirrter, du bist verloren! Vergebens
Hast du Ohren zum Hören, und hin sind Scham und Verstand dir!
Hörtest du nicht, was sagte die lilienarmige Here,
Die nun eben von Zeus, dem Olympier, wieder zurückkam?
Willst du dir selbst vollschöpfen der Uebel Maß, um gezwungen
Dann zum Olympos zu kehren mit leidbeschwertem Gemüthe,
Und groß Unheil säen zugleich uns anderen allen?
Denn stracks würd' er, verlassend die Danaer dort und die Troer,
Auf den Olympos kommen zu uns mit donnerndem Tosen,
Und nach der Reih' uns packen, wer schuldig ist und wer schuldlos.

Darum sag' ich dir jetzt, laß ab vom Zorn ob des Sohnes.
Mancher bereits, der stärker als er an Gewalt und an Armen,
Starb und wird noch sterben, und nimmer ja doch wär's möglich,
Sämmtlicher Menschen Geschlecht und Geburt vorm Tode zu schirmen.
Sprach's und brachte zurück auf den Thron den stürmischen Ares.
Here aber nun rief aus dem Saale hinaus den Apollon,
Rief auch Iris hinaus, der Himmlischen hurtige Botin.
Und sie begann zu ihnen und sprach die geflügelten Worte:
Zeus befiehlt euch beiden, sofort zum Ida zu kommen;
Dorthin aber gekommen, nachdem ihr geschaut sein Antlitz,
Thut, was er dann weiter befehlen wird und gebieten.
Also sprach sie und kehrte zurück, die Herrscherin Here,
Setzte sich dann auf den Thron. Doch die entflogen im Sturme.
Und sie erreichten den Ida, den quelligen Nährer des Wildes,
Wo sie den weithinschauenden Zeus auf Gargaros Höhe
Sitzend fanden, ein Kranz von duftenden Wolken umgab ihn.
Angelangt nun dort, vor den Wolkensammler Kronion
Traten sie hin, und nicht ungnädig blickt' er auf beide,
Weil sie geschwinde gehorcht dem Gebotwort seiner Gemahlin.
Aber zur Iris sprach er zuerst die geflügelten Worte:
Eile mir, hurtige Iris, zum Meerbeherrscher Poseidon.
Sag' ihm genau jedwedes und sei nicht trügliche Botin.
Abzulassen gebeut ihm vom Kampf und sich fort zu begeben
Allsogleich zu der Schaar der Unsterblichen oder zur Meerflut.
Schlägt er jedoch mein Wort in den Wind, und folgt er mitnichten,
Wohl dann mög' er sich wahren in seinem Geist und Gemüthe,
Daß er, wie stark er sei, mir zu stehn nicht wage, sobald ich
Selbst ihm komme, da weit an Gewalt ich stärker denn er bin,
Aelter auch an Geburt. Und doch nicht scheut er im Herzen,
Mir sich gleich zu bedünken, vor dem noch Anderen grauet!
Sprach's; und hurtig gehorchte die windschnell eilende Iris,
Und von dem Ida flog sie zur heiligen Ilios nieder.
Wie von den Wolken hernieder der Schnee fliegt oder der Hagel
Unter dem schaurigen Schütteln des äthergeborenen Nordwinds,
Also reißenden Flugs fuhr Iris hin, die geschwinde.
Nah hintretend nunmehr zu dem Erderschüttrer begann sie:

Einen Befehl für dich, schwarzlockiger Erdumgürter,
Komm' ich daherzubringen vom Aegisträger Kronion.
Abzulassen vom Kampfe gebietet er dir und sogleich dich
Fortzubegeben zur Schaar der Unsterblichen oder zur Meerflut.
Schlägst du jedoch sein Wort in den Wind, und folgst du mitnichten,
Selber sodann, so droht er, zu schrecklichem Kampfe gerüstet,
Käm' er daher. Doch warnet er dich und heißt dich vermeiden
Seinen Arm, da weit an Gewalt er stärker denn du sei,
Aelter auch an Geburt. Und doch nicht scheust du im Herzen,
Ihm dich gleich zu bedünken, vor dem noch Anderen grauet!
Höchlich ergrimmt versetzte der Erderschüttrer Poseidon:
Ha, das heißt, wie mächtig er sei, hochfahrend geredet,
Wenn er mit Zwang mich zu hemmen gedenkt, mich, der ihm an Rang gleich!
Denn wir sind drei Brüder, die Kronos zeugte mit Rhea,
Zeus und ich und Hades, der Unterirdischen König.
Dreifach theilten wir Alles, und jeglichem ward von der Herrschaft:
Ich erhielt, da wir loos'ten, das graue Meer zu bewohnen
Immerdar und Hades das nebeldämmrige Dunkel,
Zeus in Aether und Wolken den weitgebreiteten Himmel.
Aber die Erd' ist allen gemein und der hohe Olympos.
Darum folg' ich mitnichten, wie Zeus will, sondern geruhig
Bleib' er, wie stark er sei, in seinem beschiedenen Drittel!
Nicht mit der Arme Gewalt, wie dem Feigling, soll er mir dräuen.
Seine Töchter und Söhne vielleicht, das wäre gescheidter,
Herrsch' er an, die er selber gezeugt, mit gewaltigen Worten.
Die, aus Zwang, die werden gehorchen ihm, wann er gebietet!
Ihm antwortend versetzte die windschnell eilende Iris:
Ist das so dein Ernst, schwarzlockiger Erdumgürter,
Daß ich dem Zeus hinbringe dies Wort so rauh und gewaltig?
Oder lenkst du noch ein? lenksam sind Herzen der Edlen.
Auch die Erinnyen stehn ja, du weißt, auf des Aelteren Seite!
Ihr entgegnete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Göttin Iris, du hast wohlziemende Worte geredet.
Wahrlich, es ist doch gut, wenn auch ein Bote Verstand hat!
Aber ein heftiger Schmerz durchdringt mir die Tiefe des Herzens,

Wenn er so sich erdreistet, mit zornigen Worten zu drohen
Mir, der völlig ihm gleich an Herrscherwürd' und Bestimmung!
Jetzt indessen, wie mächtig erzürnt auch, will ich ihm weichen.
Doch das sag' ich dir an und droh's ihm tief in der Seele:
Wenn er ohne mich selbst und die Beuterin Pallas Athene,
Here, Hermes auch und ohne den Herrscher Hephästos
Ilios luftige Veste verschont und nicht sie zerstören
Läßt und nicht verleiht hochherrlichen Sieg den Achäern,
Dann brennt ewiger Zorn, das wiss' er, zwischen uns beiden!
Also der Erderschüttrer. Verlassend drauf die Achäer,
Ging er und taucht' ins Meer; ihn vermißten Achajas Helden.
Nunmehr sprach zum Apollon der Wolkensammler Kronion:
Mache dich auf, mein Phöbos, zum erzumpanzerten Hektor;
Denn der Gestadumgürter, der Erderschüttrer, hinweg schon
Ging er, hinab in das heilige Meer, vermeidend den Ausbruch
Unseres Zorns. Den Kampf, den hätten gehört auch Andre,
Die in des Tartaros Tiefen, die Götter dort bei dem Kronos!
Aber sowohl für mich weit heilsamer wie für ihn selber
War's doch, daß er zuvor, obzwar hoch zürnend, enteilte
Meinem Arm; nicht wär' ohn' einigen Schweiß es geendet!
Du nun nimm in die Hände die troddelumflatterte Aegis
Und, die mächtig schüttelnd, erschrecke das Herz der Achäer.
Dir zugleich, Ferntreffer, vertrau' ich den strahlenden Hektor,
Hoch ihm zu wecken den herrlichen Muth, bis daß die Achäer
Fliehend die hurtigen Schiff' und den Hellespontos erreichen.
Darnach denk' ich selber mit Wort und That es zu ordnen,
Daß von der schrecklichen Noth die Achäer sich wieder erholen.
Sprach's; und Apollon zögerte nicht, zu gehorchen dem Vater.
Stracks von dem Idagebirg da schoß er hinab, wie ein Habicht,
Welcher auf Tauben stößt, der geschwindeste unter den Vögeln.
Priamos Sohn da fand er, den göttlichen Hektor, am Boden
Sitzen; er lag nicht mehr und kam schon wieder zu Sinnen,
Um sich her die Genossen erkennend; auch die Beklemmung
Schwand und der Schweiß, da der Wille Kronions neu ihn erweckte.
Nah hintretend begann nun der Fernhintreffer Apollon:

Hektor, Priamos Sohn, was sitzest du hier, von den Andern
Ferne, so kraftlos da? Hat irgend ein Leid dich betroffen?
Matt aufathmend versetzte der helmbuschschüttelnde Hektor:
Wer denn bist du, o bester der Himmlischen, der du mich fragest?
Hörtest du nicht, wie dort bei den ragenden Steuern von Argos,
Als ich die Freund' ihm tilgte, der hochgewaltige Ajas
Mich mit dem Feldstein warf an die Brust und mir stillte die Sturmkraft?
Dacht' ich doch schon, noch heute die Todten zu schau'n und des Hades
Dunkeles Haus, da bereits ich das theure Leben verhauchte!
Ihm entgegnete wieder der Fernhintreffer Apollon:
Fasse nur Muth! Solch einen Beschirmer dir sandte Kronion,
Mich mit dem güldenen Schwerte, den Phöbos, der ich von jeher
Schütze sowohl dich selbst wie Ilios ragende Veste.
Auf denn, jetzo gebiete der Reisigen vielen, in Schaaren
Hin zu den wölbigen Schiffen die hurtigen Rosse zu lenken.
Ich selbst schreite voran, und ganz hin bahn' ich den Rossen
Ebenen Pfad und wende zur Flucht die achäischen Helden.
Sprach's und beseelte mit herrlichem Muth den Hirten des Volkes.
Wie ein Roß, das, reichlich genährt, an der Krippe gestanden,
Plötzlich die Halfter zerreißt und ins Feld mit stampfenden Hufen
Rennt zur gewohnten Schwemme des breithinfließenden Stromes,
Strotzend von Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings um die Schultern
Flattern die Mähnen empor. In der Jugend brausendem Muthe
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannten Weide der Rosse:
Also regete Hektor die Schenkel behend und die Kniee,
Treibend der Reisigen Schaar, da des Gottes Stimm' er vernommen.
Jetzt, wie wann im Gebirge den Kronhirsch oder den Steinbock
Jagende Hund' hinhetzten und landbewohnende Männer,
Bis ihn ein schwerzugänglicher Fels und das Dunkel des Waldes
Retteten, denn ihn versagte das Schicksal noch den Verfolgern;
Auf das Gejohl nun aber erscheint ein bärtiger Löwe,
Ihnen den Weg vertretend, und stracks in geschwindesten Fluchtlauf
Scheucht er sie sammt und sonders, wie sehr auch alle gestürmet:
Also hatten bisher in verfolgendem Lauf die Achäer

Immer die Troer gehetzt mit geschwungenen Schwertern und Speeren;
Doch wie sie Hektorn sahn in der Männer Reihen sich tummeln,
Stutzten sie, starr vor Schreck, und das Herz sank allen zu Füßen.
Da nun sprach zu ihnen Andrämons wackerer Sprosse,
Thoas, der tapferste Mann der Aetolier, kundig des Speerwurfs,
Trefflich im Nahkampf auch, und wenige, traun, der Achäer
Siegten ihm ob bei der Worte Gefecht in der Volksversammlung.
Dieser begann einsichtig und redete so zu den Andern:
Himmel, ein großes Wunder erblick' ich da mit den Augen,
Hektorn dort, der wieder erstand, entronnen den Keren!
Glaubte doch fest und sicher im Geist jedweder, getödtet
Lieg' er von Ajas Hand, des gewaltigen Telamoniden.
Aber gewiß, ihn schirmt' und errettete einer der Götter,
Hektorn, der schon vielen der Danaer löste die Kniee,
Welches auch jetzt, wie ich fürchte, geschieht! denn sicherlich nimmer
Ohne den Donnerer Zeus in der vordersten Reihe da droht er.
Aber wohlan, ihr alle gehorcht mir, was ich euch sage:
Heißet den Haufen des Volks sich zurückziehn jetzt zu den Schiffen,
Wir indessen, so viel wir die besten des Heers uns rühmen,
Wollen ihm stehn, ob, kühn ihm begegnend, stracks wir ihn hemmen,
Alle die Lanzen gezückt. Wie entbrannt er sei, ich vermeine,
Scheu'n doch wird er im Herzen, in unsere Schaaren zu tauchen.
Also sprach er, und Alle vernahmen das Wort und gehorchten.
Ajas nun mit den Seinen, Idomeneus auch, der Gebieter,
Teukros, Meriones auch und Meges, stark wie der Kriegsgott,
Schaarten sich rasch zum Kampfe, die Tapfersten alle berufend,
Hektorn gegenüber und seinen Troern. Doch hinten
Zog sich der Haufe des Volkes zurück zu der Danaer Schiffen.
Aber die Troer nun strömten herbei, und es führte sie Hektor,
Weit ausschreitend; ihm selber voran schritt Phöbos Apollon,
Dichtes Gewölk um die Schultern; die Aegis trug er, die grause,
Prächtige, zottenumwallte, den Sturmschild, welchen Hephästos
Schmiedet' und Zeus zu tragen empfing, zum Entsetzen der Männer.
Den trug jetzt in den Händen Apollon, führend die Völker.
Fest stand Argos Schaar; es erhub sich hüben und drüben

Gellendes Schlachtgeschrei; von den Sennen sprangen die Pfeile
Schwirrend, und viel Wurfspeere, von mächtigen Fäusten geschleudert,
Hafteten theils im Fleisch rischmuthiger, blühender Männer,
Viele jedoch auch fuhren auf halbem Weg in den Boden,
Ehe den Leib sie berührt, voll Gier, im Fleische zu schwelgen.
Während Apollon nun still hielt in den Händen die Aegis,
Wüthete beider Heere Geschoß, und es sanken die Mannen.
Aber der Schaar flinkrossiger Danaer jetzt in das Antlitz
Schauend, schwang er sie schüttelnd und schrie laut auf: da betäubt' er
Ihnen das Herz in der Brust, daß stürmischer Kraft sie vergaßen.
Und wie die Heerde der Rinder dahinstiebt oder der Schafe
Breiter Trieb, wann plötzlich in nächtlicher Stunde des Melkens
Zwei Raubthiere genaht, und der Hirt von ihnen entfernt ist:
Also stoben in Angst die Achäer dahin; denn Apollon
Aengstigte sie und gewährte dem Hektor Ruhm und den Troern.
Da nun fällte der Mann den Mann im zerstreuten Gefechte.
Arkesilaos zuerst und Stichios sanken dem Hektor,
Dieser der wackere Führer der erzumschirmten Böoter,
Jener des hochgemuthen Menestheus treuer Genosse.
Held Aeneias fällte den Medon und den Jasos.
Jener, ein Bastardsohn des erhabenen Helden Oileus,
Medon, war ein Bruder des Ajas; ferne der Heimath
Wohnt' er in fremdem Lande, in Phylake, weil er im Jähzorn
Einen Verwandten erschlug von Oïleus Weib Eriopis;
Aber Jasos war der atheníschen Schaaren Gebieter,
Sphelos Sohn im Volke genannt, des Bukolionen.
Von dem Polydamas ward Mekisteus erlegt, von Polites
Echios vorn im Gefecht und Klonios sammt dem Agenor.
Paris traf mit dem Speer dem Deïochos, als er im Vorkampf
Hinfloh, hinten die Schulter, und ganz durch sauf'te die Spitze.
Während die nun raubten die Rüstungen, flohn die Achäer,
Ueber den tiefen Graben dahingestürzt und die Pfähle,
Allumher und bargen aus Noth sich hinter der Mauer.
Hektor aber gebot nun mit mächtigem Rufe den Troern:
Fort, auf die Schiffe gestürmt! laßt ab von der blutigen Beute!

Wen ich entfernt von den Schiffen wo anders irgend gewahre,
Dem auf der Stelle verhäng' ich den Tod, und nicht mit dem Brandstoß
Sollen den Leichnam ehren die Männer und Frau'n der Gefreunde,
Sondern die Hund' ihn fressen im Feld vor unseren Mauern!
Sprach's und hieb mit der Geißel den Rossen über die Schultern,
Laut zurufend den Reihen der Seinigen. Alle zugleich da
Trieben, dem Ruf antwortend, die radhinrollenden Rosse
Mit gotthehrem Getös', und Apollon, welcher voranzog,
Stürzte mit stampfenden Füßen die ragenden Ränder des Grabens
Leicht in die Mitte hinein und brückte den Pfad hinüber,
So lang und so breit, wie der Flug des geschleuderten Speeres
Reicht, den ein Mann entsandte, die blühende Kraft zu erproben.
Dort nun strömten sie vor in geschlossenen Reih'n und Apollon
Vorn, von der Aegis umstrahlt; hin stürzt' er der Danaer Mauer,
Leicht, wie etwa den Sand am Gestade des Meers ein Knabe,
Der, nachdem er ein Spiel sich gebaut in kindischer Freude,
Wieder mit Händen und Füßen die Häuflein spielend verschüttet.
So, ferntreffender Phöbos, verschüttetest du der Achäer
Müh und peinliche Sorg' und schlugst sie selbst mit Entsetzen.
So denn machten nun die auf der Flucht erst Halt bei den Schiffen.
Dort, zurufend einander und hoch erhebend die Hände,
Flehten sie laut jedweder zu sämmtlichen himmlischen Göttern;
Nestor aber zumeist, der gerenische Hort der Achäer,
Flehte, die Händ' ausbreitend, empor zum sternigen Himmel:
Vater Zeus, wenn einer von uns in der scholligen Argos
Je dir strotzende Schenkel verbrannt von Farren und Widdern,
Flehend um Wiederkehr, und Gewährung ihm du gewinkt hast,
Dessen gedenk' und steure, Olympier, solchem Verderben!
Laß nicht so hinsinken vor Trojas Macht die Achäer!
Also fleht' er empor; da donnerte Zeus laut krachend,
Hörend des Neleiaden Gebet, des würdigen Greises.
Aber die Troer, sobald sie Kronions Krachen vernahmen,
Rannten noch heftiger wider sie an und gedachten der Kampflust.
Und wie die mächtige Woge des weitbefahrenen Meeres
Ueber die Wände des Schiffes hinabstürzt, wann sie des Windes
Kraft verfolgt, die am meisten den Schwall der Gewässer emporthürmt:

Also stürzten die Troer, die jauchzenden, über die Mauer,
Trieben die schnaubenden Rosse hinein und kämpften nun drinnen
Rings um die ragenden Steuer im Nahkampf, sie von den Wagen
Mit zweischneidigen Lanzen, die Danaer von den Verdecken
Hochher, die sie bestiegen, der purpurwangigen Schiffe
Mit langragenden Stangen zum Seekampf, die in dem Raume
Lagen, zusammengefügt und mit Erz an der Spitze beschlagen. —
Held Patroklos inzwischen, so lang' die Achäer und Troer
Nur umkämpften die Mauer, noch fern von den hurtigen Schiffen,
So lang' dorten im Zelt des Eurypylos saß er, des wackren,
Heitert' ihn auf mit Gesprächen und legt' ihm heilsame Kräuter
Ueber die klägliche Wunde, die dunkelen Schmerzen zu stillen.
Als er jedoch vernahm, wie mit Macht erstürmten die Mauer
Trojas Söhn', und Geschrei der Achäer erscholl und Getümmel,
Laut da jammert' er auf, und mit flachgebreiteten Händen
Schlug er sich beide Schenkel und rief wehklagend die Worte:
Jetzt, Eurypylos, kann ich, wie sehr auch Hülfe dir noth thut,
Nicht mehr bei dir bleiben! Gewaltiger Kampf ja entbrannte!
Mag dein Wagengenoß dich erheitern; aber ich selber
Eile zum Peleionen, damit ich zum Streit ihn erwecke.
Denn wer weiß, ob nicht ich mit göttlicher Hülfe das Herz ihm
Rühr' in der Brust? gut ist ja des Freundes treulicher Zuspruch!
Sprach's, da trugen die Schenkel ihn hin. — Fest aber bestanden
Argos Söhne die Troer, die stürmenden. Freilich gelang's nicht,
Diese, die minderen zwar, hinweg von den Schiffen zu treiben,
Doch auch ihnen, den Troern, gelang's nicht, sprengend die Reihen,
In der Achäer Schiffe und Lagerzelte zu dringen;
Sondern gleich, wie den Balken des Schiffs abtheilet die Richtschnur
Unter des Zimmerers Hand, des erfahrenen, welcher der ganzen
Kunst wohlkundig ist durch Pallas Athenes Lehre:
Also schwebte der Kampf und die Schlacht in völliger Gleichheit,
Und an den Schiffen entlang so kämpften sie, andre bei andern.
Gegen den Ajas nun, den gepriesenen, wandte sich Hektor,
Und um ein Schiff mühten die beiden sich, doch es vermochte
Er nicht, ihn zu verjagen vom Schiff und es niederzubrennen,
Noch auch dieser, den Hektor zurückzustoßen, nachdem ihn

Nun einmal zur Stelle gebracht ein zürnender Dämon.
Ajas, der strahlende, da, wie des Klytios Sprosse Kaletor
Feuer zum Schiff hintrug, schoß dem in die Brust mit dem Speere:
Dumpf hinkracht' er im Fall, und es sank aus der Hand ihm die Fackel.
Hektor aber, erblickend mit seinen Augen den Vetter
Niedergestürzt in den Staub im Angesichte des Schiffes,
Schrie mit mächtigem Ruf zu den Troern und Lykiern also:
Troer und Lykier, auf, nahkämpfende Dardanionen!
Lasset mir ja noch nicht vom Gefecht hier ab in der Enge,
Sondern rettet den Sohn des Klytios, daß die Achäer
Nicht ihm die Wehr ausziehn, dem im Kreis der Schiffe Gefall'nen!
Sprach's und schoß auf Ajas die langhinschattende Lanze.
Zwar ihn selbst verfehlt' er, doch Mastors Sohne Lykophron,
Ajas Genossen im Streit, dem Kytherier, welcher bei jenem
Wohnte, um Todschlags willen geflohn aus der heil'gen Kythere,
Dem denn traf er das Haupt mit dem Wurfspeer über dem Ohre,
Wie er da stand in der Nähe des Ajas, und in den Staub hin
Rücklings stürzt' er zur Erden vom Schiff mit gelöseten Gliedern.
Da erschauderte Ajas und rief zum Bruder die Worte:
Trautester Teukros, ach, ein treuer Gefährte da sank uns,
Mastors Sohn, den wir beide, seitdem er kam von Kythere,
Stets wie Vater und Mutter geliebt in unserem Hause!
Hektor, der schreckliche, hat ihn erlegt! Wo hast du den Bogen,
Den dir Apollon verlieh, und die schwirrenden Todesgeschosse?
Rief's, und der Bruder vernahm's, lief her und stellte sich zu ihm,
Tragend den schnellenden Bogen in seiner Hand und den Köcher
Voller Pfeil' und beschüttete flugs mit Geschossen die Troer.
Da denn traf er den Kleitos, den glänzenden Sohn des Peisenor,
Ihn, des Polydamas Freund, des gepriesenen Panthoossohnes,
Wie er des ihm vertrauten Gespanns hellschimmernde Zügel
Hielt in den Händen; er jagte nach dorthin stets mit den Rossen,
Wo im Getümmel der Schlacht sich am dichtesten drängten die Reihen,
Hektorn zulieb und den Troern; doch jach nun kam das Verderben
Ueber ihn selbst, das keiner ihm abzuwehren vermochte;
Denn ihm fuhr von hinten der bittere Pfeil in den Nacken.
Nieder vom Wagen stürzt' er, und rückwärts prallten die Rosse,

Leer das Geschirr hinrasselnd. Polydamas aber, der Eigner,
Sah's alsbald und warf sich zuerst entgegen den Rossen,
Gab dem Astynoos dann, Protiaons Sohne, die Zügel
Und hieß den eindringlich, ihm stets nachblickend zu folgen
Mit dem Geschirr. Dann ging er zurück ins Vordergetümmel.
Aber ein andres Geschoß für den erzumpanzerten Hektor
Nahm nun Teukros und hätte die Schlacht bei den Schiffen geendet,
Wenn er ihn traf und das Leben ihm nahm, dem gewaltigsten Helden.
Zeus indessen gewahrt' es mit wachem Geist, und, den Hektor
Schirmend, raubt' er den Ruhm dem Telamonier Teukros.
Am untadligen Bogen die wohlgedrehete Senne
Sprengt' er ihm, als er sie zog, und der erzbelastete Rohrpfeil
Irrete seitwärts ab; aus der Hand entsank ihm der Bogen.
Da erschauderte Teukros und rief zum Bruder die Worte:
Weh mir! alle Beschlüsse des Kampfs vereitelt uns gänzlich
Irgend ein Gott, der jetzt aus der Hand mir den Bogen hinwegschlug
Und mir die neugedrehte, die Senne zerriß, die ich heut erst
Aufzog, daß sie für viele der springenden Pfeile mir hielte!
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Lieber, so laß denn liegen mitsammt den Pfeilen den Bogen,
Da ihn ein Gott zerstört, der Mißgunst hegt den Argeiern!
Auf, in die Fäuste genommen den Speer und den Schild um die Schulter,
Kämpfe du so mit den Troern und mahn' auch andere Schaaren!
Nicht, selbst wenn wir erliegen, so mühlos sollen sie nehmen
Unsre beruderten Schiffe! Wohlan, wir gedenken der Kampflust!
Sprach's; und sofort lief Teukros zum Zelt und verwahrte den Bogen,
Warf sich über die Schultern den viergeschichteten Stierschild,
Setzte dem mächtigen Haupte den Helm auf, welchen ein Roßschweif
Zierete — graunvoll nickte herab von der Kuppe der Haarbusch —
Faßte die stämmige Lanze, bewehrt mit der Schärfe des Erzes,
Lief dann hurtig zurück und stellte sich wieder zum Ajas.
Hektor jedoch, wie er sah, daß Teukros Waffe versehrt war,
Schrie mit mächtigem Ruf zu den Troern und Lykiern also:

Troer und Lykier, auf! nahkämpfende Dardanionen!
Freunde, wohlauf! seid Männer, gedenkt einstürmender Stärke!
Los auf die wölbigen Schiffe! Mit eigenen Augen ja sah ich,
Wie durch Zeus da die Waffe versehrt ward einem der Besten.
Ist doch leicht zu erkennen Kronions Stärke den Menschen,
Ob er sie hoch verherrlicht und Siegsruhm ihnen gewähret,
Oder sie niederbeugt und nicht zu beschirmen gewillt ist,
Wie auch jetzt er die Danaer beugt, uns aber verherrlicht.
Auf denn, kämpft an den Schiffen geschaart, und welchem verhängt ist,
Daß er den Tod hier finde, von feindlichem Erze getroffen:
Sterb' er! Ruhmvoll ist's, für des Vaterlandes Errettung
Sterben. In Wohlfahrt bleiben zurück ihm Gattin und Kinder,
Unversehrt sein Haus und Gefild, wenn dann die Achäer
Wieder zurückfliehn müssen mit ihren Schiffen zur Heimath!
Also sprach er, und Kraft und Muth erweckt' er in jedem.
Ajas indeß auch drüben ermunterte seine Genossen:
Schmach auf euch, Argeier! Es gilt uns jetzo, zu sterben,
Oder uns Heil zu erkämpfen und unsere Schiffe zu retten!
Oder vermeint ihr, zu Fuß in das Vaterland zu gelangen,
Wenn sich der Schiffe bemächtigt der helmbuschschüttelnde Hektor?
Höret ihr nicht, wie sämmtliches Volk jetzt Hektor zum Sturm ruft,
Er, der unsere Schiffe mit Feuer droht zu verbrennen?
Nicht zum Tanze zu kommen, beruft er sie, sondern zum Kampfe!
Darum bietet sich uns kein besserer Rath und Entschluß mehr,
Als mit gewaffneter Hand vorwärts in die Feinde zu stürzen!
Besser, in Einem Gang auf Tod und Leben gestritten,
Als sich noch lang' hinquälen im schrecklichen Ringen des Krieges,
Zwecklos hier bei den Schiffen geringeren Männern erliegend!
Also sprach er, und Kraft und Muth erweckt' er in jedem.
Hektor fällte den Schedios jetzt, den Sohn Perimedes,
Der den Phokäern gebot, und Ajas drauf des Antenor
Strahlenden Sohn, den erprobten Laodamas, Führer des Fußvolks.
Held Polydamas raubte die Wehr dem Kyllenier Otos,
Der, des Phyleiden Genoß, muthvollen Epeiern voranschritt.
Meges sah's und stürmte heran, doch hurtig zur Seite
Wich ihm Polydamas aus; so fehlt' er ihn, weil es Apollon

Nicht zuließ, daß Panthoos Sohn im Gewühl ihm erläge;
Aber dem Kroismos rannt' er den Speer in die Mitte des Busens:
Rasselnd stürzt' er zur Erden, und Meges raubt' ihm die Rüstung.
Währenddeß lief Dolops herzu, wohlkundig des Speeres,
Lampos Sohn, — den Lampos, der Männer bester, gezeuget,
Er, des Laomedon Sohn, und stürmische Kraft ihm vererbte —
Der denn stieß dem Phyleiden den Speer durch die Mitte des Schildes,
Nah auf den Leib ihm rennend; doch schirmt' ihn der tüchtige Panzer,
Welchen er trug, aus Platten gefügt. Den brachte noch Phyleus
Einst von Ephyre mit, von dem wirbelnden Strom Selleïs,
Denn ihm verehrt' ihn ein Freund, der Gebieter des Volks Euphetes,
Daß er im Krieg ihn trüge zur Abwehr feindlicher Männer.
Der denn wehrte nun auch von des Sohnes Leib das Verderben.
Jenem indeß traf Meges des mähnenumflatterten Helmes
Obersten Haarbuschträger mit seiner geschliffenen Lanze
Und schnitt glatt ihm herunter den Busch, so daß er zur Erden
Ganz in den Staub hinfiel, der mit Purpur neu noch gefärbte.
Während er so ihn tapfer bestand und zu siegen verhoffte,
Kam ihm ein wackerer Helfer, der streitbare Held Menelaos.
Unvermerkt in der Flanke des Dolops stand er und schoß ihm
Hinterrücks in die Schulter den Speer, und die gierige Spitze,
Vorwärts lechzend, durchfuhr ihm die Brust. Da sank er aufs Antlitz.
Beide nun sprangen herzu, ihm die eherne Wehr von den Schultern
Abzuziehn. Da gebot laut rufend Hektor den Brüdern
Allen, jedoch Melanippos, den wackeren Sohn Hiketaons,
Schalt er zuerst. Der hatte zuvor in den Fluren Perkotes,
Ehe der Feind ankam, fußschleppende Rinder geweidet,
Aber nachdem der Achäer beruderte Schiffe gelandet,
Kam er nach Ilios wieder und ragete hoch vor den Troern,
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Den denn schalt nun Hektor und rief mit erhobener Stimme:
O, was säumen wir noch, Melanippos? Wendet sich dir nicht
Drinnen das Herz in der Brust, da todt dein Vetter dahinsank?
Siehst du nicht, wie sie eilen, des Dolops Waffen zu rauben?
Folge mir! nicht mehr gilt's, aus der Ferne nur mit den Argeiern

Kämpfen: vertilgt jetzt werden von uns sie, oder vom Gipfel
Stürzen sie Ilios Zinne herab und vertilgen die Bürger!
Sprach's und eilte voraus; ihm folgte der göttliche Streitheld.
Argos Söhn' auch ermahnte der Telamonier Ajas:
Denket der Ehr', o Freunde, wohlan, seid tapfere Männer!
Ehrt euch selber einander im Drange der Schlacht! wo die Ehre
Gilt, ist größer die Zahl der Geretteten als der Erlegten;
Aber dem Fliehenden winkt nicht Ruhm, noch winket ihm Rettung!
Sprach's; und die Seinigen alle, zur Abwehr selber entflammt schon,
Nahmen zu Herzen das Wort und umhegeten hurtig die Schiffe
Rings mit ehernem Zaun. Dorthin trieb Zeus nun die Troer.
Jetzt den Antilochos reizte der Rufer im Streit Menelaos:
Auf, Antilochos! jünger als du und behender an Füßen
Und zum Kämpfen zugleich so stark ist keiner der Unsern!
Wenn du hervor doch sprängst und erschössest einen der Troer!
Sprach's und stürmte davon; und erregt ward jener im Herzen.
Stracks aus der Reihe da sprang er und schoß mit dem blitzenden Speere,
Scharf erst um sich zielend. Zurück zwar stoben die Troer,
Als er den Wurfspeer schwang, doch umsonst nicht flog das Geschoß hin,
Sondern er traf Melanippos, den wackeren Sohn Hiketaons,
Als er zum Kampf vorschritt, und durchschoß ihm die Brust an der Warze:
Dumpf hinkracht' er im Fall, und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Aber Antilochos, flugs, wie ein Hund sich stürzt auf das Hirschkalb,
Das, da vom Lager es sprang, ein Jägersmann auf dem Anstand
Traf mit seinem Geschoß und sofort ihm löste die Glieder:
So auf dich, Melanippos, die herrliche Wehr dir zu rauben,
Stürzte sich Nestors tapferer Sohn. Doch Hektor gewahrt' ihn
Und lief durch das Getümmel der Schlacht ihm eilig entgegen.
Aber Antilochos stand ihm nicht, so tapfer er sonst war;
Sondern dem Raubthier gleich, das Böses gethan bei der Heerde —
Einen der Hunde zerriß es im Ansprung oder den Hirten,
Und nun flieht es hinweg, eh Männer umher sich geschaaret —

Also floh er zurück. Nach stürmten die Troer und Hektor
Mit gotthehrem Geschrei und beschütteten ihn mit Geschossen.
Erst, nachdem er die Seinen erreicht, da wandt' er sich wieder.
Aber die Troer, in Wuth, rohschlingenden Löwen vergleichbar,
Stürmten hinan an die Schiffe, des Zeus Aufträge vollendend,
Der stets ihnen erhöhte den herrlichen Muth, der Argeier
Herzen jedoch mit Betäubung schlug und des Ruhms sie beraubte.
Denn das war sein Wille, mit Ruhm zu verherrlichen Hektorn,
Priamos Sohn, bis daß er hinein in die wölbigen Schiffe
Unermüdliches Feuer, das gottentflammte, geschleudert,
Also gänzlich erfüllend der silberfüßigen Thetis
Schreckliches Flehn. Denn das nun erharrete Zeus, der Berather,
Eines entzündeten Schiffs auflodernden Strahl zu erblicken.
Von da ab dann wollt' er zurückverfolgt von den Schiffen
Schlagen lassen die Troer und Ruhm verleihn den Achäern.
Solches im Sinn, trieb jetzt er hinan zu den wölbigen Schiffen
Hektorn, Priamos Sohn, der so schon brannte vor Eifer.
Schrecklich wüthete der, wie der lanzenschüttelnde Ares
Wüthet oder ein Brand in verwachsener Schlucht des Gebirges.
Schaum stand ihm vor dem Mund, und es funkelten grausig die Augen
Unter den finsteren Brauen; des Helms langwallender Haarbusch
Flatterte fürchterlich ihm um die Schläfen her, wie er kämpfte,
[Hektorn. Denn von dem Aether herab ein hoher Beschirmer
War ihm Kronion selber und ehrt' ihn herrlich, den Kühnen,
Wie er allein mit vielen da stritt. Kurz war ja des Lebens
Ziel ihm gesteckt; schon stürmte die Herrscherin Pallas Athene
Durch des Peleiden Gewalt den Verhängnißtag ihm entgegen.]
Sprengen nun wollt' er die Reih'n der Vertheidiger, und er versucht' es,
Wo er am dichtesten sah das Gewühl und die trefflichsten Waffen.
Aber umsonst; er sprengte sie nicht, wie stürmisch er andrang.
Denn fest hielten sie Stand in geschlossenem Harst, wie ein Felsen
Hochgethürmt und groß, an des grauen Meeres Gestade,
Welcher besteht des beschwingten Orkans laut heulenden Ansturz
Und die geschwollenen Wogen, die brandend wider ihn speien.
Also standen den Troern die Danaer, ohne zu weichen.
Er jetzt aber, von Feuer umstrahlt rings, sprang an den Haufen

Und stürzt' ein, wie die klatschende Wog' in das eilende Schiff stürzt,
Unter den düsteren Wolken, vom Sturme genährt; es bedeckt sich
Ueber und über mit Schaum das Schiff, und grausig im Segel
Sauset die Wuth des Orkans; da bebt den erschrockenen Schiffern
Bange das Herz, weil wenig vom Tode getrennt sie entfliegen:
Also ward den Achäern das Herz im Busen erschüttert.
Er, wie ein grimmiger Löwe hereinbricht unter die Rinder,
Die in der Niedrungsaue des großen Sumpfes umhergehn,
Tausende, nur ein Hirte begleitet sie, wenig geübt noch,
Sein krummhörniges Vieh zu vertheidigen wider ein Raubthier;
Zwar zu den vordersten bald und bald zu den hintersten Rindern
Wandelt er hin und zurück; doch der Leu, in die Mitte sich stürzend,
Mordet ein Rind, und bebend zerstieben die übrigen alle:
So vor Hektor und Zeus in gottverhängtem Entsetzen
Flohn die Achäer, und Einen erschlug er allein, Periphetes,
Kopreus Sohn von Mykene, des Herolds, der des Eurystheus
Botschaft pflegte zu bringen Herakles heiliger Stärke.
Diesem geringeren Mann als Vater entsproß der um vieles
Tugendlichere Sohn, gleich rasch im Lauf und im Kampfe,
Auch im Rath der Mykener an Einsicht einer der ersten.
Der nun also verschaffte dem Hektor höheren Siegsruhm.
Denn rasch wollt' er sich drehn und stieß sich am Rande des Schildes,
Der bis tief zu den Knöcheln ihm hing zum Schutz vor Geschossen.
Daran strauchelnd stürzt' auf den Rücken er hin, und entsetzlich
Klang das Geklirre des ehernen Helms um des Fallenden Schläfen.
Hektor bemerkt' es sofort, und, eilenden Laufs ihm genahet,
Stieß er den Speer ihm tief in die Brust; ganz nahe den Freunden
Mordet' er ihn; sie konnten, so sehr sie's schmerzte, den Freund nicht
Retten, sie selbst ja bebten zu sehr vor dem göttlichen Hektor.
Vor sich hatten sie schon und um sich her die am weitsten
Aufwärts stehenden Schiffe, die ersten, die man emporzog.
Die umströmten sie nun, und die hartbedrängten Argeier
Wichen zurück, verlassend die vorderste Reihe der Schiffe;
Doch dicht hinter denselben, sich sammelnd rasch bei den Zelten,
Machten sie Halt und zerstreuten sich nicht durchs Lager; es hielt sie
Scham und Furcht, sie ermahnten sich unabläßig einander.

Nestor aber zumeist, der gerenische Hort der Achäer,
Flehte zu jeglichem Mann, bei Stamm und Geschlecht ihn beschwörend:
Seid nun Männer, o Freund', und Scham erfülle das Herz euch,
Scham vor anderen Menschen! noch mehr erinn're sich jeder
Seines Weibs und der Kinder, des Eigenthums und der Eltern,
Wem sie daheim noch leben, und wem sie dahin schon starben!
Ihrethalb, um die Fernen, o hört mich hier, ich beschwör' euch,
Tapfer den Feind zu bestehn und nimmer der Flucht zu gedenken!
Also sprach er, und Kraft und Muth erweckt' er in jedem.
Da nahm Pallas Athene die göttliche Wolke des Dunkels
Ihnen hinweg von den Augen, und licht ward's allenthalben,
Ueber den Schiffen wie über dem allverheerenden Kampfe.
Hektorn jetzt erblickten und Hektors stürmende Schaaren
Die sowohl, die, müde des Kampfs, weit hinten da standen,
Wie auch, die noch schlugen die Schlacht bei den hurtigen Schiffen.
Nimmer dem Ajas aber gefiel's in der muthigen Seele,
Dort weit hinten zu stehn mit den anderen Söhnen Achajas;
Auf den Verdecken der Schiffe vielmehr mit mächtigen Schritten
Rannt' er umher, in den Händen die riesige Seekampfstange,
Zweiundzwanzigellig, zusammengestoßen mit Ringen.
Wie ein Mann, der wacker gelernt, Rennpferde zu reiten,
Wann er aus vielen Rossen ein Viergespann sich gekoppelt,
Ueber die Eb'ne dahin zur gewaltigen Stadt auf dem Heerweg
Sausend jagt, und viele ihm zuschaun voller Bewundrung,
Männer und Weiber umher, denn in Eins fort, immer unfehlbar,
Springt er von einem Roß auf das andere, während sie rennen:
Also auf die Verdecke von vielen hurtigen Schiffen
Sprang weitschreitend Ajas; es scholl sein Ruf in den Aether.
Unabläſſig gebot er dem Volk mit donnernder Stimme,
Lager und Schiffe mit Muth zu vertheidigen. Aber auch Hektor
Blieb nicht hinten im Haufen der erzumpanzerten Troer;
Nein, wie unter die Heerde beschwingter Vögel ein Goldaar
Stürzt, wann Nahrung suchend am Strom sie sich niedergelassen,
Gänse, Kraniche, oder ein Volk langhalsiger Schwäne:
So sprang Hektor auf eines der stahlblauschnäbligen Schiffe

Gradan, stürmischen Schwunges. Es stieß von hinten ihn vorwärts
Zeus mit gewaltiger Hand, und zugleich nach trieb er das Volk ihm.
Jetzt von neuem erhob sich ein hitziger Kampf bei den Schiffen.
Schien's doch ganz, als träten sie völlig frisch und noch gar nicht
Müde vom Kampf sich entgegen, so stürmisch wurde gestritten.
Dieser Gedanke beherrschte die Kämpfenden: hier die Achäer
Dachten dem Tod nicht mehr zu entgehn, nein, fechtend zu fallen;
Aber die Troer hofften aus vollem Herzen ein jeder,
Niederzubrennen die Schiff' und Achajas Helden zu morden.
Solcher Gedanken erfüllt andrangen sie wider einander.
Hektor aber ergriff nun am hinteren Gransen das schöne,
Meerdurchwandelnde Schiff, das hurtige, welches nach Troja
Protesilaos gebracht und heim nicht wieder ihn brachte.
Dieses Schiff umrangen die Danaer jetzt und die Troer
Wüthend im Handgemenge. Getrennt nicht länger von ferne
Harreten sie der von Bogen geschossenen Pfeil' und der Speere,
Dicht an einander vielmehr, Mann wider den Mann, einmüthig,
Schlugen sie jetzo die Schlacht mit wuchtigen Beilen und Barten,
Mit langragenden Schwertern und doppelschneidigen Lanzen.
Herrlicher Klingen viele mit schwarzumwundenem Hefte
Sanken zum Staub hin, die aus den Händen, die von den Schultern
Kämpfender Männer, es floß von dunkelem Blute die Erde.
Hektor ließ nicht wieder das Schiff, nachdem er's ergriffen,
Fest mit den Händen umfassend den Knauf, und rief zu den Troern:
Feuer herbei, und alle daher mit jauchzendem Sturme!
Heut hat Zeus den Tag uns geschenkt, der alle vergütet,
Daß wir die Schiffe gewannen, die, trotz den Unsterblichen landend,
Uns viel Leides gebracht durch unserer Aeltesten Zagheit,
Die ja, so oft ich kämpfen gewollt um die ragenden Steuer,
Immerfort abhielten mich selbst und wehrten dem Volke.
Aber der weithinschauende Zeus, wie auch er bethörte
Unseren Sinn bisher, jetzt treibt er selbst und erhebt uns!
Rief's; und heftiger noch auf die Danaer stürmten sie alle.
Ajas bestand nicht fürder, ihn drängten zu hart die Geschosse.
Fort von dem Hinterverdeck, wo sicherer Tod ihn bedräute,
Wich er ein wenig zurück auf die siebenfüßige Querbank.

Da nun stand er und lugt' umher, und stets mit der Lanze
Wehrt' er die Troer zurück, wo jemand Feuer herantrug.
Unabläßig gebot er dem Volk mit donnernder Stimme:
Freunde, heran! ihr Helden der Danaer, Mannen des Ares!
Auf, seid Männer, o Freunde! gedenkt einstürmender Stärke!
Wähnen wir denn, daß Helfer bereit noch stehen dahinten,
Oder ein stärkerer Wall, der uns vom Verderben errette?
Nah ist keine befestigte Stadt mit Mauern und Thürmen,
Wo wir schützen uns könnten, verstärkt von ihren Bewohnern;
Sondern wir liegen im Felde der erzumpanzerten Troer,
Nahe gedrängt an das Meer, von dem Vaterlande geschieden!
Heil ist nur in den Armen und nicht im läßigen Kampfe!
Sprach's und schaltete schrecklich umher mit der schneidigen Lanze,
Und wer immer der Troer heran zu den wölbigen Schiffen
Lief, nach Hektors Gebot, in der Hand die lodernde Fackel,
Ajas stieß ihn nieder, mit langem Speer ihn empfangend.
Zwölf da streckt' er zu Boden im Angesichte der Schiffe.

Sechzehnter Gesang.

Also kämpften sie dort um das schöngebordete Meerschiff.
Aber Patroklos trat zu dem Hirten des Volkes Achilleus,
Heiße Thränend vergießend, der dunkelen Quelle vergleichbar,
Welche vom jähen Fels ihr finsteres Wasser herabgeußt.
Mitleid fühlt', ihn erblickend, der göttliche Läufer Achilleus,
Und er erhub die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
Warum weinst du, Patroklos, dem Mägdlein gleichend, dem zarten,
Das mitläuft mit der Mutter und flehentlich bittet: o nimm mich!
Ihr an das Kleid sich schmiegend den Lauf der Enteilenden hemmet
Und mit thränenden Augen emporblickt, bis sie es aufhebt?
So auch dir von der Wimper, Patroklos, träufelt die Thräne.
Bringst du ein Unglückswort mir oder den Myrmidonen?

Oder empfingst du allein aus Phthia traurige Botschaft?
Lebt doch noch, wie sie sagen, Menötios, lebet doch Peleus
Noch bei den Myrmidonen daheim, sie, die wir am meisten
Beide betrauern würden, wofern sie wären gestorben.
Oder bejammerst du Argos Volk, wie es jetzo vertilgt wird
Dort bei den wölbigen Schiffen zum Lohn des eigenen Frevels?
Sag' es heraus, nichts hehlend, damit wir beide es wissen.
Schwer aufseufzend erwiderteſt du, Roßtummler Patroklos:
Peleus Sohn, der Achäer gewaltigster Held, o Achilleus,
Zürne mir nicht! Zu schreckliche Noth umdrängt die Achäer!
Denn sie alle bereits, die im Streit sonst waren die besten,
Liegen umher an den Schiffen, von Speer und Bogen verwundet:
Wund vom Pfeil der Tydeide, der wackere Held Diomedes,
Wund vom Speer der erprobte Odysseus, wund Agamemnon;
Auch den Eurypylos traf ein fliegender Pfeil in den Schenkel.
Um sie alle bemüht sind kräuterkundige Aerzte,
Ihre Wunden zu heilen; doch du bist starr, o Achilleus!
Fasse doch nie mich ein Zorn, wie du ihn nährst in der Seele,
Grausiger Held! Wer segnet dich einst von den Spätergebornen,
Wenn du nicht die Achäer vom schmählichen Jammer errettest?
Grausamer! nicht zum Vater den Peleus hast du, den edlen,
Nicht zur Mutter die Thetis; dich schuf die finstere Meerflut,
Dich hochstarrende Felsen, da so unmild dir das Herz ist!
Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid dich zurückhält,
Und dir ein Wort von Zeus die würdige Mutter verkündet:
Sende zum wenigsten mich und lasse die Myrmidonen
Mit mir gehn, ob etwa ein Licht ich den Danaern werde.
Gib dein Waffengeschmeide mir auch um die Schultern zu tragen,
Ob, mich für dich ansehend, vom Kampf ablassen die Troer,
Und der Achäer Söhne, die wackeren, von der Bedrängniß
Doch einmal aufathmen, wie klein auch sei die Erholung.
Leicht auch könnten wir Frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt von den Schiffen hinweg und den Zelten.
Also sprach er flehend, der Thor! denn jetzo sich selber
Sollt' er den schrecklichen Tod erflehn und das schwarze Verhängniß!

Unmuthsvoll versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Weh, was hast du gesprochen, o zeusentstammter Patroklos!
Weder ein Götterbescheid macht Sorge mir, welchen ich wüßte,
Noch auch hat mir ein Wort von Zeus verkündet die Mutter.
Doch der grimmige Schmerz durchdringt mir den Geist und die Seele,
Daß hier einen ihm Gleichen ein Mann sich erkühnt zu berauben
Und sein Ehrengeschenk ihm entreißt, da er größere Macht hat!
Grimmig empört mich das, nachdem gar viel ich erduldet!
Sie, die zum Ehrengeschenk die Achäer mir koren, die Jungfrau,
Die mit dem Speer ich gewann, die ummauerte Veste zerstörend,
Die riß mir aus den Händen der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ehrlos schweifender Fremdling!
Lassen wir ruhn indeß das Vergangene. Nimmer gebührlich
Wär's auch, ewig zu grollen im Geist. Ich aber verschwor mich,
Nicht vom Zorne zu lassen, bevor nicht mir zu den Schiffen
Hierher wäre gedrungen das Kampfgeschrei und Getümmel!
Du denn hülle die Schultern in meine gepriesene Rüstung,
Führ' auch hin zum Kampfe die streitbaren Myrmidonen,
Da schon rings um die Schiffe die dunkele Wolke der Troer
Herzieht übergewaltig, indeß am Gestade des Meeres
Jene zusammengedrängt nur wenigen Raum noch behaupten,
Argos Volk. Anstürmt in gewaltigem Strom ganz Troja
Trotzigen Muths; denn nimmer, wie sonst, nah funkeln die Stirne
Sehn sie von meinem Helm. Auf der Flucht mit Todten die Bäche
Hätten sie schleunig gefüllt, wo der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Billigen Sinn mir bewies; jetzt kämpfen sie rings um das Lager!
Denn nicht mehr in den Händen des Tydeussohns Diomedes
Wüthet der Speer, das Verderben von Argos Volke zu kehren;
Nirgend auch des Atreiden befehlende Stimme vernehm' ich
Aus dem verhaßten Mund: nur Hektors Ruf, des Vertilgers,
Wie er die Troer entflammt, umschmettert mich rings, und die Troer
Decken das Feld mit Geschrei und besiegen im Kampf die Achäer!
Dennoch jetzt, o Patroklos, um unsere Schiffe zu retten,
Breche hervor mit Macht, daß nicht sie mit flammendem Feuer
Uns einäschern die Schiffe und uns abschneiden die Heimkehr.
Aber befolge getreu dies Wort, auf die Seele dir bind' ich's

Dringend, daß du mir Ruhm verschafffst und herrliche Ehre
Jetzt von allen Achäern, und daß sie das rosige Mägdlein
Wieder zurück mir geben und köstliche Gaben hinzuthun:
Kehre zurück, sobald du sie fortgescheucht von den Schiffen!
Böt' auch Ruhm zu gewinnen der donnernde Gatte der Here,
Laß doch nicht dich gelüsten, auf eigene Hand mit den Troern
Ohne mich Krieg zu führen; du minderteſt mir ja die Ehre!
Auch nicht, hingerissen von jubelnder Lust im Gefechte,
Stürme, die Troer würgend, voran bis an Ilios Mauern,
Daß nicht einer dir komme der ewig lebenden Götter
Von des Olympos Höh'; sehr liebt sie ja Phöbos Apollon!
Nein, kehr' um, sobald du ein Trostlicht schufst bei den Schiffen,
Und laß die da weiter im Feld einander ermorden!
Wenn doch, o Vater Zeus und Apollon und Athenäa,
Keiner der Troer, so viel da sind, entrönne dem Tode,
Auch der Argeier keiner, und wir nur blieben noch übrig,
Daß wir allein abrissen die heiligen Zinnen von Troja!
Solches Gespräch nun führten die beiden dort mit einander.
Ajas indeß hielt nicht mehr aus die Gewalt der Geschosse,
Denn ihn bezwang Zeus Rath und die speereschleudernden Troer.
Furchtbar dröhnte der Helm ihm, der funkelnde, rings um die Schläfe,
Stets von Würfen getroffen am wohlgeschmiedeten Schirmblech.
Starr auch ward ihm der Arm in der linken Schulter vom steten
Vorwärtsstrecken des Schild's, des gewendigen, den sie mit Speeren
Spickten, doch nicht vom Arm ihm herunterzuschlagen vermochten.
Schwere Beklemmung preßt' ihm die Brust fortwährend, es rann ihm
Triefend von allen Gliedern der Schweiß, und nimmer verschnaufen
Konnt' er, da Noth auf Noth ihn von allen Seiten umdrängte.
Saget mir jetzt, ihr Musen, ihr heimischen auf dem Olympos,
Wie nun Feuer zuerst einfiel in der Danaer Schiffe.
Hektor, herangestürzt, hieb mit dem gewaltigen Schwerte
Ein auf des Ajas eschenen Speer, und dicht an der Zwinge
Schlug er ihn durch. So schwang nun der Telamonier Ajas
Bloß den verstümmelten Schaft in der Hand, weit flog ihm von dannen
Und fiel klirrend zu Boden die erzbeschlagene Spitze.

Da erkannte mit Schaudern in seiner untadligen Seele
Ajas der Götter Werk, daß jeglichen Kampf ihm vereitle
Zeus, der donnernde Gott, und den Sieg verleihe den Troern.
Und er entwich den Geschossen. Ins Schiff nun zehrendes Feuer
Schleuderten die, und sofort brach unauslöschlicher Brand aus.
Also ergoß um das Steuer die Flamme sich. Aber Achilleus
Schlug sich die Schenkel beide vor Schmerz und rief zum Patroklos:
Mache dich auf, mein edler Patroklos, reisiger Kämpfer!
Denn schon seh' ich wüthen des Feuers Sturm bei den Schiffen.
Eh' sie die Schiff' uns nehmen und Unheilbares geschehe,
Hülle dich rasch in die Wehr! Ich gehe, das Volk dir zu sammeln!
Sprach's; da rüstete schnell sich mit blendendem Erze Patroklos,
Erst um die Beine legt' er die schützenden Schienen, die blanken,
Wohl zusammengefügt mit den Knöchelspangen von Silber.
Dann zum zweiten umhüllt' er die mächtige Brust mit dem bunten,
Sterngleich schimmernden Panzer des hurtigen Aeakosenkels.
Dann um die Schultern warf er das silbergebuckelte Schlachtschwert,
Schwer von Erz, und darüber den Schild, den gewaltigen, starken,
Setzte dem mächtigen Haupte den Helm auf, welchen ein Roßschweif
Zierete — graunvoll nickte herab von der Kuppe der Haarbusch —
Nahm zwei stämmige Speere sodann, die handlich ihm waren.
Nur nicht nahm er die Lanze des herrlichen Aeakosenkels,
Sie, die gewichtige, große, gediegene. Keiner der andern
Danaer konnte sie schwingen; es schwang allein sie Achilleus,
Pelions Esche, gehau'n auf Pelions Gipfel, die Cheiron
Einst des Achilleus Vater geschenkt zum Morde der Helden.
Jetzt den Automedon hieß er geschwind anschirren die Rosse,
Den nach dem Reih'ndurchbrecher Achilleus weit er vor Allen
Schätzt' und am meisten auf ihn sich verlassen konnte beim Kampfe,
Daß er ihm fest stehn würde, des Zurufs wacker gewärtig.
Ihm nun führt' in das Joch Automedon hurtig die Rosse
Xanthos und Balios, beide so schnell im Flug wie der Sturmwind,
Welche dem Zephyros einst die Harpye Podarge geboren,
Weidend auf grasiger Au am Saum des Okeanosstromes.
Beiden gesellt noch zäumt' er als Wildbahnroß den behenden

Pedasos, den der Peleid' aus Eëtions Stadt sich erbeutet,
Der, zwar sterblich, zur Seite doch lief den unsterblichen Rossen.
Aber die Myrmidonen indeß rief unter die Waffen
Allzumal, von Gezelt zu Gezelt hinschreitend, Achilleus.
Die, rohschlingenden Wölfen vergleichbar, denen im Herzen
Strotzt unsägliche Kraft — im Gebirgswald rissen sie nieder
Einen gehörnten gewaltigen Hirsch, nun stehen sie fressend
Rings umher, und geröthet von Blut sind allen die Backen;
Darnach gehn sie geschaart zu dem dunkelwässrigen Borne,
Dunkeles Wasser zu schlürfen mit dünn gereckten Zungen
Obenhinweg; ausspei'n sie den blutigen Mord, in der Brust ist
Furchtlos ihnen das Herz, und gedehnt sind allen die Bäuche:
So die Berather und Führer der Myrmidonen; in Eile
Rings um den werthen Genossen des hurtigen Aeakosenkels
Schaarten sie sich, und er selber, der Aresgleiche Achilleus,
Stand bei ihnen, ermunternd beschildete Männer und Rosse.
Fünfzig waren der Schiffe, der hurtigen, welche nach Troja
Führte der Peleussohn, der Geliebte des Zeus, und in jedem
Waren ihm fünfzig Männer, die Ruderbänke bedeckend.
Fünf Kriegsobersten ihnen verordnet' er, denen er traute,
Ihnen Befehl zu ertheilen, er selbst blieb höchster Gebieter.
Eine der Ordnungen führte Menesthios, schimmernd im Panzer,
Er, des Spercheios Sohn, des himmelentsprossenen Stromes.
Peleus Tochter gebar ihn dem rastlos strömenden Herrscher,
Polydore, die schöne, das Weib zum Gotte gelagert,
Boros aber, der Sohn Perieres, galt für den Vater,
Der vor der Welt sie gefreit nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Ueber die zweite gebot Eudoros, jener beherzte
Jungfraunsohn, den die Holde im Reigentanz, Polymele,
Phylas Tochter, geboren. Der Argostödter, der starke,
Ward von Liebe zu ihr entflammt, als einst mit den Augen
Er sie erblickt im Schwarme der reigensingenden Jungfrau'n,
Feiernd die jagdlärmfrohe, die goldpfeilblinkende Göttin.
Alsbald stieg er zum Obergemach und umarmte sie heimlich,
Hermes, der Bringer des Heils, und sie schenkt' ihm den strahlenden Sprossen,

Hurtig im Lauf und wacker im Kampf, Eudoros, den edlen.
Drauf, da in harten Wehen die helfende Eileithyia
Diesen ans Licht gebracht, und Helios Strahl er geschauet,
Führte sie heim als Gattin des Aktorsohnes Echekles
Hochgebietende Macht nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Phylas aber, der Greis, erzog und pflegte den Knaben
Mit herzinniger Lieb', als wär's sein eigenes Söhnlein.
Ueber die dritte der Schaaren gebot Peisandros, der wackre,
Mämalos Sohn, der im Kampfe des Speers vor allen den andern
Strahlte, den Myrmidonen, zunächst dem Freund des Peleiden.
Führer der vierten war der graue reisige Phönix,
Endlich der fünften der Held Alkimedon, Sohn des Laërkes.
  Als nunmehr sie alle mit ihren Führern Achilleus
Ordnend gestellt, mit gewaltigem Wort da rief er gebietend:
  Keiner, o Myrmidonen, vergesse der Drohungen jetzo,
Die ihr den Troern gedroht bei den hurtigen Schiffen, so lang' ich
Zürnete, wie da jeder von euch mich eifernd gescholten:
„Schrecklicher Peleussohn, dich nährte die Mutter mit Galle!
Grausamer, der du die Freunde mit Zwang bei den Schiffen zurückhältst!
Ziehn wir nach Hause zurück in den meerdurchwandelnden Schiffen,
Da von böser Galle so sehr dein Herz dir geschwellt ist!"
Oft so redend umdrängtet ihr mich. Jetzt aber erscheint sie,
Die so lang' ihr ersehntet, des Kampfes gewaltige Arbeit!
Drum, wem wacker das Herz, der zeig's im Kampf mit den Troern!
  Also sprach er, und Kraft und Muth erweckt' er in jedem.
Dichter noch schlossen die Reih'n, nachdem sie den König vernommen.
Wie wenn ein Mann Stein füget an Stein, indem er des Hauses
Ragende Mauer erbaut, der Gewalt der Winde zu wehren:
Also fügten sich Helm' und genabelte Tartschen zusammen,
Tartsch' an Tartsche gedrängt, an Helm Helm, Krieger an Krieger.
Nickten sie nur, so stießen der roßhaarbuschigen Helme
Funkelnde Bügel zusammen, so dicht dort standen sie alle.
Und vor allen prangten in Waffen und Wehr zwei Männer,
Er, Patroklos, der Held, und Automedon, einig im Herzen,
Wacker voranzukämpfen den Uebrigen. Aber Achilleus

Eilte hinein ins Zelt und erhob den Deckel der schönen
Künstlich gefertigten Truhe. Die silberfüßige Thetis
Gab sie ihm mit ins Schiff, wohl angefüllt mit Gewändern,
Windabwehrenden Mänteln und dichten wolligen Decken.
Auch ein getriebener Becher da lag ihm drinnen, aus dem sonst
Nie ein Andrer getrunken des funkelnden Wein's, noch er selber
Einem der anderen Götter gesprengt als Zeus dem Kroniden.
Den enthob er der Truhe und reinigte erst ihn mit Schwefel,
Spülte sodann ihn aus mit lauteren Wellen des Wassers,
Spülte sich selber die Händ' und schöpfte des funkelnden Weines,
Trat in die Mitte des Hofs und betete, während er Wein goß,
Blickend zum Himmel empor, und Zeus nahm Acht des Gebetes:
Zeus, dodonischer König, pelasgischer, der du in weiter
Ferne wohnst, der Beherrscher der winterkalten Dodona,
Wo dich die Seller umwohnen, die, ungewaschen die Füße,
Lagern auf hartem Boden, die Kündiger deiner Gebote!
Siehe, du hast vorhin mein brünstiges Flehen erhöret,
Hast mir Ehre verliehn und schwer die Achäer geschlagen.
So auch jetzt nun wieder o kröne mir dieses Verlangen:
Ich selbst bleibe zurück allhier im Kreise der Schiffe,
Aber ich sende den Freund mit den Schaaren der Myrmidonen
Jetzt in die Schlacht. Ihm gib, weitschauender Zeus, gib Ruhm ihm!
Stärk' ihm das Herz in der Brust mit Muth, daß Hektor erfahre,
Ob mein edler Genoß auch allein verstehe zu kriegen,
Oder ob unnahbar nur dann ihm wüthen die Hände,
Wann auch ich ihm gesellt auszieh' ins Getümmel des Ares!
Aber sobald von den Schiffen das Kampfgetös' er verscheucht hat,
Kehr' er gesund mir wieder zurück zu den hurtigen Schiffen
Mit all' seinen Waffen und hartandringenden Männern!
Also fleht' er empor, und Zeus, der Berather, vernahm ihn.
Eines indeß nur gab ihm der Gott, und das Andre versagt' er,
Gab, daß Kampf und Getümmel der Freund von den Schiffen verscheuchte,
Doch, daß heil aus der Schlacht er ihm wiederkehrte, versagt' er.
Jetzt, nachdem er gebetet zum Vater Zeus und gespendet,
Ging er zurück ins Zelt und verwahrt' in der Truhe den Becher,

Kam dann wieder und trat vor das Zelt hin, weil er noch anschau'n
Wollte von da der Achäer und Troer grausige Feldschlacht.
Sie, die Gerüsteten, nun mit dem hochgemuthen Patroklos
Schritten voran, bis trotzigen Muths auf die Troer sie stürzten.
Augenblicks da ergossen sie sich wie Wespen am Heerweg,
Die muthwillige Knaben zu reizen pflegen, indem sie
Stets in den Zellen stochern, den hart am Wege gebauten,
Unbedacht, da sie vielen gemeinsames Uebel bereiten;
Denn, da von ungefähr nun ein Wanderer kommt und sie aufstört
Absichtslos, schnell alle geschaart, voll tapferen Muthes,
Schwärmen sie vor, zu beschirmen die junge Brut in den Zellen:
Solchen gleichend an tapferem Muth, hervor aus den Schiffen
Strömten die Myrmidonen, es scholl zum Himmel ihr Schlachtruf.
Aber Patroklos gebot mit lautem Ruf den Genossen:
Myrmidonen, Genossen des Peleiaden Achilleus,
Auf, seid Männer, o Freunde, gedenkt einstürmender Stärke,
Daß wir Achilleus ehren, den weit vor allen Argeiern
Besten im Heer mit seinen des Nahkampfs kundigen Mannen;
Daß auch er nun erkenne, der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Seine Schuld, daß den Besten des Heers für nichts er geachtet.
Also sprach er, und Kraft und Muth erweckt' er in jedem.
Dichtgeschaart auf die Troer nun stürzten sie; rings von den Schiffen
Hallete furchtbar wider das Kriegsgeschrei der Achäer.
Als nun aber die Troer Menötios wackeren Sprossen
Sahn und den Wagenlenker im funkelnden Waffengeschmeide,
Da schlug allen das Herz hoch auf, und es wankten die Reihen.
Wähnten sie doch, der Peleide, der schreckliche, hab' an den Schiffen
Von sich geworfen den Groll und wieder erkoren die Freundschaft.
Aengstlich umher sah jeder, wohin entfliehn dem Verderben.
Held Patroklos zuerst nun schoß mit dem blitzenden Speere
Grad in die Mitte hinein, wo am dichtesten war das Getümmel,
Hinten am dunkelen Schiffe des tapferen Protesilaos.
Und den Pyrächmes traf er, der reisiges Volk der Päonen
Führt' aus Amydon her von dem breiten Axiosstrome.
Rechts in die Schulter ihm schoß er den Speer, und jammernd zur Erden

Taumelt' er rücklings hin. Ringsher da stob aus einander
Seiner Päonen Schaar, so entsetzten sie sich, da Patroklos
Ihnen den Führer getödtet, der stets vorragte im Kampfe.
So von den Schiffen nun trieb er sie fort und löschte die Flamme.
Halbverbrannt blieb stehen das Schiff, mit grausem Getümmel
Stoben die Troer zurück, es ergossen sich rings durch die Schiffe
Ihnen die Danaer nach, und endlos tobte der Aufruhr.
Wie wann dichtes Gewölke der Blitzesammler Kronion
Von dem erhabenen Haupte des Hochgebirges hinwegtreibt;
Hell da werden die Gipfel, die Vorgebirg' und die Thäler,
Und vom Himmel herab bricht aus unsäglicher Lichtglanz:
So, da sie ab von den Schiffen gewehrt das vernichtende Feuer,
Athmeten auf die Achäer. Doch ruhte die Schlacht noch mitnichten.
Denn noch wandten die Troer sich nicht von den dunkelen Schiffen
Ab in entschiedener Flucht vor der Danaer streitbaren Schaaren,
Sondern sie widerstanden noch fort und wichen dem Zwang nur.
Mann den Mann im zerstreuten Gefecht nun fällten die Führer.
Aber Patroklos zuerst, des Menötios wackerer Sprosse,
Traf mit dem spitzigen Speere des Areïlykos Schenkel
Grade, wie der sich wandte; das Erz fuhr durch, und den Knochen
Brach es entzwei: vornüber da taumelnd stürzt' er zu Boden.
Held Menelaos sodann, als Thoas neben dem Schilde
Schutzlos zeigte die Brust, stieß zu und löst' ihm die Glieder.
Phyleus Sohn, da Amphiklos ihn anlief, kam ihm belauernd
Hurtig zuvor, fiel aus und durchstieß ihm den oberen Schenkel
Da, wo die Muskeln des Menschen am dichtesten; rings um des Speeres
Spitze zerrissen die Sehnen, und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Nestors Söhne: der eine, Antilochos, drang mit der Lanze
Auf den Atymnios ein und bohrt' ihm das Erz in die Weichen.
Nieder aufs Antlitz stürzt' er; da sprang, ergrimmt um den Bruder,
Maris herzu, hart auf den Antilochos los, mit dem Speere,
Vor den Erschlagenen hin; doch der göttliche Held Thrasymedes,
Rasch ausfallend, bevor er noch zustieß, traf ihm die Schulter,
Und aus den Muskeln heraus, den zerrissenen, sprengte des Speeres
Spitze den Oberarm und zersplitterte völlig den Knochen:

Dumpf hinkracht' er im Fall, und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
So dort, von zween Brüdern gebändigt, gingen die Brüder
Beid' in des Erebos Dunkel, die speererprobten, Sarpedons
Freunde, die wackeren Söhn' Amisodaros, der die Chimaira
Nährte, die unnahbare, die schreckliche Plage der Menschen.
Auf Kleobulos jetzt, wie er strauchelte in dem Getümmel,
Stürzte sich Ajas, Oileus Sohn, und fing ihn lebendig;
Aber sofort ihm löst' er die Kraft, indem er das Schlachtschwert
Tief in den Nacken hinein ihm schlug. Ganz warm von dem Blute
Wurde das eherne Schwert. Da sank ihm über die Augen
Nieder der purpurne Tod und die allbezwingende Moira.
Gegen einander rannten zugleich Peneleos und Lykon,
Die sich verfehlt mit den Lanzen und beide vergeblich geworfen.
Jetzt mit den Schwertern berannten sie sich. Und Lykon zuerst nun
Hieb ihm über des Helms umflatterten Kamm; doch die Klinge
Sprang am Heft hellklirrend, und ihm nun schlug Peneleos
Unter dem Ohr ins Genick; tief tauchte das Schwert, an der Haut nur
Hing zur Seite das Haupt, und er sank mit gelöseten Gliedern.
Held Meriones haschte den Akamas reißenden Laufes,
Als er den Wagen bestieg, und stach ihm rechts in die Schulter:
Von dem Geschirr da stürzt' er, und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Fürst Idomeneus traf mit dem unbarmherzigen Erze
Erymas Mund, und der eherne Speer fuhr unter dem Hirne
Ganz hindurch und zerspellte die weißen Knochen des Schädels.
Ihm entstürzten die Zähn', und es füllten mit Blut sich die Augen
Beide, und Blut aus den Nüstern zugleich und dem gähnenden Munde
Sprüht' er hervor; ihn umhüllte die dunkele Wolke des Todes.
Jeglicher seinen Mann so fällten der Danaer Führer.
Wie wann gierige Wölfe auf Zicklein oder auf Lämmer
Stürzen, hinweg sie zu schleppen von ihrer Heerd' im Gebirge,
Die, vom Hirten versäumt, sich zerstreuete; solches gewahrend,
Kommen sie rasch und zerreißen die wehrlos zitternden Thierlein:
So auf die Troer stürzten die Danaer, und es gedachten
Jene der widrigtosenden Flucht und vergaßen der Stärke.
Ajas trachtete stets, auf den erzumpanzerten Hektor

Abzuschießen die Lanze; doch der, voll Kriegeserfahrung,
Deckend die mächtigen Schultern mit seinem Schilde von Stierhaut,
Achtete wohl auf der Pfeile Geschwirr und das Sausen der Lanzen.
Zwar erkannt' er bereits, daß umgeschlagen das Kriegsglück,
Aber er hielt doch Stand und rettete traute Genossen.

Wie aus dem göttlichen Aether Gewölk zieht über den Himmel
Von dem Olympos her, wann Zeus Sturmwetter verbreitet,
So kam Angst und Geschrei von den Schiffen daher, und sie stürzten
Ordnungslos auf den Graben zurück. Da trugen die Rosse
Hektorn hindurch sammt seinem Geschirr; doch das troische Volk blieb
Nothgedrungen zurück, da des Grabens Tiefe sie hemmte.
Viele daselbst der behenden, der radhinrollenden Rosse
Ließen, die Deichsel zerschellt, der Gebieter Wagen im Graben.
Aber Patroklos verfolgte, mit Macht die Achäer ermunternd,
Unheil sinnend den Troern; mit Angstgeschrei und Getümmel
Füllten sie alle Wege, zersprengt; hoch auf zu den Wolken
Wirbelte finsterer Staub, und es rannten die stampfenden Rosse
Langgestreckt nach der Stadt von den Schiffen hinweg und den Zelten.

Er, wo immer die Haufen er sah sich am dichtesten wälzen,
Dahin sprengt' er mit lautem Geschrei, und, gefaßt von den Axen,
Rasselten um Streitwagen und Männer herab von den Sesseln.
Ueber den Graben nun setzten die leichtgeschenkelten Rosse,
[Jenes unsterbliche Paar, das dem Peleus schenkten die Götter,]
Vorwärts lechzend; es brannte das Herz ihm stürmisch auf Hektorn,
Ihn mit dem Speere zu treffen, doch den entführten die Rosse.
Wie wann Regensturm sich entladet über das ganze
Dunkele Land im Herbst, wo am ungestümsten Kronion
Wasser ergeußt, wann zürnend er heimsucht frevele Männer,
Welche gewaltsam richtend im Volk die Gesetze verdrehen
Und austreiben das Recht, sorglos um die Rache der Götter;
Ihre Flüsse zumal gehn hochgeschwollenen Stromes,
Viel Abhänge zerreißen die schäumenden Bäche der Runsen,
Und, von den Bergen herab in das purpurne Meer kopfüber
Taumelnd, tosen sie laut; verheert sind Werke der Menschen:
So laut tos'ten im Lauf die entfliehenden Rosse der Troer.

Als nun aber Patroklos die vordersten Haufen durchbrochen,
Jagt' er die Abgeschnitt'nen zurück nach den Schiffen und ließ nicht
Sie nach der Stadt gelangen, wohin sie strebten mit Sehnsucht.
Zwischen den Schiffen vielmehr und dem Strom und der ragenden Mauer
Mordet' er stürmend umher und übt' an Vielen Vergeltung.
Da den Pronoos traf er zuerst mit dem funkelnden Speere,
Als er die Brust entblößte vom Schild, und löst' ihm die Glieder.
Dumpf hinkracht' er im Fall. Auf des Enops Sprossen, den Thestor,
Stürzt' er sich dann zum zweiten — im schöngeglätteten Sessel
Duckte sich der, unsinnig vor Angst, und es waren die Zügel
Ihm aus den Händen geglitten — genaht da, stieß er die Lanze
Ihm in die rechte Backe, und ganz durchbohrt' er die Zähne.
Ueber den Rand dann zog er ihn vor am Schaft, wie ein Fischer,
Der, auf dem Felssturz sitzend, den heiligen Fisch aus der Meerflut
Zieht hervor mit der Schnur und dem blitzenden ehernen Haken:
So aus dem Wagen hervor den am Speer weit gähnenden zog er,
Schüttelt' ihn ab alsdann, und aufs Antlitz fiel und verschied er.
Er indeß nun weiter, da gegen ihn sprang Erylaos,
Traf den mitten aufs Haupt mit geschleudertem Stein und zerbrach ihm
Unter dem wuchtigen Helme den ganzen Schädel; zur Erden
Stürzt' er sofort, und des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Weiter den Erymas dann, den Amphoteron und den Epaltes
Und den Damastorsohn Tlepolemos, Pyris und Ipheus,
Echios und Euippos und Argeas Sohn Polymelos
Streckt' er hinter einander zur nahrungsprossenden Erde.
Jetzt, da Sarpedon sah, wie die blechgurtlosen Genossen
Unter Patroklos Faust, des Menötiossohnes, erlagen,
Fuhr er mit Scheltwort an der Lykier göttliche Heerschaar:
Schmach! wohin entflieht ihr, o Lykier? Seid jetzt wacker!
Denn ich will nun begegnen dem Mann da, daß ich erfahre,
Wer so wild dort wüthet und schon viel Uebles den Troern
Angethan, da er Vieler und Tapferer Kniee gelöst hat!
Sprach's, und vom Wagen herab mit der Rüstung sprang er zur Erden.

Auch Patroklos, sobald er ihn sah, sprang drüben vom Sessel.
Beide nun, Geiern gleich, scharfschnäbligen, krummgeklau'ten,
Die auf erhabenem Fels mit lautem Geschrei sich bekämpfen,
So mit lautem Geschrei anrannten sie wider einander.
Voller Erbarmen sah sie der Sohn des verschlagenen Kronos,
Und zur Here begann er, der Schwester und Ehegemahlin:
Weh mir, wenn dem Sarpedon, dem liebsten mir unter den Menschen,
Unter Patroklos Faust zu erliegen jetzo bestimmt ist!
Zwiefach strebt mir das Herz, da im Geist ich dieses bewege,
Ob ich ihn lebend noch aus der thränenweckenden Feldschlacht
Raub' hinweg und ihn bringe in Lykias fettes Gefilde,
Oder erliegen ihn lasse der Faust des Menötiossohnes!
Ihm antwortend versetzte die farrenäugige Here:
Welch ein Wort, Kronion, o Schrecklichster, hast du gesprochen!
Ihn, den sterblichen Mann, der längst dem Geschicke bestimmt ist,
Denkst du wieder einmal von dem tosenden Tod zu erlösen?
Thu's; doch nicht wir alle, die Himmlischen, werden es loben!
Ein's noch will ich dir sagen; bedenk's in deinem Gemüthe:
Wenn du lebendig zurück zur Heimath führst den Sarpedon,
Dann sieh zu, daß nicht auch ein anderer Gott es begehre,
Seinen geliebten Sohn dem Gedrange der Schlacht zu entführen.
Viele ja dort umkämpfen des Priamos mächtige Veste,
Söhn' unsterblicher Götter, die sehr du würdest erbittern.
Ist er jedoch dir lieb, und jammert dich sein in der Seele,
Siehe, so laß ihn zwar im Gedrange der schrecklichen Feldschlacht
Unter Patroklos Hand, des Menötiossohnes, erliegen;
Aber sobald ihn verlassen der Geist und der Odem des Lebens,
Gib ihn hinwegzutragen dem Tod und dem lieblichen Schlafe,
Bis sie mit ihm anlangen in Lykias breitem Gefilde.
Dort dann mögen ihn rühmlich die Freund' und die Brüder bestatten
Mit Grabhügel und Säule, denn das ist die Ehre der Todten.
Here sprach's; ihr gehorchte der Menschen und Ewigen Vater.
Blutige Tropfen herab nun träufelt' er auf das Gefilde,
Ehrend den lieben Sohn, den jetzt ihm sollte Patroklos
Tilgen in Trojas scholliger Flur, von der Heimath ferne.

Als sie nun rasch anlaufend einander nahe gekommen,
Da nun traf Patroklos den rühmlichen Thrasymelos,
Der ein tapfrer Genosse Sarpedons war, des Gebieters;
Dem durchbohrt' er die Weiche des Bauchs und löst' ihm die Glieder.
Hierauf sprang als zweiter Sarpedon vor und verfehlte
Zwar ihn selbst mit dem funkelnden Speer, doch dem Wildbahnrosse
Pedasos traf er die Schulter: es brüllt', ausächzend den Odem.
Röchelnd sank's in den Staub, und der Lebensodem entfloh ihm.
Scheu zerstoben die Zween an dem Joch; das knackt', und die Zügel
Wirrten sich, als in dem Staube das Wildbahnroß sich herumwarf.
Aber Automedon schaffte sich Rath, der Meister des Speeres;
Sein langschneidiges Schwert von der nervigen Hüfte gerissen,
Sprang er hinzu und schnitt das Getödtete rasch von dem Riemen:
Wieder zurecht da kam das Gespann und zog in den Strängen.
Jetzt von neuem erhoben sich die zum erbitterten Zweikampf.
Aber auch jetzt schoß fehl mit dem funkelnden Speere Sarpedon;
Denn dem Menötiossohn flog linksweg über die Schulter,
Ohne zu treffen, das Erz. Und er nun wieder, Patroklos,
Sandte den Speer; und nicht umsonst entfloh das Geschoß ihm,
Sondern es traf, wo ums Herz des Zwerchfells Hülle sich windet.
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt oder die Pappel
Oder die ragende Tanne, die hoch im Gebirge die Zimm'rer
Fällen zum Balken des Schiffs mit neugeschliffenen Aexten:
Also lag er gestreckt vor seinem Gespann und dem Wagen,
Kreischend, und griff mit den Händen umher in dem blutigen Staube.
Wie wann ein Leu, auf die Heerde gestürzt, den feurigen Feldstier
Mordet, den hochgemuthen, bei schwerhinwandelnden Rindern;
Unter den Kiefern des Leu'n verendet er grimmig brummend:
So zornschnaubend starb der beschildeten Lykier Heerfürst
Unter Patroklos Hand und rief noch dem theuren Genossen:
Glaukos, o Freund, du des Kampfes Gewaltiger, jetzo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu sein und unerschrockener Krieger!
Bitterer Kampf sei jetzt dein heißester Wunsch, so du kühn bist!
Reize zuerst nun des Lykiervolks heerführende Männer,
Rings durchwandelnd die Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber sodann auch kämpfe du selbst um mich mit dem Erze!

Denn dir würd' ich zur Schmach und zum unauslöschlichen Vorwurf
Jetzt und für ewige Tage hinfort, wofern die Achäer
Mir auszögen die Wehr, dem im Kreis der Schiffe Gefall'nen!
Auf denn, halte dich stark und ermuntere sämmtliches Kriegsvolk!
Als er dieses gesagt, da hüllt' ihm das Ende des Todes
Augen und Nüstern zu. Auf die Brust da stemmte den Fuß ihm
Der und zog aus dem Leibe die Lanz', ihr folgte das Zwerchfell.
So mit dem Stachel des Speeres zugleich entriß er die Seele.
Myrmidonen ergriffen die schnaubenden Rosse Sarpedons,
Die sich zur Flucht empörten, da herrnlos wurde der Wagen.
Glaukos, als er den Ruf vernahm, ward heftig erschüttert,
Und ihm stürmte das Herz, daß nicht er zu helfen vermochte.
Seinen Arm mit der Hand umfaßt' und drückt' er, dieweil ihn
Quälte die Wunde, die Teukros dem Stürmenden schoß mit dem Pfeile
Von der gethürmten Mauer, vertheidigend seine Genossen.
Laut nun fleht' er empor zum Fernhintreffer Apollon:
Höre mich, Herr; ob wo du in Lykias fettem Gefilde,
Oder in Troja weilst, denn überall ja vernimmst du
Eines Bekümmerten Flehn, wie mich nun Kummer belastet!
Diese Wund' hier trag' ich, die schreckliche! Schneidende Schmerzen
Wühlen im ganzen Arme, das Blut quillt fort und vermag nicht
Einzutrocknen, es wird ganz starr davon mir die Schulter!
Nicht mehr festzuhalten vermag ich den Speer und zu kämpfen,
Unter die Feinde gemengt! Und der tapferste Mann, Sarpedon,
Starb, Zeus Sohn, der nicht auch des eigenen Kindes sich annimmt!
Hilf denn du, o Herrscher, die schreckliche Wunde mir heilend!
Bringe die Schmerzen in Schlaf und stärke mich, daß ich mit Zuruf
Lykias Männer zum Streit aufmuntere, meine Genossen,
Und auch selbst um die Leiche des Abgeschiedenen kämpfe!
Also fleht' er empor; ihn hörete Phöbos Apollon.
Alsbald stillt' er die Schmerzen und ließ in der schrecklichen Wunde
Trocknen das dunkele Blut und haucht' ihm Muth in die Seele.
Glaukos aber erkannt' es im Geist und freute sich herzlich,
Daß so schnell sein Flehen der mächtige Gott ihm gewähret.
Erst nun reizt' er des Lykiervolks heerführende Männer,

Rings durchwandernd die Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Darnach macht' er sich auf zu den Troern, mächtigen Schrittes,
Hin zu Polydamas, Panthoos Sohn, und zum edlen Agenor,
Hin zum Aeneias auch und zum erzumpanzerten Hektor.
Nah ihm tretend begann er und rief die geflügelten Worte:
  Hektor, gänzlich vergißt du der treuen Bundesgenossen,
Die um dich, von den Lieben entfernt und vom Lande der Väter,
Hier das Leben verhauchen; und du willst ihnen nicht helfen!
Siehe, Sarpedon sank, der beschildeten Lykier Heerfürst,
Er, der Lykias Hort durch Gerechtigkeit und durch Kraft war!
Unter Patroklos Lanze bezwang ihn der eherne Ares.
Auf denn, Freunde, herbei! und nehmt die Schande zu Herzen,
Wenn ihn die Myrmidonen entwaffneten, wenn sie den Leichnam
Schändeten, über den Tod ergrimmt so vieler Achäer,
Die bei den hurtigen Schiffen wir hingestreckt mit den Lanzen!
  Sprach's; da überfiel unsäglicher Kummer die Troer,
Maßlos, unerträglich; denn eine Säule der Stadt war
Jener, wiewohl aus fremdem Land: viel tapferes Kriegsvolk
Führt' er daher, er selber der tapferste Held in der Heerschaar.
Gradan drangen sie wild in die Danaer; ihnen voran ging
Hektor, von Eifer entbrannt um Sarpedon. Drüben indessen
Reizte Achajas Männer das rauhe Herz des Patroklos.
Erst zu den Ajassen sprach er, die selbst schon glühten vor Kampflust:
  Ajasse, jetzt seid eifrig, zurückzuwehren die Feinde,
Tapfer, wie sonst ihr war't in der Feldschlacht, oder noch tapfrer!
Seht, er liegt, der zuerst einbrach in der Danaer Mauer,
Er, Sarpedon, der Held! O, daß wir, des Leib's uns bemeisternd,
Schmählich den Schultern entrissen die Wehr und manchen der Seinen
Niederstreckten im Streit um ihn mit dem grausamen Erze!
  Sprach's; und sie selbst schon brannten darauf, in die Feinde zu stürzen.
Als nun beiderseits sie die Macht verstärkt der Geschwader,
Troer und Lykier hier, dort Phthias Volk und Achajas,
Rannten sie an, um die Leiche des Abgeschied'nen zu kämpfen,
Mit graunvollem Geschrei; laut rasselten Waffen der Männer.

Schauriges Dunkel der Nacht warf Zeus hin über das Morden,
Daß ein schauriges Ringen entstünd' um den theuren Erzeugten.
Erst verdrängten die Troer die augenhellen Achäer;
Denn es sank kein Schlechter der myrmidonischen Männer,
Er, des Agakles Sprosse, der hochgemuthe Epeigeus,
Der als Herrscher gebot in dem wohlbewohnten Budeion
Ehmals; dann, da er einen der edlen Vettern erschlagen,
Sucht' er bei Peleus Schutz und der silberfüßigen Thetis.
Und die sandten ihn drauf mit dem Reih'ndurchbrecher Achilleus
Gegen des Priamos Stadt zum Kampf mit den Reisigen Trojas.
Der nun faßte den Todten; da warf ihm der strahlende Hektor
Einen gewaltigen Stein aufs Haupt und zerbrach ihm den Schädel
Unter dem wuchtigen Helm: aufs Gesicht hin über den Leichnam
Stürzt' er sofort, und des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Schmerz ergriff den Patroklos, da todt sein Freund ihm dahinsank.
Stracks durchstürmt' er das Vordergewühl mit der Schnelle des Habichts,
Welcher den flüchtigen Schwarm der Staar' und Dohlen verfolget:
So in der Lykier Schaar, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Brachest du ein und der Troer, empört um den trauten Genossen.
Und dem Ithämenessohn Sthenelaos traf er den Nacken
Mit scharfkantigem Stein und zerriß ihm gänzlich die Sehnen:
Schnell da wichen die Vordern zurück und der strahlende Hektor.
Schier so weit, wie die Lanze, die langgeschaftete, hinfliegt,
Wenn sie ein Mann entsendet, die Kraft zu versuchen im Kampfspiel
Oder im Sturme der Schlacht vor mordandrohenden Feinden:
So weit wichen die Troer und brachen vor die Achäer.
Glaukos aber zuerst, der beschildeten Lykier Heerfürst,
Wandte die Stirn und erlegte den hochgemuthen Bathykles,
Chalkons trefflichen Sohn, der, ein Haus in Hellas bewohnend,
Reich an Hab' und Gut bei den Myrmidonen hervorschien.
Diesem nunmehr stieß Glaukos den Speer in die Mitte des Busens,
Gegen ihn plötzlich gewandt, als der ihn verfolgend ereilte.
Dumpf hinkracht' er im Fall, und das Herz ward schwer den Achäern
Ob des Wackern Verlust; doch die Troer freuten sich herzlich
Und umstanden den Todten geschaart. Allein die Achäer

Blieben der Stärke gedenk, und stracks vor stürmten sie wieder.
Held Meriones traf den Laogonos jetzt von den Troern,
Ihn, den streitbaren Sohn des Onetor, welcher ein Priester
War des idäischen Zeus, wie ein Gott im Volke geehret.
Unter dem Ohr und dem Backen durchbohrt' er diesen, und eilend
Floh von den Gliedern der Geist, und grausiges Dunkel umfing ihn.
Auf den Meriones schoß den ehernen Speer Aeneias,
Denn er verhofft' ihn zu treffen, wie unter dem Schild er daher trat.
Der indeß, vorschauend, vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt hinweg und fuhr in die Erde; der Schaft noch
Zitterte nach, dann ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Aber Aeneias, ergrimmt in seinem Gemüth, rief also:
  Bald, Meriones, hätte dich höchstvortrefflichen Tänzer
Jetzt mein Speer für immer beruhiget, hätt' ich getroffen!
  Aber der Lanzenschwinger Meriones rief ihm die Antwort:
Schwer, Aeneias, fürwahr, du höchstvortrefflicher Kämpfer,
Bändigst du aller Menschen Gewalt, wer auch sich zur Abwehr
Gegenüber dir stelle, da sterblicher Art auch du bist.
Wenn nun Ich dich träfe, gefaßt mit der Schärfe des Erzes:
Schnell, wie gewaltig an Kraft du bist und den Händen vertrauend,
Gäbst du mir Ruhm und die Seele dem rossetummelnden Hades!
  Also sprach er; da schalt ihn Menötios wackerer Sprosse:
Warum, Edler im Streit, Meriones, redest du also?
Trautester, nie doch werden vor schmähenden Worten die Troer
Von dem Erschlagenen weichen; zuvor deckt manchen die Erde!
Denn der Arm entscheidet im Krieg, das Reden im Rathe.
Drum nicht Worte zu häufen gebührt uns, sondern zu kämpfen!
  Sprach's und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streitheld.
Jetzt, wie das laute Getös' holzfällender Männer emporschallt
Aus des Gebirgs Thalschluchten und fern in die Runde gehört wird:
So stieg auf ein Getön von dem weitumwanderten Erdreich
Klirrenden Erzes und rasselnder Schild' und Tartschen von Stierhaut
Unter dem Stoß der Schwerter und doppelschneidigen Lanzen.
Nimmer erkannt mehr hätte den göttergleichen Sarpedon
Selbst ein befreundeter Mann, da mit Blut und Staub und Geschossen

Ueber und über von Kopf bis zu Fuß er gänzlich bedeckt war.
Unaufhörlich den Todten umschwärmten sie, wie wann die Fliegen
Sumsen im Hirtengehöft um die milchvoll stehenden Gelten
Während der Frühlingszeit, wann Milch von den Butten herabtrieft:
So fortwährend den Todten umschwärmten sie. Aber Kronion
Wendete nie vom Getümmel der Schlacht die strahlenden Augen;
Sondern er schaut' auf die Streiter hinab, und vieles im Herzen
Dacht' er über den Tod des Patrokleus, tief nachsinnend,
Ob schon jetzt auch ihn im gewaltigen Ringen des Kampfes
Dort um den hohen Sarpedon der strahlende Hektor vertilgen
Sollte mit mordendem Erz und die Wehr von den Schultern ihm rauben,
Oder ob schwer noch manchem er sollt' anhäufen die Mühsal.
Während er so nachsann, schien dies ihm endlich das Beste,
Daß der beherzte Genosse des Peleiaden Achilleus
Jetzt noch der Troer Volk und den erzumpanzerten Hektor
Wieder zur Stadt hinjagt' und vielen noch raubte das Leben.
Hektorn sandt' er zuerst kleinmüthige Furcht; in den Sessel
Sprang er und wandte sich um zur Flucht und mahnt' auch die andern
Troer zu fliehn; er erkannte Kronions heilige Wage.
Auch nicht Lykias Helden beharreten, sondern gescheucht flohn
Alle, da ihren König sie sahn mit erstarretem Herzen
Liegen im Leichengewühl; denn viele noch waren gefallen
Um ihn, seit den gewaltigen Kampf anspannte Kronion.
Die nun zogen herab von Sarpedons Schultern die Rüstung
Aus hellschimmerndem Erz, und hinab zu den Schiffen zu tragen
Gab sie seinen Gefährten Menötios wackerer Sprosse.
Jetzo sprach zum Apollon der Wolkensammler Kronion:
Geh nun hin, mein Phöbos, vom dunkelen Blute zu säubern
Außer dem Sturm der Geschosse Sarpedons Leib. Dann trag' ihn
Weit hinweg und bad' ihn im rinnenden Wasser des Stromes.
Auch mit Ambrosia salb' ihn und hüll' in ambrosisch Gewand ihn.
Gib dann fürder zu tragen ihn hin den beiden Geleitern
Schlaf und Tod, den befittigten Zwillingen, daß sie zur Heimath
Ihn entrücken im Flug, in Lykias fettes Gefilde.

Dort dann mögen ihn rühmlich die Freund' und die Brüder bestatten
Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.
Sprach's; und Apollon zögerte nicht und gehorchte dem Vater.
Stracks von dem Idagebirge hinab in die grausige Feldschlacht
Schwang er sich, hob aus dem Sturm der Geschosse hinweg des Sarpedon
Edlen Leib, trug weit ihn davon und wusch ihn im Strome.
Auch mit Ambrosia salbt' er und hüllt' in ambrosisch Gewand ihn,
Gab dann fürder zu tragen ihn hin den beiden Geleitern
Schlaf und Tod, den befittigten Zwillingen, daß sie zur Heimath
Ihn entrückten im Flug, in Lykias fettes Gefilde.
Aber Patroklos, die Ross' und Automedon laut anrufend,
Jagte den Troern und Lykiern nach in großer Verblendung!
Thörichter! Hätt' er das Wort des Peleiaden bewahret,
Traun, er entrann dem bösen Geschick des dunkelen Todes.
Aber gewaltiger stets ist Zeus Rathschluß denn der Menschen,
[Der auch den tapferen Mann fortscheucht und den Sieg ihm entwendet
Sonder Müh, dann wieder ihn selbst antreibet zu kämpfen,]
Der auch jetzt ihm stürmisch das Herz im Busen entflammte.
Welchen zuerst und welchen zuletzt nun streckest du nieder,
Edler Menötiossohn, da zum Tod dich riefen die Götter?
Erst den Adrastos, dann den Autonoos und den Echeklos,
Perimos, Megas Sohn, und Epistor und Melanippos,
Weiter den Elasos drauf und den Mulios und den Pylartes,
Die erlegt' er; die Andern gedachten nur, wie sie entrönnen.
Jetzt hätt' Argos Volk die thürmende Troja erobert
Durch des Patroklos Hand, so tobt' er voran mit der Lanze,
Wenn nicht Phöbos Apollon auf ragendem Thurme der Mauer
Dastand, ihm Verderben ersann und die Troer beschirmte.
Dreimal stieg an der Ecke der hohen Mauer Patroklos
Kühn empor, dreimal ihn hinunter schleudert' Apollon,
Gegen den leuchtenden Schild mit unsterblichen Händen ihm schlagend.
Als er darauf zum vierten ihn anfiel, wild wie ein Dämon,
Da schrie grausig der Gott ihm zu die geflügelten Worte:
Weiche mir, göttlicher Held, Patroklos! nimmer verhängt ist's

Dir, mit dem Speer zu verwüsten die Stadt hochherziger Troer!
Selbst dem Achilleus nicht, der doch viel stärker als du ist!
Also der Gott; da entwich Patroklos weit von der Mauer,
Scheuend den schrecklichen Zorn des Fernhintreffers Apollon.
Hektor hielt noch am skäischen Thor mit den stampfenden Rossen,
Denn er sann, ob er kämpfte, zurück ins Getümmel sie treibend,
Oder dem Volk zuriefe, sich hinter der Mauer zu bergen.
Während er solches erwog, trat zu ihm Phöbos Apollon,
Wie ein Krieger gestaltet in rüstiger Stärke des Mannes,
Asios, welcher ein Ohm des rossetummelnden Hektor
War, der Hekabe Bruder und Sohn des gebietenden Dymas,
Welcher in Phrygia wohnte am Saum des Sangariosstromes.
Dessen Gestalt annehmend, begann jetzt Phöbos Apollon:
Warum ruhst du vom Streit, o Hektor, wenig geziemt dir's!
Wenn ich an Kraft so weit dir voranstünd', wie ich dir nachsteh',
Bald dann solltest du schaudern, dem Kampf dich so zu entziehen!
Auf, treib' an auf Patroklos die muthvoll stampfenden Rosse,
Ob du vielleicht ihn erlegst, und Apollon Ruhm dir verleihe!
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Hektor aber befahl, in die Schlacht zu geißeln die Rosse
Seinem erprobten Bruder Kebriones. Aber Apollon
Taucht' in die Schaaren hinein und empört' in grauser Verwirrung
Argos Volk, doch die Troer und Hektorn schmückt' er mit Siegsruhm.
Hektor vermied sonst alle die Danaer, keinen erschlug er,
Nur auf Patroklos lenkt' er die muthvoll stampfenden Rosse.
Drüben nun sprang Patroklos herab vom Wagen zur Erden,
Trug in der Linken den Speer und griff mit der Rechten vom Boden
Einen zackigen schimmernden Stein, wie die Faust ihn umspannte.
Festgestemmt nun warf er, und nicht flog säumig zum Mann hin,
Oder verirrt, das Geschoß: den Kebriones traf er, des Hektor
Bruder und Wagenlenker, des Priamos muthigen Bastard,
Wie er die Zügel hielt, an die Stirn mit dem zackigen Steine.
Beide die Brauen da riß ihm der Fels hinweg, auch das Stirnbein
Hielt nicht, nieder zur Erd' in den Staub hin stürzten die Augen
Ihm vor die Füße sofort. Köpflings, wie ein Taucher zu schauen,

Schoß er vom prangenden Stuhl, und der Geist verließ die Gebeine.
Ihm nachhöhnend riefst du noch zu, Roßtummler Patroklos:
Wunder, wie ist er behende, der Mann! wie leicht er hinabtaucht!
Uebt' er die Kunst einmal in des Meers fischreichen Gewässern,
Viele ja sättigte wahrlich der Mann mit gefangenen Austern,
Spräng' er mitten im Sturm so flink vom Borde des Schiffes,
Wie er da jetzt im Gefilde vom Wagensessel hinabtaucht!
Traun, auch im troischen Volk sind unvergleichliche Taucher!
Sprach's und stürzt' auf den Helden Kebriones zu mit des Löwen
Grimmiger Wuth, der, Hürden des Viehs verödend, getroffen
Jetzt in die Brust, hinsinkt; sein Muth wird ihm zum Verderben:
Also sprangest du wild auf Kebriones ein, o Patrokleus.
Hektor auch sprang drüben herab vom Wagen zur Erden,
Und um Kebriones kämpften sie nun, zween Löwen vergleichbar,
Die auf den Höh'n des Gebirgs um eine getödtete Hindin,
Beide von Hunger gequält, feindseligen Muths sich bekämpfen:
So um Kebriones stritten die zween Erwecker des Schlachtrufs,
Er, Patroklos, Menötios Sohn, und der strahlende Hektor,
Trachtend, einander den Leib mit dem grausamen Erz zu verwunden.
Hektor hatte gefaßt des Erschlagenen Haupt und ließ nicht
Los, und Patroklos hielt ihn am Fuß. Rings aber entbrannte
Grausiges Waffengemenge der andern Achäer und Troer.
Wie wann Ost und Süd sich zugleich anstrengen im Wettstreit,
In des Gebirgs Thalschluchten den tiefen Wald zu erschüttern,
Buch' und erhabene Esche und hochumborkte Kornelle;
Ihre gestreckten Aeste da schlagen sie wild an einander
Mit gotthehrem Getös', und es dröhnt der brechenden Krachen:
Also sprangen die Troer und Danaer gegen einander
Mordend an, und verderblicher Flucht gedachte man nirgend.
Rings um Kebriones starrte von vielen Speeren der Boden
Und von gefiederten Pfeilen, geschnellt von der Senne des Hornes,
Auch viel mächtige Stein' erschütterten krachende Schilde
Kämpfender Männer umher. Er lag im Gewirbel des Staubes,
Groß auf großem Raume, der Wagenkunde vergessend.
Während am Mittagshimmel der Sonnengott noch einherging,
Wüthete beider Heere Geschoß, und es sanken die Mannen.

Als nun aber sich neigte der Gott zur Rüste der Stiere,
Da ward trotz dem Geschicke die Oberhand den Achäern;
Denn sie entrissen den Helden Kebriones aus den Geschossen
Und aus der Troer Geschrei und raubten die Wehr von den Schultern.
Aber Patroklos stürzte mit feindlicher Wuth in die Troer.
Dreimal stürzt' er hinein, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Mit graunvollem Geschrei; dreimal neun Männer erschlug er.
Als er jedoch anstürmte zum vierten, wild wie ein Dämon,
Da war dir, Patroklos, genaht das Ende des Lebens;
Denn dir begegnete Phöbos im Ungestüme der Feldschlacht
Fürchterlich! Aber er sah den nicht das Getümmel durchschreiten,
Denn ihm nahte der Gott in finsterer Hülle des Nebels.
Hinter ihn trat er und schlug mit der flachen Hand auf den Rücken
Ihm und die mächtigen Schultern; da schwindelten gleich ihm die Augen.
Auch vom Haupte den Helm ihm herab warf Phöbos Apollon.
Der nun rollte dahin und erklang von den Hufen der Rosse
Hell, der gekegelte Helm, und besudelt war ihm der Haarbusch
Ganz von Blut und Staube. Zuvor war nimmer es denkbar,
Daß des Helmes Mähne besudelt würd' in dem Staube;
Sondern dem göttlichen Manne das Haupt und die Stirne voll Anmuth
Deckt' er, dem Peleionen; doch nun gab Zeus ihn dem Hektor
Auf dem Haupte zu tragen; doch nah war dem das Verderben!
Auch in den Händen zerbrach ihm die langhinschattende Lanze,
Schwer und groß und gediegen, die eherne, und von den Schultern
Sank mit dem Riemen der Schild ihm, der langabreichende, nieder.
Auch den Harnisch löst' ihm des Zeus Sohn, Herrscher Apollon.
Grausen befiel ihm das Herz, und, gelöst die prangenden Glieder,
Stand er betäubt. Da warf ihm, von hinten genaht, in den Rücken
Zwischen die Schultern den Speer ein Mann dardanischen Stammes,
Panthoos Sohn Euphorbos, geübt im Lauf und der beste
Seines Alters im Kampf mit dem Speer und im Lenken der Rosse.
Warf er doch zwanzig Streiter bereits von ihren Geschirren,
Als er, den Krieg zu erlernen, zuerst im Wagen daherflog.
Dieser zuerst, Roßtummler Patroklos, traf mit Geschoß dich;

Doch er bezwang dich nicht. Schnell rannt' er zurück in den Haufen,
Als er der Wund' entrissen den eschenen Speer, und bestand nicht
Vor Patroklos, so bloß der war, in der ernsten Entscheidung.
Aber Patroklos, gelähmt vom Schlage des Gott's und der Lanze,
Wandte sich wieder zurück zu den Seinigen, meidend das Schicksal
Hektor, als er entweichen den hochgemuthen Patroklos
Sah, den vom schneidigen Erze verwundeten, da durch die Reihen
Kam er entgegen gerannt und stieß in die Weiche des Bauches
Ihm mit dem Speer, daß hinten das Erz ihm wieder hervordrang.
Dumpf hinkracht' er im Fall und erfüllte mit Gram die Achäer.
Wie den gewaltigen Eber der Leu im Kampfe bemeistert,
Wann sie am Haupt des Gebirgs feindseligen Muths sich bekämpfen
Am schwachrinnenden Born; denn beide verlangt sie, zu trinken;
Aber die Kraft des Löwen bezwingt den schnaubenden Eber:
So nahm Priamos Sohn des Menötios wackerem Sprossen,
Ihm, der viele getödtet, mit seinem Speere das Leben.
Und frohlockend rief er ihm nach die geflügelten Worte:
Ha, Patroklos, du dachtest ja wohl in Schutt zu verkehren
Unsere Stadt und die Frauen, beraubt des Tages der Freiheit,
In dein heimisches Land mit den wölbigen Schiffen zu führen!
Thörichter! Ihnen zum Schutz durchrennen die hurtigen Rosse
Hektors fliegenden Laufes die Schlacht, und Ich mit der Lanze
Rage noch unter den Helden des Troervolks und entferne
Ihnen den Schicksalstag! Dich hier nun fressen die Geier!
Elender! nichts half jetzt der Gewaltige dir, der Peleide,
Der, beim Scheiden, gewiß dich gehenden viel noch ermahnt hat:
„Kehre mir ja nicht eher, Patroklos, reisiger Kämpfer,
Zu den gebogenen Schiffen, bevor du des mordenden Hektor
Blutiges Panzergeflecht um seine Brust ihm zerrissen!"
Also sprach er vielleicht und bewog dir die thörichte Seele!
Schwachen Laut's antwortetest du, Roßtummler Patroklos:
Jetzt frohlocke du nur, o Hektor! Dir ja gewährte
Siegsruhm Zeus, der Kronid', und Apollon, die mich bewältigt
Sonder Müh, da sie selber die Wehr von den Schultern mir rissen.
Solche wie du, wenn mir auch zwanzig wären begegnet,
Alle sie lägen gestreckt, von meiner Lanze gebändigt!

Mich hat böses Geschick und der Sohn der Leto getödtet
Und von den Menschen Euphorbos, du dritter nur raubst mir die Rüstung.
Ein's noch will ich dir sagen; bewahr's in deinem Gemüthe:
Auch du wirst nicht lang' mehr wandeln; sondern genaht schon
Steht dir zur Seite der Tod und die allbezwingende Moira
Durch des Achilleus Hand, des untadligen Aeakosenkels!
Als er dieses gesagt, umhüllt' ihn Dunkel des Todes,
Und aus den Gliedern entflog zu des Hades Tiefen die Seele,
Klagend ihr Jammergeschick, von Kraft und Jugend geschieden.
Noch zu dem Todten gewandt rief aus der strahlende Hektor:
Was weissagest du mir, Patroklos, jähes Verderben?
Wer weiß, ob nicht früher, von meinem Speere getroffen,
Auch Achilleus erlieget, der Sohn der lockigen Thetis!
Sprach's und riß aus der Wunde den ehernen Speer, auf den Leib ihm
Stemmend den Fuß, und stieß ihn vom Speer ab, hin auf den Rücken.
Rasch nunmehr mit dem Speer auf Automedon rannt' er, den edlen
Freund und Wagenlenker des hurtigen Aeakosenkels,
Strebend, auch ihn zu treffen; allein die unsterblichen Rosse
Retteten ihn, die die Himmlischen selbst einst schenkten dem Peleus.

Siebzehnter Gesang.

Nicht entgangen war es dem Atreussohn Menelaos,
Daß Patroklos gefallen im grimmigen Kampf mit den Troern.
Rasch durchs Vordergewühl, mit funkelndem Erze gerüstet,
Kam er daher gerannt und umwandelte schirmend den Leichnam,
Wie ihr eben geborenes Kalb die blökende Sterke,
Die ihr erstes gebar, noch neu den Sorgen der Mutter:
So umschritt den Patroklos der Held Menelaos der Blonde.
Ueber ihn streckt' er den Speer und den runden Schild, zu erschlagen

Drohend jeglichen Mann, der nah dem Gefallenen käme.
Doch auch Panthoos Sohn, der Meister des Speers, ließ achtlos
Keineswegs den Erlegten, den tadellosen Patroklos.
Nah hin trat er und rief zu Held Menelaos dem Blonden:
  Atreussohn, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Weiche zurück vom Todten und laß mir die blutige Rüstung!
Denn kein andrer der Troer und rühmlichen Bundesgenossen
Hat vor mir den Patroklos im schrecklichen Kampfe gemordet!
Drum laß mich Siegsehre mir unter den Troern erwerben,
Eh' ich dich treff' und hinweg dein süßes Leben dir raube!
  Ihm antwortete zornig der Held Menelaos der Blonde:
Himmlischer Zeus! nicht ziemt es, so übermüthig zu prahlen!
So unbändig ist ja des Pardels nicht, noch des Löwen
Stolz, noch des Ebers im Walde, des grimmigen, welchem vor allen
Hoch auftrotzet das Herz in der Brust vor mächtiger Stärke,
Wie sich des Panthoos Söhne, die lanzenschwingenden, brüsten!
Doch schon ihrer einem, dem Hyperenor, verblieb nicht
Seiner Jugend Genuß, da er mir sich stellt' und mich schmähte
Und mich den Schlechtesten nannte im Heer der achäischen Krieger.
Aber ich mein', er kehrte mir nicht auf den eigenen Füßen
Heim, sein liebendes Weib zu erfreun und die würdigen Eltern!
So doch dürft' ich auch dir wohl lösen die Kraft, so du stehn mir
Wolltest! Ich sage dir aber, entweich' und birg dich im Haufen
Deiner Freunde geschwind und scheue dich, mir zu begegnen,
Eh' dich ein Uebel ereilt! Ein Thor lernt, wann es gescheh'n ist!
  Also sprach er; doch der blieb unbewegt und versetzte:
Nun fürwahr, Menelaos, du Göttlicher, sollst du mir büßen,
Daß du den Bruder erschlugst und jetzt noch der That dich berühmest,
Daß du zur Wittwe gemacht sein Weib in der bräutlichen Kammer
Und unsägliches Seufzen und Gram den Eltern bereitet.
Ha, dann würd' ich die Klage der Unglückseligen stillen,
Wenn dein Haupt ich brächt' und die blutbesudelte Rüstung
Und in des Panthoos Hände sie reicht' und der göttlichen Phrontis.
Aber des Kampfes Versuch sei nicht mehr länger verzögert,
Und jetzt rasch entschieden, ob Sieg, ob Flucht mir verhängt sei!

Sprach's, stieß zu, und den Schild ihm, den wohlgeründeten, traf er;
Aber das Erz durchbrach er ihm nicht, krumm bog sich die Spitze
In dem gewaltigen Schild. Nun erhob zum zweiten die Lanze
Atreus Sohn, Menelaos, nachdem er gefleht zu Kronion,
Und dem Zurückgesprung'nen den Speer in die Wurzel des Kehlkopfs
Stieß er und drängete nach, dem gewaltigen Arme vertrauend,
Also, daß aus dem zarten Genick ihm die Spitze hervordrang.
Dumpf hinkracht' er im Fall, umklirrt von der ehernen Rüstung.
Blutig troff ihm das Haar, das den Locken der Huldgöttinnen
Gleichende, und die mit Silber und Gold durchringelten Flechten.
So wie des Oelbaums üppigen Schoß, den sorglich ein Landmann
Nährt am einsamen Ort, wo genug vorsprudelt des Wassers
— Lieblich sproßt er empor, und sanft bewegt ihn die Kühlung
Sämmtlicher Wind' umher, und schimmernde Blüte bedeckt ihn —
Aber ein Sturm, der sich plötzlich erhebt mit gewaltigen Wirbeln,
Reißt aus der Grube den Stamm und streckt ihn lang auf die Erde:
So schlug Panthoos Sprossen, den speerberühmten Euphorbos,
Atreus Sohn Menelaos und raubt' ihm die prangende Rüstung.
Wie wann ein Leu, im Gebirge genährt, voll trotziger Kühnheit
Raubend sich stürzt auf die stattlichste Kuh von der weidenden Heerde;
Erst das Genick ihr bricht er heraus mit den mächtigen Zähnen,
Darnach schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter,
Wühlend im Fleisch; ihn umstehen die Hund' und die weidenden Hirten,
Lautes Gejohl erhebend von fern her; aber sie trau'n sich
Nicht, ihm entgegen zu gehn, es ergreift sie bleiches Entsetzen:
So war ihrer Keinem der Muth so kühn in der Seele,
Ihm entgegen zu gehn, Menelaos, dem rühmlichen Helden.
Leicht nun hätte geraubt des Euphorbos herrliche Rüstung
Atreus Sohn, wenn nicht es verhinderte Phöbos Apollon,
Der auf ihn jetzt reizte den Areshurtigen Hektor.
Diesem erschien er in Menschengestalt, dem Kikonengebieter
Mentes gleichend, und rief ihm zu die geflügelten Worte:

Hektor, da rennst du nun hin, nach Unerreichbarem jagend,
Nach des Peleiden Rossen, die schwerlich einer der andern

Sterblichen Männer vermöchte zu bändigen, außer ihm selber,
Den die unsterbliche Mutter gebar, dem erhab'nen Achilleus!
Derweil hat der Atreide, der streitbare Held Menelaos,
Schirmend Patroklos Leib, dir der Troer Besten erschlagen,
Panthoos Sohn, Euphorbos, und stille gemacht ihm die Sturmkraft!
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Hektors Herz indeß, das umnachtete, preßte zusammen
Heftiger Schmerz, auf blickt' er die Reihen entlang und gewahrte
Jenen, die Rüstung raubend, die prangende, diesen am Boden
Liegend, es floß sein dunkeles Blut aus der klaffenden Wunde.
Rasch durchs Vordergewühl, mit funkelndem Erze gerüstet,
Sprang er mit gellem Geschrei, des Hephästos lodernder Flamme
Gleichend. Wohl da vernahm sein gelles Geschrei Menelaos,
Und unwillig sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Weh' mir, wenn ich verlasse das herrliche Waffengeschmeide
Und den Patroklos, ihn, der hier, mein Rächer, dahin sank,
Eifern würde mir jeder der Danaer, welcher es sähe.
Wenn ich aber allein mit Hektorn kämpf' und den Troern,
Meidend die Schmach, dann, sorg' ich, umringen mich Einzelnen Viele.
Alle heran ja führt sie der helmbuschschüttelnde Hektor.
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Denn wo, der Gottheit trotzend, ein Mensch den Mann zu bekämpfen
Wagt, den ein Himmlischer ehrt, schnell trifft den grauses Verderben.
Drum wird keiner mir eifern der Danaer, welcher mich siehet
Weichen vor Hektors Macht; denn er kämpft in göttlicher Obhut.
Wenn ich indeß nur Ajas, den Rufer im Streit, wo gewahrte,
Ja, dann kehrten wir beide wohl um und gedächten des Kampfes,
Ob wir, dem Gott auch trotzend, vielleicht des Erschlagenen Leichnam
Retten dem Peleussohn. Das wäre noch Trost in dem Unglück!
Während er das bei sich noch erwog im Sinn und Gemüthe,
Nahten die Troer bereits in Schlachtreih'n, folgend dem Hektor.
Jetzt wich Menelaos zurück und verließ den Erschlagnen,
Oft noch wieder sich wendend, dem bärtigen Löwen vergleichbar,
Welchen die Hund' und die Männer mit lautem Geschrei und mit Speeren
Von dem Gehege verscheuchen; das muthige Herz in dem Busen

Schaudert ihm, ungern aber entweicht er von dem Gehöfte:
Also ging von Patroklos fort Menelaos der Blonde,
Wandte sich aber und stand, nachdem er die Seinen erreichte,
Und sah aus nach Ajas, dem riesigen Telamoniden.
Auch gar bald ihn gewahrt' er, zur äußersten Linken des Treffens,
Wie er den Muth der Genossen entflammt' und zum Kampfe sie aufrief,
Denn gotthehres Entsetzen erregete Phöbos Apollon.
Rasch hin rannt' er und stand vor ihm und sagte die Worte:
Ajas, herbei, o Geliebter, zum Kampf um den todten Patroklos!
Eile, damit dem Peleiden wir doch noch retten den Leichnam,
Nackt, wie er ist! schon nahm ihm die Wehr der gewaltige Hektor!
Sprach's und erregte das Herz des Telamoniers Ajas.
Rasch durch die Kämpfenden rannt' er dahin mit dem blonden Atreiden.
Hektor, als er entrissen die prangende Wehr dem Patroklos,
Schleppt' ihn, das Haupt von den Schultern zu hau'n mit dem schneidigen Erze
Und den geschleiften Rumpf vor die troischen Hunde zu werfen.
Da kam Ajas heran mit dem thurmgleich ragenden Stierschild.
Schnell da flüchtete Hektor zurück in die Schaar der Genossen,
Sprang in den Wagen und gab die erbeutete köstliche Rüstung
Troern, zur Stadt sie zu tragen, ihm selbst zu herrlichem Ruhme.
Ajas mit breitem Schild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein Löwe vor seine Jungen sich hinstellt,
Dem, da die Kleinen er väterlich führt, urplötzlich im Walde
Jagende Männer begegnen; er trotzt, auf die Stärke vertrauend,
Und zieht ganz auf die Augen herab die gerunzelte Stirnhaut:
So trat Ajas hin vor des Helden Patroklos Leichnam,
Während zur anderen Seite der Atreussohn Menelaos
Hintrat, hegend im Herzen die Last unsäglichen Kummers.
Glaukos nun, des Hippolochos Sohn, der Lykier Heerfürst,
Schauete finster auf Hektor und straft' ihn mit heftiger Rede:
Hektor, Held an Gestalt, viel mangelt dir, seh' ich zum Kampfe!
Traun, umsonst hebt hoch dich der Ruf, dich zagenden Flüchtling.
Denke daran, wie du fürder die Stadt und die Veste beschirmest,
Du allein mit deinen in Ilios heimischen Mannen.

Denn fortan wird keiner der Lykier mit in die Schlacht gehn,
Eure Stadt zu beschirmen, dieweil niemals uns ein Dank ward
Dafür, daß mit den Feinden wir rastlos immer gestritten.
Welchen geringeren Mann wohl rettest du noch im Getümmel,
Schrecklicher, da du Sarpedon, den Freund und Waffengenossen,
Liegen ließest im Feld, den Argeiern zum Raub und zur Beute,
Ihn, der viel dir genützet, der Stadt sowohl wie dir selber,
Während er lebt'? Und jetzt ihm die Hunde zu scheuchen verzagst du?
Drum, wo einer mir noch von den lykischen Männern gehorchet,
Gehn wir nach Haus, und der Tag des Verderbens komme für Troja!
Denn wo entschlossene Kraft noch wär' in den Herzen der Troer,
Wackerer Muth, wie er Männern die Brust schwellt, die für die Heimath
Kämpfend gegen die Feinde des Kriegs Drangsale bestehen,
Bald in Ilios Mauern ja schleppten wir dann den Patroklos.
Hätten wir diesen sodann in des Königs Priamos Veste
Glücklich gebracht, den Todten, aus Kampf und Getümmel geborgen,
Dann von den Danaern lös'ten wir ein für ihn des Sarpedon
Herrliche Wehr und brächten ihn selbst zurück in die Veste.
Denn ihm starb ja Patroklos, dem Freund, dem aller Argeier
Besten im Heer mit seinen des Nahkampfs kundigen Mannen.
Doch du wagtest es nicht, dem heldenmüthigen Ajas
Stand zu halten, ihm fest ins Auge zu schau'n im Getümmel
Und ihm entgegen zu kämpfen, dieweil er stärker als du ist!
  Finsteren Blicks versetzte der helmbuschschüttelnde Hektor:
Glaukos, wie hochfahrend da sprachst du, sonst so verständig!
Himmel! ich dachte doch stets, du seist einsichtig vor allen
Andern, so viel da wohnen in Lykias scholligen Fluren.
Doch jetzt schelt' ich dir ganz den Verstand, da so du geredet,
Der du sagst, nicht stünd' ich dem riesigen Telamonsohne.
Niemals schauderte mir vor der Schlacht und dem Brausen der Rosse.
Aber gewaltiger stets ist Zeus, des Erhabenen, Rathschluß,
Der auch den tapferen Mann fortscheucht und den Sieg ihm entwendet
Sonder Müh', dann wieder ihn selbst antreibet zu kämpfen!
Aber wohlan, tritt zu mir, o Freund, und schaue mein Thun an,
Ob ich so feig sein werde den Tag durch, wie du behauptest,

Oder der Danaer manchem, wie eifrigen Muthes er stürme,
Schrecklichen Einhalt thun im Kampf um den todten Patroklos!
Also sprach er und schrie dann mächtigen Ruf's zu den Troern:
Troer und Lykier, auf! nahkämpfende Dardanionen!
Freunde, wohlauf! seid Männer, gedenkt einstürmender Stärke,
Bis ich mir selbst anlege des tadellosen Achilleus
Köstliche Wehr, die ich raubte dem hingestreckten Patroklos!
Also sprach und enteilte der helmbuschschüttelnde Hektor
Aus dem erbitterten Kampf, und, mit hurtigen Füßen verfolgend,
Holt' er im Lauf bald ein, nicht ferne von da, die Genossen,
Die ihm zur Stadt hintrugen die köstliche Wehr des Peleiden.
Abseits dort vom Gewühle der thränenweckenden Feldschlacht
Stand er nunmehr und vertauschte die Wehr, gab seine den Troern,
Daß sie zurück sie trügen in Ilios heilige Veste,
Und zog an die unsterbliche Wehr des Peleiden Achilleus,
Sie, die einst dem Vater die göttlichen Uranionen
Hatten geschenkt; der dann, da er alt ward, bot sie dem Sohne,
Aber es wurde der Sohn nicht alt in den Waffen des Vaters.
Als ihn abseits also der Wolkensammler Kronion
Sah mit der Wehr sich wappnen des göttlichen Peleiaden,
Ernst da wiegt' er das Haupt und sprach in der Tiefe des Herzens:
Unglückseliger du, deß Herz nichts ahnet vom Tode,
Der schon nah dich umschwebt! Du ziehst die unsterbliche Wehr an
Jenes gewaltigen Mannes, vor dem auch Anderen grauet.
Ihm erschlugst du den Freund, den herzensfreundlichen, tapfern,
Und nahmst wider Gebühr ihm von Haupt und Schultern die Rüstung.
Aber ich will noch wenigstens jetzt Siegsehre dir schenken,
Deß zum Ersatz, daß nimmer Andromache dir vom Schlachtfeld
Kehrendem löst von den Gliedern die köstliche Wehr des Peleiden.
Sprach's und winkte dazu mit den dunkelfarbigen Brauen.
Hektorn paßte die Wehr auf den Leib; es durchfuhr ihn der grause
Ares, der Schlachtengott, und innerlich strotzten die Glieder
Ihm von Kraft und Gewalt. Zu den rühmlichen Bundesgenossen
Schritt er nun hin hoch jauchzend, und ihnen allen erschien er
Leuchtend im Waffengeschmeide des hochgemuthen Peleiden.
Jetzt durchwandelnd die Schaaren ermuntert' er jeden mit Zuruf,

Glaukos, Hippolochos Sohn, und Mesthles, Asteropäos,
Medon, Thersilochos auch und Hippothoos, auch den Deisenor,
Chromios auch und Phorkys und Ennomos, kundig der Vögel,
Die ermuntert' er alle und sprach die geflügelten Worte:
Hört, unzählige Schwärme der Bundesgenossen und Nachbarn!
Nicht, um den Haufen zu mehren und größerer Menge bedürfend,
Hab' ich aus euren Städten hierher jedweden gefordert,
Sondern damit ihr die Frau'n und die lallenden Kinder der Troer
Willig mir schirmen hülfet vor Argos krieg'rischen Schaaren!
Darauf denkend erschöpf' ich mit Kriegessteuer und Zehrung
Unser Volk und suche den Muth euch allen zu stärken.
Drum kehrt stracks euch wider den Feind, und jeglicher kämpfe
Jetzt auf Leben und Tod! Das ist ja der Wandel des Krieges!
Wer den Patroklos indeß zu den reisigen Troern heranschleppt,
Schon entseelt, wie er ist, und zum Weichen bringet den Ajas,
Dem geb' ab ich die Hälfte des Raubs, und die andre behalt' ich
Selber für mich; dann wird ihm ein Ruhm, gleich groß wie der meine!
Sprach's; und stracks auf die Danaer los mit erhobenen Lanzen
Schritten sie vor mit Macht, voll zuversichtlicher Hoffnung,
Daß sie dem Telamonsohne den Leichnam würden entreißen.
Thörichte; vielen raubt' er das Leben noch über dem Todten!
Zu Menelaos jetzt, dem Rufer im Streit, sprach Ajas:
O, mein Freund Menelaos, du göttlicher, nimmer, befürcht' ich,
Kehren wir beid' aus dem Krieg, auch nur uns selber errettend.
Nicht um den todten Patroklos so sehr jetzt sorg' ich im Herzen,
Der gar bald wohl letzet der Troer Hund' und die Vögel,
Wie um mein eigenes Haupt ich besorgt bin, was es befahre,
Und um dein's! denn Alles umhüllt ja die Wolke des Krieges,
Hektor; uns hingegen erscheint das jähe Verderben!
Auf denn, rufe die Fürsten der Danaer, ob man es höre!
Sprach's; und sofort gehorcht' ihm der Rufer im Streit Menelaos,
Und zu den Danaern schrie er mit weithintönender Stimme:
O ihr Freunde, des Danaervolks Rathpfleger und Führer,
Die ihr um Atreus Söhn' Agamemnon und Menelaos
Trinkt vom gemeinsamen Wein und Befehl ertheilet, ein jeder
Seiner Schaar, da von Zeus ihr die Würd' empfingt und die Ehre!

Aber es ist unmöglich für mich, zu erspähen der Führer
Jeglichen, so groß lodert der schreckliche Hader des Kampfes:
Komme denn jeder von selbst, und gedenkt im Herzen der Schande,
Würde den troischen Hunden zum Freudenspiele Patroklos!
Rief's; und scharf aufhorchte der hurtige Sohn des Oïleus.
Dieser zuerst lief rasch ihm entgegen durch das Getümmel,
Dann Idomeneus selbst und Idomeneus Waffengefährte,
Held Meriones, gleichend dem männervertilgenden Kriegsgott.
Doch wer möcht' hernennen im Geist die Namen der Andern,
Aller, die ihnen folgten, die Schlacht der Achäer zu wecken.
Vor jetzt drangen die Troer geschaart, es führte sie Hektor.
Wie sich die Woge des Meers an des himmelentsprossenen Stromes
Mündungen brausend empört, dem Erguß entgegen, und ringsum
Brüllen die Strandvorsprünge, gepeitscht von der schlagenden Brandung:
So laut schrieen die Troer beim Ansturm. Doch die Achäer
Standen fest um Menötios Sohn, einmüthigen Sinnes,
Von erzstarrenden Schilden umzäunt. Zeus aber umhüllte
Ihnen die strahlenden Helme mit dichter Wolke des Nebels.
Denn, wie er keineswegs gehaßt des Menötios Sprossen
Vormals, während er lebt' ein Genosse des Aeakosenkels,
So war's jetzt ihm ein Greul, daß troischen Hunden zur Beute
Würde der Held; drum regt' er die Freund' auch auf, ihn zu schirmen.
Aber es warf zuvörderst die augenhellen Achäer
Trojas Volk, und sie flohen, den Leichnam lassend, doch keinen
Fällte der muthigen Troer Geschoß, wie auch sie sich müh'ten,
Aber sie schleppten den Todten; doch auch nicht lange geschieden
Sollten die Danaer bleiben von dem: schnell wandte sie wieder
Ajas, der Held, hochragend an Leibesgestalt und an Thaten
Vor den Achäern zumal nächst Peleus herrlichem Sohne.
Stracks durchstürmt' er das Vordergefecht mit der Stärke des Ebers,
Der im Gebirge die Schaar der Hund' und der blühenden Jäger
Leicht zersprengt, hinfahrend durch krumme Schluchten des Waldes:
So des gepriesenen Telamon Sohn, der strahlende Ajas,
Leicht in den Schwarm einbrechend, zersprengt' er die Reihen der Troer,

Die den Patroklos umringten und äußerst eifrig sich müh'ten,
Ihn in die Stadt zu schleppen und herrlichen Ruhm zu gewinnen.
Und Hippothoos zog ihn, der Sohn des Pelasgiers Lethos,
Durch das gewaltige Ringen dahin am Fuße, nachdem er
Ihm beim Knöchel die Sehnen mit einem Riemen umschlungen,
Hektorn zulieb und den Troern; doch jach nun kam das Verderben
Ueber ihn selbst, das keiner ihm abzuwehren vermochte;
Denn der Telamonide, dahergestürmt durch den Aufruhr,
Stieß durch die eherne Wange des Helms ihm dicht aus der Nähe.
Krachend zerbarst der umflatterte Helm um die Spitze des Speeres,
Und an der Zwinge des Speers rann blutiges Hirn aus der Wunde.
Augenblicklich gelöst da ward ihm die Kraft, aus den Händen
Ließ er zur Erd' hinsinken Patroklos Fuß, und zur Seit' ihm
Taumelt' er selbst und fiel aufs Gesicht hin über den Leichnam,
Fern von Larissas scholliger Flur. Nicht dort in der Heimath
Lohnt' er den liebenden Eltern der Kindheit Pflege, verkürzt ward
Ihm sein blühendes Leben vom Speer des gewaltigen Ajas.
Hektor aber nun schoß, auf Ajas zielend, die Lanze.
Der zwar selbst, vorschauend, vermied noch den ehernen Wurfspeer
Kaum, doch den Schedios traf er, des muthigen Iphitos Sprossen,
Ihn des phokäischen Volkes vortrefflichsten, der in Panopeus
Haus'te, der weitgepriesenen Stadt, viel Männer beherrschend;
Unter dem Schlüsselbein traf Hektor den, und das Erz fuhr
Durch, daß hinten der Stachel am Schulterblatte hervordrang.
Dumpf hinkracht' er im Fall, umklirrt von der ehernen Rüstung.
Ajas drauf stieß Phorkys, dem feurigen Sohn des Phänopos,
Als er zum Schutz vor Hippothoos trat, in die Mitte des Bauches.
In das Gekröse da tauchte das Erz, durchbrechend den Panzer,
Und in den Staub hinstürzt' er und griff mit der Hand in die Erde.
Jetzo wichen die vorderen Reih'n und der strahlende Hektor,
Aber die Danaer jubelten laut und schleppten den Phorkys
Und den Hippothoos fort und raubten die Wehr von den Schultern.

Jetzt nach Ilios wären zurückgeflohen die Troer,
Weichend in ihrer Schwäche den streitbaren Männern Achajas,
Und dem Geschicke des Zeus zum Trotz Ruhm hätten gewonnen
Argos Männer durch eigene Kraft und Gewalt; doch Apollon

Selbst rief auf den Aeneias, dem Periphas gleichend von Ansehn,
Ihm, des Epytos Sohne, des Herolds, der bei Aeneias
Greisem Vater ergraut, wohlkundig freundlichen Rathes.
Dessen Gestalt annehmend begann jetzt Phöbos Apollon:
Wie, selbst Göttern zum Trotz, Aeneias, schüfet ihr Rettung
Ilios ragender Burg? Wie ich andere Männer gesehen
Schirmen ihr Vaterland trotz Zeus sogar*), auf die eigne
Kraft und Gewalt und Zahl mannhaftigen Muthes vertrauend!
Uns indeß gönnt Zeus viel lieber ja als den Argeiern
Siegsruhm, aber ihr selbst bebt ganz unsäglich und kämpft nicht!
Sprach's; und Aeneias erkannte den Fernhintreffer Apollon,
Als er ins Aug' ihm geschaut, und machtvoll schrie er zum Hektor:
Hektor und all ihr Führer der Troer und Bundesgenossen,
Schande ja wär's, wenn jetzt wir zurück nach Ilios flöhen,
Weichend in feiger Schwäche den streitbaren Männern Achajas!
Aber es sagt auch einer der Himmlischen, welcher mir nah trat,
Zeus, der Ordner der Welt, sei uns Mithelfer des Kampfes.
Auf denn! grade hinein in die Danaer! Nicht so geruhig
Sollen sie hier wegschaffen Patroklos Leib zu den Schiffen!
Sprach's; und weit vorspringend den Vordersten stand er zum Kampfe.
Sie nun wandten die Stirn und begegneten kühn den Achäern.
Jetzt den Leiokritos streckte Aeneias hin mit dem Speere,
Ihn, des Arisbas Sohn, Lykomedes wackren Genossen.
Um den Gefall'nen ergrimmte der streitbare Held Lykomedes;
Nah hintrat er und stand und schoß mit dem blitzenden Speere,
Und dem Gebieter des Volkes, dem Hippasossohn Apisaon,
Fuhr in die Leber das Erz und löste sofort ihm die Kniee.
Von breitscholliger Flur der Päonen war er gekommen
Und nächst Asteropäos der trefflichste Kämpfer der Heerschaar.
Um den Gefall'nen ergrimmte der streitbare Asteropäos;
Gradan drang auch der nun, die Danaer kühn zu bekämpfen,
Aber umsonst; denn rings mit geschlossenen Schilden umzäunet
Standen sie dicht um Patroklos her, vorstreckend die Lanzen,

---

*) Καὶ ὑπὲρ Δία δῆμον ἔχοντας. (Brocks.)

Und durch alle dahin rannt' Ajas, eifrig befehlend.
Niemand sollte zurück von dem Leichnam weichen, gebot er,
Niemand auch vortreten zum Kampf vor den andern Achäern,
Alle vielmehr ihn umsteh'n und des Nahkampfs einzig gedenken.
So verordnete Ajas, der riesige. Aber der Boden
Floß von purpurnem Blut; dicht sanken sie nebeneinander,
Todte der Troer sowohl und der muthigen Bundesgenossen
Wie der Achäer auch, denn blutlos kämpften auch die nicht,
Doch viel weniger sanken der ihrigen, da sie im Haufen
Stets auch einer den andern vor jähem Morde beschirmten.
Also kämpften sie dort wie loderndes Feuer, und niemand
Wußt', ob heil noch am Himmel die Sonne oder der Mond sei,
Denn von Dunkel umhüllt im Gefecht rings waren die Tapfern,
Soviel ihrer umstanden den hingestreckten Patroklos.
Aber die übrigen Troer und wohlumschienten Achäer
Stritten durch nichts gestört in der Helle des Tags, weithin lag
Brennender Sonnenschein, und nirgends zeigten sich Wolken
Ueber Gebirg und Feld. Auch ruhten sie oft vom Gefechte
Und verschonten einander mit seufzerreichen Geschossen,
Weit getrennt. Doch die in der Mitte da rangen in Mühsal,
Kämpfend in nebliger Nacht und gequält vom grausamen Erze,
Alle die Fürsten zumal; nur zwei hochrühmliche Männer,
Thrasymedes und Held Antilochos, wußten bisher nicht,
Daß Patroklos gefallen, der herrliche, sondern sie wähnten
Ihn noch lebend und vorn im Gewühle des Kampfs mit den Troern.
Achtsam drum, zu verhüten den Tod und die Flucht der Genossen,
Stritten sie fern von dort, wie Nestor ihnen geboten,
Als er zur Schlacht sie entließ von der Danaer dunkelen Schiffen.
Also tobte der Hader des schwergewaltigen Kampfes
Während des ganzen Tags. Von der Arbeit Schweiße besudelt
Wurden in einem fort Knie', Bein' und unten die Füße,
Wurden die Händ' und die Augen der Streitenden, die um den Leichnam
Kämpften des edlen Freundes des hurtigen Aeakosenkels.
Wie wenn ein Mann darreichte die Haut des gewaltigen Stieres
Seinem Gesind', um zu strecken die wacker mit Fett durchtränkte,
Die dann nehmen sie hin, und genübertretend einander

Ziehn sie im Kreis; schnell tropft da die Nässe heraus, und das Fett dringt
Ein, und gestreckt wird völlig die Haut, da viele sie ziehen:
So auf kleinem Raume den Leichnam hierhin und dorthin
Zogen sie beiderseits und verhofften fest im Gemüthe,
Trojas Volk, ihn zur Stadt zu ziehn, die Achäer dagegen,
Zu den gebogenen Schiffen. Umher war wildes Getümmel,
Das selbst Ares nimmer, der Wüthrich, hätte gescholten,
Noch Athenäa beim Schau'n, wie sehr auch Zorn sie erfüllte.
So unselige Noth um Patroklos, Männern und Rossen,
Schuf an jenem Tage Kronion. Aber noch gar nichts
Wußte vom Tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus.
Denn weitab von den Schiffen, den hurtigen, kämpften die Heere
Unter den Mauern der Stadt; drum glaubt' er ihn todt durchaus nicht,
Hoffte vielmehr, ihn lebend, nachdem zu den Thoren er vordrang,
Wiederkehren zu sehn. Denn das auch dacht' er mit nichten,
Daß er vertilgte die Stadt ohn' ihn, ja selber nicht mit ihm.
Oft ja vernahm er solches geheim von der göttlichen Mutter,
Wann sie ihm anvertraute den Rath des großen Kronion.
Doch jetzt sagte sie nicht ihm das Schreckliche, das ihn betroffen,
Mütterlich: daß er den Freund verlor, den am meisten er liebte.
Jene nun, stets vorstreckend die schneidigen Speer' um den Todten,
Drängten sich unabläßig und mordeten einer den andern.
Also sprach da mancher der erzumschirmten Achäer:
  Freunde, fürwahr, uns wär's kein feiner Ruhm, zu den Schiffen
Jetzt zu entfliehn! O klaffte nur gleich uns die dunkele Erde
Allen zumal! Traun, besser ja wär' uns das auf der Stelle,
Wollten wir den hier lassen den rossetummelnden Troern,
Daß sie zur Stadt ihn schleppten und herrlichen Ruhm sich erwürben!
  Also sprach auch mancher der heldenmüthigen Troer:
Freund', und wär's zu sterben bei diesem Manne verhängt uns
Allen zumal, lass' keiner doch ab vom erbitterten Kampfe!
  So sprach mancher und stärkte den Muth in der Brust des Genossen.
So denn kämpften sie fort, und des Eisens rauhes Gerassel
Stieg zum ehernen Himmel empor durch die Wüste des Aethers.
Aber Achilleus Rosse, die abseits standen vom Kampfplatz,

Weinten in einem fort, nachdem sie gemerket, ihr Lenker
Lieg' im Staube, gefällt von dem männermordenden Hektor.
Oftmals zwar zuschlagend mit rasch geschwungener Geißel
Traf Automedon beide, der tapfere Sohn des Diores,
Oft auch rief er sie an, jetzt schmeichelnd, jetzt mit Verwünschung;
Doch nicht heim zu den Schiffen am breiten Hellespontos
Wollten sie rennen und auch nicht vor in die Schlacht der Achäer;
Sondern der Säule gleich auf eines verstorbenen Mannes
Oder Weibes Hügel, so fest auf der Stelle beharrend,
Standen sie unbewegt vor dem prangenden Sessel des Wagens,
Starr an den Boden geheftet das Haupt, heißquellende Thränen
Flossen herab von den Wimpern der trauernden, welche des Lenkers
Dachten mit sehnendem Schmerz, und zu beiden Seiten am Joche
Lagen, dem Ring entwallet, im Staub die blühenden Mähnen.
Voller Erbarmen sah auf die trauernden Zeus Kronion,
Schüttelte ernst das Haupt und sprach in der Tiefe des Herzens:
Arme, warum doch schenkten wir auch dem Könige Peleus
Ihm, dem Sterblichen, euch, die unalternd ihr seid und unsterblich?
Daß Leid trüget auch ihr bei den unglückseligen Menschen!
Denn nichts Kläglicheres gibt's irgend noch auf der Erde
Als den Menschen, von Allem, was auf ihr lebet und webet.
Aber es soll doch nicht mit euch vor dem prangenden Wagen
Hektor fahren, der Sohn des Priamos! nimmer gestatt' ich's!
Ist's nicht genug, daß schon er die Rüstung hat und sich brüstet?
Kraft in die Knie' euch beiden gewähr' ich und in die Herzen,
Daß ihr zugleich den Automedon auch zu den wölbigen Schiffen
Rettet aus dieser Schlacht. Denn Sieg noch schenk' ich den Troern,
Bis sie mit mordender Faust zu den schöngebordeten Schiffen
Kommen, die Sonne versinkt und emporzieht heiliges Dunkel.
Also sprach er und hauchte den Rossen wackeren Muth ein.
Die, nachdem von den Mähnen den Staub sie zur Erde geschüttelt,
Sprengten mit rollendem Wagen behend hinein in der Troer
Und der Achäer Gewühl. Und Automedon, wie um den Freund auch
Trauernd, stritt, einstürmend mit seinem Gespann in die Troer
Sausenden Flugs, wie ein Geier sich stürzt auf flatternde Gänse.
Denn leicht floh er zurück aus der Troer Getümmel, und leicht dann

Stürmt' er von neuem verfolgend hinein in den dichtesten Haufen.
Doch nicht mordet' er Männer, so oft er verfolgend hineindrang,
Denn unmöglich war's ihm, allein in dem heiligen Wagen
Stehend, zu schwingen den Speer und die hurtigen Rosse zu zügeln.
Endlich aber ersah mit den Augen ihn einer der Seinen,
Held Alkimedon, Sohn von Hämons Sohne Laërkes;
Der trat hinter den Wagen und sprach zu Automedon also:
Wer, Automedon, doch von den Himmlischen gab in das Herz dir
So ganz nutzlosen Rath und nahm dir die kluge Besinnung?
Daß du im Vordergewühl allein hier wider die Troer
Streitest, da todt dein Freund dir dahinsank, während sich Hektor
Brüstet, die Schultern gehüllt in die Waffen des Aeakosenkels?
Ihm antwortend versetzte Automedon, Sohn des Diores:
Wer, Alkimedon, thät' es dir gleich von den andern Achäern,
Dieser unsterblichen Rosse Gewalt im Zügel zu halten,
Außer Patroklos allein, der Berather, gleichend den Göttern,
Weil er lebt'? Den hat nun der Tod ereilt und die Moira.
Du denn fasse die Geißel zur Hand und die schimmernden Zügel,
Und ich steige vom Wagen herab und warte des Kampfes.
Sprach's; und Alkimedon sprang auf den schlachtdurchrollenden Wagen
Und nahm hurtig die Geißel zur Hand und die schimmernden Zügel.
Aber Automedon sprang herab. Ihn gewahrete Hektor,
Und zum Aeneias sogleich, der nah stand, rief er die Worte:
Edler Fürst, Aeneias, der erzumpanzerten Troer,
Schau, dort seh' ich die Rosse des hurtigen Aeakosenkels
Wieder zur Schlacht erscheinen mit sehr untüchtigen Lenkern!
Darum hoff' ich beinah, wir nehmen sie, wenn du nur selber
Solches im Herzen begehrst; denn, stürmen wir vor, uns beiden
Werden sie schwerlich wagen, zum Kampf entgegen zu treten!
Hektor sprach's; ihm gehorchte der wackere Sohn des Anchises.
Gradan schritten sie beide, die Schultern deckend mit steifen
Schilden von hart gedörrter, mit Erz beschlagener Stierhaut.
Chromios folgte zugleich und der göttergleiche Aretos
Ihnen gesellt, fest hoffend in ihrem Gemüth, zu erlegen
Die dort und das Gespann hochhalsiger Rosse zu rauben.

Thörichte! nicht unblutig zurück von Automedon kehren
Sollten sie! Dem, nachdem er zu Zeus geflehet, dem Vater,
Schwoll von Kraft und Stärke das Herz im finsteren Busen.
Schnell zu dem treuen Genossen Alkimedon jetzo begann er:
Jetzt nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die Rosse,
Dicht vielmehr auf den Rücken mir schnaubend. Denn ich vermuthe,
Nimmer vom Ungestüm läßt Hektor, bis des Achilleus
Mähnenumflatterte Ross' er bestieg und in stäubende Flucht trieb
Ueber unsere Leichen die Reih'n argeiischer Männer,
Oder er selbst erlegt im Gewühl der Vordersten hinsank.
Sprach's und rief zu Hülfe die Ajasse und Menelaos:
Ajasse ihr, Heerführer der Danaer, und Menelaos,
Laßt doch den Leichnam jetzt in der anderen Tapfersten Obhut,
Daß sie ihn schirmend umgehn und die Reih'n abwehren der Feinde,
Und wehrt ihr uns Lebenden ab den Tag des Verderbens.
Denn hier stürmen heran in der thränenerweckenden Feldschlacht
Hektor und Aeneias, die tapfersten Helden von Troja!
Aber fürwahr, das ruht noch im Schooße der waltenden Götter.
Ich auch sende den Speer, und des Uebrigen walte Kronion.
Sprach's und entsandt' hochschwingend die langhinschattende Lanze.
Und dem Aretos traf er den wohlgeründeten Stierschild,
Und nicht hemmte der Schild die gewaltige Lanze: das Erz fuhr
Ganz hindurch in den Bauch ihm hinein, durchbohrend den Leibgurt.
Wie wann ein rüstiger Mann mit dem scharfgeschliffenen Schlachtbeil
Einen Hieb versetzte dem Feldstier hinter die Hörner
Und ihm völlig die Sehne durchschlug; auf springt er und stürzt hin:
So sprang auf und fiel auf den Rücken er hin, und der Wurfspeer,
Scharf ihm die Eingeweide durchwüthend, löst' ihm die Glieder.
Hektor schoß auf Automedon jetzt mit der blitzenden Lanze,
Der indeß, vorschauend, vermied den ehernen Wurfspeer,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt hinweg und fuhr in die Erde; der Schaft noch
Zitterte nach, dann ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Und jetzt wären sie dicht auf den Leib sich gerannt mit den Schwertern,
Hätten die Ajasse nicht die ereiferten beiden geschieden,
Durch das Getümmel kommend daher auf den Ruf der Genossen.

Abgeschreckt von denen zurück da wichen in Eile
Hektor und Aeneias und Chromios, gleichend den Göttern.
Doch den Aretos ließen sie dort mit zerrissenem Herzen
Liegen. Automedon drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Raubt' ihm das Waffengeschmeid' und rief frohlockend die Worte:
Ha! ein weniges doch vom Gram um den todten Patroklos
Kühlt' ich das Herz, war's auch ein Geringerer, den ich erschlagen!
Sprach's und legt' in den Wagen den Raub der blutigen Rüstung,
Trat dann selbst auf den Sessel, die Füß' und oben die Hände
Blutbefleckt, wie ein Leu vom Fraß des zerrissenen Stieres.
Mächtiges Ringen indeß war neu entbrannt um Patroklos,
Schrecklich und thränenwerth. Athenäa weckte den Hader,
Kommend vom Himmel herab, es entsandte sie Zeus, der Berather,
Argos Volk zu entflammen, da jetzt sein Sinn sich gewendet.
Wie wann den purpurnen Bogen vor Sterblichen über den Himmel
Zeus ausspannt, ein Zeichen zu sein entweder des Krieges
Oder der Winterzeit, der schaurigen, welche der Menschen
Feldarbeiten beschließt und die blökende Heerde betrübet:
So in purpurne Wolke gehüllt trat jetzo die Göttin
Unter Achajas Volk und ermunterte jeglichen Streiter.
Aber zuerst zu dem Wackren, dem Atreussohn Menelaos,
Der ihr zunächst stand, sprach sie die muthanfeuernden Worte,
Gleichend dem Phönix an Wuchs und unverwüstlicher Stimme:
Dir, Menelaos, wär' es ja Schmach und Schande, wofern du
Duldetest, daß des erlauchten Achilleus treuen Genossen
Unter Ilios Mauern umherziehn hurtige Hunde!
Auf denn, halte dich stark und ermuntere sämmtliches Kriegsvolk!
Ihr antwortend versetzte der Rufer im Streit Menelaos:
Würdiger, alter Vater, o Phönix, wenn doch Athene
Kraft mir wollte verleihn und wehren dem Sturm der Geschosse!
Gern dann wär' ich bereit, ihm zur Seite zu stehn und zu schirmen
Unseren Freund; tief drang mir Patroklos Tod in die Seele!
Aber es tobt ja Hektor wie loderndes Feuer und ruht nicht,
Niederzuhau'n mit dem Erz, weil ihm Zeus Ehre gewähret!
Also sprach er, und froh ward Zeus blauäugige Tochter,
Weil zu ihr er geflehet zuerst vor den übrigen Göttern.

Alsbald stärkte mit Kraft sie die Schultern ihm und die Kniee
Und erfüllt' ihm das Herz mit dem Muth der verwegenen Fliege,
Welche, wie oft auch immer verscheucht vom Leibe des Menschen,
Doch ihn zu stechen beharret, da Menschenblut ihr so süß ist:
So hartnäckiger Muth erfüllt' ihm den finsteren Busen.
Rasch zu Patroklos eilt' er und schoß mit dem blitzenden Speere.
Unter den Troern da war ein Sohn des Eëtion, Podes,
Reich an Gut und edel, und höchlich ehrte ihn Hektor
Unter dem Volk; denn er war ihm ein Freund und Genosse des Tisches:
Den, wie er stürzte zur Flucht, traf Held Menelaos der Blonde
Gegen den Gurt, und ganz durchbohrt' ihn der eherne Wurfspeer.
Dumpf hinkracht' er im Fall, und der Atreussohn Menelaos
Zog nun den Todten heraus aus den Troern, hin zu den Seinen.
Hektorn aber erregte, zu ihm hintretend, Apollon,
Gleichend dem Asiossohne, dem Phänops, der ihm von allen
Freunden der theuerste war, er bewohnt' ein Haus in Abydos,
Diesem gleich sprach also der Fernhintreffer Apollon:
Hektor, wer wird noch von den andern Achäern dich fürchten,
Da dich so Menelaos verscheucht, der sonst doch im Speerkampf
Immer ein Weichling war? Jetzt schleppt er allein den Erschlagnen
Fort aus den Troern, den wackeren Freund, den dir er getödtet,
Ihn, der im Vorkampf glänzte, den Sohn des Eëtion, Podes.
Sprach's; da umhüllete jenen die schwarze Wolke des Kummers,
Und durch die Vordersten stürzt' er, mit funkelndem Erze gerüstet.
Da ergriff Kronion die troddelumflatterte Aegis,
Hell von Glanz, und umhüllte mit dunkelen Wolken den Ida,
Blitzt' und donnerte dröhnend nach und schüttelte jene.
Sieg den Troern gab er und scheucht' in Flucht die Achäer.
Peneleos zuerst, der Böotier, wandte zur Flucht sich,
Denn ihn traf in die Schulter, da vorwärts immer er andrang,
Oben ein streifender Speer, doch es ritzte das Fleisch bis zum Knochen
Ihm des Polydamas Erz, denn der warf, dicht ihm genahet.
Dann dem Leïtos stieß, des erhabnen Alektryon Sohne,
Hektor, genaht, in die Wurzel der Hand und stillt' ihm die Kampflust.
Bang umschauend entbebt' er, und nicht mehr hofft' er im Herzen,
Jemals wieder, den Speer in der Hand, mit den Troern zu kämpfen.

Hektorn, wie er den Leïtos jetzt nachstürmend verfolgte,
Schoß auf den Panzer der Brust Idomeneus nahe der Warze,
Aber es brach an der Zwinge der Schaft, da jauchzten die Troer.
Er nun schoß nach Idomeneus hin, dem Deukalionen,
Welcher im Wagen stand; den zwar um ein weniges fehlt' er,
Doch des Meriones Freund und muthigem Lenker der Rosse,
Köranos, der aus Lyktos bevölkerter Stadt ihm gefolgt war –
Nämlich zu Fuß vorhin kam Kretas Fürst von den Schiffen,
Und zu gewaltiger Kraft verholfen hätt' er den Troern,
Wenn nicht Köranos flugs ihm die hurtigen Rosse herantrieb,
Ihm zum Heil erschien er und wehrt' ihm ab das Verderben,
Aber er selber verlor von Hektors Händen das Leben –
Dem durchstieß er den Backen am Ohr, und die Spitze des Speeres
Riß ihm die Zähne heraus und durchschnitt ihm mitten die Zunge.
Von dem Geschirr da stürzt' er und goß zur Erde die Zügel.
Aber Meriones bückte sich hin und griff mit den Händen
Schnell sie vom Boden empor, und drauf zum Idomeneus sprach er:
Geißele nun, bis daß du gelangst zu den hurtigen Schiffen,
Denn das siehst du ja selbst, wie der Sieg verläßt die Achäer.
Sprach's; und Idomeneus peitschte die schöngemähneten Rosse
Hin zu den wölbigen Schiffen, denn Furcht jetzt drang ihm zum Herzen
Ajas, dem herrlichen, auch und dem Menelaos entging's nicht,
Daß in die Hände der Troer Kronion jetzo den Sieg gab.
Und es begann zu jenem der Telamonier Ajas:
Himmlische Götter, fürwahr, ein Thor auch muß es erkennen,
Zeus, der Erhabene, selbst hilft jetzt im Kampfe den Troern!
Jedes Geschoß von ihnen ja trifft, ob ein Wicht es entsandte
Oder ein wackerer Mann, denn Zeus lenkt alle zum Ziele,
Uns indeß fällt eitelen Flug's jedwedes zu Boden.
Aber wohlan, laß selber den heilsamsten Rath uns ersinnen,
Wie wir den Leichnam retten, und wie gleichzeitig wir selber
Glücklich zurückgelangen, zum Herzenstroste den Freunden,
Die, voll Angst herblickend, gewiß nicht mehr zu bestehen
Denken des mordenden Hektor Gewalt und unnahbare Hände,
Sondern in eiliger Flucht auf die dunkelen Schiffe zu stürzen.
Wäre nur einer der Unsrigen da, der schleunige Botschaft

Brächte dem Peleussohn, denn nichts von der traurigen Kunde,
Mein' ich, erfuhr er bereits, daß todt sein trauter Patroklos.
Nirgend jedoch solch einen der Danaer kann ich erspähen,
Denn von finsterem Nebel umhüllt sind Mannen und Rosse!
Vater Zeus, o rette aus dunkeler Nacht die Achäer!
Schaff' uns Heitre des Tag's, daß schauen mögen die Augen,
Laß uns im Licht denn sterben, da dir's nun also geliebet!
Also rief er mit Thränen, und Mitleid rührte den Vater.
Stracks zerstreut' er den Nebel umher und verjagte das Dunkel.
Hell da strahlte die Sonn', und die Schlacht ward völlig erleuchtet.
Und es begann nun Ajas zum Rufer im Streit Menelaos:
Spähe nunmehr, Menelaos, du Göttlicher, ob du wo lebend
Noch den Antilochos schaust, den Sohn des erhabenen Nestor.
Heiß' ihn im eiligsten Lauf zum Achilleus gehn und ihm sagen,
Daß ihm der Freund hinsank, sein heißgeliebter Patroklos.
Sprach's; und ihm willfahrte der Rufer im Streit Menelaos.
Alsbald macht' er sich auf, wie der Leu vom Hirtengehöfte,
Wann er's müde geworden, die Hund' und die Männer zu reizen,
Die ihm wehren, zu rauben das Fett krummhörniger Rinder,
Wachend die Nacht hindurch; er, gierig nach Fleisch, dringt vielmals
Wider sie an, doch erreichet er nichts, denn häufige Speere
Fliegen ihm stracks entgegen, von mächtigen Fäusten geschleudert,
Und hellfunkelnde Brände; geschreckt da, hemmt er den Anlauf,
Dann in der Dämmrung geht er hinweg mit bekümmertem Herzen:
Also schied von Patroklos der Rufer im Streit Menelaos,
Höchst ungern, er besorgte, die Danaer würden den Leichnam
In der entsetzlichen Angst zum Raube lassen den Feinden.
Dringend mahnt' er Meriones noch und die Ajasse beide:
Ajasse ihr und du, Meriones, Führer der Schaaren,
Jetzo der Herzensgüte des unglücksel'gen Patroklos
Seid mir gedenk, wie er Allen sich stets holdselig bewiesen,
Während er lebt'! Nun hat ihn der Tod ereilt und das Schicksal!
Dieses gesagt, enteilte der Held Menelaos der Blonde,
Allerwärts hinspähend, dem Aar gleich, der von den Vögeln
Allen unter dem Himmel am schärfsten blickt in die Ferne,
Dem, wie hoch er schwebe, der Hase sogar, der behende,

Nicht entgeht im Gebüsch, wo er hinduckt, sondern hernieder
Stößt er auf ihn und hascht ihn geschwind und raubt ihm das Leben:
So hellstrahlend auch dir, o göttlicher Held Menelaos,
Rollten die Augen umher durch den Schwarm so vieler Genossen,
Ob du vielleicht wo lebend des Nestor Sohn noch erblicktest.
Auch gar bald ihn gewahrt' er zur äußersten Linken des Treffens,
Wie er den Muth der Genossen entflammt' und zum Kampfe sie antrieb.
Nahe zu ihm trat hin und sprach Menelaos der Blonde:
Auf, Antilochos, komm, du Göttlicher, daß du vernehmest
Unseres Unglücks Kunde, das nie doch möchte geschehn sein!
Zwar du selbst, hinblickend, vermuth' ich, wirst ja erkennen,
Daß Verderben ein Gott auf die Danaer wälzt und den Troern
Sieg verleiht! Todt liegt ja Patroklos, er der Achäer
Tapferster Mann, den schmerzlich die Danaer alle vermissen.
Laufe geschwind zu den Schiffen zurück und sag's dem Achilleus,
Ob er sich höchlich beeile, zum Schiff zu retten den Leichnam,
Nackt, wie er ist; schon nahm ihm die Wehr der gewaltige Hektor.
Sprach's; und Schaudern ergriff den Antilochos, als er es hörte,
Lautlos stand er da lang', ohnmächtig der Worte, mit Thränen
Waren die Augen gefüllt, und die blühende Stimme versagte.
Gleichwohl nicht versäumt' er, was ihm Menelaos geboten,
Sondern er machte sich auf und gab dem Freunde die Waffen,
Ihm, dem Laodokos, welcher ihm nah umwandte die Rosse.
Ihn nun trugen die Schenkel, den Weinenden, aus dem Gefechte,
Hinzubringen das traurige Wort dem Peleiden Achilleus.
Du indeß, Menelaos, o Göttlicher, wolltest mit nichten
Deine bedrängten Genossen, die Pylier, dorten beschirmen,
Die, da von ihnen Antilochos schied, ihn schmerzlich entbehrten.
Sondern zum Beistand ihnen den herrlichen Thrasymedes
Rief er herbei, er selbst dann rannte zurück zum Patroklos,
Trat zu den Ajassen hin mit geschwinden Schritten und sagte:
Ihn zwar sandt' ich hinab zu den hurtigen Schiffen, damit er
Botschaft bringe dem schnellen Achilleus, aber ich fürchte,
Der wird jetzt nicht kommen, wie sehr auch Hektorn er zürnet.
Denn von Waffen entblößt, wie könnt' er die Troer bekämpfen?
Aber wohlan, laß selber den heilsamsten Rath uns ersinnen,

Wie wir den Leichnam retten, und wie gleichzeitig wir selber
Aus dem Getümmel der Troer dem Tod und Verderben entrinnen!
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Wahrheit hast du geredet, gepriesener Held Menelaos.
Du und Meriones denn hebt, rasch euch bückend, den Leichnam
Auf und traget ihn fort aus dem Aufruhr, während dahinten
Wir, mit den Troern und Hektorn im Kampf, euch decken den Rücken,
Wir, die gleich an Namen und gleich an muthiger Seele,
Stets zu einander stehn in des Ares heißem Gedrange.
Sprach's; und jene sofort mit gewaltigen Armen erhoben
Hoch vom Boden den Todten empor. Laut schrieen die Troer
Hinten nach, wie den Todten sie sahn auf dem Arm der Achäer.
Gradan rannten sie nun, wie jagende Hund' auf den Eber,
Auf den verwundeten, stürzen, voran den blühenden Jägern.
Anfangs rennen sie stramm, voll Gier, ihn niederzureißen;
Aber sobald er sich wider sie kehrt, der Stärke vertrauend,
Weichen sie ängstlich zurück und zerstreun sich hierhin und dorthin:
So verfolgten zuerst sie in hellen Haufen die Troer,
Schwerter entgegenzückend und doppelschneidige Lanzen;
Als nun aber die beiden, die Ajasse, ihnen entgegen
Standen gekehrt, da wechselten alle die Farb', und es wagte
Keiner, noch vorzuspringen zum schrecklichen Kampf um den Leichnam.
Eifrig trugen nun jene den Leichnam fort aus der Feldschlacht
Hin zu den wölbigen Schiffen, es brausete nach das Getümmel.
Ungestüm, wie ein Feuer die Stadt der Männer durchstürmet,
Unversehens erweckt, flammt's auf, weg schwinden die Häuser
In der gewaltigen Brunst, und hinein saust mächtig der Sturmwind:
Also tobte der Roff' und der lanzenschwingenden Männer
Brausender Lärm um die Wandelnden her, rastlos sie verfolgend.
Wie ein Gespann Maulthiere, mit mächtiger Stärke gerüstet,
Herschleppt schwer vom Gebirg' auf steinigem Wege den Sägblock
Oder den Schiffskielbaum, den gewaltigen; Pein in dem Herzen
Stehen die Ziehenden aus, von Schweiß zugleich und Ermattung:
Also trugen sie eifrig den Leichnam. Hinten indessen
Wehrten die Ajasse ab, wie die Flut abwehret ein Bergkamm,
Waldbekränzt, in die Eb'ne hinein weithin sich erstreckend,

Der auch mächtiger Ströme verheerende Fluten zurückwehrt
Und alsbald sie alle zum Lauf in andere Thäler
Abweist, denn es vermag ihr Sturz ihn nicht zu durchbrechen:
Also drängeten immer die Ajasse hinten der Troer
Schwarm zurück. Die aber verfolgten und zween vor Allen,
Held Aeneias, Anchises Sohn, und der strahlende Hektor.
Und wie die Wolke der Staare dahinflieht oder der Dohlen,
Grauses Geschrei erhebend, sobald sie den kommenden Habicht
Sehn, der blutigen Mord herbringt den kleineren Vögeln:
So, von Aeneias verfolgt und Hektor, flohn die Achäer,
Grauses Geschrei erhebend, dahin und vergaßen der Kampflust.
Rings um den Graben entsank viel herrliches Waffengeschmeide
Argos fliehenden Söhnen, und nicht war Ruhe der Feldschlacht.

Achtzehnter Gesang.

Also kämpften sie dort wie lodernde Flammen des Feuers.
Aber Antilochos lief mit der Botschaft schnell zum Achilleus.
Ihn denn traf er da vorn an den hochgehörneten Schiffen
Denkend an das, was schon zur Vollendung jetzo gediehn war.
Unruhvoll so sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir doch! was schwärmen die stirnumlockten Achäer
Wieder daher zu den Schiffen, in Angst das Gefilde durchstiebend!
Wenn nur nicht mir die Götter das Herzleid jetzo vollenden,
Welches die Mutter mir einst verkündigte, da sie mir sagte,
Daß noch, weil ich lebte, der beste der Myrmidonen
Scheide vom sonnigen Licht, entseelt von den Händen der Troer!
Ja, todt ist er gewiß, des Menötios herrlicher Sprosse!
O der Verwegne! gebot ich ihm doch, zu den Schiffen zu kehren,
Wann er dem Feuer gewehrt, nicht Hektorn kühn zu bekämpfen!
Während er solche Gedanken im Geist und im Herzen bewegte,

Naht' ihm jetzo der wackere Sohn des gepriesenen Nestor,
Heiße Thränen vergießend, und sprach die betrübende Botschaft:
Wehe mir, traurige Mähr, o Peleus Sohn, des erprobten,
Hab' ich dir anzusagen! O wär's doch nimmer geschehen!
Unser Patroklos fiel, und sie kämpfen bereits um den Leichnam,
Nackt, wie er liegt, ihm raubte die Wehr der gewaltige Hektor!
Sprach's; da umhüllete jenen die schwarze Wolke des Leides,
Und mit den Händen griff er des dunkelen Staubes und streut' ihn
Ueber das Haupt sich herab und entstellte das herrliche Antlitz,
Auch das ambrosische Kleid umhaftete dunkele Asche.
Aber er selbst lag groß auf großem Raum in des Feldes
Staub und entstellte das Haar, mit den Händen wild es zerraufend.
Drinnen die Mägde zugleich, die von ihm und Patroklos geraubten,
Hell aufkreischten sie alle vor Schmerz, und hervor aus dem Zelte
Rannten sie alle zusammen um ihn, mit den Händen die Brüste
Schlugen sie sich, und es wankten gelös't jedweder die Kniee.
Auch Antilochos klagt' und vergoß hellperlende Thränen,
Haltend Achilleus Hände, des schwer aus der Tiefe des Herzens
Stöhnenden, daß er sich nicht mit dem Stahl durchschnitte die Kehle.
Graunvoll jammerte jetzt der Peleid'! Und die Mutter vernahm ihn,
Sitzend beim greisen Vater in tiefen Gründen des Meeres.
Laut aufschrie sie, und alle die Göttinnen schaarten sich um sie,
So viel Nereïden des Meers Abgründe bewohnen.
Da kam Glauke herbei, Kymodoke auch und Thaleia,
Speio, Nesaie, Thoë und Halie, herrschenden Blickes,
Auch Aktaie, Kymothoë auch und Limnoreia,
Melite dann und Jaira, Amphithoë dann und Agaue,
Doto, Proto zugleich, Dynamene auch und Pherusa,
Auch Dexamene dann, Amphinome, Kallianeira,
Doris, Panope auch, die gepriesene Galateia,
Dann Nemertes, Apseudes zugleich und Kallianassa,
Auch Janeira kam und Klymene und Janassa,
Oreithyia und Maira, die lockige Amatheia,
Und wie viel Nereïden noch sonst in den Gründen des Meeres.
Voll ward ihrer die Grotte, die silberne; alle zumal nun
Schlugen die Brust, und Thetis begann die jammernde Klage:

Höret mich, all' ihr Schwestern, unsterbliche Töchter des Nereus,
Daß ihr vernehmt und erkennt, welch Leid mir die Seele belastet!
Weh mir Armen, o mir unglücklicher Heldenmutter!
Die, nachdem ich den Sohn gebar, den untadligen, starken,
Ihn, der Helden Zierde — er wuchs empor wie ein Stammreis,
Und, da ich sorglich ihn hatte gepflegt wie ein Bäumchen im Garten,
Sandt' ich gen Ilios ihn in den krummgeschnäbelten Schiffen,
Krieg mit den Troern zu führen; doch nie empfang' ich ihn wieder,
Nimmer den heimgekehrten zum hohen Hause des Peleus!
Aber so lang' er mir lebt und das Licht noch schauet der Sonne,
Duldet er Qual, und nichts kann ich, hineilend, ihm helfen!
Aber ich gehe, zu schaun mein liebes Kind und zu hören,
Welches Leid ihn betraf, obwohl er vom Kampfe sich fern hält.
Sprach's und verließ die Grotte, und mit ihr gingen die Schwestern
Weinend; die dunkele Woge des Meers, vor ihnen entweichend,
Theilte sich. Als sie nunmehr zu der scholligen Troja gelanget,
Stiegen sie hinter einander zum Strand empor, wo die vielen
Schiffe der Myrmidonen gereiht um Achilleus standen.
Nahe dem Schluchzenden trat die verehrungswürdige Mutter,
Laut aufjammernd das Haupt des geliebten Sohnes umschlang sie,
Und sie begann wehklagend und sprach die geflügelten Worte:
Warum weinst du, o Kind? welch Leid drang dir in die Seele?
Rede, verbirg mir nichts! dir ward doch Alles vollendet,
Was du zuvor erflehtest von Zeus mit erhobenen Händen:
Daß, um die Steuer zusammengedrängt, die Männer Achajas,
Lechzend nach dir, schmachvolle Bedrängniß möchten erdulden.
Schwer aufseufzend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Mutter, es hat zwar das der Olympier jetzt mir vollendet,
Aber was frommt mir solches, nachdem mein theurer Patroklos
Hinsank, er, den werth ich vor allen Freunden geachtet
Wie mein eigenes Haupt? Er sank, und die Waffen hat Hektor
Ihm, sein Mörder, geraubt, so gewaltige, Wunder zu schauen,
Die als köstliche Gabe dem Peleus schenkten die Götter
Jenes Tags, da zum Lager des Sterblichen sie dich verstießen.
Hättest du nie doch verlassen der Meergöttinnen Gesellschaft
Drunten, und Peleus lieber ein sterbliches Weib sich erkoren!

Nun muß dir auch die Seel' unendlicher Kummer belasten
Um den gestorbenen Sohn; denn nie empfängst du ihn wieder,
Nimmer den heimgekehrten! Denn nicht verlangt mich im Herzen,
Lebend unter den Menschen zu wandeln hinfort, wo zuerst nicht
Hektor, von meinem Speere durchbohrt, sein Leben verhauchet
Und für den Mord mir gebüßt des Menötiossohnes Patroklos!
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Bald, mein Sohn, verblüht dein Leben mir, so wie du redest;
Denn nach Hektor sogleich ist dir dein Ende geordnet!
Ungestüm versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Stürb' ich nur gleich auf der Stelle, da nicht vorm Tode zu schirmen
Meinen geliebten Freund mir vergönnt war! Ferne der Heimath
Ging er zu Grund, und ich fehlte, des Fluchs Abwehrer zu werden!
Jetzt, da ich nie heimkehre zum Vaterlande, dem theuren —
Nicht dem Patroklos ward ich zum Heil, noch den anderen Freunden,
Die zahlreich hinsanken, erlegt von dem göttlichen Hektor;
Sondern ich sitz' an den Schiffen, der Erd' unnütze Belastung,
Ich, ein Mann, dem keiner der erzumschirmten Achäer
Gleicht in der Schlacht! — denn freilich im Rath sind andere besser —
Möchte der Zank vertilgt bei den Göttern sein und den Menschen,
Ha, und der Zorn, der auch den Verständigen heftig empöret,
Der, weit süßer zuerst denn sanft eingleitender Honig,
Bald in der Männerbrust aufquillt wie die Säule des Rauches,
Wie auch mich nun erzürnte der Herrscher des Volks, Agamemnon!
Lassen wir ruhn indeß das Vergangene, wie auch gekränkt noch,
Zwingen wir nieder den Zorn mit Gewalt in unserem Busen.
Fort jetzt will ich, zu treffen des theuren Hauptes Verderber,
Hektorn! Mein Loos aber empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschleußt und die andern unsterblichen Götter.
Nicht entrann ja dem Tode sogar des Herakles Stärke,
Welcher der liebste doch war dem gewaltigen Zeus Kronion;
Sondern der Here bitterer Zorn und die Moira bezwang ihn.
So werd' einst auch ich, wo ein gleiches Geschick mir bestimmt ist,
Todt daliegen; doch jetzt noch herrlichen Ruhm mir erstreb' ich!
Manch hochbusiges Weib in der Troer und Dardaner Städten
Soll von den zarten Wangen mit beiden Händen die Thränen

Sich gar bald abwischen mit unablässigem Seufzen!
Merken soll'n sie, wie lang' ich vom Krieg nun habe gerastet!
Wehre, wie sehr du mich liebst, mir den Kampf nicht; nimmer gehorch' ich!
Ihm antwortete Thetis, die silberfüßige Göttin:
Wohl, mein Kind, das redest du wahr: nicht ist es zu tadeln,
Freunde zu schirmen in ihrer Noth vor jähem Verderben.
Doch in der Troer Gewalt ist dir dein ehernes, schönes,
Funkelndes Waffengeschmeide, der helmbuschschüttelnde Hektor
Trägt's um die eigenen Schultern und prahlt. Doch lange, fürwahr, nicht
Wird er darin frohlocken, da schon ganz nah ihm der Tod ist!
Darum tauchst du mir jetzt noch nicht ins Getümmel des Ares,
Eh' hierher du mich wiedergekehrt mit den Augen erblickest.
Denn ich komm' in der Frühe, sobald die Sonne emporsteigt,
Herrliche Wehr dir zu bringen vom mächtigen Herrscher Hephästos.
Also redete Thetis und schied von dem wackeren Sohne,
Wandte sich dann zu den Schwestern, den Meergöttinnen, und sagte:
Taucht nun wieder hinab in den weiten Busen des Meeres,
Daß ihr den Meergreis schaut und des Vaters Haus und erzählt ihm
Alles dieses genau. Ich will zu dem hohen Olympos
Gehn, zu dem kunstberühmten Hephästos, ob er geneigt sei,
Meinem Sohn zu verleihn hellschimmernde herrliche Waffen.
Sprachs; da tauchten sie nieder sofort in die Woge des Meeres.
Sie dann ging zum Olympos, die silberfüßige Thetis,
Herrliche schimmernde Waffen dem theuren Sohne zu holen.
So zum Olympos trugen die Füße sie. Doch die Achäer,
Mit graunvollem Geschrei vor dem männermordenden Hektor
Fliehend, erreichten die Schiffe bereits und den Hellespontos.
Auch den Patroklos hätten die wohlumschienten Achäer
Nicht dem Geschoß entrissen, den todten Freund des Achilleus;
Denn es ereilt' ihn wieder der Männer und Rosse Getümmel,
Hektor zumal, nachstürmend, an Kraft gleich flammendem Feuer:
Dreimal faßt' ihn von hinten am Fuß der strahlende Hektor,
Weg ihn zu reißen entbrannt, und laut zuschrie er den Troern;
Dreimal stießen die Ajas, mit stürmischer Stärke gerüstet,

Ihn von dem Todten hinweg, doch mit unverwüstlicher Kühnheit
Durch das Gewühl bald sprang er voran, bald wiederum stand er,
Lautes Geschrei ausstoßend, und rückwärts wich er durchaus nicht.
So wie den funkelnden Löwen, den hungrigen, nicht von der Beute
Fortzutreiben vermögen die feldbewohnenden Hirten:
Also strebten vergeblich die beiden geharnischten Ajas,
Hektorn, Priamos Sprossen, zurück vom Todten zu scheuchen.
Ja, er hätt' ihn geraubt und unsäglichen Ruhm sich erworben,
Wenn nicht jetzt zum Peleiden die windschnell eilende Iris
Kam vom Olympos gerannt mit der Botschaft, sich zu bewaffnen,
Zeus und den anderen Göttern geheim: es entsandte sie Here.
Nahe zu ihm hintrat sie und rief die geflügelten Worte:
Mache dich auf, Peleide, du Schrecklichster unter den Männern!
Schirme Patroklos Leib, um den die entsetzliche Feldschlacht
Draußen tobt vor den Schiffen. Sie morden sich unter einander,
Diese den Leichnam schirmend des abgeschiedenen Todten,
Während ihn fortzuschleppen zur windumsauseten Veste
Drüben die Troer sich müh'n. Und der strahlende Hektor vor allen
Ist ihn zu rauben entbrannt. Sein Haupt auf Pfähle zu heften,
Ab von dem zarten Genicke gehau'n, das heischt er im Herzen.
Auf, nicht liege da länger! Es komme dir Schauder, zu denken,
Daß an Patroklos Leiche die troischen Hunde sich letzen.
Schmach dir, wenn er zurück euch käm' im geringsten geschändet!
Ihr antwortete drauf der göttliche Läufer Achilleus:
Iris, wer von den Göttern entsandte dich, dies mir zu künden?
Ihm entgegnete wieder die windschnell eilende Iris:
Here hat mich gesendet, Kronions hohe Gemahlin,
Nichts weiß aber davon Zeus selbst, noch einer der andern
Himmlischen, welche bewohnen den schneebedeckten Olympos.
Ihr antwortend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Wie denn geh ich zur Schlacht? Die drüben ja haben die Rüstung!
Auch die geliebte Mutter verbot mir, mich zu bewaffnen,
Bis hierher ich sie wiedergekehrt mit den Augen erblicket,
Denn sie verhieß, mir herrliche Wehr vom Hephästos zu bringen.
Keines Anderen Zeug auch wüßte ich, welches mir paßte,
Außer des Ajas Schild, des riesigen Telamoniden;

Aber er selbst ist, hoff' ich, im Vorderkampfe beschäftigt,
Mordend mit schrecklichem Speer um den hingesunknen Patroklos.
Ihm entgegnete wieder die windschnell eilende Iris:
Wohl ja wissen auch wir, daß die köstlichen Waffen geraubt sind;
Dennoch, wie du da bist, geh hin, dich am Graben zu zeigen,
Ob, vor dir sich entsetzend, vom Kampf ablassen die Troer,
Und der Achäer Söhne, die wackeren, von der Bedrängniß
Doch einmal aufathmen, wie klein auch sei die Erholung.
Also sprach und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Aber Achilleus sprang empor. Ihm warf Athenäa
Um die gewaltigen Schultern die troddelumflatterte Aegis,
Golden Gewölk auch kränzte ums Haupt ihm die herrliche Göttin
Und ließ über ihm flammen den Glanz weitleuchtenden Feuers.
Wie wann Rauch aufsteiget aus einer Stadt in den Aether
Fern aus dem Meereiland, das feindliche Männer bestürmen;
Die dort kämpfen aus ihrer Stadt in entsetzlicher Fehde
Während des ganzen Tags, doch sobald versunken die Sonne,
Werden entfacht Lärmfeuer in großer Zahl, und empor steigt
Hoch die gewaltige Lohe, den ringsum Wohnenden sichtbar,
Ob sie vielleicht auf Schiffen, des Fluchs Abwehrer, herannahn:
So von Achilleus Haupt stieg feuriger Glanz zu dem Aether.
Hin zum Graben nun trat er vom Wall her, doch den Achäern
Nahte er nicht, denn er scheute der Mutter verständige Warnung.
Allda stand er und schrie sein Kriegesgeschrei, und Athene
Stimmte mit ein. Unsägliches Grausen schuf er den Troern.
Wie wann hell erklinget der schmetternde Ruf der Drommete
Aus morddrohender Feinde Gewühl um die Mauern der Stadt her:
Also hell scholl auf der gewaltige Ruf des Peleiden.
Aber sobald sie vernahmen den ehernen Laut des Peleiden,
Allen da klopfte das Herz, und die schöngemähneten Rosse
Rissen die Wagen herum, da sie Jammer ahnten im Herzen.
Starrend sahn auch die Lenker das unermüdliche Feuer
Furchtbar über dem Haupt des erhabenen Aeakosenkels
Flammen, welches entflammte des Zeus blauäugige Tochter.
Dreimal über den Graben hinaus schrie schallend Achilleus,
Dreimal stoben die Troer zurück und die rühmlichen Helfer,

Und zwölf tapfere Männer dabei verloren das Leben
Dort von den eigenen Wagen und Lanzen. Doch die Achäer,
Hoch erfreut, entrissen Patroklos aus den Geschossen,
Legten ihn dann auf Polster. In Thränen schmelzend umringten
Ihn die geliebten Freund', und Achilleus folgte mit ihnen,
Heiße Thränen vergießend, indem er den treuen Gefährten
Liegen sah auf der Bahre, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Ihn, den jüngst in die Schlacht er gesandt mit Rossen und Wagen
Und nicht wieder als fröhlich zurückgekehrten umarmte.
Jetzt den Helios schickte hinab zum Okeanosstrome,
Ihn, den niemals müden, die farrenäugige Here.
Ungern taucht' er hinab. Nun hatten die edlen Achäer
Ruh vor dem schrecklichen Tosen des allaufregenden Krieges.
 Trojas Söhn' auch drüben, vom Ungestüme der Feldschlacht
Wiedergekehrt, entschirrten die hurtigen Roſſ' an den Wagen,
Kriegsrath hielten sie dann, noch eh sie des Mahles gedachten.
Aufrecht standen im Kreis die Versammelten, keiner von allen
Wagte zu sitzen, sie bebten vor Furcht, dieweil sich Achilleus
Wieder gezeigt, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet.
Und der verständige Held Polydamas sprach zur Versammlung,
Panthoos Sohn, der allein so vorwärts schaute wie rückwärts,
Hektors Freund, in derselbigen Nacht sie beide geboren,
Der als Redner berühmt und der als Meister des Speeres.
Dieser begann einsichtig und redete vor der Versammlung:
 Freunde, bedenkt euch wohl. Mein Rath ist, daß wir zur Stadt jetzt
Kehren zurück und nicht auf die heilige Eos warten
Hier im Feld bei den Schiffen; wir sind zu ferne der Mauer.
Freilich, so lang' der Mann mit dem Atreussohn Agamemnon
Grollete, da war leichter der Krieg mit den andern Achäern,
Und mit Freuden verbracht' ich die Nacht, bei den Schiffen gelagert,
Hoffend, sie bald zu gewinnen, die ringsumruderten Schiffe.
Doch jetzt fürcht' ich gewaltig den hurtigen Peleionen;
Denn hochtrotzigen Muths, wie er ist, wird nicht er gewillt sein,
Hier zu verziehen im Felde, wo Trojas Söhn' und Achajas
Gleich bisher mit einander die Wuth des Ares getheilet,
Sondern er wird nun kämpfen um unsere Stadt und die Frauen.

Kehren wir denn in die Veste! gehorcht mir; denn es geschieht so!
Jetzo hemmte vom Kampfe den hurtigen Peleionen
Nur die ambrosische Nacht; doch findet er uns noch am Morgen
Hier, wo in voller Wehr er heranstürmt, mancher, fürwahr, dann
Wird ihn erkennen, und selig sein wer die heilige Troja
Fliehend erreicht! Doch die Hund' und die Geier werden der Unsern
Viele fressen! O möge mein Ohr nie solches vernehmen!
Thun wir indeß nach meinem Gebot, wie schwer es uns ankomm',
Dann laßt während der Nacht auf dem Markt Ruh halten die
Kriegsmacht;
Thürme ja schützen die Stadt und hohe befestigte Thore,
Wohl verwahrt mit hohen und dicht einfugenden Flügeln.
Morgen jedoch in der Frühe, mit ehernen Waffen gerüstet,
Stehn wir auf unseren Thürmen, und weh ihm, wo er begehret,
Her von den Schiffen gestürmt, mit uns um die Mauer zu kämpfen!
Abziehn wird er müssen zurück zu den Schiffen, nachdem er
Müde gejagt vor der Stadt das Gespann hochhalsiger Rosse.
Einzudringen, fürwahr, wird nimmer der Muth ihm gestatten,
Nimmer zerstört er die Stadt: eh' fressen ihn hurtige Hunde!
Finsteren Blicks versetzte der helmbuschschüttelnde Hektor:
Nimmer, Polydamas, hast du mir hold die Worte geredet,
Der du zur Stadt zu entfliehn und uns einzusperren gebietest.
Wurdet ihr's noch nicht müde, umhegt zu sein von der Mauer?
Sonst war Priamos Stadt bei den sprachveredenden Menschen
Weit gepriesen als reich an Gold und funkelndem Erze;
Doch nun ist sie geschwunden, die köstliche Hab', aus den Häusern,
Häufig nach Phrygia nun und Mäonias schönem Gefilde
Gehn zum Verkauf Kleinode, da Zeus uns grollt, der erhabne.
Jetzo jedoch, nun endlich Kronion Ruhm bei den Schiffen
Mir zu erwerben gegönnt und zum Meer die Achäer zu drängen,
Aeußre mir nimmer im Volk, du Thörichter, solche Gedanken!
Denn kein einziger Troer gehorcht dir; nimmer gestatt' ich's!
Aber was ich nun sage, wohlan, dem laßt uns gehorchen:
Nehmet nunmehr im Heere die Nachtkost, Haufen bei Haufen,
Seid auch wohl auf der Hut, und jeglicher halte sich wachsam.
Wer von den Troern indeß um das Seinige allzu besorgt ist,

Schaff' es herbei und geb' es den Mannen des Heers zu verzehren:
Besser ja, einer von denen genießet es, als die Achäer.
Morgen jedoch in der Frühe, mit ehernen Waffen gerüstet,
Wollen wir neu bei den Schiffen den Ares wecken, den grimmen!
Aber wo wirklich denn aufstand bei den Schiffen Achilleus,
Wohl, so erkor er sich selber den Fluch. Ich werde vor ihm nicht
Fliehn aus der tosenden Schlacht, vielmehr ihm wacker begegnen,
Ob Siegsehre nun ihn verherrliche oder mich selber.
Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den Schlagenden schlägt er.
Also redete Hektor, und laut aufjauchzten die Troer.
Thörichte, denen den Geist verblendete Pallas Athene!
Hektorn stimmten sie sämmtlich bei, der Schlimmes gerathen,
Und das verständige Wort des Polydamas billigte keiner!
Hierauf nahmen im Heer sie die Nachtkost. — Doch die Achäer
Klagten die ganze Nacht laut stöhnend um den Patroklos.
Und es begann der Peleide die unersättliche Klage,
Ueber die Brust des Gefährten die männermordenden Hände
Legend und oft aufstöhnend, dem bärtigen Löwen vergleichbar,
Welchem die Jungen geraubt ein hirschverfolgender Jäger
Tief aus dem Wald; leer findet er drauf sein Lager und härmt sich,
Und viel Thale durcheilt er, der Spur nachrennend des Mannes,
Ob er ihn wo auffinde, denn grimmiger Zorn durchdringt ihn:
Also stöhnend begann vor den Myrmidonen Achilleus:
Ach, welch eiteles Wort ist jenes Tags mir entfallen,
Als ich Trost im Palaste dem Helden Menötios zusprach!
Heim ihm zu bringen den rühmlichen Sohn nach Opus verhieß ich,
Wann er Troja verheert und köstliche Beute erlooset.
Aber der Mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders.
Denn er bestimmt uns beiden, dieselbige Erde zu röthen
Hier im troischen Land! Auch mich wird nicht im Palaste,
Nimmer den heimgekehrten empfah'n der ergrauete Peleus,
Noch auch Thetis, die Mutter; mich wird hier decken die Erde!
Nun indeß, da ich später als du, Patroklos, zum Hades
Wandre, bestatt' ich dich erst, nachdem hierher ich gebracht dir
Hektors Waffen und Haupt, des Trotzigen, deines Mörders!
Auch zwölf Jünglinge will ich am Scheiterhaufen dir schlachten,

Trojas edelste Söhne, im Zorn ob deiner Ermordung.
Derweil ruhe mir noch, wie du ruhst bei den wölbigen Schiffen,
Und um dich her wehklagen die Nächte hindurch und die Tage
Sollen dardanische Frauen und troische, schwellenden Busens,
Die wir beid' erbeutet mit Kraft und gewaltigem Speere,
Als wir blühende Städte der redenden Menschen vertilgten.
Also sprach der Peleid' und gebot dann seinen Genossen,
Eilig ein groß dreifüßig Geschirr ans Feuer zu stellen,
Abzuwaschen den blutigen Mord von Patroklos Leichnam.
Die nun stellten das Badegeschirr auf loderndes Feuer,
Gossen dann Wasser hinein und nährten die Flamme mit Scheitholz.
Hell um den Bauch des Geschirrs flog Glut, und das Wasser erwarmte.
Aber nachdem nun das Wasser gekocht in dem blinkenden Erze,
Wuschen sie ab und salbten mit schimmerndem Oele den Leichnam,
Füllten die Wunden sodann mit der Kraft neunjährigen Balsams,
Bahrten ihn auf und umhüllten von Kopf bis zu Fuß ihn mit Linnen,
Weich und zart, und deckten ihn zu mit schimmerndem Teppich.
Während der ganzen Nacht alsdann mit dem schnellen Achilleus
Klagten die Myrmidonen und weineten laut um Patroklos.
Jetzt sprach Zeus zu Here, der göttlichen Schwester und Gattin:
Endlich gelang dir's doch, du farrenäugige Here,
Aufzustacheln den schnellen Achilleus! Sicher aus deinem
Eigenen Schooß entstammen die stirnumlockten Achäer!
Ihm antwortend versetzte die farrenäugige Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklichster, hast du gesprochen!
Führt doch gegen den Menschen ein Mensch durch, was er sich vornahm,
Er, der sterblich nur ist und nicht so kundig des Rathes:
Wie denn ich, die ich stolz mich der Göttinnen oberste rühme,
Zwiefach, durch die Geburt, und weil ich deine Gemahlin
Werde genannt, du aber die sämmtlichen Götter beherrschest,
Sollt' ich nicht im Zorne den Troern Uebles bereiten?
Solches Gespräch nun führten die beiden dort mit einander.
Unterdessen gelangte die silberfüßige Thetis
Zu des Hephästos Palast, der hell vor der anderen Götter
Wohnungen strahlt' in sternigem Glanz, von ewiger Dauer,

Ganz von Erz, den sich selber erbaut der hinkende Künstler.
Ihn bei den Blasebälgen da fand sie eifrig beschäftigt,
Schweißbedeckt; Dreifüße verfertigt' er, zwanzig in Allem,
Rings an den Wänden zu stehen des festgegründeten Saales.
Goldene Räder befestigt' er jeglichem unter dem Boden,
Daß hinrollen sie könnten von selbst in der Götter Versammlung
Und zum Gemach heimlaufen von selbst auch, Wunder zu schauen.
So weit waren sie fertig bereits, nur einzig die Henkel
Fehleten noch, die fügt' er nun an und klopfte die Nägel.
Während er das vollführte mit klüglichem Geist der Erfindung,
Nahete jetzt ihm die Göttin, die silberfüßige Thetis.
Sie erblickte, hervor aus dem Hause tretend, die schöne
Schleierumschimmerte Charis, des lahmen Meisters Gemahlin,
Faßt' ihr freundlich die Hand und redete, also beginnend:
Langgewandige Thetis, du Hochverehrte und Liebe,
Was führt her dich zu uns? Du besuchst uns sonst ja so selten.
Doch tritt näher zuvor, auf daß ich dir Gastrecht biete.
Sprach's, die herrliche Göttin, und führte sie ein in die Wohnung,
Nöthigte sie auf den Sessel, den silbergebuckelten, schönen,
Kunstgezierten, woran auch ein Bänklein war für die Füße,
Rief zum Meister Hephästos sodann und sagte die Worte:
Komm doch geschwinde hervor, Hephästos, Thetis bedarf dein!
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:
O, so besucht mein Haus die erhabene, würdige Göttin,
Die mich rettete einst nach dem schrecklichen Sturz in die Tiefe,
Als mich die hündische Mutter hinabwarf, welche mich Lahmen
Wegzuschaffen beschloß. Trübseliges hätt' ich erduldet,
Wenn des Okeanos Tochter, des erdumkreisenden Stromes,
Wenn mich Eurynome nicht und Thetis bargen am Busen.
Ihnen gesellt neun Jahre da schmiedet' ich mancherlei Kunstwerk,
Spangen und Ring' und Ohrengehenk, Haarnadeln und Kettlein,
In weitwölbiger Kluft, und umher, schaumsprudelnd, mit Brausen
Floß der unendliche Strom des Okeanos. Keiner der andern
Himmlischen wußte darum und keiner der sterblichen Menschen,
Nur Eurynome wußt' es und Thetis, die mich gerettet.
Diese besucht uns heute im Haus! Da muß ich doch wahrlich

Jeglichen Dank darbringen des Nereus lockiger Tochter!
Setze denn du ihr vor der Bewirthung köstliche Gaben,
Während ich selbst wegräume die Bälg' und alle Geräthschaft.
Sprach's, der schnaufende Ries', und erhob sich vom Amboßklotze
Hinkend, humpelte dann umher mit den schwächlichen Beinen,
Weg vom Feuer nun legt' er die Bälg' und las die Geräthe,
Die er zum Werke gebraucht, in den silbernen Kasten zusammen,
Wusch sich dann mit dem Schwamme das Angesicht und die Hände,
Auch den gedrungenen Hals und den haarbewachsenen Busen,
Fuhr in's Gewand und hinkte am mächtigen Stab aus der Thüre,
Schwer auf Mägde gelehnt, die schleifenden Laufes ihn schleppten,
Goldene, lebenden gleich in der Anmuth reizender Jugend.
In sich haben sie auch Verstand und redende Stimme,
Haben Kraft und lernten auch Kunstarbeit von den Göttern.
Unter dem Herrn ihm zur Seite nun keuchten sie. Er nun, genahet,
Tappte zum schimmernden Sessel und setzte sich neben die Thetis,
Fügete Hand in Hand, rief aus und sagte die Worte:
Langgewandige Thetis, du Hochverehrte und Liebe,
Was führt her dich zu uns? Du besuchst uns sonst ja so selten.
Sag' an, was du begehrst; es gebeut mein Herz mir Erfüllung,
Falls es erfüllbar ist und ich es vermag zu erfüllen.
Ihm antwortete Thetis mit niederströmenden Thränen:
Ach, Hephästos, erlitt der olympischen Göttinnen eine
Jemals so viel Kummer und Leid in ihrem Gemüthe,
Wie mir Gram beschieden vor allen andern Kronion?
Mich von den Meergöttinnen dem sterblichen Manne gesellt' er,
Peleus, Aeakos Sohn', und ich trug des Mannes Umarmung,
Ach, gar widerwillig! Und der nun liegt im Palaste
Durch trübseliges Alter entkräftet. Aber noch mehr nun:
Einen Sohn zu gebären und aufzuziehn mir beschied er,
Ihn, der Helden Zierde; er wuchs empor wie ein Stammreis,
Und, da ich sorglich ihn hatte gepflegt wie ein Bäumchen im Garten,
Sandt' ich gen Ilios ihn in den krummgeschnäbelten Schiffen,
Krieg mit den Troern zu führen; doch nie empfang' ich ihn wieder,
Nimmer den heimgekehrten zum hohen Hause des Peleus!
Aber so lang' er mir lebt und das Licht noch schauet der Sonne,

Duldet er Qual, und nichts kann ich, hineilend, ihm helfen!
Sie, die zum Ehrengeschenk die Achäer ihm koren, die Jungfrau,
Die riß ihm aus den Händen der Herrscher des Volks, Agamemnon,
Und nun härmt' er um die sich das Herz ab. Aber die Troer
Schlossen die Danaer ein um die ragenden Steuer und ließen
Nicht sie zum Lager heraus. Ihn fleheten drauf der Achäer
Aelteste an und verhießen ihm viele köstliche Gaben.
Da zwar weigert' er sich, dem Verderben selber zu wehren,
Aber die Rüstung gab er, die herrliche, seinem Patroklos,
Sandt' ihn so in die Schlacht und gewährt' auch viel ihm des Heervolk's.
Ganz den Tag durch kämpften sie nun an dem skäischen Thore,
Hätten zerstört auch selbigen Tages die Stadt, wo Apollon
Nicht des Menötios Sohn, nachdem der viele gemordet,
Tödtete vorn in der Schlacht und Hektorn schenkte den Siegsruhm.
Drum zu den Knieen genaht dir komm' ich, flehend, du wollest
Meinem geliebten Sohn, den bald ich verliere, noch einmal
Schild und Harnisch schenken und Helm und herrliche Schienen,
Wohl mit Knöchelspangen verbundene; denn was er hatte,
Das verlor sein treuer Genoß, von den Troern bewältigt,
Und er selbst liegt kummergequält am Boden und härmt sich.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:
Sei du getrost, laß dieses dich nicht in der Seele bekümmern.
Könnt' ich doch nur vor dem tosenden Tod so sicher ihn bergen,
Weit entrückt, wann seines Verderbens Stunde heranbricht,
Wie ich die Wehr ihm schaffe, die herrliche, die mit Bewundrung
Mancher betrachten wird hinfort in der Menschen Geschlechte.
Sprach's und ließ sie daselbst und kehrte zurück zu der Esse,
Wandte die Bälg' ins Feuer und hieß sie mit Macht arbeiten.
Zwanzig Bälge zugleich da bliesen hinein in die Oefen,
Allerlei Hauch aussendend des glutanfachenden Windes,
Um bald so, bald so ihm zu Diensten zu sein bei der Arbeit,
Wie es Hephästos gebot zu jeglichen Werkes Vollendung.
Er nun stellt' auf die Glut unbändiges Erz in den Tiegeln,
Zinn dazu und gepriesenes Gold und blinkendes Silber,

Setzte den Amboß dann in den Klotz ein, nahm mit der Rechten
Drauf den gewaltigen Hammer und nahm mit der Linken die Zange.
Da zuerst nun formt' er den Schild, den gediegenen, großen,
Künstlich das Erz aushämmernd, und ringsum zog er den blanken,
Schimmernden Rand, dreifältig, und fügt' ein silbern Gehenk an.
Aus fünf Schichten bestand der Schild, auf der obersten aber
Schuf er viele Gebilde mit klüglichem Geist der Erfindung.
Auf ihr schuf er die Erde, das wogende Meer und den Himmel,
Daran wandelnd die rastlose Sonn' und den leuchtenden Vollmond,
Alle die Zeichen dazu, die den Himmel kränzen, Orions
Kraft, der Plejaden Schwarm, die Hyaden auch und die Bärin,
Die auch Wagen des Himmels genannt wird, die auf derselben
Stelle sich dort umdreht und auf den Orion lauert,
Sie, die allein niemals in Okeanos Bad sich hinabtaucht.
Dann zwei herrliche Städte der sprecheredenden Menschen
Bildet' er ab. In der einen da gab's Hochzeiten und Schmäuse;
Junge Bräut' aus der Kammer, geführt beim Scheine der Fackeln,
Zogen umher durch die Stadt, es erscholl vielstimmig das Brautlied,
Tanzende Jünglinge drehten behende sich unter der Flöten
Und der Phormingen Getön, das die Reih'n durchklang, und die Weiber,
Jegliche stehend vor ihrer Thür, sah'n zu mit Bewundrung.
Viel Volk drängte sich auch auf dem Markt, wo Hader entbrannt war;
Denn zwei Männer da waren im Streit um eines Erschlagnen
Wehrgeld, dieser betheuernd dem Volk, daß alles bezahlt sei,
Was ihm der andre bestritt; nichts, sagte er, hab' er empfangen.
Beide nun heischten des Streits Austrag vor dem kundigen Richter,
Beiderseitig ermuntert von Beifall schreienden Haufen.
Doch Herolde nun wehrten das Volk ab. Aber die Alten
Saßen im heiligen Kreis auf schöngeglätteten Steinen,
Und in die Hände den Stab hellstimmiger Herolde nehmend
Sprangen sie auf nunmehr nach der Reih' und sprachen ihr Urtheil.
Mitten im Kreis auch lagen da zwei Talente des Goldes,
Dem bestimmt, der von ihnen das Recht am gradesten spräche.
Kriegsvolk lag um die andere Stadt, zwei feindliche Heere,
Leuchtend im Waffengeschmeid'. Die Belagerer droheten zwiefach,

Ganz zu vertilgen die Stadt von Grund aus, oder zu theilen,
Was an Besitz einschlösse die vielbegehrete Veste.
Aber die Bürger versagten's und rüsteten heimlichen Ausfall.
Während sich nun auf der Mauer zum Schutz aufstellten die theuren
Frau'n mit den zarten Kindern und hochbejahreten Greisen,
Zogen sie aus, von Ares geführt und Pallas Athene.
Beide die waren von Gold und gehüllt in goldne Gewänder,
Schön im Schmucke der Wehr und groß, als himmlische Götter,
Weit umher vorstrahlend, das Volk war kleiner ein wenig.
Als sie den Ort nun erreicht, der zum Hinterhalte bequem schien,
Nahe dem Bach, wo die Tränke war für die weidenden Heerden,
Legten sie sich da nieder, umhüllt von funkelndem Erze.
Abwärts saßen indeß von der Schaar zwei spähende Wächter,
Harrend, das Kleinvieh kommen zu sehn und die hörnigen Rinder.
Bald erschienen die Heerden, von zween Feldhirten begleitet,
Die, nichts ahnend von Trug, mit Syringengetön sich ergötzten.
Augenblicklich da brach aus dem Hinterhalte die Heerschaar,
Schnitt dann rasch umzingelnd die Rinder ab und der Schafe
Silberglänzenden Schwarm und erschlug die begleitenden Hirten.
Als nun aber die Feinde den tobenden Lärm bei den Rindern
Hörten von ihrem Verhau, wo sie lagerten, rasch auf die Wagen
Sprangen sie da und jageten nach und erreichten sie eilends.
Alle gestellt nun schlugen die Schlacht an den Ufern des Baches,
Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslanzen.
Eris schaltete dort und Kydoimos und die verhaßte
Ker, die Verwundete lebend ergriff und noch Wundenlose
Und an den Füßen gepackt durchs Gewühl fortschleifte die Todten.
Roth um die Schultern war ihr Gewand vom Blute der Männer.
So denn tummelten die sich im Kampf gleich lebenden Menschen
Und entrissen einander die hingesunkenen Todten.
  Weiter ein Brachfeld schuf er, ein üppiges, lockere Saatflur,
Breit und dreimal tragend, darauf viel ackernde Männer
Ihre Joch' umtrieben und auf und nieder sie lenkten.
Aber so oft sie gekehrt und zur Scheidung wieder gelangten,
Reicht' antretend ein Mann den Pokal süßduftenden Weines
Jeglichem dar in die Hand. Dann kehrten sie um zu den Furchen,

Eifrig bestrebt, an die Scheide der tiefen Flur zu gelangen.
Hinter dem Pflug war's dunkel, dem frischgeackerten Erdreich
Gleichend, obwohl von Gold, so wundersam war es bereitet.
Dann auch schuf er ein Feld hochwogenden Korns, wo die Schnitter
Mäheten, Sicheln haltend in ihren Händen, die scharfen.
Dicht hinsanken, in Schwaden gereiht, zur Erde die Griffe,
Andere banden bereits mit Stroh zu Garben die Binder;
Denn drei Binder zugleich arbeiteten. Hinter den Schnittern
Sammelten Knaben die Griff' und trugen sie unter den Armen
Unaufhörlich heran. Und der Herr stand unter den Seinen
Schweigend, den Stab in der Hand, am Schwad' und freute sich herzlich.
Abwärts unter der Eiche bereiteten Schaffner die Mahlzeit,
Mit dem geschlachteten Stiere beschäftigt. Aber die Frauen
Schütteten ein viel Mehl zum labenden Muß für die Schnitter.
Weiter ein Rebengefild, in der Fülle der Weinfrucht strotzend,
Bildet' er schön aus Gold, doch schwarzblau glänzten die Trauben,
Und an silbernen Pfählen in Reih'n hin standen die Stöcke.
Ringsum zog er den Graben von blauem Stahl und am Graben
Lang ein Gehege von Zinn. Ein Pfad nur war in dem Weinberg,
Darauf gingen die Träger zur Zeit der fröhlichen Lese.
Jünglinge, laut aufjauchzend vor Lust, und rosige Jungfrau'n
Trugen die köstliche Frucht in schöngeflochtenen Hotten.
Mitten im Schwarm da spielte ein Knab' auf klingender Laute
Reizende Weisen und sang mit lieblicher Stimme den holden
Linosreigen dazu. Und ringsum tanzten die Andern,
Ihn mit Gesang und Jauchzen und hüpfenden Sprüngen begleitend.
Eine Heerde sodann hochhörniger, stattlicher Rinder
Schuf er, die einen von Gold und von weißem Zinne die andern.
Froh mit Gebrüll zur Weide da stürmten sie hin von dem Hofe
Neben dem rauschenden Fluß und dem hochgeschossenen Röhricht.
Goldene Hirten schritten daher mit den muthigen Rindern,
Vier an der Zahl, von neun schnellfüßigen Hunden begleitet.
Zwei entsetzliche Löwen jedoch bei den vordersten Rindern
Hatten den brummenden Farren gepackt, und fürchterlich brüllend

Ward er entschleppt, nach rannten die Hund' und die rüstigen Männer.
Jene, nachdem sie die Haut des gewaltigen Stieres zerrissen,
Schlürften die Eingeweid' und das dunkele Blut, und die Hirten
Scheuchten umsonst. Nichts half es, die hurtigen Hunde zu hetzen,
Denn mit den Zähnen zu packen die Leu'n, versagten sie furchtsam.
Nah sie umstehend bellten sie nur, doch stets sie vermeidend.
Eine beweidete Trift auch schuf der gepriesene Künstler
Im anmuthigen Thal, durchschwärmt von silbernen Schafen,
Hirtengeheg' und Hütten darin und Ställe mit Obdach.
Einen Reigen sodann schuf gar kunstfertig der Meister,
Ganz, wie ihn Dädalos einst in der weitgeräumigen Knosos
Für Ariadne gefertigt, des Minos lockige Tochter.
Blühende Jünglinge dort und vielgefeierte Jungfrau'n
Tanzten, die Händ' einander gefaßt am Knöchelgelenke.
Schimmernde Schleier trugen die Jungfrau'n, aber die Tänzer
Wohlgewebte Gewande von sanftem Glanze des Oeles.
Lieblich bekränzt war jede der Jungfrau'n, goldene Dolche
Hingen an silbernen Riemen herab um der Jünglinge Hüften.
Bald nun hüpften sie leicht mit geschickten Füßen im Kreise
Rundum, wie wann ein Töpfer die wohlgerichtete Scheibe
Sitzend mit drehenden Händen versucht, ob leicht sie ihm laufe,
Bald dann hüpften sie wieder gereih't einander entgegen.
Zahlreich stand ein Gedränge des Volks um den lieblichen Reigen,
Schauend mit Lust. Auch sang vor ihnen ein göttlicher Sänger
Schön zur Zither, und mitten im Kreis, wie die Saiten erklangen,
Drehten sich wirbelnden Schwunges herum zwei tanzende Gaukler.
Endlich schuf er die mächtige Flut des Okeanosstromes
Rings am äußersten Rande des festgefügeten Schildes.
Als er den Schild nunmehr, den gediegenen, großen, vollendet,
Schuf er den Panzer ihm auch, von hellerem Glanz wie des Feuers,
Schuf ihm den mächtigen Helm, der wohl an die Schläfe sich anschloß,

Schön und prangend an Kunst, und zog aus Golde den Haarbusch,
Schuf ihm zuletzt auch Schienen, von feinem Zinne gegossen.
Als nun alles Geräth der gepriesene Meister gefertigt,
Nahm er's und legt' es hin vor Achilleus göttliche Mutter.
Und wie ein Habicht herab von dem schneebedeckten Olympos
Sprang sie, im Arm des Hephästos Geschenk, die schimmernden Waffen.

Neunzehnter Gesang.

Eos im Safrangewande entstieg dem Okeanosstrome,
Daß sie den Göttern brächte das Licht und den sterblichen Menschen.
Da mit des Gottes Geschenk kam Thetis herab zu den Schiffen.
Ihren geliebten Sohn dort fand sie über Patroklos
Hingestreckt, hell weinend, und um ihn her der Genossen
Viele, in Thränen schmelzend. Herzu nun trat sie, die hehre
Göttin, drückt' ihm die Hand, rief aus und sagte die Worte:
Lieber Sohn, ihn lassen wir nun, wie herzlich wir trauern,
Seiner Ruh, nachdem ihm den Tod verhängten die Götter.
Du nimm hier von Hephästos das herrliche Waffengeschmeide,
Schön, wie nimmermehr es ein Mann um die Schultern getragen.
Also sprach sie, die Göttin, und legte die köstliche Rüstung
Vor den Achilleus hin: hell klirrten da alle die Wunder.
Sämmtliche Myrmidonen ergriff ein Schauer, und keiner
Wagte sie anzublicken, sie zitterten. Aber Achilleus,
Wie er sie sah, drang mehr noch der Zorn ihm ins Herz, und die Augen
Blitzten ihm furchtbar unter den Brau'n wie strahlendes Feuer.
Freudig umfaßt' er des Gottes Geschenk und hielt's in den Händen.
Aber nachdem er geweidet das Herz, die Gebilde betrachtend,
Wandt' er sich schnell zur Mutter und sprach die geflügelten Worte:
Mutter, da hat mir Waffen der Gott verliehn, wie allein sie
Schafft der Unsterblichen Hand und ein Mensch niemals es vermöchte!

Gleich denn will ich mich rüsten zum Kampf. Doch sehr im Gemüthe
Sorg' ich, daß mir indeß an Menötios wackerem Sprossen
Fliegen, hineingeschlüpft in die erzgeschlagenen Wunden,
Madenbrut erzeugen und schnöd' entstellen den Leichnam —
Denn sein Geist ist entflohn — und der ganze Körper verwese.
Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
Sei du getrost, laß dieses dich nicht in der Seele bekümmern.
Ihm werd ich schon wehren die wilden Schwärme der Fliegen,
Welche die Leichen fressen im Krieg erschlagener Helden,
Würd' er auch so daliegen ein ganz ausrollendes Jahr durch,
Frisch doch soll ihm der Leib stets sein, ja selber noch schöner.
Auf denn, rufe die Helden der Danaer jetzt zur Versammlung,
Sag' ab deinem Zorn auf den Hirten des Volks Agamemnon,
Schnell dann eile gewappnet zum Kampf und gürte mit Kraft dich
Sprach's und haucht' hochstrebenden Muth ihm ein in die Seele.
Rothen Nektar sodann und Ambrosia in des Patroklos
Nüstern träufelte sie, daß frisch verbliebe der Körper.
Doch er schritt nun den Strand entlang, der erhabne Achilleus,
Rufend mit grausem Getön, und erregte der Danaer Helden.
Die selbst, die in der Schiffe Bereich sonst immer verblieben,
Die als Steuermänner die Ruder lenkten der Schiffe,
Auch die Vertheiler des Mundvorraths bei den Schiffen, die Schaffner,
Die selbst liefen herbei zur Versammlung, weil sich Achilleus
Wieder gezeigt, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet.
Auch die beiden da hinkten herbei, die Genossen des Ares,
Tydeus Sohn, der streitbare Held, und der edle Odysseus,
Matt auf die Lanzen gestützt, denn sie trugen noch schmerzende Wunden,
Und in der vordersten Reih' der Versammlung setzten sich beide.
Aber zuletzt kam an der Gebieter des Volks, Agamemnon,
Krank an der Wund' auch er, die im Ungestüme der Feldschlacht
Koon, Antenors Sohn, mit dem ehernen Speer ihm geschlagen.
Als nun alle Achäer umher sich hatten versammelt,
Da trat auf und begann der hurtige Läufer Achilleus:
Atreussohn, so wär' es gewiß uns besser gewesen,
Besser für dich und für mich, als wir mit erbitterter Seele
Uns um ein Mädchen entzweiten in herzverzehrendem Hader!

Hätte doch Artemis die mit dem Pfeil erlegt bei den Schiffen
Jenes Tags, da Lyrnesos ich brach und zur Beute sie wählte,
Ehe so viel Argeier den Staub mit den Zähnen geknirschet
Unter der Feinde Gewalt, weil ich im Zorne mich fern hielt!
Hektorn war's und den Troern zum Vortheil; doch die Achäer
Werden noch lang', ich meine, gedenken unseres Haders!
Lassen wir ruhn indeß das Vergangene, wie auch gekränkt noch;
Zwingen wir nieder den Zorn mit Gewalt in unserem Busen!
Ich denn jetzt entsage dem Zorn! Mir ziemt es mitnichten,
Immer im Groll zu beharren! Wohlan denn, ohne zu säumen,
Rufe nun auf zum Kampfe die stirnumlockten Achäer,
Daß ich, den Troern begegnend, sie nochmals jetzo versuche,
Ob sie noch wünschen, die Nacht bei den Schiffen zu ruhn. Doch ich meine,
Herzlich gern beugt mancher die Knie', um schnell zu entrinnen
Aus dem entsetzlichen Krieg, wann unser Speer ihn bedräuet.
Sprach's; da jauchzeten freudig die wohlumschienten Achäer,
Daß er dem Zorn absagte, der hochgemuthe Peleide.
Aber es sprach zu ihnen der Männerfürst Agamemnon
Dort vom Platz, wo er saß, nicht vor in die Mitte getreten:
O ihr Freund', ihr Helden der Danaer, Mannen des Ares,
Wer sich zum Reden erhob, den anzuhören gebührt sich,
Nicht ihn zu unterbrechen, den Kundigsten selber beschwert das.
Bei so großem Getümmel nun gar, wer könnte da hören,
Und wer reden? es wird ja betäubt auch der tönendste Redner.
Ich will jetzt antworten dem Peleionen; ihr Andern
Hört mein Wort, Argeier, und jeglicher nehm' es zu Herzen!
Oft schon haben mir dies der Achäer Söhne gerüget
Und mich bitter gestraft; doch ich bin schuldig mitnichten,
Zeus und die Moira vielmehr und die Nachtunholdin Erinnys,
Die in der Volksversammlung mich arg mit Verblendung schlugen,
Jenes Tags, da ich nahm sein Ehrengeschenk dem Achilleus.
Aber was konnt' ich thun? Vollbringt doch alles die Göttin,
Sie, Zeus älteste Tochter, die Schuld, die Alle bethöret,
Die Heillose! ihr Fuß ist leicht, nicht über den Boden
Wandelt sie, nein, sie schreitet daher auf den Häuptern der Männer,

Reizend die Menschen zum Fehl. Manch Anderen hat sie verstrickt
schon.
Selbst den Kroniden bethörte sie einst, ihn, der doch der Höchste
Unter den Ewigen heißt und den Sterblichen, aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein Weib, durch listige Ränke verleitet,
Jenes Tags, da gebären aus ihrem Schooß des Herakles
Kraft Alkmene sollt' in der mauerumkränzeten Thebe.
Da sprach Zeus hochfreudig mit Stolz zu den sämmtlichen Göttern:
„Hört mein Wort, ihr Götter zumal und ihr Göttinnen alle,
Daß ich verkündige, was mir das Herz im Busen gebietet:
Heut schafft Einen ans Licht die helfende Eileithya,
Der einst Alle umher, die ringsum wohnen, beherrschet,
Einen des Heldengeschlechts, das aus meinem Blute gezeugt ist".
Drauf mit listigem Sinne versetzte die Herrscherin Here:
Unwahr hast du gesprochen, und nie vollführst du die Rede.
Oder mit mächtigem Eide, Olympier, schwöre sogleich mir,
Daß er gewiß einst Alle, die ringsum wohnen, beherrschet,
Er, der heutiges Tages der Mutter Schooß sich entwindet,
Einer des Heldengeschlechts, das aus deinem Blute gezeugt ist.
Also sprach sie, und Zeus argwöhnete nichts von der TrugList.
Sondern er schwur ihr den Eid, da fiel er in schwere Verblendung.
Denn stracks schwang sich Here vom Felsenhaupt des Olympos,
Und zum achäischen Argos begab sie sich, wo ihr bekannt war
Sthenelos edles Weib, des gebietenden Perseussohnes,
Schwanger mit männlicher Frucht im siebenten Mond. Dies
Kind nun
Förderte sie vorzeitig ans Licht und hemmte dagegen
Noch der Alkmene Geburt, ihr die Eileithyen entfernend.
Hierauf brachte sie selber zu Zeus, dem Kroniden, die Botschaft:
Vater Zeus, Strahlschwinger, ein Wort in die Seele dir ruf' ich:
Schon ist geboren der Held, der einst die Argeier beherrschet,
Sthenelos junger Sohn Eurystheus, Enkel des Perseus,
Deines Geschlechts und kein unwürdiger Herrscher für Argos!
Sprach's, und grimmiges Leid durchschnitt ihm die Tiefe der Seele.
Augenblicklich die Schuld bei den glänzenden Locken des Hauptes
Packt' er im lodernden Zorn und schwur mit gewaltigem Eide,

Nimmermehr zum Olympos hinfort und zum sternigen Himmel
Sollte sie wiederkehren, die Schuld, die Alle bethöret.
Sprach's, und wirbelnden Schwunges hinab von dem sternigen Himmel
Schleudert' er sie; da gelangte sie schnell zu den Fluren der Menschen.
Um sie seufzet' er immer, so oft er seinen Herakles
Sah sich schmachvoll plagen im harten Frohn des Eurystheus.
Also auch ich, so lange der helmbuschschüttelnde Hektor
Argos Schaaren vertilgt' um die ragenden Steuer der Schiffe,
Konnt' ich nimmer vergessen der Schuld, die zuerst mich verblendet.
Aber, nachdem ich gefehlt und Zeus mir nahm die Besinnung,
Will ich es jetzt gutmachen und biet' unermeßliche Sühne.
Auf denn, geh in den Kampf und erreg' auch die anderen Mannen!
Freudig bin ich bereit, die Geschenke dir alle zu geben,
Die dir Odysseus gestern in deinem Zelte versprochen.
Willst du jedoch, so verziehe, wie sehr nach der Schlacht du dich sehnest:
Gleich her sollen dir bringen von meinem Schiffe die Diener
Alles, damit du siehst, wie Erfreuliches ich dir verehre.
Ihm antwortend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Rühmlichster Atreussohn, Agamemnon, Führer der Männer,
Ob du sie geben willst, die Geschenke, wie sich's gebühret,
Oder behalten, es steht bei dir! Jetzt aber zur Feldschlacht
Ohne Verzug! Nichts frommt es, dahier noch viel zu verhandeln
Und zu versäumen die Zeit; denn Großes bleibt zu verrichten!
Daß man Achilleus wieder im vordersten Treffen erblicke,
Wie er mit ehernem Speere der Troer Reihen verwüstet!
Also gedenk' auch jeder von euch mit dem Feinde zu kämpfen!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nein, nicht so, wie wacker du bist, gottgleicher Achilleus,
Treibe sie nüchtern vor auf Ilios, unsere Mannen,
Trojas Volk zu bekämpfen, da kurz mitnichten die Feldschlacht
Sein wird, wann sich im Kampfe gemischt einmal die Geschwader
Und mit Muth sie begeistert ein Himmlischer hüben und drüben.
Laß sich erquicken zuvor an den hurtigen Schiffen die Männer
Alle mit Speis' und Wein, denn das ist Leben und Stärke.

Denn kein Mann ja vermöchte den ganzen Tag bis zum Abend
Ungestärkt von Speise dem Feind entgegen zu kämpfen.
Denn wie entbrannt er sei zum Gefecht in der muthigen Seele,
Allgemach doch werden die Glieder ihm schwer, es befällt ihn
Hunger und Durst, und es wanken, indem er geht, ihm die Kniee.
Aber der Mann, der erst sich mit Wein und Speise gesättigt,
Ob er den ganzen Tag hindurch mit den Feinden sich schlage,
Wacker doch bleibt ihm das Herz in der Brust, und nimmer erstarren
Ihm die Glieder, bevor vom Gefecht sich Alle zurückziehn.
Auf denn, lasse das Volk sich zerstreun und rüsten das Frühmahl.
Aber der Männerfürst Agamemnon mag die Geschenke
Hierher bringen in unseren Kreis, daß alle Achäer
Sie mit den Augen erblicken und dir dein Herz sich erheitre.
Schwören auch mög' er den Eid, vor Argos Volk sich erhebend,
Daß ihr Lager er nimmer bestiegen, noch ihr genaht sei,
Fürst, wie unter den Menschen der Mann sich nahet dem Weibe.
Dann sei aber auch dir dein Herz vollständig besänftigt.
Drauf ein köstliches Mahl in seinem Gezelt zur Versöhnung
Richt' er dir aus, daß nichts du der schuldigen Ehre vermissest.
Du, Atreide, jedoch, du wirst auch Andern gerechter
Künftig sein, da es nimmer zu tadeln, daß man genugthut
Einem fürstlichen Mann, nachdem man zuvor ihn beleidigt.
Ihm antwortend versetzte der Männerfürst Agamemnon:
Edler Laërtessohn, dein Wort vernahm ich mit Freuden,
Weil ganz richtig du Alles bedacht und schicklich erörtert.
Schwören werd' ich den Eid, mein eigenes Herze gebeut mir's,
Und, beim Gott! nichts Falsches beschwör' ich. Aber Achilleus
Weile noch hier so lange, wie sehr nach der Schlacht er sich sehne,
Weilt auch alle zumal ihr Andern, bis die Geschenke
Kommen von meinem Gezelt und des Schwurbunds Opfer gebracht ist.
Und dir selbst sei dieses nun anvertraut und befohlen:
Wähle dir Jünglinge edlen Geblüts aus allen Achäern
Und bring' alle Geschenk' aus meinem Schiff, die wir gestern
Peleus Sohne versprochen und führt zur Stelle die Jungfrau'n.
Aber Talthybios schaffe mir schnell herbei aus dem Lager
Einen Eber, damit wir dem Zeus und dem Helios opfern.

Ihm antwortend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Rühmlichster Atreussohn, Agamemnon, Führer der Männer,
Besser ein andermal doch sollet ihr dieses besorgen,
Wann sich einmal Zeit bietet zur Rast vom Werke des Krieges,
Und nicht solch ein gewaltiger Drang mir schwellet den Busen.
Doch nun liegen im Blut die Erschlagenen, welche bewältigt
Hektor, Priamos Sohn, als ihm Zeus schenkte den Siegsruhm,
Und ihr mahnet zum Mahl! Ich, wahrlich, möchte gebieten,
Daß der Achäer Söhne sogleich zur Schlacht sich erheben,
Nüchtern und ungespeist, und erst mit der sinkenden Sonne
Rüsten ein großes Mahl, nachdem wir gerächt die Beschimpfung.
Mir zum wenigsten komme zuvor nichts über die Zunge,
Weder Getränk noch Speise, da todt der Genoß mir hinsank,
Der mir im Zelte, zerfleischt von dem unbarmherzigen Erze,
Daliegt, gegen die Thüre gewandt, und es weinen die Freunde
Um ihn her. Drum liegt mir durchaus nicht solches am Herzen,
Sondern Mord und Blut und schreckliches Männergeröchel.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Peleus Sohn, der Achäer gewaltigster Held, o Achilleus,
Tüchtiger wohl denn ich und gewaltiger nicht um ein Kleines
Führst du den Speer, doch dürft' ich an Klugheit dir es zuvorthun
Weit, da ich älter an Jahren und reicher bin an Erfahrung.
Darum füge dein Herz in Geduld sich meiner Ermahnung.
Satt bald werden die Menschen des Kampfgewühls, wo die Halme
Haufenweis hinstrecket das mähende Erz auf den Boden,
Ist auch kurz nur die Mahd, wann niedersenket die Wage
Zeus, er, welcher zum Schaffner des Kriegs den Menschen gesetzt ist.
Nicht mit dem Magen dürfen die Danaer Todte betrauern;
Denn zu viele ja fallen und allzu rasch aufeinander
Tag für Tag: wann könnte man noch aufathmen von Mühsal?
Nein, in der Ordnung ist's, wer starb, den muß man begraben
Harten Herzens, nachdem man den Tag hindurch ihn beweint hat;
Aber so viel' entrannen des Kriegs graunvoller Vertilgung,
Müssen mit Trank und Speise sich kräftigen, daß noch entflammter
Rastlos fort wir bekämpfen den Schwarm feindseliger Männer,
Starrendes Erz um die Glieder gehüllt. Doch zaudre nachher mir

Keiner, um weitern Befehl zu des Heer's Aufbruch zu erwarten.
Solcher Befehl käm' jeglichem übel zu stehn, der im Lager
Bliebe zurück! Nein, alle geschaart, in gewaltigem Ansturm
Laßt uns wider die Troer die Wuth erwecken des Ares!
Sprach's und erkor sich die Söhne des ruhmgepriesenen Nestor,
Meges auch, den Phyleiden, Meriones auch und den Thoas,
Dann Melanippos noch und des Kreion Sohn Lykomedes.
Die nun eilten zum Zelte des Atreussohns Agamemnon,
Und so geschwind, wie gesprochen das Wort, war Alles vollendet
Sieben Dreifußkessel da nahmen sie, wie er versprochen,
Aus dem Gezelt, zwölf Rosse und zwanzig schimmernde Becken,
Führten die Frauen hervor, wohlkundige künstlicher Arbeit,
Sieben, dazu als achte des Briseus rosige Tochter.
Aber Odysseus wog die zehn Talente des Goldes,
Schritt dann vor, und ihm folgten die Jünglinge mit den Geschenken.
Die nun stellten sie hin auf den Platz. Agamemnon erhob sich,
Und Talthybios trat, der an Stimm' Unsterblichen gleiche,
Neben den Hirten des Volks, in den Händen haltend den Eber.
Hierauf zog der Atreide hervor mit den Händen das Messer,
Das an der mächtigen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing.
Damit schor er dem Eber das Stirnhaar ab und erhob dann
Betend die Hände zu Zeus; rings saßen indeß die Argeier
Schweigend da, nach der Sitte, des Königs Wort zu vernehmen.
Flehend jetzo begann er, den Blick gen Himmel gerichtet:
Zeus zuerst nun vernehm' es, der Seligen höchster und bester,
Gäa, Helios und die Erinnyen drunten, die grausen,
Die dort strafen die Menschen, so jemand fälschlich geschworen:
Niemals hab' ich die Hand zu des Briseus Tochter erhoben,
Weder um Lieb' und Lager, noch sonst um irgend ein Andres,
Sondern sie blieb ganz unberührt in meinem Gezelte!
Schwur ich das Mindeste falsch, dann treffe mich Weh von den Göttern,
Jegliches, was dem widerfährt, der schwörend gefrevelt!
Sprach's, und mit grausamem Erz durchschnitt er die Kehle des Ebers.
Den dann schleuderte wirbelnden Schwungs in des wogenden Meeres

Schlund, den Fischen zum Fraß, Talthybios. Aber Achilleus
Stand empor und begann vor Argos krieg'rischen Söhnen:
Vater Zeus, ja, große Verblendungen schickst du den Menschen!
Nie wohl hätte den Zorn mir in innerster Tiefe des Herzens
Atreus Sohn so gewaltig empört, noch hätt' er die Jungfrau
So hochtrotzend mit Zwang mir geraubt. Zeus aber, vermein' ich,
Wollte nur, daß noch viele der Danaer kämen zu Tode.
Doch nun geht zum Mahle, damit wir zum Kampfe gelangen.
Also sprach er und trennte die schnell aufbrechende Menge,
Und sie zerstreueten sich, jedweder zum eigenen Schiffe.
Muthige Myrmidonen nun regten sich um die Geschenke,
Brachten sie hin zum Schiffe des göttergleichen Achilleus,
Stellten sie auf im Gezelt und bereiteten Sitze den Frauen.
Wackere Diener auch trieben hinweg zur Heerde die Rosse.
Als nun dort den Patroklos zerfleischt von der Schärfe des Erzes
Briseus Tochter erblickte, die rosige, gleichend der Kypris,
Da laut jammernd warf sie sich über ihn hin und zerriß sich
Busen und blühenden Hals und ihr schönwangiges Antlitz.
Also sprach sie mit Thränen, das Weib Göttinnen vergleichbar:
Ach, Patroklos, geliebtester Freund mir Unglücksel'ger!
Lebend noch im Gezelte verließ ich dich, als ich hinwegging,
Und jetzt, kehrend zurück, todt find' ich dich, Führer der Schaaren!
So reih't stets an die Kette des Unheils mir sich das Unheil!
Meinen Mann, dem der Vater mich gab und die würdige Mutter,
Mußt' ich sehn vor der Stadt zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Auch drei leibliche Brüder, von meiner Mutter geboren,
Herzlich geliebt, die alle der Unglückstag mir entrissen!
Dennoch, als mir erschlagen der hurtige Läufer Achilleus
Meinen Mann und verheeret die Stadt des göttlichen Mynes,
Wolltest du niemals weinen mich sehn und versprachst, mich zur ächten
Ehegemahlin zu machen des göttergleichen Achilleus,
Mich in den Schiffen zu führen nach Phthia und mir die Hochzeit
Auszurichten daselbst im Volke der Myrmidonen.
Dich drum, der stets freundlich mir war, ohn' Ende bewein' ich!
Also sprach sie weinend, und mit ihr seufzten die Frauen,
Um Patroklos zum Schein, doch um's eigene Elend jede.

Ihn indeß, den Peleiden, umringten die edelsten Fürsten,
Flehend, daß er doch Nahrung nähm', doch seufzend versagt' er's:
Freunde, ich bitt' euch dringend, so jemand Liebes mir heget,
Sucht mich nicht zu bereden, vorher mit Trank und mit Speise
Mir zu erquicken das Herz, da schreckliches Leid mich betroffen.
Nein, ich harre und faste durchaus bis zur sinkenden Sonne.
Dieses gesagt, entließ er die anderen Fürsten des Heeres;
Atreus Söhne nur blieben zurück und der edle Odysseus,
Nestor, Idomeneus auch und der graue reisige Phönix,
Tröstend den tief Betrübten, doch nicht drang Trost in das Herz ihm,
Eh' er hinein sich stürzt' in den blutigen Rachen des Krieges.
Laut aufschluchzend, erfaßt von Erinn'rung, rief er die Worte:
Ach, auch du, mein armer Patroklos, liebster der Freunde,
Hast mir ja sonst manch labendes Mahl im Zelte bereitet,
Hurtig und flink, wann eilig das Heer der Achäer hinausdrang,
Unter die Troer zu tragen den thränenweckenden Ares!
Und nun liegest du hier, ein Erschlagener, während sich mein Herz
Nicht erquicket an Speis' und Trank von dem reichlichen Vorrath,
Weil du fehlst! O, nimmer was Herberes könnt' ich erdulden,
Nein, und müßt' ich vernehmen, es sei mir der Vater gestorben,
Der jetzt wohl in Phthia vergießt hell perlende Thränen,
Schmerzlich vermissend den herrlichen Sohn, der fern in der Fremde
Um das entsetzliche Weib, um Helena, kämpft mit den Troern,
Oder der eigene Sohn, der mir in Skyros heranwächst —
Wenn er vielleicht noch lebt — Neoptolemos, gleichend den Göttern!
Ehmals hegte mir immer das Herz im Busen die Hoffnung,
Ich nur würd' hier sterben, vom rossenährenden Argos
Fern, im troischen Land, und du heimkehren nach Phthia,
Also, daß du den Sohn mir im hurtigen, dunkelen Schiffe
Heim von Skyros führtest und Jegliches zeigen ihm würdest,
Meinen Besitz und die Knecht' und das stolz aufragende Wohnhaus.
Denn schon wirklich gestorben, so ahn' ich im Geist, ist Peleus,
Oder nur wenige Zeit noch kümmerlich lebt er in Schwermuth,
Niedergebeugt von Kummer und Leid, dieweil er beständig
Harr't des schrecklichen Boten, der ihm mein Ende verkündigt!
Also sprach er weinend, und mit ihm seufzten die Fürsten,

Eingedenk, was jeder im eigenen Hause zurückließ.
Auf die Bekümmerten blickte der Vater Zeus mit Erbarmen,
Und zur Athene sprach er sofort die geflügelten Worte:
Tochter, du hast ja gänzlich den wackeren Helden verlassen!
Kümmert sich gar nicht mehr dein Herz um den edlen Achilleus?
Schau' ihn doch, wie er dort an des Meers hochhauptigen Schiffen
Sitzt, um den Freund wehklagend, den theuersten. Alle die Andern
Gingen zum Frühmahl nun. Er rührt nicht Speise noch Trank an.
Auf denn, flöße geschwind Ambrosia ihm und des Nektars
Labsal ein in die Brust, daß nicht ihm nahe der Hunger.
Also sprechend erregt' er die so schon willige Göttin.
Und wie ein langbeschwingter, ein kreischend schreiender Habicht
Schoß sie vom Himmel herab durch den Aether. Emsig im Lager
Wappneten sich jetzt eben die Danaer; sie nun, die Göttin,
Flößt' Ambrosia schnell dem Achilleus ein und des Nektars
Labsal, daß ihm die Knie' nicht lähmete leidiger Hunger,
Eilte zurück alsdann in des hochgewaltigen Vaters
Starken Palast. Die strömten nun fort von den hurtigen Schiffen.
Wie dichtwimmelnde Flocken des Schnees von Zeus sich ergießen,
Eisigkalte, gejagt von dem äthergeborenen Nordwind:
So dichtwimmelnd hervor von den Schiffen wurden getragen
Leuchtend funkelnde Helme und nabelbewehrete Schilde,
Auch Brustharnische, mächtig gewölbt, und eschene Lanzen.
Glanz stieg himmelempor, und ringsum lachte das Erdreich
Hell vom Blitzen des Erzes. Gedröhn von den Tritten der Männer
Scholl. In der Mitte des Heer's nun panzerte sich der Peleide.
[Knirschend biß er zusammen die Zähn', und es blitzten die Augen
Ihm wie des Feuers Glast. Tief drang ihm ein in die Seele
Unerträglicher Schmerz. So lechzend im Grimm nach den Troern
Nahm er das Göttergeschenk, das mit Kunst ihm Hephästos
geschmiedet.]
Erst um die Beine legt' er die schützenden Schienen, die blanken,
Wohl zusammengefügt mit den Knöchelspangen von Silber.
Dann zum zweiten umhüllt' er die mächtige Brust mit dem Harnisch.
Dann um die Schultern warf er das silbergebuckelte Schlachtschwert,
Schwer von Erz, dann aber den Schild, den gewaltigen, starken,

Nahm er, davon ein Glanz wie des Mondes strahlt' in die Ferne.
Wie wann Schiffern im Meere der Glanz entzündeten Feuers
Weithin leuchtend erscheint, das hoch auf den Bergen entzündet
Brennt in einsamer Hürd', indeß mit Gewalt sie der Sturmwind
Durch fischwimmelnde Fluten hinwegträgt fern von den Lieben:
So von Achilleus Schilde, dem herrlichen, kunstgeschmückten,
Leuchtete Glanz zum Aether empor. Den gewaltigen Helm nun
Hob er empor und setzt' ihn aufs Haupt; wie ein Stern so funkelnd
Blitzte der buschige Helm, und ringsum wallten die goldnen
Mähnen herab, die reich um den Kamm Hephästos geordnet.
Unter der Rüstung jetzo versuchte sich selbst der Peleide,
Ob sie genau anschlösse und leicht sich bewegten die Glieder:
Und wie Flügel ihm war sie und hob den Hirten des Volkes.
Aus dem Gehäuse hervor nun zog er die Lanze des Vaters,
Sie, die gewichtige, große, gediegene. Keiner der andern
Danaer konnte sie schwingen, es schwang allein sie Achilleus,
Pelions Esche, gehau'n auf Pelions Gipfel, die Cheiron
Einst des Achilleus Vater geschenkt zum Morde der Helden.
Alkimos unterdeß und Automedon, emsigen Eifers,
Banden ans Joch die Rosse mit brustumschließenden, schönen
Gurten und legten Gebiß jedwedem zwischen die Kiefern,
Spannten die Zügel sodann nach hinten zurück zu des Wagens
Festgefügetem Rand. Automedon faßte die Geißel,
Blank und den Händen gerecht, und sprang in den Sessel des Wagens.
Hinter ihm dann trat auf in Waffen und Wehr der Peleide,
Funkelnd in seinem Geschmeid' wie der Strahlengott Hyperion.
Grausigen Laut's zurief er nunmehr deu Rossen des Vaters:
  Xanthos und Balios, ihr, der Podarge rühmliche Kinder,
Anders jetzo gedenket zurück zum Heer der Achäer
Euren Gebieter zu retten, nachdem wir des Kampfs uns gesättigt,
Und nicht, wie den Patroklos, verlaßt ihn todt im Gefilde!
  Ihm antwortete unter dem Joch das Roß, das behende,
Xanthos, niedergesenkt zur Erde das Haupt, daß die Mähne
Ganz aus dem Ringe des Joches hervor hinfloß auf den Boden;
Aber die Sprache gewährt' ihm die lilienarmige Here:
  Ja, wohl retten wir dich noch diesmal, starker Achilleus,

Doch des Verderbens Tag ist nahe dir. Aber beschuld'ge
Uns nicht, sondern den großen Gott und die mächtige Moira.
Nicht durch unser Versäumen, fürwahr, und unsere Trägheit
Haben die Troer geraubt von Patroklos Schultern die Rüstung;
Nein, der stärkste der Götter, der Sohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im Vordergefecht und gab Siegsehre dem Hektor.
Denn wir liefen ja wohl zugleich mit des Zephyros Hauche,
Dessen Geschwindigkeit ja die größeste. Aber verhängt ist's
Dir auch, einem der Götter und einem Mann zu erliegen!
Sprach's, und die dunkele Macht der Erinnyen hemmt' ihm die Stimme.
Unmuthsvoll versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Xanthos, was weissagst du den Tod mir! Dessen bedarf's nicht.
Selber ja weiß ich es wohl, daß fern von Vater und Mutter
Hier mein Todesgeschick mich dahinrafft. Aber auch so nicht
Rast' ich, die Troer zu jagen im Kampf, bis satt sie's genossen!
Sprach's und trieb laut jauchzend die Roff' in die vordersten Reihen.

Zwanzigster Gesang.

So bei den wölbigen Schiffen da rüsteten sich die Achäer
Um dich her, Peleide, den unersättlichen Krieger,
Und so drüben die Troer, geschaart auf der Höhe des Feldes.
Zeus nunmehr auf dem Haupte des schluchtenreichen Olympos
Hieß die Themis die Götter zum Rath berufen, und allhin
Eilte sie flugs und gebot, sich in Zeus Palast zu versammeln.
Da blieb keiner zurück, kein einziger selbst von den Strömen,
Außer Okeanos, keine der Nymphen auch, die in holden
Hainen wohnen, an Quellen der Ström' und in grünenden Thälern.
Als sie zum Hause gekommen des Wolkensammlers Kronion,
Setzten sie sich in der Halle, der glänzenden, welche Hephästos

Zeus, dem Vater, gebaut mit klugem Geist der Erfindung.
So denn saßen sie dort um Zeus. Auch König Poseidon
Trotzete nicht dem Gebot, aus der Salzflut kam er zu ihnen,
Saß in der Himmlischen Kreis und erforschte Kronions Rathschluß:
Warum jetzt, Strahlschwinger, beriefst du der Götter Versammlung?
Hast du vielleicht mit den Troern und Danaern etwas im Werke?
Denn es entbrennt jetzt ohne Verzug ihr Kampf und Getümmel.
Ihm antwortend versetzte der Wolkensammler Kronion:
Erderschüttrer, du hast erkannt, was ich heg' in der Seele,
Daß ich um sie euch rief. Sie kümmern mich auch im Verderben
Ich zwar bleibe nun hier auf hohem Gesenk des Olympos
Sitzen, am Anblick nur mir zu laben das Herz, doch ihr andern
Geht hinab zu den Heeren der Troer und der Achäer
Und helft beiden Theilen, wie jeglichen treibt die Gesinnung.
Denn wo allein wir lassen die Troer im Kampf mit Achilleus,
Werden sie auch kein Weilchen den Sturm des Peleiden bestehen.
Zitternd ja sonst schon immer entflohen sie, kaum ihn erblickend;
Jetzo jedoch, da so schrecklich er zürnt um den trauten Genossen,
Sorg' ich, er bricht noch die Mauer der Stadt, auch gegen das Schicksal.
Also redete Zeus und erweckt' unbändige Kriegswuth,
Und zwiespältig geschieden zum Kampf enteilten die Götter.
Here ging zu den Schiffen und mit ihr Pallas Athene,
Auch der Gestadumgürter Poseidon und der erwünschte
Hermes, der Bringer des Heils, der an Schlauheit alle besieget.
Auch Hephästos folgte zugleich, hochtrotzigen Muthes,
Hinkend, unter ihm trippelten hin die schwächlichen Beine.
Ares mit wehendem Helm ging unter die Troer, gesellt ihm
Phöbos, lockigen Haupts, und Artemis, froh des Geschosses,
Leto, Xanthos zugleich und die holdanlächelnde Kypris.
Während nun fern noch waren den sterblichen Männern die Götter,
Prangeten stolz, frohmuthig die Danaer, weil sich Achilleus
Wieder gezeigt, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet;
Aber den Troern befiel entsetzliches Zittern die Glieder,

Jeglichem, als sie erblickten den hurtigen Peleionen
Leuchten im Waffengeschmeid', dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem in der Männer Gewühl die Olympier traten,
Da erhob sich die starke, die volkaufregende Eris,
Und Athenäa schrie, bald draußen stehend am Graben,
Bald mit gewaltigem Schall am donnernden Strande des Meeres.
Andrerseits schrie Ares, dem finsteren Sturme vergleichbar,
Schmetternden Ruf's bald hoch von der Stadt den Troern gebietend,
Bald am Simoïs rennend dahin auf Kallikolone.
So entflammten die Götter zum Handgemenge die Heere
Beiderseits und empörten zu schwerem Streite sich selber.
Graunvoll donnerte jetzo der Menschen und Ewigen Vater
Hoch herab, und von unten erschütterte Poseidaon
Rüttelnd die unermeßliche Erd' und die Häupter der Berge.
Wurzeln wankten und Gipfel des quellensprudelnden Ida
Allzumal und der Troer Stadt und der Danaer Schiffe.
Heftig erschrak tief unten des Nachtreichs Fürst Aïdoneus;
Bebend vom Thron aufsprang er und schrie laut, daß ihm da oben
Nicht die Erd' aufrisse der Erderschüttrer Poseidon,
Und sein Haus vor Menschen und Ewigen offen erschiene,
Gräßlich, das moderdumpfe, davor selbst grauet den Göttern.
Solch ein Getümmel erscholl, da die Götter zum Kampf sich erhoben.
Ihm denn also genüber, dem Könige Poseidaon,
Stellte sich Phöbos Apollon, gefiederte Pfeil' in den Händen,
Ares gegenüber die herrliche Göttin Athene,
Gegen Here die goldpfeilblinkende, jagdumbraus'te
Artemis, froh des Geschosses, des Fernhintreffenden Schwester.
Gegen Leto erhob sich der Bringer des Heils, der erwünschte
Hermes, gegen Hephästos der wirbelflutige, große
Strom, den Xanthos die Götter, Skamandros nennen die Menschen.
Also dräueten Götter den Göttern. Aber Achilleus
Trachtete allermeist in das Kampfgetümmel zu stürzen
Hektorn gegenüber, mit dessen Blut er vor Allen
Ares zu tränken begehrte, den stierschildtragenden Krieger.
Doch den Aeneias trieb nun der Schaarenerreger Apollon
Grad' auf den Peleionen und haucht' ihm wackeren Muth ein,

Gleichend an Stimme dem Priamossohn, dem edlen Lykaon.
Diesem gleich sprach also des Zeus Sohn, Phöbos Apollon:
O Aeneias, Berather des Troervolkes, wohin ging
All' dein Droh'n, da du prahltest vor Trojas Fürsten beim Becher,
Ihm im Kampf zu begegnen, dem Peleiaden Achilleus?
Aber Aeneias drauf antwortete, solches erwidernd:
Priamos Sohn, was treibst du mich an, auch wider mein Wollen
Ihm entgegenzutreten, dem hochgemuthen Peleiden?
Nicht ja heute zum ersten Mal vor dem schnellen Achilleus
Würd' ich stehn, da er früher bereits einmal mich vom Ida
Jagte mit seinem Speer, als unsere Heerden er anfiel
Und Lyrnesos gewann und Pedasos; aber Kronion
Rettete mich, der Kraft mir verlieh und hurtige Schenkel.
Traun, ich wäre vertilgt von Achilleus Hand und Athenes,
Die, vor ihm hinschreitend, zum Sieg ihn führt' und ihn antrieb,
Lelegerschaaren und Troer mit eherner Lanze zu morden.
Drum kann nimmer ein Mensch im Kampfe bestehn den Achilleus;
Denn zur Seit' ist stets ihm ein Gott und wehrt ihm den Tod ab.
Auch sein eignes Geschoß gradhin fliegt's immer und ruht nicht,
Bis es in Menschenfleisch sich getaucht. Ja, wenn uns ein Gott nur
Gleich ausmäße des Krieges Entscheidung, nimmer so leicht dann
Würd' ihm der Sieg, wenn ganz auch von Erz zu sein er sich rühmte!
Ihm antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Held, so flehe doch nun auch du zu den ewigen Göttern!
Denn auch dich, so sagt man, gebar Zeus Tochter Kythere;
Er hingegen entsproß von einer geringeren Göttin.
Deine Mutter erzeugte ja Zeus und seine der Meergreis.
Drum mit dem starrenden Erz dring' ein auf ihn und durchaus nicht
Laß durch Drohungen dich und Schreckensworte vertreiben!
Sprach's und beseelte mit herrlichem Muth den Hirten des Volkes.
Rasch durch die Vordersten schritt er, mit funkelndem Erze gerüstet.
Wohl indessen bemerkt' ihn die lilienarmige Here,
Wie er das Männergewühl durchschritt dem Peleiden entgegen.
Schnell da rief sie die Götter herbei und redete also:
Jetzt, o Poseidaon und du, Athenäa, bedenket
Beid' in eurem Gemüthe, wohin sich wende die Sache.

Dorther kommt Aeneias, mit funkelndem Erze gerüstet,
Gegen den Peleionen; es reizt' ihn Phöbos Apollon!
Aber wohlan, wir wollen geschwind von dannen ihn jagen,
Oder es muß auch einer von uns dann hin zum Achilleus
Treten und hoch ihm mehren die Kraft und nichts ihm zu wünschen
Uebrig lassen, damit er es wiss', ihm seien der Götter
Mächtigste hold und drüben die nichtigen, welche von jeher
Hülfe den Troern leisten im Kampfgetümmel des Krieges.
Alle ja kamen wir jetzt vom Olympos herab, um zu nahen
Dieser Schlacht, daß unter den Troern nichts er befahre
Heutigen Tags; dann später erduld' er, was ihm die Aesa,
Als ihn die Mutter gebar, in den Lebensfaden gesponnen!
Aber wofern kein Göttermund ihn also bedeutet,
Wird ihn Entsetzen ergreifen, sobald ein Gott ihm entgegen
Tritt in der Schlacht; denn schrecklich zu schaun sind leibliche Götter.
Ihr antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Here, nicht unsinnig ereifre dich, nimmer geziemt dir's!
Nein, ich möchte mitnichten zum Kampf anhetzen die Götter.
Laßt uns lieber zur Seite nun gehn, um auf ragender Warte
Sitzend zu spähn, und die Schlacht bleib' überlassen den Männern.
Aber beginnen den Streit jetzt Ares oder Apollon,
Oder wofern den Peleiden sie stören im Kampf und ihn hemmen,
Dann soll gleich auf der Stell' auch uns sich erheben der Hader
Grausigen Schlachtgetümmels, und bald von hinnen, vermuth' ich,
Kehren sie dann zum Olympos zur Schaar der übrigen Götter,
Weichend mächtigem Zwange, von unseren Armen bewältigt.
Sprach's, der Dunkelgelockte, und schritt voran zu dem hohen,
Rundgeschütteten Walle des göttergleichen Herakles,
Den einst jenem die Troer gethürmt und Pallas Athene,
Daß er sich bergen könnt' auf der Flucht vor dem Meerscheusale,
Wann es vom Strande des Meers ihn verfolgen sollt' in das Blachfeld.
Da denn setzten Poseidon sich hin und die übrigen Götter,
Undurchdringliche Wolken des Nebels gehüllt um die Schultern.
Drüben auf hoher Braue des Hügels Kallikolone
Saßen die andern, geschaart um dich, ferntreffender Phöbos,

Und um den Städteverwüster, den menschenvertilgenden Ares.
So, Rathschläge bedenkend, da saßen sie hüben und drüben,
Zögernd beiderseitig, die harthinstreckende Feldschlacht
Jetzt zu beginnen; doch Zeus auf erhabenem Sitze gebot sie.
Ganz von Männern und Rossen erfüllt ward jetzo das Blachfeld,
Strahlend vom Erz, und es dröhnte das Erdreich unter den Füßen,
Als sie zum Sturm aufbrachen. Doch zwei hochherrliche Männer
Kamen hervor aus den Heeren gerannt in Begierde des Kampfes,
Held Aeneias, Anchises Sohn, und der edle Achilleus,
Aber Aeneias zuerst kam drohend hervor, mit dem Haarbusch
Nickend des wuchtigen Helmes; den mannbedeckenden Sturmschild
Trug er der Brust vorhaltend und schwenkte die eherne Lanze.
Gegen ihn drang der Peleide heran wie ein reißender Löwe,
Den zu tödten verlangend zusammengeschaarete Männer
Ausgezogen, ein ganzes Dorf. Erst stolz und verachtend
Schreitet er vor, doch sobald mit dem Speer ihn der muthigen Jäger
Einer traf, da krümmt er sich gähnend zum Sprung, um die Zähne
Quillt ihm Schaum, und es stöhnt sein edeles Herz ihm im Busen;
Dabei peitscht er mit seinem Schweif sich die mächtigen Rippen
Beiderseits und die Hüften und spornt sich selber zum Kampfe.
Flammenden Blicks gradaus dann fährt er hinein, ob er tödte
Einen der Feind', ob er selbst umkomm' in dem vordersten Haufen:
Also trieb den Peleiden der Drang des mannlichen Herzens,
Ihm entgegenzustürmen, dem hochgemuthen Aeneias.
Als sie nun rasch anrennend einander nahe gekommen,
Sprach zu jenem zuerst der göttliche Läufer Achilleus:
Wie so weit, Aeneias, hervor aus der Menge dich wagend,
Kommst du daher? Verlockt dich der Muth, mit mir dich zu messen,
Darum, weil du verhoffst, bei den reisigen Troern zu herrschen
Künftig in Priamos Macht? Doch gesetzt, du erschlügest mich wirklich,
Darum würd' er doch dir in die Hand nicht legen das Zepter,
Denn ihm sind ja Kinder, und fest ist er und bei Sinnen.
Oder maßen die Troer dir zu ein erlesenes Landloos,
Herrliche Gartenflur und Fruchtfeld, daß du es bautest,
Wenn du mich todt hinstreckst? Das möchte doch schwer dir gelingen!

Hab' ich doch früher bereits einmal mit dem Speer dich verjaget.
Denkst du nicht, wie ich Einsamen dich auf dem Hange des Ida
Damals traf bei den Rindern und reißenden Laufs dich von ihnen
Jagte hinab? Da sahst du dich keinmal um im Entfliehen,
Und du entrannst von dort nach Lyrnesos, aber in Trümmer
Warf ich die Stadt, nachstürmend, mit Vater Zeus und Athene.
Viele gefangene Frauen, beraubt des Tages der Freiheit,
Führt' ich hinweg; dich retteten Zeus und die übrigen Götter.
Schwerlich indeß erretten sie heute dich, wie du im Herzen
Wähnst. Ich sage dir aber, entweich' und birg dich im Haufen
Deiner Freunde geschwind und scheue dich, mir zu begegnen,
Eh' dich ein Uebel ereilt! Ein Thor lernt, wann es geschehn ist!
  Ihm entgegnete drauf Aeneias, solches erwidernd:
Peleussohn, nicht hoffe durch Worte doch mich zu erschrecken,
Wie ein schüchternes Kind; auch mir ja wär' es ein Leichtes,
Schmähungen auszukramen und frevele Worte des Hohnes.
Wohl kennt jeder von uns des andern Geschlecht und die Eltern,
Wie wir der Sterblichen Sage, die alterklungne, vernommen,
Denn nicht schautest die meinigen du, noch schaut' ich die deinen.
Du, so sagen sie, wurdest erzeugt vom untadligen Peleus,
Dem dich Thetis geboren, des Meers schönlockige Göttin,
Und ich rühme mich stolz des hochgemuthen Anchises
Sohn und der göttlichen Mutter, der Tochter des Zeus, Aphrodite.
Jene nun oder auch diese, beweinen werden sie heute
Ihren geliebten Sohn; denn nicht mit kindischen Worten,
Mein' ich, entscheiden wir's heut, um das Schlachtfeld drauf zu verlassen.
Aber wofern du genau auch dies noch möchtest erkunden,
Unser Geschlecht, das vielen der sterblichen Menschen bekannt ist:
Erst den Dardanos zeugte der Wolkensammler Kronion,
Ihn, Dardanias Gründer, denn Ilios heilige Veste
Stand noch nicht im Gefild als Wohnstadt redender Menschen,
Sondern am Abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
Dardanos zeugte den Sohn Erichthonios, welcher der Fürsten
Höchstbegüterter war in der sterblichen Menschen Geschlechte
Stuten weideten ihm auf der grasigen Flur dreitausend,

Säugende, stolz sich freuend der fröhlich hüpfenden Füllen.
Boreas selber, in Lieb' entbrannt zu den weidenden Stuten,
Gattete sich mit ihnen als Roß mit dunkeler Mähne,
Und zwölf herrliche Füllen gebaren sie seiner Befruchtung.
Wenn die sprengten dahin auf der nahrungsprossenden Saatflur,
Liefen sie über die Aehren hinweg und brachen den Halm nicht,
Sprengten sie aber dahin auf breitem Rücken des Meeres,
Oben den Schaum nur streiften sie dann der gekräuselten Wogen.
Erichthonios zeugte den Tros zum Herrscher den Troern,
Dann von dem Tros entsprossen die drei untadligen Söhne
Ilos, Assarakos und der Himmlischen Lust, Ganymedes,
Welcher der schönste war vom Geschlechte der sterblichen Menschen.
Auch um der Schönheit willen entrückten darnach ihn die Götter,
Daß er als Schenke des Zeus hinfort bei den Seligen weilte.
Ilos zeugte den Sohn Laomedon, tapfer und edel,
Aber Laomedon zeugte den Priamos und den Tithonos,
Lampos und Klytios dann und den Aressohn Hiketaon.
Held Assarakos zeugte den Kapys, der den Anchises,
Aber Anchises mich, und Priamos zeugte den Hektor.
Dies denn ist das Geschlecht und Blut, deß Sproß ich mich rühme.
Zeus mehrt aber und mindert die Heldenstärke der Menschen,
Wie sein Herz es gebeut, denn Er ist mächtig vor Allen.
Schwatzen wir aber hievon nicht mehr, wie thörichte Knaben,
Stehend hier immitten des grausigen Ringens der Feldschlacht!
Beide ja könnten wir viel Herzkränkendes sagen einander,
Mehr, als zu tragen vermöcht' ein hundertrudriges Lastschiff.
Ist doch der Sterblichen Zunge gelenk, vielartiger Reden
Voll, und weithin dehnet sich rings der Anger der Worte.
Welch ein Wort du gesagt, solch Wort vernimmst du dagegen.
Doch was nöthiget uns, in Erbitterung wider einander
Schmähungen auszustoßen und Lästerungen, wie Weiber,
Die, zum Zorne gereizt von herzverzehrender Feindschaft,
Lästern wider einander, hervor auf die Gasse sich stürzend,
Vieles Wahre und vieles, was falsch, wie der Grimm es gebietet!
Niemals wirst du durch Worte den Heldenmuth mir erschüttern,

Eh' du gekämpft mit mir mit dem Erz. Drum, ohne zu säumen,
Kosten wir jetzt von einander die ehernen Kriegeslanzen!
Sprach's und jagt' ihm den wuchtigen Speer in den ungeheuren
Grausigen Schild. Laut dröhnte der Schild um die Spitze des Speeres.
Aber Achilleus streckte den Schild mit nervigem Arme
Von sich, besorgt, leicht würde des hochgemuthen Aeneias
Langhinschattende Lanze hindurchgehn sausenden Fluges.
Thor! der nicht es bedachte in seinem Sinn und Gemüthe,
Wie es so leicht nicht ist, daß herrliche Gaben der Götter
Ueberwältigt werden und nicht bestehn vor den Menschen.
So auch jetzt durchbrach des Aeneias wuchtige Lanze
Keineswegs den Schild, da das Gold des Gottes sie aufhielt;
Durch zwei Schichten nur drang sie hindurch, doch blieben noch übrig
Drei, da ihrer fünfe der hinkende Künstler getrieben,
Jene beiden von Erz, von Zinn die inneren beiden,
Die in der Mitte von Gold, die hemmte die eschene Lanze.
Jetzo warf der Peleide die langhinschattende Lanze,
Und des Aeneias Schild, den wohlgeründeten, traf er
Unter dem äußersten Rand, wo das Erz am dünnsten herumlief,
Auch am dünnsten ihn deckte die Stierhaut. Völlig hindurch da
Stürmte die Pelionsesche, und laut aufkrachte die Wölbung.
Aber Aeneias duckte sich hin und streckte den Schild auf,
Angstvoll; über den Rücken hinweg so fuhr ihm die Lanze,
Stand in den Boden geheftet und trennte zugleich noch die Ränder
Beide des mächtigen Schildes. Dem langen Speer nun entgangen,
Stand er betäubt, unsägliches Grau'n umfloß ihm die Augen,
Weil so nah das Geschoß ihm haftete. Aber Achilleus
Sprang, von der Seite gerissen das Schwert, voll Wuth ihm entgegen
Mit graunvollem Geschrei. Da ergriff Aeneias vom Boden
Einen gewaltigen Stein, den nicht zwei Männer erhüben,
Wie jetzt Sterbliche sind; doch leicht schwang er ihn allein auch.
Und nun hätt' Aeneias des Stürmenden Helm mit dem Feldstein
Oder den Schild ihm getroffen, und der doch jenen geschirmet,
Aber Achilleus dann mit dem Schwert ihm das Leben geraubet,
Wenn nicht scharf sie bemerkte der Erderschüttrer Poseidon.
Augenblicklich da rief er im Kreis der unsterblichen Götter:

O ihr Götter, mich jammert des hochgemuthen Aeneias,
Der gar bald, vom Peleiden besiegt, zum Hades hinabfährt,
Weil er dem Wort vertraute des Fernhintreffers Apollon.
Thor! Der sicherlich schirmet ihn nicht vor dem grausen Verderben!
Aber warum soll dieser den Tod unschuldig erdulden
Eitel um Anderer Weh? Doch stets mit gefälligen Opfern
Hat er die Götter geehrt, die den weiten Himmel bewohnen!
Auf denn, eilen wir selbst, ihn der Todesgefahr zu entreißen,
Daß auch Zeus nicht zürne, wofern von der Hand des Achilleus
Dieser getödtet würde! Das Schicksal gönnt ihm Errettung,
Daß nicht samenlos das Geschlecht vergeh' und der Name
Dardanos, den der Kronide geliebt vor sämmtlichen Söhnen,
So viel ihrer entsprangen von ihm und sterblichen Frauen.
Denn auf des Priamos Stamm warf Haß bereits der Kronide,
Und hinfort soll herrschen Aeneias über die Troer,
Er und die Söhne der Söhne, die nach ihm werden geboren.
Ihm antwortend versetzte die farrenäugige Here:
Erderschüttrer, bedenke du selbst in deinem Gemüthe,
Ob du erretten ihn willst, den Aeneias, oder ihn lassen.
Denn wir haben geschworen, ich selbst und Pallas Athene,
Beide mit vielen Eiden vor allen unsterblichen Göttern,
Niemals einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
Selbst nicht, wenn ganz Troja im Brand entflammeten Feuers
Lodernd stünde, entflammt von Achajas streitbaren Söhnen.
Als die Worte vernommen der Erderschüttrer Poseidon,
Rasch durch die Schlacht und der Speere Gewühl da rannt' er zur Stelle
Hin, wo Aeneias war und der hochberühmte Achilleus.
Nächtliches Dunkel sofort auf die Augen goß er hernieder
Peleus göttlichem Sohn, und die erzgerüstete Lanze
Zog er hervor aus dem Schilde des hochgemuthen Aeneias,
Legte sie dann dem Peleiden Achilleus hin vor die Füße.
Hoch dann hob er vom Boden und schleuderte fort den Aeneias.
Weit, hoch über die Reihen des Volks und die Reihen der Rosse
Flog Aeneias hinweg, von der Hand des Gottes geschleudert.
Bis an das äußerste Ende des großen Kriegesgetümmels

Kam er, wo die Kaukonen zur Schlacht anlegten die Waffen.
Da denn naht' ihm wieder der Erderschüttrer Poseidon,
Und er erhub die Stimme und rief die geflügelten Worte:
Wer von den Göttern gebeut dir, Aeneias, also verblendet
Gegen den Peleionen, den hochgemuthen, zu kämpfen,
Der doch gewaltiger ist und mehr geliebt von den Göttern?
Weiche zurück, so oft du hinfort ihm wieder begegnest,
Daß nicht trotz dem Geschick in des Hades Haus du hinabsteigst.
Aber sobald den Peleiden der Tod ereilt und das Schicksal,
Dann magst wieder getrost in den vordersten Reihen du kämpfen,
Denn kein Anderer sonst von den Danaern raubt dir die Rüstung.
Sprach's und verließ ihn daselbst, nachdem er ihn also bedeutet.
Rasch zerstreut' er sodann von Achilleus Augen die Wolke
Göttlicher Nacht; da blickte sich der groß um mit den Augen.
Unmuthsvoll dann sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Himmel! ein großes Wunder erblick' ich da mit den Augen.
Vor mir liegt auf dem Boden der Speer, doch nichts von dem Manne
Seh ich, auf den ich ihn schoß, voll heißer Begier, ihn zu tödten.
So denn war auch Aeneias ein Liebling ewiger Götter,
Und nicht hat er geprahlt nur so in den Wind, wie ich wähnte.
Fahr' er dahin! Nie wird er mit mir nochmals sich zu messen
Wagen, von Herzen froh, daß heut er entronnen dem Tode.
Aber wohlan, ich ermuntre der Danaer streitbare Männer,
Und dann will ich im Kampfe die übrigen Troer versuchen.
Sprach's und sprang in die Reih'n und ermunterte jeglichen Krieger:
Steht jetzt nicht mehr ferne den Troern, edle Achäer!
Auf, dringt vor, Mann wider den Mann, und gedenket des Kampfes!
Denn zu schwer doch ist es für mich, wie stark ich auch sein mag,
In solch Männergetümmel zu gehn und mit allen zu kämpfen.
Selbst nicht Ares, wiewohl ein unsterblicher Gott, noch Athene
Brächen zur Kampfarbeit in solchen Rachen des Mordens.
Aber soviel ich selber vermag mit Händen und Füßen
Und mit der Kraft, deß werd' ich auch nicht das Geringste versäumen,
Sondern ich stürm' in die Reihen und breche sie, und von den Troern
Wird wohl keiner sich freu'n, wer meiner Lanze zu nah kommt.

Also reizt' er sie an. Doch der strahlende Hektor ermahnte
Lauten Rufes die Troer, entgegenzugehn dem Achilleus:
Trojas muthige Söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Ich auch stritte mit Worten sogar selbst wider die Götter,
Schwerlich jedoch mit dem Speer; denn mächtiger sind sie um vieles.
Auch dem Peleiden gelingt nicht jeglichen Wortes Erfüllung,
Sondern ein's vollführt er, ein anderes läßt er verstümmelt.
Ihm nun geh ich entgegen, und wäre sein Arm wie die Flamme,
Wäre sein Arm wie die Flamme, sein Muth wie funkelndes Eisen!
Also reizt' er sie an. Vor drang mit erhobenen Lanzen
Trojas Heer, auf die Kraft stieß Kraft, und es brauste der Schlachtruf
Aber, dem Hektor genaht, sprach jetzo Phöbos Apollon:
Hektor, kämpfe du nimmer im Vorkampf mit dem Achilleus,
Sondern empfang' ihn fern vom Gewog' im geschlossenen Haufen,
Daß er dich nicht erlege mit Speerwurf oder mit Schwerthieb.
Sprach's, und zurück da tauchte sofort in den Haufen der Männer
Hektor, erschreckt von der Stimme des Gottes, die er vernommen.
Aber Achilleus sprang, umgürtet mit Kraft, in die Troer
Mit graunvollem Geschrei, und zuerst den Iphition schlug er,
Ihn, des Otrynteus Sohn, zahlreichen Volkes Gebieter,
Welchen in Hydas Flur am Fuße des schneeigen Tmolos
Eine Najade gebar dem Städteverwüster Otrynteus.
Dem, wie er vordrang, schoß mit dem Speer der edle Achilleus
Grad' in die Mitte des Haupts, und ganz auseinander zerbarst es.
Dumpf hinkracht' er im Fall. Da rief frohlockend Achilleus:
So, da liegst du, Otrynteus Sohn, du Schrecken der Männer!
Hier denn ist dir die Stätte des Todes; deine Geburt war
Fern am Gygäischen See, wo sie bau'n dein väterlich Erbland
Am fischwimmelnden Hyllos und wirbelflutigen Hermos!
Rief's; den aber umhüllte die dunkele Wolke des Todes,
Und der Achäer Wagen, im Vordergewühl hinrollend,
Schnitten ihm über den Leib mit den ehernen Reifen der Räder.
Drauf dem Antenorsohne Demoleon stieß er, dem wackren
Horte der Schlacht, in den Schlaf durch die eherne Wange des Helmes.
Nicht hielt Stand vor dem Stoße der Erzhut, sondern die Spitze

Fuhr hindurch und brach ihm den Schädel ein, das Gehirn ward
Ganz voll Blut. So warf er den Stürmenden nieder, gebändigt.
Drauf dem Hippodamas stach er, wie der, vom Wagen gesprungen,
Fliehend vor ihm hinrannte, den ehernen Speer in den Rücken,
Und aus ächzt' er den Odem mit dumpfem Gestöhn, wie der Stier stöhnt,
Hingeschleift am Altare des helikonischen Herrschers,
Wann ihn Jünglinge schleifen, es freut sich ihrer Poseidon:
Also stöhnte der Held, und der Geist verließ die Gebeine.
Weiter sodann mit dem Speer nachstürmt' er dem Priamossohne
Polydoros, dem edlen, dem mitzukämpfen der Vater
Immer versagt, dieweil er der jüngstgeborne der Söhne
Und ihm der theuerste war; es besiegt' ihn Keiner im Laufe.
Jetzt aus kindischer Lust, die behenden Füße zu zeigen,
Gaukelt' er vorn umher, bis er ließ sein blühendes Leben.
Denn ihm, als er im Sprunge dem göttlichen Läufer Achilleus
Eben vorübergesaust, schoß der in die Mitte des Rückens,
Dort, wo zusammengehakt die goldenen Spangen des Gürtels,
Und an einander schlossen die beiden Schalen des Panzers.
Ganz durch fuhr da der Stachel und vorn hervor bei dem Nabel.
Jammernd brach er ins Knie, und umhüllt von finsteren Schatten
Griff mit den Händen er vorn das Gedärm und taumelte nieder.
Hektorn aber, wie der ihn sah, Polydoros, den Bruder,
Niedergestürzt zur Erde, die Eingeweid' in den Händen,
Schwarz vor den Augen da ward's ihm sofort, nicht konnt' er sich halten,
Fern noch länger zu bleiben, er sprang dem Peleiden entgegen,
Schwingend den schneidigen Speer, wie ein Blitzstrahl. Aber Achilleus,
Wie er ihn sah, auf sprang er und rief frohlockend die Worte:
Ha, mir naht er, der Mann, der am tiefsten das Herz mir verwundet,
Der mir den theuersten Freund erschlug! Nicht lange da, wahrlich,
Drücken wir uns vor einander vorbei auf den Pfaden des Treffens!
Sprach's, und mit finsterem Blick zuschrie er dem göttlichen Hektor:
Her zu mir, daß schnell du das Ziel des Todes erreichest!

Ihm antwortete muthig der helmbuschschüttelnde Hektor:
Peleussohn, nicht hoffe durch Worte doch mich zu erschrecken
Wie ein schüchternes Kind! auch mir ja wär' es ein Leichtes,
Schmähungen dir zu erwidern und frevele Worte des Hohnes.
Daß du gewaltig und ich weit minder als du, das weiß ich.
Aber, fürwahr, das ruht noch im Schooße der waltenden Götter,
Ob ich vielleicht, auch minder an Kraft, dir raube das Leben,
Treffend mit meinem Geschoß! Auch mein's hat schneidige Spitze.
Sprach's und entsandt' hochschwingend den Speer; doch Pallas Athene
Blies den hauchend hinweg von dem ruhmgepries'nen Achilleus,
Pustend ein ganz klein wenig; zurück da zum göttlichen Hektor
Flog und sank ihm zu Füßen der Speer hin. Aber Achilleus
Stürzte nun gegen ihn vor voll heißer Begier, ihn zu tödten,
Mit graunvollem Geschrei; doch schnell entrückt' ihn Apollon,
Leicht, als Gott, ihn umhüllend mit dichter Wolke des Nebels.
Dreimal stürzte heran der göttliche Läufer Achilleus
Mit erzblinkendem Speer, dreimal in den Nebel nur stach er.
Als er darauf zum vierten heransprang wild wie ein Dämon,
Grausigen Laut's da schrie er und rief die geflügelten Worte:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Nah schwebte das Unheil
Ueber dir, traun, und von neuem entrückte dich Phöbos Apollon,
Den du gewiß anflehst, in den Sturm der Geschosse dich wagend!
Aber ich mache dir doch noch den Garaus, treff' ich dich wieder,
Wenn der Unsterblichen einer auch mich als Helfer begleitet!
Jetzt auf die Anderen will ich gehn, wen etwan ich hasche.
Sprach's, und dem Dryops stieß er den Speer in die Mitte des Halses,
Daß er zu Füßen ihm stürzt' entseelt; da ließ er ihn liegen.
Drauf dem Philetorsohn, dem gewaltigen Kämpfer Demuchos,
Hemmt' er die Flucht, in das Knie mit dem Speer ihn treffend; genaht dann
Schwang er das mächtige Schwert auf ihn und raubt' ihm das Leben
Auf den Laogonos dann und den Dardanos, Söhne des Bias,
Stürzt' er und streckte sie beide herab vom Wagen zur Erden,

Den mit geschleudertem Speer und den mit dem Hiebe des Schwertes.
Tros dann, Alastors Sohn: der naht' ihm, fassend die Kniee,
Ob er gefangen ihn nähm' und verschont' und lebend entließe
Und, sich des Altersgleichen erbarmend, nicht ihn erschlüge.
Thor, der das nicht wußte, wie all sein Flehen umsonst war!
Denn kein freundlicher, traun, kein Mann sanftmüthigen Herzens
War der, sondern ein grimmer! Das Knie mit den Händen ihm rührend,
Wollt' er ihn anflehn; aber das Schwert in die Leber ihm schlug er,
Daß ihm die Leber entglitt und das dunkele Blut aus der Wunde
Ganz ihm erfüllte den Schooß. Da sank ihm Nacht auf die Augen,
Und es entwich sein Leben. Dem Mulios drauf aus der Nähe
Stieß er den Speer ins Ohr, und sofort aus dem anderen Ohre
Drang ihm das spitzige Erz. Dem Echeklos, Sohn des Agenor,
Schlug er über den Wirbel des Haupts mit dem wuchtigen Schwerte:
Ganz warm wurde vom Blute das Schwert; da sank auf die Augen
Jenem der purpurne Tod und die allbezwingende Moira.
Dann dem Deukalion schoß er mit schneidigem Erze den Arm durch,
Dort, wo der Sehnen Geflecht sich am Ellenbogen vereinigt.
Der denn stand, mit gelähmtem Arm, ihn erharrend, vor Augen
Schauend den Tod. Ihm schlug er das Schwert in den Nacken und warf ihm
Nieder das Haupt mit dem Helm weit weg; aus den Wirbeln des Rumpfes
Spritzte das Mark hervor, und er lag gestreckt auf dem Boden.
Dann auf den Rigmos rannt' er, des Peiroos trefflichen Sprossen,
Welcher dahergekommen von Thrakias breitem Gefilde.
Dem durchschoß er die Brust, und das Erz drang ein in die Lunge.
Nieder stürzt' er vom Wagen, und als nun der Lenker der Rosse,
Areïthoos, diese gewandt, durchschoß er den Rücken
Ihm mit dem Speer; er entsank dem Geschirr, fort tobten die Rosse.
Wie ein entsetzlicher Brand die gewundenen Thäler des dürren
Hochgebirgs durchwüthet, es brennt unermeßliche Waldung,
Und allhin trägt wirbelnd der Wind die verderbliche Flamme:
So allhin mit dem Speer durchtobt' er das Feld wie ein Dämon,
Leichen häufend, es floß von dunkelem Blute die Erde.

Wie wann einer ein Joch breitstirniger Stiere daherführt,
Gelbliche Gerste zu dreschen auf wohlgebaueter Tenne;
Leicht wird alles enthülst von dem Gang lautbrüllender Rinder:
So vor dem hochgemuthen Achilleus rannten die Rosse
Stampfend auf Schild' und Leichen. Von Blut ward unten die Axe
Ueber und über befleckt und die Sesselränder des Wagens,
Wo anspritzten die Tropfen, geschleudert bald von der Rosse
Hufschlag, bald von den Reifen der rasch hinrollenden Räder.
Also stürmt' er dahin, der Peleide, Ruhm zu gewinnen,
Ganz mit Blut die Hände, die unnahbaren, besudelt.

Einundzwanzigster Gesang.

Als sie nunmehr an die Fuhrt des herrlich strömenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte,
Da denn trennt' er die Troer und jagt' ins Gefilde die einen
Gegen die Stadt, wo am Tage zuvor in grauser Verwirrung
Argos Söhne geflohn vor der Wuth des strahlenden Hektor.
Dorthin strömten nun jene in Todesangst, und es hielt sie
Here auf, ausbreitend ein Nebelgewölk. Doch die andern,
Hart gedrängt an des Stroms tiefstrudelnde Silbergewässer,
Stürzten mit großem Getöse hinab; auf rauschten die Fluten,
Daß ringsum laut schollen die Ufer des Stroms. Mit Geschrei da
Schwammen sie nun durcheinander, gewälzt in den drehenden Wirbeln.
Wie wann ein Schwarm Heuschrecken, vom Feuer gejagt, nach dem Strom zu
Flattert in ängstlicher Flucht, unermüdlich flammet der Brand nach,
Plötzlich entfacht im Gefild, und sie stürzen sich nieder aufs Wasser:
So vor Achilleus wurde des wirbelflutigen Xanthos
Rauschender Strom mit Rossen und Männern gefüllt im Gewirre.
Aber der Göttliche ließ an dem Ufer dorten die Lanze,

Auf Tamarisken gelehnt, und stürzte sich nach wie ein Dämon,
Nur mit dem Schwert in der Hand, und übele Thaten ersann er.
Grausig würgt' er umher; mißtöniges Röcheln erhob sich
Unter dem mordenden Schwert, und von Blut roth wurde das Wasser.
Wie vor dem ungeheuren Delphin die anderen Fische
Fliehend die Buchten erfüllen des wohlanlandbaren Hafens,
Bange gedrängt, denn gierig verschlinget er, wen er erhaschet:
So die Troer, voll Angst in des furchtbaren Stromes Gewässern
Flohen sie unter die Bord'. Als drauf vom Ermorden die Händ' ihm
Starreten, wählt' er sich noch aus dem Strom zwölf Jünglinge lebend,
Abzubüßen den Tod des Menötiossohnes Patroklos.
Diese, betäubt wie Kälber der Hindin, schleppt' er aufs Ufer,
Band auf den Rücken ihnen die Hände zurück mit den Riemen,
Die sie trugen als Gürtel um ihre geflochtenen Panzer,
Gab sie den Seinigen drauf zu den hohlen Schiffen zu bringen.
Wieder herzu dann stürmt' er, nach Mord und Gemetzel verlangend.
Jetzt auf Lykaon, des Priamos Sohn, des Dardanionen,
Stieß er, wie der aus dem Strom entfloh. Ihn schleppte er selber
Schon einmal mit Gewalt auf nächtlicher Streife gefangen
Fort aus des Vaters Garten. Es schnitt mit dem Erze der Jüngling
Wildernder Feigen Gesproß zum Sesselrande des Wagens;
Da kam unverseh'ns ihm das böse Geschick, der Peleide.
Der dann führt' ihn im Schiffe zur volkreich blühenden Lemnos
Fort zum Verkauf, und der Sohn des Jason zahlte den Kaufpreis.
Dorther löst' ihn Eëtion aus, sein imbrischer Gastfreund,
Viel erlegend für ihn, und sandt' ihn zurück nach Arisbe.
Glücklich entschlüpft' er von dort und kam zum Palaste des Vaters.
Nur elf Tage vergnügt' er das Herz mit seinen Geliebten,
Seit er von Lemnos gekehrt; doch jetzt am zwölften von neuem
Gab ihn ein Gott in die Hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
Ihn zum Hades zu senden, wie sehr ungern er dahinging.
Als nun diesen gewahrte der hurtige Läufer Achilleus,
Ganz bloß, ohne den Helm und den Schild und ohne die Lanze —
Alles ja warf er zu Boden, gequält vom Schweiß, da vom Strom er
Floh, und Ermattung hatte besiegt ihm die wankenden Kniee —
Unmuthsvoll da sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Himmel! ein großes Wunder erblick' ich da mit den Augen!
Traun, selbst die ich erschlagen bereits, die gewaltigen Troer,
Werden zuletzt noch wieder erstehn aus dem nächtlichen Dunkel,
Wie mir jener da wiedergekehrt, dem Verderben entronnen,
Der doch nach Lemnos wurde verkauft! Nicht hielt ihn des grauen
Meeres Schlund, der vielen Verlangenden hemmet die Rückkehr.
Aber wohlan, jetzt soll er einmal auch kosten den Stachel
Unseres Speers, auf daß ich doch seh' und genau es erfahre,
Ob er so gut auch von dorten zurückkommt, oder im Schooß ihn
Endlich die Erde behält, die selbst die Gewaltigsten hemmet!
Also dacht' er und stand. Ihm nahete zitternd Lykaon,
Strebend, die Knie' ihm zu rühren, denn inniglich wünscht' er im Herzen,
Noch zu entrinnen dem schrecklichen Tod und dem schwarzen Verhängniß.
Aber Achilleus hob die gewaltige Lanze zum Stoße
Hoch, doch es unterlief ihn und faßt' ihm die Kniee Lykaon,
Niedergeduckt; so über den Rücken ihm fuhr da die Lanze,
Stand in der Erd' und lechzte, im Menschenblute zu schwelgen.
Jetzt mit der einen Hand umschlang er ihm flehend die Kniee,
Und mit der anderen faßt' er und ließ nicht fahren die Lanze.
Und er erhub die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
Sieh mich knie'n! ach, schon' und erbarm' dich meiner, Achilleus!
Achten ja müßtest du mich, o Zeusgeliebter, als Schützling;
Denn bei dir ja zuvor genoß ich den Kern der Demeter
Jenes Tags, da mich haschte dein Arm im bebaueten Garten,
Und du hinweg mich verkauftest, dem Vater entführt und den Lieben,
Weit nach der heiligen Lemnos, und hundert Stier' ich dir eintrug.
Jetzo löst' ich mich dreimal so hoch! Der zwölfte der Morgen
Leuchtet mir erst, seitdem ich in Ilios Mauern zurückkam,
Matt von Leid, und ein böses Geschick nun warf mich von neuem
Dir in die Hand! Sehr muß ich verhaßt dem erhabenen Zeus sein,
Welcher mich dir aufs neue dahingab! Ach, für ein kurzes
Leben gebar mich die Mutter Laothoë, Tochter des greisen
Altes, welcher im Volk kriegliebender Leleger herrschet,
Pedasos ragende Burg am Satnioïsufer bewohnend!

Dessen Tochter war Priamos Weib nebst anderen vielen.
Und sie gebar zwei Söhne, doch du wirst beid' uns ermorden!
Ihn ja erlegtest du schon in den vordersten Haufen des Fußvolks,
Polydoros, den edlen, durchbohrt von der Schärfe des Speeres,
Und mein harret der Tod jetzt hier! Denn nimmer ja hoff' ich
Rettung noch, nun ein Gott mich in deine Hände geliefert!
Ein's noch sag' ich dir an, o senk' es dir ein in die Seele!
Tödte mich nicht, denn ich bin kein leiblicher Bruder des Hektor,
Der dir den Freund erschlagen, den herzensfreundlichen, tapfren!
  Also sprach zu jenem mit flehenden Worten der edle
Priamossohn: Da erscholl ihm die unbarmherzige Antwort:
  Thor, nicht rede mir da noch von Lösung, spare die Worte!
Früher, bevor den Patroklos ereilt sein tödtliches Schicksal,
Da wohl eher noch war ich geneigt, euch Troer zu schonen.
Viele da hab' ich verkauft, nachdem ich sie lebend gefangen.
Aber hinfort soll keiner dem Tod entgehn, den ein Gott mir
Jemals wirft in die Hände vor Ilios, keiner der Troer
Allzumal und wahrlich am wenigsten Priamos Söhne!
Stirb denn, Lieber, auch du! Warum wehklagest du also?
Starb doch Patroklos auch, der weit an Werth dir voranstand.
Sieh mich selber, wie schön und wie groß an Gestalt auch ich bin,
Ich, von dem edelsten Vater gezeugt, von der Göttin geboren:
Doch auch mir wird sicher der Tod und die mächtige Moira
Nah'n und der Morgen kommen, der Tag mir oder der Abend,
Da auch mich dann einer im Kampf des Lebens beraubet,
Schleudernd den Wurfspeer oder den Pfeil von der schwirrenden Senne.
  Sprach's, und sofort brach jenem das Herz, ihm brachen die Kniee.
Fahren ließ er den Speer und saß ausbreitend die Hände
Beide; doch Peleus Sohn, das geschliffene Schwert von der Seite
Riß er und stieß es ihm tief in des Halses Gelenk. Ganz tauchte
Sein zweischneidiges Schwert: vornüber gestürzt auf dem Boden
Streckte sich der, schwarz strömte das Blut und tränkte die Erde.
Ihn dann schwang der Peleid', am Fuße gepackt, in die Stromflut
Und rief laut frohlockend ihm nach die geflügelten Worte:
  Liege nun da bei den Fischen, die kummerlos von der Wunde

Dir ablecken das dunkele Blut! Nie bettet die Mutter
Dich auf dem Todtenpfühl, wehklagend, sondern Skamandros
Trägt dich strudelnd hinaus in des Meers weitoffenen Abgrund.
Manchmal schießt in den Wogen ein Fisch an das dunkle Gekräusel
Schnellend empor, sich zu laben am weißen Fette Lykaons.
Tod euch, bis wir gelangen in Ilios heilige Veste,
Ihr in stürzender Flucht, ich hinter euch stürmend und mordend!
Selbst der gewaltige Strom, der silberstrudelnde, hilft euch
Nimmer, wiewohl ihr der Stiere so viel' ihm lange geschlachtet
Und in die Strudel ihm lebend gestürzt rundhufige Rosse.
Nein, elendiglich müßt ihr zu Grunde gehn, bis ihr alle
Für des Patroklos Mord mir gebüßt und das Weh der Achäer,
Die bei den hurtigen Schiffen ihr tödtetet, während ich fern war!
  Also sprach er; doch tief in der Seel' ergrimmte der Stromgott,
Und er bedacht' im Geist, wie er hemmen möcht' in der Arbeit
Peleus göttlichen Sohn und das Weh abwenden den Troern.
  Aber Achilleus sprang mit der langhinschattenden Lanze
Jetzt auf Asteropäos heran, ihn zu tödten begehrend,
Pelegons Sohn aus dem Stamme des breithinwallenden Stromgotts
Axios, denn der hatte den Pelegon einst mit der schönen
Periböa gezeugt, Akessamenos ältester Tochter.
Gegen ihn drang der Peleid', als der aus dem Strom ihm entgegen
Trat, zwei Speer' in den Händen, es haucht' ihm Muth in die Seele
Xanthos, zornig empört ob der hingemordeten Männer,
Die in den Fluten gemordet Achilleus sonder Erbarmen.
Als sie nun rasch anrennend einander nahe gekommen,
Sprach zu jenem zuerst der göttliche Läufer Achilleus:
  Wer und woher bist du, der mir zu nah'n sich erkühnet?
Söhn' Unglücklicher sind's, die meiner Stärke begegnen!
  Ihm antwortend versetzte des Pelegon glänzender Sprosse:
Herrlicher Peleussohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Fern aus der scholligen Flur Päonias führ' ich die Schaaren
Speerumragter Päonen zur Schlacht, und der elfte der Morgen
Leuchtet mir heut, seitdem ich in Ilios Mauern gelangte.
Aber vom Axios stamm' ich, dem breithinwallenden Strome,
Der mit dem schönsten Gewässer dahinrollt über das Erdreich.

Der war Pelegons Vater, des speerberühmten, und dieser,
Sagt man, zeugete mich. Nun kämpfen wir, edler Achilleus!
Trutzig sprach er das Wort. Da erhob der hehre Achilleus
Pelions ragende Esche; doch beide Lanzen zugleich warf
Asteropäos, der Held, der rechts mit jeglicher Hand war.
Und mit der einen nun traf er den Schild, den aber durchbrach sie
Keineswegs, denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Aber die andere streift' ihm den Ellenbogen des rechten
Arms, daß dunkeles Blut vorrieselte, über ihn weg dann
Fuhr sie und haftet' im Grund, voll Gier, im Fleische zu schwelgen.
Jetzt auf Asteropäos die gradhinfliegende Lanze
Schleuderte ab der Peleid', ihn zu tödten heftig begehrend;
Aber er fehlt' ihn und schoß in das hohe Ufer des Stromes,
Daß bis zur Hälft' in das Ufer die eschene Lanze hineindrang.
Da, von der Hüfte gerissen das Schwert, sprang wild der Peleide
Gegen ihn an. Der mühte sich fruchtlos ab, des Achilleus
Eschenen Schaft aus dem Hange zu ziehn mit den nervigen Händen;
Dreimal rüttelt' er ihn, mit aller Gewalt anziehend,
Dreimal sank ihm die Kraft. Zum vierten nun wollt' er zur Seite
Ganz umbiegend zerbrechen den eschenen Schaft des Achilleus;
Doch der nahte zuvor mit dem Schwert und raubt' ihm das Leben.
Denn in den Bauch ihm hieb er am Nabel: alle Gedärme
Stürzten zur Erde sofort, und des Röchelnden Augen umhüllte
Todesnacht. Da sprang auf die Brust ihm hin der Peleide,
Raubt' ihm das Waffengeschmeid' und rief frohlockend die Worte:
So, da liege! Zu schwer war's dir mit des hohen Kronion
Söhnen im Kampf dich zu messen, wiewohl du ein Sprosse des Stroms bist.
Du, wie du sagst, stammst her von dem breithinwallenden Strome,
Doch ich rühme mich meines Geschlechts von Zeus, dem Erhabnen.
Denn mich zeugte der Herrscher des myrmidonischen Volkes,
Peleus, Aeakos Sohn, und den Aeakos zeugte Kronion.
Wie denn Zeus nun stärker als meerwärtsflutende Ströme,
So sind stärker die Söhne des Zeus als die Söhne des Stromes.
Rauscht doch ein mächtiger Strom auch neben dir, ob er vielleicht dir
Helfe! Doch Keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.

Ihm nicht dünket sich gleich der gewaltige Acheloos,
Noch des Okeanos Kraft, des tief hinströmenden Herrschers,
Dem doch sämmtliche Ströme, das ganze Meer und die Quellen
Alle der ganzen Erd' und die tiefen Brunnen entfließen.
Gleichwohl fürchtet auch er den Wetterstrahl des Kronion
Und den entsetzlichen Donner, der hoch vom Himmel herabkracht.
Also sprach er und zog aus dem Uferhange die Lanze.
Den dort ließ er daselbst, nachdem er den Geist ihm genommen,
Liegen im Sand, ihn bespülte des Stromes dunkles Gewässer.
Rings um den her waren nun Aal' und Fische geschäftig,
Gierigen Rachens das glänzende Fett an den Nieren benagend;
Er indeß nun verfolgte die reisige Schaar der Päonen,
Die noch in Angst hinflohn am Gestade des wirbelnden Stromes,
Als sie den Tapfersten sahn in der schreckenvollen Entscheidung
Von des Achilleus Hand und gewaltigem Schwerte gebändigt.
Und den Thersilochos nun, den Astypylos schlug er, den Mydon,
Mnesos, Thrasios dann und Aenios und Ophelestes.
Mehr der Päonen noch hätte vertilgt der schnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend der wirbelnde Strom jetzt hätte gesprochen,
Der in Menschengestalt aus tiefem Gestrudel emporrief:
Uebermenschlich bist du an Kraft und entsetzlichen Thaten,
Peleussohn, da stets die Unsterblichen selber dir beistehn!
Gab dir die Troer Kronion, sie allzumal zu vertilgen,
Dann aus mir doch treib' sie ins Feld und verübe die Grauntthat!
Voll ja sind mir von Todten bereits die holden Gewässer,
Nicht mehr kann ich hinab ins heilige Meer mich ergießen,
Ganz durch Leichen beengt, so blind fort wüthest du mordend.
Aber wohlan, laß ab! Du empörst mich, Völkergebieter!
Ihm antwortend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Sei's denn, göttlicher Herrscher Skamandros, wie du gebietest.
Aber ich will nicht rasten, die frevelen Troer zu morden,
Bis ich zur Stadt hinein sie gejagt und Hektorn erprobet
Aug' in Aug', ob mich er bewältige, oder ob ich ihn!
Also sprach er und sprang in die Troer hinein wie ein Dämon.
Da rief laut zu Apollon des Stroms tiefstrudelnder Herrscher:
Himmel, du achtest ja nicht, Zeus Sohn mit dem silbernen Bogen,

Was der Kronide beschloß, der dir gar ernsten Befehl gab,
Trojas Söhnen zu helfen und beizustehn, bis der Abend
Spät sich senket herab und die scholligen Fluren beschattet!
Sprach's; da sprang von dem Borde der speerberühmte Achilleus
Mitten hinein in den Strom. Der wüthete auf, hoch schwellend,
All sein Wasser wirbelnd empor, und wälzte die Todten,
Die zahlreich ihm erfüllten das Bett, die getödtet Achilleus.
Die nun warf er hinaus ans Land, wie ein Pflugstier brüllend,
Aber die Lebenden barg er in seinen schönen Gewässern,
Sie einhüllend in seine gewaltigen tiefen Strudel.
Schrecklich umstand den Peleiden die aufgewirbelte Woge,
Und auf den Schild ihm prallte ihr Sturz. Nicht lange vermocht' er
Fest auf den Füßen zu stehn. Er ergriff mit den Händen die große
Schöngewachsene Ulme, doch, stürzend herab mit der Wurzel,
Riß sie hernieder das ganze Gestad' und hemmte den schönen
Strom mit dem dichten Gezweig, doch ihm nun ward sie zur Brücke,
Ganz hinuntergestürzt. Aus dem Strudel schwang er empor sich,
Und in das Feld nun rannt' er mit hurtigen Füßen zu fliegen,
Angstvoll. Noch nicht ruhte der Schreckliche, sondern er stürzt' ihm
Nach, schwarz aufgebäumt, um die Kriegsarbeit ihm zu legen,
Peleus göttlichem Sohn, und die Noth zu kehren den Troern.
Aber auf Speerwurfs Weite entsprang ihm der schnelle Achilleus
Raschen Schwung's, wie der Adler, der schwarzgeflügelte Jäger,
Welcher der kräftigste ist und geschwindeste unter den Vögeln.
Dem gleich schoß er dahin, und erschrecklich klirrt' um den Busen
Ihm sein Panzergeschmeid'. Vom Strom entweichend zur Seite
Floh er; allein nach rauschte der Strom mit lautem Getös' ihm.
Wie wenn ein grabenziehender Mann von dem dunkelen Bergquell
Ueber Gefild und Gärten den Lauf hinführet des Wassers
Und mit der Hack' in den Händen den Schutt wegräumt aus der Rinne;
Frei nun fließt es hervor, und die Kieselchen alle des Grundes
Werden gewälzt, gar hurtig entrinnt's mit rauschender Welle
Am abschüssigen Hang, und zuvor noch eilt es dem Führer:
So fortwährend erhaschte die Woge des Stroms den Achilleus,
Wie schnellfüßig er war; denn stark sind Götter vor Menschen.

Und so oft ansetzte der göttliche Läufer Achilleus,
Fest ihm entgegen zu stehn, um zu merken, ob ihn die Götter
Sämmtlich scheuchten zur Flucht, die den weiten Himmel bewohnen,
So oft klatscht' ihm die Woge des himmelentsprossenen Stromes
Ueber die Schultern herab. Dann sprang er empor mit den Füßen,
Peinerfüllt, und der Strom bezwang ihm unten die Kniee,
Tief anrollend, und riß ihm den Sand weg unter den Füßen.
Da wehklagte der Peleussohn, aufblickend zum Himmel:
Vater Zeus, so erbarmt sich der Ewigen also keiner,
Mich aus dem Strom zu erretten! Nachher komm' über mich Alles!
Aber ich klage doch keinen so an von den Uranionen
Als die eigene Mutter, da sie mich durch Lügen bethört hat!
Denn sie sprach, an der Mauer der erzumpanzerten Troer
Sei mir zu sterben bestimmt durch Apollons schnelle Geschosse.
Hätte mich Hektor getödtet, der hier der Gewaltigste aufwuchs!
Dann hätt' ein Starker entleibt und der Wehr entkleidet den Starken!
Doch nun ward mir verhängt, des erbärmlichsten Todes zu sterben,
Eingeschlossen im Strom, wie ein Saubub', welchen der Sturzbach
Fortreißt, da er im Winter hindurchzuwaten versuchet!
Sprach's; da nahten geschwinde Poseidon ihm und Athene,
Stellten sich hin zu ihm, wie sterbliche Männer von Ansehn,
Fügeten Hand in Hand und redeten tröstende Worte.
Also begann von ihnen der Erderschüttrer Poseidon:
Peleussohn, nicht zittre so sehr doch, fürchte durchaus nichts!
Denn wir beide ja sind von den Göttern dir mächtige Helfer,
Ich und Pallas Athene, und Zeus selbst hat es genehmigt.
Ist's doch keineswegs dir bestimmt, zu erliegen dem Stromgott,
Sondern er wird nachlassen in kurzer Frist, wie du sehn wirst.
Dich indessen ermahnen wir ernstlich, so du gehorchest:
Laß nicht ruhen die Hände vom allverheerenden Kriege,
Eh' du in Ilios Mauern das Volk der Troer gesperrt hast,
Wer noch entrann. Darnach, wann Hektors Leben du raubtest,
Kehre zurück zu den Schiffen. Wir geben dir Ruhm zu gewinnen.
Sprachen es, eilten sodann hinweg zu den ewigen Göttern.
Er nun drang, da ihn höchlich gestärkt der Unsterblichen Zuspruch,
In das Gefild; ganz voll war das von ergossenen Wassern,

Und viel schönes Gewaffen der hingemordeten Männer
Schwamm umher und Leichen. Empor jetzt hoch mit den Knieen
Sprang er entgegen dem Strom, und der breithinrollende Strom hielt
Nimmer ihn auf, so erfüllte die Brust mit Kraft ihm Athene.
Aber Skamandros ließ noch vom Zorn nicht, sondern, ergrimmter
Noch auf den Peleussohn, aufbäumt' er die Woge des Stromes,
Hoch empor sich erhebend, und schrie zum Simoïs also:
Bruder, heran! Die Gewalt des Mannes da müssen wir beide
Bändigen, oder er stürzet des Königs Priamos Veste
Bald in den Staub, da die Troer ihm Stand nicht halten im Schlachtsturm!
Komm zu Hülfe geschwind und erfülle den Strom mit dem Wasser
Deiner Gebirgesquellen, ermuntere jeglichen Gießbach!
Hoch auf thürme den Schwall und rolle mit Donnergetöse
Blöck' und Steine daher, auf daß wir den Schrecklichen hemmen,
Der die Gewalt nun hat und gleich den Unsterblichen schaltet!
Aber, fürwahr, nicht soll ihm die Kraft, nicht frommen die Schönheit,
Noch sein blankes Geschmeid', das bald mir im Sumpf tief unten
Irgendwo soll liegen, vom Schlamme bedeckt! Und ihn selber
Will ich in Sand einhüllen, mit Muscheln und Kies ihn bewälzend
Tausendfach, daß seine Gebeine sogar die Achäer
Nicht zu sammeln vermögen im Wust, den ich über ihn ausgoß.
So gleich hier ihm erbau' ich das Grabmal, und er bedarf nicht,
Daß der Argeier Söhne den Rasenhügel ihm schütten.
Sprach's, und auf den Peleiden in hochaufwallenden Wirbeln
Stürzt' er heran, dumpf brausend, mit Schaum und Blut und mit Leichen,
Purpurn bäumte die Woge des himmelentsprossenen Stromes
Ueber dem Peleionen sich auf und riß ihn zu Boden.
Here schrie laut auf in Herzensangst um Achilleus,
Daß ihn entraffte der Strom, der wirbelflutige, große,
Und auf der Stelle nun rief sie zum lieben Sohne Hephästos:
Auf, Krummfüßiger, auf, o Sohn! Denn dir ja zum Kampfe,
Dachten wir, trat entgegen der wirbelflutige Xanthos!
Komm zu Hülfe geschwind! Laß flammendes Feuer erscheinen!

Aber ich selbst will gehen, des West's und des reißenden Südes
Heftig brausenden Sturm vom Meere daher zu erregen,
Welcher das Heer der Troer mit Mann und Waffen verbrenne,
Schreckliche Glut forttragend. Doch du am Gestade des Xanthos
Zünde die Bäum' ihm an und durchlodre ihn selbst und durchaus nicht
Weder durch Schmeichelwort noch durch Drohungen laß dich vertreiben;
Eher auch nicht laß deine Gewalt ruh'n, als bis ich selber
Rufe das laute Gebot. Dann hemme die Glut der Vertilgung.
Sprach's; und Hephästos ergoß sein gottentflammetes Feuer.
Erst im Blachfeld flammte die Glut und erfaßte die Todten,
Derer so viel da waren, vom Peleionen erschlagen.
Ganz ward trocken das Feld, und das blinkende Wasser versiegte.
Wie wann im Erntemond ein frisch beregnetes Fruchtfeld
Boreas rasch abtrocknet, es freut sich dessen der Schnitter:
So ward trocken das ganze Gefild, und die Todten verbrannten.
Drauf nach dem Strom hin wandt' er die weithinleuchtende Flamme.
Brennend standen die Ulmen, die Tamarisken und Weiden,
Brennend der Lotosklee, Riedgras und duftender Galgant,
Welche die schönen Gewässer des Stroms weitwuchernd umsproßten.
Angstvoll schnappten die Aal' und die Fische umher in den Strudeln,
Welche die schönen Gewässer durchtaumelten hiehin und dorthin,
Matt von dem Glutanhauch des erfindungsreichen Hephästos.
Selber den Stromgott sengte der Brand. Laut rief er die Worte:
Keiner der Himmlischen kann es mit dir aufnehmen, Hephästos!
Auch nicht mich, Glutsprüher, verlanget es, dich zu bekämpfen.
Ruhe vom Streit! Ob auch der Peleid' auf der Stelle die Troer
Aus der Veste verjagt: Was kümmern mich Streit und Beschirmung?
Sprach's, vom Feuer umflammt, und es wallte das schöne Gewässer.
Gleichwie ein Kessel erbraust im Drang des gewaltigen Feuers,
Wann er das Fett ausschmelzet des wohlgenähreten Mastschweins,
Allumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen Scheiten:
So durchglühte das Feuer den Strom, und es brauste das Wasser.
Nimmer vermocht' er zu fließen, er stockt', ihn quälte der Gluthauch

Durch des Hephästos Gewalt, des erfind'rischen. Da zu der Here
Wandt' er sich laut wehklagend und rief die geflügelten Worte:
Here, was hat dein Sohn, so sehr vor Andern zu quälen
Meinen Strom? Ich habe mich dir ja minder verschuldet
Als die Anderen alle, die Beistand leisten den Troern.
Aber ich will ja gern mich beruhigen, so du gebietest;
Nur auch er jetzt ruhe! Dazu noch schwör' ich dir jetzo,
Niemals einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
Selbst nicht, wenn ganz Troja im Brand entflammeten Feuers
Lodernd stünde, entflammt von Achajas streitbaren Söhnen!
Als sie solches vernommen, die lilienarmige Here,
Ohne Verzug da rief sie zum lieben Sohne Hephästos:
Halt ein, herrlicher Sohn, Hephästos, denn es geziemt nicht,
Einen unsterblichen Gott um Sterbliche also zu martern!
Sprach's; und Hephästos löschte das gottentflammete Feuer,
Und in den Strom nun rollten zurück die schönen Gewässer.
Als dem Xanthos der Muth so gedämpft war, hielten sie beide
Ruh', denn Here zwang sie, wie schwer auch selber sie zürnte.
Unter den übrigen Göttern jedoch brach aus nun der schwere
Hader des Kampfs. Zwiespältig gesinnt, mit gewaltigem Tosen
Brachen sie los auf einander. Der Erdkreis weitum kracht' auf,
Und wie Drommeten erdröhnte der große Himmel. Kronion,
Auf dem Olympos sitzend, vernahm's, und es lachte das Herz ihm
Wonnevoll, da er sahe zum Kampf anrennen die Götter.
Nicht mehr lange da blieben sie fern von einander. Voran drang
Ares, der Stierschildbrecher; den ehernen Speer in den Händen,
Stürmt' er auf Pallas Athene und rief die schmähenden Worte:
Du Hundsfliege, was hetzest zum Kampf du wieder die Götter,
Frech, wie du bist, unbändig, vom Uebermuthe getrieben?
Weißt du noch, wie du neulich des Tydeus Sohn Diomedes
Mich zu verwunden gereizt, wie du selber den strahlenden Speer ihm
Faßtest und stießest auf mich und den blühenden Leib mir verletztest?
Jetzo sollst du mir büßen das alles, was du gethan mir!
Sprach's, stieß zu und traf ihr die troddelumflatterte Aegis,
Ihren entsetzlichen Schild, den selbst Zeus schmetternder Blitzstrahl
Nimmer bezwingt, den traf mit dem Speer der blutige Ares.

Da sprang jene zurück und ergriff mit der markigen Rechten
Einen im Blachfeld liegenden Stein, groß, dunkel und zackig,
Den zur Grenze der Flur aufrichteten Männer der Vorzeit.
Damit traf sie des Stürmenden Hals und löst' ihm die Glieder.
Sieben Hufen bedeckt' er im Fall und bestäubte das Hauptthaar,
Und ihn umklirrte das Erz. Auf lachte da Pallas Athene
Und rief laut frohlockend ihm nach die geflügelten Worte:
Thor, auch diesmal wieder bedachtest du nicht, um wieviel ich
Mächtiger bin, da du wagst, mit mir an Kraft dich zu messen.
So denn magst du nun völlig der Mutter Verwünschungen büßen,
Die dir Uebeles sinnt voll Zorn, dieweil den Achäern
Du dich entzogst und vertheidigst die übermüthigen Troer!
Also sprach sie und wandte hinweg die strahlenden Augen.
Ihn dann führt' an der Hand die Tochter des Zeus, Aphrodite,
Während er viel aufstöhnte, davon; schwer kehrt' ihm der Odem.
Jetzt ward ihrer gewahr die lilienarmige Here,
Und zur Athene rief sie sofort die geflügelten Worte:
Himmlische Götter! o sieh, Atrytone, Tochter Kronions,
Wie die hündische Fliege den menschenmordenden Ares
Wegführt aus dem Getümmel der Schlacht. Auf, hurtig verfolge!
Sprach's; und mit freudigem Herzen verfolgte sie Pallas Athene,
Sprang auf sie ein und versetzte mit markiger Hand auf die Brust ihr
Einen Schlag, daß stracks ihr das Herz und die Kniee sich lösten:
Beide da lagen nun die auf der nahrungsprossenden Erde.
Aber Athene jauchzte und rief die geflügelten Worte:
Wären sie doch so alle nunmehr, so viel da den Troern
Beistehn, wann sie bekämpfen die erzumschirmten Argeier,
Also kühn und beharrlichen Muths, wie jetzt Aphrodite
Kam, dem Ares zu helfen und meiner Stärke sich darbot!
Längst dann ruheten wir vom Krieg, nachdem wir vom Boden
Ilios hätten vertilgt, die stolzaufragende Veste!
Sprach's; und lächelnd nickte die lilienarmige Here.
Jetzt zu Apollon begann der Gestadumstürmer Poseidon:
Warum stehn wir, Phöbos, zurück? Nicht länger geziemt sich's,
Da schon Andre begannen. Es wäre ja Schmach, so wir kampflos
Heim zum Olympos kehrten, zum ehernen Hause Kronions!

Fang' du an, du bist ja der jüngere, während es mir nicht
Wohl ansteht, da ich älter an Jahren bin und Erfahrung.
Thor, wie gedankenlos dein Herz ist! Denkst du an all' das
Nicht mehr, wieviel Böses um Ilios einst wir erduldet,
Wir von den Göttern allein, als, hergesandt von Kronion,
Wir ein völliges Jahr dem stolzen Laomedon fröhnten
Um den bedungenen Lohn, und er als Herr uns Befehl gab?
Damals baut' ich die Mauer den Troern rings um die Stadtburg,
Breit und schön und der Veste zur undurchdringlichen Schutzwehr,
Und du weidetest, Phöbos, die schwerhinwandelnden Rinder
In den gewundenen Schluchten des waldumstarreten Ida.
Als nun aber das Ziel des Lohns die erfreulichen Horen
Endlich herbeigeführt, verweigerte schnöd' uns den ganzen
Lohn der entsetzliche König und trieb uns drohend von dannen.
Dir ja droht' er zu fesseln die Füß' und oben die Hände
Und dich hinweg zu verkaufen nach weitentlegenen Inseln,
Und mit dem Erz abschneiden die Ohren wollt' er uns beiden.
Also gingen wir fort von ihm mit erbittertem Herzen,
Grollend um unseren Lohn, da er nicht hielt, was er versprochen.
Dessen Volke nun trägst du Gunst, und nicht mit uns Andern
Trachtest du niederzuschmettern die übermüthigen Troer,
Daß elend sie verderben mit ihren Weibern und Kindern!
Ihm antwortend versetzte der Fernhintreffer Apollon:
Erderschüttrer, du selber ja müßtest mich sinnlos nennen,
Stellt' ich mich dir zum Kampf um der Sterblichen willen, der armen,
Welche des Waldes Blättern vergleichbar, jetzt sich des Daseins
Freuen in sprühender Kraft, des Gefildes Früchte genießend,
Jetzt gar bald hinsinken entseelt! Nein, laß uns vom Kampfe
Abstand nehmen sofort und sie selbst ausfechten die Fehde.
Sprach's und wandte sich um, denn Scheu doch hegt' er im Herzen,
Wider des Vaters Bruder die Hand zum Kampfe zu heben.
Doch hart schalt ihn die Schwester, die felddurchstreifende, wilde
Artemis, Herrin der Thiere, und rief die schmähenden Worte:
Also du fliehst, Ferntreffer, und kampflos tratst du den ganzen
Sieg an Poseidon ab? Dem machtest du's leicht, sich zu rühmen!

Thor, was trägst du den Bogen, den nichtigen Tand, auf der Schulter?
Daß ich hinfort dich nimmer in unseres Vaters Palaste
Prahlen höre, wie sonst im Kreis der unsterblichen Götter,
Daß du dem Poseidaon begegnen wollest im Kampfe!
Sprach's; und nichts versetzte der Fernhintreffer Apollon.
Aber in heftigem Zorn auf die pfeilversendende Göttin
Rief Zeus hehre Gemahlin ihr zu die schmähenden Worte:
Wie? auch mir zu begegnen erkühnst du dich, schamlose Hündin?
Ha, das dürfte zu schwer dir sein, mit mir dich zu messen,
Trotz dem Geschoß, das du trägst! Hinfälligen Weibern zur Löwin
Setzte dich Zeus und gab sie zu tödten dir nach Gefallen.
Besser thätst du, zu morden die reißenden Thier' in den Bergen
Oder die schweifenden Hirsch', als Höhere frech zu bekämpfen!
Willst du jedoch auch kosten den Krieg: wohlan, so erfahre,
Wie viel stärker ich bin, da trotzvoll mir du dich darstellst!
Sprach's, und beide die Händ' ihr am Knöchelgelenk mit der Linken
Packte sie, riß mit der Rechten das Schießzeug ihr von den Schultern
Und schlug höhnisch lächelnd das eigne Geschoß um die Ohren
Ihr, die zurück sich wand; aus dem Köcher stürzten die Pfeile.
Weinend floh sie, die Göttin, hinweg, wie die schüchterne Taube,
Die, vom Habicht verfolgt, in den hohlen Felsen hineinfliegt,
Wo sich ein Spalt ihr zeigt; noch war nicht Tod ihr beschieden:
So entfloh sie weinend und ließ dort liegen ihr Schießzeug.
Aber zu Leto sprach nun der Argostödter, der flinke:
Leto, nimmer verlangt mich, zu kämpfen mit dir! zu gefährlich
Ist's, mit den Frauen zu hadern des Wolkensammlers Kronion.
Rühme, so viel du willst, dich im Kreis der unsterblichen Götter,
Daß du besiegt mich habest mit deinen gewaltigen Kräften.
Sprach's; da sammelte Leto das krumme Geschoß und die Pfeile,
Wie sie da ringsum lagen verstreut im Gewirbel des Staubes,
Nahm dann alles und eilte, der lieben Tochter zu folgen.
Die nun kam zum Olympos, zum ehernen Hause Kronions.

Weinend setzte sich hin zu des Vaters Knieen die Jungfrau,
Und ihr feines Gewand, das ambrosische, bebt' ihr am Busen.
An sein Herz da zog sie und sprach sanft lächelnd der Vater:
Wer hat das dir gethan, mein Töchterchen, unter den Göttern?
Aber die Schöngekränzte, die Jägerin, gab ihm zur Antwort:
Vater, mich hat mißhandelt die lilienarmige Here,
Dein Weib, die stets Hader und Streit den Unsterblichen stiftet.
Solches Gespräch denn führten die beiden dort mit einander.
Aber zurück nach der heiligen Ilios kehrte nun Phöbos,
Denn er sorgt' um die Mauer der schöngebaueten Veste,
Daß nicht, trotz dem Verhängniß, die Danaer heut sie verheerten.
Doch zum Olympos kehrten die übrigen ewigen Götter,
Zorn im Herzen die einen, die anderen hoch frohlockend,
Setzten sich dann zum Vater, dem Donnerer. — Aber Achilleus
Mordete Trojas Söhne, sie selbst und die stampfenden Rosse.
Wie wann hoch zum Himmel der wallende Rauch sich erhebet
Einer brennenden Stadt, ihn erregten zürnende Götter;
Alle versetzt er in Angst, und vielen bringt er Verderben:
So bracht' Angst und Verderben Achilleus über die Troer.
Dort stand Priamos jetzo, der Greis, auf dem heiligen Thurme,
Schauend auf Peleus Sohn, den gewaltigen, und wie die Troer
Wirren Gewühls in stürzender Flucht hinstoben und Abwehr
Nirgend war. Wehklagend vom Thurm nun stieg er zur Erde,
Und an der Mauer gebot er den rühmlichen Wächtern des Thores:
Oeffnet die Flügel des Thors und haltet sie, bis sich gerettet
Alles der Stadt zuflüchtende Volk! Denn nahe heran schon
Jagt sie Achilleus vor sich her! Mir bangt um den Ausgang.
Aber sobald sie, hinein in die Mauer gedrängt, aufathmen,
Schließt dann schleunigst wieder die fest einfugenden Flügel,
Daß nicht mit in die Mauer der Fürchterliche hineinspringt!
Sprach's; und das Thor erschlossen sie flugs, wegstoßend die Riegel,
Und das geöffnete Thor bot Rettung. Aber Apollon
Eilte hinaus entgegen den Troern, daß er sie schirmte.
Die flohn gradeswegs auf die Stadt und die ragende Mauer,

Rauh vor Durst und bestäubt aus dem Blachfeld. Heftig verfolgte
Er sie mit mordendem Speere, das Herz erfüllt' ihm beständig
Rasende Wuth, und er lechzte mit Gier, Siegsruhm zu gewinnen.
Jetzt hätt' Argos Volk die erhabene Troja erobert,
Wenn nicht Phöbos Apollon zum Widerstand den Agenor
Hätte gereizt, des Antenor Sohn, den untadligen, starken.
Wackeren Muth ihm haucht' er ins Herz, und selber zur Seit' ihm
Stellt' er sich, abzuwehren die schrecklichen Keren des Todes,
Gegen die Buche gelehnt, ihn umhüllete dunkeler Nebel.
Jener, sobald er gewahret den Städteverwüster Achilleus,
Stand, und viel, wie er dort ihn erwartete, wälzte das Herz ihm.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir! wend' ich mich noch zur Flucht vor dem starken Achilleus
Dorthin, wo auch die Andern in wildem Schwarm sich ergießen,
Wird er mich dennoch fangen und niederstoßen den Feigling.
Laß ich jedoch die über das Feld im Gedräng' hinstieben,
Von dem Peleiden gejagt, und renn' ich mit hurtigen Füßen
Weg von der Mauer ins ilische Feld fort, bis ich des Ida
Waldesschluchten gewinne und dort im Gesträuch mich verberge,
Dann am Abend könnt' ich, nachdem ich im Strome gebadet,
Abgekühlt vom Schweiß, mich zurück nach Ilios schleichen.
Aber warum doch beweget das Herz mir solche Gedanken?
Wenn er mich nun, den ins Feld von der Stadt weg Fliehenden, wahrnimmt,
Mir nachsetzt und im Laufe der hurtigen Füße mich einholt,
Nimmer dem Tod entrinn' ich alsdann und dem grausen Verhängniß,
Denn zu hoch vor allen Geborenen ragt er an Stärke.
Wenn ich indeß vor den Mauern der Stadt hier kühn ihm begegne,
Ist doch auch ihm wohl, denk' ich, der Leib vom Erze verwundbar,
Nur ein Leben in ihm und er auch, sagen sie, sterblich.
Sprach's und erwartete straff den Achilleus. Mächtigen Dranges
Strebte nach Kampf und Krieg sein mannliches Herz ihm im Busen
Wie wann kühn ein Pardel aus tiefverwachsenem Dickicht
Wider den Jägersmann vorgeht und weder im Herzen
Zagt, noch zu fliehen gedenkt, nachdem er die Hunde vernommen;

Dann, wo mit Wurf ihm oder mit Stoß der Jäger zuvorkam,
Dennoch, selbst vom Geschosse durchbohrt schon, läßt er durchaus nicht
Ab vom Kampf, bis er jenen gepackt hat oder dahinsinkt:
So auch wollte Antenors Sohn, der wackre Agenor,
Nicht vom Kampfplatz weichen, bevor er versucht den Achilleus.
Vor sich streckt' er zum Schutze den wohlgeründeten Stierschild,
Zückte den Speer auf jenen und rief mit tönender Stimme:
Traun, schon hofftest du sicher im Geist, ruhmvoller Achilleus,
Heutigen Tags zu verwüsten die Stadt hochherziger Troer.
Thor! viel Noth noch wird euch bereitet werden vor Troja;
Denn gar viele noch sind wir darin, herzhaftige Männer,
Die für die theuren Eltern, für unsere Weiber und Kinder
Ilios Stadt wir beschirmen! Doch dich trifft hier das Verhängniß,
Welch ein entsetzlicher auch und gewaltiger Krieger du sein magst!
Sprach's, und den schneidigen Speer aus der mächtigen Faust hinschleudernd,
Traf er ihm unter dem Knie mit sicherem Wurfe das Schienbein,
Daß ihm die zinnerne Schiene, die neugegossene, graunvoll
Klirrete ringsumher; doch es prallte das Erz vom Getroff'nen
Ab, von der Gabe des Gottes gehemmt, daß nicht es hindurchfuhr.
Jetzo drang der Peleid' auf den göttergleichen Agenor
Stürmisch an, doch Apollon versagt' ihm, Ruhm zu gewinnen.
Jenen entrückt' er sofort, ihn mit dichtem Nebel umhüllend,
Ließ ihn ruhig sodann aus Schlacht und Getümmel hinweggehn,
Aber den Peleionen entfernt' er mit List von dem Heervolk.
Ganz in Agenors Gestalt trat ihm vor die Füße der Fernschütz
Hin, und im Sturm anspringend verfolgt' ihn laufend Achilleus.
Während er den nun verfolgte im waizentragenden Blachfeld,
Welcher, zum wirbelnden Strome gewandt des tiefen Skamandros,
Dicht vor ihm hinrannte — mit List verlockt' ihn Apollon,
Daß er beständig hofft', ihn in fliegendem Lauf zu erhaschen —
Kamen die andern in wirrem Gewühl hinfliehenden Troer
Glücklich hinein in die Stadt, die ganz von Gedrängten erfüllt ward.

Keinem da kam's in den Sinn, vor der Stadt und der schirmenden Mauer
Noch auf Andre zu warten und umzuschau'n, wer entflohn sei,
Wer in der Schlacht entleibt; nein, wonniglich froh in die Veste
Strömten sie, wen von ihnen die Füß' und die Kniee gerettet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

So in der Veste, hineingescheucht wie Kälber der Hindin,
Kühlten sich die nun den Schweiß und tranken, den Durst sich zu löschen,
Angelehnt an die prangende Brustwehr. Näher zur Mauer
Drangen indeß die Argeier, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Hektorn allein umstrickte das schreckenvolle Verhängniß,
Daß er noch stehn blieb außer der Stadt und dem skäischen Thore.
Aber zum Peleionen begann nun Phöbos Apollon:
Warum, Peleus Sohn, verfolgst du mich hurtigen Laufes,
Du, ein Sterblicher, mich, den unsterblichen Gott? Du erkennst mich
Noch nicht, daß ich ein Gott, da du unabläßig mir nachjagst.
Nimmer des Kampfs mit den Troern gedenkest du, die du gescheucht hast,
Und sie entkamen zur Stadt, weil hierher du dich verliefest.
Nie ja tödtest du mich, da ich untheilhaftig des Todes!
Mächtig ergrimmt versetzt' ihm der hurtige Läufer Achilleus:
Fernschütz! Ha, du betrogst mich, du schadenfrohster der Götter,
Daß hierher du mich locktest, hinweg von der Mauer! O, viele
Hätten den Staub noch geknirscht, eh' Ilios Stadt sie erreichten!
Doch mir raubtest du herrlichen Ruhm und rettetest jene
Sonder Müh, da du nimmer zu scheu'n brauchst spätere Rache.
Rächen wollt' ich's fürwahr, wofern ich die Macht nur besäße!
Sprach's und wandte zur Stadt sich zurück, hochstrebenden Muthes,

Ungestüm wie ein Roß, das, siegesgewohnt, mit dem Wagen
Leicht, in gestrecktem Laufe dahin rennt durch das Gefilde:
Also regete hurtig Achilleus Schenkel und Kniee.
Priamos aber, der Greis, ersah ihn zuerst mit den Augen,
Wie er da hinflog durch das Gefild, hell strahlend, dem Stern gleich,
Welcher im Herbst aufgeht und überschwänglich an Klarheit
Scheint vor vielen Gestirnen in dämmernder Stunde des Melkens —
Hund des Orion wird er mit Namen genannt bei den Menschen;
Herrlich leuchtet er zwar, doch er kommt als übeles Zeichen,
Denn viel sengende Hitze den armen Sterblichen bringt er:
Also strahlte das Erz um die Brust dem laufenden Helden.
Auf schrie jammernd der Greis und schlug sich das Haupt mit den Händen,
Ganz in die Höhe gereckt, und rief laut jammernd hinunter,
Flehend dem lieben Sohn, der außerhalb vor dem Thore
Dastand, fest entschlossen zum Kampf mit dem Peleionen.
Flehentlich rief ihm entgegen der Greis, ausbreitend die Hände:
Hektor, theuerstes Kind, ach, warte mir nicht des Verderbens
Fern von den Andern, allein, daß nicht dich ereile das Schicksal
Unter Achilleus Hand, der weit an Kraft dir voransteht!
Der Entsetzliche! Möcht' er doch so von den Göttern geliebt sein
Wie von mir! bald läg' er, den Hunden ein Fraß und den Geiern,
Hingestreckt! Dann würde des Weh's mein Herz sich erluften!
Ach, so vieler Söhn' und so tapferer hat er beraubt mich,
Die er gemordet oder verkauft nach entlegenen Inseln!
Jetzt auch zwei der Geliebten, Lykaon und Polydoros,
Seh' ich nicht in der Schaar der zur Stadt entronnenen Troer,
Die mir Laothoë beide gebar, die Fürstin der Frauen.
Ach, daß nur sie noch lebten im Heer der Achäer! wie gern dann
Löst' ich sie aus mit Erz und mit Gold! denn ich habe ja drinnen;
Denn viel gab ja der Tochter der greise gepriesene Altes.
Sind sie jedoch schon todt und im dunkelen Hause des Hades,
Weh dann mir und der Mutter, die wir zum Grame sie zeugten!
Aber das übrige Volk wird weniger jene betrauern,
Wenn nur du nicht stirbst, von Achilleus Stärke gebändigt.
Komm denn herein in die Stadt, mein Trautester, daß du errettest

Trojas Männer und Frau'n, daß nicht mit Ruhm du verherrlichst
Peleus Sohn, und du selbst dein süßes Leben verlierest!
Auch erbarme dich mein, des Elenden, weil ich noch athme,
Ach, des Armen, den Zeus an der Ausgangsschwelle des Alters
Enden läßt mit Schrecken, nachdem ich geschaut mit den Augen
Meine Söhne gewürgt und hinweggerissen die Töchter,
Ausgeplündert die Kammern der Burg und die lallenden Kinder
Gegen den Boden geschmettert im grausen Gewühle des Mordens,
Meine Schwiegertöchter geschleift von der Danaer Fäusten!
Mich selbst werden zuletzt an dem Außenthor des Palastes
Gierige Hund' hinzerren, nachdem mit dem schneidigen Erze
Stoßend oder werfend ein Feind mir die Glieder entseelt hat!
Sie, die am eigenen Tisch ich genährt zu Wächtern des Hauses,
Trunken von meinem Blut, das sinnverwirrt sie geschlürfet,
Werden sie liegen am Thor! Dem Jünglinge stehet es wohl an,
Wenn er, im Streit erschlagen, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt; schön ist Alles im Tode noch, was auch erscheinet.
Aber das graue Haupt und das graue Kinn und die Blöße
Eines ermordeten Greises geschändet noch von den Hunden:
Kläglicheres als das gibt's nicht für die elenden Menschen!
Sprach's, der Greis, und zerzauste das graue Haar mit den Händen
Raufend vom Haupt; nicht aber bewegt ward Hektors Seele.
Auch die Mutter da jammerte laut, in Thränen zerfließend,
Löste den Busen und hielt mit der andern Hand ihm die Brust hin.
So, in Thränen, rief sie ihm zu die geflügelten Worte:
Hektor, mein Kind, ach, ehre doch dies und erbarme dich meiner!
Wenn ich die klagenstillende Brust dir bot, o gedenke
Dessen, geliebtes Kind, und im Schutz hier binnen der Mauer
Wehre dem grimmigen Mann; wag's nicht, ihm im Felde zu stehen!
Der Entsetzliche! Bringt er dich um, ach, nimmer bewein' ich
Dich an der Bahre, geliebtester Sproß du, den ich geboren,
Nicht ich, noch dein edeles Weib, nein, weit von uns beiden
Wirst du zum Fraß daliegen der Danaer hurtigen Hunden!
So zu dem lieben Sohn, laut weinend, redeten beide,
Innigst flehend, doch nimmer bewegt ward Hektors Seele,
Sondern er blieb, zu erharren des Ungeheuren Herannahn.

Wie ein Drach' im Gebirge den Mann erharrt an der Höhle —
Giftkraut hat er gefressen, und schrecklicher Zorn nun erfüllt ihn,
Gräßlich blickt er, in Ringel um seine Höhle gewunden:
So unlöschbaren Zorn in der Brust stand Hektor und wich nicht,
Stemmend den glänzenden Schild an des Thurms vorragende Mauer.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir! taucht' ich ins Thor nun hinein und hinter die Mauer,
Gleich der Erste da würde Polydamas sein, mich zu schmähen,
Welcher mir rieth, nach der Veste zurückzuführen die Troer
In der verderblichen Nacht, da erstand der hehre Achilleus.
Aber ich folgt' ihm nicht — wohl wär's viel besser gewesen! —
Jetzt, nachdem ich verderbte das Volk durch meine Bethörung,
Scheu' ich Trojas Männer und prachtkleidschleppende Frauen,
Daß nicht mancher der Andern, die schlechter als ich, einst sage:
„Hektor verderbte das Volk in dem Dünkel eigener Stärke".
Also werden sie sagen. Da wär's weit besser doch wahrlich,
Siegreich heimzukehren, nachdem ich erschlug den Achilleus,
Oder zu fallen im rühmlichen Kampf mit ihm vor der Mauer.
Doch wie, wenn ich zu Boden den nabelbewehreten Schild nun
Legt' und den wuchtigen Helm und, den Speer an die Mauer gelehnet,
Frei entgegen ihm ginge, dem tadellosen Achilleus,
Und ihm verspräch', ich wolle die Helena jetzt und die Schätze
Alle, soviel Alexandros in hohlen Schiffen nach Troja
Fortgeführt — das war ja der Ursprung unseres Haders —
Wiedergeben den Söhnen des Atreus, heim sie zu führen?
Böt' ich noch außerdem, mit den Danaern Alles zu theilen,
Was sonst birget die Stadt, und nähm' ich nachher von den Troern
Einen Eid in dem Rathe der Aeltesten, nichts zu verhehlen,
Vielmehr Alles, so viel da ist, halbscheidlich zu theilen: —
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Nimmermehr so darf ich ihm nah'n; denn sonder Erbarmen,
Sonder Scheu mich erschlagen ja würd' er, nackt, wie ich wäre,
Gradhinweg, wie ein Weib, nachdem ich der Wehr mich entkleidet.
Jetzt, fürwahr, nicht gilt es, vom Eichbaum oder vom Felsen
Traulich zu schwatzen mit dem, wie Jungfrau traulich und Jüngling,
Jungfrau traulich und Jüngling zu holdem Geschwätz sich gesellen.

Besser, zusammengerannt zum Kampf! auf daß wir geschwinde
Sehn, wem von uns beiden Kronion gönnet den Siegsruhm!
Also dacht' er im Herzen und stand. Da naht' ihm Achilleus,
Gleichend dem helmzerschmetternden Gott, dem würgenden Ares.
Ueber der Schulter schwankt' ihm die grausige Pelionsesche,
Und ihn umfunkelte blendend die Rüstung, gleichend dem Strahle
Flammenden Feuers oder der hell aufgehenden Sonne.
Hektor, sobald er ihn sah, erzitterte; nimmer vermocht' er
Stand zu halten, er wich vom Thor und wandte zur Flucht sich.
Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen Füßen vertrauend.
Wie im Gebirge der Falk, der geschwindeste unter den Vögeln,
Leicht mit zuckenden Stößen der schüchternen Taube sich nachschwingt —
Seitwärts oft entschlüpft sie, doch hart ihr am Leib, hell kreischend,
Stürzt er beständig ihr nach, voll heißer Begier, sie zu fangen:
So flog stürmisch ihm nach der Peleid', und es flüchtete Hektor
Längs der troischen Mauer und regete hurtig die Kniee.
So an der Warte vorbei und am wehenden Feigenhügel
Rannten sie, immer die Mauer entlang, verfolgend den Fahrweg.
Und sie erreichten die zwei schönströmenden Quellen, die Borne,
Wo zwei Bäch' entspringen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnet beständig mit warmem Wasser, und ringsum
Wallet, aus ihr aufsteigend, ein Dampf, wie von brennendem Feuer;
Aber die andere fließt auch im Sommer kalt wie der Hagel
Oder des Winters Schnee und Eis des gefrorenen Wassers.
Dort sind nahe den Quellen geräumige Gruben der Wäsche,
Schön, von gehauenen Steinen erbaut, wo die schimmernden Kleider
Pflegten zu waschen der Troer Frau'n und blühende Töchter
Einst, als Friede noch war, eh' Argos Söhne gekommen.
Da nun rannten vorbei der Fliehende und der Verfolger.
Vornan floh ein Starker, ein ungleich Stärkerer folgt' ihm
Reißenden Lauf's; denn nicht um ein Schlachtrind oder ein Stierfell
Ging's, wie man sonst es zum Preis aussetzt wettlaufenden Männern,
Sondern es galt das Leben des rossetummelnden Hektor.
Wie rundhufige Rosse, zu siegen gewohnte, das Rennziel
Rascheſtens Schwungs umlaufen — es steht ein köstlicher Preis aus,

Sei es ein Dreifuß, sei es ein Weib, da ein Edler gestorben:
So umkreiseten beide mit schnell hinstürmenden Füßen
Dreimal Priamos Stadt. Hin schaueten sämmtliche Götter.
Also begann vor ihnen der Menschen und Ewigen Vater:
Wehe! Gejagt um die Mauer mit meinen Augen da seh' ich
Einen geliebten Mann! und herzlich jammert mich seiner,
Hektors, der mir verbrannt unzählige Schenkel von Stieren
Bald auf den zackigen Höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der oberen Burg! Nun jagt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos Stadt ihn mit hurtigen Füßen verfolgend.
Aber wohlan, ihr Götter, bedenkt nunmehr und erwäget,
Ob er dem Tod diesmal noch entfliehn soll, oder erliegen
Jetzt, wie tapfer er ist, dem Peleionen Achilleus!
Ihm antwortend versetzte die herrliche Göttin Athene:
Vater, was hast du gesagt, Blitzschwingender, Dunkelumwölkter!
Ihn, den sterblichen Mann, der längst dem Geschicke bestimmt ist,
Denkst du wieder einmal von dem tosenden Tod zu erlösen?
Thu's; doch nicht wir alle, die Himmlischen, werden es loben!
Ihr antwortete wieder der Wolkensammler Kronion:
Fasse dich, Tritogeneia, mein Kind, ich rede durchaus nicht
Fest vorher schon Beschloss'nes und will dir gnädig gewähren.
Thu' denn, was dir gebeut dein Sinn, und zaudere nicht mehr.
Also sprechend erregt' er die so schon eifrige Göttin.
Nieder fuhr sie im Schwung von dem Felsenhaupt des Olympos.
Hektorn jagt' unermüdlich indeß der Verfolger Achilleus.
Wie wann ein Hund in den Bergen ein Hirschkalb eifrig verfolget,
Das er vom Lager gejagt, durch gewundene Thäler und Schluchten;
Wie es sich auch verberge, geduckt in verwachsenes Buschwerk,
Unablässig doch rennt er und spürt nach, bis er es findet:
So vermochte sich Hektor zu bergen nicht vor Achilleus.
Denn wie oft er den Anlauf nahm, zum dardanischen Thore
Hinzuwenden den Lauf in den Schutz hochragender Thürme,
Ob sie vielleicht mit Geschossen von oben her ihn beschirmten,
Ebenso oft flog jener zuvor und trieb ins Gefild ihn
Abwärts, während er selbst hinflog an der Seite der Mauer.
Wie im Traum der Verfolger den Fliehenden nimmer erhaschet,

Diesem versagt zum Fliehen die Kraft und dem zum Verfolgen:
Also gelang's nicht dem, zu entfliehn, noch dem, ihn zu fangen.
Wie wär' Hektor aber, so lang' er floh, noch entronnen
Seinem Tod, wenn nicht ihm zum letzten Mal noch Apollon
Wäre genaht, der ihm stärkte die Kraft und die hurtigen Kniee!
Aber Achilleus winkte dem Haufen des Volks mit dem Haupte
Und verbot, auf Hektor zu schleudern bittre Geschosse,
Daß vor ihm kein Andrer ihn träf' und ihm raubte den Siegsruhm.
Als sie nunmehr zum vierten die sprudelnden Quellen erreichten,
Da nun richtete Vater Zeus die goldene Wage,
Legte hinein zwei Loose des langhinstreckenden Todes,
Ein's für Achilleus, ein's für den rossetummelnden Hektor,
Faßte die Mitte und zog: da lastete Hektors Schicksal
Schwer zum Hades hinab. Es verließ ihn Phöbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam nun des Zeus blauäugige Tochter,
Nah hintretend begann sie und sprach die geflügelten Worte:
  Jetzt doch hoff' ich gewiß, Zeus Liebling, edler Achilleus,
Bringen wir herrlichen Ruhm zu den Schiffen zurück den Achäern,
Wann wir den Hektor vertilgt, den kampfunersättlichen Krieger!
Denn jetzt nimmer entrinnt er uns mehr, wie sehr auch sich abmühn
Sollt' um seinetwillen der Fernhintreffer Apollon,
Hingewälzt zu den Knieen des Aegisträgers Kronion.
Du denn bleibe nun stehn und verschnaufe dich; aber zu Jenem
Eil' ich hin und bered' ihn, sich dir zum Kampfe zu stellen.
  Also sprach Athenäa, und freudigen Herzens gehorcht' er
Und blieb stehen, gelehnt auf die erzgerüstete Lanze.
Sie denn ließ ihn daselbst und kam zu dem göttlichen Hektor,
Ganz dem Deïphobos gleich an Wuchs und gewaltiger Stimme.
Nahe zu ihm hintrat sie und sprach die geflügelten Worte:
  Trautester Bruder, gewaltig bedrängt dich der schnelle Achilleus,
Rings um Priamos Stadt dich mit hurtigen Füßen verfolgend.
Aber wohlan, hier bleiben wir stehn und wehren uns wacker!
  Ihr antwortete drauf der helmbuschschüttelnde Hektor:
O Deïphobos, immer der liebste mir warst du der Brüder
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unsere Mutter!
Doch nun will ich noch weit herzinniger fürder dich ehren,

Der du um meinetwillen, sobald dein Auge mich wahrnahm,
Dich aus der Mauer gewagt, weil Andere drinnen verbleiben.
Ihm antwortete wieder des Zeus blauäugige Tochter:
Bruder, es flehte der Vater mich an und die würdige Mutter,
Die um einander die Kniee mir rühreten, auch die Gefreunde,
Dort zu bleiben: so sehr hat zitternde Angst sie befallen.
Doch zu heftiger Schmerz um dich durchdrang mir die Seele.
Jetzt wohlan zum Kampfe mit ihm! nicht werde der Lanzen
Länger geschont, auf daß wir doch sehn nunmehr, ob Achilleus
Uns in den Staub hinstreckt und unsere blutigen Panzer
Trägt zu den wölbigen Schiffen, ob deinem Speer er dahinsinkt!
Sprach's und schritt ihm voran, die Arglist sinnende Göttin.
Als sie nunmehr anrennend einander nahe gekommen,
Sprach zu Jenem zuerst der helmbuschschüttelnde Hektor:
Nicht mehr flieh' ich vor dir, o Peleussohn, wie ich dreimal
Jetzt umkreiste des Priamos Stadt und nicht zu beharren
Habe gewagt vor dir; doch nunmehr treibt mich das Herz an,
Dir zu stehn, mag tödten ich dich, mag selber ich fallen.
Laß uns denn zu den Göttern emporschau'n, die ja die besten
Zeugen des Schwurs sein werden und unseres Bundes Bewahrer:
Ich will nimmermehr dich mit Schmach mißhandeln, vergönnt mir
Zeus, dich zu überleben und dir die Seele zu rauben;
Sondern nachdem ich der herrlichen Wehr dich entkleidet, Achilleus,
Geb' ich die Leiche zurück den Achäern. Thue mir Gleiches!
Finsteren Blick's versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Hektor, ewig Verhaßter, was schwatzest du mir von Verträgen!
Wie kein Bündniß zwischen den Löwen ist und den Menschen,
Wie sich Wölf' und Lämmer in Eintracht nimmer gesellen,
Sondern bitterer Haß sie ewig trennt von einander:
So gibt's keine Liebe für mich und dich, und ein Bündniß
Kann nicht zwischen uns sein, bis wenigstens Einer dahinsank,
Letzend mit seinem Blute den unersättlichen Ares!
Denk' auf jegliche Kraft und Kunst; denn jetzo, fürwahr, gilt's,
Lanzenschwinger zu sein und unerschrockener Krieger!
Nicht mehr kannst du entrinnen. Bewältigen wird dich Athene

Stracks durch meinen Speer! Nun büßest du Alles auf einmal,
Aller der Meinigen Weh, die du Rasender schlugst mit der Lanze.
Sprach's und entsandt' hochschwingend die langhinschattende Lanze.
Hektor jedoch, vorschauend, vermied sie, da er sich duckte,
Als er sie kommen sah, und über ihn fort in den Boden
Stürmte der eherne Speer. Da riß ihn heraus Athenäa
Und gab, ohne daß Hektor es merkt', ihn zurück dem Achilleus.
Also rief nun Hektor zum tadellosen Peleiden:
Fehlgeschossen! Mit nichten sonach, gottgleicher Achilleus,
Offenbarte dir Zeus mein Todesloos, wie du sagtest;
Sondern ein Wortemacher nur warst du, mich zu berücken,
Daß ich, vor dir hinbebend, des Muths und der Stärke vergäße.
Nimmer dem Fliehenden sollst du den Speer in den Rücken mir heften,
Sondern dem muthig auf dich Anstürmenden stoß' in die Brust ihn,
Wenn dir ein Gott es verlieh! Doch jetzt vermeid' auch die Schärfe
Meines Speer's! O möchte dein Leib doch ganz ihn empfangen!
Leichter sodann, wenn du ein Erschlagener lägest, ertrügen
Trojas Männer den Krieg. Du bist ihr größtes Verderben!
Sprach's und entsandt' hochschwingend die langhinschattende Lanze,
Und auf die Mitte des Schildes ihm traf er, ohne zu fehlen.
Doch weit prallte vom Schilde der Speer. Da zürnete Hektor,
Daß sein scharfes Geschoß aus der Hand umsonst ihm entflohn war,
Stand und schaute bestürzt; denn es blieb kein anderer Speer ihm.
Laut zu Deïphobos drauf, dem weißbeschildeten, schrie er,
Heischend des Bruders Lanze; doch der war nicht in der Nähe.
Da ward Alles ihm klar in seinem Geist, und er rief aus:
Wehe mir! So denn riefen zum Tode jetzt mich die Götter!
Denn ich dachte, der Held Deïphobos wolle mir beistehn,
Aber er ist in der Stadt; es betrog mich Pallas Athene!
Nun ist nahe der bittere Tod mir, nicht mehr ferne!
Kein Entrinnen! Fürwahr, von lang' her war es beschlossen
So von Zeus und des Zeus ferntreffendem Sohn, wie bisher auch
Beide mich gnädig beschirmt! Doch jetzt ereilt mich die Moira!

Doch nicht leichten Kaufes und ruhmlos will ich vergehen,
Sondern nach großer That, von der noch melde die Nachwelt!
Sprach's und riß aus der Scheide das scharf geschliffene Schlachtschwert,
Welches ihm über die Hüfte herabhing, groß und gewaltig,
Krümmte sich und schoß vor wie ein hochherfliegender Adler,
Der aus finsteren Wolken aufs Blachfeld stürzt, um zu rauben
Einen Hasen im Busch, wo er hinduckt, oder ein Milchlamm.
So schoß Hektor hervor, das geschwungene Schwert in der Rechten.
Gegen ihn drang der Peleide; das Herz im Busen erfüllt' ihm
Wilder Grimm, mit dem Schilde, dem herrlichen, kunstgeschmückten,
Deckt' er sich vorne die Brust, auf dem Haupt ihm nickte des blanken
Helms vierschirmige Kuppe, und ringsum wallten die goldnen
Mähnen herab, die reich um den Kamm Hephästos geordnet.
Wie in der dunkelen Nacht um die Melkzeit unter den Sternen
Ein Stern glanzvoll wandelt, der Hesperos, der als der schönste
Aller am Himmel steht: so strahlte der Speer, den Achilleus
Schwang in der rechten Hand, Verderben sinnend dem Hektor,
Spähend am herrlichen Leib, wo der Stoß am leichtesten hafte.
So weit schirmte nun diesen die prangende eherne Rüstung,
Die er geraubt, da er fällte die Heldenkraft des Patroklos;
Nur wo Schultern und Hals an dem Schlüsselbeine sich trennen,
Zeigt' er die Kehl' entblößt, die gefährlichste Stelle des Lebens.
Dort, wie er vordrang, stieß ihm den Speer hinein der Peleide,
Also, daß aus dem zarten Genick ihm die Spitze hervordrang.
Aber die Gurgel durchschnitt ihm der erzgerüstete Speer nicht,
Daß ihm noch Frist blieb, Worte mit seinem Mörder zu wechseln.
Stracks in den Staub hinstürzt' er; da rief frohlockend Achilleus:
Hektor, du glaubtest gewiß, da Patroklos Wehr du davontrugst,
Sicher zu sein, und an mich Abwesenden dachtest du gar nicht.
Thor! Ihm war in der Ferne zurück bei den wölbigen Schiffen
Ich ein Rächer geblieben von ungleich größerer Stärke,
Der dir die Kniee gelöst! Dich zerren nun Hunde und Vögel
Schmählich umher, ihn aber bestatten mit Ruhm die Achäer!
Mühsam athmend versetzt' ihm der helmbuschschüttelnde Hektor:
Dich bei dem Leben beschwör' ich, bei deinen Knie'n und den Eltern,

Laß mich nicht bei den Schiffen der Danaer Hunde zerreißen!
Sondern des Erzes genug und des Goldes nimm zum Geschenke,
Das mein Vater dir geben wird und die würdige Mutter.
Aber den Leib gib ihnen zurück nach Hause, damit mir
Werde des Feuers Ehre von Trojas Männern und Frauen.
Finsteren Blicks versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Nicht, du Hund, bei den Knieen beschwöre mich, noch bei den Eltern!
Triebe doch grimmige Wuth mich selbst, dein Fleisch mir zu schneiden,
Daß ich es roh verschlänge für das, was du mir gethan hast!
Niemand sei, der die Hunde von deinem Haupte dir scheuche.
Nicht, wenn zehnfache, nicht, wenn zwanzigfältige Lösung
Sie zur Stell' herbrächten und Andres dazu noch gelobten,
Nicht, und wollte mit Gold dich ganz und gar aufwägen
Priamos, Dardanos Enkel, auch dann nicht bette die Mutter
Dich auf dem Todtenpfühl, wehklagend über dem Sohne.
Nein, ganz sollen zerreißen die Vögel dich und die Hunde!
Da sprach sterbend zu ihm der helmbuschschüttelnde Hektor:
Ja, ich kannte dich wohl und ahnete, nimmer erweichen
Würd' ich dich; du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen.
Sieh nun zu, daß nicht ich der Götter Zorn dir erwecke
Jenes Tags, da Paris zuletzt und Phöbos Apollon
Dich, wie tapfer du bist, am skäischen Thore vertilgen.
Als er dieses gesagt, umhüllt' ihn Dunkel des Todes,
Und aus den Gliedern entflog zu des Hades Tiefen die Seele,
Klagend ihr Jammergeschick, von Kraft und Jugend geschieden.
Noch zu dem Todten rief da der göttergleiche Achilleus:
Stirb du! Mein Loos aber empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschließt und die andern unsterblichen Götter!
Also sprach er und zog die eherne Lanz' aus dem Leichnam.
Die dann legt' er beiseit, und die blutige Wehr von den Schultern
Nahm er zum Raub. Jetzt liefen herbei auch die andern Achäer,
Die anstaunten den hohen Wuchs und die herrliche Bildung
Hektors. Keiner da kam, der nicht noch den Todten verletzte.
Also redete mancher, dabei anblickend den Nachbar:
Wunder doch! viel sanfter, fürwahr, ist nun zu betasten
Hektor, als, da die Schiff' er in loderndem Feuer verbrannte!

So sprach mancher, indem er herantrat, ihn zu verwunden.
Aber nachdem ihn entwaffnet der hurtige Läufer Achilleus,
Unter das Volk da trat er und sprach die geflügelten Worte:
O ihr Freunde, des Danaervolks Rathpfleger und Führer,
Jetzt, nachdem mir die Götter verliehn, den Mann zu bezwingen,
Der viel Schlimmes gethan, weit mehr als die Andern zusammen,
Kommt, mit Wehr und Waffen es rings um die Stadt zu versuchen,
Bis wir erkannt, was jetzo zu thun sich entschlossen die Troer,
Ob sie verlassen die Burg der Stadt, da dieser gefallen,
Oder zu bleiben gedenken, wiewohl ihr Hektor dahin ist.
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Liegt doch todt bei den Schiffen Patroklos, klaglos, grablos,
Er, den nimmermehr ich vergessen werde, so lang' ich
Unter den Lebenden bin und die Kraft in den Knieen sich reget!
Mögen die Todten in Hades Haus vergessen der Todten:
Ich werd' auch dort unten des lieben Freundes gedenken!
Aber wohlauf, anstimmend den Päan, Männer Achajas,
Gehn wir mit Hektors Leiche hinab zu den wölbigen Schiffen.
Großer Ruhm ist errungen. Wir fällten den göttlichen Hektor,
Den in der Stadt gleich einem der Himmlischen ehren die Troer.
Sprach's, und übele Thaten am göttlichen Hektor verübt' er.
Hinten die Sehnen beide durchbohrt' er ihm an den Füßen
Zwischen der Fers' und den Knöcheln, durchzog sie mit Riemen von Stierhaut,
Band die fest an den Wagen und ließ ihm das Haupt nachschleppen,
Stieg dann auf, nachdem er hineingehoben die Waffen.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse.
Wirbelnder Staub stieg auf um den Hingeschleiften, zerrüttet
Wallt' ihm das dunkele Haar, da ganz sein Haupt in dem Staube
Lag, so lieblich zuvor. Jetzt ließ schmachvoll es entstellen
Zeus von Hektors Feinden im eigenen Vatergefilde.
So ward ganz sein Haupt ihm besudelt. Aber die Mutter
Rauft' ihr Haar, warf von sich den glänzend schimmernden Schleier,
Weit hinweg, und blickte mit Jammergeschrei nach dem Sohne.
Kläglich jammerte auch sein Vater auf, und das Volk rings
Brach in ein Wehegeschrei und Geheul aus über die Stadt hin.

Wahrlich, es war nicht anders, als wenn ganz Ilios jetzt schon
Hoch vom Gipfel herab in Glut hinsänke verlodernd.
Kaum noch hielten die Troer den Greis, der ganz in Verzweiflung
Strebte hinauszugehn aus dem hohen dardanischen Thore.
Alle beschwor er, dahingewälzt auf dem schmutzigen Boden,
Flehend zu jeglichem Mann und bei seinem Namen ihn nennend:
Lasset mich los, ihr Freunde, o laßt, wie auch ihr besorgt seid,
Ganz allein aus der Stadt zu der Danaer Schiffen mich gehen!
Anflehn will ich den Mann, den entsetzlichen Thäter des Frevels,
Ob er vielleicht noch ehret ein graues Haupt und sich meines
Alters erbarmt. Alt ist ja, wie ich, sein eigener Vater,
Peleus, der ihn erzeugt' und nährete, ach, zu der Troer
Fluch! Doch mir vor Allen bereitet' er Jammers die Fülle,
Da er mir so viel Söhne erschlug in der Blüte der Jugend!
So doch härm' ich um alle mich nicht, wie sehr sie mich jammern,
Wie um einen, um den mich das Leid zum Hades hinabführt,
Hektorn! Wär' er doch nur in meinen Armen gestorben!
Satt dann hätten wir beide das Herz uns geweint und geklaget,
Ich und, die ihn geboren, die unglückselige Mutter!
So sprach weinend der Greis, und mit ihm seufzten die Bürger;
Hekabe aber erhob nun die Wehklag' unter den Frauen:
Sohn, was soll ich Arme hinfort noch leben in Jammer,
Da du Trauter mir starbst! o du, bei Nacht und bei Tage
Stets mein Stolz und Preis in der Stadt und Allen ein Segen,
Trojas Männern und Frau'n, die dich wie der Himmlischen einen
Ehreten! Warst du doch auch für sie ein erhabener Ruhm stets,
Weil du gelebt! Nun hat dich der Tod ereilt und die Moira!
Also sprach sie weinend. Doch nichts noch hörte die Gattin
Hektors — denn kein Bote noch kam zu ihr mit der Meldung,
Daß ihr theurer Gemahl vor dem Stadtthor draußen verblieben —
Sondern sie wob ein Gewand in dem innersten Raum des Palastes,
Doppelt und purpurfarbig mit eingestreueten Blumen.
Und jetzt eben gebot sie den lockigen Mägden im Hause,
Ein dreifüßiges großes Geschirr aufs Feuer zu stellen,
Ihm zum laulichen Bade, sobald er kehrt' aus der Feldschlacht.
Arme Thörin! sie ahnete nicht, daß fern von dem Bade

Unter Achilleus Fäusten ihn hingestreckt Athenäa!
Aber Geheul nun vernahm sie und Jammergeschrei von dem Thurme.
Ihr erbebten die Glieder, zur Erd' entsank ihr der Webstock,
Und alsbald zu den lockigen Mägden rief sie die Worte:
Folgt mir, zweie von euch! Sehn muß ich, was da geschehn ist!
Eben vernahm ich die Stimme der Schwiegerin, und mir im Busen
Schlägt bis zum Munde das Herz empor! Mir erstarren die Kniee!
Nah, fürwahr, ist ein schreckliches Unheil Priamos Söhnen!.
Ach, sei fern mir vom Ohre das Wort! Doch es banget mir schrecklich,
Daß den verwegenen Hektor der göttergleiche Achilleus
Abgeschnitten allein von der Stadt und im Feld ihn verfolget
Und wohl schon ihm für immer gehemmt die entsetzliche Kühnheit,
Die ja stets ihn beseelt. Denn niemals weilt' er im Haufen,
Sondern er lief stets weit voran und zagte vor Keinem!
Sprach's und stürmt' aus der Kammer hervor mit pochendem Herzen,
Einer Rasenden gleich, und hinter ihr folgten die Mägde.
Aber nachdem sie zum Thurme gelangt und zum Haufen der Männer,
Trat sie hinaus auf die Mauer und spähte umher: da sah sie
Ihn im Gefilde geschleift; die behend hintrabenden Rosse
Schleiften ihn mitleidslos zu der Danaer hurtigen Schiffen.
Da umhüllte sofort ihr des Erebos Dunkel die Augen,
Rücklings sank sie zu Boden, die Seel' aushauchend in Ohnmacht.
Weit weg flog ihr vom Haupte der glänzend schimmernde Haarschmuck,
Stirnband, Haube zugleich, die geflochtene Bind' und der Schleier,
Den ihr geschenkt einst hatte die goldene Aphrodite
Jenes Tags, da Hektor sie heimgeführt als Gemahlin
Aus des Eëtion Burg nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Rings umstanden sie Schwestern des Manns und Frauen der Schwäger,
Haltend in ihren Armen die ganz zum Tode Betäubte.
Als sie zu athmen begann und der Geist zum Herzen zurückkam,
Da laut schluchzend erhob sie vor Trojas Frauen die Klage:
Hektor! ach, ich Arme! Zu gleichem Jammer geboren
Wurden wir, du und ich! Du hier in des Priamos Hause,
Ich in Thebe, am Hange des waldbekleideten Plakos,

In des Eëtion Burg, der mich liebreich pflegte von Kind an,
Er, der Arme, mich Aermste! O, wär' ich nimmer geboren!
Jetzt zum Hades hinab in die finsteren Tiefen der Erde
Steigst du und lässest zurück mich in herzverzehrendem Jammer,
Deine Wittwe im Haus, und das hülflose, lallende Söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir Unglückseligen! Niemals,
Hektor, wirst du ein Trost ihm sein, da du starbst, noch er dir!
Ueberlebt er vielleicht auch den grausigen Krieg der Achäer,
Dennoch wird ja beständig ihm Sorg' und Gram in der Zukunft
Drohn; denn Andere werden ihn seines Gutes berauben.
Allen Gespielen entfremdet ein Kind der Tag der Verwaisung.
Immer senkt es die Augen, bethränt sind stets ihm die Wangen,
Darbend wandelt das Kind umher zu den Freunden des Vaters,
Fleht und faßt bald diesen am Rock, bald jenen am Mantel.
Einer erbarmt sich vielleicht und reicht ihm ein wenig die Schale,
Daß er die Lippen ihm netz' und nicht den Gaumen ihm netze.
Oft verstößt es vom Schmaus ein Sohn noch blühender Eltern,
Der mit den Fäusten es schlägt und mit schmähenden Worten es anfährt:
„Hebe dich weg; dein Vater ist nicht hier unter den Gästen!"
Dann geht weinend das Kind hinweg zur Mutter, der Wittwe,
Unser Astyanax, der sonst auf den Knieen des Vaters
Nur von dem Marke des Fleisches genoß und vom Fette der Lämmer,
Dann, wenn der Schlaf ihm kam, und des Spielens müd' er geworden,
Schlummert' er süß im schönen Gestell in den Armen der Amme.
Nun wird vieles er dulden, beraubt des liebenden Vaters,
Unser Astyanax, wie Trojas Männer ihn nennen,
Denn du allein ja beschirmtest die Thore der Stadt und die Mauern!
Nun wirst du bei den Schiffen der Danaer, fern von den Eltern,
Regem Gewürm zum Raub, nachdem sich die Hunde gesättigt,
Nackt und bloß; und es liegen dir doch im Palaste verwahret
Köstliche, feine Gewande, gewebt von den Händen der Frauen.

Aber ich werde sie all' in lodernden Feuer verbrennen;
Nichts mehr nützen sie dir, denn niemals ruhst du auf ihnen.
Brennen sie denn vor den Troern und Troerinnen zum Ruhm dir!
Also sprach sie weinend, und mit ihr seufzten die Frauen.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Also seufzten sie dort in der Stadt. Die Achäer indessen,
Als sie die Schiffe nunmehr erreicht und den Hellespontos,
Schnell da zerstreuten sie sich, jedweder zum eigenen Schiffe.
Nur den Myrmidonen gestattete nicht der Peleide,
Sich zu zerstreuen; er sprach zu den kampferprobten Genossen:
Freunde, vernehmt mein Wort, flinkrossige Myrmidonen.
Laßt noch nicht uns lösen die stampfenden Ross' aus den Jochen,
Sondern zuvor hinfahren mit unseren Wagen und Rossen
Und um Patroklos weinen; denn das ist die Ehre der Todten.
Aber nachdem wir klagend erleichtert unsere Herzen,
Spannen wir aus und nehmen das Mahl hier alle beisammen.
Sprach's; da brachen sie aus mit ihm in schallenden Wehruf.
Dreimal dann um den Todten die schöngemähneten Rosse
Trieben sie, schmelzend in Thränen, und Thetis selber erweckte
Ihnen der Klage Verlangen; der Sand ward naß und der Männer
Rüstungen naß von Thränen, so grämten sie sich um Patroklos.
Ihm auf die Brust nun legend die männermordenden Hände,
Hub an er, der Peleide, die Klag' um den trauten Gefährten:
Freue dich, o Patroklos, auch unten dort noch im Hades.
Denn ich erfülle dir jetzt das alles, was ich versprochen:
Hektorn herzuschleifen zum Fraß rohschlingenden Hunden
Und zwölf Jünglinge dir an dem Scheiterhaufen zu schlachten,
Trojas edelste Söhne, im Zorn ob deiner Ermordung!
Sprach's, und übele That an dem göttlichen Hektor verübt' er:

Mit dem Gesicht ihn streckt' er am Leichenbett des Patroklos
Hin in den Staub. — Sie aber, die Mannen, legten die blanken
Rüstungen ab und lösten vom Joch die tosenden Rosse,
Setzten sich dann bei dem Schiffe des hurtigen Aeakosenkels,
Tausende. Ihnen da gab er das köstliche Mahl der Bestattung.
Viele der muthigen Stier' umröchelten blutend das Eisen,
Abgeschlachtet, und viele der Schaf' und der meckernden Ziegen,
Viel' weißzahnige Schweine zugleich, voll blühenden Fettes,
Wurden zum Sengen gestreckt in Hephästos lodernde Flamme,
Und rings strömte das Blut, mit Schalen geschöpft, um den Leichnam.
Aber ihn selbst, den Gebieter, den hurtigen Peleionen,
Führten der Danaer Fürsten zum Atreussohn Agamemnon,
Als sie mit Müh' ihn beredet in seinem Schmerz um Patroklos.
Angelangt nun mit ihm beim Zelt Agamemnons, des Herrschers,
Gaben sie allsogleich hellstimmigen Herolden Auftrag,
Ein dreifüßiges, großes Geschirr aufs Feuer zu stellen,
Ob sie vielleicht ihn bewegten, sich rein vom Blute zu baden.
Doch hartnäckig lehnt' er es ab und vermaß sich mit Eidschwur:
Nimmer, so wahr Zeus waltet, der Seligen Höchster und Bester,
Nimmer geziemt's, daß eher ein Bad mir netze die Scheitel,
Eh' ich Patroklos verbrannt und ihm aufgeschüttet das Grabmal
Und mir geschoren das Haar! Denn nie kommt wieder ins Herz mir
Solch ein Leid, so lang' ich noch unter den Lebenden wandle!
Aber wohlan, laßt jetzt dem verhaßten Mahl uns gehorchen.
Früh am Morgen gebiete sodann, Heerfürst Agamemnon,
Holz aus dem Walde zu führen und jegliches ihm zu bereiten,
Dessen ein Todter bedarf, um hinabzugehn in das Nachtreich,
Daß den hier die Gewalt des verzehrenden Feuers geschwinde
Uns aus den Augen bring', und das Volk zum Kampfe sich wende.
Also sprach er, und Alle vernahmen das Wort und gehorchten.
Als sie nun sammt und sonders die Nachtkost emsig gerüstet,
Schmausten sie dort und erquickten ihr Herz am gemeinsamen Mahle.
Als sie jedoch das Verlangen nach Trank und Speise befriedigt,
Brachen sie auf und gingen zur Ruh nach ihren Gezelten.
Aber Achilleus lag an des brausenden Meeres Gestade,
Stöhnend aus schwerer Brust, inmitten der Myrmidonen,

Wo rein hatte gespület den Sand die plätschernde Woge.
Als ihn der Schlaf ergriff und, die Kümmernisse des Herzens
Lösend, sanft ihn umfing — da er sehr ermüdet die Glieder,
Als er den Hektor gejagt um die windumsausete Veste —
Da kam hin zu ihm des Patroklos Seele, des Armen,
Gleichend ganz ihm selber an Größ' und herrlichen Augen,
Auch an Stimme, gehüllt auch in eben solche Gewande.
Ihm zum Haupt hintrat sie und sprach anredend die Worte:
Schläfst du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nimmer des Lebenden zwar vergaßest du, aber des Todten.
Gib mir schleunig ein Grab, daß Hades Thor mich empfange;
Denn mich scheuchen die Seelen zurück, die Gebilde der müden
Todten, und wehren mir, über den Strom zu ihnen zu kommen.
Unstät so umschweif' ich die weiten Thore des Hades.
Reiche mir Jammerndem auch noch die Hand; denn niemals wieder
Kehr' ich aus Hades Hause, nachdem mich die Flamme verzehrt hat.
Ach, nie werden wir lebend, wie einst, von den Freunden gesondert,
Sitzen und Rath ersinnen! Mit gähnendem Rachen verschlang mich
Jetzt das verhaßte Geschick, das bei der Geburt mir bestimmt ward.
Und so ist es verhängt auch dir, gottgleicher Achilleus,
Unter der Mauer zu sterben der edelentsprossenen Troer.
Ein's noch leg' ich ans Herz dir, Achilleus, ob du gehorchest:
Laß nicht meine Gebeine getrennt von deinen bestatten,
Sondern vereint, wie wir beide vereint aufwuchsen in Phthia,
Seit Menötios mich, den blühenden Knaben, aus Opus
Brachte zu euch ins Haus, um des traurigen Todschlags willen,
Jenes Tags, nachdem ich Amphidamas Knaben getödtet
Ohne Bedacht, nicht wollend, erzürnt beim Spiele der Knöchel.
Freundlich empfing mich in seinem Palast der reisige Peleus
Und erzog mich mit Fleiß und erkor mich dir zum Genossen.
So auch unser Gebein umschließe dieselbige Urne,
Deiner Mutter Geschenk, die doppelhenklige, goldne!
Ihm antwortend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Warum bist du gekommen, o trautester Herzensbruder,
Mich an jegliches dieses zu mahnen? Aber ich will dir
Alles getreu ausrichten und deinem Wunsche gehorchen.

Aber, o tritt mir näher und laß, wie kurz auch die Frist sei,
Uns einander umarmen, des Herzens Gram zu erleichtern!
Also rief er und streckte nach ihm sehnsüchtig die Arme.
Aber umsonst; denn die Seele versank schon, gleichend dem Rauche,
Schwirrend unter die Erde. Bestürzt erhob sich Achilleus,
Schlug die Hände zusammen und rief die beweglichen Worte:
O, ihr Götter, so ist fürwahr auch im Hause des Hades
Seel' und Schattengebild, doch des Lebens gänzlich ermangelnd!
Stand doch die ganze Nacht hindurch wehklagend und jammernd
Mir zu Häupten die Seele des unglücksel'gen Patroklos.
Und sie gebot mir manches und glich zum Erstaunen ihm selber.
Sprach's, und Allen erregt' er der Wehmuthsklage Verlangen.
Und so klagten sie fort, bis die rosenfingrige Eos
Ihnen erschien, um den theuren Gestorbenen. — Jetzt aus den Zelten
Rings entbot Maulthiere und Männer der Fürst Agamemnon,
Holz vom Walde zu holen. Meriones aber erhob sich
Ihnen voran, des beherzten Idomeneus wackerer Kriegsfreund.
Die nun zogen hinaus, Holzäxt' in den Händen und starke,
Wohlgeflochtene Seile, und vornan schritten die Mäuler.
Weithin ging's bergauf, bergab, in die Kreuz, in die Quere.
Als sie die waldigen Höhen erreicht des quelligen Ida,
Machten sie schnell sich ans Werk, hochlaubige Eichen zu fällen,
Mit dem geschliffenen Erz, und gewaltig krachend zu Boden
Stürzten sie hin; es zerschlugen sie drauf die Achäer und spannten
Vor mit den Seilen die Mäuler, die, fest einsetzend die Hufe,
Durch das Gesträuch hinschleppten die Last, nach der Eb'ne sich sehnend.
Sämmtliche Männer auch trugen noch Holz, denn also gebot es
Held Meriones ihnen, Idomeneus wackerer Kriegsfreund.
Hin auf den Strand dann warfen sie Alles zuhauf, wo Achilleus
Seinem Patroklos erkoren ein großes Grab und sich selber.
Als sie umher nun gereiht unsägliche Menge des Holzes,
Blieben sie dort beisammen und setzten sich. Aber Achilleus
Hieß jetzt sämmtliche Schaaren der streitbaren Myrmidonen
Erz anthun und an jedes Geschirr anspannen die Rosse.
Alsbald sprangen sie auf und thaten ihr Waffengeschmeid' um,

Kämpfer und Zügellenker bestiegen sodann die Geschirre.
Vornan zogen die Wagen, es folgte die Wolke des Fußvolks,
Tausende, mitten darin, den Patroklos tragend, die Freunde.
Ueberstreut ward ganz mit geschorenen Locken der Leichnam,
Und ihm hielt nachfolgend das Haupt der hehre Achilleus,
Tiefbetrübt, denn er sandte den Herzensfreund in den Hades.
Als sie zur Stelle gelangt, die Achilleus ihnen bedeutet,
Setzten sie nieder die Bahr' und erbauten ihm stattlich den Holzstoß.
Aber ein Andres ersann nun der hurtige Läufer Achilleus:
Weg von dem Holzstoß trat er und schor das Haar sich, das blonde,
Das er dem Strom Spercheios genährt in üppiger Fülle.
Schmerzvoll sprach er sodann, auf das dunkele Meer hinschauend:
Ach, Spercheios, umsonst hat dir mein Vater gelobet,
Daß ich, zurück ihm gekehret zum Vaterlande, dem theuren,
Dir dann scheren sollte mein Haar und die Dankhekatombe
Weihn und an deinen Quellen dir fünfzig trotzige Widder
Schlachten, woselbst ein Hain dir prangt und ein duftender Altar.
Also gelobte der Greis; sein Flehn hast nicht du erfüllet.
Nun, da ich nicht heimkehre zum Vaterlande, dem theuren,
Mag mein Haar hinnehmen der heldenstarke Patroklos.
Also sprach er, das Haar in die Händ' ihm legend, dem trauten
Freund, und Allen erweckt' er der Sehnsuchtsklage Verlangen.
Und so hätten sie weiter geklagt bis zur sinkenden Sonne;
Aber zum Atreussohn trat rasch der Peleide und sagte:
Atreussohn — denn deinem Gebot vor Allen gehorchen
Argos Männer — es muß ja der Klag' auch werden ein Ende.
Laß sie vom Holzstoß jetzt sich zerstreun und rüsten das Frühmahl.
Dies hier werden ja wir nun beendigen, denen die meiste
Sorg' um den Todten gebührt. Doch laß bei uns noch die Fürsten.
Als die Worte vernommen der Männerfürst Agamemnon,
Ließ er das Volk sich zerstreun zu den gleichgezimmerten Schiffen.
Nur die Bestattenden blieben zurück und häuften das Waldholz,
Baueten hundert Fuß ins Geviert das Todtengerüste,
Legten sodann auf die Höhe den Leichnam, traurigen Herzens.
Viele gemästete Schafe und schwerhinwandelnde Rinder
Zogen sie ab am Gerüst und beschickten sie; aber von allen

Nahm der erhabne Peleide das Fett und bedeckte den Leichnam
Ganz von Kopf bis zu Fuß, und die abgehäuteten Leiber
Häuft' er umher; auch Krüge, gefüllt mit Oel und mit Honig,
Stellt' er gelehnt an die Polster, und vier hochhalsige Rosse
Warf er aufs Todtengerüst mit gewaltiger Kraft, laut stöhnend.
Neun Tischhunde besaß im Gezelt der Gebieter Patroklos;
Zwei von denen auch warf er, geschlachtet, auf das Gerüst hin,
Auch zwölf wackere Söhne der Troer, stolzen Geschlechtes,
Hingewürgt mit dem Erz -- denn übele Thaten ersann er —
Warf dann die eiserne Wuth hinein der verzehrenden Flamme.
  Drauf laut jammernd rief er den theuren Namen des Freundes:
Freue dich, o Patroklos, auch dort noch im Hause des Hades;
Denn ich erfülle dir jetzt das alles, was ich versprochen!
Auch zwölf wackere Söhne der Troer, stolzen Geschlechtes,
Die wird alle die Glut mit dir verzehren; doch Hektorn,
Priamos Sohn, nicht geb' ich dem Feuer ihn, sondern den Hunden!
  Also droht' er. Doch nicht von den Hunden berührt ward Hektor,
Sondern es scheucht' ihm die Hunde die Tochter des Zeus, Aphrodite,
Tag und Nacht, auch salbte sie ihn mit ambrosischem Balsam,
Rosigem, daß der Peleid' ihn nicht beim Schleifen zerfetzte.
Auch ein dunkles Gewölk zog über ihn Phöbos Apollon
Himmelherab auf das Feld und verhüllete gänzlich die Stätte,
Wo der Erschlagene lag, daß nicht ihm die Strahlen der Sonne
Vor der Zeit ausdörrten das Fleisch um die Sehnen der Glieder.
  Aber es flammte noch nicht des Patroklos mächtiger Brandstoß.
Da ersann ein Andres der hurtige Läufer Achilleus.
Weg von dem Brandstoß trat er und flehete laut zu den Winden
Beiden, dem Boreas und dem Zephyros. Opfer gelobend,
Sprengt' er aus goldnem Pokal und beschwor inständig die beiden,
Hurtig zu wehn, daß schleunig die Glut verzehrte die Leichen,
Hoch vom entflammeten Holz auflodernd. Iris die schnelle
Hörte sein Flehn und brachte die Botschaft hin zu den Winden.
Die da saßen versammelt beim Trinkgelag in des wilden
Zephyros schönem Palast, als Iris fliegenden Laufes
Jetzo die steinerne Schwelle betrat. Stracks da, sie erblickend,
Sprangen sie alle vom Sitz, und jeglicher rief sie zu sich hin.

Doch sich zu setzen lehnte sie ab und sagte die Worte:
Nöthiget nicht; ich eile zurück zum Okeanosstrome,
Wo jetzt Festhekatomben die Aethiopen den Göttern
Opfern, und mein Theil will ich doch auch empfahen des Opfers.
Aber, o Boreas, dich und den rauschenden Zephyros fleht an,
Hurtig zu wehn, der Peleid', und köstliche Opfer gelobt er,
Daß ihr zum Brand anfachet den Holzstoß, wo des Patroklos
Leichnam liegt, den klagend beseufzen alle Achäer.
Also sprach sie und eilte hinweg. Da erhoben sich jene
Mit gotthehrem Gedröhn', vor sich hertummelnd die Wolken.
Jach auf das Meer nun stürmten sie hin, es erhob sich die Woge
Unter dem sausenden Hauch. Zu der scholligen Troja gekommen,
Stürzten sie dann hinein in den Scheiterhaufen, und hochauf
Jauchzend flackerte prasselnd das gottentflammete Feuer.
Beide nun bliesen die ganze Nacht vereint in die Flammen,
Sausenden Hauch's, und die ganze Nacht durch schöpft' aus dem goldnen
Mischgefäß der Peleide, den Doppelpokal in den Händen,
Wein und goß auf den Boden ihn aus und tränkte die Erde,
Immer den Geist anrufend des unglücksel'gen Patroklos.
Wie wehklagt ein Vater, des Sohns Gebeine verbrennend,
Der, ein Bräutigam, starb, zum Gram den jammernden Eltern:
So wehklagte, des Freundes Gebein verbrennend, Achilleus
Und schlich endlos seufzend umher an dem Todtengerüste.
Wann aufgeht der Verkünder des Lichts auf Erden, der helle
Phosphoros, dem nachfolgend die safrangewandige Eos
Rosigen Glanz ausgießt auf das Meer, da war das Gerüste
Niedergebrannt und sank in den Staub, und es ruhte die Flamme.
Jetzo machten die Winde sich auf, nach Hause zu kehren
Ueber das thrakische Meer, das stöhnend im Schwall aufwogte.
Doch der Peleid', abwärts, entfernt von dem glimmenden Brandstoß,
Legte sich hin, ermattet, und lieblicher Schlummer umfing ihn.
Als um den Atreussohn darnach sich die andern Achäer
Schaareten, weckt' ihn wieder der kommenden Männer Getöse.
Aufrecht setzt' er sich nun und sprach zu ihnen die Worte:
Atreussöhn' und ihr Andern, der Danaer edelste Fürsten,

Löschet zuerst nun den glimmenden Schutt mit funkelndem Weine
Völlig, so weit sich erstreckte des Feuers Gewalt. Dann laßt uns
Sammeln das weiße Gebein des Menötiossohnes Patroklos,
Sorgsam unterscheidend. Wir werden es leicht noch erkennen;
Denn er lag in der Mitte, die Andern aber, gesondert,
Brannten am äußersten Rande, vermengt mit den Rossen die Männer
Dann in goldener Urne, gehüllt in doppelte Fetthaut,
Bergen wir's, bis auch ich in des Hades Dunkel hinabgeh'.
Aber das Grabmal rath' ich doch nicht gar hoch ihm zu schütten,
Sondern nur so schicklich; die Danaer mögen's nachher uns
Breit und hoch aufthürmen, ihr Uebrigen, die ihr zurückbleibt,
Ueberlebend mich, bei den rudergerüsteten Schiffen.

Sprach's; und jene gehorchten dem hurtigen Peleionen,
Löschten zuerst nun den glimmenden Schutt mit funkelndem Weine
Völlig, soweit das Feuer gebrannt und die Asche gehäuft lag,
Sammelten dann in die goldene Urne hinein und die Fetthaut,
Weinend, des holdgesinnten, des trauten Freundes Gebeine,
Setzten sie dann ins Zelt, umhüllt mit geschmeidigem Linnen.
Hierauf maßen sie rings um den Scheiterhaufen das Grabmal,
Legten den Grund und häuften geschüttete Erde zum Hügel.
Als sie geschüttet das Mal, enteilten sie. Aber Achilleus
Hieß dort bleiben das Volk und in weitem Kreise sich lagern,
Holte sodann Kampfpreise vom Schiff, Dreifüße und Kessel,
Ross' und Mäuler, dazu manch Haupt kraftstrotzender Rinder,
Schöngegürtete Weiber zugleich und blinkendes Eisen.

Erst nun herrliche Preise den hurtigen Lenkern der Wagen
Setzt' er: ein blühendes Weib, wohlkundig künstlicher Arbeit,
Und den gehenkelten Kessel von zweiundzwanzig Maßen.
Dieses dem Ersten zum Preis; für den Zweiten setzt' er die Stute,
Ungezähmt, sechsjährig und tragend ein Maulthierfüllen.
Dann für den Dritten bestimmt' er ein vier Maß haltendes Becken,
Schön, noch nie von der Flamme berührt, hellschimmernden Glanzes;
Dann für den Vierten den Preis von zwei Talenten des Goldes
Und für den Fünften ein Doppelgefäß, noch rein von der Flamme.
Aufgerichtet nun stand er und redete vor den Argeiern:

Atreussöhn' und ihr Andern, ihr wohlumschienten Achäer,

Hier die Preise da liegen bestimmt für die Lenker der Wagen.
Wär' es ein anderer Mann, den jetzt wir ehrten im Wettkampf,
Wahrlich, den ersten Gewinn trüg' ich nach meinem Gezelte.
Denn mein edles Gespann, ihr wisset ja, wie es hervorragt;
Denn unsterblich ist es; Poseidon schenkte dem Peleus,
Meinem Vater, die Rosse, und mir dann gab sie der Vater.
Doch nun bleib' ich zurück, ich selbst und die stampfenden Rosse;
Denn ihr Stolz ist dahin, ihr herzensfreundlicher Lenker,
Der gar oftmals ihnen mit glänzendem Oele die Mähnen
Schön gesalbt, nachdem er in klarer Flut sie gebadet.
Um ihn trauernd stehn sie gesenkten Haupts, und zum Boden
Wallen die Mähnen herab: so stehn sie, Kummer im Herzen.
Aber ihr Andern im Heer, macht fertig euch, wer der Achäer
Seinen Rossen vertraut und dem festgefügeten Wagen!
  Also sprach er; da kamen herbei die gewandtesten Lenker.
Allen voran erhob sich der Volksgebieter Eumelos,
Er, des Admetos Sohn, ein Meister im Lenken der Rosse;
Dann nach ihm der Tydeide, der wackere Held Diomedes,
Welcher die Rosse des Tros nun im Joch trieb, die dem Aeneias
Jüngst er entriß, ihn selber errettete Phöbos Apollon.
Drauf erstand der Atreide, der Held Menelaos, der Blonde,
Sprosse des Zeus; er führte zum Joch gar hurtige Rosse,
Seinen Podargos, den Hengst, und Aethe, die Stut' Agamemnons,
Dem der Anchisessohn Echepolos einst zum Geschenk sie
Gab, um nicht ihm zu folgen zu Ilios luftiger Veste,
Sondern daheim sich der Ruhe zu freu'n; denn mächtigen Reichthum
Gab ihm Zeus, er bewohnt' ein Haus in Sikyons Auen:
Diese, die stets zum Laufen begierige, führt' er zum Joche.
Hierauf schirrt' als Vierter die schöngemähneten Rosse
Nestors glänzender Sohn, des gewaltigen Neleiaden,
Er, der gepriesene Lenker Antilochos; Rosse von Pylos
Zogen ihm hurtig den Wagen. Zu ihm trat jetzo der Vater
Und gab heilsamen Rath dem so schon kundigen Jüngling:
  Dich, Antilochos, haben bereits von frühester Jugend
Zeus und Poseidon geliebt, und sie lehrten dich Kunde des Wagens
Jeglicher Art, drum braucht es durchaus nicht weitrer Belehrung.

Denn du verstehst es, geschickt zu umfahren das Ziel; doch zum Wettlauf
Hast du das trägste Gespann, drum ahnt mir übeler Ausgang.
Feuriger laufen die Rosse der Anderen, aber sie selber
Wissen ja doch nicht besseren Rath als du zu ersinnen.
Drum, mein Lieber, besinne dich jetzt in deinem Gemüthe
Jeglichen klugen Raths, daß nicht dir entschlüpfen die Preise.
Kluglicher Rath nützt mehr als Kraft holzfällenden Männern,
Auch durch Klugheit lenket im dunklen Meere der Steurer
Sein von den Stürmen geschleudertes Schiff. So sieget durch Klugheit
Auch ein Wagenlenker im Wettlauf über den andern.
Denn wer, bloß dem Gespann und dem rollenden Wagen vertrauend,
Ohne Bedacht in die Weite hineinjagt hierhin und dorthin,
Wild gehn bald ihm die Ross' in der Bahn; nicht kann er sie zügeln.
Doch wer den Vortheil kennt, und treibt er auch schlechtere Rosse,
Immer aufs Ziel hinblickt er und biegt kurz um und vergißt nie,
Welchen Strich er zuerst sie gelenkt mit den Riemen von Stierhaut.
Den Lauf hält er beständig und paßt, daß keiner ihm vorkommt.
Zeigen will ich dir jetzt auch das Mal, leicht wirst du's erkennen:
Dort ragt klafterlang aus der Erd' ein trockener Baumstamm,
Kienholz oder Eiche, die nicht im Regen vermodern,
Beiderseitig gestützt von zwei weißglänzenden Steinen,
Wo sich begegnen die Weg' und umher ganz ebene Bahn ist:
Ein Denkzeichen für einen verstorbenen Helden der Vorzeit
Oder ein Rennbahnziel, von früheren Menschen errichtet.
Jetzt auch setzt' ihn zum Ziele der göttergleiche Achilleus.
Dicht an diesen heran mit dem Wagen treibe die Rosse,
Neige dabei dich selbst in dem schöngeflochtenen Sessel
Sanft zur Linken und treibe das Roß zur Rechten mit Zuruf,
Geißelnd zu rascherem Lauf, und laß ihm schießen die Zügel.
So dicht laß an dem Stamme das Roß zur Linken vorbeigehn,
Daß an der äußersten Fläche zu streifen scheine die Nabe
Deines Rades; doch hüte dich sehr, den Stein zu berühren,
Daß ja nicht du verletzest die Ross' und den Wagen zerbrechest.
Andern zur Schadenfreude, jedoch dir selber zum Schimpfe
Wäre das; drum vorsichtig, geliebter Sohn, und behutsam!

Hast du nur erst am Ziele herumgewendet im Vorsprung,
Dann holt Keiner verfolgend dich ein, geschweige denn über,
Ob er dir auch nachpeitschte den herrlichen Renner Areion,
Ihn, des Adrastos muthigen Hengst von göttlichem Stamme,
Oder Laomedons Rosse, die hier aufwuchsen die besten.
So sprach Nestor, der Neleussohn, und setzte sich wieder,
Als er den Sohn in jeglicher Art aufs Beste bedeutet.
Held Meriones schirrte die Ross' inzwischen als Fünfter.
Alle betraten die Sessel und warfen die Loos', und Achilleus
Schüttelte sie. Da sprang des Antilochos Loos aus dem Helme,
Dann des Eumelos Loos, des weitgebietenden Herrschers;
Darnach traf's den Atreiden, den Meister des Speers, Menelaos;
Hierauf kam an die Reihe Meriones; endlich den letzten
Stand für die Fahrt erloos'te der hochgepries'ne Tydeide.
Alle nun standen gereiht, und Achilleus zeigte das Rennziel
Weit im flachen Gefilde; daneben stand ihm als Merker
Phönix, der göttergleiche, der Kriegsgefährte des Peleus,
Scharf auf das Rennen zu merken und anzusagen die Wahrheit.
Alle zugleich nun schwangen die Geißel über den Rossen,
Schlugen sie auch mit den Riemen und hetzten sie laut zurufend
Eifrig zum Lauf. Die aber nun stürmten über das Blachfeld
Rasch von den Schiffen hinweg, und empor stieg unter den Brüsten
Ihnen der Staub wie Wolken und finstere Wirbel des Sturmes;
Flatternd wogten die Mähnen im wehenden Hauche des Windes.
Bald auf der nahrungsprossenden Erd' hinrollten die Wagen,
Bald durchsaus'ten im Sprung sie die Luft. Fest standen die Lenker
Aufrecht in den Gestühlen, und jeglichem klopfte im Busen
Siegverlangend das Herz. Laut rufend hetzte die Rosse
Jeglicher, und sie durchflogen in stäubendem Lauf das Gefilde.
Als nun, den Lauf vollendend, die hurtigen Rosse vom Rennziel
Kehrten zum grauen Meere zurück, da zeigte sich deutlich
Jedes Kraft, wie sie rannten gestrecktesten Laufes. Im Vorsprung
Rannten die hurtigen Stuten des Pheresenkels Eumelos,
Ihnen zunächst die Hengste des Tydeussohns Diomedes,
Troische; nicht weit waren sie ab, so dicht in der Nähe,
Daß auf den Sessel sie stets dem Eumelos schienen zu springen.

Warm umschnob ihm den Rücken ihr Hauch und die mächtigen Schultern,
Denn sie flogen dahin, ihn selbst mit den Häuptern berührend.
Und nun wär' ihm zuvor, zum wenigsten gleich ihm gekommen
Tydeus Sohn, wenn nicht ihm Apollon hätte gezürnet,
Der aus den Händen ihm schlug die glänzend schimmernde Geißel.
Thränen vor Unmuth stürzten dem Tydeussohn aus den Augen,
Wie er nun noch viel mehr ausgreifen sahe die Stuten,
Während die Hengst' ihm säumten im Lauf, denn es fehlte die Geißel.
Nicht entging es jedoch der Athene, wie den Tydeiden
Phöbos Apollon berückt, schnell sprang sie zum Hirten des Volkes,
Reicht' ihm die Geißel und stärkte mit neuem Muthe die Rosse.
Zürnend eilte sie drauf zum Admetossohne, die Göttin,
Und zerbrach ihm das Joch; aus einander da prallten die Stuten
Wild, nach beiden Seiten des Wegs, und es stauchte die Deichsel
Gegen den Boden sich an; er selbst, aus dem Sessel geworfen,
Rollt' an das Rad, Ellbogen und Mund und Nase zerschrammend
Und an den Brauen die Stirne sich blutig schlagend; mit Thränen
Füllten die Augen sich an, und die blühende Stimme versagte.
Aber der Tydeussohn trieb rasch nun die Rosse vorüber,
Sämmtlichen Uebrigen weit voran, denn Pallas Athene
Stärkt' ihm die Rosse mit Muth und beschied ihm selber den Siegsruhm.
Nächst ihm flog der Atreide daher, Menelaos, der Blonde.
Aber Antilochos rief zu des Vaters wackeren Rossen:
Vorwärts! Strecket auch ihr euch jetzt im geschwindesten Laufe!
Nicht mit jenen da muth' ich euch zu noch im Rennen zu ringen,
Mit des erprobten Tydeiden Gespann, denn Pallas Athene
Machte sie jetzt leichtfüßig und krönt' ihn selber mit Siegsruhm;
Nur Menelaos Gespann holt ein, nicht hinter ihm bleibend!
Tummelt euch reißenden Laufes, damit nicht Aethe, die Stute,
Höhnend rufe zurück: „O, herrliche Hengste, wo bleibt ihr"!
Denn das sag' ich euch an, und gewiß wird solches vollendet:
Nimmer hinfort gibt's Pflege für euch bei dem Hirten des Volkes,
Nestor, sondern er tödtet euch stracks mit der Schärfe des Erzes,
Wenn wir durch unsere Schuld jetzt schlechteren Preis nur gewinnen.

Auf denn, haltet euch dran und sputet euch, was ihr vermöget!
Aber ich selbst will das mit Geschick ausführen und Umsicht,
Daß in der Enge des Weg's ich vorbeischlüpf', ohne zu fehlen.
Sprach's, und die Rosse, geschreckt von dem Zuruf ihres Gebieters,
Rannten ein Weilchen heftiger zu. Gar bald da gewahrte
Nestors kampfausharrender Sohn die Enge des Hohlwegs.
Dort in der Schlucht war schmäler gewühlt von des Wintergewässers
Drangem Strome der Weg und die ganze Strecke vertiefet.
Dorthin fuhr, um der Wagen Zusammenstoß zu vermeiden,
Atreus Sohn; doch Antilochos trieb, ablenkend vom Wege,
Wenig zur Seit' ausbiegend, in jagendem Laufe die Rosse
Hinter ihm her. Da erschrak er und rief zum Sohne des Nestor:
Ganz unsinnig fährst du, Antilochos, hemme die Rosse!
Hier wird's eng; bald kannst du vorbei, wo breiter die Bahn ist!
Renne mir nicht an den Wagen; du bringst uns beide zu Schaden!
Sprach's; doch Antilochos jagte nur hitziger noch, mit dem Stachel
Heftig die Ross' antreibend, als ob kein Wort er vernommen.
So weit, wie, von der Schulter geschleudert, rollet ein Diskos,
Den, zu erproben die Jugendkraft, ein rüstiger Mann wirft:
So weit rannten sie vor; doch die Stuten des Atreussohnes
Blieben zurück, indem er nun selbst absichtlich sie anhielt,
Daß nicht etwa die Ross' an einander rennten im Wege
Und umwürfen die Wagen, die schöngeflocht'nen, und selber
Sie in den Staub hinstürzten, in blinder Gier nach dem Siege.
Scheltend rief da zu Jenem der Held, Menelaos, der Blonde:
Du Heillosester, du Unbändigster aller Gebornen!
Geh! Ganz fälschlich hielten wir dich bisher für verständig!
Aber, fürwahr, nicht nimmst du den Preis hin, ohne zu schwören!
Sprach's und ermunterte drauf mit mächtigem Rufe die Rosse:
Zaudert mir nicht und steht nicht da mit bekümmertem Herzen!
Bald wird jenen die Kraft ausgehn in den Knie'n und den Füßen,
Eher als euch; denn beiden gebricht's an der Frische der Jugend!
Sprach's, und die Rosse, geschreckt von dem Zuruf ihres Gebieters,
Rannten nun heftiger zu. Bald kamen sie nahe den andern.
Aber die Danaer saßen im Kreis, und scharf nach den Rossen
Schauten sie aus, die stäubenden Laufs die Gefilde durchflogen.

Kretas Herrscher zuerst, Idomeneus, sah sie herannahn,
Denn er saß von den Andern getrennt, wo er höher sich umsah.
Schon von fern, wie er hörte des Lenkers Rufen, erkannt' er
Den und sodann auch ein's von den vordersten Rossen, ein weithin
Kenntliches, welches durchaus fuchsroth war bis auf die Bläſſe
Vorn auf der Stirne; sie war ganz rund wie die Scheibe des Mondes.
Aufgerichtet nun stand er und redete vor den Argeiern:
O ihr Freunde, des Danaervolks Rathpfleger und Führer,
Kenne denn ich nur die Rosse heraus an der Spitze des Rennens,
Oder auch ihr? Jetzt haben, so dünket mich, andere den Vorsprung,
Auch ein Anderer lenkt sie: Ein Unfall muß auf dem Rückweg
Denen begegnet sein, die hinwärts waren die besten;
Denn sie zuerst doch hab' ich gesehn umschwenken am Ziele,
Und jetzt kann ich sie nirgend erspähn, obwohl mir die Augen
Allerwärtshin forschend die troische Eb'ne durchschauen.
Oder dem Lenker entglitten die Zügel vielleicht, und er konnte
Nicht wohl lenken ums Ziel herum und verfehlte die Wendung?
Dort, vermuth' ich, stürzt' er und brach in Stücke den Wagen,
Und durch gingen ihm dann, von Wuth ergriffen, die Stuten.
Aber so steht doch auf und schauet auch ihr! Ich vermag nicht
Deutlich zu unterscheiden; doch ihn, den Aetolierhelden,
Glaub' ich zu sehn, der mächtig im Volk der Argeier gebietet,
Diomedes, den Sohn des rossetummelnden Tydeus.
Da fuhr scheltend ihn an des Oïleus hurtiger Ajas:
Plappre doch nicht vorwitzig, Idomeneus! Viel zu entfernt noch
Rennen im weiten Gefilde die leichtgeschenkelten Stuten.
Nicht mehr eben der Jüngste doch bist du bei den Argeiern,
Noch auch spähn dir am schärfsten aus deinem Haupte die Augen;
Doch mit dem Mund bist stets du voran. Es geziemet dir gar nicht,
Keck mit der Zunge zu sein; denn hier sind bessere Männer.
Noch, wie zu Anfang, haben Eumelos Stuten den Vorsprung,
Auch er selber noch steht im Gestühl, in den Händen die Zügel.
Ihm, auflodernd im Zorn, erwiederte Kretas Gebieter:
Ajas, Erster im Zank, Böswilliger, der du den Andern
Sonst nachstehst in Allem, du bist unholden Gemüthes!
Hurtig, es stehe zur Wett' uns ein Dreifuß oder ein Kessel,

Und als Richter entscheide der Atreussohn Agamemnon,
Welches Gespann an der Spitze, damit du's büßend erfahrest!
Sprach's; und sofort sprang auf des Oïleus hurtiger Ajas,
Zornentbrannt, um jenem ein heftiges Wort zu erwidern.
Und so wäre denn beiden der Zank noch weiter gegangen;
Aber Achilleus selbst stand auf und redete also:
Wechselt doch nun nicht länger im Zorn erbitterte Worte,
Ajas und Kretas Herrscher Idomeneus! nimmer geziemt's euch!
Ihr selbst würdet's auch Andern verübeln, thäten sie also.
Sitzet vielmehr hier ruhig im Kreis und schaut auf die Rosse.
Bald genug ja von selber, gedrängt von Siegesbegierde,
Werden sie hier anlangen, und dann wird jeder erkennen,
Welches Gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten.
Sprach's; da kam schon nahe herangejagt der Tydeide.
Stets mit erhobenem Arm aufpeitschend schwang er die Geißel,
Und hoch stiegen die Rosse, den Weg in Eile vollendend.
Immer umsprühte den Lenker ein wirbelnder Regen des Staubes,
Während der schön mit Gold und mit Zinn verzierete Wagen
Schnell nachrollte dem raschen Gespann, und im lockeren Staube
Hinter ihm eine nur wenig erkennbare Spur von der Räder
Eisernen Reifen verblieb, so geschwind hin flogen die Rosse.
Mitten im Kreis nun hielt er, und quellenden Schweißes die Fülle
Tropfte den dampfenden Rossen von Nacken und Brust auf den Boden.
Aber er selbst nun schwang sich herab von dem schimmernden Wagen,
Lehnte die Geißel sodann ans Joch. Da säumte der wackere
Sthenelos nicht, er ergriff in freudiger Eile den Kampfpreis,
Gab zum Gezelte zu führen das Weib und den Kessel zu tragen
Hochgemuthen Gefährten und spannte die Rosse vom Joch ab.
Nächst Diomedes traf nun Antilochos ein mit den Rossen,
Welcher durch Arglist, nicht durch Geschwindigkeit dem Atreiden
Vorkam. Aber auch so folgt' ihm ganz dicht Menelaos.
Nur so weit, wie vom Rade das Roß läuft, das den Gebieter
Fortreißt durch das Gefild' und gestreckt mit dem Wagen einhersprengt —
Hinten berührt's des Rades umschieneten Rand mit den Haaren
Seines Schweif's, denn nah ihm enteilet es, und nur ein wenig

Raum ist, welcher es trennet im Lauf durch gebreitetes Blachfeld:
Nur so weit von dem edlen Antilochos war Menelaos
Jetzt noch zurück und zuerst doch auf Diskoswurfes Entfernung.
Aber er hatte geschwind ihn erreicht, da die Stut' Agamemnons,
Aethe, die schöngemähnte, die Kraft aufs Aeußerste aufbot.
Hätte sich nur noch weiter die Rennbahn beiden erstrecket,
Abgewonnen ihm hätt' er den Sieg, nicht bloß ihn bestritten.
Held Meriones dann, des Idomeneus wackerer Kriegsfreund,
Blieb auf Speerwurfs Weite zurück von dem edlen Atreiden,
Denn er hatte das trägste Gespann schönmähniger Rosse,
War auch selber der schwächste, im Wettkampf Rosse zu treiben.
Endlich von Allen zuletzt kam an der Sohn des Admetos,
Hinter sich schleppend den Wagen und vor sich treibend die Rosse.
Mitleidsvoll sah diesen der hurtige Läufer Achilleus,
Trat hin vor die Argeier und sprach die geflügelten Worte:
Ganz zuletzt mit den Rossen da kommt von den Lenkern der beste!
Aber wohlan, wir wollen nach Billigkeit ihm den zweiten
Kampfpreis geben; der erste gebührt dem Sohne des Tydeus.
Also sprach er, und Alle genehmigten, was er geboten,
Und nun hätt' er das Roß ihm verliehn, so wie sie genehmigt,
Hätt' Antilochos nicht, der Sohn des erhabenen Nestor,
Schnell auffahrend vom Sitz, mit Achilleus also gerechtet:
Heftig werd' ich dir zürnen, o Peleussohn, wo du wahr machst
Dieses Wort! Mir also den Kampfpreis wolltest du nehmen,
Weil ihm Wagen und Rosse verunglückt, während er selbst doch
Meisterlich fährt? Doch hätt' er nur anflehn sollen die Götter;
Dann, fürwahr, nicht wär' er der allerletzte gekommen!
Aber bedauerst du ihn, und ist er dir lieb im Gemüthe,
Siehe, du hast ja im Zelte des Goldes viel und des Erzes,
Hast auch Vieh, hast Mägde genug und stampfende Rosse:
Davon nimm und gewähr' ihm nachher noch größeren Kampfpreis,
Oder auch gleich auf der Stelle, damit die Achäer dich loben.
Aber die Stute versag' ich; um sie mag jeder der Männer
Hier, wen's immer gelüstet, mit mir sich messen im Faustkampf!
Sprach's; da lächelte sanft der hurtige Läufer Achilleus,

Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter Genoß war.
Und er erwiderte ihm und sprach die geflügelten Worte:
Also ein andres Geschenk, Antilochos, soll dem Eumelos
Ich aus dem Zelt hergeben? Wohlan, auch dieses gewähr' ich.
Asteropäos Panzer, den ehernen, will ich ihm schenken,
Den ich geraubt dem Erlegten, ein Guß hell glänzenden Zinnes
Läuft an dem Rande herum, nicht wenig wird er ihm werth sein.
Sprach's, und den trauten Genossen Automedon hieß er den Panzer
Aus dem Gezelt herbringen, und schnell hin rannt' er und bracht' ihn.
Drauf dem Eumelos reicht' er ihn dar. Der nahm ihn mit Freuden.
Unmuthsvoll jetzt aber erhob sich Held Menelaos,
Heftig in seinem Gemüth auf Antilochos grollend. Ein Herold
Reicht' ihm den Stab in die Hand und gebot Stillschweigen den andern
Danaern. Also begann nun der Kampfheld, gleichend den Göttern:
Was, Antilochos, hast du verübt, du, sonst so verständig!
Hast mir geschändet den Ruhm und mir aufgehalten die Rosse,
Deine mit List vordrängend, die sehr viel schlechter doch waren!
Auf denn, ihr, der Argeier erhabene Fürsten und Pfleger,
Schlichtet uns beiden den Streit durch Rechtsspruch, Keinem zu Gunsten,
Daß nicht einst wer sage der erzumschirmten Achäer:
„Unserm Antilochos hat mit Lug und Trug Menelaos
Abgezwungen die Stute; dieweil zwar schlechtere Rosse
Jener trieb, doch selber an Kraft vorragt' und Gewandtheit".
Oder ich selbst will fällen den Spruch, und keiner der Andern
Soll ihn mir schelten im Volk; denn recht sein wird er und grade:
Komm' her, zeusentstammter Antilochos, wie der Gebrauch ist,
Tritt vor Roß und Wagen, in deinen Händen die schlanke
Geißel, mit der du soeben gelenkt hast; rühre die Rosse
Mit ihr an und schwöre zum Erderschüttrer Poseidon,
Daß du mir nicht absichtlich mit List den Wagen gehemmet.
Und Antilochos sagte darauf, der verständige Jüngling:
Laß es doch gut sein jetzt; ich bin ja doch jünger um vieles,
Als du, Fürst Menelaos, und du bist älter und besser.
Weißt du ja doch, leicht läßt sich zu weit hinreißen ein Jüngling;
Denn zu stürmisch ist ihm der Sinn, und wenig bedenkt er.

Drum laß jetzo das Herz dir besänftigen. Gern ja die Stute
Tret' ich dir ab, die ich nahm; und fordertest du von dem Meinen
Sonst noch ein größeres Gut, viel lieber ja gleich auf der Stelle
Gäb' ich es dir, als daß ich, o Zeusentstammter, für immer
Dir aus dem Herzen fiele und sündigte wider die Götter!
Also sprach er, des Nestor Sohn, und das Roß hinführend
Uebergab er den Händen des Menelaos: da ward dem
Wonnig das Herz erquickt, wie vom perlenden Thaue die Aehren
Aufgeschossener Saat, wann halmreich starren die Fluren:
So ward dir, Menelaos, das Herz im Busen erquicket.
Und er erhub die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
Jetzt, Antilochos, geb' ich dir nach freiwillig, obwohl ich
Zürnete; denn nicht thöricht und unbesonnenen Geistes
Warst du ja sonst, nur heute besiegte dich Hitze der Jugend.
Aber ein andermal da hüte dich, Bessre zu täuschen.
Schwerlich hätte so leicht mich ein Anderer wieder besänftigt;
Aber so viel ja hast du gethan für mich und erduldet,
Du und mit dir dein Vater, der wackere Greis, und der Bruder,
Drum willfahr' ich der Bitte und will auch die Stute, wiewohl sie
Mein ist, gern dir geben, damit die all' es erkennen,
Daß niemals hochmüthig und hart mir im Busen das Herz ist.
Also sprach er und gab des Antilochos Freunde Noëmon
Wegzuführen das Roß und nahm sich das schimmernde Becken.
Held Meriones drauf, als der vierte, der er geblieben,
Nahm sich die zwei Talente des Gold's. Da blieb noch der Preise
Fünfter, das Doppelgefäß. Das gab der Peleide dem Nestor;
Durch die Versammlung trug er's und sprach, vor den Greis hintretend:
Nimm und bewahr', o Greis, dies Kleinod, das an Patroklos
Leichenfest dich erinnre, dieweil ihn selber du nie mehr
Sehn wirst unter den Helden. Ich reiche dir aber den Kampfpreis
Frei zum Geschenk, da du nimmer am Faustkampf oder am Ringen
Theilzunehmen vermagst, noch den Wurfspeer schwingst, noch im Wettlauf
Rennest; es drückt ja bereits dich die schwere Bürde des Alters.

Sprach's und gab das Gefäß in die Hand ihm; freudig empfing er's,
Und er erhub die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
Ja, mein Sohn, wohlziemende Worte da hast du geredet.
Nicht mehr sind mir die Glieder so fest, o Freund, und die Füße,
Noch auch schwing' ich die Arme so leicht um die Schultern wie vormals.
Ach, daß jetzt ich so jung noch wär' und in Blüte der Kräfte
Wie damals, da der Fürst Amarynkeus von den Epeiern
Festlich bestattet ward in Buprasion, und zu dem Kampfspiel
Köstliche Siegespreis' aussetzten des Königes Kinder!
Da kam mir kein einziger gleich, sei's von den Epeiern,
Sei's von den Pyliern, sei's von den hochgemuthen Aetolern.
Denn mit der Faust besiegt' ich des Enops Sohn Klytomedes,
Ringend sodann den Ankäos von Pleuron, der sich mir stellte,
Ueberholt' im Laufe den wackeren Läufer Iphiklos
Und schoß ab mit dem Wurfe des Speers Polydoros und Phyleus.
Nur mit den Rossen gewannen des Aktor Söhne den Vorsprung,
Die zwei gegen mich einen, in neidischer Gier nach dem Siege,
Weil auf dem Platz noch der Preise bedeutendste übrig geblieben.
Denn sie fuhren gepaart, und die Zügel lenkte der eine,
Lenkte die Zügel allein, und der andere trieb mit der Geißel.
Also war ich vordem! Jetzt mögen sich jüngere Männer
Ueben in derlei Thaten, und ich muß traurigem Alter
Folgsam sein. Dort aber, da strahlt' ich unter den Helden!
Geh' nun, fei're du weiter im Kampfspiel deinen Patroklos.
Dieses Geschenk, gern nehm' ich es an und freue mich herzlich,
Daß du doch meiner, des Freundes, gedenkst und es nimmer versäumest,
Mich mit geziemender Ehr' in Argos Volke zu ehren.
Mögen dafür dich die Götter mit reichem Segen belohnen!
Sprach's; und durch das Gedränge der Danaer schritt der Peleide
Wieder zurück, nachdem er das Lob des Greises vernommen,
Jetzo setzt' er die Preise aus für den schrecklichen Faustkampf.
Und in den Kreis vor führt' er und band an den Pfahl ein noch wildes
Maulthier, sechs Jahr' alt, schwer abzurichten zur Arbeit;

Für den Besiegten setzt' er den doppelten goldenen Becher.
Aufgerichtet nun stand er und redete vor den Argeiern:
Atreussöhn' und ihr andern, ihr wohlumschienten Achäer,
Hierum laßt zwei Männer nunmehr, die gewaltigsten Schläger,
Kämpfen mit mächtigen Hieben der Faust. Und wem nun Apollon
Gibt, zu behaupten den Platz nach Erkenntniß aller Achäer,
Der mag führen zum Zelte das arbeitduldende Maulthier,
Doch wer besiegt abgeht, empfange den doppelten Becher.
Sprach's; und sofort erhob sich ein Mann, ein starker und großer,
Panopeus Sohn, Epeios, ein vielgeübter im Faustkampf.
Laut rief der, anfassend das arbeitduldende Maulthier:
Komme heran, wen's lüstet, den doppelten Becher zu nehmen!
Aber das Maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achäer,
Siegend im Kampfe der Faust; denn ich rühme mich selber den Besten.
Ist's nicht etwa genug, daß im Schlachtkampf Andern ich nachsteh'?
Aber noch nie ward Meister ein Mann in sämmtlichen Stücken.
Aber ich sag' es heraus, und gewiß wird solches vollendet:
Ganz durch schlag' ich das Fleisch mit der Faust und zerschmettre die Knochen!
Mögen die Leichenbestatter nur gleich hier bleiben beisammen,
Daß sie den Mann wegtragen, sobald mein Arm ihn gebändigt.
Also sprach er, und lautlos still blieb's, Alle verstummten.
Nur der göttliche Mann Euryalos trat ihm entgegen,
Er, des Mekisteus Sohn, des gebietenden Talaossohnes,
Der nach Thebe vordem zum Begräbnißfest des gestürzten
Oedipus kam und alle die Kadmeionen besiegte.
Um ihn war der Tydeide, der speerberühmte, geschäftig,
Ihn aufmunternd mit Worten, den Sieg ihm wünscht' er von Herzen.
Erst den Gürtel nun warf er ihm zu, darnach auch die Riemen
Reicht' er, die schöngeschnittnen, vom Fell des geweideten Stieres.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis.
Gegen einander zugleich mit erhobenen sehnigen Armen
Fielen sie aus und mengten die Kraft der gewaltigen Fäuste.
Grausiges Knirschen der Kiefern erscholl, und es rann von den Gliedern
Beiden der Schweiß. Da plötzlich im Sprung vor stürzte Epeios,

Und mit gewaltigem Schlage dem Spähenden traf er den Backen:
Nimmer zu stehn da vermocht' er, es lösten sich stracks ihm die Glieder.
Wie an dem tangbespülten Gestad' ein Fisch sich emporschnellt
Unter dem Wogengekräusel des Nords, es verhüllt ihn die Woge:
So sprang jener empor von dem Streich; doch der edle Epeios
Hob an den Armen ihn auf, ihn umstanden die trauten Genossen.
Die nun führten ihn fort aus dem Kreis; nach schleppt' er die Füße,
Dichtes Blut ausspeiend, das Haupt hinhangend zur Seite.
Zwischen sich setzten sie dann den im Geist Betäubten zu Boden,
Gingen dann hin und holten den doppelkelchigen Becher.
Andere Preise nunmehr für den Kampf des gewaltigen Ringens
Setzte der Peleussohn und zeigte sie rings den Achäern:
Ein dreifüßiges Feuergeschirr für den Sieger, ein großes,
Welches bei sich zwölf Rinder werth die Danaer schätzten;
Für den Besiegten stellt' er ein Weib in die Mitte des Kreises,
Künstlicher Arbeit kundig, sie ward vier Rinder geschätzet.
Aufgerichtet nun stand er und redete vor den Argeiern:
Auf, ihr, die ihr gewillt, auch diesen Kampf zu versuchen!
Sprach's; und sofort erhob sich der Telamonier Ajas,
Auch der in Listen erfahrne, erfindungsreiche Odysseus.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis.
Und sie erfaßten einander mit fest umklammernden Armen,
Wie der erfahrene Meister zusammenfüget die Sparren
Eines erhabenen Hauses, dem Stoß der Winde zu trotzen.
Alsbald knackten die Rücken, vom Griff starksehniger Arme
Mächtig gequetscht und gezerrt, und der Schweiß floß tropfend hernieder.
Häufige Striemen zugleich an den Seiten entlang und den Schultern,
Roth von schwellendem Blut, erhoben sich; aber sie rangen
Fort und fort, zu ersiegen den schön gegossenen Dreifuß.
Weder Odysseus konnt' auf den Boden werfen den Gegner,
Noch war's Ajas im Stand, da die Kraft aushielt des Odysseus.
Ueberlang schon ward es den wohlumschienten Achäern;
Da sprach so zu jenem der Telamonier Ajas:
Edler Laërtessohn, erfindungsreicher Odysseus,
Hebe nun du mich, oder ich dich! Zeus walte des Ausgangs.

Sprach's und hob ihn empor; doch der List nicht sparte Odysseus,
Schlug in die Kniekehl' ihm mit der Fers' und löst' ihm die Glieder,
Rücklings stürzt' er zu Boden und, mit ihm fallend, Odysseus
Ihm auf die Brust. Die Achäer, die zusahn, staunten bewundernd.
Drauf zum zweiten versucht' es Odysseus auch, ihn zu heben,
Doch nur wenig vom Boden bewegt' er ihn, nicht in die Höhe.
Aber er krümmt' ihm das Knie, und zu Boden nun stürzten sie wied'rum
Beid' und lagen besudelt mit Staub nah neben einander.
Hurtig sprangen sie auf, um im dritten Gange zu ringen;
Aber Achilleus selber erhob sich jetzt und verbot es:
Ringt nicht länger und füget euch nicht noch weiteres Leid zu.
Beiden gebührt ja der Sieg; mit gleichem Preis denn belohnet
Geht nun, daß auch Andre im Wettkampf noch sich versuchen.
Also sprach er, und beide vernahmen das Wort und gehorchten,
Wischten den Staub sich ab und fuhren in ihre Gewänder.
Andere Preise nun setzte Achilleus aus für den Schnelllauf:
Einen aus Silber getriebenen Mischkrug, welcher der Maße
Sechs umfaßte. So schön wie der war keiner auf Erden;
Denn ihn hatten gebildet mit Kunst sidonische Meister,
Ueber das nebelumblauete Meer dann führten Phöniker
Ihn von Hafen zu Hafen und schenkten ihn endlich dem Thoas.
Darnach gab Euenos, Jasons Sohn, ihn als Kaufpreis
Für Lykaon, des Priamos Sohn, dem Helden Patroklos.
Jetzo, den Freund zu ehren, als Kampfpreis setzt' ihn Achilleus
Aus für den, der am schnellsten im Fußlauf regte die Schenkel.
Demnächst setzt' er ein großes gemästetes Rind für den Zweiten,
Und für den Letzten ein halbes Talent gediegenen Goldes.
Aufgerichtet nun stand er und redete vor den Argeiern:
Auf, ihr, die ihr gewillt, auch diesen Kampf zu versuchen!
Sprach's; und sofort sprang auf des Oïleus hurtiger Ajas,
Sprang auch Odysseus auf und Antilochos, Nestors Sprosse,
Er, von den jüngeren Männern im Heer der behendeste Läufer.
Alle nun standen gereiht, und Achilleus zeigte das Rennziel.
Jetzt von dem Mal ab rannten sie mächtig gestreckt, und voran kam
Bald des Oïleus Sohn, doch dicht auf der Fers' ihm Odysseus

Nach. So nah, wie am Busen des schöngegürteten Weibes
Flieget das Weberschiff, das flink mit den Händen sie auswirft,
Schießend das Garn durch die Fäden des Aufzugs; nahe dem Busen
Schwingt sie es: so dicht hinter dem Ajas rannte Odysseus,
Ihm in die Stapfen springend, bevor noch der Staub sie umwölkte;
Stets auf das Haupt ihm strömte Odysseus Hauch, wie er rastlos
Jagenden Laufs ihn verfolgte. Dem Siegsbegierigen jauchzten
Sämmtliche Danaer zu, noch mehr den Entflammten ermunternd.
Als sie dem Ende des Laufs nun naheten, betet' Odysseus
Rasch im Herzen zu Zeus blauäugiger Tochter Athene:
Höre mich, Göttin, o komm und stärke mir gnädig die Füße!
Also fleht' er empor; ihn hörete Pallas Athene
Und schuf leicht ihm die Glieder, die Füß' und oben die Arme.
Als sie nun dicht am Ziele bereits auf den Preis losstürzten,
Da glitt Ajas im Lauf — ihn schädigte Pallas Athene —
Dort, wo der Unrath lag der geschlachteten brüllenden Rinder,
Die dem Patroklos zu Ehren Achilleus hatte getödtet,
Und mit dem Rinderkoth ward Mund ihm und Nase besudelt.
So denn nahm nun den Krug der göttliche Dulder Odysseus,
Eher am Ziel, und es faßte den Stier der gewaltige Ajas,
Stand nun da, in den Händen das Horn des geweideten Stieres,
Spie aus dem Munde den Koth und redete vor den Argeiern:
Ha, mich brachte zu Falle die Göttin, die dem Odysseus
Stets, wie eine Mutter, zur Seite springt und ihm beisteht!
Also sprach er, und herzlich belachten ihn alle Achäer.
Auch Antilochos trug nun davon den letzten der Preise,
Lächelnd im Geh'n, und sprach dies Wort zu den Männern von Argos:
Freunde, wiewohl ihr's wisset, ich muß doch sagen: die Götter
Gaben, so heut wie immer, den älteren Menschen die Ehre.
Wenig älter als ich ist Ajas zwar, doch Odysseus
Aelter an Jahren zugleich und von älterem Stamme der Menschen.
Aber man preist sein Alter ein grünendes; schwerlich im Wettlauf
Ringt ihm ein andrer Achäer den Preis ab, außer Achilleus.
Also sprach er zum Ruhme des hurtigen Peleionen.
Ihm antwortend versetzte der göttergleiche Achilleus:
Nicht soll unbelohnt dir das Lob, Antilochos, bleiben,

Sondern ich will dir des Goldes ein halbes Talent noch hinzuthun.
Sprach's und reicht' es ihm dar in die Hand, und freudig empfing er's.
Jetzo trug der Peleide die langhinschattende Lanze
Dar in den Kreis und legte sie hin mit dem Schild und dem Helme,
Einst Sarpedons Waffen, die jüngst ihm raubte Patroklos.
Aufgerichtet nun stand er und redete vor den Argeiern:
Hierum laßt zwei Männer, die tapfersten unseres Heeres,
Angethan mit der Wehr, scharfschneidiges Erz in den Händen,
Vor dem versammelten Volk im Kampf mit einander sich messen.
Wer von beiden zuerst nun des Andern blühenden Leib trifft
Und, ihm die Wehr durchschlagend, das Fleisch zum Bluten berühret,
Der empfange von mir dies silbergebuckelte, schöne,
Thrakische Schwert, das jüngst ich von Asteropäos erbeutet;
Beiden gemeinsam werde zutheil dies andre Geräthe,
Dann auch werd' ich im Zelt sie mit köstlichem Mahle bewirthen.
Sprach's; und sofort erhob sich der Telamonier Ajas,
Auch der Tydeid' erhob sich, der wackere Held Diomedes.
Als sie nun beiderseits, der hier, der dort, sich gerüstet,
Traten sie kampfbegierig hervor in die Mitte des Kreises,
Schreckensprühenden Blick's; hoch stauneten alle Achäer.
Als sie nunmehr vorschreitend einander nahe gekommen,
Sprangen sie dreimal an, dreimal hart gegen einander.
Da durch den wohlgeründeten Schild stieß Ajas dem Gegner,
Doch nicht kam er ans Fleisch, da der Harnisch drinnen ihn schirmte;
Aber der Held Diomedes hinweg nun über des Ajas
Stierschild zielt' ihm stets nach dem Hals mit der Spitze des Speeres.
Da denn heischten, um Ajas besorgt, die gesammten Achäer,
Daß sie vom Streit abließen und gleich sich theilten den Kampfpreis.
Aber Achilleus reichte das mächtige Schwert dem Tydeiden
Dar in die Hand mit der Scheid' und dem schöngeschnittenen Riemen.
Eine gegossene Scheibe nun setzte zum Preis der Peleide,
Die des Eëtion mächtige Kraft einst pflegte zu schleudern.
Aber nachdem ihn erschlagen der hurtige Läufer Achilleus,
Führt' er sie fort mit dem anderen Raub in den wölbigen Schiffen.
Aufgerichtet nun stand er und redete vor den Argeiern:
Auf, ihr, die ihr gewillt, auch diesen Kampf zu versuchen!

Wem auch weit in die Ferne sich dehnt sein fettes Gefilde,
Hieran hat er für fünf umrollende Jahre genügend,
Was er gebraucht; nie geht ihm zur Stadt aus Mangel an Eisen
Weder der Hirt noch der Pflüger, der Herr gibt ihnen vom Vorrath.
Sprach's; und sofort erhob sich der streitbare Held Polypötes,
Dann die gewaltige Kraft des göttergleichen Leonteus,
Ajas, der Telamonide, sodann und der edle Epeios.
Alle nun standen gereiht, und Epeios faßte die Scheibe,
Schwang sie im Wirbel und warf: auf lachten da alle Achäer.
Darauf warf als zweiter des Ares Sprosse Leonteus;
Drittens schleuderte sie der gewaltige Telamonide
Aus der gedrungenen Hand, und sie flog weit über die Zeichen.
Als sie jedoch nun ergriffen der streitbare Held Polypötes,
Da, so weit hinschleudert ein Rinderhirte den Krummstab,
Der, im Kreise gewirbelt, die weidende Heerde durchflieget:
So weit warf er sie ganz aus dem Platz, und die Danaer jauchzten.
Aber die trauten Genossen des mächtigen Polypötes
Sprangen empor und trugen des Königs Preis nach den Schiffen.
Hierauf setzt' er den Schützen zum Preis blauglänzendes Eisen,
Zehn zweischneidige Aexte und zehn einschneidige Beile.
Einen Mast nun des dunkelen Schiffs in dem Sande der Dünen
Bäumt' er und band an die Spitze mit dünnem Faden am Fuße
Eine schüchterne Taube. Auf die nun hieß er sie schießen:
Wer mit dem Pfeile die Taube herabschießt, nehme die Aexte
Allzumal und trage sie hin nach seinem Gezelte;
Wer hingegen den Faden nur trifft und den Vogel verfehlet,
Der, dieweil er ein schlechterer Schütz ist, nehme die Beile.
Sprach's; und sofort erhob sich des Teukros mächtige Stärke,
Held Meriones auch, des Idomeneus wackerer Kriegsfreund.
Ihre Loose nun schwangen sie beid' in dem ehernen Helme,
Und aus dem Helme zuerst sprang Teukros Loos. Auf der Stelle
Schnellt' er den Pfeil mit Gewalt; doch nicht dem Herrscher Apollon
Eine Dankhekatombe von Erstlingslämmern gelobt' er.
Drum verfehlt' er den Vogel — der Gott mißgönnte den Preis ihm —
Aber er traf doch den Faden am Fuß des gebundenen Vogels,
Und es durchschnitt den Faden das Erz des bittren Geschosses.

Himmelempor da schwang sich die Taub', und hernieder am Mastbaum
Sank der Faden; es tos'ten mit lautem Geschrei die Achäer.
Rasch aus der Hand riß aber Meriones jenem den Bogen —
Längst schon hatte den Pfeil er bereit, so wie er ihm paßte —
Schnell nun gelobt' er im Herzen, dem Fernhintreffer Apollon
Eine Dankhekatombe von Erstlingslämmern zu opfern.
Hoch in den Wolken erblickt' er die Taub', und wie sie da kreis'te,
Schoß er und traf recht unter dem Flügel sie. Völlig hindurch fuhr
Stürmend der Pfeil, aus der Höhe herab dann wieder zur Erde
Sank er und bohrte sich ein vor Meriones Füßen. Die Taube
Ließ auf den Mast sich nieder des schwarzgeschnäbelten Schiffes,
Neigte zur Seite das Haupt und ließ hinsinken die Flügel.
Bald aus den Gliedern entfloh ihr der Geist, und fern von dem Mastbaum —
Fiel sie herab; die Achäer umher sahn's an mit Erstaunen.
Held Meriones nahm nun die zehn zweischneidigen Aexte,
Während Teukros die Beile zu seinem Schiffe davontrug.
Einen gewaltigen Speer trug jetzt der Peleid' in den Kampfkreis,
Auch ein Becken, ein blumig verziertes, rein noch vom Feuer,
Welches ein Rind werth war. Da erhoben sich Meister des Speeres,
Er selbst, Atreus Sohn, der Gebieter des Volks, Agamemnon,
Held Meriones auch, des Idomeneus wackerer Kriegsfreund.
Aber es sprach zu ihnen der hurtige Läufer Achilleus:
Atreussohn, wir wissen, wie weit du Allen voranstehst,
Und wie weit du der beste doch bist an Kraft und im Speerwurf.
Darum kehre du selber mit diesem Preis zu den Schiffen,
Aber den Speer hier laß uns dem Helden Meriones reichen,
Wo dir's also im Herzen gefällt. Ich stell' es anheim dir.
Sprach's; und gern willfahrt' ihm der Männerfürst Agamemnon.
Er nun reichte den Speer dem Meriones, und in des Herolds
Hand, des Talthybios, legte den köstlichen Preis der Atreide.

Vierundzwanzigster Gesang.

Aufgelöst nun wurde der Kreis, und es ging auseinander
Alles Volk, zu den hurtigen Schiffen zurück, um des Spätmahls
Sich zu erfreun und des labenden Schlafes. Aber Achilleus
Weinte, des Herzensfreundes gedenkend. Nicht auf die Lider
Sank ihm der allbezwingende Schlaf; auf dem Lager sich wälzt' er
Hin und her, sehnsüchtig vermissend seines Patroklos
Muth und Kraft, mit dem er so viel vollbracht und erduldet,
Männerschlachten durchkämpfend und schreckliche Wogen des Meeres.
Dessen gedacht' er im Geist und vergoß heißquellende Thränen.
Bald auf den Seiten lag er gestreckt und bald auf dem Rücken,
Bald auf dem Angesicht. Dann wieder einmal von dem Lager
Sprang er und schweift' unstät am Gestade des Meers. Doch entging's ihm
Nie, wann Eos erschien und Meer und Küsten bestrahlte.
Dann, nachdem er die hurtigen Ross' an den Wagen geschirret
Und an den Sessel hinten zum Schleifen Hektorn gebunden,
Schleppt' er ihn dreimal rings um das Grab des todten Patroklos.
Darnach rastet' er wieder im Zelt und ließ ihn im Staube
Liegen dahingestreckt auf das Antlitz. Aber Apollon
Schützte den Todten vor jeder Entstellung, weil ihn des Mannes
Jammerte, selbst im Tod, und ganz mit der goldenen Aegis
Hüllt' er ihn ein, daß nicht er zerschunden würde beim Schleifen.
Also frevelte Jener im Zorn an dem göttlichen Hektor.
Stets mit Erbarmen sahn es die Seligen an und geboten
Immer dem Argostödter, geheim zu entwenden den Leichnam.
Also wollten es alle, nur Here nicht und Poseidon
Und des erhabenen Zeus blauäugige Tochter Athene.
Ewig verhaßt blieb ihnen die heilige Veste der Troer,
Priamos und sein Volk, ob des Alexandros Verschuldung,
Der damals, da zu seinem Gehöft die Göttinnen kamen,
Beide gekränkt, die preisend, die üppige Lust ihm geboten.
Als nun aber die zwölfte der Morgenröthen emporstieg,
Da sprach so zu den andern Unsterblichen Phöbos Apollon:

Schrecklich seid ihr, o Götter, und grausam! Hat euch denn niemals
Hektor Schenkel verbrannt erlesener Farren und Ziegen?
Ihn jetzt wollt ihr, den Todten sogar, nicht lassen erretten,
Daß sein Weib und die Mutter ihn seh' und das lallende Söhnlein
Und sein Vater, der Greis, und das Volk, und daß sie im Feuer
Unverweilt ihn verbrennen und ehrenvoll ihn bestatten!
Aber dem Unheilbringer Achilleus helft ihr gewogen,
Ihm, der keinen vernünftigen Sinn, kein beugsames Herze
Trägt in der Brust, auf Wildes bedacht nur, gleichend dem Löwen,
Der, von gewaltiger Kraft und trotzigem Muthe getrieben,
Sich in die Heerden der Sterblichen stürzt, um ein Mahl zu erhaschen:
So des Erbarmens und jeglicher Scham entschlug sich Achilleus.
Manchen ja doch traf eines noch sehr viel lieberen Hauptes
Schwerer Verlust, des leiblichen Bruders oder des Sohnes;
Aber er läßt doch endlich einmal vom Weinen und Klagen,
Denn vielduldenden Muth verlieh den Menschen das Schicksal.
Er indeß, nachdem er das Leben raubte dem Hektor,
Band an den Wagen die Leiche und schleift sie rings um des Freundes
Grabmal! Weder zur Ehre gereicht's ihm, weder zum Frommen!
Hüt' er sich nur, welch Held er auch ist, vor unserem Zorne!
Denn an dem stummen Staub, blind wüthend, übet er Frevel!
Ihm antwortete eifernd die lilienarmige Here:
Hingehn möchte dein Wort, Fernschütz mit dem silbernen Bogen,
Wenn gleich hoch ihr an Ehren Achilleus stelltet und Hektorn.
Hektor, der Sterbliche, sog an der Brust des sterblichen Weibes,
Aber Achilleus ist ja der Göttin Sohn, die ich selber
Nährt' und erzog und dem sterblichen Mann hingab zur Genossin,
Peleus, ihm, der ein Liebling war der unsterblichen Götter.
Kamt doch ihr Himmlischen alle zur Hochzeit, und mit der Harfe
Saßest auch du beim Schmaus, Treuloser du, Helfer der Schlechten!
Ihr antwortend versetzte der Wolkensammler Kronion:
Here, laß doch endlich das Geifern wider die Götter!
Nicht gleich stehn sie an Ehren, doch war auch Hektor der liebste
Unter den Sterblichen allen in Ilios Mauern den Göttern,
Mir zumal; denn nimmer versäumt' er gefällige Gaben,
Und es gebrach nie meinem Altar das herrliche Festmahl,

Spenden und Opfergedüft, was uns zur Ehre gebühret.
Dennoch geben wir's auf, ihn entwenden zu lassen — es wär' auch
Ganz unthunlich geheim vor Achilleus, weil ja die Mutter
Immerfort ihn besucht sowohl bei Nacht wie bei Tage —
Rufe mir aber sogleich von den Göttern einer die Thetis,
Daß ich ihr sag' ein verständiges Wort, auf daß nun Achilleus
Gaben von Priamos nehm' und zurück ihm gebe den Hektor.
  Sprach's; und Iris erhob sich, die windschnell eilende Botin.
Zwischen der zackigen Imbros und Samos, mächtigen Schwunges,
Sprang sie ins finstere Meer, aufstöhnte die Woge des Sundes.
Nieder zum Abgrund schoß sie, dem Angelbleie vergleichbar,
Das, auf dem Horne befestigt des Weidestiers, in die Tiefe
Niedersinkt, Verderben den gierigen Fischen zu bringen.
Unten in wölbiger Grotte da traf sie die Thetis, und ringsum
Saßen die andern versammelt, die Meergöttinnen, sie selber
Mitten im Kreise, das Loos des untadligen Sohnes beweinend,
Dem in Troja zu sterben bestimmt war, ferne der Heimath.
Nah hintretend begann sie, die leichthinschwebende Iris:
  Thetis, auf! Zeus ruft dich, der unfehlbare Gebieter!
Ihr antwortete drauf die silberfüßige Thetis!
  Was denn heischt er von mir, der Gewaltige? Unter die Götter
Grau't mir zu gehn, denn Leid, unsägliches, hab' ich im Herzen.
Aber ich geh'; kein Wort auch entfalle mir seines Gebotes.
  Also sprach sie, die hehre der Göttinnen, hüllt' in ein dunkles
Trauergewand sich ein — nie sah man schwärzere Kleidung —
Brach dann auf, um zu gehen; die windschnell eilende Iris
Schritt ihr voran, und die Woge des Meers wich ihnen zur Seite.
Als sie den Strand erstiegen, da schwangen sich beide zum Himmel,
Wo sie Kronion fanden, den Herrscher der Welt, und versammelt
Um ihn sitzen die andern, die seligen, ewigen Götter.
Sie nun setzte sich nieder bei Zeus, es wich ihr Athene,
Here gab in die Hand ihr mit freundlichen Worten den goldnen,
Schönen Pokal, und sie reicht' ihn zurück, nachdem sie getrunken.
Jetzo begann vor ihnen der Menschen und Ewigen Vater:
  Zu dem Olympos kamst du, o Göttin Thetis, bekümmert,
Unvergeßliche Trauer im Herzen tragend, ich weiß es;

Dennoch sag' ich dir jetzt, weshalb ich daher dich beschieden:
Seit neun Tagen empöret ein Streit die Götter um Hektors
Leichnam und den Peleiden, den Städteverwüster Achilleus,
Und zu entwenden die Leiche gebieten sie Hermes, dem flinken.
Ich indeß will jetzt des Achilleus Ruhm noch erhöhen,
Daß ich auch dir liebwerth und geehrt hinfürder verbleibe.
Geh denn schleunig ins Lager zu deinem Sohn und verkünd' ihm,
Alle Unsterblichen seien ihm gram, Ich aber vor allen
Himmlischen zürn' ihm schwer, da er wüthigen Sinnes den Hektor
Bei den gebogenen Schiffen behält und nicht ihn herausgab;
Ob er vielleicht mich fürchtet und frei jetzt läßt den Erschlagnen.
Ich indeß will Iris zum Könige Priamos senden,
Daß er, um freizukaufen den Sohn, hingeh' zu den Schiffen
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Herz zu erweichen.
Also Zeus; ihm gehorchte die silberfüßige Thetis.
Nieder fuhr sie im Schwung von dem Felsenhaupt des Olympos
Und kam an in des Sohnes Gezelt. Ihn selber da fand sie
Endlos stöhnend, und um ihn her mit geschäftiger Eile
Schalteten traute Genossen und rüsteten eben das Frühmahl,
Da sie ein Schaf, dichtwollig und groß, im Zelte geschlachtet.
Nah ihm zur Seite nun setzte sie sich, die würdige Mutter,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, rief aus und sagte die Worte:
O mein Sohn, wie lange noch willst du klagend und seufzend
Zehren am eigenen Herzen, gedenkend weder der Nahrung,
Weder des Schlafs! Gut wär's, du umfingst ein Weib noch in Liebe;
Denn nicht wirst du mir lange noch wandeln, sondern genaht schon
Steht dir zur Seite der Tod und die allbezwingende Moira!
Höre mich aber geschwind, ich verkünde dir Worte Kronions:
Alle Unsterblichen seien dir gram, Er aber vor allen
Himmlischen zürne dir schwer, da du wüthigen Sinnes den Hektor
Bei den gebogenen Schiffen behältst und nicht ihn herausgabst.
Auf denn, gib ihn zurück und nimm für den Todten die Lösung!
Ihr antwortend versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Sei's denn! Wer mir die Lösung bringt, der nehme den Todten,
Da er selbst, der olympische Zeus, dies ernstlich gebietet.
Also redeten dort der geflügelten Worte noch viele

Mutter und Sohn mit einander am Sammelplatze der Schiffe.
Zeus indeß hieß Iris zur heiligen Ilios eilen:
Hurtige Iris, eile hinab vom Sitz des Olympos,
Bringe nach Ilios hin dem Könige Priamos Botschaft,
Daß er, zu lösen den theuren Sohn, hingeh' zu den Schiffen
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Herz zu erweichen,
Er allein; kein anderer Mann von den Troern begleit' ihn,
Nur ein Herold folg' ihm, ein älterer, welcher die Mäuler
Am schönrädrigen Wagen ihm lenk' und dann ihm den Todten
Führe zurück nach der Stadt, den erschlug der hehre Achilleus.
Weder den Tod noch ein sonstiges Schreckniß braucht er zu fürchten;
Denn wir gesellen zur Hut ihm den mächtigen Argostödter,
Der ganz sicher geleiten ihn wird bis hin zum Achilleus.
Hat er jedoch dem Peleiden ins Zelt ihn gebracht, dann wird ihn
Der nicht tödten und allen den Andern auch es verwehren.
Denn nicht sinnlos ist er und unbedacht, noch ein Frevler;
Sondern er wird gar schonend dem flehenden Manne begegnen.
Sprach's; und Iris erhob sich, die windschnell eilende Botin.
Bald zum Priamos kam sie und fand dort Heulen und Jammern.
Rings um den Vater da saßen im Vorhof drinnen die Söhne,
Netzend ihr Kleid mit Thränen; er selber, der Greis, in der Mitte,
Dicht in den Mantel geschlagen, das graue Haupt und den Nacken
Ueber und über bedeckt mit vielem schmutzigen Staube,
Den er, am Boden sich wälzend, emporgerafft mit den Händen.
Durch den Palast wehklagten die Töchter und Schwiegertöchter,
Aller, der schon so vielen, der tapferen Männer gedenkend,
Die todt lagen, des Lebens beraubt von der Danaer Händen.
Nahe zu Priamos trat nun die Botin des Zeus und begann so,
Leis' in das Ohr ihm raunend — ein Schauer durchfuhr ihm die Glieder —:
Fasse dich, fürchte du nichts, o Priamos, Dardanos Enkel,
Denn kein übeles Wort zu verkündigen nah' ich dir jetzo,
Sondern Gutes gedenkend; ich komme von Zeus dir gesendet,
Welcher, entfernt auch, sehr um dich sorgt und dein sich erbarmet.
Lösen sollst du, so will's der Olympier, Hektors Leiche
Und darbringen Geschenk', um Achilleus Herz zu erweichen,

Du allein; kein andrer der Troer soll dich begleiten,
Nur ein Herold folge, ein älterer, welcher die Mäuler
Am schönrädrigen Wagen dir lenk' und dann dir den Todten
Führe zurück nach der Stadt, den erschlug der hehre Achilleus.
Weder den Tod noch ein sonstiges Schrecknis brauchst du zu fürchten;
Denn er gesellet zur Hut dir den mächtigen Argostödter,
Der ganz sicher geleiten dich wird bis hin zum Achilleus.
Bracht' er dich aber einmal dem Peleiden ins Zelt, dann wird dich
Der nicht tödten und allen den Anderen auch es verwehren.
Denn nicht sinnlos ist er und unbedacht, noch ein Frevler,
Sondern er wird gar schonend dem flehenden Manne begegnen.
Also sprach und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Priamos aber gebot nun den Söhnen, rasch ihm zu rüsten
Einen Maulthierwagen mit aufgebundenem Korbe.
Darnach stieg er selber hinab in die duftende Kammer,
Hoch, von Cedern erbaut, die viel Kleinodien einschloß,
Rief dort Hekabe hin und sprach zu der würdigen Gattin:
Ach, du Arme, mir kam von Zeus ein olympischer Bote;
Hingehn soll ich, zu lösen den Sohn bei der Danaer Schiffen,
Und darbringen Geschenk', um Achilleus Herz zu erweichen.
Sage mir nun, wie dünket dir dies in deinem Gemüthe?
Denn mich selbst treibt heftig des eigenen Herzens Verlangen,
Hinzugehn zu den Schiffen ins weite Heer der Achäer.
Sprach's; da schluchzete laut sein Weib und gab ihm zur Antwort:
Wehe, wohin schwand dir der Verstand, um den dich die Menschen
Priesen bisher in der Fremde sowohl wie hier, wo du herrschest!
Wie nur wagst du, allein zu der Danaer Schiffen zu gehen,
Dem Mann unter die Augen, der so viel tapfere Söhne
Dir erschlug! Du trägst ja ein Herz von Eisen im Busen!
Wenn er dich faßt, der Mann, und dich vor sich sieht mit den Augen,
Der blutgierige, falsche, so wird er sich nimmer erbarmen,
Noch dich scheu'n. Laß lieber den Sohn uns ferne beweinen,
Sitzend im Hause daheim. So hat's ihm die grausige Moira,
Als ich zur Welt ihn gebar, in den Lebensfaden gesponnen,
Einst schnellfüßige Hunde zu sättigen, ferne den Eltern,
Bei dem grimmigen Mann! O hätt' ich die Leber des Wüthrichs,

Daß mit den Zähnen ich mitten hineinbiss' und sie verzehrte!
Rache für meinen Sohn doch hätt' ich gehabt! Er erschlug ihn
Nicht als Feigling, sondern als kühnen Kämpfer für Trojas
Männer und Frau'n! Fest stand er, vergessend Furcht und Entrinnen!

Priamos drauf, der göttliche Greis, antwortet' ihr also:
Halte mich nicht, den zum Gehen Entschlossenen. Werde du selber
Nicht noch zum Unglücksvogel im Hause mir; nimmer gehorch' ich
Wenn es ein Andrer, ein irdischer Mensch, mir hätte geboten,
Einer der Zeichendeuter, der Opferer oder der Priester,
Würden wir sagen, es sei Betrug, und den Rücken ihm kehren.
Jetzt — ich hörte die Göttin ja selbst und schaut' ihr ins Antlitz —
Geh' ich und schlag' in den Wind ihr Wort nicht. Ist mir zu sterben
Jetzt verhängt bei den Schiffen der erzumschirmten Achäer:
Sei's drum. Möge sofort mich Achilleus tödten, sobald ich
Meinen Sohn mit den Armen umfaßt und satt mich geweinet!

Sprach's und öffnete hurtig die schönen Deckel der Laden,
Daraus nahm er hervor zwölf köstliche Doppelgewande,
Zwölf einfache und ebensoviel dichtwollige Decken,
Auch Leibröcke so viel und so viel der prächtigen Mäntel.
Hierauf wog er des Goldes und nahm zehn volle Talente,
Auch vier schimmernde Becken und zween dreifüßige Kessel,
Endlich den schönen Pokal, den einst ihm als Abgesandten
Thrakische Männer geschenkt, ein Prachtstück, aber auch den nicht
Schonete jetzt im Palaste der Greis, so sehnlich zu lösen
Wünscht' er den trautesten Sohn. Hinweg nun trieb er die Troer
Allzumal aus der Halle, mit heftigen Worten sie scheltend:

Fort, ihr verruchtes Gezücht, Nichtswürdige! Habet ihr selbst nicht
Gram im Hause genug, daß ihr herkommt, mich zu beschweren?
Achtet ihr's klein, daß Zeus den Jammer mir gab, zu verlieren
Meinen geliebtesten, tapfersten Sohn? Bald werdet ihr's fühlen!
Denn viel leichter, nachdem er todt ist, werden vertilgen
Euch der Achäer Söhne hinfort. Ich aber, o möcht' ich,
Eh' ich den Trümmerhaufen der Stadt und die grause Verwüstung
Selbst mit den Augen geschaut, in das Haus des Hades hinabgehn!

Sprach's und scheuchte die Männer hinaus mit dem Stab, und sie eilten

Fort von dem stürmischen Greis. Auf die eigenen Söhne nun schrie der
Scheltend los, auf Paris, Antiphonos, Helenos, Pammon,
Agathon, Dios, den edlen, den Rufer im Streite Polites,
Auf Deïphobos auch und Hippothoos. Diese, die neune
Allzumal, fuhr scheltend der Greis an, also gebietend:
Sputet euch, Schlingel von Söhnen, erbärmliche! Läget ihr alle
Sammt und sonders an Hektors Statt bei den Schiffen erschlagen!
Ach, ich Unglücksel'ger! Die besten Söhn' in der Troer
Weitem Land' erzeugt' ich, und nun ist keiner mir übrig!
Troïlos, tapfer im Wagengewühl, und den göttlichen Mestor,
Hektorn, der bei den Menschen ein Gott war — glich er doch keinem
Menschensohn, nein, eines unsterblichen Gottes Erzeugtem —:
Die verschlang mir der Krieg; nur die Schandfleck' alle sind übrig,
Lügner zumal und Gaukler und treffliche Reigentänzer,
Lämmer- und Ziegenvertilger in allen Häusern der Bürger!
Werdet ihr mir nicht gleich auf der Stell' herrichten den Wagen?
Packt das alles hinein, daß unseren Weg wir vollenden.
Also der Greis, und geschreckt von des Vaters zornigem Zuruf,
Trugen sie schnell aus der Halle den Maulthierwagen, den schönen,
Rollenden, neugefügten, und banden den Korb aufs Gestelle,
Hoben vom Pflocke das Maulthierjoch von geglättetem Buxbaum,
Mit hochragendem Stiele versehn und mit Ringen beschlagen,
Brachten heraus auch das Band, neun Ellen messend an Länge.
Ueber das vordere Ende der wohlgeglätteten Deichsel
Steckten sie jetzo das Joch und legten den Ring um den Nagel,
Wickelten dreimal dann von links und von rechts um den Jochstiel
Und darnach um die Deichsel das Band und knüpften die Schlinge.
Hektors Lösung trugen sie dann, die köstlichen Gaben,
Aus dem Gemache daher und luden sie ein in den Wagen,
Jochten die Mäuler sodann, starkhufige, kräftig zum Ziehen,
Welche dem Priamos einst zum Geschenk verehret die Myser.
Aber dem Priamos führten sie Rosse zum Joch, die der Alte
Selber mit Sorge gepflegt an der schöngeglätteten Krippe.
Diese nun schirrten im Hof des erhabenen Hauses die beiden
Vielerfahrenen, Priamos selbst und der wackere Herold.

Da kam Hekabe ihnen genaht mit bekümmerter Seele,
Einen goldenen Becher des herzerquickenden Weines
Tragend in ihrer Rechten zum Opfertrunk vor der Abfahrt.
Vor das Gespann hin trat sie und sprach ausrufend die Worte:
Nimm und spende dem Vater Zeus und erflehe dir Heimkehr
Aus feindseliger Männer Gewalt, da das muthige Herz nun
Doch zu den Schiffen dich treibt, sehr meinem Willen zuwider.
Aber, o flehe doch jetzt zu dem dunkelumwölkten Kronion,
Der auf das ganze troische Land vom Ida herabschaut.
Heische von ihm zum Zeichen den schnellen Boten, den Vogel,
Der ihm besonders lieb, deß Kraft von allen die größte,
Daß du, mit eigenen Augen zur rechten Hand ihn erblickend,
Hoffnungsvoll zu den Schiffen der reisigen Danaer gehest.
Wenn nun aber Kronion den Boten nicht dir gewähret,
Nimmermehr dann möcht' ich durch meinen Rath dich bewegen,
Hin zu der Danaer Schiffen zu gehn, wie sehr's dich verlange.
Priamos drauf, der göttliche Greis, antwortet' ihr also:
Liebes Weib, nicht will ich dir weigern, was du gebietest.
Gut ist's, Zeus mit erhobener Hand um Erbarmen zu bitten.
Also der Greis; dann rief er die Schaffnerin an und gebot ihr,
Lauteres Wasser sofort ihm über die Hände zu gießen.
Alsbald trat sie herzu, Waschbecken und Kann' in den Händen.
Als sich gewaschen der Greis, empfing er den Becher der Gattin,
Trat in die Mitte des Hofs und betete, sprengte des Weines,
Blickend empor zum Himmel, und rief mit erhobener Stimme:
Der du vom Ida waltest, o Zeus, Ruhmwürdigster, Höchster,
Laß mich vor dem Peleiden Erbarmung finden und Gnade!
Sende mir auch zum Zeichen den schnellen Boten, den Vogel,
Der dir besonders lieb, deß Kraft von allen die größte,
Daß ich, mit eigenen Augen zur rechten Hand ihn erblickend,
Hoffnungsvoll zu den Schiffen der reisigen Danaer gehe!
Also fleht' er empor; ihn hörete Zeus, der Berather.
Einen Aar ihm sandt' er, den deutungsvollsten der Vögel,
Welcher am Sumpfmoor horstet, den dunkelscheckigen Jäger.
Weit, wie die Pfortenflügel des hochgebühneten Zimmers
Eines begüterten Mannes, die wohl mit Riegeln verwahrten,

So weit spannt' er die Fittige aus, und zur Rechten erschien er,
Ueber die Häuser der Stadt hinfliegend. Als sie ihn sahen,
Freuten sie sich, und das Herz in der Brust ward Allen erheitert.
Unverzüglich betrat nun der Greis den Sessel des Wagens,
Lenkte sodann aus dem Thor und der laut nachdonnernden Halle.
Vornan zogen die Mäuler das Lastfuhrwerk, und Idäos
Trieb sie, der wohlerprobte, dahinter sodann mit den Rossen
Folgte der Greis, anpeitschend das Zwiegespann mit der Geißel.
Rasch durchfuhr er die Gassen der Stadt, und die Seinigen alle
Folgten ihm nach mit Jammergeschrei, als ging' er zum Tode.
Aber nachdem sie hinab von der Stadt ins Gefilde gelanget,
Kehrten sie um nach der Veste, die Schwiegersöhn' und die Söhne.
Aber der weithinschauende Zeus nahm jetzo die beiden
Wahr, die das Feld durchfuhren; er schaut' auf den Greis mit Erbarmen,
Und zum Hermes sofort, zu dem lieben Sohne, begann er:
Hermes — denn dir ist's ja das liebste Geschäft, dich den Menschen
Hülfreich beizugesellen und, wen du willst, zu erhören —
Mache dich auf, bring' hin zu der Danaer Schiffen den greisen
Priamos, so daß keiner ihn seh' noch merke der Andern
Allzumal, bis daß er zum Peleionen gelanget.
Sprach's; und der Argostödter, der flinke Besteller, gehorchte.
Ohne Verzug denn band er sich unter die Füße die Sohlen,
Schön, ambrosisch und golden, die weithin über die Wasser
Und das unendliche Land mit dem Hauch des Windes ihn tragen.
Hierauf nahm er den Stab, mit dem er die Augen der Menschen
Zuschließt, welcher er will, und Schlummernde wieder erwecket.
Den in der Hand entflog der gewaltige Argostödter.
Schnell nach Troja darauf und zum Hellespontos gelangt' er
Und schritt seines Wegs, wie ein Königssohn zu erschauen,
Dem an der Wange der Bart erst keimt, in der holdesten Jugend.
Jene, vorübergefahren am hohen Grabe des Ilos,
Hielten nun an ein wenig, um Ross' und Mäuler zu tränken
Unten am Strom, denn schon in der Dämmrung lag das Gefilde.
Da, scharf um sich spähend, gewahrete plötzlich der Herold
Schon ganz nahe den Hermes, und schnell zum Priamos sprach er:

Dardanossohn, merk auf! hier gilt's aufmerken und klug sein!
Siehe, da kommt ein Mann, der wird auf der Stell' uns zerreißen!
Laß uns geschwind mit den Rossen hinwegfliehn, oder sogleich ihm
Flehend die Knie' umfassen, vielleicht erbarmt er sich unser!
Sprach's, und dem Greis ward wirre der Geist, Entsetzen ergriff ihn.
Aufrecht sträubten sich ihm am schaudernden Leibe die Haare.
Starr so stand er. Da naht' ihm der freundliche Bringer des Heiles,
Faßte des Greises Hand und fragt' ihn, also beginnend:
Vater, wohin da fährst du mit deinen Rossen und Mäulern
In der ambrosischen Nacht, wo andere Sterbliche schlafen?
Hattest du denn nicht Furcht vor den muthbeseelten Achäern,
Deinen erbitterten Feinden, die ganz in der Näh' hier lagern?
Sähe dich einer von denen im Dunkel der Nacht auf der Fahrt hier
Mit so köstlichem Gut, wie würd' alsdann dir zu Muthe?
Siehe, du bist nicht jung, und ein Greis ist dieser Begleiter;
Nicht zu bestehen vermögt ihr den Mann, der etwan euch angreift.
Doch ich thue dir nichts zu Leid, vielmehr noch vor Andern
Schirm' ich dich; du gemahnst mich an meinen eigenen Vater.
Priamos drauf, der göttliche Greis, antwortet' ihm also:
Ja, mein Sohn, so freilich verhält es sich, wie du gesagt hast.
Aber es strecket ein Gott auch über mich noch die Hand hin,
Der solch einen Geleiter der Fahrt voll Huld mir gesendet,
Schön und wunderbar, wie du bist an Gestalt und an Bildung,
Und so verständigen Geistes; du stammst von glücklichen Eltern!
Ihm entgegnete wieder der Argostödter, der flinke:
Wahrlich, o Greis, wohlziemende Worte da hast du geredet.
Aber, o sage mir jetzt und verkündige lautere Wahrheit,
Schaffst du vielleicht all dieses so köstliche Gut in die Fremde
Fort von hier, um wenigstens dieses noch dir zu retten,
Oder verlaßt ihr alle bereits die heilige Troja,
Angsterfüllt, nachdem ihr den besten Mann ja verloren,
Deinen Sohn, der nimmer im Kampf nachstand den Achäern?
Priamos drauf, der göttliche Greis, antwortet' ihm also:
Aber wer bist du, Bester, und welchen Eltern entstammst du,
Der du so schön vom Tode des armen Sohn's mir gesprochen?

Ihm entgegnete wieder der Argostödter, der flinke:
Greis, du forschest mich aus und fragst nach dem göttlichen Hektor.
O, den hab' ich ja oft in der männerehrenden Feldschlacht
Selbst mit den Augen gesehn, auch als er die Danaër mordend
Bis zu den Schiffen verfolgte mit schneidiger Schärfe des Erzes.
Staunend sahen wir zu von fern, dieweil uns Achilleus
Mitzukämpfen versagte, dem Atreionen noch zürnend.
Denn ihm dien' ich, es trug mich dasselbige herrliche Meerschiff,
Myrmidonen entstamm' ich, es heißt mein Vater Polyktor,
Ein wohlhabender Mann, schon hochbejahrt wie du selber.
Sechs noch hat er der Söhne daheim, und der siebente bin ich,
Den, da wir loos'ten, es traf, hierher dem Peleiden zu folgen.
Jetzt von den Schiffen da komm' ich ins Feld; denn morgen im Frühlicht
Werden mit Kampf umringen die Stadt die beherzten Achäer.
Denn hier müßig zu liegen verdrießt sie bereits, und die Fürsten
Können sie nicht mehr halten, die schlachtbegierigen Krieger.
Priamos drauf, der göttliche Greis, antwortet' ihm also:
Wenn du sonach ein Diener des Peleiaden Achilleus
Bist, wohlan, so verkünde mir ganz und lauter die Wahrheit,
Ob noch dort bei den Schiffen mein Sohn ist, oder Achilleus
Schon ihn, in Stücke zerhau'n, hinwarf zum Fraße den Hunden.
Ihm antwortete wieder der Argostödter, der flinke:
Weder den Hunden, o Greis, noch den Vögeln ward er zum Fraße,
Sondern er liegt noch immer im Zelt am Schiff des Peleiden
Wie zuvor, und es tagte bereits der zwölfte der Morgen,
Während er liegt; nicht dorrt ihm die Haut, noch nagen ihn Würmer,
Welche die Leichen fressen im Krieg erschlagener Helden.
Immer zwar um das Grab des geliebten Freundes Patroklos
Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige Morgen emporsteigt,
Aber er schändet ihn nicht. Mit Verwundrung sähest du selber,
Wie er so frisch und thauig und ganz vom Blute gereinigt
Daliegt, nirgend befleckt, und die Wunden sich alle geschlossen,
Die er empfing; denn viele durchbohrten ihn noch mit dem Erze.
Also sind um den herrlichen Sohn dir selbst noch im Tode
Selige Götter besorgt, da sie stets von Herzen ihn liebten.
Hermes sprach's, und der Greis antwortete freudigen Herzens:

Ja, mein Kind, gut ist es, gebührende Gaben den Göttern
Darzubringen, so wie mein Sohn auch — ach, da er lebte —
Nie im Palaste die Götter vergaß, des Olympos Bewohner.
Darum haben sie seiner gedacht auch selbst noch im Tode.
Aber wohlan, nimm diesen Pokal von mir zum Geschenke.
Schütze du mich und sei mit den Himmlischen du mein Führer,
Bis in des Peleiaden Gezelt ich glücklich gelange.
Ihm antwortete wieder der Argostödter, der flinke:
Greis, du versuchst es umsonst, mich jüngeren Mann zu bewegen,
Hinter Achilleus Rücken von dir Geschenke zu nehmen.
Nein, Furcht hab' ich vor ihm und Scheu in der Tiefe des Herzens,
Ihn zu berauben, damit ich nachher nichts Schlimmes befahre.
Doch als Geleiter — und ging's bis zum hochgepriesenen Argos —
Würd' ich dich sorgsam führen, zu Fuß und im hurtigen Schiffe.
Keiner auch würde dir Leid anthun, den Geleiter verachtend!
Also sprach er, der Bringer des Heils, und sprang auf den Wagen,
Faßte die Geißel geschwind und den schimmernden Zaum in die Hände,
Und beseelte mit wackerem Muth so Rosse wie Mäuler.
Als sie die ragende Mauer der Schiff' und den Graben erreichten,
Waren die Wächter daselbst mit dem Spätmahl eben beschäftigt.
Die nun alle bethaute der Argostödter mit Schlummer,
Oeffnete hurtig die Thore sodann, aufstoßend die Riegel,
Und ließ Priamos ein und den schätzebeladenen Wagen.
Als sie nun angelangt an des Peleiaden Achilleus
Hohem Zelt — das hatten die Myrmidonen gezimmert
Ihrem Gebieter aus Balken von Fichtenstämmen und oben
Mit dichtbuschigem Rohre gedeckt, im Sumpfe geschnitten.
Einen geräumigen Hof auch hatten sie rings dem Gebieter
Dicht mit Pfählen umzäunt. Ein einziger fichtener Balken
Sperrte das Thor, den konnten nur drei vorstoßen der andern
Danaer, drei aufziehen, den mächtigen Riegel des Thores,
Doch der Peleide, von allen der einzige, stieß ihn allein vor —
Da denn öffnete Hermes, der Segenspender, dem Greise,
Führt' auch die köstlichen Gaben hinein für den schnellen Peleiden,
Sprang dann ab vom Wagen zur Erd' und redete also:
Wisse denn, Greis, ein unsterblicher Gott dir bin ich gekommen,

Hermes; denn mein Vater bestellte mich dir zum Geleiter.
Aber ich will nun wieder zurückgehn, eh' ich Achilleus
Noch vor Augen gekommen, denn ungeziemend ja wär' es,
Zeigte so offene Gunst ein Unsterblicher einem der Menschen.
Geh nun du zum Peleiden hinein und, die Knie' ihm umfassend,
Flehe bei seinem Vater ihn an und der lockigen Mutter
Und dem geliebten Sohne, damit du das Herz ihm bewegest.
Also sprach er und kehrte zurück zum hohen Olympos,
Hermes. Priamos aber nun sprang vom Wagen zur Erde,
Und den Idäos ließ er zurück; der blieb, um die Rosse
Dort und die Mäuler zu wahren. Der Greis schritt stracks auf das Haus zu,
Das der Peleide bewohnte, der Zeusgeliebte. Er fand ihn
Drinnen; gesondert saßen die Seinigen, einzig die beiden,
Held Automedon nur und Alkimos, Sprosse des Ares,
Waren beschäftigt um ihn. Sein Mahl war eben beendet,
Vor ihm stand noch der Tisch, von dem er gespeist und getrunken.
Unbemerkt von ihnen herein trat jetzo der große
Priamos, naht' ihm, faßt' ihm die Knie' und küßt' ihm die Hände,
Ach, die mordgewohnten, die so viel Söhn' ihm erschlagen!
Wie wenn ein Mann, belastet mit Blutschuld, der in der Heimath
Einen erschlug, auf der Flucht in ein fremdes Land in die Wohnung
Eines Begüterten tritt, und erstaunt ihn Alle betrachten:
So, da er Priamos sah, den göttlichen, staunte Achilleus.
Auch die Andern erstaunten und sahn einander ins Antlitz.
Flehend zu ihm sprach jetzo der göttliche Priamos also:
Deines Vaters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
Sein, des Bejahrten, wie ich, an der traurigen Schwelle des Alters!
Ihn auch mögen vielleicht umwohnende Völker mit Kriegsnoth
Drängen, und niemand ist, der Noth und Jammer ihm abwehrt.
Aber so oft er von dir vernimmt, du seist noch am Leben,
Freut er sich doch herzinnig und hofft von Tage zu Tage,
Daß er den trautesten Sohn noch seh' heimkehren von Troja.
Doch ich ganz Unsel'ger! im weiten Lande der Troer
Zeugt' ich die tapfersten Söhne, und derer keiner verblieb mir!
Damals, als herkamen die Danaer, waren es fünfzig;

Ihrer neunzehn waren aus Einem Schooß mir geboren,
Aber die Uebrigen zeugt' ich mit anderen Frau'n im Palaste.
Davon hat mir die meisten der stürmische Ares erschlagen;
Doch, der mein Einziger war, der die Stadt noch schirmt' und uns alle,
Den jetzt tödtetest du, da er kämpfte den Kampf für die Heimath,
Hektorn! Seinethalb zu der Danaer Schiffen nun komm' ich,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unermeßliche Lösung.
Scheue die Götter, o Peleussohn, und erbarme dich meiner,
Deines Vaters gedenk! Ich bin ja noch mitleidswerther,
Da ich ertrug, was nimmer ein Sterblicher, daß ich zum Antlitz
Dessen die Händ' ausstrecke, der meinen Sohn mir erschlagen!
Sprach's und erweckt' um den Vater der Sehnsucht Weh dem Peleiden.
Sanft, bei der Hand anfassend den Greis, schob dieser ihn von sich.
Bitterlich weinten sie beide: des feindevertilgenden Hektor
Dachte der Greis, zu den Füßen des Peleussohnes sich windend;
Mit ihm weint' um den Vater Achilleus, dann um Patroklos
Wieder, den Freund; es erscholl von Jammertönen die Wohnung.
Aber nachdem sich gesättigt des Gram's der edle Achilleus,
[Und ihm der Sehnsucht Weh aus der Seel' und den Gliedern gewichen,]
Sprang er vom Sessel empor; an der Hand nun hob er den Greis auf,
Sah sein graues Haupt und das graue Kinn mit Erbarmen,
Redet' ihn freundlich an und sprach die geflügelten Worte:
Armer! fürwahr, viel hast du des Weh's im Herzen erduldet!
Welch ein Muth, so allein zu der Danaer Schiffen zu kommen,
Einem Mann vor die Augen, der so viel tapfere Söhne
Dir erschlug! Du trägst ja ein Herz von Eisen im Busen!
Aber wohlan, nun setz' auf den Sessel dich. Laß uns den Gram jetzt
Ganz in des Herzens Tiefe, wie sehr auch trauernd, begraben;
Denn wir schaffen ja nichts mit unserer schaurigen Klage.
Also woben die Götter der armen Sterblichen Schicksal,
Bang' im Grame zu leben; sie selbst sind ledig des Kummers.
Denn zwei Schalen stehn an der Schwelle des Zeus mit den Gaben,
Die er verleiht, mit bösen die ein' und die andre mit guten.

Wem nun gemischt zutheilet der donnerfrohe Kronion,
Solchen betrifft abwechselnd ein böses Loos und ein gutes,
Wem er jedoch von den schlimmen nur gibt, den stößt er in Schande.
Peinliche Noth verfolget ihn stets auf der heiligen Erde,
Weder von Göttern geehrt noch von Sterblichen, schweift er im Elend.
So zwar schenkten die Götter dem Peleus glänzende Gaben
Schon von Geburt; denn hoch vor allen Menschen gesegnet
War er an Macht und Habe, der Myrmidonen Gebieter,
Ja, sie vermählten sogar mit dem sterblichen Manne die Göttin.
Aber auch ihm gab Böses der Gott, da nicht im Palast ihm
Blühender Söhne Geschlecht aufwuchs zu Erben der Herrschaft.
Einen Sohn nur zeugt' er, der früh hinwelkt und im Alter
Nicht ihn zu pflegen vermag; denn weit entfernt von der Heimath
Sitz' ich in Troja hier, dich selbst und die Deinen betrübend!
Dich auch hörten wir früher, o Greis, als Glücklichen preisen.
Denn was Lesbos droben, der Sitz des Makar, begrenzet,
Phrygia drunten und hier der unendliche Hellespontos,
Dieses Gebiet beherrschtest du, Greis, mit Söhnen gesegnet.
Aber nachdem dies Leid dir die Uranionen gesendet,
Tobt dir's stets um die Mauern von Schlacht und Männergemetzel.
Duld' es und jammere nicht so unablässig im Herzen;
Denn nichts kann es dir fruchten, den herrlichen Sohn zu betrauern.
Nimmer erweckest du ihn, eh' schaffst du dir anderen Kummer.
Priamos drauf, der göttliche Greis, antwortet' ihm also:
Nöthige nicht mich zum Sitzen, o Göttlicher, während noch grablos
Hektor in deinem Gezelt daliegt. Erlaß mir ihn eilig,
Daß ich mit meinen Augen ihn seh', und nimm nun die Lösung,
[Die ich gebracht, die reiche. Genieß des Gutes und kehre
Wohlbehalten zurück zum Vaterlande, nachdem du
Mir noch zu leben vergönnt und das Licht der Sonne zu schauen.]
Finsteren Blicks versetzte der hurtige Läufer Achilleus:
Reize mich jetzt nicht weiter, o Greis. Ich gedenke ja selber,
Hektorn dir zu erlassen, da Zeus als Botin die Mutter,
Die mich gebar, mir sandte, des Meergotts Tochter, des greisen.
Auch erkenn' ich im Geist, o Priamos, deutlich und fehllos,
Daß dich der Himmlischen einer geführt zu der Danaer Schiffen.

Denn kein Sterblicher, selber der jugendkräftigsten keiner,
Wär' ins Lager gedrungen; entschlüpft nicht wär' er den Wächtern,
Noch auch hätt' er den Riegel bewältigt unseres Thores.
Darum rege mir nicht noch mehr das gepeinigte Herz auf,
Daß ich mich nicht an dir Schutzflehendem selber im Zelte
Hier noch vergess', o Greis, und des Zeus Gebote verletze.
Also sprach er; da bebte der Greis und gehorchte dem Worte.
Aber Achilleus sprang wie ein Leu aus der Pforte des Zeltes,
Nicht er allein, ihm folgten die Wagendiener, der wackre
Alkimos nach und der Held Automedon, die nun am meisten
Liebte der Peleussohn, nachdem ihm Patroklos gestorben.
Die nun löseten draußen die Ross' und die Mäuler vom Joche,
Führten hinein zum Zelte des Königes rufenden Herold,
Boten ihm Sitz auf dem Sessel und nahmen die köstlichen Gaben
Ab vom geglätteten Wagen, die Lösegeschenke für Hektor.
Aber sie ließen zurück ein feines Gewand und der Mäntel
Zwei, auf daß er die Leiche verhüllt dargäbe zur Heimfahrt.
Mägde berief er sodann und hieß sie waschen und salben
Hektors Leib, doch beiseit und ungesehn von dem Vater,
Daß der Bekümmerte nicht sich vergäß' und im Zorn auftobte,
Säh' er den Sohn, und Achilleus dann in des Herzens Empörung
Ihn erschlüge, den Greis, und des Zeus Gebote verletzte.
Aber nachdem ihn gewaschen die Mägd' und mit Oel ihn gesalbet,
Auch mit dem Untergewand und dem köstlichen Mantel umhüllet,
Legt' ihn Achilleus selbst auf ein hingebreitetes Lager,
Und mit ihm dann hoben die Freund' ihn empor auf den Wagen.
Drauf laut jammernd rief er den theuren Namen des Freundes:
Theurer Patroklos, grolle mir nicht, wenn selbst in des Hades
Düsterer Nacht du erfährst, daß Hektors Leib ich dem Vater
Freigab; denn er gewährte mir sehr ansehnliche Lösung.
Dir auch weih' ich davon zum Antheil, was sich gebühret.
Sprach's und begab sich zurück ins Zelt, der hehre Achilleus,
Setzt' auf den prangenden Sessel sich hin, auf dem er zuvor saß,
Dort an der anderen Wand, und sprach zu Priamos also:
Greis, dein Sohn ist jetzt dir gelöst nach deinem Begehren
Und auf die Bahre gelegt. Wann Eos morgen erscheinet,

Sieh ihn und nimm ihn mit. Jetzt laß uns des Mahles gedenken.
Denn auch Niobe selber, die lockige, dachte der Nahrung,
Sie, die zugleich zwölf Kinder in ihrem Hause verloren,
Sechs holdselige Töchter und sechs aufblühende Söhne.
Zürnend erlegte die Söhne mit silbernem Bogen Apollon,
Artemis aber die Töchter, die pfeilversendende Göttin,
Weil mit der rosigen Leto sich Niobe prahlend verglichen.
Zwei nur habe die Göttin, sie selbst so viele geboren,
Prahlte sie; deß ergrimmten die Zwei und vertilgten sie alle.
Und neun Tage so lagen im Blute sie da, und es war nicht,
Der sie begrub, da Kronion das Volk in Steine verwandelt.
Drauf am zehnten begruben sie dann die Unsterblichen selber.
Aber sie dachte der Speise, nachdem sie sich müde geweinet.
Jetzt in den Felsen da starrt sie auf einsamen Höh'n des Gebirges
Sipylos, wo, wie sie sagen, die Schlummerbetten der Nymphen
Sind, der den Strom Acheloos umtanzenden. Dorten, verwandelt
Selber in Stein, noch nährt sie den göttergesendeten Kummer.
Auf denn, göttlicher Greis, so laß auch uns nun der Nahrung
Denken; es bleibt dir Zeit, um den lieben Sohn noch zu weinen,
Wenn du zur Stadt ihn gebracht. Denn viele Thränen verdient er.
Sprach's, sprang auf, der behende Peleid', und schlachtet' ein weißes
Schaf. Die Genossen nun zogen es ab und beschickten es sorgsam,
Schnitten behend in Stücke das Fleisch und bohrten's an Spieße,
Brieten es gar mit Bedacht und zogen dann alles herunter.
Aber Automedon nahm nun das Brot, und in zierlichen Körben
Reicht' er's am Tische herum, und das Fleisch vertheilte Achilleus.
Und sie erhuben die Hände zum wohlbereiteten Mahle.
Als sie nunmehr das Verlangen nach Trank uud Speise befriedigt,
Da mit Bewundrung blickte der Dardanossohn auf Achilleus,
Welch ein Wuchs und wie edel! er glich unsterblichen Göttern.
So auch den Dardanionen bewunderte staunend Achilleus,
Schauend das edle Gesicht und die Red' anhörend des Greises.
Aber nachdem nun beide sich satt an einander gesehen,
Da sprach Priamos also, der göttliche Greis, zum Peleiden:
Bette mich nun aufs schnellste, o Zeusentspross'ner, damit wir
Endlich einmal sanft ruhen, zu süßem Schlafe gelagert.

Denn noch schlossen sich nimmer die Augen mir unter den Wimpern,
Seit mein Sohn durch deine Gewalt sein Leben verloren,
Sondern ich seufz' ohn' Ende und nähr' unsäglichen Kummer,
In dem Gehege des Hofs im schmutzigen Staube mich wälzend.
Auch erst jetzt aß wieder ich Brot und netzte den Gaumen
Wieder mit funkelndem Weine, da nichts bisher ich genossen.
Also der Greis. Da gebot den Genossen und Mägden Achilleus,
Betten sogleich vorn unter der Halle zu rüsten und schöne
Purpurfarbige Laken und Teppiche drüber zu breiten,
Auch dichtwollige Decken zuletzt zur warmen Umhüllung.
Die denn eilten hinaus, in den Händen lodernde Fackeln,
Und zwei Betten da schlugen sie auf in geschäftiger Eile.
Scherzend zu ihm sprach jetzo der hurtige Läufer Achilleus:
Geh nun draußen zu Bett, o lieber Greis, denn es möcht' hier
Etwan ein Fürst herkommen der Danaer, welche mich immer,
Rath mit mir zu berathen, in meinem Zelte besuchen.
Sähe dich einer von denen im Dunkel der Nacht, auf der Stelle
Würd' er's gewiß ansagen dem Hirten des Volks Agamemnon,
Und das könnte des Todten Entlassung leicht noch verzögern.
Aber wohlan, das sage mir jetzt aufrichtig und wahrhaft,
Wie viel Tage gedenkst du den edlen Sohn zu bestatten,
Daß ich so lang selbst rast' und zurück auch halte das Heervolk?
Priamos drauf, der göttliche Greis, antwortet' ihm also:
Wenn du sonach zu bestatten vergönnst den göttlichen Hektor,
Würdest du so mir dieses zu Dank einrichten, Achilleus:
Wir in der Stadt, wie du weißt, sind eingeschlossen; das Waldholz
Holen wir fern vom Gebirg', und muthlos zagen die Troer.
Gern neun Tage nun möchten wir ihn im Palaste betrauern,
Dann am zehnten bestatteten wir und hielten das Gastmahl,
Häuften ihm drauf am elften den Ehrenhügel des Grabes.
Aber am zwölften Tag, dann kämpfen wir, wenn es ja sein muß.
Ihm antwortete wieder der hurtige Läufer Achilleus:
Priamos, würdiger Greis, so gescheh's denn, wie du begehrest.
Während der Zeit noch, die du verlangst, soll ruhen der Kriegskampf.
Sprach's, der Peleid', und erfaßt' am Knöchelgelenke des Greises
Rechte Hand, damit er des Herzens Furcht ihm entnähme.

So in dem Vorhof dorten des Hauses ruhten die beiden
Vielerfahrenen, Priamos selbst und der wackere Herold,
Aber Achilleus schlief in dem innersten Raume des Zeltes,
Und ihm ruhte zur Seite des Briseus rosige Tochter.
Alle die Andern, die Götter sowohl wie die reisigen Männer,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt,
Ihn nur, Hermes, den Bringer des Heils, erfaßte der Schlaf nicht,
Denn er erwog, wie er wieder zurück von den Schiffen den König
Priamos brächte, geheim vor den heiligen Wächtern des Thores.
Ihm zum Haupt hintrat er und sprach anredend die Worte:
Greis, so befürchtest du denn kein Unheil, da du noch ruhig
Schläffst inmitten der Feinde, nachdem dich verschonet Achilleus?
Jetzt zwar hast du den Sohn dir gelöst und vieles gespendet;
Aber dich Lebenden müßten mit dreimal größeren Gaben
Lösen die Söhne daheim in Ilios, wenn's Agamemnon
Wüßte, der Atreussohn, und das Heer der Achäer es wüßte.
Also sprach er; da bebte der Greis und weckte den Herold.
Hermes schirrte nun ihnen die Maulthier' an und die Rosse,
Leicht durchs Lager entführt' er sie drauf, und Keiner bemerkt' es.
Als sie nunmehr an die Fuhrt des herrlich strömenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte,
Da schied Hermes und kehrte zurück zum hohen Olympos.
Eos im Safrangewande beleuchtete wieder den Erdkreis;
Sie nun trieben zur Stadt, wehklagend und seufzend, die Rosse
Fort und das Mäulergespann mit dem Leichnam. Keiner da sah sie
Früher, der Männer sowohl wie der schöngegürteten Frauen,
Als Kassandra, die schöne, der goldenen Aphrodite
Gleichende. Die, auf Pergamos Höhe gestiegen, erschaute
Ihren geliebten Vater im Sessel stehn und den Herold
Und auf dem Maulthierwagen auf Polstern liegen den Leichnam.
Laut aufheulend erhob sie den Wehruf über die Stadt hin:
Troer und Troerinnen, o kommt, o sehet den Hektor,
Wo jemals ihr mit Freuden ihn lebend sahet vom Schlachtfeld
Kehren! er war ja die Wonne der ganzen Stadt und des Volkes!
Also rief sie; da blieb nicht Mann, nicht Weib in der Veste
Drinnen zurück, denn Alle befiel unsägliche Trauer.

Und sie begegneten nahe dem Thor dem Führer des Leichnams.
Allen voran sein liebes Gemahl und die würdige Mutter
Rauften ihr Haar, an den rollenden Wagen gestürzt, das geliebte
Haupt umfangend, und rings umher stand weinend die Menge.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Hätten sie dort vor dem Thor um Hektor weinend gejammert,
Aber vom Wagen herab zum Volk rief Priamos jetzo:
Weicht und laßt mit den Mäulern hindurch mich fahren, nachher dann
Sättiget euch der Thränen, nachdem ich ins Haus ihn geführet.
Also sprach er; da machten sie Platz und wichen dem Wagen.
Als sie den Leichnam jetzo geführt in die prangende Wohnung,
Legten sie ihn auf ein schönes Gestell und ordneten Sänger,
Daß sie die Klag' anstimmten; und nun in traurigen Tönen
Sangen sie Grabeslieder, und laut nach seufzten die Frauen.
Also begann mit der Klage die lilienarmige Gattin,
Hektors, des feindevertilgenden, Haupt mit den Händen umfangend:
O mein Gatte, du schiedest so jung von mir, und als Wittwe
Ließest du mich im Hause zurück und das lallende Söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir Unglückseligen! Niemals
Blüht er zum Jüngling heran. Denn jetzt wird Troja vom Gipfel
Niedergestürzt; du starbst, ihr mächtiger Hort, der die Mauern
Schirmt' und die züchtigen Frau'n und die lallenden Kinder bewahrte!
Bald nun werden hinweg sie geführt in den wölbigen Schiffen
Und mit ihnen auch ich! Doch du, mein Söhnchen, du armes,
Folgst entweder der Mutter, um Schmach zu erdulden und Arbeit
Unter des Frohnherrn Zwang, des grausamen, oder es schmettert
Dich ein Achäer, am Arme gepackt, vom Thurm ins Verderben,
Zornentbrannt, weil Hektor den Bruder ihm oder den Vater
Oder den Sohn ihm erschlug! Denn zahllos knirschten, von Hektors
Händen gefällt, die Achäer den Staub der unendlichen Erde;
Denn dein Vater, er war nicht sanft in der grausigen Feldschlacht.
Darum auch in der Stadt ist groß der Jammer des Volkes.
Unaussprechlichen Gram, o Hektor, schufst du den Eltern,
Aber das schmerzlichste Leid ist mir vor Allen geblieben!

Denn nicht hast du mir sterbend die Hand vom Bette gereichet,
Noch ein Wort mir gesagt, ein tröstliches, dessen ich ewig
Dächte bei Tag und Nacht, wehmüthige Thränen vergießend.
 Also sprach sie weinend, und mit ihr seufzten die Frauen.
Jetzt vor ihnen erhob auch Hekabe schluchzend die Klage:
 Hektor, o Herzenssohn, der liebste mir unter den Kindern,
Ach, und so lang' du mir lebtest, wie lieb auch warst du den Göttern,
Welche ja dein wahrnahmen noch selbst in des Todes Verhängniß!
Alle die andern, die er mir nahm, der schnelle Peleide,
Meine Söhn', er verkaufte sie sämmtlich über das öde
Meer, nach Samos und Imbros fort und der qualmenden Lemnos;
Dich nur, dem er das Leben geraubt mit der Schärfe des Erzes,
O, wie schleift' er dich oft um des Freundes Grab, des Patroklos,
Den du erschlugst, obwohl er ihn doch nicht wieder erweckte!
Dennoch liegst du mir jetzt so thauig und frisch in der Kammer,
Einem gleich, den eben mit seinem silbernen Bogen
Phöbos Apollon erlegt, mit sanftem Geschoß ihn ereilend!
 Also sprach sie weinend und weckt' unendlichen Jammer.
Helena jetzt, die dritte, begann vor ihnen die Klage:
 Hektor, du, den so sehr ich geliebt vor sämmtlichen Schwägern —
Denn mein Gatte ja ist Alexandros, der mich nach Troja
Hergeführt. O, daß ich zuvor doch wäre gestorben!
Denn mir entflohn seitdem schon zwanzig Jahre des Lebens,
Seit von dannen ich ging, von dem Vaterlande geschieden,
Doch nie hört' ich von dir nur ein Wort im Bösen, noch Unglimpf.
Ja, wenn ein Andrer im Hause mich anfuhr unter den Brüdern
Oder den Schwestern des Mann's und den stolzen Frauen der Schwäger,
Oder die Schwäherin — denn der Schwäher ist mild wie ein Vater —
Immer besänftigtest du und redetest immer zum Guten,
Liebreich, wie du von Herzen ja warst, holdselig von Worten.
Darum dich und zugleich mich Unglücksel'ge bewein' ich
Gramvoll; denn kein Andrer in Trojas weitem Gefilde
Ist mein Freund und Tröster; sie fliehen mich alle mit Abscheu!
 Sprach's, laut weinend, und weit umher aufstöhnte die Menge.
Priamos aber, der Greis, sprach also jetzt zu dem Volke:

Troer, beschafft nun Holz nach der Stadt und fürchtet durchaus nicht
Hinterhalt im Gefild von den Danaern; denn es versprach mir
Peleus Sohn, da er fort von den dunkelen Schiffen mich sandte,
Nichts uns zu Leide zu thun, bis genaht der zwölfte der Morgen.
Priamos sprach's; da bespannten sie rasch mit Mäulern nnd Stieren
Mächtige Wagen, und bald vor der Stadt war Alles versammelt.
Und neun Tage nun fuhren sie Holz in unendlicher Menge;
Aber am zehnten der Tag', als Eos leuchtend emporstieg,
Da nun trugen sie weinend hinaus den gewaltigen Hektor,
Legten ihn hoch auf das Todtengerüst und entflammten das Feuer.
Als die morgengeborne, die rosenfingrige Eos
Aufstieg, schaarte das Volk sich um Hektors rauchenden Brandstoß.
Erst nun löschten den glimmenden Schutt sie mit funkelndem Weine
Völlig, so weit sich erstreckte des Feuers Gewalt. Aus der Asche
Sammelten dann sein weißes Gebein die Brüder und Freunde,
Innig betrübt und die Wangen benetzt mit strömenden Thränen.
Sorgsam legten sie drauf das Gebein in ein goldenes Kästlein,
Hülleten Purpurdecken umher von feinem Gewebe,
Senkten es dann in die Höhle der Gruft und deckten darüber
Mächtige Platten von Stein in dichtgeschlossener Ordnung.
Hurtig schütteten dann sie das Mal. Rings saßen auch Späher,
Daß nicht über sie kämen die hellumschienten Achäer.
Als sie den Hügel erhöht, enteilten sie; dann, wie geziemet,
Kamen sie wieder zusammen zum herrlichen Leichenmahle
Dort in Priamos Hause, des zeusentsprossenen Königs.
Also wurde bestattet der rossetummelnde Hektor.

Inhalt.

Erster Gesang.

Chryses, der Priester Apollons, erscheint im Lager der Achäer, um seine Tochter, Agamemnons Gefangene, freizukaufen. Von Agamemnon schnöde zurückgewiesen, fleht er den Gott an, ihn an den Achäern zu rächen. Apollon sendet eine Pest in das Heer. — Volksversammlung, von Achilleus berufen. Der Seher Kalchas verkündet, nachdem Achilleus ihn seines Schutzes versichert hat, der Gott zürne über die seinem Priester widerfahrene Beleidigung und werde die Pest nicht aufhören lassen, bevor nicht dem Chryses die Tochter ohne Lösegeld zurückgegeben und von den Achäern eine Sühnhekatombe geopfert worden. Heftiger Zank des Agamemnon und des Achilleus. Agamemnon läßt dem Gott die Hekatombe opfern und sendet seine Gefangene dem Chryses zurück, nimmt aber dafür dem Achilleus die Tochter des Briseus. Achilleus Mutter, die Meergöttin Thetis, erwirkt auf seine Klage von Zeus die Zusicherung, daß die Troer siegen sollen, bis ihr Sohn, der sich nun vom Kampfe zurückzieht, vollständige Genugthuung erhalten haben werde. Here hadert darob mit Zeus: Hephästos, im Göttersaal als Nektarschenke umherhinkend, stellt die Heiterkeit auf dem Olympos wieder her.

Zweiter Gesang.

Zeus verlockt Agamemnon durch Sendung eines Traums, eine Schlacht vorzubereiten. Rath der Fürsten. Volksversammlung. Agamemnon versucht das Heer. Sein Vorschlag, heimzuziehen, findet unerwarteten Beifall; aber Odysseus züchtigt den Thersites und stimmt das Volk um, das durch Nestors Erinnerung an ein auf Trojas Fall gedeutetes Götterzeichen völlig für die Fortsetzung des Krieges gewonnen wird. Agamemnon ordnet die Schlacht an. Frühmahl, Opfer. Schiffskatalog. Aufbruch zur Schlacht. — Auf die Botschaft, die von der Göttin Iris dem Hektor gebracht wird, ziehen auch die Troer entgegen. Katalog des Heeres der Troer.

Dritter Gesang.

Begegnung der Heere. Alexandros tritt vor, flieht zurück, als Menelaos auf ihn eindringt, läßt sich aber darnach durch Hektors Vorwürfe bestimmen, dem Menelaos einen Zweikampf anzubieten, der den Krieg entscheiden soll. Menelaos nimmt ihn an und verlangt darüber einen feierlichen Vertrag zwischen Priamos und Agamemnon. — Während der Vorbereitungen kommt Helena zu Priamos und den troischen Greisen auf den Thurm des skäischen Thores und zeigt und nennt ihm die Fürsten der Achäer. — Priamos erscheint auf dem Schlachtfelde. Feierlicher Vertrag und Opfer. Im Zweikampf mit Menelaos wird Alexandros besiegt, aber von Aphrodite in seinen Palast entrückt. Alexandros und Helena. Menelaos wüthet draußen; Agamemnon fordert Herausgabe der Helena und der vertragsmäßigen Buße.

Vierter Gesang.

Zeus und Here beschließen, daß der Krieg seinen Fortgang nehmen soll. Bruch des Vertrags durch Pandaros, der, von Athene beredet, den Menelaos durch einen Pfeilschuß verwundet. Machaon heilt den Verwundeten. Die Troer dringen vor. Agamemnon durchschreitet das Heer der Achäer und ermuntert die einzelnen Führer. Die Schlacht beginnt; Ares und Apollon reizen die Troer, Athene die Achäer.

Fünfter Gesang.

Heldenthaten des Diomedes, den Athene verherrlicht, und anderer Achäerfürsten. Diomedes erlegt den Pandaros, nachdem dieser ihn durch einen Pfeilschuß verwundet hat, streckt Aphrodites Sohn Aeneias mit einem Steinwurf zu Boden und verwundet, als Aphrodite den Sohn aus der Schlacht trägt, die Göttin selber. Während Aphrodite auf dem Wagen des Ares zum Olympos flieht, trägt Apollon den Aeneias in seinen Tempel nach Pergamos. Ares reizt die Troer. Aeneias, von Artemis und Leto geheilt, kehrt in die Schlacht zurück. Sarpedon erlegt den Tlepolemos; die Achäer weichen. Here und Athene fahren vom Olympos in die Schlacht, um den Achäern gegen Ares zu helfen. Ares wird von Diomedes mit Athenes Beistand verwundet und fährt zum Olympos empor; beide Göttinnen folgen.

Sechster Gesang.

Nachdem die Götter die Schlacht verlassen, dringen die Achäer siegreich vor. Auf Helenos Antrieb eilt Hektor nach der Stadt zurück, um einen Bittgang der Frauen zum Tempel der Athene zu veranlassen. — Während dessen begegnen sich Glaukos und Diomedes auf dem Schlachtfeld, erkennen

sich als Gastfreunde von der Väter Zeiten und tauschen die Rüstungen. — Hektor in Ilios; Gespräch mit seiner Mutter Hekabe. Bittgang der Frauen. Hektor bei Alexandros und Helena. Hektors Abschied von Andromache. Alexandros geht mit ihm zurück in die Schlacht.

Siebenter Gesang.

Nachdem Hektor, Alexandros und Glaukos jeder einen Gegner hingestreckt, fährt Athene vom Olympos hernieder, ihr entgegen Apollon von Pergamos. Beide vereinigen sich dahin, daß dieser Tag durch einen Zweikampf Hektors mit einem der Achäerfürsten beschlossen werden soll. Auf Athenes Antrieb fordert Hektor die Besten heraus. Menelaos will sich stellen, da die Andern zögern, wird aber von Agamemnon zurückgehalten. Nestors Anrede bewirkt, daß neun Achäer sich bereit erklären, unter denen das Loos den Ajas trifft. Hektors Zweikampf mit Ajas. Da keiner des andern Meister wird und die Nacht einbricht, trennen Herolde die Kämpfer, die mit Geschenken von einander scheiden. — Bei den Achäern Ehrenmahl für Ajas im Zelt Agamemnons und Kriegsrath. Sie beschließen auf Nestors Rath, am nächsten Tag die Waffen ruhen zu lassen, die Todten zu verbrennen und das Lager zu verschanzen. — Auch die Troer auf Ilios Burg halten Kriegsrath, in welchem Alexandros den Vorschlag Antenors, Helena zurückzugeben, verwirft.

Am folgenden Tag Bestattung der Todten, nachdem Agamemnon auf Priamos Verlangen hiezu Waffenruhe bewilligt hat. Die Achäer bauen zum Schutz ihres Lagers Mauer und Graben. Unwille Poseidons. Während der Nacht gewittert Zeus.

Achter Gesang.

Zeus verbietet den Göttern, am Kampfe theilzunehmen, und fährt nach dem Ida. Auszug beider Heere. Bis Mittag unentschiedener Kampf; dann schleudert Zeus seine Blitze in das Heer der Achäer: sie weichen, und nachdem Here vergeblich versucht hat, Poseidons Hülfe für sie zu erlangen, werden sie von Hektor in ihr Lager zurückgeworfen. Agamemnon treibt sie noch einmal vor; Hektor aber verwundet ihren Bogenschützen Teukros und jagt sie wieder hinter den Graben zurück. Als Here und Athene nun eine neue Ausfahrt versuchen, um ihnen Hülfe zu bringen, läßt Zeus durch Iris beide Göttinnen nach dem Olympos heimholen, begibt sich selbst dorthin zurück, bedräut sie schwer und kündet für den folgenden Tag noch größere Niederlage der Achäer an. Hektor mit den siegenden Troern übernachtet zwischen dem Lager der Achäer und dem Skamandros.

Neunter Gesang.

Agamemnon beruft die Achäerfürsten und räth, den Krieg aufzugeben. Diomedes und Nestor widerstehen. Es werden Wachen am Graben aufgestellt. Agamemnon bewirthet die Fürsten in seinem Zelt und läßt sich durch Nestors Rath bestimmen, durch eine Bittgesandtschaft, bestehend aus Phönix, Ajas und Odysseus mit zwei Herolden, dem Achilleus Versöhnung anzutragen. Achilleus empfängt die Gesandten gastfrei, verwirft aber trotzig Alles, was ihm Agamemnon anbietet. Phönix bleibt bei ihm, die Andern kehren mit seinem Bescheid zum Zelt Agamemnons zurück. Große Niedergeschlagenheit. Diomedes ermahnt, muthig auszuharren. Die Fürsten gehen zur Ruhe.

Zehnter Gesang.

Agamemnon, den die Sorge nicht schlafen läßt, und Menelaos, von derselben Unruhe wach gehalten, wecken die übrigen Fürsten und sehen mit ihnen nach der Wache am Graben. Draußen vor dem Graben berathen sich die Fürsten und beschließen, Kundschafter vorzuschicken. Diomedes und Odysseus erbieten sich, gehen vor, erhaschen den ihnen entgegenkommenden, von Hektor zu gleichem Zweck ausgesendeten Dolon, fragen ihn aus, erschlagen ihn und schleichen ins Lager der Troer. Diomedes tödtet den schlafenden Thrakierfürsten Rhesos und zwölf seiner Genossen; Odysseus bindet die schönen Rosse des Rhesos zusammen. Mit dieser Beute, von Athene rechtzeitig zur Rückkehr gemahnt, entkommen sie glücklich nach dem Schiffslager der Achäer.

Elfter Gesang.

Am Morgen ruft Eris, von Zeus entsendet, die Achäer zur Schlacht. Agamemnon legt sich die Rüstung an und führt das Heer aus dem Lager, ihm entgegen Hektor die Troer. Heldenthaten des Agamemnon. Die Troer fliehen zurück bis zum skäischen Thore. Zeus sendet vom Ida dem Hektor Befehl, sich persönlich des Kampfes zu enthalten, bis Agamemnon verwundet sein werde. Als Agamemnon, von Iphidamas verwundet, das Schlachtfeld verlassen hat, bringt Hektor mit den Troern vor. Diomedes, verwundet, flieht zu den Schiffen zurück, dann Odysseus, den Ajas aus der Umzingelung gerettet, dann Machaon, den Nestor auf seinen Wagen nimmt, dann Eurypylos. — Als Achilleus den Nestor mit einem Verwundeten, den er nicht erkennt, vorbeijagen sieht, sendet er den Patroklos in Nestors Zelt, um Erkundigung einzuziehen. Nestor schildert dem Patroklos die große Noth der Achäer und dringt in ihn, daß er jetzt den Achilleus bewegen möge, wieder am Kampfe theilzunehmen oder wenigstens die Myrmidonen unter Patroklos Führung mitkämpfen zu lassen. — Auf dem Rückwege von Nestor

begegnet Patroklos dem verwundet aus der Schlacht hinkenden Eurypylos, bringt ihn in sein Zelt und verbindet ihn.

Zwölfter Gesang.

Kampf an der Mauer. Nachdem die Achäer in ihr Lager zurückgetrieben worden, überschreiten die Troer, in fünf Schaaren gesondert, den Graben und berennen die Mauer. Asios mit seiner Schaar bestürmt ein zur Aufnahme der fliehenden Achäer offen gebliebenes Thor, welches von den Lapithen Peirithoos und Leonteus vertheidigt wird, und vermag nicht einzudringen. Sarpedon mit seiner Schaar kämpft hartnäckig, aber gleichfalls erfolglos gegen Ajas und Teukros am Mauerthurm des Menestheus. Hektor, durch ein von Polydamas ungünstig gedeutetes Vogelzeichen nicht zurückgeschreckt, bestürmt das verschlossene Thor. Er zerschmettert mit einem Steinwurf die Thorflügel. Die Troer dringen durch das Thor und über die Mauer ein; die Achäer fliehen zu den Schiffen.

Dreizehnter Gesang.

Kampf bei den Schiffen. Poseidon kommt aus dem Meer zu den Achäern und ermuthigt sie in Gestalt des Kalchas zum Widerstand. Dem Hektor in der Mitte und zur Rechten bei den Schiffen des Ajas und des Protesilaos widerstehen als Hauptkämpfer die beiden Ajasse und Teukros; dem Aeneias, Deïphobos, Helenos und Paris zur Linken widerstehen Idomeneus, Meriones, Menelaos. Hektor sammelt auf Polydamas Rath die zerstreut kämpfenden Troer und erneuert den Angriff.

Vierzehnter Gesang.

Nestor, durch das Getöse des herannahenden Kampfes erschreckt, verläßt sein Zelt, wo er den verwundeten Machaon pflegte; ihm begegnen draußen Agamemnon, Diomedes und Odysseus, die, obwohl noch matt von ihren Wunden, sich aufgemacht haben, um nach dem Treffen zu sehen. Agamemnon will den Kampf aufgeben und die Schiffe zur Heimfahrt fertig halten lassen; aber Odysseus und Diomedes widersprechen, und dem Aufruf des letztern folgend gehen die Fürsten in die Schlacht, die Streiter zu ermuthigen. Poseidon belebt Agamemnons Hoffnung und ermuntert die Achäer, mit donnerndem Ruf ihre Reihen durchschreitend. — Here entleiht Aphrodites Gürtel und schläfert Zeus auf dem Ida ein, damit Poseidon mächtiger helfen könne. Unter Poseidons Führung bringt Ajas mit den Achäern vor. Hektor, von ihm durch einen Steinwurf verwundet, wird ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Die Troer fliehen aus dem Lager.

Fünfzehnter Gesang.

Zeus erwacht, bedräut Here, läßt durch Iris den Poseidon aus der Schlacht weisen, durch Apollon den Hektor herstellen. Unter Apollons Führung jagt Hektor mit den Troern die Achäer wieder in ihr Lager zurück und erneuert den Kampf bei den Schiffen. — Patroklos, wie er das Getümmel vernimmt, verläßt den verwundeten Eurypylos in seinem Zelt und eilt, zum Achilleus zurückzukehren. — Die Achäer müssen die äußerste Reihe der Schiffe räumen. Kampf um das Schiff des Protesilaos, welches Ajas gegen Hektor vertheidigt.

Sechzehnter Gesang.

Patroklos kommt zum Achilleus zurück. Auf sein Andringen gestattet ihm Achilleus, mit den Myrmidonen zur Vertheidigung der Schiffe, aber nicht weiter, auszuziehen. Inzwischen ist Ajas vom Schiff des Protesilaos verdrängt und das Schiff in Brand gesteckt worden. Als Achilleus die Flammen aufschlagen sieht, treibt er zur Eile und ordnet die Myrmidonen, während Patroklos sich in Achilleus Rüstung hüllt. Angriff des Patroklos. Er verjagt die Troer von den Schiffen und verfolgt sie, trotz Achilleus Verbot, nach der Stadt hin. Von seiner Hand fällt Sarpedon, der Sohn des Zeus. Kampf um Sarpedons Leichnam, den auf Zeus Gebot Apollon durch den Schlaf und den Tod nach Lykien entführen läßt. Patroklos ersteigt die Mauer der Stadt und wird von Apollon zurückgestoßen. Hektor greift Patroklos an. Patroklos, von Apollon betäubt, wird von Euphorbos verwundet, von Hektor getödtet.

Siebzehnter Gesang.

Kampf um Patroklos Leichnam. Während Hektor den Wagenlenker des Patroklos, Automedon, verfolgt, um die unsterblichen Rosse des Achilleus, Xanthos und Balios, zu erbeuten, erlegt Menelaos bei dem Leichnam den Euphorbos. Hektor, von Apollon herbeigerufen, treibt Menelaos zurück, raubt von Patroklos Leiche die Rüstung des Achilleus, bevor Menelaos und Ajas ihn verjagen können, und weicht mit derselben zurück, um sie nach der Stadt schaffen zu lassen. Von Glaukos gescholten, legt er die Rüstung an und erweckt hitzigen Kampf um den Leichnam. Zeus stärkt die um Patroklos Tod weinenden Rosse des Achilleus, und Automedon lenkt sie in die Schlacht zurück. Ihm entgegen Hektor und Aeneias, deren Angriff die Brüder Ajas abschlagen. Mächtiger Andrang der Troer unter Apollons Beistand, der die Aegis schüttelt, und den Blitzen des Zeus. Ajas Verzweiflung. Auf sein Geheiß sucht Menelaos den Antilochos auf und sendet ihn zu Achilleus mit der Botschaft von Patroklos Fall; dann heben er und

Meriones den Leichnam auf und rennen mit ihm den Schiffen zu, beschirmt von den Brüdern Ajas. Hektor und Aeneias mit den Troern stürmen nach.

Achtzehnter Gesang.

Antilochos bringt dem Achilleus die Botschaft, daß Patroklos gefallen. Thetis vernimmt in den Gründen des Meeres die Jammerklagen ihres Sohnes, steigt mit den Nereïden zu ihm empor und verheißt ihm zum Rachekampf neue Waffen von Hephästos. — Hektor holt die Achäer ein und entreißt ihnen beinahe den Leichnam. Da erscheint Achilleus waffenlos am Graben und erhebt sein Kriegsgeschrei: die Troer fliehen angstvoll zurück. — Kriegsrath der Troer. Hektor verwirft den Rath des Polydamas, sich nun in die Stadt zurückzuziehen; sie übernachten auf dem Schlachtfelde. — Achilleus beweint mit den Achäern seinen Patroklos und läßt den Leichnam besorgen. -- Gespräch des Zeus mit Here. Thetis bei Hephästos; dieser schmiedet ihr den Schild und die übrigen Waffen für Achilleus.

Neunzehnter Gesang.

Am Morgen bringt Thetis ihrem Sohne die Waffen. Achilleus versammelt die Achäer und entsagt dem Zorn. Agamemnon bekennt seine Schuld. Achilleus will sogleich in die Schlacht; auf Odysseus Rath wird erst das Heer gespeist. Dem Achilleus wird die Tochter des Briseus wieder zugeführt und die versprochene Sühngabe dargebracht. Auf Zeus Gebot stärkt ihn, der keine Speise zu sich nehmen will, eh' er Patroklos gerächt habe, Athene mit Nektar und Ambrosia. — Nach dem Frühmahl Rüstung des Heeres. Achilleus rüstet sich mit den neuen Waffen des Hephästos. Das Roß Xanthos verkündet ihm seinen nahen Tod.

Zwanzigster Gesang.

Götterversammlung. Zeus gestattet den Göttern, am Kampfe theilzunehmen, damit nicht Achilleus schon jetzt, dem Geschicke zum Trotz, die Stadt erobere. Unter Donner und Erdbeben treten sie einander gegenüber, Apollon gegen Poseidon, Ares gegen Athene, Artemis gegen Here, Leto gegen Hermes, der Stromgott Xanthos (Skamandros) gegen Hephästos, die den Troern freundlichen auf dem Hügel Kallikolone, die feindlichen auf dem Walle des Herakles. — Die Schlacht der Achäer und der Troer beginnt mit einem Zweikampf des von Apollon gereizten Aeneias gegen Achilleus. Poseidon rettet den Aeneias, den zum künftigen Herrscher der Troer Bestimmten, indem er ihn über die Schlachtreihen in das Hintertreffen zurückschleudert. Hektor, von Apollon gewarnt, zieht sich vor Achilleus zurück;

als dieser aber seinen Bruder Polydoros erschlagen hat, greift er ihn an. Seinen Speer entkräftet Athene, Apollon entrückt ihn in einer Nebelwolke. Achilleus wüthet mordend unter den Troern.

Einundzwanzigster Gesang.

Achilleus stürzt einer Schaar Troer in den Skamandros mit dem Schwert nach, füllt den Strom mit Leichen und fängt zwölf edle Troer lebend zum Sühnopfer für Patroklos. Er erschlägt des Priamos Sohn Lykaon, schleudert ihn in den Strom und höhnt den Strom, weil er den Troern nicht helfe. Unter dem hohen Uferbord erschlägt er den Asteropäos, eines Stromgottes Sohn, und verhöhnt die Stromgötter. Skamandros ergrimmt und gebietet ihm, die Troer außer dem Strombett zu verfolgen. Als Achilleus den Strom verlassen hat, ruft Skamandros den Apollon an, den Troern zu helfen. Achilleus springt wieder in den Strom, Skamandros empört alle seine Fluten, verfolgt ihn ins Feld, ruft den Stromgott Simoïs zu Hülfe und reißt Achilleus nieder. Da entbietet Here, in Angst um Achilleus, den Feuergott Hephästos, der mit seinen Flammen den Skamandros peinigen muß, bis derselbe um Frieden bittet.

Kampf der übrigen Götter. Ares wird von Athene durch einen Steinwurf, Aphrodite, die ihn wegführt, durch einen Schlag zu Boden geworfen. Apollon weicht der Herausforderung Poseidons aus. Auf Artemis, die ihn deshalb verspottet, stürzt sich Here und schlägt sie mit ihrem eigenen Bogen. Hermes weigert sich, mit Leto zu kämpfen. Artemis klagt bei Zeus. Apollon kehrt nach Ilios zurück, die übrigen Götter zum Olympos.

Achilleus wüthet weiter gegen die Troer. Den zur Stadt Fliehenden läßt Priamos das Thor öffnen. Apollon beschützt die Fliehenden, indem er den Agenor ermuntert, dem Achilleus sich entgegenzustellen, und dann, in Agenors Gestalt vor Achilleus feldeinwärts laufend, ihn von der Stadtmauer ablockt.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Nachdem Apollon sich als Gott zu erkennen gegeben, wendet sich Achilleus zurück nach der Stadt. Ihn erwartet Hektor allein außer dem Thore, während Priamos und Hekabe auf der Mauer jammern und ihn anflehen, sich in das Thor zu retten. Als Achilleus herankommt, flieht Hektor und wird von ihm dreimal um die Stadt gejagt. Zeus wägt mit der Schicksalswage Hektors Geschick; das Todesloos sinkt herab, Apollon, der ihn bisher noch beschützte, verläßt ihn. Hektor, von Athene in Gestalt seines Bruders Deïphobos verleitet, dem Achilleus Stand zu halten, kämpft und fällt. Achilleus raubt ihm die Rüstung und schleift ihn, die durchstochenen Füße an den

Streitwagen gebunden, zu den Schiffen. Wehklage der Eltern und der Gattin Hektors auf dem Mauerthurm.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Aus der Schlacht zurückgekehrt, läßt Achilleus die Myrmidonen dreimal um Patroklos Leiche herumfahren und ihn bewehklagen; dann gibt er ihnen das Todtenmahl. In der Nacht erscheint ihm die Seele des Patroklos und fleht um Bestattung. Am Morgen holen die Achäer Holz aus den Wäldern des Ida und errichten den Scheiterhaufen, auf welchem Patroklos mit den Todtenopfern verbrannt wird. Boreas und Zephyros, von Iris herbeigerufen, erregen die Flammen. Am nächsten Morgen wird Patroklos Gebein in eine goldne Urne gelegt und, bis Achilleus Gebein hinzukomme, beigesetzt; auf der Brandstätte wird ein vorläufiger Ehrenhügel geschüttet.

Wettspiele zu Ehren des Patroklos. Wagenrennen, Faustkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Scheibenwurf, Bogenschießen, Speerwurf.

Vierundzwanzigster Gesang.

Nach schlafloser Nacht schleift Achilleus den Leichnam Hektors um Patroklos Grabhügel. Diese Mißhandlung, zwölf Tage hindurch fortgesetzt, erweckt den Unwillen der Götter. Auf Apollons Antrag befiehlt Zeus dem Achilleus durch Thetis, den Leichnam, den bisher Apollon und Aphrodite vor jeder Entstellung bewahrt haben, dem Priamos zu erlassen, und läßt Priamos durch Iris auffordern, sich mit Lösegeschenken zum Achilleus in das Lager der Achäer zu begeben. — Priamos mit seinem Herold Idäos, durch Hermes geleitet, der die Thorwächter des Achäerlagers einschläfert, kommt bei einbrechender Dunkelheit in Achilleus Zelt. Ehrenvoll und freundlich von ihm aufgenommen, erlangt er den Leichnam seines Sohnes. Beim Morgengrauen geleitet ihn Hermes nach Ilios zurück.

Wehklage der Andromache, der Hekabe und der Helena. — Hektors Bestattung.

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

Bd. III. Wallenstein. I. Theil: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. II. Theil: Wallensteins Tod. — Maria Stuart. — Die Jungfrau von Orleans. — Die Braut von Messina.

Bd. IV. Wilhelm Tell. — Die Huldigung der Künste. — Dramatische Fragmente: I. Der Menschenfeind. II. Warbeck. III. Die Malteser. IV. Die Kinder des Hauses. V. Demetrius. — Uebersetzungen und Bearbeitungen: Iphigenie in Aulis. — Scenen aus den Phönizierinnen. — Macbeth. — Turandot. — Phädra. — Der Parasit. — Der Neffe als Onkel.

Bd. V. Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung. — Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs.

Bd. VI. Erzählungen und Romane: Eine großmüthige Handlung aus der neuesten Geschichte. — Merkwürdiges Beispiel einer weiblichen Rache. — Der Verbrecher aus verlorener Ehre. — Der Geisterseher. — Spiel des Schicksals. — Kleine historische Schriften: Philipp der Zweite, König von Spanien. Von Mercier. — Herzog von Alba bei einem Frühstück auf dem Schlosse zu Rudolstadt im Jahr 1547. — Jesuitenregierung in Paraguay. — Etwas über die erste Menschengesellschaft nach dem Leitfaden der mosaischen Urkunde. — Die Gesetzgebung des Lykurgus und Solon. — Des Grafen Lamoral von Egmont Leben und Gefangennehmung. — Proceß und Hinrichtung der Grafen von Egmont und Hoorn. — Die Sendung Moses. — Ueber Völkerwanderung, Kreuzzüge und Mittelalter. — Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte. — Uebersicht des Zustandes von Europa zur Zeit des ersten Kreuzzugs. — Universalhistorische Uebersicht der merkwürdigsten Staatsbegebenheiten zu den Zeiten Kaiser Friedrichs I. — Geschichte der Unruhen in Frankreich, welche der Regierung Heinrichs IV. vorangingen, bis zum Tode Karls IX. — Belagerung von Antwerpen durch den Prinzen von Parma in den Jahren 1584 und 1585. — Einleitung zu den »Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marschalls von Vieilleville«.

Als Ergänzung dienen noch zwei Bände vermischte Schriften M. 5,00.

Bd. VII. Die philosophischen und ästhetischen Schriften.

Bd. VIII. Die Räuber, Bearbeitung für die Mannheimer Bühne. — Fiesko, Bearbeitung für die Mannheimer Bühne. — Dom Karlos, erste Bearbeitung. — Dom Karlos, Prosabearbeitung. — Egmont von Goethe, Bühnenbearbeitung von Schiller. — Rezensionen. — Vermischte Stücke und Kleinigkeiten.

Lessing. 5 Bände . . . . M. 12,00.

Bd. I. Lessings Lebensbeschreibung von Fr. Bornmüller. — Gedichte. — Fabeln. — Lustspiele.

Bd. II. Einleitung zu »Miß Sara Sampson«. — Philotas. — Minna von Barnhelm. — Emilia Galotti. — Nathan der Weise. — Dramatische Fragmente.

Bd. III. Einleitung. — Laokoon. — Briefe antiquarischen Inhalts. — Wie die Alten den Tod gebildet.

Bd. IV. Einleitung. — Dramaturgie. — Nachträgliches. — Ein Vade mecum für Herrn Samuel Gotthelf Lange.

Bd. V. Abhandlungen von dem weinenden und rührenden Lustspiel. — Abhandlungen über die Fabel. — Zerstreute Anmerkungen über das Epigramm. — Rezensionen. — Zur Theologie und Philosophie.

Herder (mit allen abweichenden Lesarten). 4 Bände . M. 10,00.

Bd. I. Herders Lebensbeschreibung von H. Kurz. — Gedichte. — Paramythien. — Der fliegende Wagen. — Blätter der Vorzeit. — Dramatische Stücke: Der entfesselte Prometheus. Ariadne-Libera.

Bd. II. Abhandlungen. — Volkslieder. — Der Cid. — Legenden.

Bd. III. Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.

Bd. IV. Briefe zur Beförderung der Humanität. — Ueber den Ursprung der Sprache.

☞ Die Preise gelten für einen schönen Leinwand-Einband; für feinsten Liebhaber-Saffianband sind sie um die Hälfte höher.

Wieland. 3 Bände . . . . M. 6,00.

Bd. I. Wielands Lebensbeschreibung von H. Kurz. — Oberon. — Musarion. — Schach Lolo. — Der Vogelsang. — Geron der Adelige. — Wintermärchen. — Sommermärchen. — Gandalin. — Sixt und Clärchen. — Hann und Gulpenheh.

Bd. II. Pervonte oder die Wünsche. — Clelia und Sinibald. — Der goldene Spiegel.

Bd. III. Die Geschichte der Abderiten — Menander und Glycerion. — Göttergespräche.

H. von Kleist. 2 Bände . . . . M. 4,00.

Bd. I. Kleists Lebensbeschreibung von H. Kurz. — Das Käthchen von Heilbronn. — Der zerbrochene Krug. — Prinz Friedrich von Homburg. — Die Hermannsschlacht.

Bd. II. Familie Schroffenstein. — Penthesilea. — Erzählungen. — Gedichte.

Chamisso. 2 Bände . . . . M. 4,00.

Bd. I. Chamissos Lebensbeschreibung von H. Kurz. — Gedichte. — Uebersetzungen. — Adelberts Fabel. — Peter Schlemihl.

Bd. II. Reise um die Welt.

Lenau. 2 Bände . . . . M. 4,00.

Bd. I. Lenaus Lebensbeschreibung. — Gedichte. — Briefe.

Bd. II. Epische Dichtungen. — Faust. — Savonarola. — Die Albigenser. — Don Juan. — Helena.

E. T. A. Hoffmann. 2 Bände . . . . M. 4,00.

Bd. I. Hoffmanns Lebensbeschreibung von H. Kurz. — Erzählungen: Doge und Dogaresse. — Meister Martin. — Das Fräulein von Scuderi. — Die Fermate. — Signor Formica. — Die Königsbraut. — Rath Krespel. — Fragment aus dem Leben dreier Freunde. — Spielerglück. — Die Bergwerke zu Falun. — Der Zusammenhang der Dinge.

Bd. II. Der Artushof. — Die Automate. — Das fremde Kind. — Der unheimliche Gast. — Die Brautwahl. — Ritter Gluck. — Don Juan. — Der Magnetiseur. — Der goldene Topf. — Die Abenteuer der Sylvesternacht. — Nachricht von einem gebildeten jungen Mann. — Das Majorat. — Meister Johannes Wacht.

Ausländische Litteratur.

In neuen deutschen Uebertragungen.

Englische Litteratur.

Altenglisches Theater, von Rob. Prölß. 2 Bände . M. 6,00.

Bd. I. Kyd, Spanische Tragödie. — Marlowe, Eduard II. — Webster, Der weiße Teufel.

Bd. II. Ford, Perkin Warbeck. — Massinger, Der Großherzog von Florenz.

Amerikanische Anthologie, von Ad. Strodtmann . M. 2,50.

Erster Theil: **Gedichte.** Dichter: J. R. Lowell. — E. A. Poe. — W. C. Bryant. — Longfellow. — P. Benjamin. — Ch. P. Shiras. — W. W. Lord. — R. H. Stoddard. — J. G. Whittier. — G. H. Boker. — B. Taylor. — W. Whitman. — E. Cl. Stedman. — Th. B. Aldrich. — J. A. Dorgan. — J. J. Piatt. — Dichterinnen: A. Bradstreet. — M. E. Hewitt. — E. C. Embury. — C. M. Sawyer. — G. Greenwood. — E. Oakes-Smith. — F. S. Osgood. — St. Sterne.

Zweiter Theil: **Novellen.** Dolph Heyliger, von Irving. — Die Maske des rothen Todes, von Poe. — Nachgelassene Denkwürdigkeiten über mich selbst, von H. Smith. — Die Legende von der Schlafhöhle, von Irving. — Aus Hyperion, von Longfellow. — Sagen von der Alhambra, von Irving.

☞ Die Preise gelten für einen schönen Leinwand-Einband; für feinsten Liebhaber-Saffianband sind sie um die Hälfte höher.

Burns, Lieder und Balladen, von K. Bartsch . . . M. 1,50.

Byron, Ausgewählte Werke, von Strodtmann, Schäffer, Janert, Stadelmann und Grüzmacher. 4 Bände = 10,20.

Bd. I. Poetische Erzählungen: Die Belagerung von Korinth. — Der Gefangene von Chillon. — Die Insel. — Der Korsar. — Mazeppa. — Beppo. — Der Gjaur. — Die Braut von Abydos. — Lara. — Parisina.

Bd. II. Harolds Pilgerfahrt. — Lyrische Gedichte.

Bd. III. Don Juan.

Bd. IV. Dramatische Werke: Manfred. — Kain. — Himmel und Erde. — Sardanapal.

Chaucer, Canterbury-Geschichten, von W. Hertzberg . M. 2,80.

Defoe, Robinson Crusoe, von K. Altmüller . . . . = 1,75.

Goldsmith, Der Landprediger von Wakefield, v. K. Eitner = 1,40.

Milton, Das verlorene Paradies, von K. Eitner. . . = 1,75.

Scott, Das Fräulein vom See, von H. Viehoff. . . = 1,20.

Shakespeare, Sämmtliche dramatische Werke. Dingelstedt'sche Ausgabe, mit Biographie und Kommentar von R. Genée. 9 Bände . . . . = 22,00.

Bd. I. Shakespeares Leben, Werke und das altenglische Theater, von R. Genée.

Bd. II. König Johann, von L. Seeger. — Richard der Zweite, von H. Viehoff. — Heinrich der Vierte, von H. Viehoff. — Heinrich der Fünfte, von H. Viehoff.

Bd. III. Heinrich der Sechste, von H. Viehoff. — Richard der Dritte, von W. Jordan. — Heinrich der Achte, von H. Viehoff.

Bd. IV. Titus Andronicus, von H. Viehoff. — Perikles, von K. Simrock. — Die beiden Edelleute von Verona, von K. Simrock. — Komödie der Irrungen, von F. Dingelstedt. — Verlorene Liebesmüh, von K. Simrock.

Bd. V. Romeo und Julie, von W. Jordan. — Sommernachtstraum, von K. Simrock. — Der Kaufmann von Venedig, von K. Simrock. — Die Zähmung der Keiferin, von K. Simrock. — Die lustigen Weiber von Windsor, von K. Simrock.

Bd. VI. Viel Lärm um Nichts, von K. Simrock. — Hamlet, von L. Seeger. — Wie es euch gefällt, von F. Dingelstedt. — Was ihr wollt, von F. Dingelstedt.

Bd. VII. Ende gut, Alles gut, von K. Simrock. — Maß für Maß, von K. Simrock. — Wintermärchen, von K. Simrock. — Cymbelin, von W. Jordan.

Bd. VIII. Julius Cäsar, von H. Viehoff. — Antonius und Cleopatra, von K. Simrock. — Coriolan, von H. Viehoff. — Timon von Athen, von L. Seeger. — Troilus und Cressida, von K. Simrock.

Bd. IX. König Lear, von W. Jordan. — Macbeth, von W. Jordan. — Othello, von W. Jordan. — Der Sturm, von F. Dingelstedt.

Shakespeare, Sonette, von F. A. Gelbcke. . . . . M. 1,20.

Shakespeares Leben und Werke, von R. Genée . = 4,00.

Shelley, Ausgewählte Dichtungen, von A. Strodtmann = 1,75.
Königin Mab. — Alastor. — Die Cenci. — Lyrische Gedichte.

Sterne, Die empfindsame Reise, von K. Eitner . . . = 1,40.

— **Tristram Shandy,** von F. A. Gelbcke . . . = 2,60.

Tennyson, Gedichte, von Ad. Strodtmann . . . . = 1,40.

☞ Die Preise gelten für einen schönen Leinwand-Einband; für feinsten Kalblederband mit Goldschnitt sind sie um die Hälfte höher.

Französische Litteratur.

Beaumarchais, Figaros Hochzeit, von Fr. Dingelstedt M. 1,20.
Chateaubriand, Erzählungen, von M. von Andechs . „ 1,40.
Atala — René. — Der letzte der Abenceragen.
La Bruyère, Die Charaktere, von K. Eitner . . . . „ 2,00.
Lesage, Der hinkende Teufel, von L. Schücking . . . „ 1,60.
Mérimée, Ausgewählte Novellen, von Ad. Laun . . „ 1,50.
Colomba. — Die etrurische Vase. — Der Abbé Aubain. — Mateo Falcone. — Eine Vision Karls XI. — Die Erstürmung der Redoute.
Molière, Charakter-Komödien, von Ad. Laun . . . „ 2,00.
Misanthrop. — Tartüff. — Gelehrte Frauen.
Rabelais, Gargantua, von F. A. Gelbcke. 2 Bände . . „ 6,50.
Racine, Dramen, von Ad. Laun . . . . „ 1,75.
Andromache. — Britannicus. — Mithridat. — Athalia.
Rousseau, Bekenntnisse, von L. Schücking. 2 Bände . „ 4,00.
— **Ausgewählte Briefe**, von Fr. Wiegand . . „ 1,20.
St. Pierre, Erzählungen, von K. Eitner . . . . . „ 1,20.
Paul und Virginie. — Die indische Hütte.
Sand, Ländliche Erzählungen, von Aug. Cornelius . „ 1,50.
Der Teufelssumpf. — Franz der Champi.
Staël, Corinna, von M. Bock . . . . „ 2,40.
Töpffer, Rosa und Gertrud, von K. Eitner. . . . . „ 1,40.

Italienische Litteratur.

Ariost, Rasender Roland, nach der Uebersetzung von J. D. Gries. 2 Bände . . . . M. 4,75.
Dante, Göttliche Komödie, von K. Eitner . . . . . „ 2,25.
Leopardi, Gedichte, von R. Hamerling . . . . . . „ 1,20.
Manzoni, Die Verlobten, von E. Schröder. 2 Bände . „ 4,00.

Spanische und portugiesische Litteratur.

Camoëns, Die Lusiaden, von K. Eitner . . . . . M. 1,60.
Cervantes, Don Quijote, von Edm. Zoller. 2 Bände „ 5,40.
Cid, Romanzen, von K. Eitner . . . . „ 1,50.

☞ Die Preise gelten für einen schönen Leinwand-Einband; für feinsten Kalblederband mit Goldschnitt sind sie um die Hälfte höher.

Spanisches Theater, von M. Rapp, L. Braunfels und H. Kurz. 3 Bände . . . . M. 8,00.

Bd. I. Einleitung. — Die Anfänge des spanischen Theaters, von M. Rapp. — Gil Vicente: Die Maulthiertreiber. — Der Priester von Beira (Bruchstück). — Lusitania. — Wer hat Kleie? — Ines Pereira. — Der Indienfahrer. — Auto vom heiligen Martin. — Gespräch über die Auferstehung. — Don Duardos. — Lope de Rueda: Die Komödie Eufemia. — Die Komödie der Verwechselungen. — Zwischenspiele: I. Die Larve. II. Der feige Raufbold. III. Die Einladung. IV. Die Oliven. V. Gehörnt und zufrieden. VI. Bezahlen und nicht bezahlen. — Cervantes: Neun Zwischenspiele: Das Ehegericht. — Gauners Wittwerstand. — Die Alcaldenwahl von Daganzo. — Der wachsame Posten. — Der falsche Biscayer. — Das Wundertheater. — Die Höhle von Salamanca. — Der eifersüchtige Alte. — Die beiden Plapperzungen.

Bd. II. Lope de Vega: König Wamba. — Der erste Fajardo. — Columbus. — Demetrius. — Die verschmähte Schöne. — Reichthum und Armuth oder die Blumen des Don Juan. — Die schöne Toledein, oder: Ueber die Brücke gehts durchs Wasser. — Zwischenspiele: Der Kerker von Sevilla. — Der Poet. — Der Marqués von Alfarache. — Der Schädenheiler. — Der Raub der Helena. — Der Halsabschneider. — Die Hexe. — Anhang.

Bd. III. Tirso de Molina: Don Juan. — Die fromme Martha. — Calderon de la Barca: Das Festmahl des Belsazer. — Hüte dich vor'm stillen Wasser. — Gomez Arias. — Moreto: Der gestrenge Gerichtsherr. — Rojas: Garcia von Castagnar. — Alarcon: Die verdächtige Wahrheit.

Skandinavische und russische Litteratur.

Björnson, Bauern-Novellen, von E. Lobedanz. . . M. 1,50.

Arne. — Ein fröhlicher Bursch. — Vier kleine Erzählungen: Thrond. — Eine gefährliche Freierei. — Der Vater. — Auf dem Stift Bergen.

Björnson, Dramatische Werke, von E. Lobedanz . . M. 2,25.

Hulda. — Zwischen den Schlachten. — König Sigurd.

Holberg, Komödien, von Robert Prutz. 2 Bände. . = 4,50.

Der politische Kannegießer. — Jean de France. — Jeppe v. Berge. — Der 11. Juni. — Die Wochenstube. — Die Maskerade. — Jakob von Tyboe. — Ulysses von Ithacia. — Heinrich und Pernille. — Hexerei. — Erasmus Montanus. — Don Ranudo de Colibrados.

Puschkin, Ausgewählte Werke, von F. Löwe. . . . M. 1,20.

Boris Godunof. — Die Russalka. — Das Märchen vom Fischer und dem Fischlein.

Tegnér, Frithjofs-Sage, von H. Viehoff . . . . . M. 1,20.

Orientalische Litteratur.

Kalidasa, Sakuntala, von E. Meier. . . . . . . M. 1,20.

Morgenländische Anthologie, eine Auswahl klassischer Dichtungen, von E. Meier . . . . = 1,50.

Sinesen. Volkslieder aus dem Schiking. — Inder. Savitri. — Hymnen aus dem Rig-Veda. — Sinnsprüche. I. Aus dem Hitopadêca. — II. Sprüche des Bartrihari. — III. Verschiedene Sprüche. — Der Wolkenbote von Kalidâsa. — Perser. Lieder aus Hafis. — Araber. Altarabische Lieder. — Aus dem Koran. — Arabische Sprüche. — Hebräer. Lieder. I. Von der Zeit Moses bis auf David. — II. Aus der Zeit Davids und den folgenden Jahrhunderten. — Das Hohe Lied. — Das Buch Ruth. — Psalmen. — Aus den Sprichwörtern. — Aus den Propheten.

☞ Die Preise gelten für einen schönen Leinwand-Einband; für feinsten Kalblederband mit Goldschnitt sind sie um die Hälfte höher.

Altertum.

Aeschylos, Dramen, von A. Oldenberg . . . . . M. 1,50.
Orestie. — Prometheus.

Anthologie griechischer Lyriker, von Jakob Mähly . . = 1,25.
Enthält eine Auswahl von Dichtungen des Alläos, Alkman, Anakreon, Antipatros, Archilochos, Ariphron, Aristoteles, Asklepiades, Bacchylides, Dioskorides, Erinna, Ibykos, Jon, Kallinos, Lukianos, Mimnermos, Moschos, Philippos, Pindaros, Platon, der Sappho, des Simmias, Simonides, Solon, Theognis, Theokrit, Tyrtäos und Xenophanes.

Anthologie römischer Lyriker, von Jakob Mähly . . M. 1,25.
Auswahl von Dichtungen des Horaz, Catull, Tibull, Properz, Ovid und Martial.

Euripides, Ausgewählte Dramen, von Jakob Mähly M. 1,75.
Hippolyt. — Medea. — Iphigenia bei den Tauriern.

Homer, Ilias, von F. W. Ehrenthal . . . . . . = 3,00.
— **Odyssee,** von F. W. Ehrenthal . . . . . = 2,00.

Sophokles, Dramen, von H. Viehoff . . . . . . = 3,00.
König Oedipus. — Oedipus auf Kolonos. — Antigone. — Der rasende Ajas. — Philoktetes. — Elektra. — Die Trachinierinnen.

Geschichte der antiken Litteratur, von Jakob Mähly M. 3,50.
I. Poesie der Griechen und Römer. — Einleitung. — Epische Poesie. — Die Griechen. — Die Römer. — Lyrische Poesie. — Die Griechen. — Die Römer. — Dramatische Poesie. — Die Griechen. — Die Römer.
II. Prosa der Griechen und Römer. — Geschichtschreibung. — Beredsamkeit. — Philosophische Schriftstellerei. — Epistolographie und Roman.

Geschichte der neuern Litteratur, von Adolf Stern. Von der Frührenaissance bis auf die Gegenwart. 7 Bände M. 20,00.
Bd. I. Frührenaissance und Vorreformation. — Die Anfänge der neuern Litteratur. — Die Litteratur des 15. Jahrhunderts. — Die Hochrenaissance.
Bd. II. Hochrenaissance und Reformation.
Bd. III. Gegenreformation und Akademismus.
Bd. IV. Klassizismus und Aufklärung.
Bd. V. Die Rückkehr zur Natur und die goldene Zeit der neuern Dichtung.
Bd. VI. Liberalismus und Demokratismus.
Bd. VII. Realismus und Pessimismus.

Schillers Leben und Dichten, von E. Hepp, mit 2 Faksimiles, 51 Abbildungen in Kupferstich, photographischem Lichtdruck und Holzschnitt . . . . M. 6,50.

☞ Die Preise gelten für einen schönen Leinwand-Einband; für feinsten Kalblederband mit Goldschnitt sind sie um die Hälfte höher.

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.